MÜNSTERSCHE MITTELALTER-SCHRIFTEN

Herausgegeben von

Band 24/1,1

WILHELM FINK VERLAG MÜNCHEN

DIE GOLDBRAKTEATEN DER VÖLKERWANDERUNGSZEIT

1,1 EINLEITUNG

von
KARL HAUCK

mit Beiträgen von
MORTEN AXBOE, KLAUS DÜWEL,
LUTZ VON PADBERG, ULRIKE SMYRA und
CAJUS WYPIOR

WILHELM FINK VERLAG MÜNCHEN

ISBN 3-7705-1240-5

Satz und Druck: MZ-Verlagsdruckerei GmbH, Memmingen
Buchbindearbeiten: Graph. Betrieb F. Schöningh, Paderborn
Diese Arbeit ist im Sonderforschungsbereich 7 ›Mittelalterforschung‹ in Münster entstanden und wurde auf seine Veranlassung unter Verwendung der ihm von der Deutschen Forschungsgemeinschaft zur Verfügung gestellten Mittel gedruckt.

VORWORT

Das Korpus der Goldbrakteaten schließt mit dem 1. Katalog- und dem 1. Tafelband fünfundzwanzig Jahre Bildforschung zu der Übergangsepoche von der Antike zum Mittelalter ab. Diesen Bänden 1,2 und 1,3 wird nunmehr 1,1, dieser Einleitungsband, vorangestellt. Das gesamte Korpus umfaßt drei Bände. Bei ihnen gliedert sich die archäologische Edition jeweils in zwei Hauptteile, den ikonographischen Katalog sowie den Tafelteil. Wie den ersten Teilbänden dieser Einleitungsband vorangeht, so folgt den dritten und letzten Teilbänden der Auswertungsband 3,3.

Im faktisch schriftlosen Norden ist die »damalige Gegenwart« (H. Heimpel) mit ihren Anschauungen und Überzeugungen geschichtlich noch am ehesten über die Bilddenkmäler zu erreichen. Das gilt, obwohl den Zugang zu ihnen die Tatsache erschwert, daß es eine evidente Ikonographie und Ikonologie ohne die wechselseitige Erhellung von Wort- und Bildüberlieferung nicht geben kann. Zwar schien es dem Zeitalter des Nationalismus in Europa selbstverständlich, auch diese frühe Bildüberlieferung mit dem spät, vornehmlich im christlichen Island aufgezeichneten trümmerhaften Echo der Heidenzeit oder auch mit keltischen Vorläufern zu entziffern. Aber auf diesen Bahnen allein sind derartige Bemühungen, die sich selbst von dem fast unüberwindlichen Hindernis des so folgenreichen Religionswechsels nicht abhalten ließen, zum Scheitern verurteilt. Dennoch überzeugt auch die gegenteilige Meinung, daß sich die Schwierigkeiten der Deutungsaufgabe mit unseren Möglichkeiten nicht mehr meistern ließen, keineswegs. Die für das 5. und 6. Jahrhundert erstaunlich reiche Überlieferung der Goldbrakteaten bleibt nicht rätselhaft, wie mehrere Forschergenerationen meinten. Wurde doch solche Resignation dadurch mitverursacht, daß man noch nicht den darstellerischen Kontext zur Auswertung heranzog, der das Sinngefüge bestimmt. Wie ohne die Hilfen solcher Zusammenhänge die Zeugnisse mehrdeutig oder stumm bleiben, veranschaulichen die Runeninschriften im älteren Futhark ebenso wie die Inschriftenbrakteaten, denen verbaler Kontext fehlt. Inzwischen aber wurden in den letzten Jahren gerade für die Bilder der Goldbrakteaten die Methoden entwickelt, die ihren darstellerischen Kontext benützen. Diese Chance entstand freilich erst, seitdem die gesamte Überlieferung der goldenen Amulettbilder unter einheitlichen Gesichtspunkten in einem ikonographischen Katalog erfaßt und beschrieben wurde. Erst dadurch sind wir für eine überlieferungsimmanente Auswertung gerüstet. Ihre Verfahren haben sich dem historischen Horizont einer auf Mündlichkeit gegründeten Kultur anzupassen, deren orale Textvorgaben mit darstellerischen Mitteln von den Bildern mitaufgezeichnet worden sind (Hauck, Ikonologie XXV und XXVI).

Darüber hinaus lassen sich jedoch weitere Schlüssel zu diesen Zeugnissen bildlicher Kleinkunst finden. Das ergibt sich aus der Vor- und Frühgeschichte ihrer

Bildwelt. Beginnt doch ihre Vorgeschichte in jenem 4. Jahrhundert, das durch eine Symbiose von Römern und Germanen im Militäradel des spätantiken Imperiums gekennzeichnet ist (Demandt, 1980). In dieser Umwelt, die weit über die Reichsgrenzen hinaus ausstrahlte, lag es nahe, etwa das Kaiserdiadem auch für die Bilder des Götterfürsten im Norden zu verwenden. Das Beispiel verdeutlicht ebenso, daß uns die antiken Vorstufen mit ihren Bildkonventionen durch Inschriften und Texte verständlich sind, wie auch, daß die Inbesitznahme solcher darstellerischen Topoi im Norden deren ursprüngliche Bedeutung veränderte. Die Zentren, die jene Änderungen in der neuen interpretatio germanica gestalteten, lassen sich ermitteln. Den ersten Zugang zu ihnen bahnten Beobachtungen der dänischen Ortsnamenforschung. Sie erkannte bereits vor zwei Jahrzehnten (Hald, 1963) den einheitlichen Namenstypus öffentlicher Kultorte des Götterfürsten von Jütland bis Seeland. Am bekanntesten ist dieser Ortsname durch das fünische Beispiel Odense, Othenswi – (W)odansue, das heute die drittgrößte Stadt Dänemarks ist und seit dem späten 10. Jahrhundert Bistumssitz war. Auch wenn es sich nur um je ein seeländisches, ein fünisches und drei jütländische Othenswi handelt, so war der eigentliche Rang jener Sakralorte dadurch bestimmt, daß sie im Zeitalter kalendarischer Riten Ziele der öffentlichen Opferfahrten waren (Hauck, Ikonologie XIX). Die Festzeiten verwandelten sie so regelmäßig in Marktorte, zu deren unvergänglichsten Waren die Goldamulette gehörten. Rund 45% aller Goldbrakteaten und mehr als 60% aller Runenbrakteaten stammen ihrer Konzeption nach aus Zentren Südskandinaviens von Jütland bis Schonen. In den südskandinavischen Küstenländern und Inseln stoßen wir auch auf die größte Funddichte dieser Goldamulette. Daß wir jedoch insgesamt über 800 Exemplare besitzen, das verdanken wir gleichfalls den übrigen Fundorten, die von Norwegen bis Ungarn und Rußland sowie von England bis Uppland reichen.

Von den vielen Hunderten von Goldbrakteaten der Völkerwanderungszeit als Grundlage kann daher künftig die Ikonographie des Götterfürsten im Norden ausgehen. Wohl versiegte im 6. Jahrhundert die Goldzufuhr aus dem Süden nach Skandinavien, von der die Herstellung der goldenen Amulettbilder abhing. Jedoch verringern andere Überlieferungszweige den Engpaß der Traditionen. Liefern doch vor allem die gepreßten Bildbleche auf den Aristokratenhelmen in den Bootsgräbern aus dem Umland von Altuppsala deswegen anderweitigen Ersatz, weil dort der Götterfürst in der Rolle der Kriegsgottheit mit Opfern geehrt wurde, die die Schweden bis zur Schließung dieses zentralen Heiligtums an der Wende vom 11. zum 12. Jahrhundert fortsetzten. Eine ähnliche Bedeutung wie die Goldbrakteaten der Völkerwanderungszeit und die bildgeschmückten Waffen der Vendelzeit haben für die Ikonographie des Götterfürsten in der Wikingerzeit die 90 erhaltenen Krummsiele. Aus dieser Gruppe ragen besonders die dänischen Prachtkummets wie das Paar aus Søllested, Amt Odense, als schönste Erzeugnisse des spätheidnischen Kunsthandwerks im Norden heraus. Wohl gleichen sich die Bildkonzeptionen von dem Götterfürsten in den unterschiedlichen Zeugniskreisen nicht völlig, sondern nur in Teilbereichen. Überdies sind sie auch Wandlungen unterworfen gewesen. Dessen ungeachtet dauerten Grundgedanken, obschon sie fast nur Werke der Kleinkunst spiegeln, wie etwa der der Regenerations-Ekstase des Gottes, deren Bedeutung eben erst wiedererkannt wurde (Hauck, Ikonologie XXI), fort bis in die Wikingerzeit und bis in die allgemeine Christianisierung Skandinaviens. Dadurch wird es möglich, auch die spätaufgezeichneten altnordischen Texte, soweit sie noch verwertbare Zeugnisse für den älteren Polytheismus bieten, für die Bildauslegung heranzuziehen, solange man geschichtlichen Wandel und historische Dauer gleichermaßen mitberücksichtigt.

Um diese vielschichtigen Phänomene mustern und erörtern zu können, benötigten wir anders als der typologische Katalog aus der Jahrhundertmitte (Mackeprang, 1952) nicht bloß eine spezialisierte Brakteaten-Bibliographie, sondern eine viel umfangreichere Erfassung der wissenschaftlichen Literatur der zahlreichen beteiligten Disziplinen der klassischen und frühgeschichtlichen Archäologie, Kunst- und Literaturgeschichte, allgemeinen Historie, Namen-, Ortsnamen- und Runenforschung sowie nicht zuletzt der Religionsgeschichte von der Spätantike bis ins skandinavische Mittelalter. Diese neue Bibliographie ist in mehreren Arbeitsgängen allmählich zu dem Umfang gewachsen, den sie jetzt am Ende dieses Einleitungsbandes 1,1 einnimmt, um den Funktionen des Korpus gerecht zu werden. Wie vielen anderen Abschnitten und dem Gesamtwerk ist auch dieser Bibliographie der wertvolle Rat anderer Gelehrter zuteil geworden, von denen hier nur Dietrich Hofmann und Gunter Müller genannt seien.

Die Serie der unentbehrlichen Vor- und Begleitstudien sowie die doch beträchtliche Zahl der erhaltenen Goldamulette machten es notwendig, den ikonographischen Katalog des neuen Korpus auf mehrere Bände aufzuteilen. Es war daher zweckmäßig, die Katalogedition so einzurichten, daß sie sich ohne weiteres fortsetzen ließ. Infolgedessen fängt der ikonographische Katalog in dem Band 1,2 ganz als beschreibende Bestandsaufnahme an. Ihr erstes Ziel ist ein rein deskriptiver Motivkatalog, jedoch noch keine Deutung. Das schloß ja keineswegs aus, in den Vor- und Begleitstudien bereits die Deutungsprobleme vielfältig in Angriff zu nehmen. Auf diese Art und Weise sollte die Periode der ›Kinderkrankheiten‹ der neuen Einsichten abgeschlossen sein, bis die Niederschrift der Deutung in dem Abschlußband des Korpus, in 3,3, beginnt.

Unser ikonographischer Katalog ist aus einer Teamarbeit hervorgegangen. Diesem Team kam zugute, daß P. E. Schramm seinen jetzigen Leiter 1953 zur Mitarbeit am 1. Band von ›Herrschaftszeichen und Staatssymbolik‹ heranzog sowie daß J. Werner die Fertigstellung jenes Beitrags mit seinem wertvollen Rat, der uns auch später noch öfters (bis hin zu einer frühen Fassung dieser Einleitung) zuteil wurde, und mit der Gastfreundschaft des Münchener Seminars für Vor- und Frühgeschichte förderte. Der damals so entstandene Beitrag hatte dennoch die mancherlei Schwächen, die eine Anfängerarbeit kennzeichnen. Am entschiedensten wurden sie in der Kritik von A. Grabar angesprochen. Aus jenen Fehlern zu lernen, bot sich aber vor allem dadurch Gelegenheit, daß die Münchener Begegnungen den Historiker in den Bannkreis der Editionsarchäologie einbezogen, aus dem er seither nie mehr herausgetreten ist. Ungeachtet dessen hat es allerdings einer sehr langen Lernzeit zuletzt in der von H. Jankuhn geleiteten Kommission für die Altertumskunde Mittel- und Nordeuropas der Göttinger Akademie der Wissenschaften bedurft, bis er ein so anspruchsvolles archäologisches Projekt in Angriff nehmen konnte. Und wirklich zu meistern ist es denn auch allein in der Kooperation von verschiedenen Disziplinen.

Diese Kooperation wird durch den dialogischen Fächerverbund eines Sonderforschungsbereichs, wie es der SFB 7 in Münster/W. ist, wesentlich erleichtert, obgleich sie über dessen Rahmen hinaus noch erweitert werden muß. Es ist dem Team von

Älteren und Jüngeren daher eine echte und tiefe Freude, daß dieses Werk in die Veröffentlichungen des Sonderforschungsbereichs aufgenommen werden konnte. Ein solches Korpus-Unternehmen ist langwierig und auf mannigfaltige Hilfe angewiesen. Infolgedessen entsteht eine vielfache und weitreichende Dankesschuld zuallererst und am brennendsten gegenüber den Museen, in denen diese Kleinodien des seegermanischen Goldzeitalters aufbewahrt sind. Wie sehr wir uns dieser großen Schuld bewußt sind, wie gern wir sie mit dem nachdrücklichsten Dank einzulösen versuchen, sei daher sofort gesagt, wenn davon auch andernorts wie etwa in dem Vorwort zum Museumsregister dieses Bandes erneut zu sprechen ist. Denn nirgends ist der Umfang des Dankes, den wir abzustatten haben, genauer abschätzbar als in einem Tafel- und Katalogwerk, dessen Einleitung hier vorgelegt wird. Die Verpflichtung zu danken, empfinden wir auch gegenüber Institutionen und Persönlichkeiten, die dieses umfangreiche Vorhaben auf vielerlei Weise förderten, so daß es schwer ist, einzelne zu nennen. Stellvertretend für sie alle seien daher allein noch die Deutsche Forschungsgemeinschaft, der ich auch das Forschungsfreijahr vom 1. 4. 1980 bis zum 31. 3. 1981 verdanke, und der Sonderforschungsbereich 7 mit seinen 1. Sprechern, zunächst F. Ohly, dann J. Wollasch und jetzt Ruth Schmidt-Wiegand namhaft gemacht. Die Umorganisation im Verlag hat die Drucklegung der ersten Teilbände erheblich verzögert. Wir haben diese Verzögerung als positive Möglichkeit zu benützen versucht. Das veranschaulicht die jetzt bis Ikonologie XXXIII fortgeführte Reihe meiner Vor- und Begleitstudien zum Korpus. Das Verständnis und die Umsicht des neuen Verlegers halfen, die Engpässe mitzuüberwinden. Dazu waren aus Kostengründen allerdings auch Verzichte in der Sache erforderlich wie etwa die Entscheidungen, die älteren Brakteaten-Zeichnungen nicht zu wiederholen, sondern nur nachzuweisen oder den Tafelteil des Kataloges jeweils zu binden, statt die Tafeln, um den Vergleich zu erleichtern, in einem Kasten zusammen vorzulegen. Allen Schwierigkeiten zum Trotz ermöglichten die Kritik und das Wohlwollen der Gutachter sowie die umfangreiche Mittelgewährung dieses Unternehmen.

So hat schließlich auch die Versammlung des Sonderforschungsbereichs 7 zugestimmt, daß wir Morten Axboe in das Korpusteam einbezogen. Seine langjährige Erfahrung im Umgang mit den originalen Goldbrakteaten und ihren herstellungstechnischen Problemen konnten wir auf diese Weise in den Dienst unserer Sache stellen. Dem Einleitungsband hat Axboe daher noch das Verzeichnis der modelgleichen Pressungen im 1. Katalogband beigesteuert. Eröffnen sie doch am ehesten den Zugang zu den Bildmatrizen, die für die Goldamulette bisher noch niemals wiedergefunden werden konnten. Auch hat Axboe die zweite Fahnenkorrektur des 1. Katalogbandes mitgelesen, und zwar auch um sich damit auf die Mitarbeit vom 2. Katalogband an vorzubereiten. Infolgedessen ist die Hoffnung nicht unbegründet, daß sein Wissen später endlich den herstellungstechnischen und chronologischen Kapiteln des Auswertungsbandes zugute kommen wird.

Münster/W., im Mai 1984

Im Namen aller Verfasser
K. Hauck

INHALTSVERZEICHNIS

Kap. 1:

ALLGEMEINE EINFÜHRUNG IN DIE GOLDBRAKTEATEN ALS EINE DER NORDVERSIONEN VON DER AMULETTFORM DES GÖTTERBILDES UND -SYMBOLS

Aurum pluribus modis pollet in remediis volneratisque ... Plinius

Die scheibenförmigen goldenen Anhänger des völkerwanderungszeitlichen Nordens, die hier ausgewertet werden, zeigen auf ihren Vorderseiten Bilder, während ihre Rückseiten in der Regel glatt sind. Wenn man sie heute Goldbrakteaten nennt, so wirkt in dieser Gewohnheit die lateinische Gelehrtensprache aus der Zeit ihrer ersten Entdeckungen im späteren 17. Jahrhundert nach. Wurde man doch seit dem ersten Fund eines solchen kostbaren Anhängers (s. Nr. 50), der von einem seeländischen Jagdausflug König Christians V. von Dänemark im September 1672 stammen soll, auf diese *aureae bracteae* öfters aufmerksam. Als in der Mitte des ersten Jahrtausends ihre Herstellung begann, dienten zunächst spätantike Goldmedaillons mit den Kaiserbildern des Jahrhunderts Konstantins des Großen als Vorlagen.

Bereits diese Goldprägungen des Südens wurden als Amulette verwendet und deswegen auch durchbohrt oder mit Ösen versehen. Die Imitationen im völkerwanderungszeitlichen Norden übernahmen, da sie die Amulettfunktion beibehielten, die Ösung oder auch gelegentlich die Durchbohrung. Schon dadurch ordnen sie sich der überaus vielfältigen Überlieferung magischer Anhänger zu, die körpernah am Hals getragen wurden, weil man von ihrer besonderen Wirkung überzeugt war. In den Funden treten die Goldbrakteaten deswegen mit Perlen und anderen Schmuckanhängern auf. Welche schützenden und heilbringenden Kräfte man von ihnen erwartete, veranschaulicht nicht allein die Wiederholung und Abwandlung antiker Amulette in Kopien des Nordens, sondern auch die häufigere Imitation ihrer Kapitalisinschriften ungeachtet dessen, daß sie dabei ihre Lesbarkeit und ihren Sinn einbüßten. Um diesen Mangel auszugleichen, traten alsbald runische Formeln an ihre Stelle, um die magische Kraft des Amuletts zu verstärken. Wir kennen heute über 160 Runenbrakteaten von insgesamt über 800 solchen Goldamuletten.

In gleicher Weise wurden die bildlichen Konventionen der spätantiken Vorstufen in den Dienst neuer Konzeptionen genommen und demgemäß nicht allein kopiert, sondern im Stil und Inhalt völlig umgestaltet. Wie die Runen es ermöglichten, die Verknüpfung von Heilsbild und Schrift nicht aufzugeben, so wurde auch zumindest der Intention nach die Detailintensität der Goldprägungen des Südens trotz der Winzigkeit der runden Bildfelder fortgesetzt. Kurz, nichts wurde unversucht gelassen, die magische Relevanz der Amulette des Südens mit dessen und mit eigenen

Mitteln bei den Goldbrakteaten gleichfalls zu erreichen. Demgemäß wurden Herstellungsverfahren verwandt, denen die Reproduzierbarkeit dieser kleinen Bilder um ihrer Wirkung willen wesentlich war.

Noch helleres Licht fällt auf diese Zusammenhänge, sobald es gelingt, die bildlichen Aussagen der Goldbrakteaten zu verstehen und zu deuten. Allerdings mündeten generationenlange Bemühungen in der Deutungsfrage nach dem ersten Jahrhundert der Brakteatenforschung weithin in der Resignation, der Sinn der Bilder bleibe unerkennbar. Diese Skepsis war jedoch genauso verfrüht wie der immer wieder erneuerte Deutungsoptimismus, so lange die Ausdrucksmittel dieser Kleinkunst unerforscht blieben. Zielten doch die älteren Motivanalysen lange darauf, die Varianten der Typologie zu ermitteln. Über diese Phase gelangten wir vor allem durch Malmer, 1963, und Bakka, 1968, mit jener Differenzierung hinaus, die die typologischen Elemente der Brakteatenbilder analysierte. Denn das war eine entscheidende Vorarbeit, die geleistet werden mußte, um zu einer umfassenderen Ikonographie der Brakteatenbilder zu gelangen. Indem wir sie hier vorlegen, läßt sich nunmehr erkennen, daß die Darstellungen auf den goldenen Anhängern des Nordens die mediterrane Amulettform des Götterbildes und des Göttersymbols übernahmen, variierten und in durchaus eigener Weise weiterführten. Am unmittelbarsten läßt sich das aus Brakteaten-Spielarten ersehen, die nicht Kaiserbilder als Vorlagen benützten, sondern auf Kultbild-Traditionen des Südens zurückweisen, wie das etwa die Nr. 206 und 7 unseres Katalogs veranschaulichen; vgl. Grabar, 1968, 2, S. 40 sowie Hauck, Ikonologie XVI, XVII und XIX. Die Gemeinsamkeiten zwischen den Götterbild-Amuletten des Südens und des Nordens reichen schon deswegen weiter, weil beide Variantenserien Miniaturformate verwendeten. Ihr winziger Raum legte es nahe, die Gottheit nicht in der Vollgestalt, sondern nur mit ihrem Haupt oder ihrer Büste oder etwa einem ihrer Tiere als Chiffre wiederzugeben. Dieses kürzende Verfahren hatte sich im Süden auf Münzen und Gemmen längst eingebürgert (vgl. unten Fig. 24,2 bis 4), so daß es sich der Norden leicht aneignen konnte. Am eindrucksvollsten und am zahlreichsten bezeugen das die sog. C-Brakteaten mit dem göttlichen Haupt über dem schweiftragenden Vierbeiner. Kurz, in Jahrhunderten, in denen im Süden sich immer häufiger christliche Phylakterien durchsetzten, benützt der Norden noch die ältere Amulettform der Götterbilder und -symbole weiter. Diese neu gewonnene Einsicht aber rechtfertigt allein schon das Vorhaben, die goldenen Brakteatenbilder als überaus wertvolle religionsgeschichtliche Urkunden in einem ikonographischen Katalog kritisch zu edieren.

Die bisher vorliegenden größeren Brakteaten-Editionen entstanden ganz im Bann der vornehmlich typologischen Interessen der älteren Forschung und spiegeln diese Tatsache. Die konventionelle Gruppierung der goldenen Überlieferung der Völkerwanderungszeit geht auf die bahnbrechende Studie zurück, die Thomsen, 1855, veröffentlichte, nach dem sie Montelius, 1869, faktisch übernahm. Seitdem bezeichnet man gewöhnlich als

A-Brakteaten diejenigen, die in der Nachfolge des Kaiserbildes ein Haupt im Profil mit oder ohne Büste wiedergeben, auch wenn in den Randsegmenten ein Tier oder mehrere erscheinen;

B-Brakteaten diejenigen, die eine, zwei oder drei volle menschliche Gestalten mit oder ohne Tiergeleit abbilden;

C-Brakteaten diejenigen, die dem imitierten Kaiserhaupt einen Vierbeiner unterordnen, den in der Regel ein Schweif kennzeichnet, ganz gleich welche weiteren Tiere oder Attribute diesem Zentrum angereiht sind, und als

D-Brakteaten diejenigen, die ein Tier in die Mitte des Bildfeldes setzen. Die Unterscheidung zwischen den gegensätzlichen Tierarten, die dort auftreten, hat dazu geführt, daß einige Forscher als

F-Brakteaten diejenigen ansehen, bei denen jenes Tier dem der C-Brakteaten ähnlich ist und nicht den bandförmigen Phantasiewesen gleicht, die in verschiedenen Spielarten bei der Masse der D-Brakteaten vorherrschen.

Die konventionelle Gruppierung der goldenen Überlieferung ergänzen wir dadurch, daß wir die Nordnachahmungen der imperialen Multipla, für die sich der Name Medaillons eingebürgert hat, M-Amulette nennen. Bekanntlich bilden diese Medaillon-Imitationen die älteste Überlieferung der heiligen Amulette aus Gold im Norden.

Alle weiteren Brakteaten sind jünger und daher wie die vendelzeitlichen und wikingerzeitlichen Funde hier ebensowenig zu berücksichtigen wie jene gesamtdeutschen und englischen, die bereits die Einwirkung der neuen Religion dokumentieren; vgl. dazu: Brakteaten, Hoops 3, S. 343 ff. Da es das Ziel unserer Bemühungen ist, die Götterbilder und -symbole ikonographisch zu bestimmen, referieren wir nicht, wie sehr sich die Forschung darum bemüht hat, die genannten Haupt-Motivgruppen in immer neuen Anläufen von Salin, 1895, bis zu Öberg, 1942, und Mackeprang, 1952, vornehmlich in regionalen Aufgliederungen als Untergruppen der Typen zu erfassen. Denn die Typologie des ersten Jahrhunderts der wissenschaftlichen Brakteatenforschung ist durch Malmer, 1963, in ihren Schwächen und Inkonsequenzen dargestellt worden, um so einer neuen Gruppenbildung des Materials den Weg zu bereiten. Zwar ging Malmer von logischen und präzisen Definitionen aus und argumentierte mit typologischen, stilistischen und quantitativen Kriterien. Aber so verdienstlich das neu durchdachte Inventar der typologischen Elemente unstreitig ist, das Malmer bietet, nicht zufällig bleibt seine eigentliche Ikonographie spekulativ und hypothetisch. Dieses unbefriedigende Ergebnis hat verschiedene Ursachen. Sie reichen von der Unterschätzung der Ausstrahlungskraft der kaiserzeitlichen Antike, von dem Fehlen einer eigentlich ikonographischen Methode bis zur Form der Abbildungen.

Denn angesichts von Malmers Wiedergaben der goldenen Anhänger in ausgewählten Beispielen fragt man sich grundsätzlich, wie weit die älteren Publikationen die Amulette so darbieten, daß sie überhaupt eine Brakteaten-Ikonographie ermöglichen. Für eine ikonographische Auswertung war die Edition, die 1857 unter Benutzung ausgedehnter Vorarbeiten von Thomsen mit dem Atlas der Archäologie des Nordens mit Proben der eisenzeitlichen Brakteaten begann, zwar grundlegend, nützlich und hervorragend hilfreich. Aber die Stunde der Ikonographie hatte noch nicht geschlagen. Immerhin wurden bis an die Jahrhundertwende alle Brakteatenbilder in Zeichnungen mitgeteilt, die, auch wenn dabei Versehen vorkamen, die Überlieferung lesbar erschlossen. Das gilt ebenso von den Zeichnungen bei Montelius, 1869, und Salin, 1895, wie auch von den Wiedergaben der Runenbrakteaten bei Stephens, 1884 bzw. 1866-1901. In welchem Ausmaß die Herstellung von zahlreichen Galvanos diese Editionen erleichterte, hat Lamm, 1979, für das Buch von Montelius gezeigt.

Der Erfolg der Fotografie veränderte die Editionsbedingungen. Die Tradition

qualitätvoller Zeichnungen wirkte zwar lange nach, wie man an den Büchern von Janse, 1922, und von Öberg, 1942, ja noch an der Studie von Ellmers, 1972, sehen kann. Aber sie brach in Wirklichkeit ab, so daß die Neufunde in der Regel nur noch in Fotografien veröffentlicht wurden. Bereits die Abhandlung von Gjessing über die norwegischen Goldbrakteaten, 1929, veranschaulichte, daß der Siegeszug der Fotografie unaufhaltsam sein würde. Es war daher zwar folgerichtig, daß Mackeprang, 1952, seinen grundlegenden Katalog mit 1:1 Abbildungen in Originalfotos ausstattete. Aber durch dieses Verfahren wurde ein sehr oft schwer, gelegentlich gar nicht zu entzifferndes Abbildungsmaterial gedruckt, das weder den Ansprüchen der Runologen genügte noch denen ikonographischer Bemühungen. Bot doch etwa das dänische Runeninschriftenwerk 1942 Brakteatenwiedergaben in ungleich besserer Qualität. Die so entstandene Editionslücke wurde um so fühlbarer, als inzwischen Moberg, 1953, Holmqvist, 1955, Graf Oxenstierna, 1957, Bakka, 1968, Haseloff, 1970, und Hauck, Sievern, 1970, unter ganz verschiedenen Aspekten erkannt hatten, daß die prinzipiell gültige Regel der 1:1 Wiedergaben der Originale sich bei der Brakteatenedition nicht aufrecht erhalten läßt. Haben wir doch formelhafte Kleinkunstwerke vor uns, die historisch, obschon es sich um Randkultur-Phänomene handelt, in den Einwirkungsbereich der spätantiken Koine gehören und daher als Bilder ernst genommen werden dürfen. Auch um die Darstellungsmittel dieser Bildwelt zu erforschen, legen wir daher einen ikonographischen Gesamtkatalog vor.

Die Zeugnisqualität der Fundverhältnisse der in diesem 1. Band beschriebenen Goldbrakteaten läßt sich in folgender Weise kennzeichnen. Der Katalog erschließt in den 211 Nummern zunächst insgesamt 185 Brakteatenfunde. Sie entstammen:

22 Grabfunden
61 Hortfunden
66 Einzelfunden und
36 Funden ungesicherter Herkunft.

Wenn wir diese Fundgattungen in ihrer Verteilung genauer analysieren, beschränken wir uns in diesem 1. Band vorläufig darauf, von der heutigen politischen Geographie auszugehen. Wir unterscheiden so zunächst nur zwischen dem dänischen, schwedischen, norwegischen, deutschen, englischen und einem sonstigen anderen Herkunftsland. Ist doch erst bei größeren Fundzahlen eine differenziertere Aufschlüsselung sinnvoll.

Auf die Frage, mit welchen Trägern der Brakteaten wir zu rechnen haben, antworten am raschesten die Grabfunde. Sie kommen jedoch gerade in der Regel nicht in dem wichtigsten Brakteatenland, in Dänemark, vor, sondern in Norwegen, in England, vereinzelt in Schweden und auf dem Kontinent. Dabei ermöglichen Gräber der 6 norwegischen Funde

Nr. 21 (Berge), Nr. 72,1 (Hauge), Nr. 86 (Inderøy), Nr. 111 (Linnestad), Nr. 113 (Lista) und Nr. 126 (Midtmjelde)

es nicht, das Geschlecht des Toten festzustellen. Das gleiche gilt:

für den 1 englischen Brakteaten Nr. 123 (Market Overton),
für das schwedische Brandgrab Nr. 181 (Svarteborg),
für das deutsche Körpergrab Nr. 15 (Aschersleben) und
für die polnischen Gräber von Nr. 211 (Wapno).

Die Bestimmung Mann ist wahrscheinlich bei 2 norwegischen Grabhügeln mit je einer zweiseitigen Medaillon-Imitation:

bei der männlichen und weiblichen Doppelbestattung von Nr. 3 (Åk) und bei Nr. 85 (Hove).

Außerdem treffen wir auf einen männlichen Toten:

bei Nr. 62,2 (Salands, Gotland).

Als Frauen sind erkennbar die Toten der 5 norwegischen Bestattungen

von Nr. 1 (Ågedal), Nr. 67 (Gyland), Nr. 73 (Hauge), Nr. 177 (Søtvet) und 194 (Tveitane); weiter die Toten der 2 englischen Beisetzungen von Nr. 23 (Bifrons) und Nr. 114 (Longbridge),
des deutschen Grabes Nr. 132 (Obermöllern) und des ungarischen Fundes Nr. 206 (Várpalota).

Von den 61 Hortfunden deuten, wie schon Geisslinger, 1967, sah, klar noch 5 dänische auf Frauen, da ihr Schmuck aus der Kombination Brakteaten, Bügelfibel und Perlen besteht:

Nr. 32,2 (Agerskov), Nr. 61 (Galsted), Nr. 122 (Maglemose/Gummersmark), Nr. 140 (Overhornbæk) und Nr. 161 (Skodborghus).

Auf männliche Besitzer könnten vielleicht wegen ihrer goldenen Schwertmundstücke, die auf dem Kontinent Entsprechungen wie die in Bopfingen haben, die Horte mit Brakteaten und anderem Gold

der 2 dänischen Funde von Nr. 91 (Killerup) und von 41,1 (Darum) sowie
der 3 norwegischen Funde von Nr. 117,1 (Madla), Nr. 136 (Øvre Tøyen) und Nr. 167 (Sletner) weisen.

Wie bei Nr. 3 (Åk) in der Grabkammer ein Mann und eine Frau in einer Doppelbestattung sich ermitteln lassen, so enthält der dänische Hort Nr. 41,1 (Darum) sowie der norwegische Hort Nr. 167 (Sletner) jeweils auch Frauenschmuck, so daß man sinngemäß von männlich-weiblichen Doppel-Horten sprechen könnte. Allerdings ist es klüger, daß man diese dänischen und norwegischen Fundgruppen den weiter zu differenzierenden Edelmetallhorten zurechnet und daher bei diesen Überlegungen ganz ausklammert. Vgl. auch Hagberg, 1983.

So ungleich die Belege bisher auch sein mögen, man wird von einer klaren Bezeugung der Frauen als Trägerinnen dieser Amulette sprechen, aber Männer als Träger der Goldbrakteaten nicht ausschließen. Die Inschriften, die in Umkehrung der Grabfund-Hinweise es nur ein einziges Mal bei Nr. 26 (Börringe) ermöglichen, an eine Trägerin zu denken, bekräftigen diese Entscheidung, während wir sonst auf männliche Besitzer stoßen, wenn wir die Deutung Besitzerinschriften für diskutierbar halten. Auch die Darstellungen der Träger auf den Amulettbildern bestätigen diese Auffassung. Dort ist es ja so, daß die Kleinkunst der Goldbrakteaten das männliche Menschenbild aufs nachdrücklichste bevorzugt. Denn, von den Gestalten in der Victoria-Nachfolge abgesehen, werden Frauen zwar auf den zweiseitigen Medaillon-Imitationen des Nordens, den M-Amuletten, aber nur selten auf den Brakteaten abgebildet. Zudem ist es durchaus erwägbar, daß die Männer der kleinen Bilder selbst mit Brakteaten am Hals oder auch in der Hand dargestellt werden. Das gilt für den Hals bzw. die Brust des zentralen Menschenbilds von B- und C-Motiven, wie die entsprechenden Detailpositionen unserer Beschreibungen im einzelnen nach-

weisen, von Nr. 25, 93, 96, 99, 105, 133, 142, 147, 148, 149, 152, 154, 161 und 185. In der Hand halten die kleine runde Scheibe, die als Brakteat gedeutet werden kann, die Hauptgestalten von Nr. 126 und 189, die Gestalt mit dem Speer von Nr. 165 und die kleine Gestalt von Nr. 50. Um den Brakteaten am Halse des Trägers wiederzugeben, verwendete man öfters den kleinen Buckel der Zirkelspur dazu. Die ganze Zeichnung der Gestalt wurde so diesem einzelnen Element entsprechend gegliedert. In der weiteren Ausformung dieser Disposition wurde der kleine Buckel dann gelegentlich mit einem Konturring eingefaßt, wie das die Nr. 142, 152 und 185 veranschaulichen; vgl. Axboe, 1982, S. 16f.; Hauck, Ikonologie XXV, S. 590, sowie XXVI n. Anm. 54 und 95.

Die Trageweise der Brakteaten unter dem Kinn oder auf der Brust wird also von den 14 Bildern der genannten Nr. von 25 bis 185 wahrscheinlich wiedergegeben und von den Funden der Gräber bestätigt, deren Beigaben bei den Toten körperbezogen lagen. Wahrscheinlich ist das, um nur sie zu nennen, bei dem norwegischen Frauengrab von Nr. 177 (Søtvet), sicher ist das bei der kentischen Dame von Nr. 23 (Bifrons, Grab 29) und bei dem in Ungarn untersuchten Frauengrab von Nr. 206 (Várpalota). Auch die Horte liefern Anhaltspunkte für die Trageweise, so wenn bei Nr. 41,1 (Darum) die Brakteaten sich so fanden, »als ob sie auf einer Schnur aufgereiht gewesen wären«, so wenn bei Nr. 32,2 (Agerskov) Reste einer solchen Schnur, bei Nr. 156 (Sievern) der Rest eines Riemchens zum Vorschein kam. Aber auch die goldenen wulst- und filigranverzierten Röhren von Nr. 101 (Kongsvad Å) und 179 (Stenholts Vang) sind hier zu bedenken. Und schließlich ging durch die Öse der Medaillon-Imitation von Nr. 85 (Hove) eine silberne Kette, an deren Ende ein Silberring war.

Der archäologischen Terminologie gemäß spricht man als Horte bereits Funde an, bei denen der gleiche Gegenstand ein zweites Mal begegnet oder neben dem einen Goldfund ein anderer. Von den 61 hier einschlägigen Nummern unseres Katalogs bestehen 10 solcher Kleinhorte aus 2 Brakteaten und zwar:

die 2 dänischen Funde Nr. 98 (Køge) und 196 (unbekannter Fundort),
die 6 schwedischen Funde Nr. 4 (Åkarp), 96,2 (Dybeck), 144,2 (Holmetorp), 159 (Sjöändan), 187 (Tossene) und 189 (Trollhättan),
der 1 norwegische Fund Nr. 139 (Opstad) und
der 1 ungarische Fund Nr. 182,1 und 2 (Szatmár).

Eng zugehörig ist die Gruppe mit 1 Brakteaten sowie 1 Fingerring oder 1 Fibel oder 1 geösten Goldsolidus aus:

den 2 dänischen Funden Nr. 13,3 (Vedby; 1 Ring) und 84 (Holmsland; 1 Fibel),
den 2 schwedischen Funden Nr. 160 (Skättekär; 1 Goldsolidus) und 178,1 (Sojs; 1 Ring).

Auch die Gruppe mit 3 Brakteaten bleibt den Kleinhorten nahe. Ihr sind zuzurechnen

die 2 dänischen Funde Nr. 25 (Bjørnsholm) und 101 (Kongsvad Å) sowie
die 2 schwedischen Funde Nr. 120,1 (Maen) und 143 (Ravlunda).

Gerade bei diesen kleinen Horten rechnete Geisslinger, 1967, S. 117, damit, daß sie »mit großer Wahrscheinlichkeit aus religiösen Motiven angelegt« worden sind.

Diesen 18 kleinen Horten seien hier gegenübergestellt die 10 großen Horte, die 10-20 Goldbrakteaten meist neben anderen Goldsachen wie Ringgeld, Schwertmundstücken oder goldenen bzw. silbernen Fibeln enthielten. Sie kommen aus:

den 6 dänischen Funden Nr. 6 (Års), 29 (Bolbro), 32,2 (Agerskov), 41,1 (Darum), 92 (Kitnæs) und 162,1 (Skonager),

den 2 norwegischen Funden Nr. 117,1 (Madla) und 167 (Sletner) und
den 2 deutschen Funden Nr. 128 (Nebenstedt) und 156 (Sievern), die als einzige, wenn man von dem angeblichen Pferdegeschirr von Nr. 128 absieht, ausschließlich aus 11 Brakteaten bestanden.

Über die Lebenszusammenhänge, in die sich die Brakteaten einordnen lassen, erfahren wir auch durch die Horte mit Goldbrakteaten und mit Ring-Geld oder Goldsolidi. Hier sind zu nennen bzw. nochmals zu nennen

die 7 dänischen Funde von Nr. 6 (Års), 29 (Bolbro), 34 (Broholm/Oure), 70 (Halsskov), 147 (Rynkebygård, mit 5 Goldsolidi), 158 (Sigerslev) und 179 (Stenholts Vang),
die 2 schwedischen Funde von Nr. 53 (Fjärestad/Gantofta, u.a. auch 1 geöster Goldsolidus) und 183 (Tjurkö, 2 Goldsolidi, davon 1 mit Öse) und
der 1 deutsche bzw. polnische Fund Nr. 100 (Körlin/Korlino).

Für die Brakteaten als religionsgeschichtliche Zeugnisse haben schließlich vor allem zwei Fundgruppen besonderes Interesse: Die Moorfunde und die Hauptgruppe der Einzelfunde. Handelt es sich doch bei ihnen um Formen der Entäußerung bzw. Niederlegung von Gold, bei der in der Regel ein offenkundiger Besitzverzicht wesentlich wurde. Dabei ging es bei den Moorfunden um Opfer und Weihungen, bei den Einzelfunden aber, wie ihre größte Gruppe, die der Feldfunde veranschaulicht, um noch eine weitere Möglichkeit, ihre Kraft für den Menschen zu nutzen.

Die Moorfunde verteilen sich auf 16 Horte und 1 norwegischen Einzelfund und sie kommen aus

den 9 dänischen Funden Nr. 25 (Bjørnsholm), 29 (Bolbro), 32,2 (Agerskov), 41,1 (Darum), 61 (Galsted), 122 (Maglemose/Gummersmark), 140 (Overhornbæk), 147 (Rynkebygård) und 162,1 (Skonager),
den 3 deutschen Funden Nr. 103 (Landegge), 128 (Nebenstedt) und 156 (Sievern),
dem 1 deutschen bzw. polnischen Fund Nr. 100 (Körlin/Korlino),
den 2 schwedischen Funden Nr. 130 (Norra Torlunda) und 159 (Sjöändan) und
dem 1 norwegischen Einzelfund Nr. 109 (Lille Skjør).

Die 66 Einzelfunde kann man keineswegs alle als verloren gegangene Stücke erklären. Dagegen spricht schon die Zahl ihrer größten einheitlichen Gruppe, die der Feldfunde. Es geht dabei um insgesamt 30, von denen 10 beim Pflügen gefunden wurden. Unter diesen Einzelfunden haben die C-Brakteaten ein Übergewicht in einem Ausmaß, durch das sich ihr normaler Vorsprung vor den Zahlen der anderen Motive nochmals deutlich vergrößert. Daß das kein Zufall ist, wird auch dadurch bestätigt, daß aus dieser Fundart sich die größten und schönsten Amulettfunde überhaupt herleiten, wie die Brakteaten Nr. 11 (Åsum) und Nr. 62,1 (Gerete). Die einzelnen Feldfunde kommen aus folgenden Ländern, und dabei dominieren die C-Brakteaten so:

Von den 16 schwedischen Brakteaten sind 12 C-Typus, und zwar Nr. 11 (Åsum), Nr. 38 (Dalen), 45 (Ködevi), 49 (Espelund), 62,1 (Gerete), 69 (Hagreda), 102 (Långaryd), 133 (Öjorna), 138 (Olovstorp), 178,2 (Gervalds), 178,3 (Lilla Vede), 200,2 (Gärvalds) und
4 A-Typus, ausnahmslos aus gotländischen Funden, nämlich Nr. 90 (Kejlungs), 192,1 (Tuna), 204,1 (Vänge) und 204,2 (Rosendal).

Von den 11 dänischen Brakteaten sind 7 C-Typus, und zwar Nr. 32,1 (Brille), 89 (Karenslyst), 99 (Kølby), 110 (Lindkær), 155 (Sejerslev), 175 (Snesere Overdrev) sowie 191 (Tulstrup),
2 A-Typus, nämlich Nr. 108 (Lille Kraghede) sowie 145 (Revsgård) und
2 B-Typus Nr. 13,1 (Allesø) und 148 (Sædding),
von den 2 norwegischen Funden ist 1 C-Typus, Nr. 88 (Jonsrud) und 1 Medaillon-Imitation, Nr. 124 (Mauland),
bei dem 1 deutschen Fund handelt es sich um 1 B-Motiv, Nr. 74 (Heide).

Diese Funde lenken unsere Aufmerksamkeit darauf, daß die den Amuletten zugeschriebene Kraft den Vorstellungen des seegermanischen Goldzeitalters gemäß sich nicht nur auf den Menschen auswirkte, wie das die Verwendung der Brakteaten als Amulette bezeugt. Vielmehr eröffnet diese Fundgruppe auch die Möglichkeit zu fragen, ob nicht die Niederlegung des geheimkräftigen Goldes im Feld von dem Gedanken ausging, daß man auf die Natur einwirken könne.

Auch diese Perspektive legt es nahe, das einerseits zusammenzutragen, was wir von den Goldschmieden wissen, die die Amulette herstellten, andererseits auch das, was wir von den Brakteaten- und Runenmeistern in Erfahrung bringen können, denen die Konzeptionen der Bild- und Inschriftenformeln verdankt werden. In der Einleitung dieses 1. Bandes muß es genügen, die Aufmerksamkeit auf die Indizien zu lenken, die die Zusammenarbeit der eigentlichen Meister mit den Goldschmieden bezeugen. Die Runologen haben diese Kooperation zuerst erkannt, da sie die Verderbnis zahlreicher Amulett-Inschriften erklärt. Nachweisen läßt sich diese Zusammenarbeit als eine der Grundvoraussetzungen der Produktion am unmittelbarsten in Fällen, in denen sie nicht so wie geplant zustande kam, also bei den Brakteaten, auf denen zwar ein bestimmter Ausschnitt des Bildfeldes zur Aufnahme einer Inschrift gerahmt wurde, aber bei denen dann die Runen doch nicht auf das Gold eingedrückt wurden. Im einzelnen ist das beschrieben bei unseren Nr. 16, 134, 141 und 211. Drei von diesen Brakteaten stammen wohl nicht zufällig aus Funden vom Kontinent und nicht aus dem eigentlichen Norden. Einblick in die Kooperation von Meistern und Schmieden erhalten wir aber auch durch offenkundige Lesefehler und Versehen bei der Produktion von bildlichen Kopien nach Vorlagen.

Das sei hier zunächst mit einem Lesefehler konkretisiert, der Brakteaten-Goldschmieden ebenso unterlief wie einem Zeichner des 19. Jahrhunderts. Letzteres veranschaulicht die Wiedergabe des Hagreda-Amuletts, unserer Nr. 69, im Atlas, 1857, hier Fig. 1a. Der Zeichner unserer Fig. 1a verstand nicht die Verbindung von dem Unterkiefer des Vierbeiners mit dessen sich zurückbiegendem Bart und interpretierte den Befund in ein weit aufgerissenes Maul um. Dasselbe Mißverständnis liegt aber bereits der originalen Wiedergabe des gleichen Details auf dem Tulstrup-Amulett, Nr. 191, zugrunde, um nur dieses Beispiel zu berücksichtigen, und erklärt schlüssig dessen bizarre Form. Wir würden dieses Exempel nicht heranziehen, gäbe es nicht den Blick auf den Konsequenzautomatismus der Produktion in der Serie frei. Dieser Automatismus wurde von der Kleinheit des Bildfeldes gefördert, bei der es praktisch war, Details zu vereinfachen und zusammenzusehen. Am leichtesten geschah das bei solchen Einzelheiten, die im Bild keine eigentliche Funktion hatten und zu den Nebensächlichkeiten zu rechnen sind. Auf diese Weise konnten schnell aus den Gurten des Kaiser-Zaumzeugs mit *phalerae*, wie sie Nr. 159



Fig. 1a Nr. 69 Hagreda nach dem Atlas, 1857, Taf. XI 225 (1:1)

(Sjöändan) noch bezeugt, jene Serien von Winkelbändern werden, zu denen die Brakteaten-Goldschmiede Brust- und Bauchgurte der Vierbeiner zusammensehen. Dabei unterlaufen echte ›Schnitzer‹ wie etwa der, daß bei diesem Winkelband auf Nr. 64 (Grumpan) die Punktierung ganz, bei Nr. 103 (Landegge) halb vergessen wurde. Infolgedessen entsteht dann bei einer singulären Version wie Nr. 123 (Market Overton) die Frage: Ob dort nur von dem Goldschmied vor oder nach der Pressung die Schmückung der Winkelbänder vergessen wurde oder ob da von dem Brakteatenmeister ein Tierleib mit ausgerissenen vorderen Extremitäten intendiert wurde. Letzteres ist bestimmt bei dem Amulett Nr. 151 (Schonen) bei der Vorderhand der Fall gewesen. Dennoch bleibt die Antwort bei Nr. 123 besser in der Schwebe, weil eine technische Lücke da nicht ganz auszuschließen ist. In die Gruppe der Versehen und Irrtümer gehören sicher die übermäßige Ausdehnung des Reliefs in den Bereich unter dem Vierbeinerrumpf bei Nr. 142 (Randers), die versehentliche Verdopplung des Kötenhaars bei der Vierbeiner-Vorderhand von Nr. 44 (Djupbrunns) bzw. der Schweife bei Nr. 97 (Kläggeröd) oder die seltsame Gestaltung des Hinterleibs und der Hinterhände des Vierbeiners von Nr. 178,3 (Lilla Vede).

Entstellenden Veränderungen waren bereits die Wiederholungen des spätantiken Kaiserbildes unterworfen, als der Norden es okkupierte. So wechselte etwa die Imperatorenfibel von der regulären rechten Schulter in den Kopien auf die linke über, wie das die Nr. 85 (Avers), 107 (Avers), 162,1 und 183 erhellen. Dieser Schulterwechsel ist zugleich eine Art Vorstufe der Neuschöpfungen von Halsschmuck auf den Nr. 47,1 und 2, sowie 126 (Avers). Wir beachten hier diese Phänomene, gleichsam um zuzusehen, wie die Meister, denen die eigentlichen Konzeptionen verdankt werden, mit ihren Helfern bei der Produktion zusammenarbeiteten. Den großen Spielraum der ausführenden Handwerker bei der Kooperation veranschaulichen so extreme Kopie-Varianten des C-Vierbeiners wie die von Nr. 200,1 (Unbekannter Fundort) oder von Nr. 139 (Opstad). Jedoch läßt sich die Bewegungsfreiheit der Goldschmiede bei der Produktion auch mit den flexiblen Detailformen verdeutlichen. Je nach dem vorhandenen Platz wird der wichtigste Vierbeiner der Brakteatenkunst, der der C-Amulette, wiederholt nur mit drei, wie bei Nr. 163 (Skonager), oder oft nur mit zwei Extremitäten, wie bei Nr. 21 (Berge), wiedergegeben. Auch können bei dem gleichen Tier unterschiedliche Hufformen, die sonst in gegensätzlichen Spielarten des C-Vierbei-

ners anzutreffen sind, gleichzeitig nebeneinander zur Anwendung kommen. Allein in unserem 1. Band gibt es über 20 ganz verschiedene Beispiele derartiger Formenmischungen, so in den Nr. 4, 30, 31, 34, 36, 37, 43, 45, 53, 57,1-3, 62,1, 84, 111, 116, 125, 146, 147, 158, 163, 169, 172, 177, 180, 182,1-3, 201 und 208. Das weist zunächst darauf hin, daß die Vierfüßler-Hufe buchstäblich ein Randphänomen sind. In dieser marginalen Zone entstand so ein gewisses Eigenleben der Formen. Das änderte jedoch nichts daran, daß es darum ging, bestellte Aufträge auszuführen. Ihnen entsprach die Grundintention, die Bildkonzeption buchstäblich zu wiederholen. Vor allem zwei dynamische Faktoren lockerten jedoch die Sachzwänge des Bildgegenstandes auf: Einmal wirkte ein starker Trend, auch die Füße oder Hufe zu Ein-Kontur-Varianten zu vereinfachen. Die Bedeutung dieser Spielarten hat Bakka, 1968, S. 54, bereits erkannt. Eine andere Dynamik ging außerdem von den inneren Relief-Stegen in den Tierbeinen aus. Dieser Faktor wird jetzt voll durch unser Abbildungsmaterial mit seinen Vergrößerungen ermeßbar. Verlängerte man nämlich jene Relief-Stege bis in die Hufzone, so entstanden dort unwillkürlich mit den parallelen Kontur-Einfassungen und dem Begrenzungs-Steg zum Bein Formen, die wie Pfoten wirken. Beispielhaft belegen das unsere Nr. 69, 130, 150,1-3, und 171. Im Konsequenzautomatismus der Produktion in der Serie wurden dann, obschon man den Hufumriß nicht aufgab, öfters auch noch die Zehen vermehrt. Welche pfotenartige Hufe so entstehen konnten, erhellt unsere Nr. 1 (Ågedal) um so eindringlicher, als diese zugleich für den Vierfüßler den Gesamthabitus ›Pferd‹ klar überliefert. Daß diese Tiergattung auch für die Details die Normen setzte, läßt sich mit Huf- und Fuß-Misch-Formen von Nr. 45 (Dödevi) dartun. Die Vorderhand seines Tieres hat zwar zwischen den Außenkonturen des Fußes einerseits drei Zehen, überliefert aber andererseits allein im Zusammenhang dieses Dreizehen-Fußes über der Abgrenzung zum Bein das Kötenhaar. Dagegen fehlt dieses signifikante Pferde-Detail bei der Mittelhand und bei den Hinterhänden, die mit spitzen Hufen konventioneller gezeichnet sind.

Die rahmenden Konturen der Hufe und ihrer Relief-Stege begünstigten daneben auch andere Verderbnisse der eigentlichen Form. Das sei hier mit dem Vierfüßler von Nr. 34 (Broholm) erhellt. Der bei dem Pferdehabitus des Tiers zu erwartende Huf ist klar allein bei der Vorderhand vorn zu treffen. Dagegen ist ihr in zwei Zipfel auslaufender Binnensteg des Reliefs bei der Mittel- und bei der alleinigen Hinterhand durch die Einfassungs-Konturen zehenartig verselbständigt. An allen Beinen erscheinen die sich am Ende gabelnden Relief-Stege von Konturen gerahmt gleichzeitig, um nur diese Beispiele zu nennen, bei Nr. 95 (Kjøllergård) und 198 (Unbekannter dänischer [?] Fundort) und präsentieren den Vierbeiner als Zweizeher.

Durch die Vereinfachungs-Spielarten mit Ein-Kontur-Hufen sollte sich jedoch die Zahl dieser sekundären Zweizeher noch erheblich weiter vermehren. Denn bei den unaufhörlichen Wiederholungen des Motivs wurden die anspruchsvoll differenzierten Formen der Hufversionen (Fig. 23, 1, 3, 5 und 8) buchstäblich verschlissen und verbraucht. So begegnen wir solchen Ein-Kontur-Varianten des Hufes auf qualitätvollen Amuletten wie Nr. 201 (Unbekannter Fundort) bei der vorderen Mittelhand, während das Tier sonst einheitlich Relief-Hufe mit Kötenhaar hat. Zur Kennzeichnung dieses Formen-Kauderwelschs halten wir es daher für sinnvoll, von sekundären Zweizehen-›Hufen‹ zu sprechen. Das ist nicht zuletzt auch deswegen durchaus sinnvoll, weil solche sekundäre Zweizehigkeit auch durch die Kombination von Relief-

Vereinfachungen des spitzen oder steilen Hufes mit voluminöseren Varianten des Kötenhaars entstand. Durch dessen Endpunkte läßt sich das bei Nr. 19 (Bakkegård) recht wahrscheinlich machen. Denn der Kötenhaarschopf mit Punktabschluß ist in der sog. südschwedischen Gruppe von Mackeprang häufiger, wie die Spielarten von Nr. 185 (Tjurkö) und 152 (Schonen) in ungleicher Erhaltung bezeugen. Mit einer sekundären Zweizehigkeit, die auf diese Weise beim Kopieren von Steilhuf- und Kötenhaar-Kopien entstand, rechnen wir bei Nr. 116 (Lyngby), 163 (Skonager), 175 (Snesere Overdrev) und 191 (Tulstrup). Hier waren diese Varianten unterschiedlichster Herkunft in erster Linie deswegen zu berücksichtigen, weil sich mit ihrer Hilfe ersehen läßt, in welchem Ausmaß die Handwerker bei der Brakteaten-Produktion Bewegungsfreiheit hatten.

Die ausführenden Hersteller der goldenen Amulette benutzten ihre freie Hand allerdings auch, um sich in den dicht gefüllten Bildfeldern möglichst geschmeidig dem noch vorhandenen Platz anzupassen. Infolge dieser Flexibilität der Detailformen stoßen wir bei einem Amulett von qualifiziertem Formniveau wie Nr. 147 (Rynkebygård) bei der Vorder- und der Hinterhand auf je einen spitzen Huf mit langem Ballen in konturgerahmtem Relief, bei den Mittelhänden dagegen in der drangvollen Enge unter dem Rumpf auf je eine Spielart des Ein-Kontur-Hufs und des sekundären Zweizehen-›Hufs‹, der gleichfalls einkonturig gezeichnet wurde.

Andere Spielarten dieser Flexibilität sind radikale Vereinfachungen. Bei dem großen Haupt des C-Motivs können so Nasenflügel, Mund und Kinn in einer einzigen Chiffre wie bei Nr. 140 (Overhornbæk) zusammengesehen werden. Ja diese Kürzung wird so gesteigert, daß bei Nr. 173 (Sletner) für die menschliche Stirn, die Haare, die Wange und das Kinn eine einzige hakenförmige Chiffre genügt, zumal das Ohr oft genug schon bei längst nicht so weit gehenden Abbreviaturen wegfällt. Das vereinfachende Zusammensehen verschiedener feinerer Strukturen läßt sich auch bei den Vogelbildern beobachten, so wenn bei Nr. 143 (Ravlunda) oder 206 (Várpalota) Hals, Schulter und Flügel zu einer Kommaform des Tieres gekürzt sind. Dieser variablen Formensprache gemäß erhält das ›Ketos‹ sein Beinpaar nicht im Schulter- sondern im Schwanzbereich wie bei Nr. 55 (Fjärestad) in der Randverzierung. Dabei war das Zutreffende der Brakteatenkunst nicht nur im Erfahrungsbereich der Naturformen, sondern auch bei ›mythischen‹ Tieren wie dem ›Ketos‹ sehr wohl bekannt, wie Nr. 143 (Ravlunda) und 194 (Tveitane) bezeugen.

Schließlich ist als eine häufige Variante der Vereinfachung auch die Doppelbenutzung von Konturen besonders zu erwähnen. Wir veranschaulichen sie exemplarisch mit dem Haupt von Nr. 108 (Lille Kraghede-A). Dessen Wangenlinie ist zugleich Vorderhand des auf dem Rücken liegenden Pferdes, dessen Kinn-Kontur ist zugleich Teil der Swastika. Ähnlich wird bei Nr. 141 (Penzlin) die Kinn-Linie des Liegenden zugleich als Hüftkontur für die sitzende Gestalt daneben verwendet.

Die innere Chronologie der Brakteaten ist von folgenden Tatsachen festgelegt: Imitation der Medaillons der konstantinischen Dynastie, die 363 endet. Die zweiseitigen Medaillon-Nachahmungen des Nordens entstanden daher spätestens um 400. Mit ihnen beginnt das Zeitalter des heiligen goldenen Amulettbildes im Norden, von dem die Kaiserdarstellungen des Südens in neuen Sinngebungen wiederholt und umgestaltet wurden. Seine Blüte erreicht es in der Brakteatenkunst. Die Bildkonzeptionen dauern von den imitierten Medaillons bis zu den Goldamuletten aus der Mitte

des 6. Jahrhunderts fort. Die erfolgreichste Variante des D-Phantasietiers ist daher bereits zu treffen auf

A-Brakteaten wie Nr. 136 (Øvre Tøyen),
B-Brakteaten wie Nr. 74 (Heide) oder
C-Brakteaten wie Nr. 191 (Tulstrup).

Ähnlich lassen sich als Varianten des C-Motivs verstehen die

A-Brakteaten Nr. 80 (Hjørring) und 108 (Lille Kraghede),

sowie die

B-Brakteaten Nr. 105 (Lellinge), 132 (Obermöllern), 143 (Ravlunda) und 149,1 (Schonen).

Das bekräftigen am nachdrücklichsten die Versionen mit Ketos-Spielarten wie Nr. 194 (Tveitane-C) auf der einen Seite und Nr. 108 (Lille Kraghede-A) sowie 143 (Ravlunda-B) auf der anderen Seite. In welcher Weise sich die drei Perioden aufgliedern, in die man die Brakteaten in ihrer Stil- und Typenentwicklung einzuteilen pflegt, ist kontrovers, auch wenn Mackeprangs relative Chronologie trotz mancher notwendiger Vorbehalte im einzelnen »im allgemeinen ... eine gute Grundlage« bietet. Im übrigen sind »die Möglichkeiten, zu Ansätzen für eine relative Chronologie zu gelangen, gar nicht erschöpft« (Bakka, 1973, S. 54 und 56).

Die äußere Chronologie der Brakteaten ist zu erörtern, wenn die Edition weiter fortgeschritten ist, um die Anknüpfungsmöglichkeiten an überregionale Phänomene auszuschöpfen. Solche Kombinations-Chancen bieten etwa die solidi-Horte, die zuletzt Malmer, in: Chronologie der VWZ, 1977, behandelte, sowie die kreuzförmigen Fibeln oder die Relieffibeln mit barockem Fuß. Letztere spielen bei der Verknüpfung der völkerwanderungszeitlichen Chronologie des Nordens mit der des Kontinents sowie Englands durch Bakka, ebd. und 1973, eine wichtige Rolle, wobei den 23 norwegischen Grabfunden mit Brakteaten eine Schlüsselstellung zukommt. Die Produktion von Goldbrakteaten setzte ähnlich wie die Herstellung von Filigran den Zustrom der hochkarätigen spätantiken Goldmünzen in den Norden voraus. Als er zu versiegen begann, hörte auch die Fertigung dieser goldenen Amulette auf.

Kap. 2:

ÜBERLEGUNGEN BEI DER KRITISCHEN VORLAGE DES BILDMATERIALS SOWIE PRAKTISCHE HINWEISE ZUR BENUTZUNG DES KORPUS

Überzeugt von der künstlerischen und historischen Bedeutung der Goldbrakteaten, versuchen wir, sie in dem ikonographischen Korpus eindringlicher zu erfassen, um sie systematisch auswerten zu können. Sind doch die goldenen Amulette trotz ihrer Winzigkeit der aussichtsreichste Zugang zur Bildkunst des Nordens in der Spätantike. Die noch naturnahen Formen der frühen goldenen Antiken-Imitationen wirken trotz aller zunehmender Ornamentalisierungs-Tendenzen lange nach. Das war so, obwohl die ikonographischen Konventionen des Südens in der Randkultur des Nordens einer anderen Ikonologie zu dienen hatten, um die Amulettform des Götterbildes bzw. -symbols herzustellen.

In unserem Katalog werden die Goldbrakteaten einerseits schematisch in den originalen Querdurchmesser-Strecken 1:1 wiedergegeben, andererseits, soweit das bei unserem Tafelmaterial möglich ist, in der Regel 3:1 abgebildet. In einer erheblichen Anzahl von Fällen entschieden wir uns für 4:1-Wiedergaben. So etwa um auf diese Art und Weise die Abbildungen von Details zu sparen, die an sich entweder die schwierige Lesung oder die besondere Bedeutung des Bildes erfordert hätte. Auf diese Abweichungen von der Regel ist hingewiesen. Es geht uns darum, mit der neuen Edition in den Vergrößerungen die Überlieferung der Bilder wirklich zu erschließen. Dabei bemühen wir uns um die Erfassung der Ausdrucksmittel in den einzelnen Bildformeln, um mit diesem ikonographischen Katalog die Grundlage für eine Brakteaten-Ikonologie zu erarbeiten. Die neue Vorlage des Materials geht aus von seiner kritischen Prüfung. Gilt es doch nicht bloß den mehr oder weniger gut zu ermittelnden einzelnen Befund in Objekttreue zu sichern, sondern die verwendeten Model-Konzeptionen zu rekonstruieren. Diese Rekonstruktionen und diese kritische Edition stellten sich sehr bald als ein so zeitraubendes Unternehmen heraus, daß es zweckmäßig wurde, das Material in mehreren Bänden vorzulegen.

Zur Aufgliederung des Fundgutes boten sich verschiedene Alternativen an, die jede ihre Vor- und Nachteile haben. Erörtert seien drei:

das Bildmaterial nach der Provenienz geordnet in Fundzusammenhängen herauszubringen, also ähnlich zu disponieren wie Mackeprang seinen Katalog 1952. Denn diese Editionsform würde sich dem Regionalismus der Überlieferung am geschmeidigsten anpassen; wir nennen sie die Provenienz-Alternative;

das Bildmaterial nach heutigen Aufbewahrungsorten zu veröffentlichen. Dabei würden sich infolge der Aufteilung größerer Funde im 19. und frühen 20. Jahrhundert

auf verschiedene Museen Probleme ergeben, aber die Zugänglichkeit der Originalzeugnisse würde zum Haupt-Kriterium werden; wir nennen sie die Museums-Alternative;

das Bildmaterial zur Erschließung der Motivkreise zu edieren. Zwar weist die herkömmliche Ordnung der Typen inzwischen klar erkannte Schwächen auf, auf die wir in der Einführung bereits zu sprechen kamen, aber diese Form der Vorlage würde sowohl der ikonographischen Erfassung der Bilder wie der Brakteaten-Ikonologie am meisten nutzen; wir nennen sie die Ikonographie-Alternative.

Da unser Unternehmen sich aus der Deutungs-Problematik herleitet, lag es für uns nahe, uns für die Ikonographie-Alternative zu entscheiden. Die Option für diese Alternative ließ sich dann am ehesten voll rechtfertigen, wenn der Editionsplan in Formen verwirklicht wurde, die die Vorteile der anderen beiden Alternativen in die Materialvorlage mit einbrachten. Denn die Tatsache, daß Mackeprang, 1952, in seinem gediegenen Fundkatalog die Provenienz-Alternative durchgeführt hat, reichte allein für die Wahl der Ikonographie-Alternative noch nicht aus. Zeigen doch neuere Untersuchungen, wie unentbehrlich die regionale bzw. landesgeschichtliche Perspektive ist (Axboe, 1982).

Indem wir uns entschlossen, die Ikonographie-Alternative zu realisieren, versuchten wir, den Nachteil des Verzichts auf die Provenienz-Alternative dadurch auszugleichen, daß bei mehreren Pressungen von derselben Herkunft jeweils bei der ersten Nennung des Fundortes in der einzelnen Beschreibung sofort die Fundumstände und der ganze Fundzusammenhang mitgeteilt werden. So wird in dem 1. Katalogband etwa bei der Beschreibung der verschiedenen B- und C- Brakteaten von Års unter den Katalognummern 6-10 gleich in Nr. 6 in den Beschreibungs-Positionen b1) und 2) von dem ganzen Fund berichtet und in den folgenden Nummern in denselben Beschreibungs-Positionen auf diesen Bericht zurückverwiesen. Auf diese Weise sind sofort auch die D-Pressungen aus dem Års-Fund miterfaßt, die ausführlich erst im dritten Editionsband beschrieben werden können.

Schließlich ist vorgesehen, im Auswertungsband die weiteren Beifunde ausführlicher zu berücksichtigen. Denn insbesondere Grabinventare liefern wichtigste Datierungshandhaben und geben Auskunft über die Träger und Besitzer. In der Regel sind es in den meisten Bestattungen, bei denen das Geschlecht noch bestimmbar ist, Frauen. Man wird allerdings bei diesen Überlegungen, die sich aus der Entscheidung gegen die Provenienz-Alternative ergeben, im Auge behalten, daß selbst Mackeprang geschlossene Funde nur mit einem stark reduzierten Umfang und exemplarisch in seinen Abbildungsteil einbezogen hat. Denn anders ließ sich auch sein Katalog nicht verwirklichen.

Um das Mißliche des Verzichts auf die Museums-Alternative auszugleichen, bringen wir als Anhang der Einleitung ein Museums-Register, das Lutz von Padberg verdankt wird. In dieses Register sind alle Goldbrakteaten aufgenommen, die in dem 1. Katalogband behandelt werden, einschließlich der verschollenen und der in Privatbesitz befindlichen Exemplare. Als Anhang ist ihm eine Übersicht über die verschollenen Exemplare beigegeben.

Um das Bildmaterial und die Beschreibungen leicht erreichbar zu machen, entschlossen wir uns, nachdem bei der Aufgliederung des Fundgutes die Entscheidung für die Ikonographie-Alternative gefallen war, es in alphabetischer Reihenfolge nach Fundorten und in den Fundzusammenhängen nach der Abfolge A-, B-, C-Pressungen usw. vorzulegen. Die weitere Reihung folgt Mackeprangs Tafel-Nummern. Da die Diskrepanzen zwischen den skandinavischen Alphabeten und dem deutschen zu Problemen führten, waren wir Dietrich Hofmann, Kiel, dankbar, daß er uns seinen guten Rat bei der Bewältigung dieser Schwierigkeit zuteil werden ließ. Auch haben dankenswerterweise Wencke Slomann, Oslo, Jan Peder Lamm, Stockholm, und Morten Axboe, Kopenhagen, unserer Bitte entsprochen, unsere Fundortlisten auf die Richtigkeit der Angaben und Schreibungen nach dem heutigen Stand zu überprüfen.

Das Editionsziel, das Bildmaterial kritisch gesichtet vorzulegen und die verwendeten Model-Konzeptionen zu rekonstruieren, empfahl es, mit dem gleichen oder eng verwandten Model hergestellte Brakteaten auch dann zusammenzuordnen, wenn sie aus verschiedenen Funden kamen. Diesen Gesichtspunkt haben wir jedoch nur behutsam angewendet, um die Zahl dieser Fälle in Grenzen zu halten. Denn solche Fälle modifizieren die Zählung der Katalognummern, die dann unterteilt wurden, wie das unten S. 35 f. auch mit praktischen Beispielen in den Abschnitten b und c näher erläutert ist. Die Varianten dieses flexiblen Zuordnungsverfahrens sind mit Hilfe des Inhaltsverzeichnisses sofort zu ermitteln, in dem einerseits die alphabetische Folge strikt eingehalten, andererseits auf die unterteilten Katalognummern verwiesen wird.

Unsere Editionsbände gliedern sich jeweils in zwei Hauptteile, den ikonographischen Katalog sowie den Tafelteil. Den beiden Hauptteilen ist beim ersten Band diese Einleitung als 1,1 vorangestellt. Beim dritten und letzten Band folgt den beiden Hauptteilen die Gesamtauswertung als 3,3. In den Hauptteilen des ersten Bandes 1,2 und 1,3 beginnt die Edition der M-, A-, B- und C-Amulette. Dieser erste Band ist also folgendermaßen unterteilt:

1,1. Die Einleitung, die nach Benutzungshinweisen vor allem den Themenkanon sowie die Bildgegenstände in ihrer Variationsbreite erläutert.

1,2. Der eigentliche ikonographische Katalog mit einer auch die Einzelheiten erfassenden Beschreibung jedes Amulettbildes und seiner Randverzierung sowie Rahmung bzw. Ösung.

1,3. Der Tafelteil.

Die weiteren Bände des Korpus gliedern sich in:

2,1 und 2	Vollendung der Edition der M-, A-, B- und C-Amulette sowie ihre Ergänzung durch die F-Amulette
3,1 und 2	Edition der D-Amulette
3,3	Gesamtauswertung

Durch das Inhaltsverzeichnis und durch das Museumsregister ist überschaubar, welche Goldbrakteaten in diesem 1. Band in dem Einleitungs- und Tafelteil sowie in dem Katalogteil mit seinen 211 Beschreibungen erfaßt worden sind. Der 2. Band wird mit rund 180 Beschreibungen alle die M-, A-, B- und C-Amulette, die im 1. Band noch nicht ediert werden konnten, sowie 16 F-Amulette bringen. Die Einbeziehung der F-Amulette in den 2. Band ermöglicht es zugleich, dort die Runenauswertung abzuschließen. Denn Runen kommen auf D-Brakteaten in der Regel nicht vor. Das erlaubt es, die Inschriften ebenso runologisch wie auch zeichenstatistisch und namenkundlich zur Vorbereitung der Auswertung zu mustern. Bei der Mitteilung des ganzen Fund-

zusammenhangs in den ersten beiden Bänden ist, wie gesagt, bereits jeweils auf die Weiterführung der Edition verwiesen. Für die Gesamtauswertung wurde mit längerfristigen Absprachen die Zusammenarbeit von Archäologen, Philologen und Historikern verabredet. Teils unmittelbar, teils in Vor- und Begleitstudien wirkten mit:

Birgit Arrhenius, Stockholm, für die Goldanalysen;
M. Axboe, Virum bei Kopenhagen, für Fragen der Herstellungstechnik;
K. Düwel, Göttingen, um die Runeninschriften auszuwerten;
G. Müller, Münster/W., um das inschriftliche Namenmaterial zu analysieren.

Die historischen Ergebnisse der ikonographischen Bemühungen werden in einer Brakteatenikonologie zusammengefaßt.

Um diese Edition ohne Schwierigkeit benützen zu können, ist es unumgänglich, über Umordnungen der Motivtypen unterrichtet zu sein, die seit Mackeprangs Katalog (= M) erforderlich wurden.

M Taf./(Nr.)	hier Nr.	Fundort	umgeordnet von den
4,7	42	Darum	A- zu den B-Brakteaten,
6,10	117,1 u. 2	Madla bzw. Hauge	B- zu den A-Brakteaten,
8,15	192,1	Tuna	C- zu den A-Brakteaten,
(Nr. 196)	192,2	Gotland (vgl. Tuna)	C- zu den A-Brakteaten,
9,1	132	Obermöllern	C- zu den B-Brakteaten,
9,2	101	Kongsvad Å	C- zu den A-Brakteaten,
14,24	108	Lille Kraghede	C- zu den A-Brakteaten,
14,25	127	Møen	C- zu den A-Brakteaten,
15,28	16	Aschersleben	C- zu den A-Brakteaten,
15,30	196	Unbek. Fundort	C- zu den A-Brakteaten,
18,11	10	Års	D- zu den C-Brakteaten,
10,17	Bd. 2	Ullerup	C- zu den A-Brakteaten,
15,6	Bd. 2	Guldbæk	C- zu den A-Brakteaten,
15,10	Bd. 2	Fure	C- zu den A-Brakteaten,
20,4	Bd. 2	Bjørnsholm	F- zu den C-Brakteaten.

Nachdem wir von den Überlegungen zur Gliederung und Ordnung des Bildmaterials in der neuen Edition berichtet haben, wenden wir uns dem Fragenkreis der Model-Rekonstruktion zu. Unter diesem Gesichtspunkt werden die Probleme der Herstellungstechnik bedeutsam, die in den letzten Jahren so vielfältig erörtert wurden, daß es noch nicht möglich ist, darüber zu abschließenden Vorstellungen zu kommen. Denn es sind ganz neue Fragen aufgeworfen. Da sie über den Zuständigkeitsbereich der historischen Ikonographie hinausführen, gehe ich auf sie nur kurz ein. Erst begonnen wurde mit Analysen des Brakteatengoldes durch Birgit Arrhenius, 1977 und 1981, in schwedischen Funden sowie durch Sonja Chadwick Hawkes–Pollard, 1981, in englischen Funden. Noch vielfältiger gefördert haben die Diskussion der Herstellungstechnik die Modeluntersuchungen von Capelle und Vierck, 1971 und 1975, allerdings ohne überzeugend eine Modelversion ermitteln zu können, die zur Herstellung der Brakteatenbilder diente. Diesen grundsätzlich bedeutsamen Untersuchungen von heute erreichbaren Bronzemodeln folgten Überlegungen und Beobachtungen von Birgit Arrhenius, 1975 und 1977, die eine Technik des Brakteatenpressens erschloß, die »individuell geformte Tonmatrizen verwendet« haben soll. Dieser Auffassung widersprachen jedoch auf Grund ihrer Untersuchungen der Herstellungstechniken der Brakteaten, soweit die erhaltenen Pressungen sie spiegeln und bezeugen, Bohlin, 1981, sowie Axboe, 1982, S. 11ff.; vgl. auch Axboe – Birgit Arrhenius, 1982.

Bei diesem Stand der Erörterung halten wir folgende Grundtatsachen fest:

a) Bisher hat man noch niemals ein Model gefunden, mit dem die Götterbildamulette des Nordens gepreßt wurden. Wir sind daher bei der Beantwortung von Fragen der Herstellungstechnik auf die Rückschlüsse angewiesen, die die erhaltenen Brakteaten für die Produktionsverfahren ermöglichen. Am eindringlichsten sind diese Techniken an schwedischen Brakteaten von Bohlin, 1981, am umfassendsten an den skandinavischen Brakteaten von Axboe, 1982, untersucht worden.

b) Über die Zahl der mit ein und demselben Model herstellbaren Exemplare und ihrer Verbreitung erhalten wir Auskunft von stempelgleichen Pressungen in den größten Brakteatenhorten. Demgemäß erhellt der seeländische Brakteatenhort von Kitnæs, daß mit dem gleichen Model bei den unterschiedlichen Versionen von

Nr. 92 mindestens 5 Exemplare und
Nr. 93 mindestens 13 Exemplare hergestellt wurden.

Ebenso bedeutsam ist bei dem Goldhort aus Kitnæs, daß wir den für die Herstellung der 2 Exemplare von Nr. 94,1 verwendeten Model bereits durch eine Pressung aus dem 1817 eingelieferten Hort von Hjørlunde kennen, wie Nr. 94,2 veranschaulicht. Der Brakteatenhort von Hjørlunde stammt zwar aus einem anderen Kirchspiel, aber aus dem gleichen seeländischen Amt Frederiksborg. Allerdings stoßen wir auch auf Modelgleichheit, wenn die Fundorte erheblich weiter auseinanderliegen, wie die Wiederkehr des Bildstempels von Nr. 144,1, dem schonischen Ravlunda-C, bei Nr. 144,2, dem öländischen Holmetorp, beweist, s. Bohlin, 1981, S. 31, 124ff.; Axboe, 1982, S. 64 Nr. 24a, 70 Nr. 236.

c) Unmittelbare Einblicke in die Verwendung der Model werden uns von den Brakteaten vermittelt, bei denen sich entweder der Pressungsrand des Models auf der Goldscheibe abgezeichnet hat oder bei denen eine ganz oder zum Teil mißglückte oder verwackelte Pressung wiederholt wurde. Im 1. Katalogband ist der Pressungsrand des Models zu sehen bei den Nr. 10, 25, 62,2 (rechteckig!), 98 und 156. Auf den singulären Restbefund einer Pressung mit bisher unbekanntem Model treffen wir auf der Rückseite von Nr. 94,2. Auf den Rückseiten von Nr. 56 Fjärestad, Schonen, und 195 Ulvsunda, Uppland, erscheinen dagegen erste unbefriedigend ausgefallene Pressungen, die dann mit dem gleichen Model auf den Vorderseiten nochmals und nun erfolgreich ausgeführt wurden. Analogien dazu liefern die beidseitigen Pressungen eines der Exemplare des seeländischen C-Brakteaten Nr. 179 Stenholts Vang, s. Birgit Arrhenius–Axboe, 1982, Fig. 110, sowie des öländischen A-Brakteaten von Holmetorp im 2. Katalogband, vgl. v. Padberg, 1980. Darüber hinaus finden sich auch auf den Vorderseiten verwackelte Teile als Restbefunde von Doppelschlägen, so im 1. Katalogband bei den Nr. 11 Åsum, 56 Fjärestad, 62,1 Gerete, 82 Højgård, 182,2 Szatmár und 200,2 Gärvalds, so im 2. Katalogband auf Burge-C, s. Birgit Arrhenius–Axboe, 1982, S. 317 Fig. 83 und 109a. Strukturspuren der Model auf rund 30 verschiedenen Brakteaten hat Axboe, 1982, im Anhang III erfaßt; s. auch Bohlin, 1981, S. 33ff., 41ff., 44ff.

d) Einen der Abschnitte bei der Herstellung der Goldbrakteaten bezeugen die Zirkeleinstiche. Bereits im Model kommt der Zirkeleinstich zum Kreisschlag vor, mit dem man das Bildfeld oder die Schmuckzone abgrenzte. Auf den erhaltenen Brakteaten erscheint dann das Loch in der verlorenen Matrize als kleiner Buckel oder Punkt. Es kennzeichnet die Detailintensität der Bildlichkeit, daß diese technisch bedingten kleinen Buckel öfters in die Bildkomposition einbezogen wurden, wie in verschiedener Weise die Nr. 105, Lellinge, und 185, Tjurkö, veranschaulichen. Umgekehrt weisen auf zahlreichen Amuletten ein oder mehrere Einstichlöcher auf den Zirkelgebrauch nach der Pressung, s. Bohlin, 1981, S. 13ff., 54ff.; Axboe, 1982, S. 15ff.; Birgit Arrhenius–Axboe, 1982, S. 316 Fig. 77.

e) Auch die Punzung wurde in mehreren Abschnitten der Herstellung verwendet. Bereits im Model konnten gepunzt werden etwa:

die Lettern der Kapitalis-Imitationen, wie beispielhaft die Nr. 14 Aneby, 85 Hove oder 107 Lilla Jored verdeutlichen;

das Menschen- und bzw. oder das Tierauge, was hier mit den Nr. 12 Raum Alingsås, 32,1 Brille und den unterschiedlichen Versionen 78 und 79, beide aus Hjørlunde, sowie 202 und 203, beide aus Vä, veranschaulicht sei;

das Menschenohr, wie die Nr. 11 Åsum, 77 Hjørlunde, 122 Maglemose, 138 Olovstorp, 180 Stenholts Vang, konkretisieren;

Diademdetails, sei es mit Perl-, Ring- oder Rechteckpunzen, wie erhellen die Nr. 53 Fjärestad, 121 Maen, 202 und 203, beide Vä, sowie 4 Åkarp, zumal weil in diesem letzten Beispiel die gleiche Punze auch zur Einfassung des Bildfelds gebraucht wurde;

andere Körper-, Tracht- und Beizeichendetails, wie das exemplarisch verdeutlichen die Nr. 11 Åsum, 13,1–3 aus Allesø, Bolbro und Vedby, 42 Darum (I), 162,2 Darum (III), 162,1 Skonager (II), 62,1 Gerete, 90 Kejlungs, 116 Lyngby, 129,1 Nebenstedt (II), 129,2 Darum (IV), 155 Sejerslev Klitter sowie 82 Højgård, wo auch die Vogelfolge in der Randzone in den Model gepunzt wurde, s. Bohlin, 1981, S. 16ff.; Axboe, 1982, Anhang II.

f) Veränderungen des bereits gebrauchten Models bezeugen die Abwandlung der Diadembommeln von Nr. 162,2 Darum (III) in einen Tierhals und -kopf bei Nr. 162,1 Skonager (II) oder der Zusatz einer weiteren Swastika auf dem Model von Nr. 182,2 Szatmár, der bei Nr. 182,1 und 3, noch ohne dieses Beizeichen unter dem Pferdekopf verwendet worden ist, s. dazu zuletzt Axboe, 1982, S. 5f., 20.

g) Überarbeitungen und Nachziselierungen von Bilddetails nach der Pressung fallen am stärksten ins Auge bei Nr. 12 Raum Alingsås, finden sich aber auch bei Nr. 41,1 Darum (II) in der Kinnpartie, Nr. 62,1 Gerete beim ›Stirnjuwel‹ oder bei Nr. 204,1 Vänge beim Diadembommelende, s. Bohlin, 1981, S. 47f.; Axboe, 1982, S. 7ff.

h) Am vielfältigsten wird die Bearbeitung der Brakteaten nach der Pressung sichtbar im Dekor der Randzonen. Bei den Untersuchungen dieses Dekors sind vielleicht am folgenreichsten die Ergebnisse, die bei den Beobachtungen des Gebrauchs der verschiedensten Punzen erzielt wurden, s. Bohlin, 1981, S. 54ff., 86ff., 99ff.; Axboe, 1982, S. 40ff.

i) Um die mit der Bildpressung und häufigeren Randverzierung versehenen Goldbrakteaten als Amulette tragen zu können, erhielten sie in der Regel Einfassungen mit Randdraht und Ösen. Die Bedeutung dieser den Amulettgebrauch erleichternden zusätzlichen Bestandteile ist daran ablesbar, daß sie sich einerseits am ehesten abnützten, andererseits auch schmiedetechnische Eigengesetzlichkeiten ermöglichten, wie sie die Verwendung von Filigranauflagen veranschaulicht, zu letzterem eingehend Bohlin, 1981, S. 86ff.

j) Die genaueren Analysen der erhaltenen Randfassungen ergaben verschiedene Randdrahttypen, s. Bohlin, 1981, S. 61; Axboe, 1982, S. 38ff.

k) Ähnlich beachtenswert, und zwar auch für Werkstattzusammenhänge, ist die Typenbestimmung und -erfassung der Ösen, die zugleich gelegentlich zu einer besonderen Prachtentfaltung verwendet wurden, Bohlin, 1981, S. 78ff., 115ff., 144ff.; Axboe, 1982, S. 31ff., 64ff. (mit Einzelnachweisen von Ösenidentitäten).

l) Während ikonographisch die Rückseiten der Goldbrakteaten nur gelegentlich stärkeres Interesse verdienen wie etwa bei den Nr. 113 Lista und 188 Tossene, ist das ganz anders in herstellungstechnischer Sicht. In den neueren Untersuchungen sind sie daher noch viel aufmerksamer ausgewertet worden als früher, so sehr sie schon immer unter Aspekten der Pressungstechnik interessiert haben. Auf diese Art und Weise sind ebenso die dort zu ermittelnden Bearbeitungsspuren erfaßt wie die dort am häufigsten anzutreffenden alten Reparaturen. Gelegentlich wurde zu ihnen auch das Bruchstück eines anderen älteren Brakteaten verwendet, wie das eines der Exemplare von Nr. 32,2 Agerskov belegt; s. Bohlin, 1981, S. 37ff.; Axboe, 1982, S. 23ff., 57 Anhang I, 59f. Anhang IV, 66 Nr. 95.

m) Angesichts des Fehlens erhaltener Model wurden wesentlich die Untersuchungen von Größenvarianten stempelgleicher Brakteaten, aber auch Beobachtungen zur Wiederholung und Abwandlung älterer Motive, wie sie in der Auseinandersetzung mit der Tonmatrizentheorie von Birgit Arrhenius von Bohlin, 1981, S. 30ff., 49ff. vorgelegt worden sind.

Die Unerreichbarkeit authentischer Model erhöht die Bedeutung der Nachweisbarkeit stempelgleicher Pressungen. Leider beantwortet der Katalog von Mackeprang die Frage der Modelidentität nicht zuverlässig genug, wie zuletzt Axboe, 1982, S. 4f., 66 Nr. 103, 69ff. Nr. 202f., 208, 214, 238, 295 und 334 darlegte; s. auch unsere Nr. 145, 178, 1, 2 und 3, 200, 1, 2 und 3, 204,2 sowie 4 und 30.

Herstellungstechnisch hat es größte Wichtigkeit, die Modelgleichheit zu kennen. Auch unter ikonographischen Aspekten ist es um so unentbehrlicher, von den identischen Matrizen zu wissen, wenn das Ziel der zeichnerischen Auswertung die Model-Rekonstruktion ist. Geht es ja darum, die jeweilige Bildkonzeption, soweit als möglich, zu ermitteln. Wohl ist es hilfreich, auch die Motivverwandten zusammen zu nennen, wie das etwa bei unseren Nr. 200, 1, 2 und 3 oder 204, 1 und 2 geschehen ist. Aber um so unverzichtbarer wird das Verzeichnis der modelgleichen Stücke. Wir lassen es daher hier in den Zusammenstellungen folgen, die für den 1. Katalogband M. Axboe besorgte und für den 2. Katalogband L. v. Padberg verfaßte.

Die Verzeichnisse nennen zuerst die Nummern in unserem ikonographischen Katalog sowie die Abbildungsnummern bei Mackeprang = M (arabisch) bzw. Axboe = A (römisch), dann die Fundorte sowie die Stückzahlen je Fundort sowie insgesamt. Die verschollenen Exemplare sind in eckige Klammern gesetzt. Der Unterschied zwischen älterer und jüngerer Version bei Modeländerungen wird beim Fundort mitgenannt.

Morten Axboe: Modelgleiche Stücke im Band 1 des ikonographischen Katalogs

Kat.-Nr.	M/A Taf.-Nr.	Fundorte	Stückzahl je Fundort	Stückzahl insgesamt
6	6,6	Års-B	8	8
13,1		Allesø-B	1	
13,2	5,4	Bolbro-B	1	3
13,3		Vedby-B	1	
28	15,17	Börringe-C	2	2
30	9,5	Bolbro-C	7	7
32,1		Brille-C	1	6
32,2	9,23	Agerskov-C	5	
41,1		Darum-A	5	6
41,2	4,8	Skonager-A	1	
42	4,7	Darum-B	3	3
47,2	3,6	Broholm-A	2	2
48	15,21	Erska Håkonsgården-C	[2]	[2]
51,2	6,12	Killerup-B	1	2
3. Bd.		Gudme-B	1	
53	9,6	Fjärestad-C	2	2
57,1	8,13	Fride-C	1	
57,2		Öster Ryftes-C	1	3
57,3		Riksarve-C	1	
71	5,14	Raum 'Hamburg'-B	7, davon [2]	7, davon [2]
72,1		Hauge-C	1	2
72,2	13,2	Norwegen-C	1	
75,1	6,29	Hesselagergårds Skov-C	1	
75,2		Hesselager-C	1	3
75,3		Südfünen-C	1	
87	13,21	Järnskogsboda-C	2	2
92	II	Kitnæs I-C	5	5
93	II	Kitnæs II-C	13	13
94,1	II	Kitnæs III-C	2	3
94,2	7,4	Hjørlunde-C	1	

Morten Axboe: Modelgleiche Stücke im Band 1 des ikonographischen Katalogs

Kat.-Nr.	M/A Taf.-Nr.	Fundorte	Stückzahl je Fundort	Stückzahl insgesamt
96,1		Kläggeröd-C	4	
96,2		Dybeck-C	[2]	8, davon [3]
96,3	7,2	Schonen-C	1	
96,4		Slimminge-C	[1]	
98	8,7	Raum Køge-C	2	2
100	9,14	Körlin-C	[6]	[6]
101	9,2	Kongsvad Å-A (Doppelbrakteaten)	3	3
103	7,15	Landegge-C	3	3
117,1	6,10	Madla-A	1	2
117,2		Hauge-A	1	
120,1	4,16	Maen-A	2	2
122	8,4	Maglemose-C	2	2
137	7,10	Øvre Tøyen-C	4	4
143	5,6	Ravlunda-B	2	2
144,1		Ravlunda-C	1	2
144,2	11,3	Holmetorp-C	1	
149,1	5,1	Schonen-B	2	3
149,2	XIII	Unbekannter Fundort-B	1	
150,1		Schonen-C	1	
150,2	8,17	Tjurkö-C	1	3
150,3		Unbekannter Fundort-C	1	
154,1	7,1	Seeland (?)-C	1	
154,2		Overhornbæk-C	2	4
154,3		Unbekannter Fundort-C	1	
157	XI	Sievern-C	2	2
159	10,2	Sjöändan-C	2	2
162,1	3,13	Skonager (II)-A (jüngere Version)	2	3
162,2	3,12	Darum (III)-A (ursprüngliche Version)	1	
163	6,23	Skonager (III)-C	3	3

Morten Axboe: Modelgleiche Stücke im Band 1 des ikonographischen Katalogs

Kat.-Nr.	M/A Taf.-Nr.	Fundorte	Stückzahl je Fundort	Stückzahl insgesamt
165	6,13	Skovsborg-B	2	2
173	14,23	Sletner-C	5	5
176	5,3	Söderby-B	4	4
177	13,1	Søtvet-C	2	2
178,1	14,20	Sojs-C	1	2
178,2		Gervalds-C	1	
179	9,11	Stenholts Vang-C	7	7
180	9,15	Stenholts Vang-C	5	5
182,1	10,18	Szatmár-C (ältere Version)	1	3
182,2	10,19	Szatmár-C (jüngere Version)	1	
182,3	XIII	Raum Debrecen-C (ältere Version)	1	
192,1	8,15	Tuna-A	1	2
192,2		Gotland-A	1	
196	15,30	Unbekannter Fundort-A	2	2

Nicht überzeugt hat uns Bohlin, 1981, S. 31, obschon seine Aufstellung über die Größenvarianten modelgleicher Brakteaten sehr verdienstlich ist, mit der Auffassung, daß auch Nr. 200,2 Gärvalds und Nr. 200,3 modelgleich sein sollen; vgl. Axboe, 1982, S. 69f. Nr. 208 und 214.

Lutz von Padberg: Modelgleiche Stücke im Band 2 des ikonographischen Katalogs

Kat.-Nr.	M/A Taf.-Nr.	Fundorte	Stückzahl je Fundort	Stückzahl insgesamt
214	12,9	Austad-C	6	6
218,1	13,33	Berg-C	1	2
218,2	13,32	Unbekannter Fundort-C	1	
219	20,4	Bjørnsholm-C	2	2
230	13,3	Dalum-C	2	2
241,1	20,3	Eskatorp-F	1	2
241,2		Väsby-F	1	

Lutz von Padberg: Modelgleiche Stücke im Band 2 des ikonographischen Katalogs

Kat.-Nr.	M/A Taf.-Nr.	Fundorte	Stückzahl je Fundort	Stückzahl insgesamt
243	20,9	Raum Förslöv-F	3	3
245,1	XII	Freilaubersheim-B	2	2
250	15,10	Fure-A	2	2
253,1	13,13	Garpestad-C	1	2
253,2	III	Hå-C	1	
259	—	Großfahner-B	[3]	[3]
265	13,15	Gyland-C	2	2
269,1	13,20	Raum Hede (?)-C	1	2
269,2		Grumpan-C	1	
277	13,17	Højvik-C	2	2
283,1	13,7	Hult-C	2	4
283,2		Gotland-C	1	
283,3		Madla-C	1	
284	10,13	Hvolbæk-C	2	2
286,1	—	Kälder-M (Avers, ältere Version)	1	4
286,2	VII	Raum Hablingbo-A (jüngere Version)	1	
286,3	—	Havor-M (Avers, jüngere Version)	1	
286,4	—	Havor-M (Avers, ältere Version)	1	
286,1	—	Kälder-M (Revers)	1	3
286,3	—	Havor-M (Revers)	1	
286,4	—	Havor-M (Revers)	1	
296,1	13,24	Lunnane-C	1	2
296,2		Tysslanda-C	1	
299	4,4	Maglemose (I)-A	4	4
306	—	Morning Thorpe-C	2	2
308	5,9	Nebenstedt-B	3	3
309	20,12	Nebenstedt (III)-F	2	2
312,1	3,14	Overhornbæk (II)-A	1	2
312,2	III	Raum Vendsyssel-A	1	

Lutz von Padberg: Modelgleiche Stücke im Band 2 des ikonographischen Katalogs

Kat.-Nr.	M/A Taf.-Nr.	Fundorte	Stückzahl je Fundort	Stückzahl insgesamt
317	7,14	Rømul-C	[6]	[6]
341	6,2	Sønder Rind-B (Doppelbrakteaten)	2	2
363,1	7,7	Unbekannter Fundort-C	1	} 2
363,2		Lilla Jored-C	1	
365,1	8,16	Unbekannter Fundort-C	1	} 7
365,2		Almungs-C	1	
365,3		Burge-C	1	
365,4		Schonen (?) (IV)-C	1	
365,5		Slitebacka-C	1	
365,6		Sutarve-C	1	
365,7		Unbekannter Fundort-C	1	
376,1	13,23	Raum Vadstena-C	1	} 2
376,2		Unbekannter Fundort-C	1	
377,1	14,11	Raum Vadstena-C	1	} 2
377,2		Raum Mariedam-C	1	
386	15,27	Wapno-C	2, davon [1]	2, davon [1]

Ungeachtet der Schwierigkeiten der Matrizendiskussion voller ungelöster Probleme halten wir es für erforderlich, mit dem ikonographischen Katalog der Frage der Modelkonzeption nachzugehen. Ausgangspunkt bei diesen Arbeiten zur Edition war die Einsicht, daß sie ohne Kenntnis der authentischen Befunde nicht möglich sein würde. Denn die eigentlichen Auswertungs-Entscheidungen konnten nur mit Hilfe der Originale getroffen werden, selbst wenn wir von nicht wenigen Goldbrakteaten mehrere Originalfotos in verschiedener Beleuchtung besaßen. In vielerlei Hinsicht mindestens ebenso wichtig, ja oft wichtiger als der Besitz des originalen Fotomaterials war die Möglichkeit, die rund 300 Brakteaten-Galvanos des Museums für Vor- und Frühgeschichte in Berlin-Charlottenburg einige Jahre in Münster/W. benutzen zu können; vgl. zu dieser Sammlung Lamm, 1979. Für diese überaus förderliche Unterstützung unseres Vorhabens sei Klaus Goldmann und Adriaan von Müller auch an dieser Stelle mit Wärme gedankt.

Zur Model-Rekonstruktion wurden, wo immer das möglich war, folgende vier Arbeitsgänge durchgeführt, die zugleich die Auswahl und Anordnung der abgebildeten Originalfotos bestimmten:

1) der Vergleich der verschiedenen teils modelgleichen, teils verwandten Pressungen;

2) die Einbeziehung der Rest- und Feinbefunde in die Auswertung;

3) die Ermittlung der senkrechten Bildachse mit der zeitgenössischen Ösung als Ausgangspunkt der Überlegungen;

4) die Erstellung einer Rekonstruktions-Zeichnung, die nicht mit einer bloßen Auswertungszeichnung verwechselt werden darf.

Erst die so aufbereitete Überlieferung wurde für die jeweilige Beschreibung benutzt. Wir gehen deswegen auf die einzelnen Schritte des Auswertungsverfahrens näher ein:

1) Der Vergleich war unter den Voraussetzungen a) bis e) möglich, die wir zunächst in einer Übersicht zusammen nennen und dann näher mustern:

a) wenn sich dieselbe Modelkonzeption in einem Fund mit mehreren Goldbrakteaten wiederholte;

b) wenn die Goldbrakteaten aus verschiedenen Fundorten mit gleichartigen Modeln hergestellt waren;

c) wenn formular-verwandte Amulette vorhanden waren;

d) wenn sich das Modelnegativ auf der Rückseite des Goldbrakteaten verwerten ließ;

e) wenn zumindest Details ähnlich wiederkehrten.

Wir mustern nun diese Vergleichsmöglichkeiten näher.

a) Bei Wiederholung der Modelkonzeption in demselben Fund wählten wir das im ganzen am besten erhaltene Exemplar aus, bei dem das Bildfeld am vollständigsten zu sehen ist, so etwa von den 13 Amuletten von Nr. 93 (Kitnæs II) das Stück, dessen Öse am höchsten und ohne Granulation montiert ist. Wir benutzten dabei die Möglichkeit, auf veröffentlichte Gesamtaufnahmen solcher Funde zu verweisen, wie sie von Öberg, 1942, Fig. 117-122, von Mackeprang, 1952, Taf. 21 und 23f., von Elisabeth Munksgaard, 1966, 1, oder auch von Bakka, 1973, Taf. VII-XVII, vorgelegt wurden. Wenn jedoch ein weiteres Exemplar desselben Fundes für die Rekonstruktion bedeutsam war, entschlossen wir uns dazu, auch dieses Amulett abzubilden, wie das Beispiel Nr. 165 (Skovsborg-B) konkretisiert. Bei diesen Auswahlentscheidungen war uns auch wichtig, daß die Amulette wiedergegeben wurden, bei deren Randverzierung gleichsam eine Musterkarte der in der jeweiligen Werkstatt vorhandenen Punzen usw. sichtbar wird, wie etwa bei Nr. 41,2 (Skonager-A).

b) Bei Wiederholung der Modelkonzeption auf Goldbrakteaten aus verschiedenen Fundorten war der Vergleich genauso unabdingbar. Das hatte praktische Folgerungen für die Materialvorlage. Denn in Fällen mit schwierigen Lese-Bedingungen hielten wir es für richtig, auch modelgleiche Stücke abzubilden, so etwa bei Nr. 94,1 und 2 (Kitnæs III und Hjørlunde) ungeachtet dessen, daß das Hjørlunde-Amulett noch schlechter erhalten ist als die beiden Kitnæs-Exemplare dieses Typus.

Die Entscheidung, modelgleiche oder formular-verwandte Brakteaten, auch wenn sie aus verschiedenen Funden stammten, zusammen wiederzugeben, veränderte, wie bereits angedeutet, die Zählung der Katalognummern und machte ihre Unterteilung notwendig. Grundsätzlich war die laufende Nummer durch den Platz in der alphabetischen Folge der Fundort-Namen und (im Fundzusammenhang) des Typus A, B, C usw. bestimmt. Überall dort, wo jedoch die Zusammenordnung von parallelen Varianten aus verschiedenen Fundorten erforderlich wurde, nennen wir zwar im Inhaltsverzeichnis das Exemplar mit seinem Herkunftsort, geben aber die Haupt-Nummer zuerst, wenn möglich, der für die Modelrekonstruktion wichtigsten

Version und reihen die anderwärts überlieferten Varianten dieser Hauptnummer an, auf die im Inhaltsverzeichnis verwiesen ist. So wurde bei den 3 modelgleichen B-Funden aus Allesø, Bolbro und Vedby als vollständigstem Amulett Allesø die Nr. 13,1, zugeteilt; ihm sind die anderen beiden Stücke in alphabetischer Abfolge so zugeordnet, daß Bolbro die Nummer 13,2, und Vedby die Nummer 13,3, erhielt. Ähnlich wurde bei den formularverwandten A-Amuletten dem am unversehrtesten auf uns gekommenen Exemplar aus Elmelund die Nr. 47,1, der Broholm-Version die Nr. 47,2, zugeteilt.

c) Das Vorhandensein von formularverwandten Amuletten erleichtert die Rekonstruktion des Fragments Nr. 51,2 (Killerup-B) mit der parallelen Version 51,1 (Fakse-B). Die Spielart Nr. 165 (Skovsborg-B) präzisierte die Lesung der stark reduzierten Details von 66 (Gummerup-B). Mit diesen Beispielen ist zugleich unser bereits oben auf S. 25 erwähntes, flexibles Zuordnungsverfahren verdeutlicht. Denn zwar hielten wir es für zweckmäßig, im Fall von Fakse und Killerup die Katalog-Nummer zu unterteilen. Dagegen blieben wir im Fall von Gummerup und Skovsborg lieber bei der alphabetischen Folge.

d) Der Abdruck des Modelnegativs auf der Rückseite förderte die vollständigere Ermittlung der Konzeptionen von Nr. 188 (Tossene-C), wo ein Filigrandreieck unter der Öse einen ganzen Sektor der Vorderseite verdeckt, und bei Nr. 113 (Lista-C), wo die Randfassung des Reverses von dem Bildfeld mehr sichtbar werden läßt als die Randfassung des Averses.

e) Die Wiederkehr von bestimmten Details bei mehreren Tieren von Nr. 161 (Skodborghus-B) erleichterte die Entzifferung von depravierten Varianten auf 148 (Sædding-B), das Verständnis der unkenntlich gewordenen Tiere von Nr. 204,1 (Vänge-A) erhellten die Schlangen in Seitenansicht von 204,2 (Rosendal), vgl. Fig. 14,26 und 27 bzw. 5 und 4.

2) Kommen wir nunmehr zu einer Form der intensivierten Bemühung um die Lesung, zu der wir überall dort genötigt sind, wo bei der Model-Rekonstruktion nichts mehr anders weiterhilft als die Geduld, die erforderlich ist, um auch die Rest- und Feinbefunde in die Auswertung mit einzubeziehen. Von den Normalbefunden unterscheiden sie sich insofern, als sie nicht wie jene selbstverständlich zu sehen sind, sondern nur unter – für sie – optimalen Beleuchtungsbedingungen. Gelingt es nicht, dieses Licht zu erzielen, bleibt diese Kategorie von Befunden beunruhigenderweise so unsichtbar, als würde es sie gar nicht geben. Um die für die Erfassung solcher Befunde unentbehrliche besonders günstige Beleuchtung zu erreichen, muß die Lesung entscheidend verlangsamt werden. Denn die Rest- und Feinbefunde verhindern das, was beim normalen Lesen selbstverständlich ist, daß wir aus dem Gesehenen sofort Bild- oder Detailsynthesen gewinnen, ähnlich wie wir beim Lesen mit einem Blick ganze Wörter, Zeilen und Sätze erkennen. Die Eigenart der Rest- und Feinbefunde zwingt uns dazu, zu ›buchstabieren‹. Das heißt, wir zerlegen den Lesevorgang in kleine Schritte, um über diese Reste und Feindetails mit den für sie günstigen Lichtbedingungen unter Drehen und Wenden des Stücks Klarheit zu gewinnen. Was sich mit einer solchen flexiblen Handhabung des Lichts erreichen läßt, verdeutlichen exemplarisch die Anhänge zu den Überlieferungs-Grundlagen der Zeichnungen, in denen wir die Bildmodel von Helmpreßblechen aus den Gräbern Valsgärde 7 und 8 mit Fotoserien rekonstruierten; vgl. die Anhänge zu Hauck, Ikonologie XVIII und XX sowie dens., Ikonologie XXVIII, Taf. 102–106.

Da sorgfältige Zeichner bei der Ausführung der ihnen gestellten Aufgabe immer wieder unter niemals ganz gleichen Beleuchtungen zu dem einen Amulettbild zurückkehren, das sie gerade bearbeiten, ist es nicht Zufall, daß sie bei den flachen Goldreliefs der Brakteaten am ehesten auf solche feine und schwer erreichbare Einzelheiten aufmerksam werden. Kurz, die Verlangsamung und Zerdehnung des Leseprozesses ist ein durchaus legitimes Mittel, technisch unzulängliche und schlecht erhaltene Befunde vollständiger zu erfassen, als es dem ersten Augenschein selbst bei so deprimierend schlechten Erhaltungsbedingungen möglich dünkt wie etwa bei Nr. 104 (Lau Backar), 114 (Longbridge) oder 186 (Tjusby). Gerade aber diese mit Palimpsesten vergleichbaren Fälle der schwersten Lesbarkeit veranschaulichen, was mit zäher Geduld, die die immer neue Rückkehr zu den Restbefunden nicht scheut, zu erreichen ist.

Wie man mit entsprechender Handhabung des Lichtes die einschlägigen feinen Details ermitteln oder scheinbar löschen kann, lehrt der Vergleich der originalen Aufnahme von Øvre Tøyen-C, Hauck, Sievern, 1970, Abb. 9c, mit dem hier unter Nr. 137 veröffentlichten Foto. Während dort das Strich-Detail (dessen Deutung als Nasen-Atem sich ungeachtet aller Anfechtungen bewährt) ganz unsichtbar bleibt, ist es hier klar zu erkennen. Die Abbildung von 1970 scheint die Auswertungszeichnung von Montelius, 1869, Taf. III 15, bei dem diese unverständliche Einzelheit weggelassen ist, zu bestätigen. Unser neues Foto, hier Nr. 137, macht dagegen auf die Auswertungs-Lücke aufmerksam. Umgekehrt liegen die Dinge bei Nr. 193, bei dem Tunalund-Revers, mit seiner Miniatur-Reiter-›Szene‹. Ihr Grundbestand ist bereits in der Zeichnung erfaßt, die im Atlas, 1857, hier Fig. 1b, veröffentlicht wurde. Aber



Fig. 1b Nr. 193 Tunalund Av und Rv nach dem Atlas, 1857, Taf. I 17 (1:1)

unser Originalfoto von Nr. 193 Rv a,2 veranschaulicht, daß sich der kurze Stock der Figur zu Fuß nicht ohne weiteres in der Aufnahme erfassen ließ, den die Zeichnung von 1857 klar mitteilt, als sei das selbstverständlich. Dafür gibt diese Aufnahme die typische Widerhakenspitze des Reiterspeers vollständiger wieder als die Zeichnung von 1857. Demgegenüber zeigt das Foto von Nr. 193 Rv a,1 jetzt die Spur des bei Nr. 193 Rv a,2 vermißten Stocks, aber die Speerspitze scheinbar reduzierter als auf Nr. 193 Rv a,2.

In diesen Grenzbereich von scheinbar Unlesbarem und nicht ohne weiteres zu sehenden oder gar zu objektivierenden Befunden sind die verschiedensten Fächer

vorgedrungen: So der Philologe, der sich mit den geritzten Griffelglossen beschäftigt, wie Bischoff, 1966, S. 88ff. dartut; so auch der Historiker, der sich darum bemüht, die Flachreliefs von Siegelbildern vollständig wiederzugeben. Denn das wird nur möglich mit Serien von Aufnahmen in verschiedener Beleuchtung. Aber auch in mancherlei Zweigen der Archäologie hat man sich an diese beunruhigenden Phänomene akklimatisiert. Das beweist die Auswertung der gotländischen Bildsteine durch Lindqvist, 1, 1941, S. 13ff. Bei den Denkmälern der Kleinkunst stellen sich ganz ähnliche Probleme, wenn Gemmen wiederzugeben sind. In ihrem Übersichtswerk über römische Intaglios hat daher Gisela M. A. Richter, 1971, wenn irgendmöglich 1:1 Originalfotos zusammen mit 3:1 vergrößerten Wiedergaben von Abformungen abgebildet.

Den Auswertungsfragen der Brakteaten steht die Numismatik am nächsten. Infolgedessen zitieren wir, nur geringfügig gekürzt, einschlägige Ausführungen von Hävernick, 1975, S. 33f.; »Zum Problem des Arbeitsmaterials: Gipsabguß oder Foto?« Sie lauten:

»Es ist zu einem Mode-Trend geworden, sich verächtlich abzuwenden vom billigen Gipsabguß und dem Foto den Vorzug zu geben. Schon jetzt liefern manche große Münzkabinette nur noch Fotos, und sie verbieten dem Besucher auch, für sich selbst Gipsabgüsse von den Kabinettsbeständen anzufertigen.

›Generelle‹ Entscheidungen sind immer des Teufels, so auch hier. Für die verschiedenen Sektoren unseres Faches gelten auch verschiedene technische Voraussetzungen. Für Münzen und Medaillen mit kräftigem Relief ist die Herstellung von Staniolfolie-Abdrücken – die dann ausgegossen werden – wenig empfehlenswert. Unentbehrlich dagegen bleibt der Gips-Abguß für die Münzen des 9.-14. Jahrhunderts (Europa).

Warum? Ich denke hierbei nicht an die gelegentliche Übermittlung eines Münzbildes an Kollegen, sondern an die planmäßige Materialsammlung für ein *Corpus*. Nur ein Gipsabguß ermöglicht es dem Bearbeiter, die meist unvollständigen und schwachen Inschriften *im Relief* zu studieren und zu kontrollieren. Die Kollegen mögen mir glauben, daß ich nicht aus purem Eigensinn am Gips klammere, sondern auf Grund langer eigener Erfahrungen: ich gehöre noch zu den Wenigen, die Corpora von Geprägen der Epoche 9.-14. Jahrhundert bearbeitet haben. *Auch das beste Foto wird dem Bearbeiter das Studium des Münzreliefs unter wechselndem Lichteinfall nicht ermöglichen können.*

Das Übergehen zum Arbeiten ausschließlich mit Fotos hat aber noch andere Schattenseiten, an die man zunächst gar nicht denkt:

1. Auch wenn man die Aufnahmen selbst macht und immer durch die gleiche Firma entwickeln läßt, werden die Abzüge trotzdem von Fall zu Fall in Härte und Kontrast variieren.
2. Wenn dann bei einer Corpusarbeit Aufnahmen der verschiedensten Werkstätten vorliegen, so ergeben die zusammengestellten Tafeln ein ungleichmäßiges Bild.
3. Nach meinen Erfahrungen sind mindestens 50% der Routine-Aufnahmen von Fotografen im Dienste der Kabinette zwar malerisch, aber für das Studium der Details völlig unbrauchbar.
4. Nicht alle Münzkabinette oder Museen verfügen über eigene Spezialisten. Was dann?
5. Fotografen, die nur gelegentlich Münzen aufnehmen, wird es in der Regel nicht ankommen auf die Akribie 1:1. Der Bearbeiter eines Corpus wird sich damit nicht abfinden dürfen.
6. Durch die Höhe der heutigen Honorare für jüngere Mitarbeiter sind die Kosten für ein zu erstellendes Corpus hoch genug ...
7. Gipse anfertigen kann jeder lernen – gut fotografieren aber nicht.«

Wohl sind wir nicht dahin gelangt, einheitlich fotografierte Aufnahme-Reihen vorzulegen, denn das hätte nicht nur den Besitz der alten Galvano-Sammlung, die uns,

wie gesagt, aus Berlin als Leihgabe zur Verfügung stand, vorausgesetzt, sondern komplette Serien von Abformungen. Jedoch waren wir darum bemüht, eine Qualität der Wiedergaben zu erreichen, die es uns erlaubt, weiterhin mit einer einzigen vergrößerten Originalaufnahme auszukommen. Da unsere Rekonstruktionen in einer Zeichnung alle Auswertungsbeobachtungen zusammenfassen, ist über das Beispiel des Reverses von Nr. 193 (Tunalund-M) hinaus von einigen weiteren Fällen zu berichten, in denen die Überprüfbarkeit erst mit Hilfe eines zweiten Fotos ermöglicht wird. So ist es uns nicht gelungen, den Feinbefund des Hauptes des Rückseiten-Reiters von Nr. 126 (Midtmjelde-M) auf derselben Aufnahme zu erfassen wie die Restbefunde der Inschriftenimitation unter ihm. Die Aufnahme Rv a,1, auf der die Inschrift zu sehen ist, zeigt beim Antlitz des Reiters einen Wirrwarr von Strichen und bei seinem erhobenen Unterarm eine feine Riffelung. Die unvollständig gebliebene Aufnahme Rv a,2 dagegen zeigt den gleichen Arm scheinbar glatt, das Gesicht des Reiters aber in der einleuchtenden Form, die für die Rekonstruktionszeichnung verwertbar wurde. In ähnlicher Weise war es bei Nr. 136 (Øvre Tøyen-A) schwierig, das Tierbein auf dem Menschenantlitz richtig zu lesen. Während die eine Aufnahme Nr. 136 a,2 die Tierzehen so mitteilt, als seien sie ganz für sich gezeichnet, zeigt sie die andere Nr. 136 a,1 im Verbund mit dem plastischen Binnenrelief des ganzen Beins. Als die schwierigere war die zweite Lesung in die Rekonstruktionszeichnung auch deswegen aufzunehmen, weil der Übergang von den Stegen der Binnenreliefs in die Huf- oder Fußzeichnung vor allem beim C-Vierbeiner immer wieder zu treffen ist. Nur in einem einzigen Fall entschlossen wir uns dazu, zwei verschiedene Aufnahmen in eine Klischeevorlage zusammen zu montieren, da diese Montage ohne weiteres erkennbar ist. Veranlaßt wurde diese Lösung, als ein Galvano von Nr. 206 (Várpalota) für die Ausstellung ›Sachsen und Angelsachsen‹ angefertigt wurde, da das Original nicht aus Ungarn in den Westen verleihbar war. Die dadurch entscheidend verbesserten Bedingungen der Auswertung ergaben eine modifizierte und ergänzte Lesung. Um nun die neu identifizierten Details auf der Brust und am Gürtel des Thronenden in einer einzigen Abbildung kontrollierbar wiederzugeben, entschieden wir uns zu der Montage-Lösung. Diese Beispiele verdeutlichen die Probleme der Objekttreue der Lesungen.

Dessen ungeachtet haben wir, wie gesagt, danach gestrebt, möglichst allein eine Gesamtaufnahme abzubilden, die auch die wichtigsten Fein- und Restbefunde erfaßt und nachprüfbar macht. Da aber diesen Bemühungen trotzdem bestimmte Grenzen gezogen sind, wurde in unseren Beschreibungen, auf die wir unten im Kap. 3 ausführlich zu sprechen kommen, grundsätzlich auf diese Rest- und Feinbefunde bereits in den Kurzinformationen unter IV aufmerksam gemacht und in den einschlägigen Beschreibungspositionen ihre Sonderstellung durch den Zusatz x zur Absatzziffer (z.B. 2x, 14x, 43x usw.) gekennzeichnet. Wir führen damit in die Bildlesung ein ähnliches Verfahren ein, wie es die Runologen kennen, die nur mit Vorsichtsvorbehalt und nicht ohne weiteres lesbare Runen mit einem Punkt kennzeichnen, wie die Position m) in den Beschreibungen konkretisiert. Wir verweilen bei dieser bisher nicht zufällig vernachlässigten Befundkategorie aus vier Gründen trotz der mit ihr verbundenen Risiken so ausführlich:

einmal, weil solche Rest- und Fein-Details bei den flachen Reliefs der Goldbrakteaten doch häufiger vorkommen;

zum anderen, weil man einen ganz anderen Zeitbedarf in Rechnung stellen muß, als man ihn bei Normalbefunden benötigt, wenn man Lesungen dieser Art nachprüfen will;

zum dritten, weil gelegentlich durch die Einbeziehung der Restbefunde gerade auch die Verknüpfung der verschiedenen Bildgegenstände miteinander erst wieder verständlich oder ganz deutlich wird. Gerade solche Fälle aber können die Antwort auf die Deutungsfrage entscheidend mitbestimmen. Das konkretisiert exemplarisch die Atem-Chiffre des Haupts Nr. 55 (Fjärestad/Gantofta) oder die Ketos-Zunge auf Nr. 68 (Hälsingborg). Aber auch der Restbefund der Fiederung unter dem Vogel-Körper bei der Alternativlesung von Nr. 176 (Söderby) verdeutlicht, daß das Untiermaul auf den Vogel links gerichtet ist, wie das gleichfalls in Normalbefunden von Nr. 195 (Ulvsunda) mitgeteilt wird;

endlich, weil das Problem der unteren Grenze der Mitteilungs-Möglichkeiten auch unter diesem Blickwinkel zu sehen ist.

Um die Fehler-Risiken zu verringern, haben wir die Originale, wenn möglich, zu zweit ausgewertet. Die schwerer lesbaren Details konnten so diskutiert werden und sind niemals nach einer nur subjektiven Entscheidung mitgeteilt. Außerdem bemühten wir uns, die Nachprüfbarkeit durch fotografische Objektivierung zu erleichtern. Dazu gehört auch, daß wir mit Galvanos die optimalen Beleuchtungsbedingungen ermittelten, die dann bei den Originalaufnahmen in den Museen leichter wiederholt werden konnten. Die Verständigung mit unseren Fotografinnen oder mit den Museumsfotografen waren zugleich dafür Tests, wie weit sich das einschlägige Detail objektivieren ließ. Die älteren Originalaufnahmen werden in unserem Team Renate Uhlenhaut, die neueren Claudia Schaffernicht verdankt. Überaus zahlreich sind jedoch in unserem Material auch die von den Museen selbst erstellten vorzüglichen Originalfotos. So viel Zeit und Mühe wir investierten, – wer in diesem Grenzbereich Erfahrung hat, weiß, daß eine lückenlose Dokumentation da nicht erreichbar ist. Andererseits erhöhte diese Problematik unsere Ansprüche an Originalaufnahmen.

Die Notwendigkeit, in der Zone der Rest- und Feinbefunde zu verweilen, schärfte zugleich unsere Aufmerksamkeit für die untere Grenze bei der Mitteilung intendierter Details. Von ihnen lassen sich klar Unsauberkeiten der Pressung wie Flocken und ›Spieße‹ im Reliefgrund unterscheiden, auf die mit Amuletten wie Nr. 28 (Börringe-C), 93 (Kitnæs II) und 118 (Madla-C) hingewiesen sei. Größer war in unerwünschter Weise der Ermessens-Spielraum bei zusammenlaufenden Formen. Dabei sind gelegentlich etwa intendierte Punkte durch nicht geplante Goldfäden mit größeren Formen verbunden. Ein Beispiel dafür bietet der Befund zwischen Kinn und Hals des Vierbeiners auf Nr. 155 (Sejerslev-C). Ähnliches wiederholt sich vor dem Augenwinkel des Menschenhaupts bei Nr. 209 (Vindingland-C) oder neben dem ›szepter‹-artigen Gegenstand auf dem B-Amulett Nr. 197 (Unbekannter Fundort), das die Runologen Dänemark VII nennen.

3) Für die Model-Rekonstruktion bedeutsam wurde die Ermittlung der senkrechten Bildachse. Dabei bildete die zeitgenössische Ösung den Ausgangspunkt der Überlegungen. Denn öfters liefert der Platz, an dem über dem Bildfeld die Öse angebracht wurde, Indizien dafür, wie das Bild in seiner Gegenwart von Kundigen gelesen wurde. Wenn möglich folgten wir daher dem Fingerzeig, den das äußere Kriterium der Ösung häufiger bei der Bestimmung der Bildachse gibt. Bei verlorenen Ösen war eine der Fragen, die die Originaluntersuchungen, soweit das noch möglich war, zu klären hatten, wo diese Aufhängevorrichtung an dem Amulett befestigt gewesen ist. Natürlich sind die Fälle keineswegs selten, wo eine Wechselbeziehung zwischen Ösung und Bildachse nicht besteht.

Das konkretisieren Beispiele wie jene Exemplare von Nr. 6 (Års-B) und 157 (Sievern-C), die beide breite Randverzierungen haben. Andererseits enthalten beide Funde außer ihnen auch Amulette, die der Bildachse gemäß geöst sind. Während es bei Sievern nur ein weiteres C-Exemplar ist, sitzt bei den insgesamt 8 B-Brakteaten mit dem Menschenpaar aus Års die Öse bei 4 Amuletten, von der Bildachse her geurteilt, ›falsch‹, bei den anderen dagegen ›richtig›, allerdings ist dieses Verhältnis besonders ungünstig. Bei der Anbringung der Öse spielten also auch ganz andere Gesichtspunkte als die senkrechte Bildachse eine Rolle, soweit sie nicht mehr zufällig durchgeführt wurde. Auch zeigen die 5 Exemplare von Nr. 173 (Fig. 2), (Sletner-C), daß die

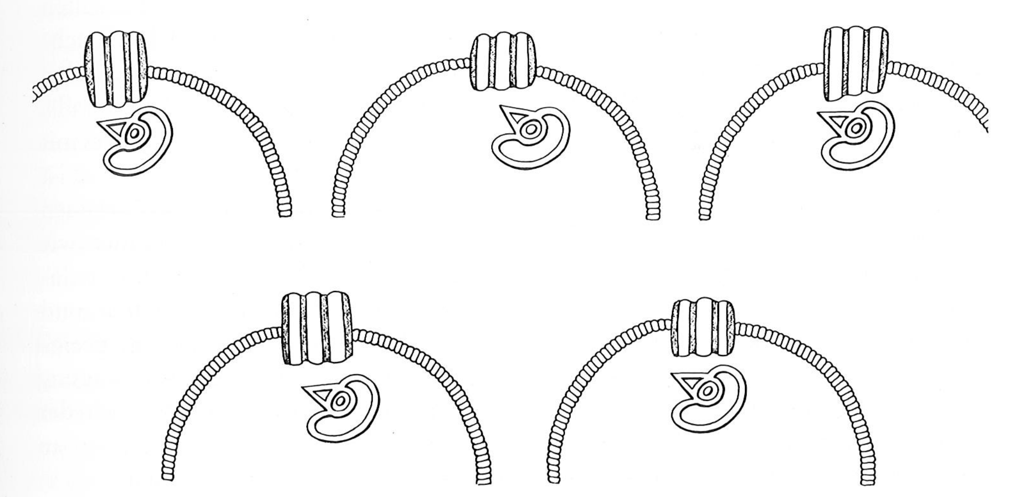


Fig. 2 Die Ösungsvarianten der 5 Exemplare von Nr. 173 (Sletner)

Wechselbeziehung zwischen Ösung und Bildachse nicht besonders genau hergestellt wurde, auch wenn man sie im Auge hatte. Schließlich gibt es Fälle wie Nr. 28 (Börringe-C) oder 30 a und b (Bolbro), in denen die Ösungen der verschiedenen Exemplare erheblich differieren, aber beide Ausrichtungen der Bildachse durch Parallelen als möglich und daher ›richtig‹ bestätigt werden, wie die extremere Version von Nr. 28 und 49 (Espelund). Bei verlorenen Ösen wurden also zuerst das äußere Kriterium der Anhaltspunkte des ursprünglichen Sitzes der Tragevorrichtung bedacht, dann erst innere Kriterien und Parallelen bei den Überlegungen zur Model-Rekonstruktion. Bei der Einhaltung dieser Prioritätenfolge gibt es, von herkömmlichen Entscheidungen her betrachtet, Überraschungen. Sie veranschaulichen Beispiele wie Nr. 65 (Gudbrandsdalen) und 196 (Unbekannter Fundort). Bei beiden bekräftigt nicht nur das genannte äußere Kriterium unseren Rekonstruktions-Vorschlag, sondern für Gudbrandsdalen auch die parallelen Ösungen von Nr. 92 (Kitnæs I), bei Nr. 196 auch die Ösung von Nr. 120,2 (Haugan).

4) Unsere Bemühungen um die ursprünglichen Model-Konzeptionen sind in den Rekonstruktions-Zeichnungen zusammengefaßt. Die authentischen Aussagen

über den erreichbaren Befund teilen jedoch allein die in der Regel rechts daneben abgebildeten Originalaufnahmen mit. Zuerst fertigte Theodor Richters, in den letzten Jahren Herbert Lange diese Zeichnungen an. Ihre Erstellung verursachte uns insofern Kopfzerbrechen, als die Zeichner niemals die skandinavischen Originale benutzten und zunächst jahrelang auf die verschiedenen Originalfotos angewiesen waren. Erst seit dem Frühjahr 1973 änderte sich diese Lage entscheidend, als uns das Museum für Vor- und Frühgeschichte in Berlin-Charlottenburg dankenswerterweise seine alte Sammlung von rund 300 Brakteaten-Galvanos, von der bereits die Rede war, leihweise überließ. Auch dann blieb die Aufgabe der zeichnerischen Rekonstruktion schwierig. Daran änderte nichts, daß wir bei unseren Museumsbesuchen, die in den Beschreibungen nachgewiesen sind, regelmäßig die fertig gewordenen neuen Rekonstruktions-Zeichnungen an den Originalen überprüften.

Die Schwierigkeiten konnten wir von vornherein dadurch ermessen, daß es selbst im 19. Jahrhundert, in dem solche Zeichnungen noch Tradition hatten, nur selten gelungen ist, die Befunde fehlerlos mitzuteilen. Das gilt selbst von den Meisterzeichnungen von Brakteaten bei Stephens, die Magnus Petersen verdankt werden. Dabei geht es gar nicht allein um die Vollständigkeit und Richtigkeit des graphischen Details, sondern auch um die zutreffende Wiedergabe der Reliefplastik. Sie läßt sich allein mit Fotos als Vorlagen für den Zeichner nur schwer oder gar nicht erreichen, und es ist verständlich genug, daß sie in zahlreichen älteren Zeichnungen einfach weggelassen ist. Bei den hier vorgelegten zeichnerisch erfaßten Formen des Reliefs kennen wir selbst die oft genug auftretenden Dissonanzen zwischen den Beleuchtungskonstellationen der Fotovorlagen, die unsere Zeichner zunächst vornehmlich benützten, und gerade jener Aufnahme, die sich auf die Dauer für die Detailobjektivation am geeignetsten erwies und daher zur Abbildung ausgewählt wurde. So ist uns die Erwägung durchaus vertraut, auf die Zeichnung als Hilfsmittel ganz zu verzichten, wie das in der Kunstwissenschaft längst üblich ist. Ungeachtet dieser Schwierigkeiten haben wir an dem Plan, die Zeichnungen vorzulegen, aus drei Hauptgründen festgehalten:

einmal bewährte sich das Zeichnen methodisch als das zuverlässigste Mittel zur vollständigen Erfassung der Details;

zum anderen erschien es uns auf diese Weise eher möglich, die Model, die durchweg verloren sind, zu rekonstruieren;

drittens ist uns die gerade unter den Archäologen als den Zuständigsten verbreitete Vorstellung vertraut, die in der Epoche der Brakteatenwiedergaben in 1:1-Fotos am meisten berechtigt war, daß der Umgang mit Brakteaten-Details die Bereitschaft zum Buchstabieren voraussetzte. Wir hoffen dagegen mit diesen übersetzungsartigen Umzeichnungen der Originalbefunde, die leichtere Lesbarkeit aller ihrer Details zu ermöglichen. Die Notwendigkeit der Lesbarkeit haben wir als so unentbehrlich angesehen, daß wir, um die Verständlichkeit zu erleichtern, den Reliefgrund grau grundiert haben. Den Anstoß für diese graue Grundierung gaben Fälle wie Nr. 65 (Gudbrandsdalen). Ähnlich ist bereits ein selbst so hervorragend zeichnender Archäologe wie Salin, 1895, bei seiner Brakteaten-Publikation verfahren. Die graue Grundierung ist gleichfalls eine Form der Auslegung, die nicht ganz ohne Ermessensspielraum auskommt. Ähnlich wie etwa die schwedischen Editionen der Runeninschriften hatten wir anfänglich beabsichtigt, auch jeweils die älteren Auswertungs-Zeichnungen zu wiederholen. Aber dieser Plan verteuerte die Herstellung des Korpus so entscheidend, daß wir darauf verzichten mußten. Infolgedessen schied das bereits für die Klischierung vorbereitete ältere Abbildungsmaterial aus dem Tafelteil wieder aus. Wir sprechen hier deswegen davon, weil auch diese ursprüngliche Ideal-Konzeption, die sich dann doch nicht verwirklichen ließ, die Folge hatte, daß wir uns ausführlich mit diesen älteren Zeichnungen beschäftigten, die für die Lesung hilfreich waren, auch wenn wir uns da oder dort anders entscheiden mußten als ihre Zeichner.

Die Model-Rekonstruktionen sind am unmittelbarsten als solche bei den Zeichnungen erkennbar, bei denen Spuren nur gestrichelt wiedergegeben sind. Wir haben von dieser Möglichkeit nur sparsam Gebrauch gemacht und bei einigen wenigen Details. Um so notwendiger ist es, ausdrücklich auf solche Beispiele hinzuweisen: so etwa auf Nr. 23 (Bifrons-B), bei dem wir zur Objektivierung der Rekonstruktion des überhängenden Schnurrbarts auch die Rückseite im Foto 23 a, 2 einbeziehen, weiter auf Nr. 158 (Sigerslev-C), 186 (Tjusby-C) oder 208 (Viglunda-C). Eine andere Rekonstruktionsspielart war, die graue Grundierung selbst um die nicht vollständig erhaltene Form zu legen, auch wenn infolge der Befundlücke die Strichführung aussetzen mußte und Strichelung nicht in Betracht kam. Beide Rekonstruktions-Varianten sind bei Nr. 186 (Tjusby-C) benutzt worden: bei dem lang ausgezogenen Zipfel der Haartracht sind sein Anfang und seine Spitze deutlicher erhalten, infolgedessen war es gerechtfertigt, die nur ganz flaue Spur des praktisch fehlenden Zwischenstücks zu stricheln. Bei der unvollständigen Maulpartie dagegen vermittelte nur die Konvergenz der Formen eine Vorstellung davon, wie auf dem Model dieses Detail intendiert war: in diesem Fall benutzten wir die graue Grundierung als Rekonstruktionsmittel. Solche Möglichkeiten nur behutsam zu verwenden, erleichtern die Beschreibungen der stets nur über die erhaltenen Goldbrakteaten erreichbaren Model-Konzeptionen, da sie, wie bereits erörtert, die schwerer lesbaren Details als Rest- und Feinbefunde ausdrücklich kennzeichnen. Eine Sonderstellung nehmen die mühseligen Rekonstruktionen der Model bei Nr. 104 (Lau Backar-B) und 114 (Longbridge-C) ein. In diesen ›Palimpsest‹-artig schwierigen Fällen haben wir auf Strichelung usw. verzichtet.

Kap. 3:

DAS SCHEMA DER BESCHREIBUNGEN UND DIE ÜBERSICHTSLISTEN, DIE IHRER ENTLASTUNG DIENEN

Im vorangehenden Kapitel wurde erörtert, wie das Korpus geplant und eingeteilt und wie das Abbildungsmaterial geordnet ist. Dazu waren die Verfahren zur Rekonstruktion der Modelkonzeptionen zu besprechen. Wenn wir uns jetzt dem Schema der Beschreibungen in dem ikonographischen Katalog zuwenden, sei erneut daran erinnert, daß zuerst Malmer, 1963, ungleich genauere Detailanalysen veröffentlichte, als sie bis dahin die Regel waren. Jedoch entging diese subtilere und in sich folgerichtige Erfassung der Überlieferung nicht den Gefahren zu mechanischer Schematisierung. Wohl wurden die Brakteaten-Bilder in Serien hergestellt, bei denen es praktisch war, so etwas wie Bildformulare zu verwenden. Da wir jedoch diese Motiv-Versionen nur in den Überresten kennen, die in den letzten drei Jahrhunderten zufällig wiedergefunden wurden, sind für uns diese Zeugnisse der Völkerwanderungszeit so kostbar, daß wir jedes einzelne von ihnen als religionsgeschichtliche Urkunde edieren. Ihre Mannigfaltigkeit ist in ihren zahllosen Detailvarianten am überschaubarsten dadurch zugänglich geworden, daß Bakka, 1968, für die C-Brakteaten ihre typologischen Elemente auf fünf Tafeln darbot. Von dieser überaus nützlichen Zusammenstellung sind unsere Überlegungen ausgegangen, als wir darüber schlüssig wurden, was unser Beschreibungsschema erfassen müsse und wie es zu gliedern sei. Wohl war Bakkas Überblick über die typologischen Elemente hilfreich, auch wenn er nur die C-Brakteaten, also die Motiv-Version mit den zahlreichsten Belegen, berücksichtigte. Dabei legte Bakka zugleich auch eine schematisierte Zeichnung des C-Motivs vor (Fig. 3). Sie gibt Beitieren und Beizeichen sowie den konzentrischen Inschriften-Bändern der Randzone folgende ›Platz‹-Ziffern:



Fig. 3 C-Amulett-Schema (mit Platzziffern für weitere Figuren und Beizeichen) nach Bakka, 1968, S. 55

1. Vor der Stirn des Menschenhaupts
2. Zwischen Menschen- und Tierhaupt
3. Hinter dem Menschenhaupt sowie über Kruppe und Schweif des Vierbeiners
4. Zwischen dem Kopf und der Vorderhand des Vierbeiners
5. Unter dem Rumpf des Vierbeiners
6. Die konzentrische Randzone, soweit sie für Kapitalis-Imitationen, Zeichen und Runen Verwendung fand

Zwar ist in diesem Schema nicht berücksichtigt, daß in Fällen wie Nr. 26 (Börringe-C) oder 113 (Lista-C) auch Tiere über dem Menschenhaupt, in Fällen wie Nr. 10 (Års-C) oder 99 (Kølby-C) auch noch Details unter den Hufen des Vierbeiners vorkommen. Ungeachtet dessen ist das Verfahren, das Bildfeld nach Platzziffern zu gliedern, so praktisch, daß wir es zur kurzen Mitteilung der Inschriften-Plazierung beibehalten, wie unten im Kap. 5 näher erläutert wird. In unseren eigenen Beschreibungen ist es dagegen ersetzt durch ihre systematische Gliederung.

Wenn wir von Bakkas Tafeln und Listen zu einem ikonographischen Beschreibungsschema kommen wollten, so mußte es auch für die anderen Hauptmotive verwendbar sein, zumindest auch für die M-, die A- und die B-Amulette. Dabei waren die Vorder- und die Rückseitenbilder nicht allein der zweiseitigen Medaillon-Imitationen – von uns M-Amulette genannt –, sondern auch der Doppelbrakteaten einzubeziehen. Besonders beim C-Motiv war es notwendig, die Verknüpfungsformen von Menschenhaupt und Vierbeiner zu untersuchen. Wir berücksichtigen die Spielarten dieser Kombinationen bereits in den ersten kurzen Informationen, mit denen jeweils die Beschreibung beginnt. Deswegen haben wir ihre Varianten in den Übersichten Fig. 4-6 erfaßt, die im zweiten Teil dieses Kapitels erläutert werden. Für die anderen Motive ist dieser Verknüpfungs-Aspekt am entbehrlichsten bei jenen A-Brakteaten, die lediglich das Kaiserbild imitieren. Da aber in diese Gruppe alsbald neue Attribute und auch Tiere einbezogen werden, war dieser Blickpunkt selbst da hilfreich. Zugleich war auch die vorhandene oder fehlende Beziehung zum Bildrand zu bedenken. Kann doch der Rand als eine Art Bodenlinie verwendet sein, nachdem Standlinien aus den spätantiken Vorlagen in der Regel nur bei den Bildern der zweiseitigen Medaillon-Imitationen übernommen worden sind.

Die Medaillon-Imitationen und die B-Motive mit mehreren Gestalten lassen nicht in gleicher Eindeutigkeit wie die A- und C-Brakteaten eine Entscheidung darüber zu, welcher ihrer Menschen als Hauptfigur anzusehen ist. Deswegen mußten die entsprechenden Beschreibungspositionen bei diesen Amuletten flexibel gehalten werden. Endlich war es erforderlich, um die Beschreibungen zu entlasten, die Varianten der Haltungsformen beim C-Vierbeiner in Übersichten (Fig. 7-12) zu erschließen. Auch sie sind im zweiten Teil dieses Kapitels näher erläutert.

Auch wenn der ikonographische Katalog mit seinen Beschreibungen die Deutungsperspektive ausklammert, so war dennoch bereits jetzt die Frage zu stellen, in welcher Weise die Grundgliederung der Motive sich differenzieren läßt. Die Vorüberlegungen dazu teilen wir unter dem Stichwort ›Motivkreis‹ in der I. Übersichtsinformation mit. Die vorläufige Begründung dieser Benennung liefert das 4. Kapitel. Es wird zugleich einige Lesehilfen in Übersichtstabellen (Fig. 13-18 sowie 21-25) bereitstellen, die es dem Benutzer erleichtern, sich mit den Elementen der Amulettbilder und mit der Brakteaten-Fauna vertraut zu machen.

Das Schema der Beschreibungen gliedert sich jeweils in folgende vier Hauptabsätze:

Nr. Die Nennung der laufenden Nummer und der Tafel-Nummer sowie des Fundorts. Dazu ist in der Klammer das Jahr oder die Jahre, seit denen der Fund bzw. seine Teile bekannt wurden, hinzugefügt.

tlNw. Die technischen und literarischen Nachweise von a-m.

ÜI. Die kurzen Übersichts-Informationen von I-IV. Ihnen ist unter der Sigle A die Erörterung der Möglichkeiten vorangestellt, die von den Brakteatenmeistern intendierte senkrechte Bildachse zu ermitteln.

Weiter war es vom 2. Textband an gelegentlich notwendig, einige Pressungen mit der Sigle P als Problemstücke zu kennzeichnen. Es handelt sich um einzelne Fälle, bei denen die Beschreibung als Experiment zu verstehen ist, so etwa wenn die Typenbestimmung unmöglich ist wie bei Nr. 266 (Hamfelde) oder wenn ein kontroverses Problem beim Bildmotiv nicht eindeutig beantwortet werden kann wie bei Nr. 387 (Welbeck Hill).

EB. Die Einzelbeschreibungen mit den Unterabschnitten V 1-64.

Des Näheren handelt es sich bei den Hauptabsätzen um Folgendes:

Nr. Zum Fundort wird in den drei skandinavischen Ländern außerdem genannt das Kirchspiel mit seinem Namen und dem Zusatz sn. (dän. und norw. sogn, schwed. socken) oder pg. (norw. prestegjeld) sowie der Kreis mit seinem Namen und dem Zusatz hd. (dän. herred, schwed. härad) und schließlich das Amt, in England die Grafschaft und sonst der Landschafts- oder Provinzname. Doppelbenennungen des Fundorts erfolgen dann, wenn sich etwa bei den Runologen bereits bestimmte Namen eingebürgert haben.

tlNw. In diesem Hauptabsatz werden genannt unter

a) Modelgleiche oder verwandte Goldamulette aus anderen Funden.

b) Die Fundumstände, soweit es sich um Einzelfunde handelt.

In allen anderen Fällen werden genannt unter:

b1) Die Fundumstände und, soweit vorhanden, weitere Goldbrakteaten aus demselben Fund.

b2) Die weiteren Beifunde.

c) Die Aufbewahrungsorte in den gekürzten Nennungen, die das Museumsregister aufschlüsselt, und die Inventar-Nummern. Bei Funden mit mehreren Exemplaren werden diejenigen oder dasjenige bezeichnet, von denen bzw. von dem die Rekonstruktionszeichnung ausgeht.

d) Der Erhaltungszustand.

e) Die Maße des Querdurchmessers in Millimetern.

f) Das Gewicht in Gramm.

g) Der Nachweis der Originaluntersuchung.

h) Die Herkunft des Originalfotos.

i) Die benutzten Galvanos.

j) Die wichtigste Literatur seit der Erstveröffentlichung in den Kurzzitaten, die das ausführliche Literaturverzeichnis ermöglicht. Ersthinweise auf Funde, die ohne Autorennamen veröffentlicht worden sind, werden aus folgenden Publikationen zitiert:

Aarbøger for nordisk Oldkyndighed og Historie
Acta Archaeologica
Antiqvariske Annaler
Antiqvarisk Tidsskrift
Foreningen til Norske Fortidsmindesmerkers Bevaring
Fornvännen
Fundberichte aus Baden-Württemberg
Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitetsakademiens Årsbok
Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitetsakademiens Månadsblad
Nordisk Tidsskrift for Oldkyndighed
Oldtiden
Statens Historiska Museum och Kungl. Myntkabinettet, Samlingarnas tillväxt
Stavanger museums årbok
Stavanger museums årshefte
Urda

k) Die älteren Zeichnungen.

l) Der Zeichner der Rekonstruktionszeichnung.

Schließlich behandelt Klaus Düwel, Göttingen, dessen Beiträge an der Namenssigle D. zu erkennen sind, unter:

m) Die vorhandenen Inschriften und ihre Diskussion in der bisherigen Forschung.

ÜI. Dieser Hauptabschnitt gibt Übersichtsinformationen. Sie umfassen:

A Bestimmung der senkrechten Achse.

Gelegentliche Kennzeichnung der Pressung als Problemstück, wenn die Beschreibung nur als Versuch zu verstehen ist.

I Allgemeine Beschreibung mit Berücksichtigung der jeweils gewählten Sicht der Darstellung. Die Nennung des Motivkreises; vgl. dazu unten den Teilabschnitt 4,1.

II Würdigung der typischen Verknüpfungsformen der Bildelemente; sie sind für das C-Motiv und seine Verwandten auf A- und B-Amuletten nach beispielhaften Belegen benannt und in den Übersichten Fig. 4-6 mitgeteilt; gegebenenfalls Bemerkungen zur Wechselbeziehung von Bild und Rand.

III Mitteilung über das Verhältnis von Reliefplastik und Kontur.

IV Als Übersicht Hinweise auf die Rest- und Feinbefunde, die erheblich schwerer als die Normalbefunde nur in für sie günstigem Licht objektivierbar sind. Sie erhalten deswegen, wie bereits oben S. 39 mitgeteilt wurde, in den Einzelbeschreibungen unter V jeweils eine besondere Position, die mit dem x hinter der Zahl des Unterabschnitts gekennzeichnet ist. Die Verweisungen unter IV meinen daher generell die x-Positionen von V.

EB Der umfangreichste Hauptabschnitt beschreibt unter

V 1-64 die einzelnen Details in folgender Weise:

Menschenkopf bzw. Mensch:	Kopf:	Haartracht, Ohr	1
		Kopfschmuck, Zopf	2

		Bart	3
		Auge, Nase	4
		Mundbereich, Kinn	5
	Körper:	Hals, Nacken	6
		Rumpf	7
		Tracht	8
		Arme	9
		Dinge in den Händen	10
		Beine	11
		Füße	12
	Sonstiges:		13

Soweit die zentrale Figur bestimmbar ist, wird nach ihr beschrieben:

Der Mensch links von der Hauptgestalt	1a-13a
Der Mensch rechts von der Hauptgestalt	1b-13b

Flexibel gehalten ist die Abfolge dieser Beschreibungs-Positionen, soweit die Hauptgestalt nicht eindeutig als solche erkennbar ist.

Vierbeiner:	Kopf:	Kopfform	14
		Auge	15
		Ohren	16
		Hörner	17
		Maul	18
		Bart	19
		Zunge, Auswurf, Atem	20
	Körper:	Hals, Mähne, Brust	21
		Zaumzeug	22/24
		Rumpf, Schweif	23
		Vorderbeine und	25
		Hinterbeine mit Berücksichtigung der Haltungsformen. Zu ihren Varianten, die wir nach beispielhaften Belegen benennen, vgl. unten Fig. 7-12.	26
		Huf, Kötenhaar	27
		Querstege	28
	Sonstiges:		29
›Symbole‹:		Beizeichen	30-35
Vogel:		Kopf, Ohren	36
		Schnabel	37
		Auge	38
		Körper, Flügel	39
		Schwanz	40
		Beine, Krallen	41
		Sonstiges:	42
Andere Beitiere:			43-50

	43a-50a
	43b-50b
Randzone:	51-60
Randfassung:	61
Öse:	62
Rückseite:	63
Sonstige Beobachtungen:	64

Die Drucklegung des 1. Textbandes war, als M. Axboe zur Mitarbeit gewonnen werden konnte, schon weit fortgeschritten. Daher zwangen uns Kostengründe zu folgendem Kompromiß: M. Axboe überarbeitete in den Fahnen des 1. Textbandes beim Korrekturlesen die Beschreibungspositionen 51–62 noch in herstellungstechnischer Sicht. Dagegen bringen wir die Beschreibungspositionen 63 und 64 für den 1. Textband erst im 3. Textband unter den Nachträgen, die angesichts von Neufunden dort ohnehin erforderlich werden. Von vorneherein wurde jedoch das Beschreibungsschema elastisch durchgeführt, und zwar aus folgenden zwei Hauptgründen:

Zum einen wurde dieses Beschreibungsschema wiederholt variiert, um modelgleiche oder analoge Amulette aus anderen Fundorten mitzuerfassen. In solchen Fällen wird der zweite Hauptabschnitt mit den technischen und literarischen Nachweisen von a-m, dem anderen Fund oder den anderen Funden angepaßt, nochmals gebracht und dann das jeweilige Sondergut in den ausführlichen Beschreibungstext unter V 1-64 mit integriert. Davon, daß diese variierenden Katalognummern zur Erfassung mehrerer Fundorte mit dem Zusatz etwa Nr. 13,1-3 statt 13, 32,1 und 2 statt 32, 51,1 und 2 statt 51 gekennzeichnet sind, war oben S. 25 und 35f. schon die Rede. Zum anderen ist dieses Beschreibungsschema verändert, wenn es sich um zweiseitige Medaillon-Imitationen oder um Doppelbrakteaten handelte. Denn dann mußten sowohl die Vorder- wie auch die Rückseiten einbezogen werden. Diese wenigen Fälle kündigen sich bereits bei der Nennung als Medaillon-Imitation oder Doppelbrakteat an. Bei ihnen folgen dann ebenso im Hauptabsatz mit den kurzen Übersichtsinformationen wie unter V in den längeren Beschreibungen Vorder- und Rückseite unmittelbar hintereinander.

Wir kommen nun, wie bereits angekündigt, auf zwei Hilfsmittel zur Entlastung der Beschreibungen vor allem der C-Brakteaten zu sprechen:

a) auf die Liste mit der Erklärung der Verknüpfungsformen. Sie erleichtert es uns, im Hauptabschnitt ›Übersichtsinformationen‹ unter II bei dem C-Motiv und den einschlägigen A- und B-Spielarten kurz zu sein. Denn wir können dadurch auf die exemplarischen Fälle verweisen, die wir zu ihrer Benennung benutzen und in den Fig. 4-6 abbilden;

b) auf die Liste mit der Erklärung der Beinhaltungsformen des C-Vierbeiners. Im letzten Hauptabschnitt der ›Einzelbeschreibungen‹ läßt sich die Position V 25/26 dadurch knapper fassen, daß wir die Musterbeispiele, nach denen wir die verschiedenen Haltungsvarianten benennen, in den Fig. 7-12 wiedergeben.

Bei der Vorbereitung dieser beiden erklärenden Zusammenstellungen wurde bereits das Material unseres 2. Bandes vollständig mitberücksichtigt. Auch wenn dies hier nur an einer einzigen Stelle bei der Benennung der Sondervariante der Beinhaltungsformel 4 sichtbar wird, konnten doch diese Listen in ihrer Brauchbarkeit damit

erprobt werden. Das war um so willkommener, als sich aus der Übersicht über die Verknüpfung von Menschenhaupt und C-Vierbeiner ergab, daß wir uns von der so lange unangefochten geltenden These, es handele sich bei dieser Kombination um Depravationen eines ursprünglichen Reitermotivs, endgültig zu trennen haben.

Diese Einsicht wirkte sich unmittelbar auch auf die Einschätzung der Beinhaltungsformen aus. Denn im Bann der Reitertheorie hatte es sich eingebürgert, regionale Untergruppen des C-Motivs nach Gangarten zu bilden. So etwa unterscheidet Brøndsted, 1963, S. 318, »eine dänische«, in der das Pferd in vollem Lauf, mit gestreckten Vorderbeinen dargestellt ist, eine »dänisch-gotländische«, wo das laufende Pferd gebeugte Vorderbeine aufweist, eine »schwedisch-norwegische« und eine »norwegische, wo wir das Pferd in ruhigem Gang sehen«. Die Untersuchung der Verknüpfungsversionen ließ jedoch Zweifel besonders an Auffassungen entstehen, die von der Annahme einheitlich rascher Bewegungsarten ausgingen. Denn gegen eine solche Meinung sprachen gerade die erfolgreichsten Verknüpfungsformen 1, 2 und 5 oder auch 6 (Fig. 4 und 5). Zudem war bisher übersehen, daß der Ausdrucksgehalt von Bewegungsformen von Natur her ambivalent ist. Das zusammenbrechende wie das lebensvoll sich bewegende Tier erscheint mit eng verwandten Haltungsvarianten. Gleichzeitig mit der Brakteatenkunst spiegelt diese grundlegende Tatsache beispielhaft die Wiedergabe der Jagd mit Damhirschen auf dem Consulardiptychon des frühen 5. Jahrhunderts bei Volbach, [3]1976, S. 55, Nr. 59 (hier Taf. A). Wir haben uns daher um eine differenzierende Analyse der Beinhaltungsformen des C-Tiers bemüht, in der auch die Wechselbeziehung von Bildmotiv, Körperachse des Vierbeiners und Randzone berücksichtigt wurden. Jedoch verhehlen wir uns nicht, wie groß die Schwierigkeiten sind, derartiges zu objektivieren.

Bei der Auszählung der Varianten werteten wir nicht die Zahl der jeweils einschlägigen Amulette, sondern vielmehr die Zahl der Fundorte aus, die entsprechende Spielarten boten. Gehört nun hier mehr als eine zu demselben Fund, wird jeweils nur eine gezählt, die anderen sind eingeklammert. Die Fundnamen, mit denen wir die jeweilige Variante exemplarisch bezeichnen, werden gesperrt.

Im Hauptabschnitt ›Übersichtsinformationen‹ unterscheiden wir 10 Verknüpfungsformen (= VF) von Menschenhaupt und Vierbeiner. Wir ließen dabei zur Konzentration auf diese beiden wichtigsten Bildgegenstände in ihren Kombinations-Varianten die anderen Tiere wie etwa den Vogel und die Beizeichen in der Regel weg. Wir veranschaulichen die Verschiedenheit jener Verknüpfungsformen (= VF) in den folgenden Versionen:

VF 1 (Fig. 4,1 und 2): Menschenmund und/oder Nasenlöcher sind dem Kamm des Vierbeiners angenähert, wie das beispielhaft veranschaulichen die Spielarten Nr. 11 Åsum und 109 Lille Skjør. In diesem 1. Band variieren diese Verknüpfungsspielart die Amulette aus den folgenden Fundorten von

Nr. 11, 19, 32,1 und 2, 43, 46, 54 (und 56), 57,1,2 und 3, 64, 98, 109, 119a, 133, 134, 137, 144,1 und 2, 146, 151, 152, 157, 172, 174, 177, 184 (und 185).

Als Verdeutlichungen dieser Verknüpfungsform 1

a) mit Atem-Schlänglein, vgl. die Übersicht Fig. 13, lassen sich verstehen:
Nr. 55 (Fjärestad) und 164 (Skonager), vgl. auch die bereits genannten Varianten Nr. 46, 64, 109, 137 und 157 mit Nasen-Atem-Strichen;

b) mit Zunge
Nr. 135 (Ølst) und 155 (Sejerslev),
c) mit ›Speichelflocke‹
Nr. 88 (Jonsrud), 121 (Maen), 169 (Sletner) und 182,1(2) und 3 (Szatmár und Debrecen).
Unter Einbeziehung dieser Sonderspielarten lassen sich also Goldbrakteaten aus 34 Fundorten der VF 1 zurechnen.

VF 2 (Fig. 4,3 und 4): Der Menschenmund wird auf den Tierkamm gepreßt, wie das beispielhaft veranschaulichen die Spielarten Nr. 22 Bergløkken und 62,1 Gerete. In diesem 1. Band variieren diese Verknüpfungsspielart die Amulette aus folgenden 31 Fundorten
Nr. 4, 8, 21, 22, 30, 36, 38, 45, 52, 53, 62,1, 63, 67, 97, 100, 106, 111, 118 (und 119b), 139, 153, 158, 170, 178,1,2 und 3, 179 (und 180), 200,1,2 und 3, 201 und 210.
Als Sonderversion dieser Verknüpfungsform 2 lassen sich die Amulette verstehen, bei denen zugleich die Menschennase dem Tierohr angenähert ist. Es handelt sich um
Nr. 60 (Furulid) und 208 (Viglunda).
Unter Einbeziehung dieser besonderen Version lassen sich Amulette aus 33 Fundorten der VF 2 zurechnen.

VF 3 (Fig. 4,5 und 6): Das Menschenhaupt ist majestätisch über den Vierbeiner erhoben, wie das beispielhaft verdeutlichen die Spielarten Nr. 29 Bolbro und 95 Kjøllergård. In diesem 1. Band variieren diese Verknüpfungsform die Amulette aus folgenden 15 Fundorten
Nr. 5, 9 (und 10), 29, 59, 68, 73, 78, 95, 140, 150,1,2 und 3, 175, 198 und 199.

VF 4 (Fig. 5,1 und 2): Menschenmund und/oder Nase sind dem Tierohr angenähert, wie das beispielhaft veranschaulichen die Spielarten Nr. 93 Kitnæs II und 171 Sletner. In diesem 1. Band variieren diese Verknüpfungsspielart die Amulette aus folgenden 18 Fundorten
Nr. 1, 37, 44, 77, 81, 83, 84, 87, 89, 91, 93, 102, 103, 114, 122, 125, 171 und 191.
Die bereits genannte Nr. 83 (Højstrup) hat insofern eine Sonderform inne, als im Menschenmund eine ›Speichelflocke‹ erscheint wie bei den Verdeutlichungsvarianten c) von VF 1. Unter diesem Aspekt ist gleichfalls bei Nr. 77 (Hjørlunde) ungeachtet der Atem-Chiffre, vgl. Fig. 13,2, der Befund über dem Tierkamm von Interesse.

VF 5 (Fig. 5,3 und 4): Im Menschenmund erscheint das Tierohr, wie das beispielhaft veranschaulichen die Spielarten Nr. 116 Lyngby und 194 Tveitane. In diesem 1. Band variieren diese Verknüpfungsversion die Amulette aus folgenden 24 Fundorten
Nr. 2, 12, 28, 31, 34 (und 35), 48, 49, 69, 70, 72,1 und 2, 82, 113, 115, 116, 130, 138, 159, 186, 188, 194, 202 (und 203), 209 (zugleich Sonderform mit ausgegliedertem Fuß) und 211.
Als besondere Variante dieser Verknüpfungsform läßt sich Nr. 116 (Lyngby) insofern verstehen, als zugleich die Striche des Nasen-›Atems‹ auf das Tierohr zielen.

VF 5 S: Wie wichtig die Hinwendung des Menschenhaupts zu den Körperöffnungen des Vierbeiners genommen wird, konkretisieren die Sonderformen – wir nennen sie VF 5 S –, bei denen sich das menschliche Haupt entweder unmittelbar oder mit dem Tier seiner Maskierung der Nüster des Vierbeiners zuwendet. Diese besondere Verknüpfungsversion veranschaulichen, wenn auch in ungleicher Qualität, die
Nr. 207 Vatne und 17 Aschersleben. Die Version mit dem Tier der Maskierung bietet
Nr. 158 (Sigerslev), das bereits unter dem Aspekt von VF 2 zu nennen war.

VF 6 (Fig. 5,5 und 6): Gegenüber den klar abgrenzbaren Versionen der VF 1-5 reihen wir in diese Gruppe Amulette ein, bei denen nicht nur das Menschenhaupt in verschiedenen Spielarten dem Vierbeiner zugeordnet ist, sondern auch – durch Ausgliederung besonders hervorgehoben – Arm, Hand und/oder Fuß, wie das veranschaulichen die Spielarten Nr. 25 Bjørnsholm und 58 Fünen mit ihren Varianten. Diese Bjørnsholm-Fünen-Varianten gliedern wir in folgende Untergruppen:
VF 6a (Fig. 5,5): Haupt, dessen Mund dem Tierohr angenähert ist, mit ausgegliedertem Arm bzw. ausgegliederter Hand. Diese Version veranschaulichen die Spielarten der Amulette aus folgenden 9 Fundorten
Nr. 25, 96,1,2,3 und 4, 110, 154,1,2 und 3.
VF 6b (Fig. 5,6): Haupt, dessen Mund dem Tierohr angenähert ist, mit Arm sowie ausgegliederter Hand und ausgegliedertem Fuß. Diese Version veranschaulichen die Spielarten der Amulette aus den 4 Funden von
Nr. 58, 75,1,2 und 3.
VF 6c: Haupt, dessen Mund dem Tierkamm bzw. dem Tierohr angenähert ist, mit ausgegliedertem Fuß. Diese Version veranschaulichen die Spielarten der Amulette aus folgenden 3 Fundorten
Nr. 112 (Linnestad II, Tierkamm), 163 (Skonager, Tierohr) und 209 (Vindingland, Tierohr im Menschenmund), das bereits unter dem Aspekt von VF 5 zu erwähnen war.
VF 6d: Haupt mit ausgegliedertem Arm bzw. ausgegliederten Armen und ausgegliedertem Fuß dem Vierbeiner zugeordnet. Diese Version veranschaulichen hier die Spielarten der Amulette aus den 4 Fundorten von
Nr. 10, 33, 142 und 173.
Nr. 10 hatten wir bereits bei VF 3 zu nennen, da es sich gleichzeitig der C-Version mit der Majestätsformel einreihen läßt.
VF 6e: Haupt mit ausgegliedertem Arm dem Vierbeiner zugeordnet, wobei entweder der Arm seine Stellung gemäß der Naturform behält oder auf dem Tierleib plaziert wird. Die erstere Spielart variieren die Amulette aus den 3 Fundorten von
Nr. 79, 99 und 147.
Die letztere Spielart variieren die Amulette aus den 4 Fundorten von
Nr. 94,1 und 2, 153 und 210.
VF 6f: Haupt, bei dem 2 integrierte oder ausgegliederte Arme dem Vierbeiner zugeordnet sind. Diese Spielart variieren die Amulette aus den 4 Fundorten von
Nr. 50 (vgl. dazu auch 173, das unter VF 6d bereits genannt ist), 82, 88 (das bereits unter anderem Aspekt unter VF 1c zu nennen war) und 207.
Die Varianten a-f der Verknüpfungsform 6 werden also von Amuletten aus insgesamt

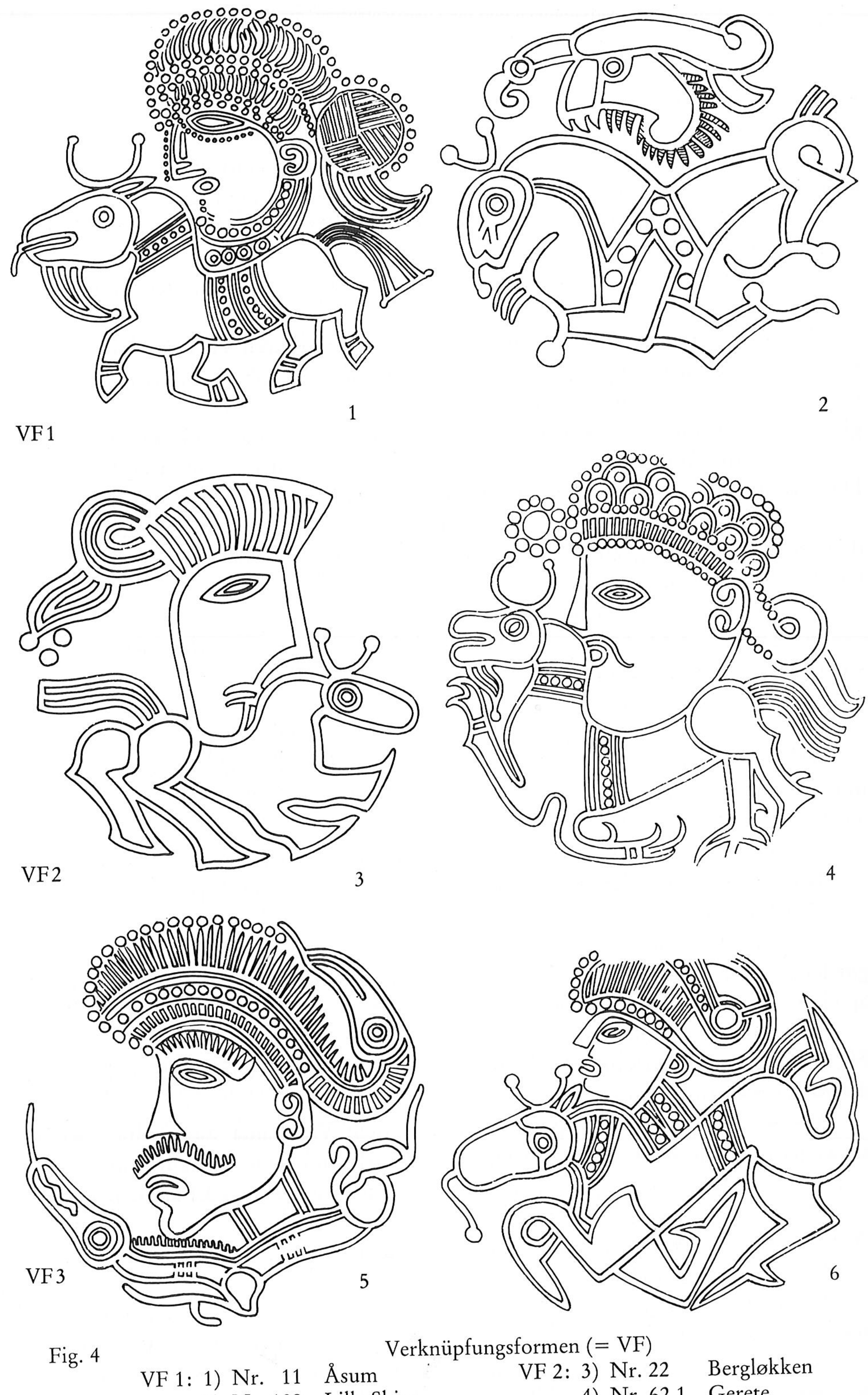


Fig. 4 Verknüpfungsformen (= VF)

VF 1: 1) Nr. 11 Åsum
2) Nr. 109 Lille Skjør
VF 2: 3) Nr. 22 Bergløkken
4) Nr. 62,1 Gerete
VF 3: 5) Nr. 29 Bolbro
6) Nr. 95 Kjøllergård

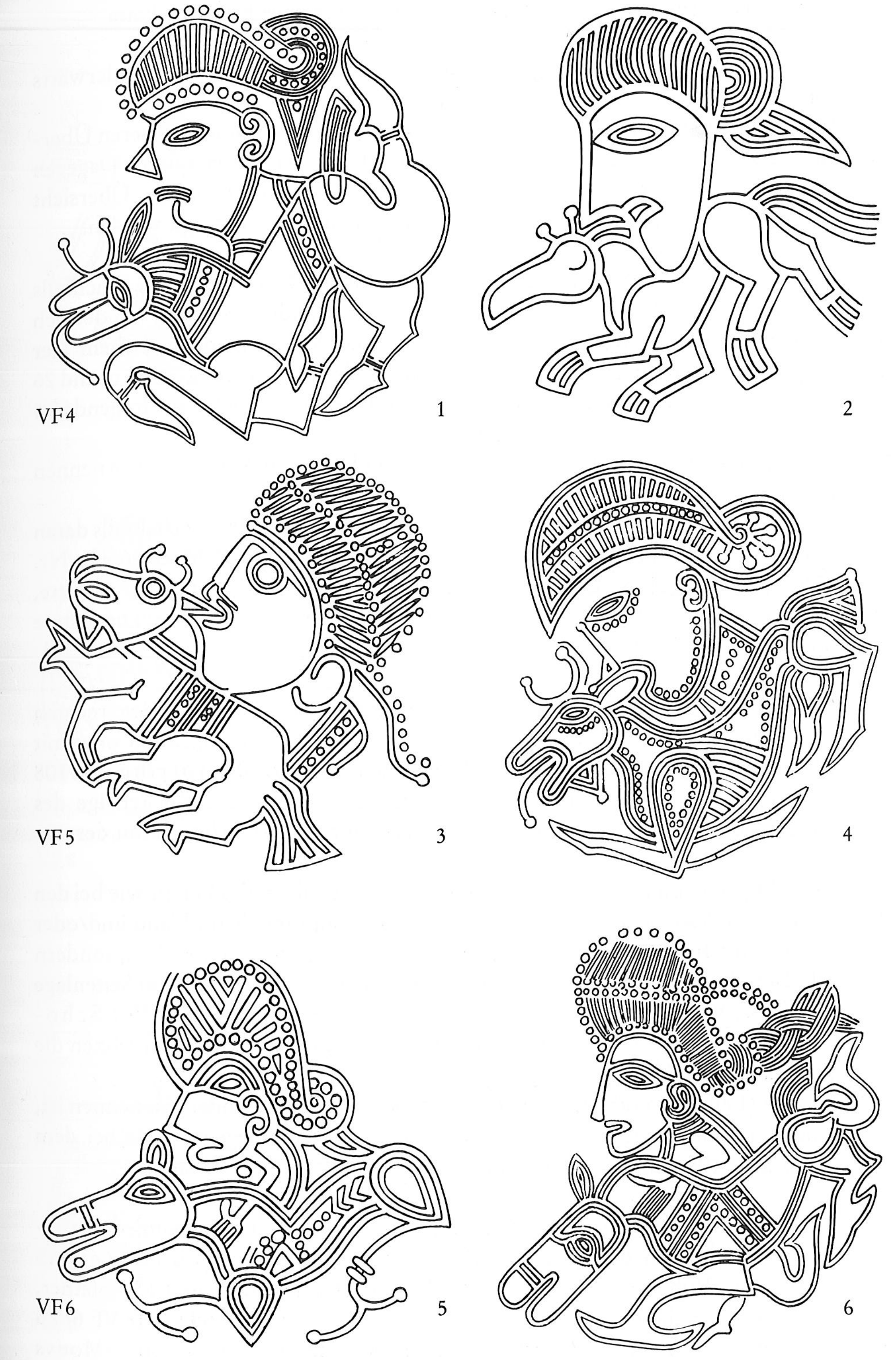


Fig. 5 Verknüpfungsformen (= VF)

VF 4: 1) Nr. 93 Kitnæs II
2) Nr. 171 Sletner
VF 5: 3) Nr. 116 Lyngby
4) Nr. 194 Tveitane
VF 6: 5) Nr. 25 Bjørnsholm
6) Nr. 58 Fünen

29 Fundorten überliefert, von denen allerdings mehr als die Hälfte bereits anderwärts zu nennen waren.

Wir haben die Bjørnsholm-Fünen-Varianten VF 6c-f nicht mit in unseren Übersichtstafeln berücksichtigt, da wir bei ihnen auf den Tafelteil verweisen. Dagegen hielten wir es für richtig, die Verknüpfungsformen 7-9 (Fig. 6) in die Übersicht aufzunehmen, obwohl sie jeweils nur von wenigen Amuletten bezeugt werden.

VF 7 (Fig. 6,1 und 2): In dieser Gruppe ist zwar das Menschenhaupt gleichfalls unmittelbar über dem Vierbeiner und seiner Kamm-Rückenlinie plaziert, wendet sich jedoch entweder einem zweiten Vierbeiner oder einem Vogel als antithetischem Tier zu. Beispielhaft veranschaulichen das die Spielarten Nr. 205 Västergötland und 26 Börringe. Diese Verknüpfungsspielart variieren hier die Amulette aus folgenden 4 Fundorten

Nr. 18, 26 (und 27), 63 (das bereits unter dem anderen Aspekt von VF 2 zu nennen war) und 205.

Die Bedeutung der Verknüpfung mit dem Vogel bzw. mit Vögeln ist gleichfalls daran ablesbar, daß sie auch bei dem A-Motiv von Nr. 15 und bei den B-Motiven von Nr. 104, 176 und 195 begegnet. Umgekehrt treffen wir jedoch auch A- und B-Amulette, deren Motiv der C-Vierbeiner in bemerkenswerter Weise zugeordnet ist. Die erstere Gruppe nennen wir VF 8, die letztere VF 9.

VF 8 (Fig. 6,3 und 4): Dem Menschenhaupt ist ein Vierbeiner am rechten Bildrand zugeordnet, und zwar entweder auf die Randzone zu eingedreht oder mit dem Rücken parallel zum Rand auf den A-Amuletten von Nr. 80 Hjørring und 108 Lille Kraghede. Der A-Variante Lille Kraghede steht in der Rückenlage des Vierbeiners die B-Spielart aus Schonen besonders nahe, die wir erörtern mit der:

VF 9 (Fig. 6,5 und 6): Bei diesen Amuletten ist nicht allein das Haupt wie bei den VF 1-5 (Fig. 4,1-6 sowie 5,1-4; Fig. 6,1-4) oder das Haupt mit Arm, Hand und/oder Fuß wie in den VF 6-Varianten (Fig. 5,5 und 6) dem Vierbeiner zugeordnet, sondern die volle Gestalt, vor der sich der Vierbeiner entweder in Rücken- oder in Seitenlage befindet. Diese Version veranschaulichen beispielhaft die Amulette Nr. 149,1 Schonen und 132 Obermöllern. Dieser Spielart sind außerdem auch zuzurechnen die Amulette aus den 2 Fundorten

Nr. 105 (Lellinge) und 143 (Ravlunda), wobei letzteres besonders zu nennen ist, weil in seinem Figuren-Ensemble gleichfalls ein Ketos begegnet wie bei dem A-Amulett 108 (Lille Kraghede) und dem C-Amulett 194 (Tveitane).

Nur unter dem abstrahierenden Gesichtspunkt, daß die Unterordnung des Vierbeiners unter den Reiter sich gleichfalls hier einreihen läßt, nennen wir die Reiterversionen mit. Von ihnen waren zwei, die Nr. 112 (Linnestad II) und 173 (Sletner, u. a. wegen seiner Nähe zu Nr. 50, Esrom) bereits unter VF 6c, VF 6d sowie VF 6f zu berücksichtigen; könnte man sie doch als Reiterspielarten des eigentlichen C-Motivs bezeichnen. Wir haben daher unter den wirklichen Reiterbrakteaten in der folgenden Gruppe nur noch zwei Goldbrakteaten einzubeziehen.

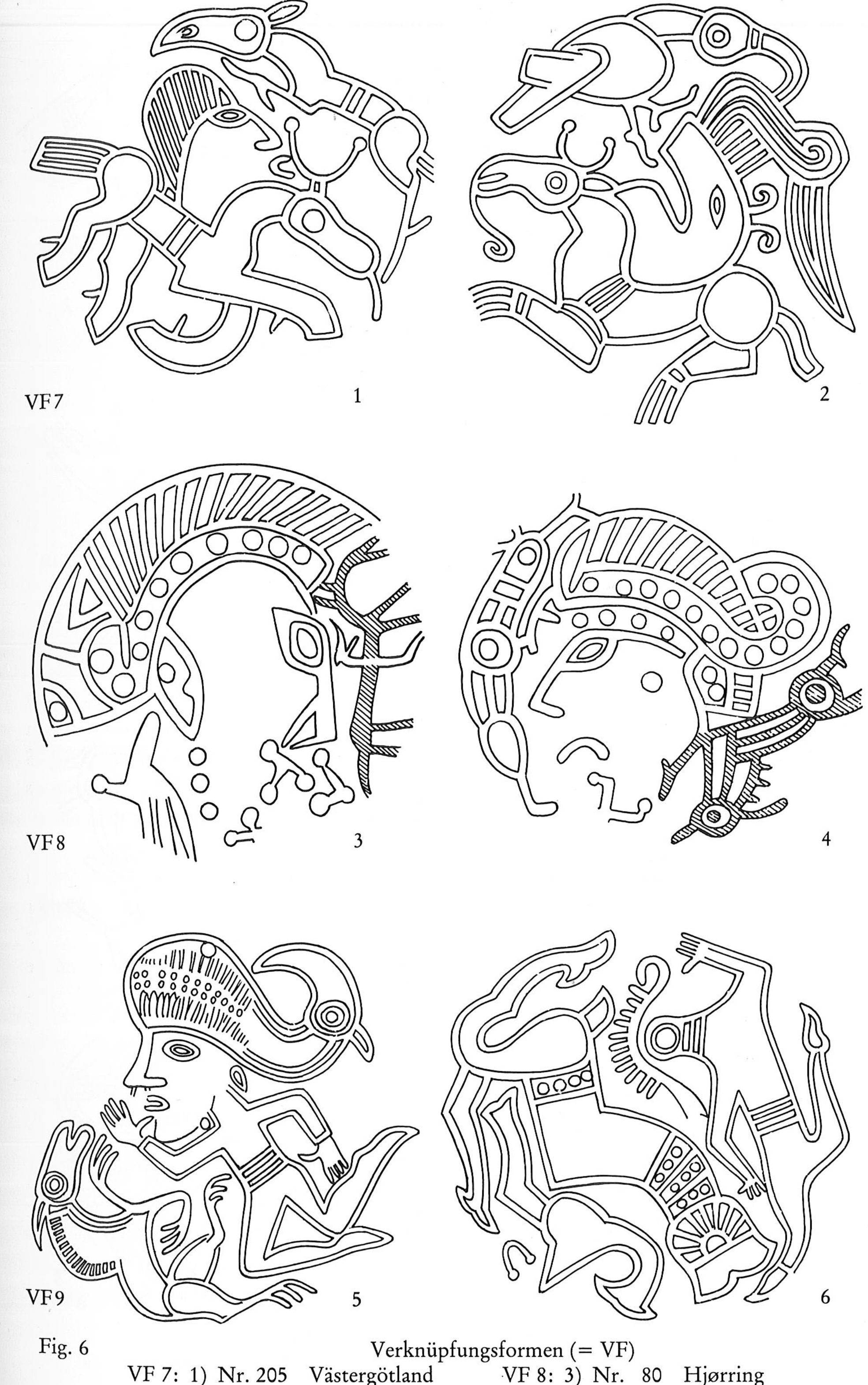


Fig. 6 Verknüpfungsformen (= VF)
VF 7: 1) Nr. 205 Västergötland
2) Nr. 26 Börringe
VF 8: 3) Nr. 80 Hjørring
4) Nr. 108 Lille Kraghede
VF 9: 5) Nr. 149,1 Schonen
6) Nr. 132 Obermöllern

BhF 1 1 2

BhF 2 3 4

BhF 3a 5 6

BhF 3b 7 8

Fig. 7

Beinhaltungsformen (= BhF)

BhF 1:	1) Nr. 124	Mauland (Rv)		BhF 2:	3) Nr. 12	Alingsås
	2) Nr. 193	Tunalund (Rv)			4) Nr. 116	Lyngby
BhF 3a:	5) Nr. 35	Broholm		BhF 3b:	7) Nr. 8	Års
	6) Nr. 158	Sigerslev			8) Nr. 19	Bakkegård

BhF 3c 1 2

BhF 4 3 4

BhF 5 5 6

BhF 6 7 8

Fig. 8

Beinhaltungsformen (= BhF)

BhF 3c:	1) Nr. 25	Bjørnsholm		BhF 4:	3) Nr. 59	Fünen
	2) Nr. 73	Hauge			4) Nr. 79	Hjørlunde
BhF 5:	5) Nr. 69	Hagreda		BhF 6:	7) Nr. 84	Holmsland
	6) Nr. 102	Långaryd			8) Nr. 96,1	Kläggeröd

VF 10: Diese Gruppe bildet einen Menschen in Vollgestalt als Reiter auf dem Vierbeiner ab. Diese Version veranschaulichen Nr. 65 Gudbrandsdalen und 92 Kitnæs I. Warum wir ihr die Nr. 112 und 173 nur mit Vorbehalt anreihen können, ist eben in der Vorbemerkung zu dieser Verknüpfungsform besprochen. Dagegen gehen dieser Gruppe voraus die Reiterbilder der zweiseitigen Medaillon-Imitationen. Es handelt sich um die Rückseiten der M-Amulette aus den 6 Fundorten von

Nr. 14, 85, 86, 124, 126 und 193; die Bild-Kleinform von Nr. 193 hat allerdings eine Sonderstellung inne.

Blicken wir auf die Verknüpfungsformen zurück, so bildeten die umfangreichsten Gruppen ihre Varianten VF 1 und VF 2 mit Amuletten aus über 30 Fundorten. Ihnen folgten VF 6 mit Amuletten aus 29 und VF 5 mit Amuletten aus 27 Fundorten. Stärker ins Gewicht fallen weiter noch VF 4 aus 18 und VF 3 aus 15 Fundorten.

Wir können uns nunmehr dem Hilfsmittel zur Vereinfachung des umfangreichsten Hauptabschnitts der Beschreibung in der Position V 25/26 zuwenden, der Liste mit der Erklärung der Übersicht über die Beinhaltungsformen (= BhF) der C-Vierbeiner. Die Zahl ihrer Versionen ist größer als die Zahl der Verknüpfungsformen. Daher ist die Gruppengröße bei den Beinhaltungsformeln in der Regel kleiner. Daran ändert sich auch nichts, wenn die C-Brakteaten unseres 2. Bandes herangezogen werden. Es war daher zweckmäßig, von der flexibleren Varianten-Definition, die wir bereits bei der Verknüpfungsform 6 benutzten, hier stärker Gebrauch zu machen, um nicht zu kleine Gruppen zu erhalten, die uns nicht dazu helfen, das Material leichter zu überschauen. Auf diese Weise ergaben sich 17 verschiedene Versionen der Beinhaltung. Wie bei den Verknüpfungsformen bilden wir in den Übersichten jeweils zwei Beispiele ab, deren Namen wir wie dort sperren und zur Benennung der unterschiedlichen Versionen benutzen.

BhF 1 (Fig. 7,1 und 2): Die Vorder- und Hinterbeine des Vierbeiners werden am Übergang vom Schritt zum Halten gezeigt, teils noch im Schritt, teils im Stand. Diese Version ist charakteristisch für die Revers-Pferde der zweiseitigen Medaillon-Imitationen. Jener Variante kann man wohl auch das Pferd von Nr. 80 (Hjørring-A) zuordnen. Als exemplarisch nennen wir eine vier- und eine zweibeinige Spielart dieser Medaillon-Stufe, und zwar die Nr. 124 Mauland und 193 Tunalund. Dieser Version lassen sich zurechnen die 6 Medaillon-Reverse und 1 Brakteat, nämlich die Amulette aus den 7 Fundorten

Nr. 14, 80 (A-Brakteat), 85, 86, 124, 126 und 193.

BhF 2 (Fig. 7,3 und 4): Bei fast in Vorderansicht eingedrehtem Bug des C-Vierbeiners erscheinen die gleichgeordneten Vorderbeine nahe am Bildrand, während die Hinterbeine in der Regel unter ansteigender Kruppe nebeneinander zu sehen sind. Beispielhaft veranschaulichen die Spielarten Nr. 12 Raum Alingsås und 116 Lyngby sowohl die Regel, für die Nr. 12 typisch ist, wie den Ausnahmefall Nr. 116. Die andere Ösung verursacht diese Ausnahme. In diesem 1. Band variieren diese Haltungsformel die Amulette aus den folgenden 12 Fundorten

Nr. 12, 45, 54, 62,1, 115, 116, 155, 182,1 und 2 sowie 182,3, 186, 203, bei denen sich die rechte Hinterhand unmittelbar hinter der 2. Vorderhand befindet, sowie Nr. 202 (gleicher Fundort wie 203) und 211, bei denen sich die linke Hinterhand unmittelbar hinter der 2. Vorderhand befindet.

BhF 3 (Fig. 7,5-8): Die Vorder- und die Hinterbeine sind nach vorn so weggestreckt, daß sie die Last des Körpers nicht mehr recht tragen. Diese Haltungsform wird in vier- und gelegentlich auch in drei- oder zweibeinigen Versionen mitgeteilt.

BhF 3a (Fig. 7,5 und 6) ist dadurch gekennzeichnet, daß vor allem die Vorderhände der Körperlast ausweichen (vgl. auch die Parallele Taf. C,2) und daß sich immer die rechte Hinterhand unmittelbar hinter der 2. Vorderhand befindet. Beispielhaft veranschaulichen diese Spielart Nr. 35 Broholm und 158 Sigerslev. In diesem Band variieren ihre Haltungsformel mit der linken Vorderhand über der rechten die Amulette aus den 4 Fundorten von

Nr. 28, 35, 100 und 158; dazu kommt noch das Randtier von Nr. 116.

Umgekehrt ordnen die rechte Vorderhand über der linken an und variieren die gleiche Version der Hinterbeine die Amulette aus 6 Fundorten von

Nr. 22, 34 (dreibeinig), 89, 178,1,2 und 3.

BhF 3b (Fig. 7,7 und 8) ist dadurch gekennzeichnet, daß die rechte Vorderhand unter der linken zu sehen ist und daß sich die linke Hinterhand unmittelbar hinter der 2. Vorderhand befindet. Beispielhaft veranschaulichen diese Variante der Broholm-Sigerslev-Version Nr. 8 Års und 19 Bakkegård. Hier variieren diese Haltungsformel die Amulette aus den 4 Fundorten von

Nr. 8, 19, 81 und 87.

BhF 3c (Fig. 8,1 und 2) zeigt jeweils 1 Vorder- und 1 Hinterhand nach vorn weggestreckt. Beispielhaft veranschaulichen diese Variante mit zwei abgebildeten Beinen die Amulette Nr. 25 Bjørnsholm und 73 Hauge. Hier variieren diese Haltungsformel die Amulette aus den 16 Fundorten von

Nr. 9, 17, 21, 25, 44, 72,1 und 2, 73, 122, 151, 153, 177, 179, 184, 191 und 210; versuchsweise ist auch Nr. 119b hier zugeordnet.

Den Broholm-Sigerslev-Varianten unter BhF 3a, b und c lassen sich 30 Bildkonzeptionen zurechnen. Zum Verständnis der Version ist das Amulett 151 (Schonen) besonders bedeutsam, das zwar unter BhF 3c zu nennen war, bei dem aber ein 2. ausgerissenes Vorderbein in der ›Nebenszene‹ als bildlicher Kontext erhellt, daß diese Haltungsformel Bewegungsunfähigkeit voraussetzt.

BhF 4 (Fig. 8,3 und 4) zeigt den Vierbeiner meist dem unteren Bildrand parallel, gleichfalls mit Extremitäten, die jedoch nicht nur nach vorn, sondern auch nach hinten weggestreckt werden, und zwar gleichfalls in den drei- und zweibeinigen Spielarten. Beispielhaft veranschaulichen diese Version Nr. 59 Fünen und 79 Hjørlunde. Hier variieren diese Haltungsformel Brakteaten mit 4-, 3- und 2-beinigen Tieren aus folgenden Fundorten von

Nr. 59 (4), 50 (3?), 79 (3), 29 (2), (78 [2], derselbe Fundort wie 79), 150,1,2 und 3 (4, mit eingedrehten ›Hufen‹) sowie das B-Amulett Nr. 6 (2).

Daß auch diese Version eine stark reduzierte Bewegung voraussetzt, erhellt die an bildlichem Kontext reichste Spielart Nr. 50 (Esrom), wie die Menschenhand auf dem Tierleib und über dem Tierhaupt konkretisiert.

Als Untergruppe lassen sich der BhF 4 zuordnen die Varianten M 6,24 (im 2. Bd.) Eckernförde und 77 Hjørlunde. Hier gehören zu dieser Spielart die Amulette aus den 2 Fundorten von

Nr. 43 (Darum) und 77 (Hjørlunde).

Mit dieser Haltungsformel begegnen also hier Goldbrakteaten aus 10 Fundorten.

BhF 5 (Fig. 8,5 und 6) zeigt den Vierbeiner, wie er sich erhebt, wobei der vordere Bildrand wie eine Bodenlinie die Aufwärtsbewegung unterstützt, mit entsprechend weit auseinander gestellten Vorder- und Hinterbeinen. Beispielhaft veranschaulichen diese Version Nr. 69 Hagreda und 102 Långaryd. Hier gehören zu dieser Spielart die Amulette aus den folgenden 7 Fundorten von

Nr. 63, 69, 82 (zweibeinige Variante), 102, 200,1,2 und 3.

BhF 6 (Fig. 8,7 und 8) zeigt den Vierbeiner mit einer nach vorn sowie einer nach hinten weggestreckten Vorderhand, dagegen die Kruppe so, daß die zwei Hüften über- bzw. nebeneinander zu sehen sind. Man könnte versucht sein, von Aufsicht auf die Kruppen zu sprechen und von seitwärts weggestreckten Hinterhänden, als könnte man die Formel in die Kategorien des räumlichen Sehens übersetzen. Dieses Experiment überzeugt jedoch nicht. Denn hier werden gewußte Details wie Bausteine neben- bzw. übereinander geordnet, wie sich auch bei den Schulter-Abbildungen ähnlich zeigt. Beispielhaft veranschaulichen diese Version Nr. 84 Holmsland und 96,1 Kläggeröd. Hier gehören zu dieser Spielart die Amulette aus folgenden 12 Fundorten

Nr. 10, 84, 96,1,2,3 und 4, 99, 110, 140 sowie 154,1,2 und 3.

Versuchsweise läßt sich vielleicht hier auch zuordnen Nr. 5 (Åkarp). Nr. 110 (Lindkær) und 140 (Overhornbæk) sind unten nochmals unter BhF 10 zu nennen, da bei ihnen die zweite Vorderhand nachschleift.

BhF 7 (Fig. 9,1 und 2) zeigt den Vierbeiner, als ob er bockt, springlebendig, wie er ausschlägt. Demgemäß erscheinen die Vorderhände parallel nebeneinander gestellt und wird die ausschlagende Hinterhand hoch aufgeschwungen wiedergegeben, im ganzen also in einer anderen Spielart als etwa bei den BhF 4, 6 und 9 mit nach hinten oder seitwärts weggestreckter Hinterhand. Beispielhaft veranschaulichen diese Spielart Nr. 92 Kitnæs I (Reiter-Variante!) und 75,2 Hesselager. Hier gehören zu dieser Version die Amulette der 4 Funde

Nr. 75,1,2 und 3 sowie 92.

BhF 8 (Fig. 9,3 und 4) zeigt den C-›Vierbeiner‹ überwiegend so, daß seine Schulterpartie dem unteren Bildrand nahe ist, dabei wird die eine Vorderhand nach vorn, die andere nach hinten weggestreckt. Umgekehrt erscheint die Hüftpartie mit der zumeist allein wiedergegebenen Hinterhand unter einer überhöhten Kruppe. Den seltenen Beleg mit 2 Hinterhänden bietet Nr. 91 (Killerup). Exemplarisch veranschaulichen die Spielart Nr. 94,1 Kitnæs III und 137 Øvre Tøyen. Hier gehören zu dieser Version die Amulette aus 13 Fundorten mit den

Nr. 38, 46, 64, 91 (4 Beine), 94,1 und 2, 103, 109, 125, 137, 157, 169 und 198, das am ehesten hier zugeordnet werden kann.

Versuchsweise läßt sich vielleicht hier, und zwar am engsten der Nr. 91, Nr. 133 (Öjorna) anreihen, obwohl es das Tier nur mit einem Vorderbein zeigt, und zwar statt des Hufes mit einer menschlichen Hand.

BhF 9 (Fig. 9,5 und 6) zeigt den Vierbeiner so, daß die eine Vorderhand auf die Schulter zu, die andere auf den Bauch zu eingedreht erscheint, die eine Hinterhand wird nach vorn, die andere nach hinten oben weggestreckt. Vielleicht Seitenlage, vgl. BhF 12 a und b. Beispielhaft veranschaulichen diese Spielart Nr. 95 Kjøllergård und 57,1 Fride. Hier gehören zu dieser Version die Amulette aus 7 Fundorten mit den

Nr. 57,1,2 und 3, 93, 95, 98 und 199.

Als zweibeinige Variante läßt sich dieser Version zureihen Nr. 36 (Broholm).

BhF 10 (Fig. 9,7 und 8) zeigt den Vierbeiner mit einer nachschleifenden Vorderhand, während die andere nach vorn gestreckt wird, die Hinterhände erscheinen nebeneinander. Beispielhaft veranschaulichen diese Spielart Nr. 106 Lilla Istad und 30 Bolbro. Hier gehören zu dieser Version die Amulette aus 8 Fundorten mit den

Nr. 4, 30, 53, 68, 106, 114 (nur 3 Beine), 194 und 209.

Mit gleichgeordneten Vorderbeinen bezeugen diese Version

Nr. 123 (Market Overton, nur 3 Beine) und 188 (Tossene).

Mit nach hinten oben weggestreckter einer Hinterhand zeigen diese Version

Nr. 33 (Britisches Museum, nur 2 Beine), 97 (Kläggeröd) und 132 (Obermöllern).

Mit dem Rücken ›in Aufsicht‹, so daß zwei Hüften nebeneinander zu sehen sind, belegen diese Version die unter letzterem Aspekt bereits unter BhF 6 genannten Amulette

Nr. 110 (Lindkær) und 140 (Overhornbæk).

Unter Einbeziehung dieser besonderen Varianten besitzen wir für die nachschleifende Vorderhand Belege aus 15 Fundorten.

BhF 11 (Fig. 10,5 und 1) zeigt den Vierbeiner mit Beinhaltungs-Versionen, die Schrittstellungen variieren. Wir nennen diese Gruppe die Linnestad I – Fjärestad-Varianten und differenzieren zwischen den folgenden Spielarten.

BhF 11a (Fig. 10,1 und 2) gibt das Tier so wieder, daß seine beiden diagonalen Beine vorgreifen. Beispielhaft veranschaulichen diese Version Nr. 55 Fjärestad und 139 Opstad. Hier gehören zu dieser Variante die Amulette aus den folgenden 6 Funden

Nr. 55, 119a, 134, 139, 152 und 185.

Das Vorgreifen der beiden diagonalen Beine ist auch wiederholt von den Spielarten aus den 3 Fundorten

Nr. 32,1 (Brille), 32,2 (Agerskov) und 52 (Fjällbacka, jedoch in der Variante, daß die vorgreifende Hinterhand in Schonstellung erscheint).

BhF 11b (Fig. 10,3 und 4) zeigt dieselbe Bewegungsspielart wie BhF 11a verstärkt. Beispielhaft veranschaulichen diese Version Nr. 118 Madla und 163 Skonager (3-beinig). Hierher ist außerdem zu rechnen Nr. 201.

BhF 11c (Fig. 10,5 und 6) zeigt die Schrittstellung, bei der die beiden Extremitäten derselben Seite vorbewegt werden. Beispielhaft veranschaulichen diese Spielart Nr.

BhF 7 1 2

BhF 8 3 4

BhF 9 5 6

BhF 10 7 8

Fig. 9

Beinhaltungsformen (= BhF)

BhF 7:	1) Nr. 92	Kitnæs I		BhF 8:	3) Nr. 94,1	Kitnæs III
	2) Nr. 75,2	Hesselager			4) Nr. 137	Øvre Tøyen
BhF 9:	5) Nr. 95	Kjøllergård		BhF 10:	7) Nr. 106	Lilla Istad
	6) Nr. 57,1	Fride			8) Nr. 30	Bolbro

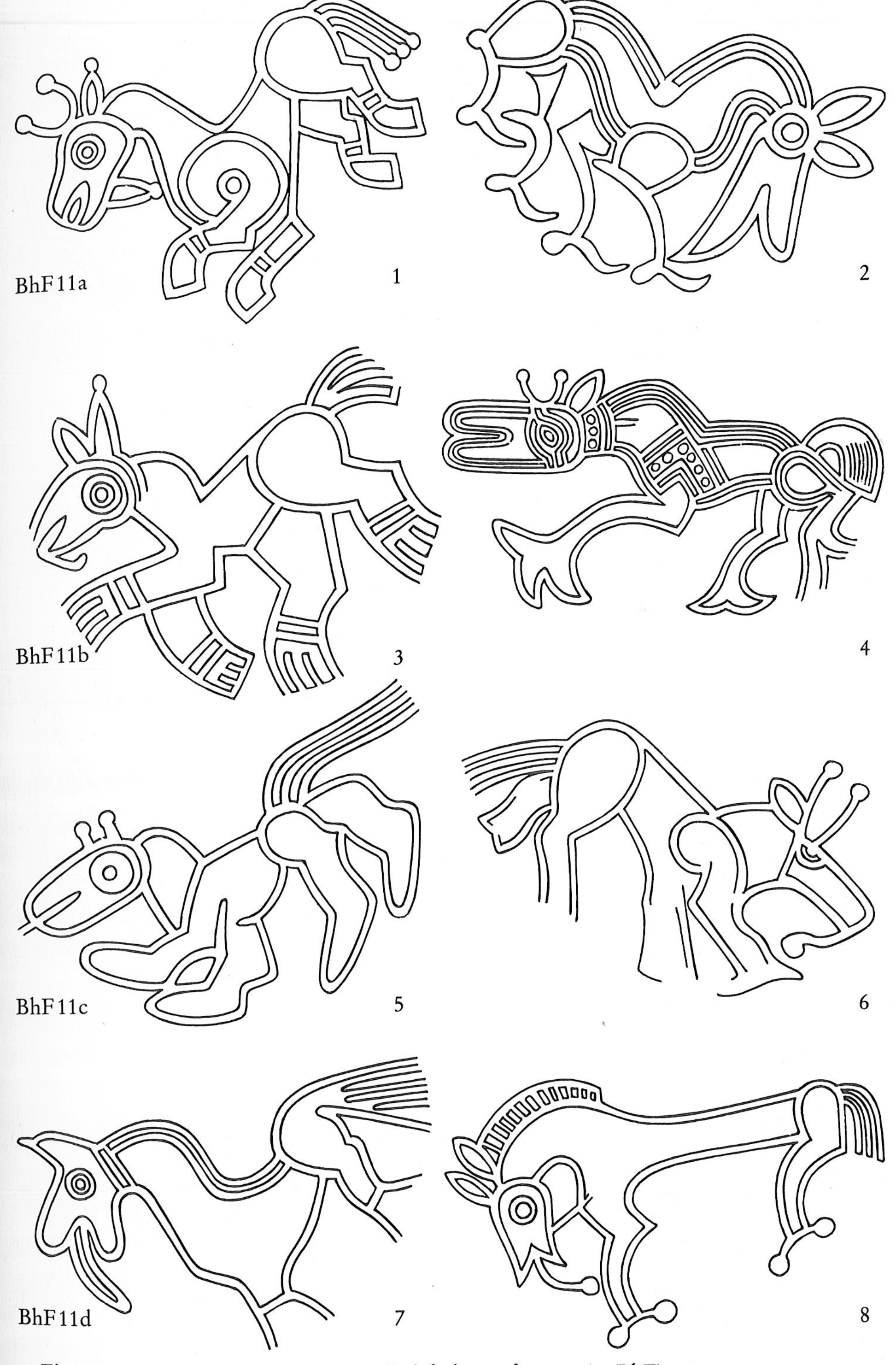


Fig. 10

Beinhaltungsformen (= BhF)

BhF 11a:	1) Nr. 55	Fjärestad		BhF 11b:	3) Nr. 118	Madla
	2) Nr. 139	Opstad			4) Nr. 163	Skonager
BhF 11c:	5) Nr. 111	Linnestad I		BhF 11d:	7) Nr. 65	Gudbrandsdalen
	6) Nr. 37	Büstorf			8) Nr. 173	Sletner

BhF 11e 1 2

BhF 12a 3 4

BhF 12b 5 6

BhF 13 7 8

Fig. 11

Beinhaltungsformen (= BhF)

BhF 11e: 1) Nr. 88 Jonsrud
2) Nr. 207 Vatne
BhF 12b: 5) Nr. 147 Rynkebygård
6) Nr. 142 Randers
BhF 12a: 3) Nr. 105 Lellinge
4) Nr. 143 Ravlunda
BhF 13: 7) Nr. 159 Sjöändan
8) Nr. 70 Halsskov

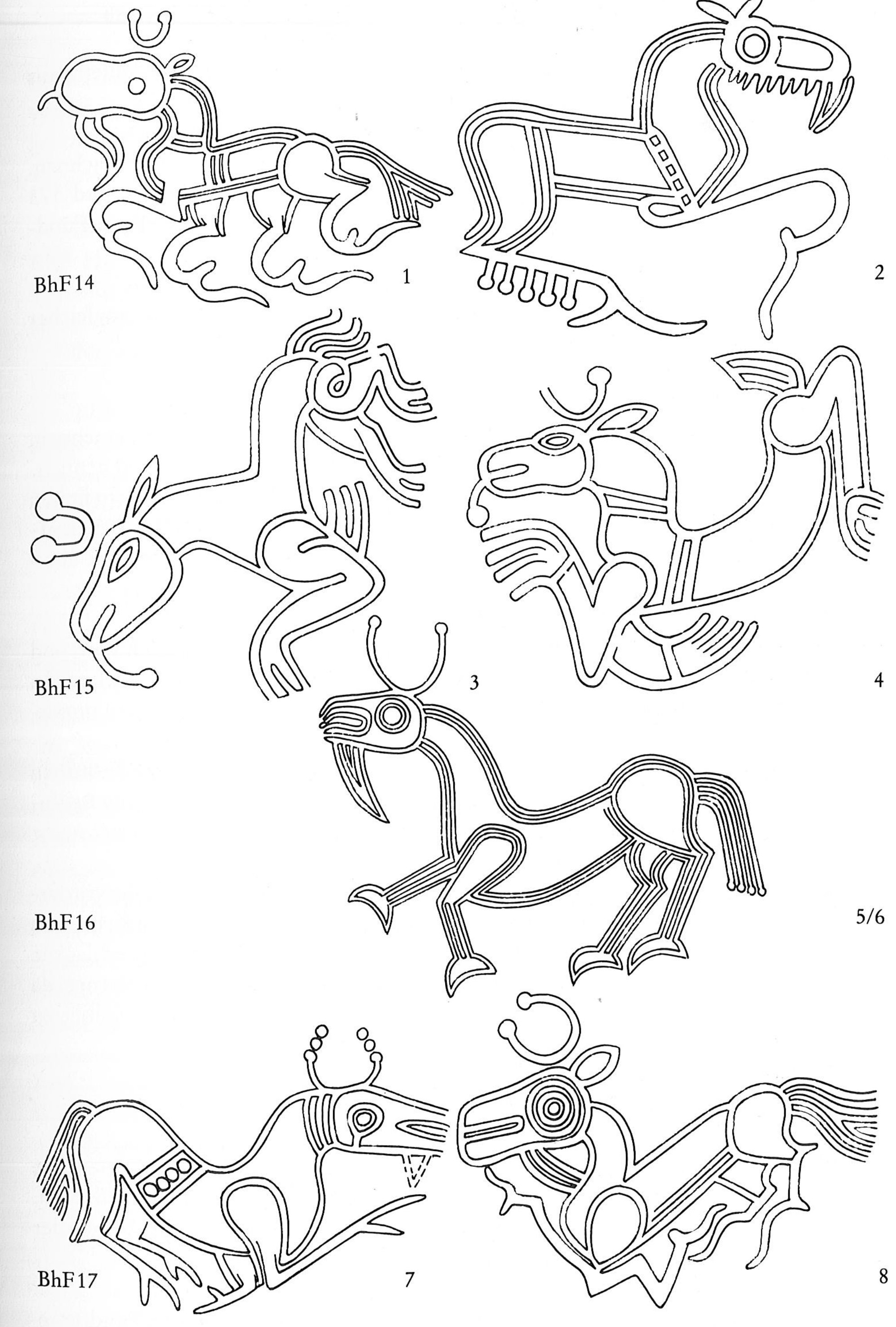


Fig. 12

Beinhaltungsformen (= BhF)

BhF 14: 1) Nr. 48 Erska
2) Nr. 146 Røgenes
BhF 16: 5) Nr. 144,1 Ravlunda
6) Nr. 144,2 Holmetorp
BhF 15: 3) Nr. 49 Espelund
4) Nr. 60 Furulid
BhF 17: 7) Nr. 174 Småland
8) Nr. 208 Viglunda

111 Linnestad I und 37 Büstorf. Hier gehören zu dieser Variante Amulette aus den 4 Fundorten von

Nr. 37, 111, 130 und 171.

BhF 11d (Fig. 10,7 und 8) ist als zweibeinige Spielart von 11c zu bezeichnen. Beispielhaft veranschaulichen diese Spielart Nr. 65 Gudbrandsdalen und 173 Sletner. Hier gehören zu dieser Version die Amulette von den folgenden 6 Fundorten

Nr. 18, 26 (und 27), 56, 65, 112 sowie 173.

BhF 11e (Fig. 11,1 und 2) reiht sich als Sonderform an, die in recht ungleicher Qualität allein die Amulette aus 2 Fundorten veranschaulichen

Nr. 88 Jonsrud und 207 Vatne (3-beinig).

BhF 12 (Fig. 11,5 und 4) zeigt den Vierbeiner mit schräggestellter Körperachse in zwei Hauptversionen, die wir die Rynkebygård – Ravlunda-Varianten nennen.

BhF 12a (Fig. 11,3 und 4) gibt dem Tier eine Seiten- bzw. Rückenlage am linken oder rechten Bildrand. Beispielhaft veranschaulichen diese Spielart Nr. 105 Lellinge-B und 143 Ravlunda-B. Hier gehören zu dieser Version die Amulette aus 4 Fundorten von

Nr. 105, 108 (A-Variante, Tier am rechten Bildrand), 143 und 149,1.

BhF 12b (Fig. 11,5 und 6) gibt dem Tier eine Brust-Seitenlage mit nach vorn und hinten weggestreckten Extremitäten. Beispielhaft veranschaulichen diese Spielart Nr. 147 Rynkebygård und 142 Randers. Hier gehören zu dieser Version am unmittelbarsten die Amulette aus 3 bzw. 5 Fundorten von

Nr. 58, 142 und 147, aber dann auch von Nr. 135 und 175. Versuchsweise ordnen wir zu das Amulett Nr. 83, obschon es infolge etwas anderer Ösung die Bedingung der schräggestellten Körperachse nicht erfüllt.

BhF 13 (Fig. 11,7 und 8) zeigt den Vierbeiner beim Wiederaufstehen, die vorderste Vorderhand weit nach vorn gestreckt, vgl. BhF 5. Beispielhaft verdeutlichen die Spielart die Amulette Nr. 159 Sjöändan und 70 Halsskov. Für die vorgeschlagene Auffassung bedeutsam sind die Varianten Nr. 31 aus Bolbro und 172 aus Sletner, da bei ihnen der Rand die Aufwärtsbewegungen unterstützt, außerdem gehören hier zu dieser Version die Amulette aus 8 weiteren Fundorten von

Nr. 1, 67, 70, 113, 138, 159, 180 und 205.

Als Sondervariante dieser Version betrachten wir Nr. 11 (Åsum).

BhF 14 (Fig. 12,1 und 2) kennen wir in vier- und zweibeinigen Versionen, die ganz überwiegend die Vorder- und die Hinterhände auf den Leib zu eindrehen. Beispielhaft verdeutlicht das die Spielart Nr. 48 Erska Håkonsgården. Wegen der Gestaltung seiner Hinterhand nimmt eine Sonderstellung ein

Nr. 146 Røgenes (2-beinig).

Außerdem lassen sich dieser Version hier zuordnen die Amulette von den Fundorten

Nr. 170 (Sletner, 4-beinig) und 164 (Skonager, 2-beinig).

BhF 15 (Fig. 12,3 und 4) kennzeichnet eine verkümmerte, auf den Leib eingedrehte zweite Vorderhand. Wäre Nr. 49 nicht durch die Ösung auf eine andere

Blickachse festgelegt, würde die Ähnlichkeit noch stärker auffallen. Beispielhaft veranschaulichen diese Spielart Nr. 49 Espelund und 60 Furulid (3-beinig). Hier gehört außerdem noch zu dieser Version

Nr. 121 (Maen).

BhF 16 (Fig. 12,5/6) ließe sich zwar auch als eine Spielart der Schrittversionen von BhF 11c verstehen, aber infolge der Qualität und Sonderart registrieren wir diese Variante unter einer eigenen Position. Beispielhaft veranschaulichen sie einzig und allein zwei modelgleiche Bildbelege aus den Fundorten

Nr. 144,1 Ravlunda und 144,2 Holmetorp.

BhF 17 (Fig. 12,7 und 8) kennzeichnen eine dem Bildrand recht nahe Schulter sowie vor allem Vorderhände, die die Last des Körpers nicht tragen, so daß die eine von ihnen nach vorn, die andere nach hinten weggestreckt wird. Beispielhaft veranschaulichen diese Spielart hier allein

Nr. 174 Småland (?) und 208 Viglunda.

Mit dieser Übersicht über die 17 verschiedenen hauptsächlichsten Versionen der Haltung der Extremitäten des C-Vierbeiners könnten wir das 3. Kap. der Einleitung beenden, wenn nicht noch einige Bemerkungen zur Entstehung der Beschreibungen notwendig wären. Ihre Abfassung hatte sich den ungleichen und oft schwierigen Bedingungen der Lesung gerade von bedeutsamen Details anzupassen. Deswegen wurde die Erstellung der meisten Beschreibungen zunächst jüngeren Mitarbeitern anvertraut, um von ihrer Dynamik und ihrer Unbefangenheit zu profitieren, und zwar Urs Clavadetscher und Lutz von Padberg. Infolgedessen waren die Beschreibungs-Entwürfe jeweils ein Gegenstand ausgedehnter Diskussionen im Dreiergespräch, die dazu dienten, die Lesungen zu objektivieren. Da Urs Clavadetscher dem Team jedoch nur eine bestimmte Frist angehörte und keine ausgedehnte Kenntnis der Originale erwarb, wie das bei Lutz von Padberg der Fall gewesen ist, mußten seine Entwürfe in der Regel für die Endfassung, bei der es sich oft genug um die vierte oder fünfte Version der Beschreibung handelte, meistens nochmals überarbeitet werden. Als dritter Partner bei der Lesungs-Diskussion wurde dann auf die Dauer unser Zeichner Herbert Lange immer wertvoller. Obwohl ihm nur Originalfotos und oft auch Galvanos vorlagen, hat er der Diskussion der Befunde immer wieder wichtige Beobachtungen beigesteuert, die sich auch bei unserer Überprüfung der Zeichnungen am Original, die in der Regel Lutz von Padberg anvertraut war, bewährten. Wir hoffen, mit der Intensität unserer Bemühungen am ehesten die große Dankesschuld etwas abtragen zu können, die durch die mannigfaltigen Hilfen vor allem ausländischer Museen entstand. Wie beträchtlich diese Schuld ist, wird unten im Kap. 6 im Vorwort zum Museumsregister ausgesprochen. Da, wie gesagt, die Beiträge zu den Inschriften unter m) von Klaus Düwel erstellt wurden und mit der Namenssigle D. abgezeichnet sind, werden am Schluß des Beschreibungstextes der oder die Verfasser mit den folgenden vier Namenssiglen genannt:

A.	Morten Axboe	C.	Urs Clavadetscher
H.	Karl Hauck	v. P.	Lutz von Padberg

Kap. 4:

DER IKONOGRAPHISCHE THEMENKANON DER M-, A-, B- UND C-AMULETTE SOWIE DIE VARIATIONSBREITE DER BILDGEGENSTÄNDE

4,1: Grundsätzliche Unterrichtung über den Problemhorizont: Die herausragende Rolle des einen Gottes, dem wir den Verständigungsnamen Er geben

In dem ikonographischen Katalog unserer neuen Edition der Goldbrakteaten lernen wir gleichsam das Vokabular und die Grammatik der Amulettbilder-Sprache kennen. Als dieser Katalog für große Teile der Überlieferung fertiggestellt war, wurde deutlich, daß wir darüber hinaus, um diesen Vergleich weiterzuführen, uns auch mit dem Satzbau, mit der Syntax, der Amulettbilder-Sprache beschäftigen müssen. Das wird nunmehr in Angriff genommen, wenn wir uns dem ikonographischen Themenkanon und in Ergänzung dazu auch der Variationsbreite der Bildgegenstände zuwenden. Von dieser anderen Ebene der Betrachtung leitet sich in den Beschreibungen das Stichwort ›Motivkreis‹ her. Er ist bei diesem Stichwort so kurz wie möglich gekennzeichnet.

Indem wir jetzt mit einer grundsätzlichen Unterrichtung beginnen, benötigen wir dazu folgende Übersicht. Sie teilt mit, in welchem Umfang die Medaillon-Imitationen = M sowie die A-, B- und C-Brakteaten in diesem 1. Katalogband erfaßt werden und wie viele von ihnen erst der 2. Band bringt. Wir unterscheiden dabei zwischen Model-Konzeptionen = MdKz und Gesamt-Zahlen. Denn nur bei den M-Amuletten sind beide Ziffern identisch. In den Zahlen sind auch die verlorenen Stücke möglichst mitberücksichtigt, nicht aber die dem Typus nach unbestimmbaren Fragmente von 6 Brakteaten, die in den 2. Band aufgenommen wurden. Auch von 3 verlorenen Stücken kennen wir den Typus nicht. Und schließlich lassen sich zwei Brakteaten aus neuen englischen Funden, und zwar aus Jaywick Sands, Essex, Nr. 285, und Welbeck Hill, Lincolnshire, Nr. 388, sowie der Brakteat aus Hamfelde, Nr. 266, nicht ohne weiteres den bisherigen Typengruppen zuordnen.

	M	A		B		C	
	Gesamt	MdKz	Gesamt	MdKz	Gesamt	MdKz	Gesamt
Bd. 1	9	30	39	38	61	167	234
Bd. 2	8	37	41	17	23	114	131

Auch wenn sich noch durch den einen oder anderen Neufund oder aus Privatsammlungen neu zugänglich gewordenen Fund die einzelnen Zahlen durch Nachträge

verändern können, so ist doch bereits durch diese Übersicht deutlich, daß der 1. Band die Gesamtüberlieferung bereits so umfassend heranzieht, daß sich die hier getroffenen Entscheidungen im 2. Band fortschreiben lassen. Das ist um so eher möglich, als wir in den 1. Band besonders an darstellerischem Kontext reiche Amulette bevorzugt aufgenommen haben. In der obigen Übersicht kann man das am unmittelbarsten aus dem Übergewicht der B-Brakteaten in diesem 1. Band ersehen. Vor allem mit der Hilfe der kontextreichen Brakteaten ermitteln wir überlieferungsimmanent den Themenkanon. In Ergänzung dazu klären wir mit allen hier erfaßten Belegen die Variationsbreite der Bildgegenstände. Anders dagegen halten wir es, wenn wir die Funktion der Beizeichen in der Syntax der Amulettbilder-Sprache erhellen. Die Darlegung ihrer Rolle ist für den Auswertungsband, für 3,3, aufgespart. Denn die Einsicht, daß ihre Bedeutung bisher oft überschätzt wurde, erleichtert diese Entscheidung. Das schließt ja nicht aus, einige besonders wichtige Beizeichen bereits in diesem 1. Band zu berücksichtigen. Erst nach der vollständigen Auswertung der gesamten Goldamulette werden wir dann im letzten Band die Frage beantworten, in welcher Weise die Bildthemen in der literarischen Überlieferung erreichbar sind. Die Aufteilung der Bildzeugnisse auf drei Bände, wie das der Editionsplan darlegt, begünstigt also eine deutliche Trennung von zwei methodisch ganz verschiedenen Arbeitsgängen:

1) Gewinnung eines Themenkanons aus den Brakteatenbildern selbst;

2) Verknüpfung dieser Ikonographie mit den erreichbaren Schriftzeugnissen.

Bei dem 1. Arbeitsgang sind außerdem die wichtigsten mediterranen Vorstufen mitbedacht, die die neuen Konzeptionen der Amulettbilder im Norden imitierten und veränderten.

Die zahlreichen und unterschiedlichsten Anläufe zu einer ikonographischen Typologie der Goldbrakteaten endeten bisher, sobald es darum ging, die Details differenzierter auszuwerten, in scheinbar ausweglosen Kontroversen. Verursacht wurden sie von vier Hauptschwierigkeiten:

zum einen waren die Bilder, jedenfalls im 20. Jahrhundert mit 1:1 Fotografien, nur so vorläufig ediert, daß sich ihre Bildgegenstände gar nicht vollständig identifizieren und überschauen ließen. Diese Lage hat sich entscheidend verändert, seitdem wir diesen ikonographischen Katalog jetzt mit diesem 1. Band vorlegen können. Die Amulettdarstellungen, deren erwartete magische Wirkung völlig unabhängig davon war, wie weit sie dem Auge des Betrachters zugänglich sein würden, ja deren Winzigkeit in den Dienst ihrer Geheimnisse genommen war, sind hier lesbar gemacht wie normale Bilder. Die erreichte Auswertungsintensität sei hier exemplarisch mit den Spielarten der Atem-Chiffren, Fig. 13,1-12, konkretisiert, die wir auch durch die Abhängigkeit der Brakteatenkunst von Bildkonventionen der Spätantike identifizieren können;

zum anderen wurde bisher zumeist die Variationsbreite der Bildgegenstände nicht erkannt. Beispielhaft läßt sich das an der gewaltsamen und nicht überzeugenden Aufteilung der C-Vierbeiner in Böcke und Pferde dartun. Hier blieb etwa unberücksichtigt, daß es wohl Pferde mit aufgestecktem Hörnerschmuck geben kann, wie sie auch die Pferdchenfibeln bezeugen, um nur sie zu nennen, weiter, daß vor allem das nicht domestizierte Pferd zu den Tieren mit Bart gehört, daß aber umgekehrt Böcke niemals mit Schweif erscheinen können, wie das eigentliche C-Tier, auch wenn es Hörner trägt, abgesehen davon, daß der Kopfschmuck der C-Vierbeiner keine Bockshörner sind, vgl. unsere Fig. 4 bis 12. Wie sich die unterschiedlichen Ausgestaltungen der Hufe erklären, ist bereits am Ende von Kap. 1 beleuchtet worden, als wir die Kooperation zwischen den Auftraggebern und den handwerklichen Herstellern erörterten, und werden wir weiter im Teilabschnitt 4,4 besprechen. Hier ist nur darzutun, daß bei der Berichtigung dieser Fehleinschätzung der C-Versionen mit barttragenden Tieren und bei der Erkenntnis der tatsächlichen Variationsbreite bereits eine bahnbrechende Wendung der Diskussion eingeleitet wurde. Denn Gjessing sah schon 1929 ebenso richtig wie Bakka, 1968, daß die Brakteatenkunst mit ihren Bildern ihre besondere Aufmerksamkeit einem Gott widmet. Nur ist das nicht ganz in der Ausschließlichkeit der Fall, wie sich das 1929 und 1968 zunächst anzusehen schien. Jedoch trifft diese Annahme, wie das in den Teilabschnitten 4, 2 bis 5 näher zu erörtern ist, für fast alle Vorderseiten der zweiseitigen Medaillon-Imitationen und für die meisten A-, viele B- und alle C-Brakteaten zu. Das ergibt sich aus den besonderen Kennzeichen, verschiedenen Attributen sowie aus dem modus operandi dieses Gottes. In den folgenden Abschnitten 4,2 bis 5 erarbeiten wir daher eine Art von ikonographischem Steckbrief, um diesen einen Gott aus einem polytheistischen Zeitalter identifizieren zu können. Weil es darum geht, diesen einen Gott mit dem Themenkanon der Brakteaten-Ikonographie in seinem eigenen historischen Horizont zu erreichen, geben wir ihm in diesem 1. Band den Verständigungsnamen Er;

drittens blieben die bisherigen Deutungsvorschläge ungesichert, solange man nicht die Ambivalenzen, ja die Polyvalenzen von Beizeichen oder Attributen in Rechnung stellte. Signalisiert wird diese ältere Phase von der resignierenden Meinung, die für die Deutung der Brakteatenbilder herangezogenen Attribute seien einst »wahllos verwendet« worden, der so hervorragende Gelehrte wie Brøndsted, 1963, S. 320, oder Haseloff, 1970, S. 36, folgten. Jene Phase der Diskussion ging zu Ende mit der Entdeckung der entscheidenden Bedeutung des bildlichen Kontexts für die Einsicht in den Sinngehalt der goldenen Darstellungen. Legt doch der darstellerische Kontext, jedenfalls dann, wenn er differenziert genug ist, die Bildbedeutung mit Gewißheit fest. Wie solche Gewißheit entsteht, erklärt die methodische Reflexion darüber, daß wir uns beim Sehen und Sprechen mit verkürzten Ausdruckssignalen verständigen, die eindeutig erst durch uns bekannte und wie von selbst zur Sinngebung ergänzte Konventionen werden. Ein Vierbuchstaben-Wort wie ›Bank‹ ist vieldeutig und wird erst unverwechselbar verständlich entweder durch den Kontext oder erklärende Zusätze wie Fußbank, Sitzbank, Spielbank oder Notenbank. Die ikonographische Nutzanwendung lautet: Der Deutungsstreit um die Amulettbilder läßt sich beenden, wenn wir nicht mehr wie bisher – vergleichsweise gesprochen – mit Vierbuchstaben-Worten oder zu undifferenzierten Bildformeln argumentieren. Stattdessen gehen wir von ikonographischen Serien aus und benutzen als Schlüsselbelege die Bilder mit dem reichsten darstellerischen Kontext; vgl. Hauck, Ikonologie XII, S. 235, Ikonologie XIX, S. 471 ff. und 475, sowie XXVI n. Anm. 20;

schließlich wurde lange nicht verstanden, daß die Brakteatenmeister sich scheuen, den Gott in seiner menschlichen Vollgestalt auftreten zu lassen. Infolgedessen erweist sich die Gruppe der B-Brakteaten, bei denen das gewagt wird, faktisch als die kleinste. Denn die M- und A-Amulette sind so eng miteinander verwandt, daß sie als einheitliche Gruppe in zwei aufeinander folgenden Zeitstufen verstanden werden können.

Jene Zurückhaltung gegenüber der menschlichen Vollgestalt des Gottes wird

dadurch ausgeglichen, daß die goldenen Amulette die wirkungsmächtigsten Teile des Leibes von dem einen Gott, der von uns, wie gesagt, Er genannt wird, wiedergeben. Das wird am unmittelbarsten sichtbar:

in der Abbildung Seines Hauptes,

in der Darstellung Seines Armes sowie Seiner Hand und nicht selten auch Seines Beines und Fußes, vgl. dazu grundsätzlich Speyer, 1973, S. 294, 298f. und speziell Hauck, Ikonologie XIV, S. 478ff., sowie XXV, S. 522ff.

Infolgedessen gibt es Brakteatenbilder wie Nr. 42 (Darum-B), die sich einzig und allein auf die Mitteilung dieser heilsträchtigen Dreiheit von Seinem Haupt und Seinen Extremitäten beschränken. Variiert wird diese Dreiheit durch die Wiedergabe von Haupt, Atem-Chiffre sowie Arm und Hand oder Bein und Fuß, wie das die Nr. 127 (Møen, Haupt mit Atem-Chiffre sowie Arm und Hand) bzw. 131 (Norwegen, Haupt mit Atem-Chiffre, vgl. Fig. 13,11, und Beinpaar) zeigen. Eine andere Spielart, das vorrangige Interesse an dieser machtvollen Dreiheit von Haupt, Händen und Füßen zu bekunden, spiegelt sich in ihrer Abbildung in Übergrößen wider. Das bezeugen die verschiedenen Tänzerversionen des B-Motivs, wie die Nr. 105 (Lellinge), 143 (Ravlunda), 167 und 168 (Sletner) oder 104 (Lau Backar), 176 (Söderby) und 195 (Ulvsunda). Ja, selbst bei C-Brakteaten sind die übergroßen Hände des Gottes zu treffen, wie unten Fig. 25,1-6 konkretisiert. Bei insgesamt 5 von jenen eben genannten 7 B-Amulett-Konzeptionen stoßen wir außerdem auch auf Varianten der Atem-Chiffre. Wohl sind diese Hauch-Spielarten bei den C-Brakteaten nicht in solcher Häufigkeit anzutreffen. Das erklärt sich jedoch daraus, daß sich bei ihnen durch die ganz auffallenden Formen der Verknüpfung des göttlichen Hauptes mit dem ihm untergeordneten Vierbeiner, s. dazu Fig. 4,1-4 und 5,1-6, das gleiche ausdrücken ließ, was die Abbildung der Atem-Chiffre aussagt. Welche Rolle aber selbst beim C-Motiv die Extremitäten des Gottes neben dem göttlichen Haupt spielen, ist ermeßbar an der Zusammenstellung in der Verknüpfungsform 6, Fig. 5,5 und 6, oben im 3. Kapitel der Einleitung. Kurz: Überragendes Zentrum der vielfältig wirksamen Segensmacht, auf die es bei der Gestaltung von Amuletten entscheidend ankam, war Sein Haupt. Es wird daher unaufhörlich und oft ganz allein von den Medaillon-Vorderseiten und von vielen A-Brakteaten wiederholt. Es beherrscht infolgedessen das Bildfeld beim C-Motiv, also in der am mannigfaltigsten überlieferten Version.

Wenn wir den Themenkanon und die Variationsbreite der Bildgegenstände untersuchen, ordnen sich die Bilddarstellungen zwei ungleichen Motiv-Gruppen zu:

in der einen besonders zahlreichen ist der eine Gott, ist Er der Mittelpunkt und dominiert im runden Bildfeld; im folgenden beleuchten das näher die Teilabschnitte 4,2 bis 4 und 5;

in der zweiten in unseren Bänden 1 und 2 nicht viele Belege umfassenden Gruppe hat nicht Er, sondern eine andere Gestalt oder ein Paar den Platz der wichtigsten Figur inne. Da die Er-Brakteaten im Norden die mediterrane Amulettform des Götterbildes abwandeln und weiterführen, ist es durchaus wahrscheinlich, daß in dieser kleineren Gruppe gleichfalls allein Gottheiten dargestellt werden.

Wir behandeln diese anderen Motiv-Gruppen im Teilabschnitt 4,6.

Zuerst erörtern wir die Serien der Er-Amulette, wenn wir jetzt den Themenkanon und die Bildgegenstände in ihrer Variationsbreite besprechen. Die Übersicht fangen wir an mit dem Motivkreis: Er in der Kaiserbild-Nachfolge, der grundsätzlich für die A-Brakteaten am bedeutsamsten ist.

4,2: Er in der Kaiserbild-Nachfolge auf den Medaillon-Vorderseiten und auf den A-Brakteaten

Die Produktion der Er-Amulette beginnt im Norden mit der Imitation des Kaiserbildes der spätantiken Medaillon-Prägungen. Diese Inbesitznahme eines zentralen Motivs der imperialen Staatskunst setzt den Niedergang des römischen Imperiums voraus. Es vermochte sich damals gegen eine solche nach seinen Gesetzen unstatthafte Umfunktionierung nicht mehr wirksam zu wehren. So vollzog sich die Entlehnung unbehindert zunächst in Kopien. Da es aber eben nicht darum ging, lediglich das Kaiserbild zu wiederholen, sondern es zu einem Bild von Ihm benutzbar zu machen, treffen wir auf diesen frühen Amuletten bald auf alle Ihn kennzeichnenden Elemente bereits in der Stufe der zweiseitigen Medaillon-Imitationen und der A-Brakteaten. Das ist so folgenreich, daß wir auf die Varianten ausführlicher eingehen.

Am zähesten festgehalten wird von diesen Nachahmungen der Kaiserbilder im Norden das Perlenband vom Diadem, das so überaus lange zumindest in der Gliederung der Frisur nachwirkt. Ein weiter produktives Interesse kann dem Stein des Stirnjuwels gelten, wie das hier am Beispiel der Medaillon-Vorderseiten mit den Nr. 85 (Hove), 107 (Lilla Jored), 124 (Mauland) und 126 (Midtmjelde) sowie der A-Brakteaten Nr. 127 (Møen) und 183 (Tjurkö) dargetan sei; vgl. auch Hauck, Ikonologie XVI, Fig. 5.

Als Haupt des Gottes erkennbar wird das entlehnte Kaiserporträt durch den Zusatz der Atem-Chiffre. Ihre konstante Wiederkehr in den verschiedensten Versionen ist signifikant für Ihn. Dazu erhellen die Atem-Chiffren Seinen modus operandi. Wir geben daher über die Varianten dieser Chiffre eine Übersicht in unserer Fig. 13. Die 7 Hauch-Belege in der Stufe der zweiseitigen Medaillon-Imitationen und der A-Brakteaten zeigen unterschiedliche Spielarten, vgl. Fig. 13,10 bzw. 1, 5 und 6. Im Fall von Nr. 181 (Svarteborg-M, Fig. 13,10) handelt es sich um eine winkelförmige Chiffre, wie sie am präzisesten auf Nr. 105 (Lellinge-B, vgl. Fig. 11,3 BhF 12a) in einem Feinbefund aus Vorlagen von älteren Atemdarstellungen entlehnt ist. Bei dem Haupt der Svarteborg-Vorderseite ist diese Hauch-Chiffre anders als bei dem Lellinge-Befund aus dem engeren Mundbereich herausgelöst und gleich viermal wiederholt. Trotz dieser weiteren Ausgestaltung ist unübersehbar, daß die Grundform der winkelförmigen Chiffre aus antiken Vorlagen übernommen wurde. Das gleiche gilt für den kräftigen doppelten Atemstrich und das Hauch-Schlänglein, wie die Wiedergaben antiker Windbilder bei Egger, 1962, S. 295ff. verdeutlichen. Den doppelten Atemstrich treffen wir bei Nr. 156 (Sievern-A, Fig. 13,5), das Atemschlänglein dagegen auf Nr. 76 (Hitsum-A, Fig. 13,6). Dort ist allerdings in für uns erstaunlicher Weise zugleich der doppelte Atemstrich der Nase zugeordnet. Wie wichtig der Nasenatem in den B- und C-Amuletten dem Norden war, sei hier allein mit dem Hinweis auf Fig. 13,7 bzw. 13,3, 8f. und 12 veranschaulicht.

Besondere Beachtung darf für die Identifizierung des Menschenantlitzes als Gottesbild und damit für den ikonographischen Steckbrief der Er-Amulette fordern, daß das signifikante Atem-Motiv mit insgesamt fünf recht unterschiedlichen Varianten des Tiergeleites sowie der Ihm bzw. Seiner Macht ausgelieferten bzw. untergeordneten und entgegengesetzten Tiere verknüpft ist. So erscheint Sein Haupt

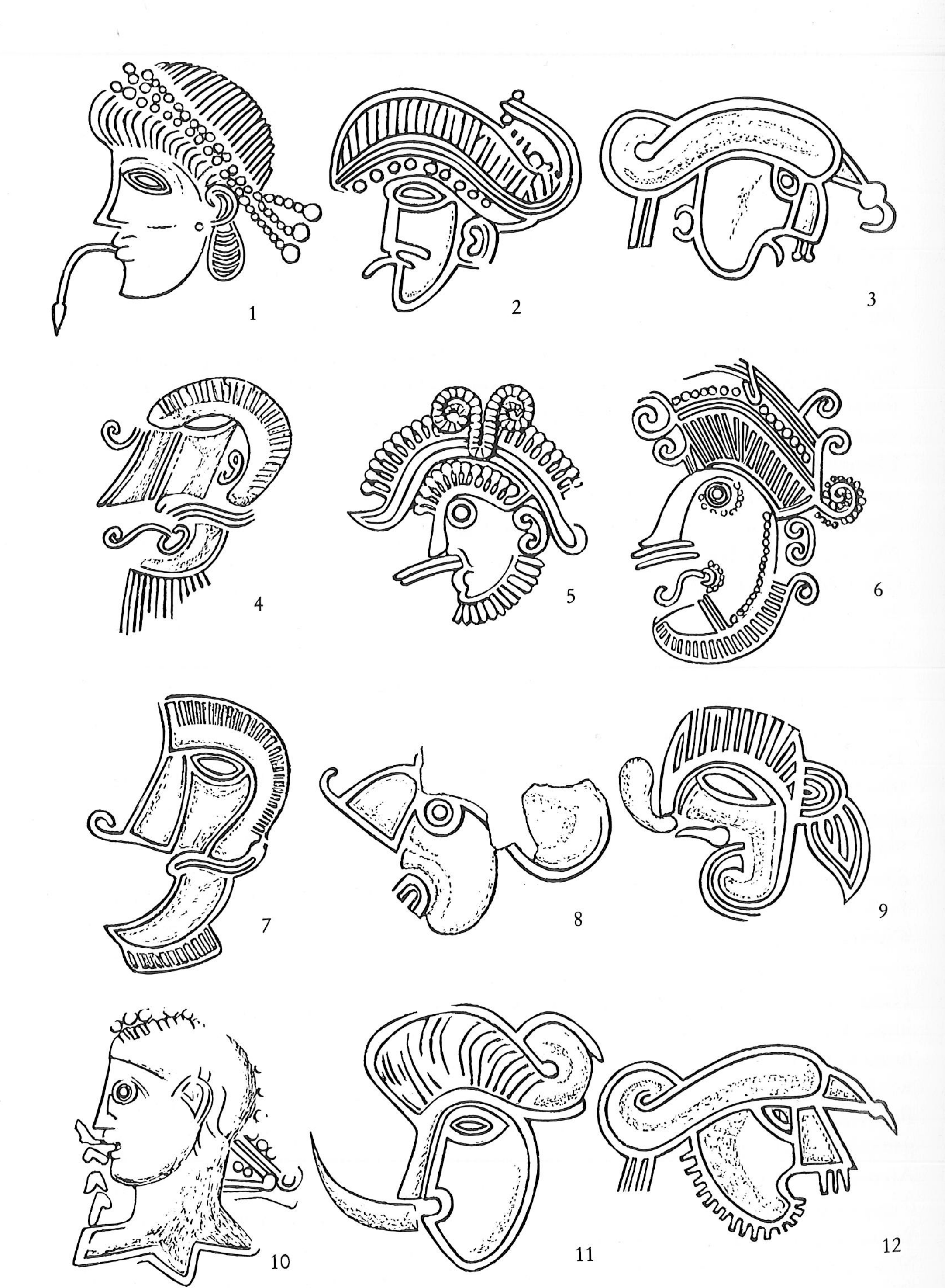


Fig. 13 Die Atem-Chiffren kommen in folgenden Varianten vor:

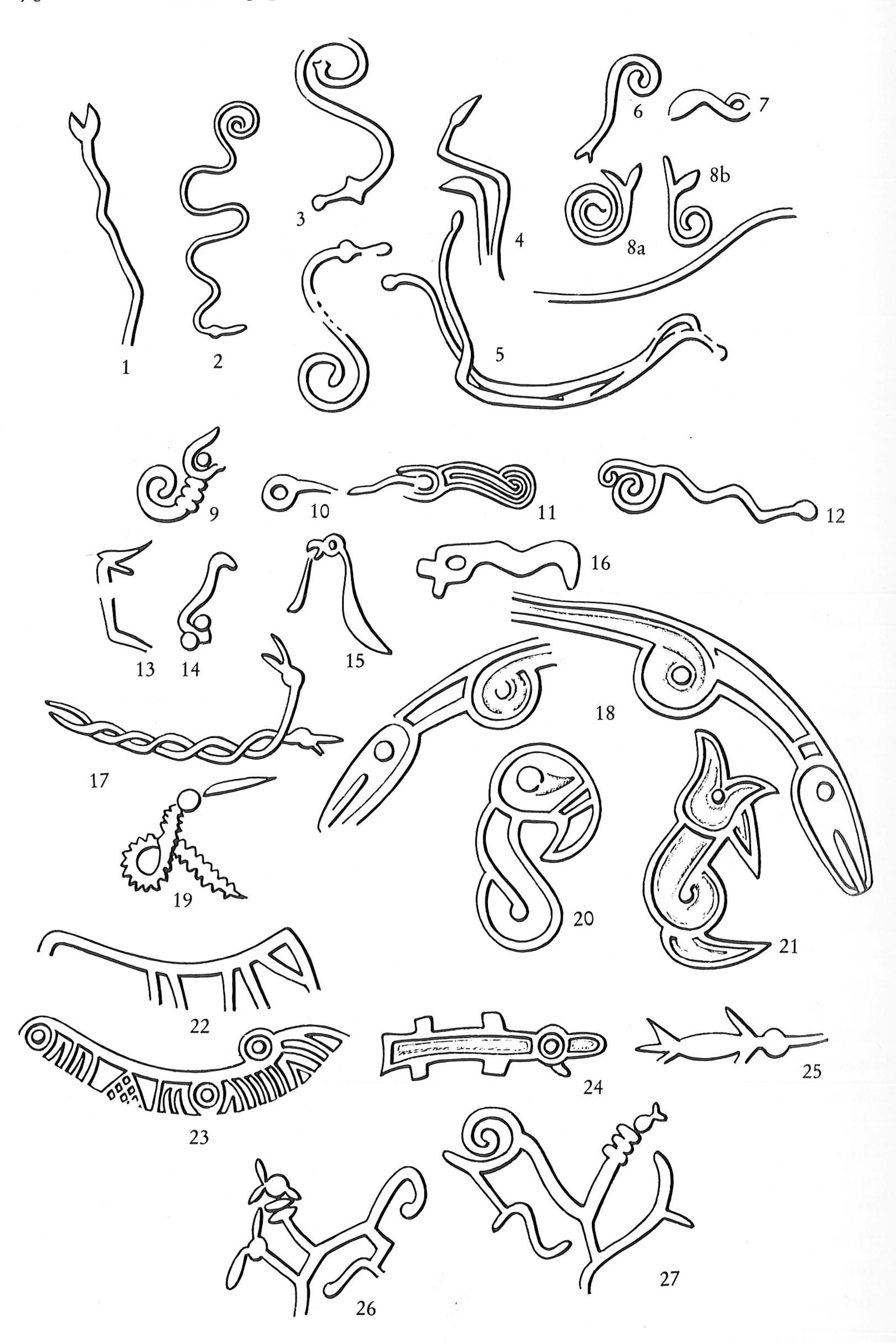
1) Nr. 183	Tjurkö	2) Nr. 77	Hjørlunde	3) Nr. 64	Grumpan
4) Nr. 195	Ulvsunda	5) Nr. 156	Sievern	6) Nr. 76	Hitsum
7) Nr. 176	Söderby	8) Nr. 38	Dalen	9) Nr. 17	Aschersleben
10) Nr. 181	Svarteborg (Av)	11) Nr. 131	Norwegen	12) Nr. 46	Dokkum

1) auf Nr. 183 (Tjurkö-A, Atempfeil, vgl. Fig. 13,1) mit dem Vogel, der sich dem Ohr seines Herrn zutraulich nähert;
2) auf Nr. 156 (Sievern-A, doppelter Atemstrich, vgl. Fig. 13,5) mit dem Schlangenpaar, das vor dem Gott zu sehen ist;
3) auf Nr. 80 (Hjørring-A, s. Fig. 6,3, winkelförmige Atem-Chiffre wie auf Nr. 105, vgl. Fig. 11,3 BhF 12a) in einer spiegelbildlichen Version. Auf solche seitenverkehrten Spielarten treffen wir auch bei den unterschiedlichen Varianten des Atem-Hörnleins, Fig. 13,9 und 11 oder bei der seitenverkehrten Ohr-Wiedergabe Fig. 13,3. Auf diese Weise wird Er auch identifizierbar in der Spielart mit 1 Pferd und 1 Schlange sowie der ausgegliederten Hand. Wir wiederholen: So erscheint Sein Haupt
4a) auf Nr. 127 (Møen-A, geschwungener Atem-Doppelstrich) mit Arm und Hand, zusammen ausgegliedert, über 1 Eber, s. Fig. 15,2;
4b) auf Nr. 196 (Unbekannter Fundort-A, Atempfeil) mit 2 Ebern, zu deren Spielarten Fig. 15, 1-9 zu vergleichen ist;
5) auf Nr. 156 (Sievern-A), das wir bereits in der Variante 2) wegen des Schlangenpaars zu nennen hatten, mit einem Widerpart, einem Phantasiewesen (vgl. Fig. 16,4), das sich am linken Rand des Bildfeldes quer zum Gottesatem (Fig. 13,5) legt.

Wohl umfaßt diese Reihe der fünf gegensätzlichen Varianten ganz verschiedene Spielarten des Atems, unter ihnen mit Verständnis wiederholte, aber auch ungeschickt nachbuchstabierte. Ungeachtet solcher Schwierigkeiten bei der Weitergabe dieser Tradition bezeugt sie eine fortdauernde Aufmerksamkeit, die auf den Gottes-Hauch gerichtet ist. Diese Überlieferungskonstante ermöglicht es uns, die Einheit der Gestalt in der komplexen Vielfalt ihrer Erscheinungsweisen zu erkennen. Das gilt vor allem angesichts des Wechsels der Tiere, die Ihn geleiten oder die Ihm zugeordnet sind. Diesen Wechsel vergegenwärtigen wir uns mit der folgenden Übersicht im einzelnen:

Die Verknüpfung von Seinem Haupt in der Kaiserbild-Nachfolge mit dem Vogel-Geleit (Variante 1) ist in dieser Stufe in 5 Fundorten belegt, und zwar von
Nr. 15 (Aschersleben);
Nr. 117,1 und 2 (Madla und Hauge) mit Arm und Hand ausgegliedert;
Nr. 183 (Tjurkö) Atempfeil sowie im ›Kaisergestus‹ erhobene Hand mit noch integriertem Arm und
Nr. 187 (Tossene), wo vor dem Haupt eine Eber-Spielart, s. Fig. 15,5, erscheint.

Um die Verknüpfung von Seinem Haupt in der Kaiserbild-Nachfolge mit dem Schlangen-Geleit (Variante 2) zu verstehen, ist die Übersicht über die Schlangen-Spielarten Fig. 14, 1-21, zu vergleichen. Unter ihnen begegnen ebenso Miniaturformen, die Fig. 14,7, 8a und b und 13 zeigt, wie größere Versionen, die Fig. 14,1, 11f., 16 und 18 veranschaulicht. Die Schlangen sind teils in Aufsicht, Fig. 14,2, 3 und 7, teils in Seitenansicht, Fig. 14,4, 8a und b und 13 wiedergegeben. Nr. 204,1 (Vänge, Fig. 14,5) ist eine unverstandene Kopie von der Konzeption von Nr. 204,2 (Rosendal, Fig. 14,4). Obschon diese Version verständlich nur auf Fig. 14,4 überliefert ist, erheischt sie besondere Aufmerksamkeit. Denn bei einem spätantiken Betrachter mußte sie Asklepios-Äskulap-Assoziationen wecken. Ihnen lassen sich auch die leider nur unvollständig erhaltenen Schlangen(-Paare?) der Rückseite dieses Amuletts Nr. 204,2 (zu ihrem Typus Fig. 14,3) anreihen, vgl. Hauck, Ikonolo-



gie XIV, S. 432, 502f., 508ff. Das Geleit von 1 oder 2 Schlangen ist in dieser Stufe in 6 Fundorten belegt, und zwar von

Nr. 14 (Aneby) 1 Schlange in einer Art von Tier-Proskynese;

Nr. 80 (Hjørring) mit Atem in Winkelform, spiegelbildlich, ausgegliederter Hand, die 1 Schlange dem Pferd zugeordnet;

Nr. 156 (Sievern) doppelter Atemstrich, Schlangenpaar;

Nr. 189 (Trollhättan) Brustbild mit erhobenem Arm, in dessen Hand sich eine kleine runde Scheibe befindet, die als Brakteat verstanden werden kann, 1 Schlange über den Diadembommeln;

Nr. 204,1 und 2 (Vänge und Rosendal) um den Hals gelegte Schlangenpaare.

Die Verknüpfung von Seinem Haupt in der Kaiserbild-Nachfolge mit dem Seiner Macht anvertrauten Pferd (Variante 3) ist in dieser Stufe in 2 Fundorten belegt, vgl. Fig. 6 VF 8, und zwar von

Nr. 80 (Hjørring) Atem in Winkelform, spiegelbildlich, mit ausgegliederter Hand sowie 1 Schlange, das Pferd wohl in Seitenlage und

Nr. 108 (Lille Kraghede) Ketos, Pferd mit Mähne und Schweif am rechten Rand auf dem Rücken liegend.

Statt der Kombination des Haupts mit dem Seiner Macht anvertrauten Pferd begegnet gelegentlich auch die Verknüpfung von Seinem Haupt mit ausgegliederten Pferdebeinen. Diese Spielart wird hier repräsentiert von den A-Brakteaten aus 2 Fundorten, und zwar von

Nr. 192,1 (Tuna) und 192,2 (Gotland).

Als Exkurs zu der Kombination des Bildes in der Kaiserporträt-Nachfolge mit dem Pferd in der Version von Nr. 80, s. Fig. 6,3, erörtern wir die Verknüpfungen von Seinem Haupt mit der heilsträchtigen Hand. Sie war vorgeformt von den Kaiserporträts mit Salvator-Gebärde und konnte daher mit dem Imperatorenbild entlehnt

Fig. 14 Die Schlangen bzw. ›Echsen‹ kommen in folgenden Varianten vor:

1) Nr. 65	Gudbrandsdalen	2) Nr. 14	Aneby (Av)	3) Nr. 204,2	Rosendal (Rv)
4) Nr. 204,2	Rosendal (Av)	5) Nr. 204,1	Vänge	6) Nr. 110	Lindkær
7) Nr. 156	Sievern	8a) u. b) Nr. 50	Esrom	9) Nr. 165	Skovsborg
10) Nr. 66	Gummerup	11) Nr. 164	Skonager	12) Nr. 33	Brit. Museum
13) Nr. 80	Hjørring	14) Nr. 125	Mecklenburg	15) Nr. 94,1	Kitnæs III
16) Nr. 39	Dänemark	17) Nr. 166	Skrydstrup	18) Nr. 188	Tossene
19) Nr. 161	Skodborghus	20) Nr. 198	Unbekannter Fundort/ Dänemark VI	21) Nr. 115	Lundeby
22) Nr. 99	Kølby	23) Nr. 42	Darum	24) Nr. 37	Büstorf
25) Nr. 51,1	Fakse	26) Nr. 161	Skodborghus	27) Nr. 148	Sædding

werden, wie in der Medaillon-Stufe Nr. 107, in der Brakteaten-Stufe Nr. 183 beweisen. Jedoch begegnen auch bald Versionen, die Arm und/oder Hand ausgliedern. Diese Kombinationen sind in dieser Stufe hier in 8 Fundorten belegt, und zwar von

Nr. 14 (Aneby, Medaillon-Vorderseite) Schlange, Kopfattribut und hinter das Haupt ausgegliederte erhobene Hand;

Nr. 80 (Hjørring) unter bzw. neben das Haupt ausgegliederte geöffnete Hand;

Nr. 107 (Lilla Jored) Entlehnungsversion;

Nr. 117,1 und 2 (Madla und Hauge) Vogel, neben das Haupt ausgegliederter Arm mit Hand;

Nr. 124 (Mauland, Medaillon-Vorderseite) vor das Haupt ausgegliederte erhobene Hand;

Nr. 127 (Møen) vor das Haupt ausgegliederter Arm mit erhobener Hand, 1 Eber;

Nr. 183 (Tjurkö) Atempfeil, Vogel, aber bei der Hand wie beim Diadem Entlehnungsversion.

Der an bildlichem Kontext besonders reiche Beleg

Nr. 14 (Aneby) hat mit seinem Kopfattribut beim Gotteshaupt zwar in dieser Stufe keine Entsprechung, jedoch in Nr. 79 (Hjørlunde-C) einen besonders engen Verwandten, bei dem nicht nur das Kopfattribut wiederzutreffen ist, vgl. auch Nr. 78 (Hjørlunde-C), sondern ebenso eine hier einschlägige Version der Segenshand.

Vielleicht lassen sich hier auch die Spielarten einbeziehen, deren erhobene Hand einen Ring hält. Für diese Auffassung spricht die Variante Nr. 189 mit erhobenem Brakteaten, die wir bereits bei den Amuletten mit Haupt im Schlangengeleit zu erwähnen hatten, sowie die Variante des Haupts im Vogelgeleit von Nr. 117,1 und 2, bei der die Hand des ausgegliederten Arms einen Stab in der offenen Greifformel der Brakteatenkunst hält. Denn alle diese Versionen lassen sich als dingliche Verstärkungen der wirkungsmächtigen Hand ansehen. Im einzelnen sind hier folgende Spielarten aus 6 Fundorten zu nennen und zwar

Nr. 41,1 und 2 (Darum und Skonager) Arm mit erhobener Hand und Ring;

Nr. 145 (Revsgård) gleichartige Version;

Nr. 117,1 und 2 (Madla und Hauge) ausgegliederter Arm, dessen Hand 1 Stab hält, sowie

Nr. 189 (Trollhättan) Arm mit der Rechten und ›Brakteaten‹ erhoben, linke Hand auf der Brust.

Daß solche Gegenstände die Wirkungsmacht der Hand steigern, ist sehr viel später noch in volkskundlichen Zeugnissen evident, wie Irmgard Hampp, 1961, S. 19, dargetan hat.

Wir haben nunmehr die Verknüpfung von Seinem Haupt in der Kaiserbild-Nachfolge mit den Ebern bzw. einem Eber (Variante 4b) und a)) zu erörtern, die Seiner Macht unterworfen oder anvertraut sind. Infolge der erheblichen Variationsbreite, in der diese Tiere wiedergegeben werden, wie Fig. 15,1-9, mit den Belegen aus diesem 1. Band dartut, war die tatsächliche Bedeutung dieses Motivs im Themenkanon bis vor kurzem unerkannt; vgl. nun Hauck, Ikonologie XIX, S. 560, 600ff. Den Schlüsselbeleg für die A-Brakteaten liefert Nr. 120,2, das norwegische Haugan-Amulett, Fig. 15,3. Das Amulettbild veranschaulicht die flexible Formengebung, die dem reichlicher oder knapper vorhandenen Platz angepaßt ist. Demgemäß können die

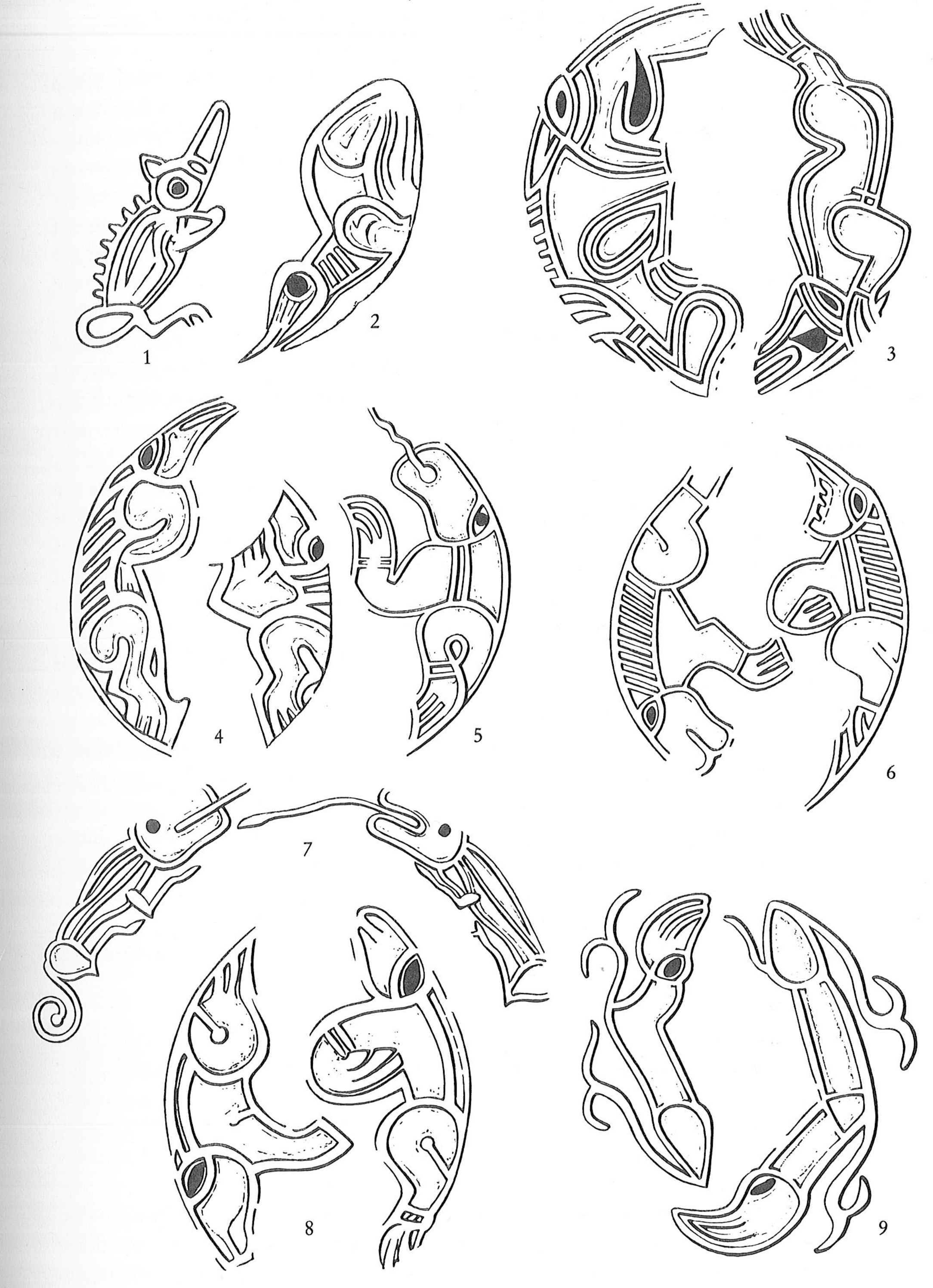


Fig. 15 Die Eber kommen in folgenden Varianten vor:

1) Nr. 122 Maglemose — 2) Nr. 127 Møen — 3) Nr. 120,2 Haugan
4) Nr. 160 Skättekär — 5) Nr. 187 Tossene — 6) Nr. 120,1 Maen
7) Nr. 113 Lista — 8) Nr. 24 Bjørnerud — 9) Nr. 196 Unbekannter Fundort

Tiere entweder mit oder ohne Rückenborsten erscheinen, haben wiederholt einen keilförmigen Kopf und sind öfters, wenn sie paarweise begegnen, in unterschiedlichen Spielarten gegensätzlich angeordnet, so daß eines von ihnen mit dem Kopf am unteren, das zweite mit dem Kopf am oberen Bildrand erscheint. Um diesen Gegensatz leichter erkennbar werden zu lassen, haben wir die Augen und den Eberzahn hier schwarz wiedergegeben. Bei drei der neun Belege, Fig. 15,5-7, treffen wir nicht auf den keilförmigen, sondern auf einen fast viereckigen Umriß des Kopfes. Durch die Rückenborsten der Tiere bei Nr. 120,1, aus dem schwedischen Maen, Fig. 15,6, wird jedoch auch die Zuordnung dieser Varianten zum Ebermotiv überzeugend. Bei Nr. 187 (Tossene-A) Fig. 15,5, ist zwar der Rahmen für die Borsten und zwar auch mit der Doppelkontur der Rumpf-Abgrenzung gezeichnet, die hier gleichfalls bei Nr. 24 (Bjørnerud) zu sehen ist, Fig. 15,8, die Borsten selbst aber sind vergessen, ähnlich wie bei Nr. 64 (Grumpan) die Punkte in den Winkelbändern des C-Vierbeiners. Die Anordnung der beiden Eber mit dem Kopf nach oben auf Nr. 160 (Skättekär-A) Fig. 15,4, kehrt in der Eber-Version von Nr. 113 (Lista-C) Fig. 15,7, wieder, bei dem die Rahmung für die Borsten nur ein Stück über den Hals hinaus auf dem Rücken reicht und wenigstens 1 Ringelschwanz belegt ist. Auch für die Eberzähne gibt es allein das norwegische Haugan-Zeugnis Nr. 120,2, Fig. 15,3, während sonst dieses Detail in dieser Kleinkunst offenbar als jenseits der unteren Grenze des Mitteilbaren angesehen wurde; vgl. Hauck, Ikonologie XXVI n. Anm. 60.

Diese verschiedenen Eber-Versionen als Varianten Seines Gottesbildes anzusehen sei hier mit vier Argumenten begründet: mit

a) der bereits erwähnten Wiederkehr der Atem-Chiffre auf den dänischen Belegen im Nationalmuseum in Kopenhagen der Nr. 127 (Møen, Atem-Doppelstrich) und 196 (Unbekannter Fundort, 2 Exemplare, Atem-Pfeil; zu deren Ebertypus vgl. Fig. 15,2 und 9);

b) der Wiederkehr des Diadems (mit großem Stirnjuwel), das sonst in dieser Version nur in den geperlten Bändern der Frisuren auf Nr. 24, 120,1 und 187 nachwirkt, und der ausgegliederten Hand gleichfalls bei Nr. 127;

c) der Wiederkehr des Vogelgeleits auf Nr. 187 (Tossene-A; dessen Eber Fig. 15,5) in jener Spielart der Annäherung von hinten, die auch B- und C-Amulette kennen, wie Nr. 141 (Penzlin) und 209 (Vindingland) verdeutlichen;

d) der Wiederkehr des Ebermotivs der A-Brakteaten auf C-Versionen wie Nr. 113 (Lista) und 122 (Maglemose; deren Eber Fig. 15,7 und 1), die charakteristische Er-Amulette sind, wie unten im Teilabschnitt 4,4 zu besprechen ist.

Indem damit auch die Ihm unterworfenen oder anvertrauten Eber als konstitutives Element Seines Gottesbildes erkannt werden können, lassen sich Seiner Ikonographie zwei besondere Spielarten zuordnen, die bisher nur auf den Eber-Brakteaten nachweisbar sind:

einmal Seine Charakterisierung durch einen in Vorderansicht gezeigten eigenartigen dreieckigen Brustschmuck, dessen drei Seiten gebogen sind und auf dessen gleich hohen Enden antithetisch Vogel- oder Vogelschlangenköpfe erscheinen; vgl. Hauck, Ikonologie XIX, S. 601, 603f., Fig. 108, sowie XXV, S. 589f. Diese Pektorale-Spielart belegen hier die 2 Fundorte von

Nr. 24 (Bjørnerud) und 120,1 (Maen);

zum anderen Seine Kennzeichnung als Rufer dadurch, daß Er die eine sichtbare

Hand in signifikanter Weise zum Mund erhebt. Diese Spielart belegen ungleich genau die 2 Fundorte von

Nr. 187 (Tossene) und 160 (Skättekär).

Dem Haupt in der Kaiserbild-Nachfolge sind jedoch nicht nur in vier gegensätzlichen Varianten Geleittiere wie der Vogel oder die Schlangen, nicht nur der göttlichen Macht anvertraute Tiere wie das Pferd oder die Eber zugeordnet. Vielmehr wird d e m H a u p t, wie bereits erwähnt, gelegentlich auch e i n T i e r a l s W i d e r p a r t e n t g e g e n g e s t e l l t (Variante 5). Im Gegensatz zu der bisher erörterten Fauna handelt es sich um ein P h a n t a s i e t i e r, und daraus erklärt sich, daß recht unterschiedliche Versionen davon auftreten. Unter den A-Brakteaten dieses 1. Bandes gibt es dafür drei Belege, deren Wichtigkeit erst daran ermeßbar wird, daß Spielarten dieses Tieres ebenso auf B-, wie auf C- und D-Brakteaten wiederbegegnen. Dieser Gegenspieler des Gottes in Gestalt eines Phantasietieres ist von der Brakteatenkunst aus den Bildkonventionen mediterraner Seewesen übernommen, vgl. Fig. 16,1-15. Es gibt daher von ihm Varianten in der Ketos-, in der Seegreifen- oder auch in der Seeschlangen-Nachfolge. Unter den A-Brakteaten finden wir in diesem 1. Band Spielarten aus den 3 Fundorten von

Nr. 156 (Sievern, Seeschlange, die quer vor Ihm liegt und sich in den Schwanz beißt, Fig. 16,4). Sie ist oben schon genannt;

Nr. 108 (Lille Kraghede, Ketos-Nachfolge, Fig. 16,8) und

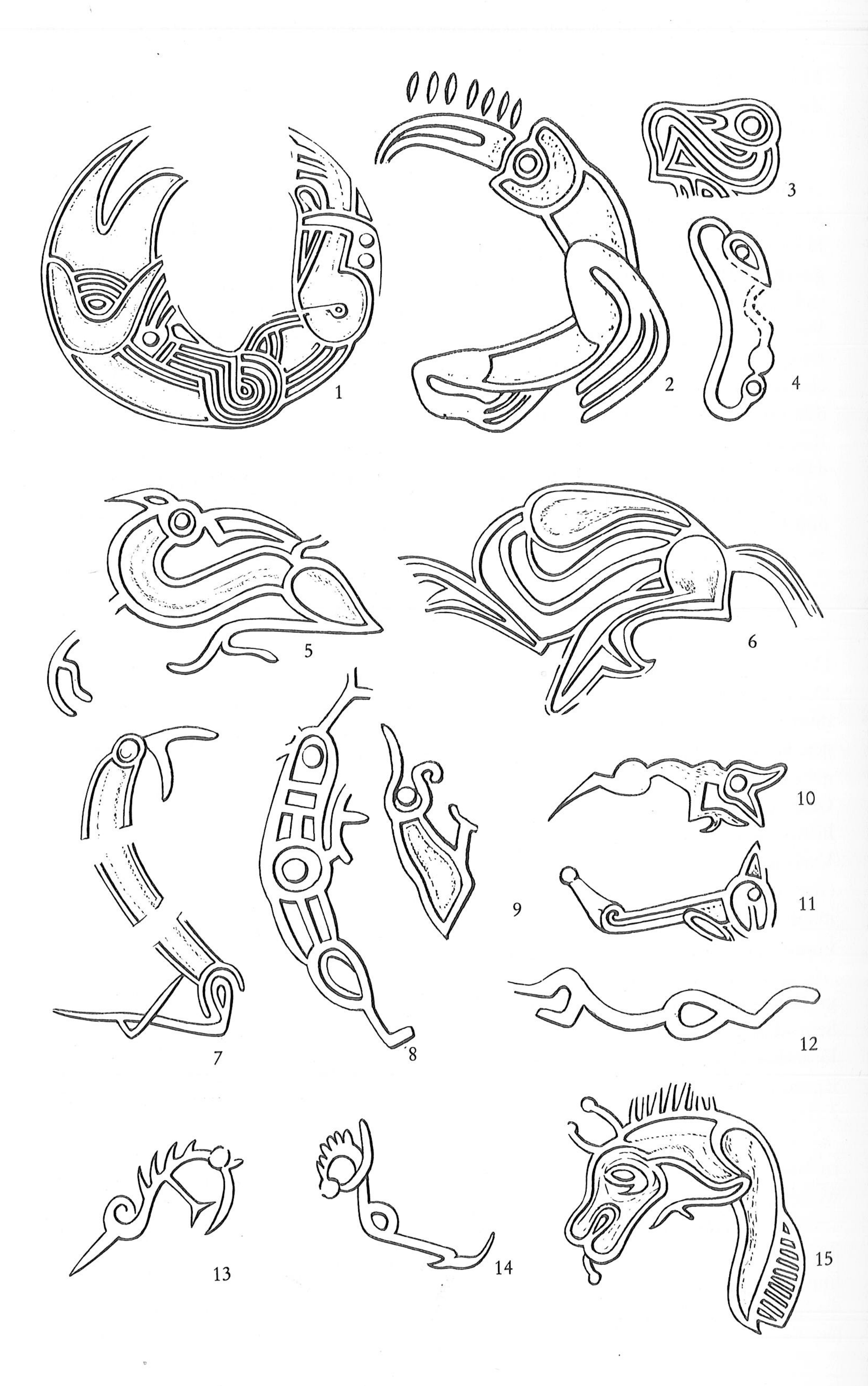
Nr. 136 (Øvre Tøyen, Seegreifen-Nachfolge, Fig. 16,1).

Das Zeugnis von Nr. 108 zeigt Ihn am deutlichsten in der Kaiserbild-Nachfolge. Dabei wird Er identifizierbar einerseits durch das Ihm untergeordnete Pferd, das auf dem Rücken liegt, andererseits durch die andere Pferde-Version der A-Brakteaten von Nr. 80, zu der auch eine Variante der Atem-Chiffre in spiegelbildlicher Wiedergabe gehört, vgl. auch Fig. 6 VF 8. Am unmittelbarsten bezeugt das Auftauchen der Atem-Chiffre in der Doppelstrich-Variante auf Nr. 156 als Traditions-Konstante die Zugehörigkeit dieser Varianten-Gruppe zu Seinem Gottesbild. Unsicher bleibt, ob diesen Varianten auch Nr. 42 (Darum) zugerechnet werden sollte oder nicht, da sein Tier (Fig. 14,23) in stark schematisierter Strichzeichnung abgebildet ist. Es erfüllt jedoch insofern eine Widerpart-Bedingung, als es sich in der Richtung bewegt, die Seinem Haupt entgegengesetzt ist.

Quer zu Seinem Haupt liegt die Schlange von Nr. 156, Fig. 16,4, an Sein Haupt greift das Ketos bei Nr. 108, Fig. 6 VF 8 und Fig. 16,8. In ihre Fänge genommen hat Sein Haupt die Untier-Version in der Seegreifen-Nachfolge von Nr. 136, Fig. 16,1. Daß eben dieses dramatischste Motiv der Widerpartrolle bei Nr. 136 ein Schlüsselbeleg zum Verständnis der D-Brakteaten ist, wurde dargelegt von Hauck, Ikonologie XIII, S. 161 ff., und XXX, S. 292.

Das H a u p t in der Kaiserbild-Nachfolge kann schließlich in eigenartiger Weise i n z w e i miteinander verwandten S o n d e r v e r s i o n e n gekennzeichnet werden. Sie weisen auf die Fähigkeit des Gottes, seine Gestalt zu verändern, hin:

in der ersten ausführlicheren von ihnen erscheint das Haupt nicht allein, sondern in einer ›zusammengewachsenen‹ leiblichen Einheit, die uns von ›siamesischen‹ Zwillingsformeln sprechen läßt, mit einem Vogel. In d i e s e r Spielart liegt der Vogel, aus dessen Leib sich das menschliche Haupt mit seinem Hals erhebt, auf dem Rücken, so bei den zweiseitigen Medaillon-Imitationen von



Nr. 3 (Åk) und 193 (Tunalund), bei denen demzufolge der Vogelkopf vor dem Nacken, bei Nr. 193 unter den Nackenbändern des Kaiserdiadems, erscheint; vgl. Hauck, Ikonologie XIX, S. 487ff., 521ff. (Liste III), 536 sowie Ikonologie XX, S. 281, 283f., XXVII, S. 7, 29, und XXX, S. 286f.

In der anderen Version, in der Brakteaten-Spielart, dagegen bewegt sich umgekehrt der Vogel aus der Gottesstirn heraus, als ob er aus einem Ei auskriechen würde, so bei den beiden A-Brakteaten von

Nr. 196 (aus unbekanntem Fundort, heute in Kopenhagen), deren Haupt mit dem Atempfeil gekennzeichnet ist und sich durch seine Beitiere den Eber-Brakteaten zuordnet.

Durch die Brakteaten-Spielart mit ihrer Atem-Chiffre als detailreichster Ausgestaltung lassen sich auch diese Sondervariationen den Er-Amuletten zuordnen.

Neben diesen zwei Spielarten der ausführlicheren Version gibt es eine kürzere und ungleich erfolgreichere des Gestaltwandels gleichfalls in verschiedenen Varianten. Ihre Unterschiede leiten sich daraus her, daß entweder über den Nackenbändern des Diadems an die Frisur ein der Rückseite des Hauptes zugewandter Tierkopf mit Schnabel und gebogenem Hals angefügt wurde oder daß dieses Motiv die Nackenbänder des Diadems ersetzte. Erhalten blieben die Diademdetails bei

Nr. 162,1 (Skonager), vgl. auch 162,2 (Darum);

ersetzt wurden sie durch das Tierdetail, das demzufolge auch weiter zum Nacken herabreicht, bei den Spielarten aus den Fundorten

Nr. 24 (Bjørnerud), 120,1 (Maen), 160 (Skättekär) und 187 (Tossene).

Diese Befunde so differenziert zu mustern, ist deswegen erforderlich, weil mindestens drei Tiere zu diesen Frisur-Zusätzen verwendet wurden:

der Vogel, die Schlange, aber auch ein Mischwesen wie die Vogelschlange, zu der Fig. 14,19 und 20, zu vergleichen ist.

Trotz ungleicher Entstehung wird man bei den

Nr. 162,1, 24, 120,1 und 160

mit Spielarten der Vogel-Version rechnen, die, obwohl sie nur Kopf und Hals des Tiers wiedergeben, den Gestaltwandel-Befunden von Nr. 3 und 193 mit ganzen Vögeln ähnlich sind. Die Variante, bei der die Frisur in einen nach vorn eingedrehten Schlangenkopf einmündet, wird unter den A-Brakteaten am ehesten repräsentiert von

Nr. 80 (Hjørring).

Immerhin möglich ist es, daß das Motiv zu den Vogelschlangen-Belegen gehört bei dem A-Amulett von

Nr. 187 (Tossene).

Fig. 16 Das Phantasietier kommt in folgenden Varianten vor:

1)	Nr. 136	Øvre Tøyen	2)	Nr. 74	Heide	3)	Nr. 55	Fjärestad
4)	Nr. 156	Sievern	5)	Nr. 71	'Hamburg'	6)	Nr. 191	Tulstrup
7)	Nr. 190	Trollhättan (Rv)	8)	Nr. 108	Lille Kraghede	9)	Nr. 206	Várpalota
10)	Nr. 143	Ravlunda	11)	Nr. 194	Tveitane	12)	Nr. 165	Skovsborg
13)	Nr. 94,1	Kitnæs III	14)	Nr. 161	Skodborghus	15)	Nr. 68	Hälsingborg

Hält man diese Auffassung für erwägbar, wäre Nr. 187 gleichfalls den ausführlicheren Versionen des Gestaltwandels anzureihen, vgl. auch Hauck, Ikonologie XIX, S. 600.

Gemeinsam ist der ausführlicheren Version mit ganzen Tierleibern, die in die Wiedergabe des Haupts integriert sind, wie den kürzeren, die nur den Tierkopf und -hals abbilden, daß sie die Fähigkeit des Gottes darstellen, seine Gestalt zu wechseln. Der kürzeren Version genügt dazu die Anfügung der Tierdetails wie ein maskenartiges Element. Daß es nicht ausreicht, diese Details als Ornament anzusehen, bekräftigt in dieser Stufe der Produktion am nachdrücklichsten die ausführlichere Version. Vgl. Hauck, Ikonologie XXV, S. 534, 546f., 556f., 587, 593f.; XXVII, S. 4f., 29; XXX, S. 286f.

Kurz, es gibt nur eine recht kleine Zahl von Kopien des Kaiserbildes der spätantiken Medaillonprägungen im Norden, die nicht Indizien für die neue Sinngebung aufweisen. Zu diesen wenigen Exemplaren gehören hier die Medaillon-Vorderseiten aus den Fundorten von

Nr. 85 (Hove) und 126 (Midtmjelde).

Und selbst da stellt sich die Frage, ob nicht Nr. 126 bereits eine frühe Stufe des Interesses am Halsschmuck bezeugt, das jedenfalls beim Avers von Nr. 124 (Mauland) deutlich ist.

In diesem zweiten Teil-Abschnitt unseres 4. Kapitels haben wir die Er-Amulette der imitierten Medaillon-Vorderseiten und der A-Brakteaten in ihren unterschiedlichen Versionen erörtert, um ihren Themenkanon und die Variationsbreite ihrer Bildgegenstände zu erhellen. Wir wenden uns nunmehr den Er-Amuletten der B-Brakteaten zu.

4,3: Die Er-Amulette der B-Brakteaten

Unsere Untersuchung der M- und A-Amulette ermittelte für den Gott, dem wir den Verständigungsnamen Er gegeben haben, eine ganze Reihe von Kennzeichen. Unter ihnen gibt es solche, die wechseln, aber auch solche, die wiederkehren. Die konstante Wiederholung der Atem-Chiffren, vgl. Fig. 13,1 bis 12, machte überhaupt erst das Phänomen der wechselnden Attribute und des sich wandelnden Tierensembles erkennbar. Jedoch gibt es neben den Hauch-Signaturen noch andere wiederholt zu treffende, Ihn näher charakterisierende Details: So den herrscherlichen Schmuck, so die heilhafte Hand, so den gefiederten Begleiter, so, wenngleich seltener, das Schlangengeleit und den Widerpart. Es ist daher zweckmäßig, ebenso die einander bis zum gewissen Grade ablösenden wie auch die wiederkehrenden Charakteristika von Ihm in einer Übersicht zusammenzufassen. Von dieser Kennzeichen-Liste können wir dann in diesem neuen Teilabschnitt ausgehen. So wird es zweckmäßig, diesen Teilabschnitt nochmals zu unterteilen:

zunächst haben wir die Kennzeichen-Liste, die sich aus der Untersuchung der M- und A-Amulette ergeben hat, mit Hilfe der hier zu behandelnden Überlieferungsgruppe zu überprüfen und zu ergänzen;

dann sind die B-Brakteaten, die als Er-Amulette bestimmt werden können, im einzelnen auszuwerten.

Die Identifizierungs-Handhaben für Ihn, die sich aus den M- und A-Amuletten herleiten, lassen sich insgesamt in 12 Positionen gliedern:

1) nahm Er stets die Mitte des Bildfeldes ein;
2) wurde Ihm höchster Herrscherrang zugebilligt.

Daher erschien es, um Ihn abzubilden, ganz selbstverständlich, zunächst einfach die Kaiserporträts der spätantiken Medaillonbilder zu imitieren. Nach dieser älteren Entlehnungsphase gewannen die Darstellungen dieses Götter-Fürsten zusehends an Eigenständigkeit. Seitdem kennzeichneten dann folgende weitere Elemente Sein Wesen:

3) die Konzentration Seiner Macht in erster Linie in Seinem Haupt, aber auch in Seiner Hand;
4) die Spielarten Seiner Atem-Chiffre, vgl. Fig. 13,1,5,6 und 10;
5) das Vogelgeleit;
6) das Schlangengeleit, vgl. Fig. 14,2,4,3,5 und 13;
7) das Ihm anvertraute oder unterworfene Pferd, vgl. Fig. 6 VF 8;
8) die Ihm anvertrauten oder unterworfenen ein oder zwei Eber;
9) das Phantasietier (in verschiedenen Versionen) als Sein Widerpart, vgl. Fig. 16,1,4 und 8;
10) lang anhaltendes Echo des entlehnten Diadems und auch des Stirnjuwels;
11) die Integration von Tierköpfen in die Nackenteile der Frisur, ja gelegentlich von ganzen Tiergestalten in die Büsten- oder Haupt-Darstellungen; beide Phänomene weisen auf die Fähigkeit des Gottes, die Gestalt zu wechseln;
12) kostbarer Hals- und Brustschmuck.

Mustern wir nun die B-Brakteaten unseres 1. Bandes mit diesem ikonographischen Steckbrief, so scheidet etwa der vierte Teil ihrer Modelkonzeptionen aus der Erörterung in diesem Teilabschnitt aus. Denn bei ihnen nimmt Er, jedenfalls wie wir Ihn bisher kennengelernt haben, nicht die Mitte des Bildfeldes ein. Wir werden deshalb diese hier ausscheidenden B-Brakteaten in den Teilabschnitten 4,5 und 4,6 würdigen. In 4,5 besprechen wir die Er-Brakteaten, die nicht das Kaiserbild, sondern vielmehr das Marsbild imitieren. In 4,6 dagegen erörtern wir die goldenen Amulette, die nicht Sein Bild, sondern das einer anderen Gestalt in der Mitte des Bildfeldes wiedergeben.

Alle anderen B-Amulette erfüllen die Bedingung, daß Er sich im Zentrum des Bildrunds befindet. Wenn unter ihnen jeder Beleg fehlt, der sich mit der Entlehnungsphase der M- und A-Amulette vergleichen ließe, so ist das kein Zufall. Denn das Überwechseln von der Wiedergabe vornehmlich des Hauptes zur ganzen Gestalt dokumentiert gleichfalls die Erringung voller Eigenständigkeit. In diesen selbständig gewordenen Konzeptionen bleibt die herrscherliche Würde wesentlich. Im Detail ist dies genauer an Echoformen des Diadems wie etwa bei Nr. 61, 105, 143, 149,1, 166 und 206 nachzuweisen. Immerhin ermöglichte die Entscheidung, die Vollgestalt wiederzugeben, auch Seine bildliche Rühmung als eines Thronenden in Nr. 206. Die Bildkonvention entstammt, wie hier mit dem Jupiter-Ringstein des 3. bis 4. Jahrhunderts aus dem Kestner-Museum in Hannover (Taf. E,1) verdeutlicht wird, einer der Leitformen des Götterbildes, vgl. auch Werner, 1941, S. 18f. sowie Hauck, Ikonologie XIX, S. 563, sowie XXIX n. Anm. 15, XXX, S. 299f.

Auf jenem Thronamulett Nr. 206 kehrt auch das Pektorale, das einige Er-

Eberbrakteaten wie Nr. 24 und 120,1 so wichtig nehmen, in einer stark vereinfachten und nur reduziert erhaltenen Version wieder. Aus der Abbildung der Gewandung werden sonst allerdings, abgesehen von erwägbaren Armringen, vgl. etwa Nr. 23 und 168, sowie von einer einzigartigen großen Gürtelschnalle auf Nr. 167, die die Machtgürtel-Spielarten am eindringlichsten repräsentiert, keine weiteren den Rang charakterisierende Details gewonnen. Obwohl nur als Restbefund erreichbar, hat besonderes Interesse das Messer bzw. der Dolch im Gürtel von Ihm als Thronendem bei Nr. 206. In den B-Varianten wird gleichfalls der bereits von Pos. 10 und 12 der Kennzeichen-Liste genannte Haupt-, Hals- und Brustschmuck wiederholt. Das hängt mit der fundamentalen Tatsache zusammen, daß auch bei den B-Brakteaten sich die volle Aufmerksamkeit auf Sein Haupt richtet, in dem sich Seine Segensmacht am stärksten zusammenballt. Infolgedessen kehren auch die Tier-›Masken‹-Elemente der Pos. 11 hier wieder, wie das etwa Nr. 105, 149,1 und 206 veranschaulichen. Gelegentlich wird auch das machtvolle Auge besonders gerühmt. Bei den A-Brakteaten erhellt das Nr. 156 (Sievern), bei den B-Brakteaten Nr. 132 (Obermöllern) eindrucksvoll. Statt der einen Hand der M- und A-Amulette werden nunmehr freilich fast immer beide wichtig genommen, dazu aber auch Sein Fuß bzw. Seine Füße. Von der daraus sich herleitenden Überdimensionierung der Hände und der Füße in den B-Amuletten, die Ihn öfters als Tänzer darstellen, war daher bereits oben in 4,1 die Rede. Wie hoch die Segenskraft auch des Fußes oder der Füße eingeschätzt wurde, verdeutlichen die dort bereits genannten Belege Nr. 42 (Darum-B) und 131 (Norwegen-B) eindringlich. Denn sie zeigen in verschiedenen Spielarten Seine ausgegliederten oder herausgehobenen Beine und Füße wie die A-Brakteaten öfters die ausgegliederte Hand oder die Ausgliederung von Arm und Hand. Das ist um so bemerkenswerter angesichts der nun, wenn auch mit unübersehbarer Zurückhaltung verwirklichten Möglichkeit, die volle Gestalt wiederzugeben. Dabei erscheinen das Haupt, die Hände und die Füße in Übergrößen, also in einem Maßstab, der ihrer überragenden Wirkungsmächtigkeit angepaßt ist. Andererseits erlaubte die Abbildung der vollen Gestalt, die Gebärden und Haltungsformeln reicher zu variieren. Bei den Händen stoßen wir so, bemerkenswert genug, auf den Oranten-Gestus, so auf Nr. 23, 104, 166, 176 und 195 oder auf verschiedene Spielarten des Schwurgestus, wie hier nur anzukündigen, aber noch nicht zu beweisen ist. Ähnlich vorangemeldet seien die Tanzbewegungen der Arme und Hände. Denn gemäß diesen vielfältigeren Aussagen ist die Pos. 3 unseres ikonographischen Steckbriefs dementsprechend zu erweitern. Das wird uns auch bei den detailreichsten C- und dann den D-Brakteaten von Nutzen sein.

Ebenso bedeutsam wie bei den M- und A-Amuletten bleibt auch bei den qualitätvollsten B-Brakteaten die Traditions-Konstante der Atem-Chiffren. Wir haben 3 von ihnen in die Übersicht Fig. 13,4, 7 und 11, aufgenommen. Gleich signifikant ist in dieser Gruppe das Vogelgeleit. Dabei begegnet nicht mehr nur der eine gefiederte Begleiter wie bisher, sondern in ostskandinavischen Belegen auch das Vogelpaar. Dagegen spielt in den B-Brakteaten das Schlangengeleit nur in Einzelfällen wie Nr. 161 und 166 eine Rolle, vgl. oben Fig. 14,19 und 17, der Eber, anders als auf den C-Brakteaten, wo er immerhin vorkommt, bis jetzt gar keine. Neu ist unter den Seiner Macht anvertrauten Tieren der Hirsch in der singulären Bezeugung von Nr. 166, vgl. auch unten Fig. 18,4. Gleichfalls neu ist die Verdoppelung des Gegenspieler-Motivs. Denn neben dem Phantasietier tritt auch ein Wolf auf, wie das bei der Einzelauswertung von Nr. 71 und 74 zu erörtern ist, vgl. auch unten Fig. 18, 1 und 2. Schließlich wird durch Nr. 148 erwägbar, daß eine andere weitere (?) Widerpart-Version zu dem Gegenspieler, vgl. auch oben Fig. 14, 27, ein gleichaussehendes, gleichsam geschwisterliches Untier besitzt und so dies Wesen zweimal in demselben Bildfeld begegnet.

Das langanhaltende Echo des Diadems in den Spielarten der B-Brakteaten ist oben bereits erwähnt. Obschon dieser Nachhall immer dunkler wird, rechnet er zu den Indizien, die auf das fortbestehende Interesse an Seiner herrscherlichen Würde weisen. Die Integration von Tierköpfen in Seine Kopftracht bleibt weiter wesentlich. Denn dieses maskenartige Detail läßt sich nicht trennen von der Fähigkeit des Gottes, die Gestalt zu vertauschen. Das ist schon hier ausdrücklich hervorzuheben, auch wenn das Schlüsselzeugnis, der B-Brakteat von Daxlanden, Gemeinde Karlsruhe, erst im 2. Katalogband berücksichtigt wird. Es gilt also für Ihn beides zu bedenken, sowohl das eben genannte Vogelgeleit wie die Annahme gefiederter Gestalt als die erfolgreichste Version des Wechsels von menschlicher zu theriomorpher Erscheinungsform. Vgl. Hauck, Ikonologie XV, S. 100ff.; XXVII, S. 4ff. Fig. 2,29.

Als ein neues Element begegnet der Bart in Schnurr- und Kinnbart-Spielarten, wie in verschiedener Weise Nr. 74 sowie 13,1-3, 128, 129,1 und 2, 104, 167, 176, 195 und 23 belegen. Diese Belege haben Seitenstücke ganz selten bei A-Brakteaten wie Nr. 136, dagegen häufiger bei jüngeren C-Brakteaten, auf die wir in 4,4 zu sprechen kommen. Bei dem kostbaren Hals- und Brustschmuck ergeben sich unterschiedliche Beobachtungen. Neu tritt punktförmiger Halsschmuck auf, sowohl in Vorderansicht bei Nr. 105 wie in Seitenansicht bei Nr. 149,1. Dieser Zierat ist als Abbild eines getragenen Brakteaten erwägbar. Dazu gehört vielleicht auch ein entsprechender Restbefund auf Nr. 23. Für das bereits mit Nr. 206 erwähnte Pektorale-Motiv sind gleichfalls von Interesse die noch mehr vereinfachten runden Versionen auf Nr. 148 und Nr. 161, wenn man diese Befunde nicht den Brakteaten-Wiedergaben zurechnet.

Die beiden größeren Gruppen der B-Brakteaten, die sich am sichersten als Er-Amulette identifizieren lassen, unterscheiden sich erheblich. Denn auf der einen von ihnen treffen wir, was die Pos. 7 des ikonographischen Steckbriefs bestätigt, auf das Pferd, den wichtigsten Vierbeiner der C-Brakteaten. In der anderen dagegen stoßen wir, was die Pos. 9 des Steckbriefs bekräftigt, auf das Phantasietier in verschiedenen Spielarten, deren erfolgreichste in den D-Brakteaten weiter produziert wird. In der einen Gruppe ist das Pferd Seiner Macht anvertraut oder ausgeliefert. In der anderen sehen wir ein Phantasietier als Seinen wichtigsten Gegenspieler und Widerpart. Kurz, in den beiden größeren Gruppen von Er-Amuletten der B-Brakteaten ist entweder das Pferd oder das Phantasietier neben Ihm der wichtigste Bildgegenstand des Themenkanons. Jedoch gibt es sogar B-Brakteaten, die unsere Identifizierungs-Beobachtungen dadurch absichern, daß nicht allein Traditions-Konstanten wie die Atem-Chiffren, die heilhafte Hand oder der Vogel wiederbegegnen wie auf Nr. 206 (Várpalota) mit dem Ketos. Vielmehr sind auf diesen an darstellerischem Kontext besonders reichen Amuletten

entweder das Pferd und das Phantasietier vor und neben dem Gott abgebildet wie auf Nr. 143 (Ravlunda), das sich dadurch als Seitenstück von Nr. 108 (Lille

Kraghede-A) erweist, oder das Phantasietier mit einem ausgegliederten Pferdebein bei dem Gott, wie auf Nr. 74 (Heide), das durch letzteres, vgl. auch oben Fig. 18,2, unter diesem Vergleichsaspekt als Pendant zu Nr. 131 (Norwegen-B) erkennbar wird, wenn man der Lesung ›Pferdebein‹ folgt.

Nach dieser Überprüfung der Kennzeichen-Liste im Hinblick auf die andere Überlieferung gehen wir jetzt auf die Er-Amulette der B-Brakteaten im einzelnen näher ein.

Wir erörtern zuerst die B-Versionen des Motivs Er und das Pferd. In anderer Anordnung begegnete es bereits auf den zwei A-Brakteaten von Nr. 80 und 108, Fig. 6 VF 8, vor allem aber kehrt es in den mannigfachsten Spielarten auf den C-Brakteaten wieder, vgl. Fig. 4 und 5 sowie 7 bis 12. Es handelt sich hier um die B-Spielarten dieses Themas aus den folgenden 5 bzw. 6 Fundorten von

Nr. 105 (Lellinge), 131 (Norwegen, wie bei den gotländischen A-Brakteaten Nr. 192,1 und 2, nur ein Pferdebein, kein ganzes Pferd), 132 (Obermöllern), 143 (Ravlunda) und 149,1 (Schonen) sowie 74 (Heide, jedenfalls wenn man dort das Detail am unteren Bildrand gleichfalls wie bei Nr. 131 das Bein über dem Atem-Hörnlein als ausgegliedertes Pferdebein versteht).

Wenn nun in diesen B-Versionen von Ihm nicht allein Sein Haupt, sondern Seine volle Gestalt wiedergegeben wird, so wirkt auch hier die Inbesitznahme des Kaiserbildes für die Gestaltung der Amulette nach. Am unmittelbarsten ist das noch auf Nr. 143 zu sehen, wo bei Ihm die Nackenbänder des ursprünglichen Diadems der Vorstufen in der Konturrahmung der Nachfolgeform, die als Haarschopf interpretierbar ist, integriert sind, wie dies zuerst Holmqvist, 1968, S. 360, erkannte. Aber auch Seine Haartracht wird bei Nr. 105 und 149,1 noch durch Perlenbänder in der Diademnachfolge unterteilt, obwohl dessen Nackenbänder durch den Tierhals ersetzt sind, über dem der Tierkopf mit gekrümmtem Schnabel erscheint.

Am weitesten von den antiken Vorlagen entfernt wirken die Spielarten von Nr. 131 und 132. Jedoch hält ein so hervorragender Kenner wie Göbl für Nr. 132 die Herleitung aus Maiorina-Prägungen Constantius II. mit dem Reitersturz des besiegten Sasaniden vor dem Kaiser für wahrscheinlich. Dabei wird vorausgesetzt, daß nach Eliminierung des Besiegten, der bei der Neuverwendung des Motivs nicht mehr paßte, das Pferd spiegelbildlich wiedergegeben worden sei, vgl. dazu Hauck, Sievern, 1970, S. 165 mit Abb. 21a,2. So weit sich die Darstellung von Nr. 131 im ganzen von den antiken Vorlagen entfernt hat, bei der allein ausführlicher Sein Haupt und Seine Beine mit schwellenden Waden wiedergegeben sind, selbst bei ihm weisen noch immer Details auf die antike Vorlage: so der Restbefund einer Stirnjuwel-Abgrenzung und so das Atem-Hörnlein, Fig. 13,11, auch wenn es hier anders als bei Fig. 13,9 spiegelbildlich wiederholt ist.

Neben Nr. 131 stoßen wir auf Hauch-Spielarten in Feinbefunden auch bei Nr. 105, Fig. 11,3 BhF 12a, in der winkelförmigen Atem-Chiffre, die wir oben im Teilabschnitt 4,2 spiegelbildlich bei Nr. 80, Fig. 6 VF 8, und in viermaliger Wiederholung seitenrichtig bei Nr. 181, Fig. 13,10, trafen. Vergleichbares kennen wir nicht nur mediterran bei Egger, 1962, S. 296f. mit Abb. 13, sondern auch im Norden bei dem Möjbro-Reiter (Fig. 19), wie Hauck, Sievern, 1970, S. 302f. mit Abb. 74-76 nachwies. Jedoch erscheinen diese Analogien in völlig anderen bildlichen Kontexten. Das heißt, die Chiffre als solche ist eine Bildkonvention, ihre Aussage in der Brakteatenkunst wird signifikant durch ihre Verknüpfung mit anderen Elementen von Seinem Gottesbild in einem neuen Kontext. Ist bei Nr. 105 (Lellinge) die in dem Mund integrierte Hauch-Version der von Nr. 80 (Hjørring-A) und 181 (Svarteborg-Vorderseite) aufs engste verwandt, so begegnen uns umgekehrt die Nasenatem-Striche von Nr. 149,1 (Schonen-B) vor allem bei C-Brakteaten, wozu hier nur auf Fig. 13,3 und Belege wie Nr. 84 (Holmsland) verwiesen sei. Die Identifizierung von Ihm ermöglichen nicht nur diese 3 Varianten der Atem-Chiffre. Denn 2 von ihnen bilden zugleich das Vogelgeleit ab, für das es als 3. Beleg auch die Konzeption von Nr. 143 (Ravlunda) gibt.

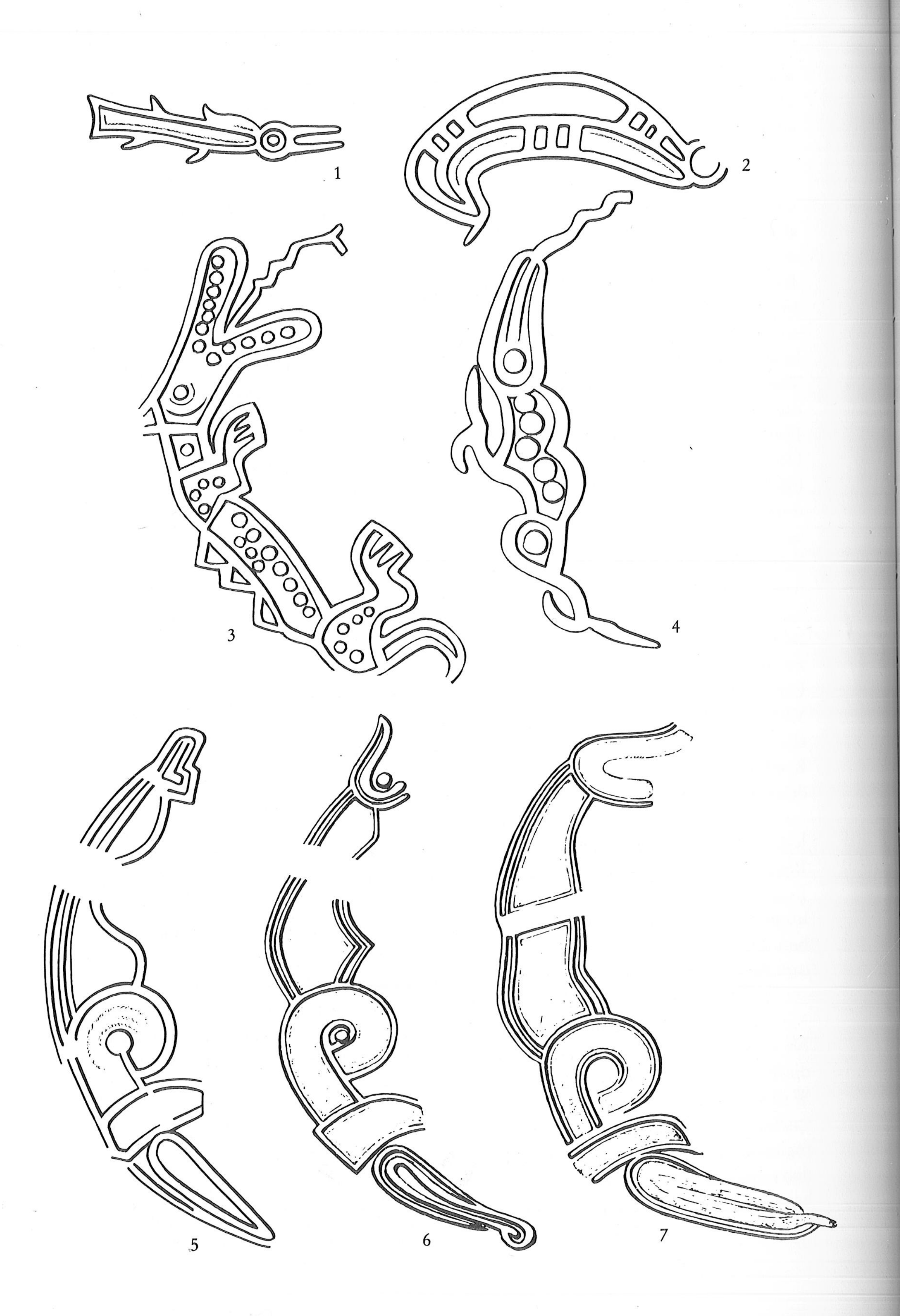
Bereichert wird die Ikonographie Seines Gottesbildes durch das Motiv des Kniens oder Springens bei Nr. 108 und 149,1 oder Knielaufs bzw. Tanzens bei Nr. 132 und 143. Dem Tanzmotiv läßt sich auch am ehesten die Haltungsspielart der ausgegliederten Beine von Nr. 131 zurechnen. Dazu werden die Arme gegensätzlich bewegt: Bei Nr. 105 und 149,1 ist die Rechte vor den Mund erhoben, die Linke zur Wade gesenkt, ohne sie jedoch zu umfassen. Bei Nr. 143 ist die Rechte auf das Pferd, die Linke auf das Ketos gerichtet, vgl. Nr. 206. Bei Nr. 132 ist die Rechte über dem Pferdekopf neben Seinem Knie, die Linke hinter Seinem Nacken zu sehen. Durch Überdimensionierung ist in der Regel Sein Haupt hervorgehoben, dazu am meisten bei Nr. 105 und 143 auch Seine Hände und Füße. Deren Bedeutung wird vor allem durch die Ausgliederung Seiner Beine bei Nr. 131 unterstrichen. Das am sichersten an seiner Mähne erkennbare Pferd, die naturnäher von Nr. 149,1 und 105, ornamentalisierter von Nr. 132 bezeugt wird, lag bei der A-Version von Nr. 108, Fig. 6 VF 8, halb auf der Seite, halb auf dem Rücken, am Rand halb hinter Seinem Haupt. Dagegen ist es nun bei Nr. 105, 143 und 149,1, Fig. 11,3 BhF 12a, vor Ihm am Bildrand zu sehen. Das hat bei diesen Varianten leider zur Folge, daß die Schweife, die wir analog zu der Mähne voraussetzen dürfen, der Randzone zum Opfer fielen und fehlen. Umgekehrt treffen wir auf eine Brust- und Seitenlage bei Nr. 132, Fig. 6 VF 9. Verwandte Formen mit der Tier-Körperachse in der Diagonale des Bildfeldes kehren ebenso auf C-Brakteaten wieder, Fig. 11,5 und 6, BhF 12b, wie der glockenförmige Kopf und der Hörnerschmuck, der hier heruntergefallen abgebildet ist. Und bei diesem Beispiel ist, der anderen Einordnung gemäß, auch der Schweif vorhanden.

Den modus operandi des Gottes kennzeichnen hier Sein Auftreten im Vogelgeleit, das Ausströmen Seines Atems, der bei Nr. 131 am ›Huf‹ des ausgegliederten Pferdebeins entlangstreicht, sowie die Tanzbewegungen von Armen, Händen und Beinen. Angesichts ihrer Wirkungsmacht war es folgerichtig, Seine Gestalt allein unter Hervorhebung des Hauptes sowie der bewegten Hände und Füße wiederzugeben. Diese Konsequenz ist gezogen bei dem B-Brakteaten von

Nr. 168 (Sletner), der die alternative Tanz-Deutung von

Nr. 105 und 149,1 vor der Interpretation ›Knien‹ begünstigt.

Zu der anderen großen Gruppe der B-Brakteaten, die Er-Amulette sind, leitet Nr. 143 durch die Darstellung des Ketos als des Gegenspielers des Gottes über. Um die B-Versionen des Motivs Er und das Phantasietier, Er und sein Tier-Widerpart alle erfassen zu können, muß man berücksichtigen: der häufigste Gegenspieler des Gottes in Tiergestalt begegnet in unterschiedlichen Varianten, die sich regional aufgliedern, vgl. dazu Fig. 16,1-12, und 17,4-7. Das hängt, wie bereits bei den einschlägigen A-Brakteaten oben in 4,2 besprochen, damit zusammen, daß es sich bei diesem Widerpart um ein Phantasietier handelt. Für dessen Darstellung aber gab es ungleiche Vorlagen. Gemeinsam ist diesen Vorlagen jedoch, daß es sich um bandför-



mige See- oder Wasser-Wesen handelt. Von ihnen kehrt in den B-Versionen des Phantasietiers das Ketos wieder sowie die Nachfolgeform des ›Seegreifen‹ mit schnabelartigem Maul, die wir bereits in den A-Spielarten von Nr. 108 (›Ketos‹) bzw. 136 (›Seegreif‹) Fig. 16,8 und 1, kennenlernten. Weiter ist zu nennen eine ostskandinavische Variante des Phantasietiers mit weit aufgerissenem Maul, jedoch nicht mit Beinen, sondern mit einer Einrollung und einer Flosse, Fig. 17,5-7, sowie eine westskandinavische krokodilartige Spielart, Fig. 17,4, und schließlich eine Variante mit weit aufgerissenen Kiefern, Fig. 16,7, die nach der Version in der Seegreifen-Nachfolge bei den D-Brakteaten am erfolgreichsten war. Das ist nunmehr im einzelnen zu mustern.

Er und das Phantasietier (in der Ketos-Spielart), die wir in der A-Variante von Nr. 108, Fig. 16,8, kennenlernten, erscheinen auf den B-Brakteaten bei Konzeptionen aus den 2 Fundorten von

Nr. 143 (Ravlunda) und 206 (Várpalota), Fig. 16,10 und 9.

Beiden Zeugnissen gemeinsam ist, daß sie das Ketos hinter Ihm mit weit aufgerissenen Kiefern und im Angriff auf Seine nach hinten gehaltene Hand zeigen, Ihn aber im, wenn auch ungleich wiedergegebenen, Vogelgeleit, und auf Nr. 206 mit Atem-Chiffre in Strichform, vgl. Fig. 13,2 und 3, abbilden. Über das bisher Erörterte hinaus bringt Nr. 206 zur Ikonographie des Gottesbildes neu den Thronsitz ein. Dagegen wird der Halsschmuck, vgl. wie gesagt Nr. 23, 120,1 und auch die Vorderseite von Nr. 124, sowie die im Segengestus nach vorn erhobene Hand wiederholt. Ebenso läßt sich die geöffnet herabhängende Hand als Spielart der Version mit ausgegliederter Hand bei Nr. 80 (Hjørring-A) verstehen.

Er und das Phantasietier (in der ›Seegreifen‹-Version), bei der der Tier-Widerpart ein schnabelartiges Maul hat, wird von den B-Konzeptionen aus weiteren 2 Fundorten bezeugt mit den Spielarten von

Nr. 74 (Heide) und 71 ('Hamburg'), Fig. 16,2 und 5.

Von den A-Brakteaten überliefert diesen Typus Nr. 136 (Øvre Tøyen) Fig. 16,1. Beide B-Versionen sind ungleich reicher. Die Bedrohung von Ihm durch dieses Phantasietier, die Nr. 136 so dramatisch mitteilt, bestätigt Nr. 74, auch wenn dort dessen schnabelartiges Maul nur von unten auf Sein Antlitz gerichtet ist. Dagegen stellt die Hamburg-Spielart, Fig. 16,5, das Tier von Ihm abgewandt dar und zeigt dessen schnabelartige Maulpartie seinem Schwanz zugewandt. Auf diese Art und Weise hat den Widerpart-Platz vor dem Gott, der in seiner Linken ein Schwert mit Blutrinne schwingt, ein anderes Tier mit einer mächtigen und auffallend langen Maulpartie inne, Fig. 18,1. Auf Nr. 74 kehrt dieses andere Tier dagegen mit zurückgewandtem Kopf hinter dem Gott wieder, Fig. 18,2. An dieser Einsicht ändert nichts die ungleiche Ausgestaltung der Tierfüße. Denn bei Nr. 74 geht sie auf mißverstandene Reliefstege zurück, wie das auch bei Wiedergaben von Pferdehufen zu treffen ist. Wir erreichen daher einen weiteren Widerpart des Gottes in Tiergestalt, der im Gegensatz

Fig. 17 Fisch- und Phantasietier-Varianten sind:

1) Nr. 33	Brit. Museum	2) Nr. 112	Linnestad II Delphin	3) Nr. 65	Gudbrandsdalen
4) Nr. 61	Galsted	5) Nr. 104	Lau Backar	6) Nr. 176	Söderby
7) Nr. 195	Ulvsunda				

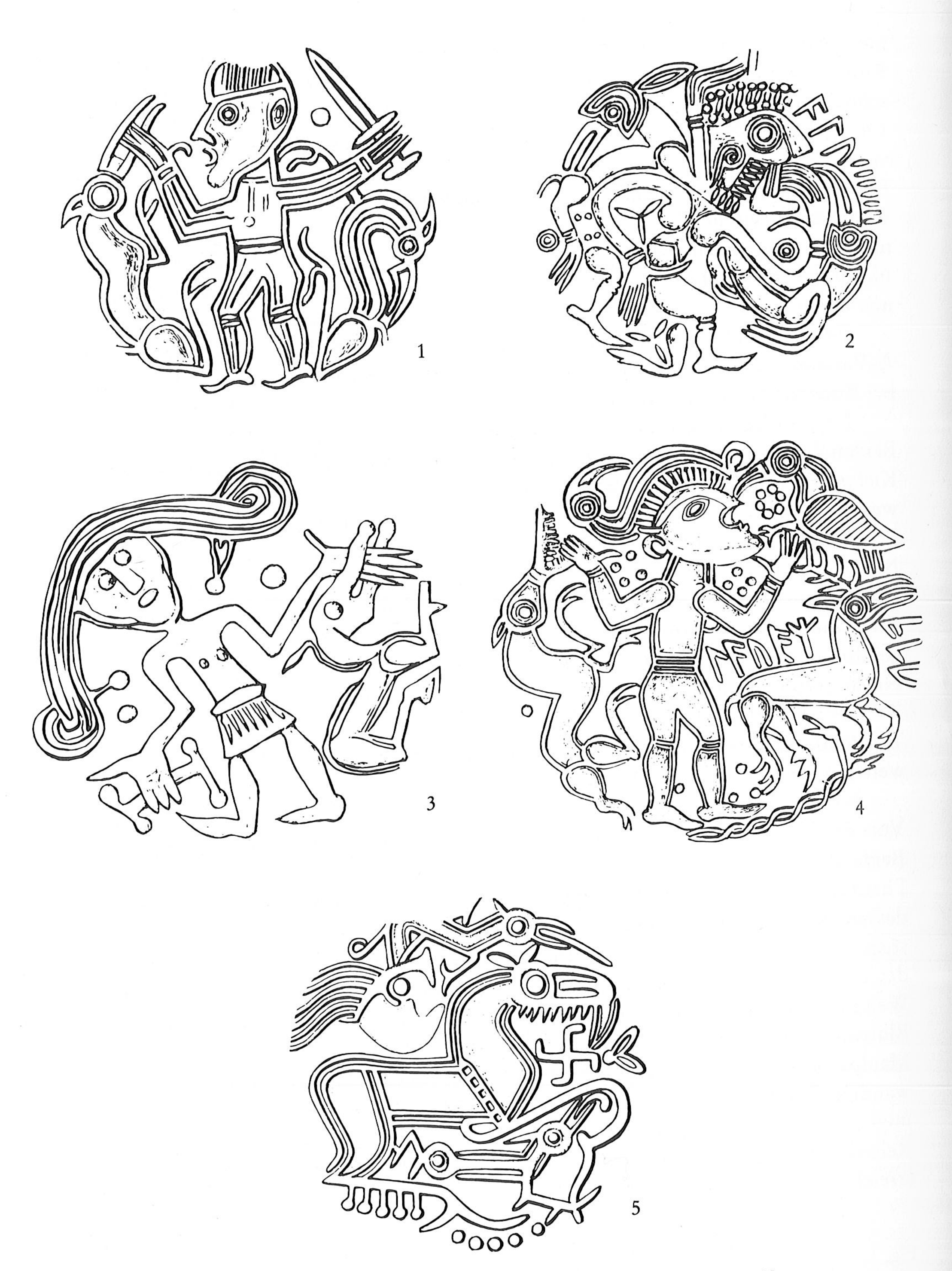


Fig. 18 Wolf bzw. Hund sind in folgenden Varianten zu treffen:
1) Nr. 71 'Hamburg' 2) Nr. 74 Heide 3) Nr. 190 Trollhättan (Av)
4) Nr. 166 Skrydstrup 5) Nr. 146 Røgenes (Hunde)

zu den meisten anderen Motiven in der Stufe der zweiseitigen Medaillon-Imitationen und A-Brakteaten nicht vorkommt und auch auf den C-Brakteaten nicht begegnet. Jedoch wird dieser weitere Widerpart, den Nr. 74 und 71, Fig. 18,2 und 1, mit einem Platz bezeugen, der mit dem Phantasietier in der Seegreifen-Variante austauschbar war, nochmals hinter dem Gott belegt von dem detailreichen B-Brakteaten von

Nr. 166 (Skrydstrup), dort mit weit aufgerissenem Maul, das Reißzähne kennzeichnen, Fig. 18,4.

Dieser zweite Widerpart ist von Graf Oxenstierna, 1956, S. 36, 144f. mit Abb. 99 und 101f. mit guten Gründen als Wolf identifiziert worden. Dabei hat Nr. 190 (Trollhättan-B), Fig. 18,3 eine Schlüsselstellung inne. Jedoch handelt es sich um einen Doppelbrakteaten, dessen Wolfs-Avers wir ausführlicher erst in 4,6 zu behandeln haben. Das Amulett hier dennoch zu nennen, empfiehlt sich grundsätzlich nach den Beobachtungen von Hauck, Ikonologie XVII, S. 580. Die Berücksichtigung an dieser Stelle ist allerdings auch insofern zweckmäßig, als auf dem Trollhättan-Revers das Phantasietier, Fig. 16,7, in dreimaliger Wiederholung zu treffen ist, worauf wir gleich noch ausführlicher zurückkommen.

Während die Version Nr. 74 aus Heide, Fig. 18,2, zu dem Themenkreis ›Er und das Pferd‹, sehen wir richtig, mit dem ausgegliederten Pferdebein ebenso wie die A-Brakteaten Nr. 192,1 und 2 und wie das B-Amulett Nr. 131 aus Norwegen beiträgt, stellt Skrydstrup, Fig. 18,4, zu dem Gott im Vogel- und vielleicht auch im Schlangengeleit, wenn diese Zuordnung zutrifft, jedoch einen Hirsch als ein ihm anvertrautes Tier. Gemeinsam ist den Haartrachten von Nr. 74 und 166, Fig. 18,2 und 4, daß bei ihnen, wenn auch in ungleicher Deutlichkeit, die Kaiserfrisur mit Diadem nachwirkt. Dagegen verbindet Nr. 71 und 166, Fig. 18,1 und 4, daß sie Ihn mit dem Gürtel abbilden, der noch öfter zu treffen ist. Während Nr. 166 die Anrufungsgebärde variiert, greift auf Nr. 74 die eine Hand nach dem Kinn, die andere nach der Scham. Nach Beobachtungen von v. Amira und v. Schwerin, 1943, S. 74f. sowie von Hofmeister, 1957, S. 1-9, an strukturverwandten Zeugnissen handelt es sich um Schwurgebärden.

Die Aussagekraft dieses ritualisierten Gestus war so bedeutsam, daß möglicherweise, auch wenn anders als bei Nr. 74 (Heide) das aggressive Ketos der Kürze halber wegfiel, durch seine Mitteilung auch die aus diesem Kontext herausgelösten Kurzformen an den Zusammenhang von Ihm und Seinem Widerpart erinnerten. Als solche Herauslösungen bzw. Kurzformen lassen sich daher, wenn man diesen Rückschluß für erwägbar hält, die drei Spielarten aus den 2 Fundorten von

Nr. 128 und 129,1 (Nebenstedt) sowie 129,2 (Darum)

verstehen, da sie Ihn allein mit der Gebärde darstellen, die erst der bildliche Kontext von Nr. 74, Fig. 18,2, erklärt.

Er und das Phantasietier (in der ostskandinavischen Variante) belegen B-Brakteaten aus den 3 Fundorten von

Nr. 104 (Lau Backar), 176 (Söderby) und 195 (Ulvsunda) Fig. 17,5-7.

Zu identifizieren ist Er durch das Geleit des Vogelpaares sowie durch das Mundhauch-Schlänglein bei Nr. 195 bzw. die Nasenatem-Chiffre bei den Konzeptionen von Nr. 104 und 176, wozu Fig. 13,4 und 7 zu vergleichen sind. Die mediterrane Variante dieses Seewesens wirkt am unmittelbarsten trotz einiger Vereinfachungen bei Nr. 195 nach, wie sich mit dem Mosaik von Jonas' Verschlingung in der Bischofskirche von

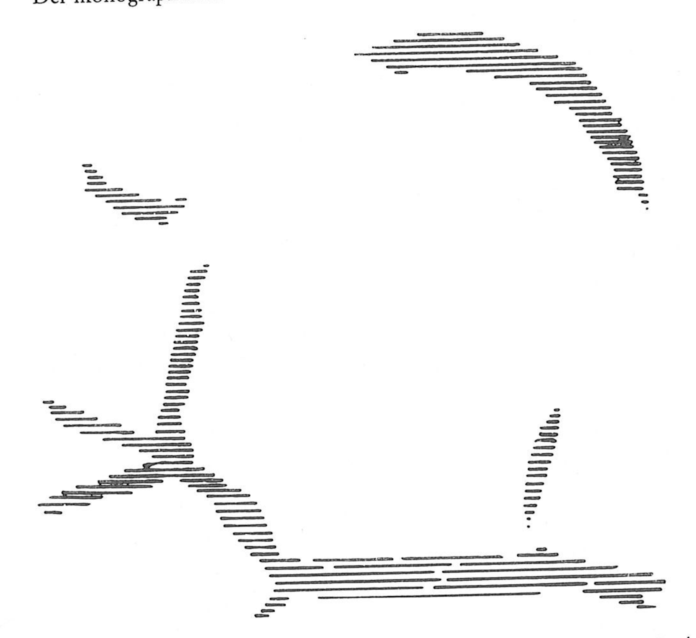


Fig. 19 Atem-Chiffre des Möjbro-Reiters nach Hauck, Sievern, 1970, Abb. 76,2

Aquileja aus dem frühen 4. Jahrhundert dartun läßt, s. dazu Hauck, Ikonologie X, S. 97f. mit Taf. VIII und hier Taf. B, 2, sowie Ikonologie XIX, S. 485, 536, und Ikonologie XX, S. 281. Die orantenhaft erhobenen Arme, deren eine Hand sich hier vor dem Tier, deren andere Hand sich vor dem Unterschenkel befindet, sind uns bei Seinem Gottesbild von dem B-Brakteaten mit Wolf Nr. 166, Fig. 18,4, bereits vertraut. Dagegen treffen wir hier neu auf Seinen in Vorderansicht gezeigten, sich unter dem Gürtel zurückbiegenden Rumpf und die hinter dem Rücken nach oben geschwungenen Beine, deren Füße so unmittelbar hinter dem weit in den Nacken zurückgelegten Haupt erscheinen. Die verschiedenen Möglichkeiten, diese Haltungsformel zu verstehen, durch die Er wie im Flug oder im Sprung als Tänzer erscheint, werden vielleicht dadurch eingeengt, daß es auch hier von dieser Version eine aus ihr herausgelöste Kurzfassung gibt.

Als solche Kurzformel läßt sich vielleicht verstehen die B-Version aus dem kentischen Fundort

Nr. 23 (Bifrons),

wenn man damit rechnet, daß in dieser Variante Er nicht allein mit dem Rumpf, sondern auch mit den Oberschenkeln und Knien in Vorderansicht so gezeigt wird, daß nun die Füße in Nackenhöhe zu sehen sind. Läßt man das als Möglichkeit gelten, so besteht zwischen der ostskandinavischen Gruppe Nr. 104, 176 und 195 sowie Nr. 23 aus Kent eine ähnliche Beziehung von ausführlicherer und durch Herauslösung gekürzter Fassung wie bei dem an bildlichem Kontext reichen B-Amulett Nr. 74 (Heide) einerseits und den möglichen Abbreviaturen der Nr. 128, 129,1 und 2 aus Nebenstedt und Darum. Die Schnalle mit dem Waffentänzer aus Finglesham (Fig. 20) bestätigt ja mit ihren von Aristokraten-Helmen stammenden Preßblech-Varianten als Analogiefall vergleichbare englisch-schwedische Beziehungen; andere Überlegungen zu Nr. 23 (Bifrons) bei Hauck, Ikonologie XIX, S. 565, und XXI, S. 17ff.

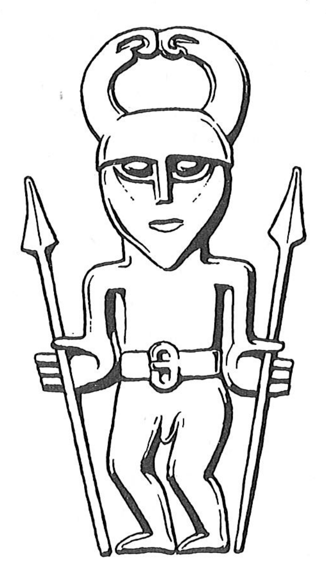


Fig. 20 Gürtelschnalle aus Finglesham, nach: Finglesham, 1965, S. 18, Fig. 1 (2:1)

Zu den Gemeinsamkeiten zwischen Seiner Wiedergabe auf den ostskandinavischen Amuletten und Nr. 23 (Bifrons) gehört schließlich auch Seine halblange Überfall-Hose, die allerdings auch bei Nr. 71, 74 und öfters, vgl. Fig. 18,1,2 und 4, zu treffen ist. Die Gürtung von Ihm auf Nr. 23 korrespondiert mit Belegen wie Nr. 105, 143 und 149,1 sowie Nr. 71, 166 bis 168. Von ihnen muß hier das Amulett Nr. 167 mit seiner singulär großen Gürtelschließe besonders genannt werden, obwohl wir auf diese Version erst in der nächsten Untergruppe zu sprechen kommen.

Er und das Phantasietier (in der westskandinavischen krokodilartigen Spielart) wird vorläufig nur aus einem Fundort belegt und zwar von

Nr. 61 (Galsted), Fig. 17,4.

Identifizierbar ist Er auf viererlei Weise: einmal durch die Unterteilung der Frisur in der Diadem-Nachfolge, dann durch die Wiederkehr der Kombination von zurückgebogenem Rumpf in Vorderansicht mit hinter Sein Haupt erhobenen Füßen, zum anderen durch die Variante der Schwurgebärde des Griffs nach dem Kinn, die uns zuerst als Leitform bei Nr. 74 (Heide) begegnete, zumal sie auch hier mit dem Auftritt des Widerpart-Untiers verknüpft ist. Allerdings begnügt sich die Galsted-Konzeption der Formen-Flexibilität gemäß mit der Wiedergabe eines Arms und einer Hand. Daß dieser Widerpart sich von Ihm auch abwenden kann, wissen wir bereits aus der Spielart Nr. 71 (Hamburg), obschon das bei Nr. 61 sich so vollzieht, daß das Tier Ihm den Rücken zeigt; s. auch Hauck, Ikonologie XIX, S. 536ff. Eine Sonderstellung hat das Gottesbild von Nr. 61 durch die lange Überfallbluse inne, während der Hemd- oder Blusen-Mittelstreifen auch bei Nr. 195 ganz deutlich bezeugt ist.

Auch zu der ausführlicheren Version von Nr. 61 gibt es Spielarten, die sich vielleicht als daraus herausgelöste Abbreviaturen verstehen lassen, so die Belege aus den 3 fünischen Funden

Nr. 13,1 (Allesø), 13,2 (Bolbro) und 13,3 (Vedby),

die Ihn nicht nur mit der einen Hand am Kinn, sondern mit der anderen vor der Scham

wiedergeben, wie die bereits besprochenen Nr. 74, 128, 129,1 und 2. Allerdings kehrt auf den drei fünischen Funden das vollständiger nach vorn eingedrehte Gottesbild in einer Haltungsformel wieder, die Nr. 23 (Bifrons) am engsten verwandt ist. Diese mögliche Verwandtschaftsbeziehung wird auch durch den zurückgelegten Kopf auf den Fünen-Amuletten sowie durch die Austauschbarkeit einerseits von Oranten- und Schwurgebärden, andererseits von nackter und bekleideter Hauptgestalt beim Leitthema ›Er und das Phantasietier‹ bestätigt. Vgl. auch Hauck, Ikonologie XIX, S. 565, und XXI, S. 17ff.

Wenn man den Griff nach dem Bart und den nach der Fessel gleichfalls als eine mögliche Variante der Schwurgebärden gelten läßt, kann man schließlich auch das berühmte B-Amulett von

Nr. 167 (Sletner)

als herausgelöste Abbreviatur von uns verlorenen Konzeptionen wie Nr. 61 (Galsted) ansehen. Denn den Er-Amuletten reiht sich dieser norwegische Brakteat ohnehin durch die schlängleinförmige Mundatem-Chiffre und den Kraft- und Machtgürtel an, dessen große Gürtelschließe bereits eben erwähnt wurde.

Das Phantasietier mit aufgerissenen Kiefern, das auf den D-Brakteaten nach der bereits besprochenen Variante in der ›Seegreifen‹-Nachfolge am zweiterfolgreichsten war, kommt auf den B-Amuletten nur auf der Rückseite vor von

Nr. 190 (Trollhättan), Fig. 16,7, dort aber gleich dreimal

und daher auch in einer vereinfachten Spielart, der jedesmal die Vorderbein-Chiffre fehlt. Das ist allerdings nicht ohne Analogie, wie das in der Serie wiederholte Randtier von Nr. 55 (Fjärestad) Fig. 16,3, dartut. Warum es angesichts des Doppelknauf-›Szepters‹ in der Hand der Gestalt von Trollhättan-B legitim ist, diesen Doppelbrakteaten hier mit zu berücksichtigen, obwohl wir diese Hauptgestalt zumindest nicht ohne weiteres mit Ihm gleichsetzen können, wird unten im Abschnitt 4,6 besprochen; s. auch Hauck, Ikonologie XVII, S. 580.

Diese Spielart des Phantasietiers mit aufgerissenen Kiefern veranlaßt uns, zum Schluß dieses Teilabschnitts noch zwei weitere B-Amulette zu nennen. Denn angesichts der Varianten dieses Widerparts von Ihm, die wir bereits kennenlernten, ist zu fragen, ob es nicht noch mehr gegeben haben könnte. Die bisher noch nicht berücksichtigten zwei Brakteaten bestätigen grundsätzlich diese Möglichkeit. Dabei wird durch einen von ihnen, und zwar durch Nr. 148, erwägbar, daß diese Widerpart-Version in zwillingshafter Zweiheit vorkommt. Jene beiden Amulette stammen aus den Fundorten von

Nr. 148 (Sædding) und 161 (Skodborg).

Die Zuordnung ihrer Hauptgestalt in der Bildmitte zu den Er-Amuletten rechtfertigen folgende kennzeichnende Details:

Die Verwendung der Tänzerformel in Verbindung mit der vergrößerten Wiedergabe von Haupt, Händen und Füßen; dann weiter das Geleit der Schlange mit schnabelartigem Maul bei Nr. 161, vgl. Fig. 14,19, sowie die Überdimensionierung des Auges, die uns bereits auf Nr. 156 (Sievern-A) und 132 (Obermöllern-B) begegnete. Auch daß das Pektorale überhaupt vorkommt, ist für die Zuordnungsfrage bedeutsam. Das gilt trotz seiner einfachen brakteatenhaften Form ungeachtet dessen, daß dieser Schmuck auf Nr. 206 sowie auf A-Brakteaten wie Nr. 24 und 120,1 in komplizierteren Spielarten zu sehen ist. Von ähnlichem Interesse ist der schematisierte

Halsschmuck. Obschon Ihn, wie wir versuchsweise sagen, Nr. 148 überwiegend von links, Nr. 161 überwiegend von rechts zeigt, ist dieser zentralen Gestalt auf beiden Varianten ein ›Vierbeiner‹ als Widerpart mit kleinem runden Kopf und aufgerissenen Kiefern sowie erhobenem Vorderbein entgegengestellt. Angemerkt sei, daß jenes Wesen auf Nr. 148 einen mehr, auf Nr. 161 dagegen einen weniger eingerollten Schwanz hat, vgl. Fig. 14,27 und 26. Auf Nr. 148 ist nun dieses Tier, Fig. 14,27, in Strichzeichnung nochmals hinter der Gestalt so über dem rechten Bildrand zu sehen, daß es sein Maul gegen den Hinterkopf der Hauptgestalt aufreißt, während auf Nr. 161 im gleichen Segment die bereits genannte Schlange, Fig. 14,19, als Geleittier lokalisiert ist. Schließlich stoßen wir auf ein merkwürdiges drittes Tier unter der gesenkten Hand und dem erhobenen Fuß des Tänzers, das einigermaßen verständlich nur von Nr. 161, Fig. 16,14, dagegen depraviert von Nr. 148 überliefert wird. Wir nennen daher diese beiden Spielarten vorläufig und versuchsweise ›Er und die drei Tiere‹. Damit sind alle B-Brakteaten, die als Er-Amulette bezeichnet werden können, durchgemustert.

4,4: Die C-Brakteaten als Er-Amulette in ihrer Variationsbreite und in ihrer Aussage

Im vorangehenden Teilabschnitt hatten wir jene B-Brakteaten zu mustern, die als Er-Amulette verstanden werden können, und jene auszuklammern, die ins Zentrum des Bildfeldes eine andere Gestalt rücken. Bei dieser Sichtung der Amulettbilder verwendeten wir eine Liste der Ihn charakterisierenden Kennzeichen, die sich beim Sortieren der M- und A-Amulette ergeben hatte. Sie wurde als erstes mit den B-Brakteaten überprüft und auf Grund der neuen Beobachtungen ergänzt, bevor wir einzelne Gruppen von B-Amuletten eingehender untersuchten. Von dieser Zweiteilung gehen wir auch in dem jetzigen Teilabschnitt aus. Wieder passen wir zuerst die Kennzeichen-Liste den anderen Befunden, dieses Mal denen der C-Amulette, an. Dann aber ist die thematische Einheit dieser umfangreichen Zeugnis-Serien mit ihren vielfältigen Spielarten zu erweisen. Der Forschungsstand erleichtert diesen Beweisgang, seitdem Bakka, 1968, sich in seiner Diskussion mit Malmer eingehend mit den typologischen Elementen der C-Brakteaten beschäftigte. Denn Bakka vertrat bereits überzeugend die Ansicht, daß verschiedene Werkstattgruppen und Traditionen die gegensätzlichen Ausgestaltungen des C-Vierbeiners mit Bart oder mit Vogel verursachten. Nicht jedoch könne man den C-Vierbeiner mit Vogel dem einen Gott, dagegen den mit Bart einem anderen zuschreiben. Angesichts der reichen Mannigfaltigkeit der C-Amulette, die in diesem Band 167 und im 2. Band nochmals 114 variierende Modelkonzeptionen mit vorläufig 366 Exemplaren umfassen, überrascht es nicht, auf unterschiedliche Werkstattkonventionen und Traditions-Spielarten zu stoßen. Wir haben uns daher ihre Variationsbreite zu vergegenwärtigen. Das ist ebenso bei den Versionen der Bildchiffren für Ihn erforderlich wie bei den Abbildungsspielarten des Vierbeiners. Wenn diese Aufgaben durchgeführt sind, ermitteln wir in der zweiten Hälfte dieses Teilabschnitts für unseren Themenkanon die Aussage des C-Motivs der Goldbrakteaten.

Ungeachtet des breiten Stroms der Zeugnisse gilt die Kennzeichen-Liste, unser Fahndungsblatt nach Ihm, auch beim C-Motiv weiter mit folgenden Abwandlungen:

1) in der Mitte des Bildfeldes erringt unmittelbar bei Ihm seinen Platz der Vierbeiner, dessen Schweif als Leitmerkmal am dauerhaftesten bezeugt, daß das Tier ursprünglich als Pferd konzipiert wurde. Das Bildzentrum wird dazu aufgeteilt. So erscheint Er, von dem vor allem Sein wirkungsmächtiges Haupt, aber nicht Seine volle Gestalt abgebildet wird, oben, das Pferd aber unter Ihm. In dieser veränderten Version gilt weiter, daß Er der zentrale Bildgegenstand ist. Umgekehrt ist die Gottes-Nähe des Pferdes, das bisher in der Pos. 7 des ikonographischen Steckbriefs berücksichtigt wurde, entscheidend gesteigert;

2) wohl lassen sich die ältesten C-Brakteaten noch wie die ältesten A-Brakteaten jener Phase zurechnen, in der die Entlehnung des Kaiserbildes für Ihn aufs stärkste nachwirkt. Trotzdem ist es besser, selbst bei solchen C-Versionen nicht mehr von Ihm in der Nachfolge des Kaiserbildes, so wichtig sie sein mag, zu sprechen. Denn die Gott-Pferd-Verknüpfung prägt als das entscheidend Neue ihre Konzeption, die damit volle Eigenständigkeit gewinnt. Der Erfolg dieser neuartigen Verknüpfung schlug erstaunlich durch. Daher blieb es in der Regel trotz der weiten Verbreitung bei einigen wenigen Grund-Varianten der Gotteshaupt-Pferd-Kombination, wie oben die Fig. 4 und 5 erhellen;

3) die Verknüpfungs-Konzeption der Gott-Pferd-Brakteaten erleichterte es, daß Sein Haupt als Inbild Seiner heilbringenden und schadenabwehrenden Macht weiter dauernd wiedergegeben wurde. Jedoch treffen wir auch öfters auf die Abbildung von Seiner Hand, von Seinen Händen und von Seinem Fuß als ähnlich wesentlichen Zeichen Seiner Segenskraft. Das veranschaulichen die oben im Kap. 3 erörterten Verknüpfungsformen 6a bis 6f mit der Fig. 5 VF 6 als Beispielen;

4) wohl stoßen wir in den 167 C-Model-Konzeptionen des 1. Bandes nur auf 18 von ihnen, die Spielarten der Atem-Chiffren abbilden. Wir haben 5 von ihnen oben in unsere Übersicht in Fig. 13, 2, 3, 8, 9 und 12 aufgenommen. Jedoch ermöglichte es die gesteigerte Nähe des Pferdes nunmehr, diesen modus operandi des Gottes auch in anderer Weise, nämlich etwa bereits mit den Verknüpfungsformen des zentralen Motivs mitzuteilen, vgl. oben Fig. 4 VF 1 und 2 sowie Fig. 5 VF 4-6. Der modus operandi von Ihm wird jedoch nicht allein mit den Atem-Chiffren und mit den so auffallenden Verknüpfungsformen mitgeteilt. Vielmehr sind dazu noch weitere Spielarten benutzt, die Seine Aktivität mit anderen Mitteln wiedergeben und außerdem abwandeln. Unter den anderen darstellerischen Mitteln sind vor allem die mit Luft prall gefüllten Bläserbacken Seines Hauptes zu nennen. Das veranschaulichen Beispiele wie Nr. 138, 97, 63 oder 31, um nur sie besonders hervorzuheben. Eine andere Version ist der zum Blasen gespitzte Mund. In Seitenansicht bilden ihn ab etwa Nr. 98 und 152. Zu der ersteren Spielart kennen wir Seitenstücke aus der späteren Antike, von denen eines bei Hauck, Sievern, 1970, als Abb. 90b vorgelegt wurde. Zu der letzteren Spielart besitzen wir sogar noch eine weitere Variante, Nr. 55, die mit dieser Mundform zusammen den schlängleinförmigen Hauch darstellt. Weil dem zum Blasen gespitzten Mund besondere Aufmerksamkeit gewidmet ist, wird er außerdem auch in anderen Spielarten in Vorderansicht wiedergegeben, so auf Nr. 163, 43 und 172 sowie 19 und 11. Neben dem Blasen und Hauchen

kennzeichnen den modus operandi die Verwendung der Zunge und des Speichels. Den Einsatz der Zunge bilden die Nr. 155 und 135 ab, auf Speichel-Flocken deuten C-Brakteaten wie Nr. 83, 88, 121, 182, 1 bis 3, und 77. Es ist kein Zufall, daß wir von diesen modus-operandi-Versionen bereits oben im Kap. 3 bei der Schilderung der Verknüpfungsform 1 zu sprechen hatten;

5) zu den Überraschungen der C-Brakteaten rechnet, daß sie für Ihn nicht nur wie die A-Brakteaten das Geleit eines Vogels kennen, nicht nur wie zahlreiche B-Brakteaten das Geleit eines oder zweier Vögel, sondern daß sie Ihn auf Nr. 52 sogar einmal mit einer Drei-Vogel-Gruppe umgeben. Dabei wird je ein Vogel vor und je ein Vogel hinter seinem Haupt wie auf Nr. 133 abgebildet, der dritte aber auf dem Rücken liegend unter dem Pferd. Dieser Befund schien Holmqvist, 1939, worauf wir auf jeden Fall hier bereits hinweisen, die Odin-Deutung der C-Brakteaten mit dem Vogelmotiv zu widerlegen. Jedoch gilt diese Argumentation nur bei Prämissen, die nicht reflektiert wurden. Deckt man jedoch diese Prämissen auf, so bietet der Befund nicht die Grundlage für eine solche Widerlegung, wie Hauck, Hoops 3, S. 387f. zeigte; das bedeutet jedoch keineswegs, daß wir den Denkanstößen von solchen besonderen Versionen nicht nachgehen würden. Das wäre schon angesichts der Grundtatsache leichtfertig, daß wir Einblick in eine einstmals ungleich reichere Bildwelt vornehmlich durch die winzigen Amulettbilder erhalten;

6) wie bei den M- und A- und bei zwei B-Amuletten spielt auch bei den C-Brakteaten das Schlangengeleit von Ihm eine Rolle. Wenn man die Vogelschlange von Nr. 198 einbezieht, gibt es dafür mindestens 8 Belege wiederum teils in der Miniaturspielart, teils in der größeren Variante. Wir haben 7 von ihnen oben in unsere Übersicht in Fig. 14, 6, 8a und b, 11, 12, 18, 20 und 21 aufgenommen. Daß bei der wichtigsten größeren Variante auf Nr. 188 das Tierpaar in dem obersten Segment des Bildfeldes in gleicher Weise angeordnet wurde wie das Vogelpaar auf Nr. 25, das ist charakteristisch;

7) das Vordringen von dem Ihm anvertrauten oder untergeordneten Pferd bis in die Bildmitte der C-Brakteaten ist oben bereits in der Pos. 1 besprochen. Aber diese für alle C-Brakteaten signifikante Neuerung war nicht die einzige Veränderung des Ensembles der Bildgegenstände. Es wurde außerdem gelegentlich durch eine Verdoppelung des Pferdemotivs abgewandelt. Auch dafür gibt es 7 Belege teils mit einer Miniaturspielart dieses Tiers, teils in Normalgrößen. Wir zeigen 6 von ihnen in unserer Übersicht Fig. 21,1 bis 6, die siebente ist bereits in Fig. 6 VF 7, 1 berücksichtigt. Bei der Verdoppelung dieses Tieres wird der zweite Vierbeiner mit Schweif überwiegend unmittelbar Ihm zugeordnet, zweimal aber auch dem Pferd, das sich im Bildzentrum befindet. Diese auffallende Zuordnung begegnet auch bei dem Tiergeleit von zwei Hunden auf Nr. 146, vgl. oben Fig. 18,5, die vorerst singulär sind;

8) nachdem es vorläufig keine B-Brakteaten mit dem Ihm anvertrauten oder untergeordneten Eber oder Eberpaar gibt und nachdem der Hirsch des B-Amuletts Nr. 166, vgl. auch oben Fig. 18,4, vorerst als Zeugnis einsam bleibt, ist es hoch bedeutsam, daß das Ebermotiv der A-Amulette auf den C-Brakteaten wiederkehrt. Daran ändert nichts, daß es nur von zwei C-Model-Konzeptionen, von Nr. 122 (1 Eber) und 113 (1 Eberpaar), bezeugt wird. Die Anordnung des Paares von Nr. 113 läßt sich der von Nr. 160 vergleichen, die Gestaltung der Rückenkonturen als Leitform variiert die Version dieses Details auf Nr. 24, vgl. Fig. 15,1 und 7 sowie 4 und 8.





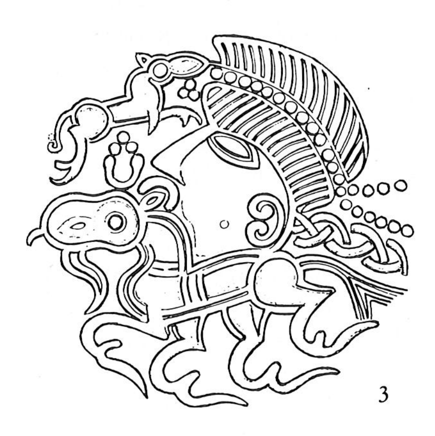








Fig. 21 Die Verdoppelung des Pferdemotivs erhellen folgende Belege:

1) Nr. 18 Asmundtorp 2) Nr. 37 Büstorf 3) Nr. 48 Erska
4) Nr. 151 Schonen 5) Nr. 67 Gyland 6) Nr. 201 Unbekannter Fundort

Durch eine Neuerwerbung des Nationalmuseums in Kopenhagen ist diese kleine, aber wichtige Fundgruppe noch um eine dritte, besonders wesentliche C-Model-Konzeption bereichert worden. Diese dritte Version kommt wie Nr. 122, deren Ebertyp (Fig. 15,1) nächstverwandt ist, aus dem Amt Kopenhagen, und zwar von Tranegilde Strand, s. Axboe, 1982, S. 64 Nr. 29a; Hauck, Ikonologie XXV, S. 524ff. Fig. 5; hier Bd. 2 Nr. 355;

9) ebenso wie auf A- und B-Brakteaten treffen wir auf einigen C-Amuletten auf das Phantasietier als Seinen Widerpart. Die Version in der Seegreifen-Nachfolge variiert Nr. 191, Ketos-Spielarten begegnen dagegen auf Nr. 55 (in der Randzone) und auf Nr. 194, vgl. Fig. 16,6 sowie 3 und 11;

10) zahlreich sind auch in den C-Brakteaten die Belege für das lang anhaltende Echo des Diadems, vgl. Fig. 22,9-12, 18, 21 und 23, sowie des Stirnjuwels. Letzteres klingt konventioneller nach in den Nr. 1, 5 oder 70, produktiver in Nr. wie 45, 56, 62,1 und 89. Zu den jüngeren Neuerungen, die auf A-Brakteaten nur in Einzelfällen wie Nr. 120,2 vorkommen, nun aber sich wirklich durchsetzen, zählt die Umgestaltung der Frisur mit dem Knotenmotiv. Mit vollem Recht hat es Bakka 1968 in seiner Übersicht der typologischen Elemente berücksichtigt. Seine Bedeutsamkeit wird erhöht durch Spielarten, die es zugleich mit einem Zopfgeflecht erweitern oder auch das zopfartige Haargeflecht allein überliefern, vgl. Fig. 22, 2 bis 4, 9 bis 12, 14, 17 bis 20 und 22f.; zum folgenden vgl. Hauck, Ikonologie XXVI n. Anm. 28 sowie XXVII, S. 4ff., 10ff., 29;

11) verstärkt wird auch die Integration von Schlangen-, Vogel- und Vogelschlangenköpfen in Seine Haartracht fortgesetzt. Sie begegnen jetzt nicht mehr nur wie bei A- und B-Brakteaten über der Einrollung der Kopftracht im Nacken, sondern auch über der Stirn. Schematisiert ist das von Bakka in Skizzen, die wir als Fig. 22, 6, 7 und 22 übernehmen. Von diesen maskenartigen Varianten sind bei weitem am wichtigsten die mit der Vogelkopfprotome. Denn sie veranschaulichen die Fähigkeit des Gottes, gefiederte Gestalt anzunehmen, die von allen seinen theriomorphen Erscheinungsformen die am häufigsten bezeugte ist. Infolgedessen gibt es auch da selbst den Beleg für den vollzogenen Gestaltentausch in Nr. 123 Market Overton, s. Hauck, Ikonologie XXVII, S. 4ff., 29 Fig. 5–7; XXX, S. 272.

Bisher und so auch bei Bakka ist das Phänomen der Vogelschlange unberücksichtigt geblieben, das nicht nur als Geleittier bei Nr. 198, vgl. Fig. 14, 20, sondern auch als Mischwesen bei der Kopfmaskierung eine Rolle spielt, wie etwa die Nr. 10 und 32,1 und 2 veranschaulichen. Die Mischwesen-Maskierung konkretisieren noch eindringlicher Beispiele wie Nr. 158 und 114. Den in die Frisur integrierten Schlangenkopf erhellen exemplarisch Nr. 29 und 78. Bereits bei den B-Brakteaten war in dem Abschnitt über die Veränderung der Haartracht auf den neu auftauchenden Bart hinzuweisen. In jüngeren C-Varianten kommt er gleichfalls häufiger vor. Den Schnurrbart belegen etwa Nr. 62,1, 78, 79, 83, 98, den Kinnbart Nr. 46, 103, 137, 169, beide Bartarten vereinigen in ungleicher Weise Nr. 109 und 155; zum folgenden vgl. oben S. 87f.; Axboe, 1982, S. 16f.; Hauck, Ikonologie XXV, S. 590f., sowie XXVI n. Anm. 54 und 95;

12) der Hals- und Brustschmuck von Ihm gliedert sich auch auf den C-Amuletten in Untergruppen. Die erste repräsentieren punktförmige Zierate, die teils in Seitenansicht, teils in Vorderansicht abgebildet werden. Wie bei den B-Amuletten ist

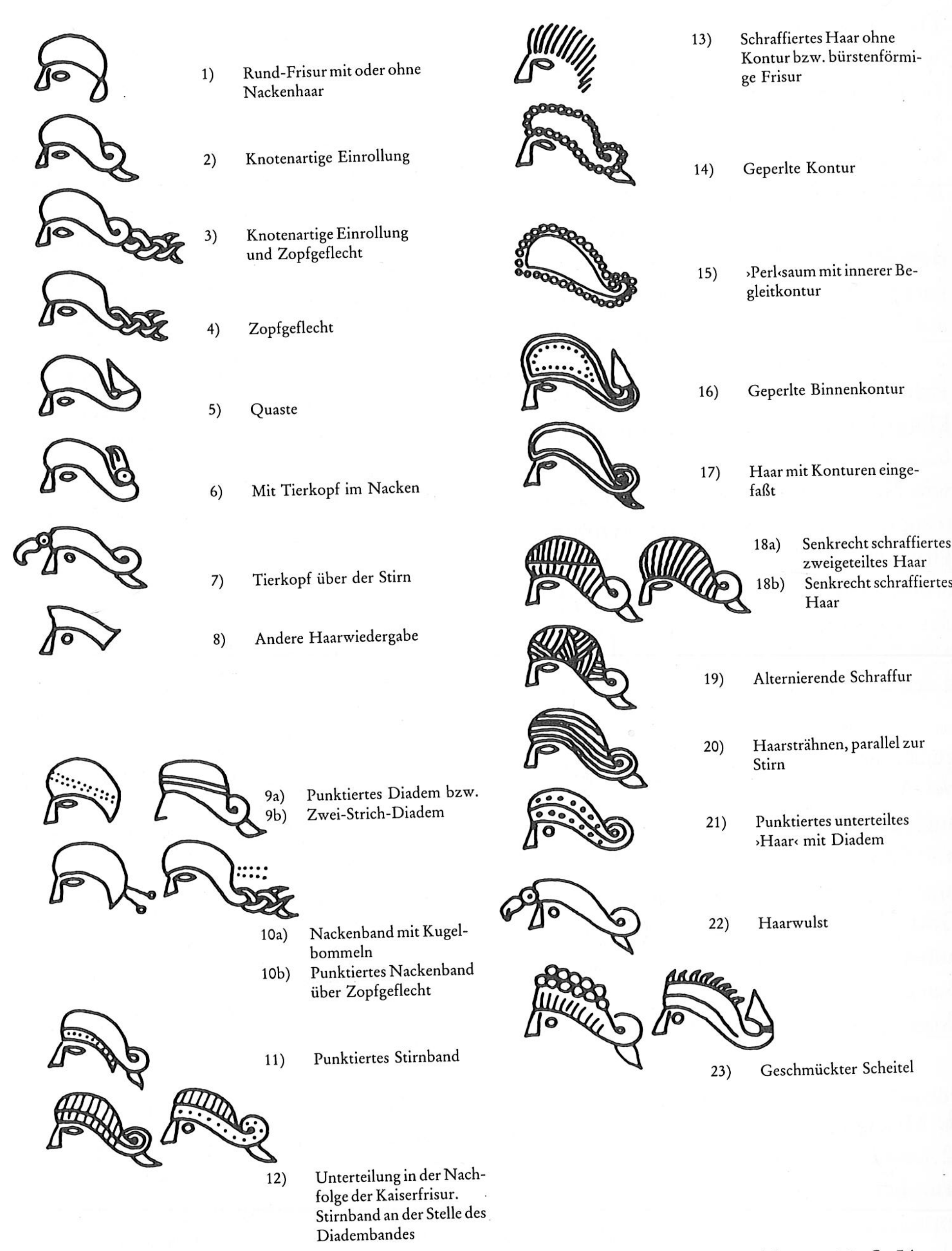


Fig. 22 Varianten der Haartracht und des Kopfschmucks nach Bakka, 1968, S. 51

auch hier erwägbar, daß die Wiedergabe von ›Brakteaten‹ intendiert war. So auf Nr. 25, 133, 142, 154, 1 bis 3, 152 und 185, vielleicht auch auf Nr. 93, 96,1 bis 4, und 99. Prachtvollen Halsschmuck in einer Art Kettenform bilden Nr. 11 und 174 ab. Als schematisiertes Echo davon lassen sich die Befunde auf Nr. 1, 5, 31, 103, 164 und 184 verstehen. Wiederholt treffen wir auch auf schematisierte Borten oder Bänder am Hals wie etwa bei Nr. 33, 58, 75,1 bis 3, und 147.

Die vorliegende Kennzeichen-Liste ist so gegliedert, daß die signifikanten allgemeinen Bildelemente vorangestellt sind und daß von Pos. 10-12 ab Spezielleres folgt. Dadurch wird auch die Fortschreibung dieser Liste im Band 3,3, wenn sich der Gesamtbestand der Beizeichen wirklich überschauen läßt, erleichtert. Von diesen Beizeichen nennen wir daher an dieser Stelle nur eines und zwar deswegen, weil es zu den bisher besprochenen Motiv-Varianten der M-, A-, B- und C-Amulette ganz und gar nicht zu passen scheint. Denn es handelt sich um eine Waffe, und zwar um einen Speer. Vergleichbare Waffen, nämlich das Schwert bzw. das Messer, waren uns bisher nur auf Nr. 71 ('Hamburg'-B) und auf Nr. 206 (Várpalota-B), also auf zwei Amuletten begegnet, die Ihn mit dem Phantasietier als Gegenspieler zusammen abbilden. Auf den C-Brakteaten gibt es nun aber eine kleine Gruppe hoher Qualität mit dem Speer-Motiv. Von den insgesamt 4 Belegen haben die ersten zwei deswegen besondere Bedeutung, weil da der Speer unmittelbar vor oder hinter Ihm erscheint, also in der oberen Hälfte des Bildfeldes, die als Sein eigentlicher Bereich gelten muß. Die Zuordnung ist um so bemerkenswerter, weil Er auf beiden Belegen, die wir aus jenem Grund bereits zu nennen hatten, mit zum Blasen gespitztem Mund dargestellt wird.

Auf Nr. 98 (Raum Køge) ist der Speer mit erhobener Spitze vor Seinem Antlitz, das den Mund in Seitenansicht zeigt, über dem Tierkamm eingeordnet;

auf Nr. 163 (Skonager) ist der Speer mit der gleichen Widerhakenspitze wie auf Nr. 98 in der Waagrechten hinter Seiner Hals- und Rumpfpartie als zweites Beizeichen unter einer Triskele zu sehen. Denn der Platz vor Seinem Antlitz, bei dem der Mund in Vorderansicht abgebildet wurde, ist von Seinem gefiederten Begleiter besetzt.

Die Mitteilung dieser beiden Goldamulette lautet daher: Er ist der Gott des Blasens und Hauchens, und Er ist zugleich ein Speergott. Wir werden uns diesem neuen Aspekt ausführlicher erst in 4,5 und 4,6 zuwenden und ihn mit weiteren anderen Zeugnissen erhellen. Aber bereits unter den C-Amuletten gibt es noch zwei Belege, die hier noch erwähnt werden müssen. Sie rechnen zu den Brakteaten, die das Speer-Beizeichen über dem unteren Rand bringen, wie auch Finnekumla-D oder Nebenstedt-F. Es handelt sich um

Nr. 92 (Kitnæs I) und 151 (Schonen).

Dabei hat Nr. 151 insofern eine Sonderstellung inne, als auf ihm alle Beizeichen zweimal und daher im unteren Segment dicht aneinandergedrängt vorkommen:

2 Kreuze, 2 Swastiken, 2 Winkel und eben 2 Speere.

Nr. 92 und 151 aber reihen sich einer Gruppe von C-Brakteaten an, zu deren zentralem Thema am Rand des Bildfeldes eine Nebenfigur oder Nebenszene gehört. Hier sind außer Nr. 92 und 151 zu nennen:

Nr. 50 (Esrom), 79 (Hjørlunde) sowie 33 (Britisches Museum), 37 (Büstorf) und 94,1 und 2 (Kitnæs III und Hjørlunde).

Verwandt sind die Amulette, die sonst in dem Bildfeld überlieferte Motive in die Randzone ausgliedern, wie:

Nr. 55 (Fjärestad/Gantofta: Ketos-Variante), 82 (Højgård: Vogel) und 116 (Lyngby: Pferd).

Mit diesen Hinweisen haben wir unsere Kennzeichen-Liste von Ihm an die Zeugnisse der C-Serien angepaßt. Daher können wir uns nun einem anderen Aspekt der Aufgabe zuwenden, die thematische Einheit der C-Brakteaten in ihrer Variationsbreite aufzuzeigen. Dazu gilt von nun an unsere ganze Aufmerksamkeit dem C-Vierbeiner.

Die älteren Forscher-Generationen haben Schwierigkeiten damit gehabt, zu verstehen, daß es sich bei dem so oft wiederholten Tier der C-Brakteaten jedenfalls der Konzeption nach stets um ein und dasselbe Tier, um ein Pferd handelt. Beispielhaft vergegenwärtigen das Anschauungen, die Lindqvist gewann, als er den Gerete-Brakteaten, Nr. 62,1, edierte. In grundsätzlicher Verallgemeinerung veröffentlichte er sie dann 1940. In der Entwicklung der Wiedergaben dieses Vierbeiners, wie Lindqvist sie verstand, spielte das Pferd, »wie der Schwanz und oft genug auch die Hufe deutlich zeigen«, eine bedeutsame Rolle. »Daß der Kopf des Pferdes mit Hörnern oder mit aus dem Maule hängender Zunge versehen wird, wenn nicht gar mit beiden Kennzeichen auf einmal, ist seltsam, kann aber die offenbare Wahrscheinlichkeit der soeben gemachten zoologischen Bestimmung nicht abschwächen«, heißt es bei Lindqvist, 1940, S. 128. Obschon wir seine Auffassung der Entwicklung nicht mehr teilen, können wir noch immer dieser Würdigung bestimmter Überlieferungsgruppen ohne Vorbehalt zustimmen. Der Hörnerschmuck des C-Vierbeiners ändert nichts an dessen Pferdehabitus, auch wenn der Zierat uns unverständlich bleibt. Dagegen trennen wir uns von Rückschlüssen wie denen, die Lindqvist, 1940, S. 129, am Beispiel der Befunde von südschwedischen Brakteaten so begründete: »Das Tier behält zwar viel von den allgemeinen Zügen des Pferdes, besonders den Schwanz, bei «(Sperrung von mir)», hat aber zuweilen gegabelte Klauen und gern einen vom Kinn herabfallenden Lappen erhalten, der als Bocksbart gedeutet werden könnte ... Der Bock wurde als ein Pferd mit gegabelten Klauen und Bart gezeichnet!« Bestechend schien der Rückschluß auch durch das Argument: »Außerdem fehlen auf den betreffenden Brakteaten die Vogelbilder (im allgemeinen sogar die Runen)«. Aber die Rückschlüsse, die Lindqvist aus einer viel zu schmalen Urteilsgrundlage zog, waren impressionistisch und konnten daher in die überaus kühne These münden: »Wollte man ein Bild Tors darstellen, so begnügte man sich damit, unter Einführung gewisser kleinerer Änderungen das Bild Odins zu kopieren«.

So abwegig und unhaltbar die Rückschlüsse sein mögen, die Kernbeobachtung von der Fortdauer des Gesamthabitus ›Pferd‹ trifft wirklich zu. Wie erklären sich aber dann jene »kleineren Änderungen«? Dies läßt sich jetzt so beantworten: Zwar ist die Beobachtung von dem Tierbart richtig. Aber ihre Deutung geht deswegen in die Irre, weil zu ihren Prämissen die Bartlosigkeit des Pferdes zählt. Diese Auffassung ist zwar den uns heute bekannten domestizierten Pferden gegenüber berechtigt. Bei ihnen gibt es allenfalls in der Entwicklung des Tieres den Fohlenbart in einer bestimmten Phase. Dagegen gilt die Annahme der Bartlosigkeit keineswegs bei den Wildpferderassen, wie sie jetzt vor allem noch in Island gezüchtet werden und wie sie auch im Brakteatenzeitalter vorauszusetzen sind. Der Bart in seinen gegensätzlichen Varianten widerspricht also in Wirklichkeit gar nicht dem Gesamthabitus ›Pferd‹, sondern fügt sich voll in ihn ein. Das gilt für seine gegensätzlichen Spielarten, vom geschwungenen Spitz- (vgl. Nr. 5 und 11) oder Zwirbelbart (vgl. Nr. 45, 48 und 62,1) bis zur Fräse (vgl. Nr. 32 und 146), von den vollen Dreiecks- (vgl. Nr. 55, 69, 72,1 und 2, 116, 194, 202 und 209) bis zu den knappen Einstrich-Formen (vgl. Nr. 31, 35, 52, 182,1 bis 3, 200,1 sowie 198). Das gilt, ganz gleich ob der Bart vorn an der Kinnspitze sitzt (vgl. 12, 17, 30, 45, 113, 116, 155, 158) oder unmittelbar an der Kehle (vgl. Nr. 33, 35, 115 und 179). Daß diese bärtigen Pferde Ihn nicht im Vogelgeleit zeigen würden, wie das Lindqvist glaubte, widerlegen norwegische Amulette wie Nr. 194 (Tveitane) und 209 (Vindingland) und ein so wichtiger schwedischer Brakteat wie Nr. 52 (Fjällbacka, oben bei der Erörterung der Ein-Strich-Bärte bereits genannt).

Ähnlich sind zwar grundsätzlich die Beobachtungen richtig, die dazu führten, von C-Brakteaten-Pferden mit sich »gabelnden Klauen« oder »pfotenartigen Hufen« zu sprechen. Jedoch ist durchaus zu bezweifeln, daß diese Bezeichnungen wirklich zutreffen. Jedenfalls erklären sich die Befunde anders, als man das bisher unter dem Einfluß des unzureichenden Abbildungsmaterials meinte. Die Denkrichtung der bisherigen Versuche veranschaulicht die Übersicht über die Hufformen, die Bakka, 1968, S. 54, hier Fig. 23 a–m, verdankt wird. Wie diese Auswertung zu modifizieren und anders zu ordnen ist, das konkretisiert unsere Fig. 23,1-14. Sie ist das Ergebnis von folgenden Einsichten. Bereits am Ende unseres 1. einführenden Kapitels hatten wir auf die einschlägigen Befunde aufmerksam zu machen. Eignen sie sich doch dazu, exemplarisch die Bewegungsfreiheit der technisch Kundigen zu erhellen, die nach den Vorstellungen ihrer Auftraggeber, den eigentlichen Meistern, Serien herzustellen hatten. Dazu waren schon im Hinblick auf das kleine Bildfeld Vereinfachungen praktisch. Infolgedessen stoßen wir in dem runden Dutzend von Spielarten (Fig. 23,1-14) auf zahlreiche miteinander konkurrierende Ein-Kontur-Formen (Fig. 23,4, 6, 11, 13). Das heißt, die Bedeutungsperspektive begann zurückzutreten hinter dem praktischen Aspekt des rasch Herstellbaren. Dies ist von Bakka 1968 ebensowenig berücksichtigt worden wie:

a) die Einwirkung der Relief-Binnenstege auf die Hufspielarten;

b) die Huf-Mischformen in erheblicher Zahl;

c) die Rolle des Kötenhaars bei den Vereinfachungsvarianten, die so wesentlich ist, daß sie unsere andere Anordnung der Hufvarianten bestimmt;

d) die durch Mähne und Schweif erweisbare sekundäre Rolle der sog. Zweizehigkeit.

Wir erörtern das nunmehr im einzelnen:

a) die Einwirkung der Relief-Binnenstege auf die Hufspielarten. Dieser dynamische Vorgang läßt sich erst an den Abbildungen der vergrößerten Originale leicht ablesen. Ganz gleich, ob die Relief-Stege einfach in die Begrenzung des Hufbereichs hinein durchgezogen wurden, ob sie sich gabeln, ob sie mit Konturen eingefaßt oder ob sie bei diesem Randphänomen spielerisch unterteilt wurden: Ihr Vorhandensein ließ sekundär pfotenartig wirkende Spielarten wie Fig. 23,2 entstehen; meistens ist daher durchaus der Hufumriß festgehalten. Als exemplarische Belege sind oben bereits genannt Nr. 69, 130, 150,1 bis 3, 171, die Vorderhand von Nr. 45 und die Huf-Version von Nr. 1;

b) die Misch-Formen, deren Nennung wir wiederholen, wie Nr. 4, 30, 31, 34, 36, 37, 43, 45, 53, 57, 62,1, 84, 111, 116, 125, 146, 147, 158, 163, 169, 172, 177, 180, 182, 201 und 208. Ihre Zahl ist deswegen noch erheblich größer, weil bei ihnen auch die Kötenhaar-Belege eine Rolle spielen, wie die Vorderhand von Nr. 45 oder Nr. 62,1 (mit allen 4 ›Hufen‹) beispielhaft veranschaulicht. Denn die getreulich nachbuch-

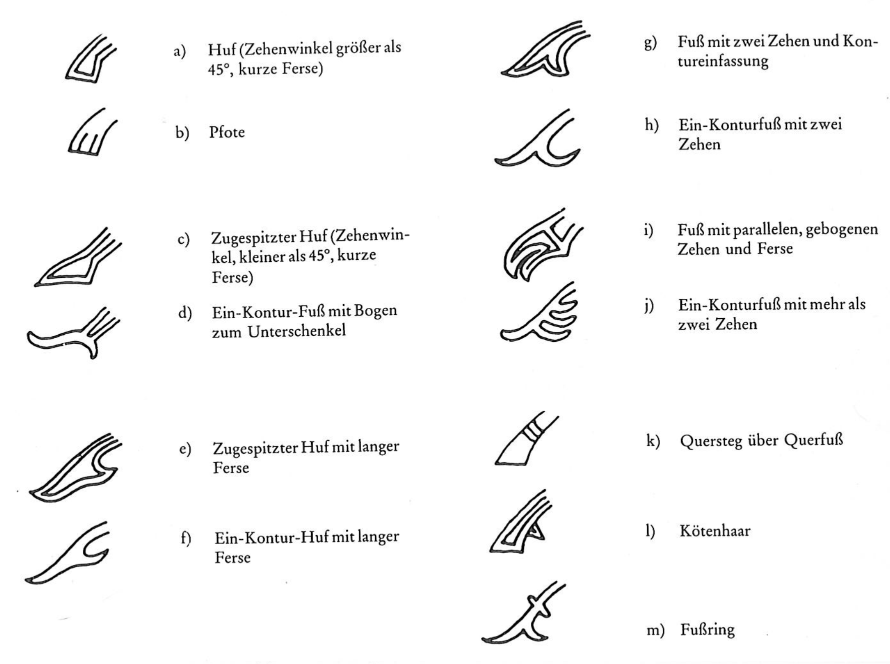


Fig. 23, a-m, nach Bakka, 1968, S. 54

stabierte Wiedergabe des Kötenhaars erweist den zehen- oder pfotenartig ausgestalteten Huf oder Fuß als eine sekundäre Variante;

c) das Kötenhaar wird infolgedessen als signifikante Pferde-Leitform beweiserheblich (Fig. 23,8-11 und 13). Deswegen soll nicht übergangen werden, daß es bereits in der Medaillonstufe, wie sich mit den Nr. 124 und 125 nebeneinander dartun läßt, gelegentlich sekundär als Fußring uminterpretiert wurde. Diese sekundären Fußringe sind danach jedenfalls in bestimmten regionalen Versionen (vgl. etwa Nr. 4, 30, 53, 67 [nur bei der Vorderhand], 97 und 154,1 bis 3) ungleich häufiger zu treffen als die getreuliche Überlieferung der Kötenhaare, wie sie Nr. 67 (Gyland) belegt. Dieses norwegische C-Amulett hat nun aber in diesem Zusammenhang eine Schlüsselstellung inne, gehört es doch zu den C-Brakteaten, die den Vierbeiner-Fuß ein-konturig als Zweizeher (Fig. 23,13) zeichnen. Durch die gleichzeitige Tradierung der Kötenhaare wird jedoch auch hier evident, daß diese Zweizehigkeit ein sekundäres Phänomen ist. Denn die sog. Zwei-Zehen-Varianten wie Fig. 23,12 und 13, sind nichts anderes als nachlässige Kopisten-Schematisierungen von differenzierteren Formen wie Fig. 23,5 oder 9. Mit leichter Hand sind bei ihnen die Formen des spitzen Hufs und des größeren Kötenhaars des langen Ballens aneinander angeglichen. Das Mißgeschick der Argumentation mit diesen sog. »sich gabelnden Klauen« war, daß sie eine kopiale Verderbnis, die von Herstellung und von Stiltendenzen begünstigt wurde, als Ausgangspunkt ihrer Überlegungen und Rückschlüsse wählte. Durch die Kombination mit der verfehlten Tierbart-Interpretation wurde daraus ein folgenreicher Irrtum;

d) die zweizehig ausgestalteten Hufe lassen sich jedoch nicht nur durch die Versionen mit Kötenhaar (Fig. 23,12 und 13) als abgeleitete, ja verderbte Varianten dartun. Das gleiche zeigen auch die Versionen, die dem Vierbeiner, ungeachtet der vermeintlichen Paarzehen, weiter eine Mähne geben wie etwa Nr. 29, 78, 79, 151 und



Fig. 23, 1-14

174; kurz, weder die Verderbnisse in der Tradition, durch die Hufe wie Pfoten oder Zweizeher umgestaltet wurden, noch der Hörnerschmuck stellen den Gesamthabitus Pferd wirklich in Frage. Am nachdrücklichsten weisen auf ihn die Schweife. Daran ändert nichts, daß sie gelegentlich weggelassen, gelegentlich zu Ein-Strich-Formen geschrumpft sind. Neben den Schweifen sind jedoch gleichzeitig das häufigere Kötenhaar, die Bart-Spielarten und auch die Mähne als Leitformen dieses Tiers zu berücksichtigen. So wird die Variationsbreite, in der dieser Vierbeiner auf den C-Amuletten wiedergegeben wird, voll ermeßbar.

Wir brechen an dieser Stelle die Detailanalysen ab, obwohl Bakka, 1968, S. 52ff. bereits darlegte, wie sie weitergeführt werden können. Es genügt zunächst im Rahmen dieses 1. Bandes in einer Übersicht zusammenzustellen, welche Zeugnisse aus dem 1. Band den Vierbeiner in unspezifischer Formen-Mischung abbilden. Wir bezeichnen diese Befunde als diffuse Versionen. Diesen diffusen Versionen aber stellen wir Spielarten gegenüber, bei denen der Gesamteindruck Pferd mit verschiedenen Detail-Kombinationen erreicht wird. Wir benutzen als Urteilsgrundlage nur körperliche Merkmale, die wir hier nur summarisch ansprechen, nicht die Ausstattung mit Zügel oder Zaumzeuggurten. Das empfiehlt sich auch deswegen, weil diese Ausrüstungsdetails nur selten echte Beachtung wie etwa auf Nr. 88 und 92 gefunden haben, so daß im ganzen schematisierte Gurte vorherrschen. Als Leitform konkretisieren das die immer wieder zu punktierten Winkelbändern zusammengesehenen Brust- und Bauchgurte.

Den Gesamteindruck ›Pferd‹ vermitteln die Nr. 1, 4, 8, 11, 12, 14 (M-Revers), 21, 22, 28, 30, 31, 32, 34, 44, 45, 48, 49, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 63, 65, 69, 70, 72,1 und 2, 75,1 bis 3, 80, 83, 85 (M-Revers), 86 (M-Revers), 87, 89, 92, 95, 97, 98, 105, 112, 113, 118, 119a, 121, 122, 124 (M-Revers), 126 (M-Revers), 134, 138, 144,1 und 2, 147, 148, 149,1, 151, 152, 153, 158, 159, 170, 172, 173, 175, 177, 182,1 bis 3,

185, 188, 193 (M-Revers), 194, 199, 203, 205, 208 und 209. Das ergibt, wenn man jeweils nur die unterschiedlichen Modelkonzeptionen und die verschiedenen Fundorte einmal zählt, 81 Belege.

Den Gesamteindruck ›diffuse Version‹ vermitteln die Nr. 2, 5, 6, 9, 10, 17, 18, 19, 25, 26, 27, 29, 33, 35, 36, 37, 38, 43, 46, 50, 59, 60, 62,1, 64, 67, 68, 73, 77, 78, 79, 81, 82, 84, 88, 91, 93, 94, 96,1 bis 4, 99, 100, 102, 103, 106, 108, 109, 110, 111, 114, 115, 116, 123, 130, 133, 135, 137, 139, 140, 142, 143, 146, 150,1 bis 3, 154,1 bis 3, 155, 157, 163, 164, 169, 171, 174, 178,1 bis 3, 179, 180, 184, 186, 191, 198, 200,1 bis 3, 201, 202, 207, 210 und 211. Das ergibt, wenn man jeweils nur die unterschiedlichen Modelkonzeptionen und die verschiedenen Fundorte einmal zählt, 93 Belege.

Angesichts der Herstellungsbedingungen dieser Kleinkunstwerke würde die kopiale Verwilderung bis hin zu Mischungen in einem Formen-Kauderwelsch selbst dann nicht überraschen, wenn sie noch ganz andere Ausmaße hätte, als sie in Wirklichkeit hat. Der Konsequenzautomatismus beim Kopieren von Kopien ließ auch den eben noch signifikanten Gesamthabitus ›Pferd‹ zu einem schemenhaften Wesen absinken, das nach bestimmten Konventionen gestaltet ist. Dabei kann unter Umständen die nachbuchstabierte Weitergabe von Details zu neuen Sekundär-Formen führen. Das veranschaulicht die Kombination von Huf-Umriß-Details mit der abschließenden Relief-Steg-Rahmung bei der Hinterhand von Nr. 112 (Linnestad II) in jenem Bogen, der einerseits mit der Ein-Kontur-Hufspitze verbunden ist, andererseits den Huf zum Schienbein abgrenzt. Den durchschlagenden allgemeinen Erfolg dieser speziellen in der Herstellungstechnik begründeten Kombination spiegelt die Aufnahme der sich aus ihr herleitenden Varianten in die Formel der Fig. 23,4. Hier wirkt sich verselbständigender Formen-Nachhall in Serien wie in Mackeprangs sog. westskandinavischer Gruppe weiter. Man kann jedoch die verzerrende Wirkung des länger nachklingenden Traditions-Echos auch an instruktiven Einzelbeispielen, von denen hier noch eines folge, einsichtig machen: Zwar ordneten wir Vä-C Nr. 203 den Varianten zu, die nach unserem Ermessen den Gesamthabitus des Tiers noch verständlich tradieren. Aber Vä-C Nr. 202 stellten wir zu den diffusen Versionen. Daß mit Nr. 202 eine Schwelle überschritten ist, verdeutlichen auch Details wie die Hinterhände des Pferdes. Das erhellt nicht zuletzt der Vergleich mit deren Formgebung auf Nr. 203, die auch noch die Weitergabe von einem Kötenhaar wenigstens bei der zweiten Hinterhand kennzeichnet. Bei dem Vä-Fund ermöglicht es uns die geritzte Nachzeichnung von Nr. 203 auf einem runden Goldblech (Taf. C,1), den Verlust an signifikanter Substanz geradezu unmittelbar mitzuerleben. Besonders drastisch gilt das für die Hufformen. Bei der vorderen Mittelhand des nachgezeichneten Pferds stoßen wir dabei auf den schlanken Umriß, den wir auf den Brakteaten-Reliefs von Ein-Kontur-Hufen kennen. Das heißt, die Nachzeichnung ist unwillkürlich produktiv und liefert eine Spielart der Formen-Mischung, wie sie sich ähnlich im Relief bei Nr. 201 (unbekannter Fundort) erhalten hat. Es ist daher durchaus sinnvoll, selbst noch bei Beispielen gleichsam entkernter Bildkonvention nach signifikant gebliebenen Details auf die Suche zu gehen.

In diesem Teilabschnitt 4,4 verständigten wir uns bisher einmal über die Bildelemente, die beim C-Motiv Ihn kennzeichnen, zum anderen über die vielfältigen

Spielarten, in denen das Pferd gleichfalls im Bildzentrum wiedergegeben wird. Diese unmittelbare und zentrale Verknüpfung von Gott und Vierbeiner wird dadurch ermöglicht, daß die Gottheit nicht in Vollgestalt, sondern in einer Büsten- oder Haupt-Chiffre abgebildet erscheint. Die telegrammhafte Knappheit dieser Formeln hat es zwar lange erschwert, ihre inhaltliche Aussage eindeutig zu ermitteln. Aber sie läßt sich dennoch für unseren Themenkanon auf den folgenden Wegen näher bestimmen:

1) durch die Vergegenwärtigung des unübersehbaren Gegensatzes zwischen älteren mediterranen Analogien, die in gleicher Weise Götterchiffren mit Tieren kombinieren, und den C-Amuletten in ihrer Masse, also durch eine Kontrastierung der Brakteaten-Kurzformeln mit möglichen Vorstufen;

2) mittelst der A- und B-Brakteaten, die Ihn auch zusammen mit dem Pferd wiedergeben und das C-Motiv in anderen Verknüpfungen variieren, also durch eine Variantenanalyse;

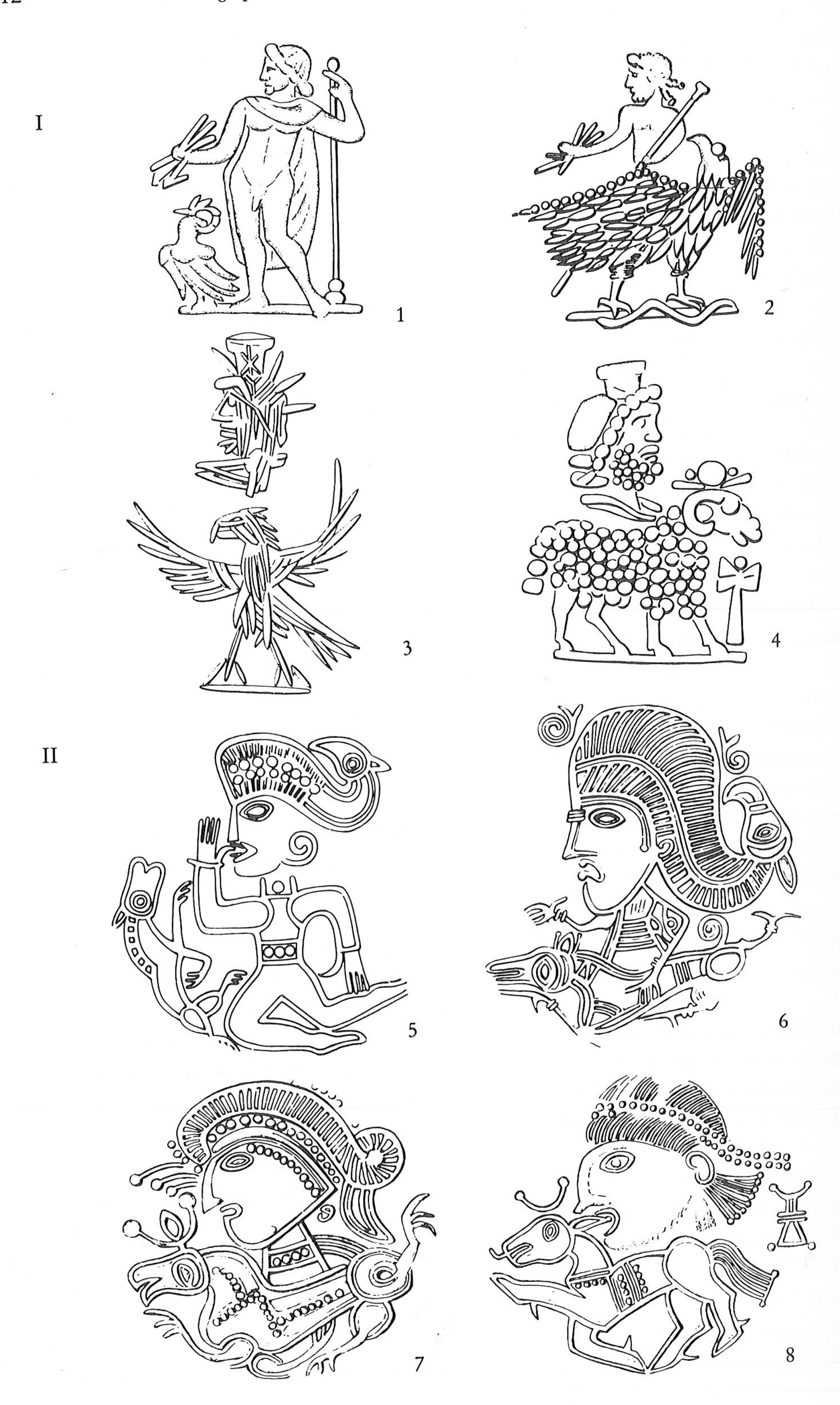
3) dadurch, daß Sein Tiergeleit Seine Aktivitäten öfters wiederholt und abwandelt, also mittelst der Würdigung jener verdoppelten Aussagen;

4) mit Hilfe der Beobachtung jener Motivelemente, die in Verbindung mit unterschiedlichen Beinhaltungsformen des Pferdes begegnen, also durch Gruppenidentifizierungen spezifischer Elemente;

5) durch die thematische Analyse der Gott-Pferd-Verknüpfungsformen, also durch die Ikonographie jener Verknüpfungen.

Nach dieser Übersicht über unseren methodischen Ansatz zur Bewältigung eines bisher ungelösten Problems beginnen wir den ersten Weg zu beschreiten und kontrastieren die C-Brakteaten-Kurzformeln mit vergleichbaren mediterranen Götter-Tier-Kombinationen [Weg 1)].

Aus der Mannigfaltigkeit möglicher Vorstufen haben wir Jupiter- und Sarapis-Darstellungen von kaiserzeitlichen Münzen und Gemmen ausgewählt, die unserem Verständnis des C-Motivtypus voranhelfen. Wir vergegenwärtigen uns die Wiedergabe von Jupiter in Vollgestalt mit seinem Adler am Beispiel des Reverses einer Diokletian-Prägung aus den Jahren 298/99-303, Fig. 24,1, Sutherland – Carson, 1967, S. 510, Nr. 4 Taf. 11. Die gleichen Attribute wie das Blitzbündel, eine Szepterspielart und das Tier treffen wir wieder auf einer Emission Konstantins des Großen für Licinius aus den Jahren 318/19. Dort ist dem Adler des Gottes ähnlich viel Raum von der Bildmitte zugestanden wie bei zahlreichen C-Brakteaten dem Pferd und daher der Gott nur oberhalb der Hüftzone in Abbreviatur, Fig. 24,2, zu sehen, Die römische Münze, 1973, Taf. 136, 636 R. Diesen beiden Jupiter – CONSERVATOR – Rühmungen lassen wir einen heute Münchner Jaspis-Ringstein gleicher Zeitstellung folgen, der das Motiv für Sarapis abwandelt, Fig. 24,3, AGDS I,3, 1972, S. 87 Nr. 2673 Taf. 249. Die Götter-Chiffre ist da noch knapper, obwohl Sarapis mit dem für ihn signifikanten Kalathos (Getreidescheffel) auf dem Haupt zugleich durch den Adler als Allherrscher Zeus bzw. Jupiter sowie mit dem Strahlenkranz ebenso auch als Helios-Sol bildlich gerühmt wird. Inschriften, die ihm als *Soli Iovi Sarapi* gewidmet sind, Latte, 1960, S. 334, bezeugen gleichfalls jene Allgott-Rolle. Noch interessanter für die Brakteaten-Versionen der Völkerwanderungszeit ist ein Sarapis-Revers einer hadrianszeitlichen Prägung aus Alexandria, auf der die Sarapisbüste über einem Widder schwebt, Fig. 24,4, Geissen, 1978, S. 156f. Nr. 1206 u. a. Das Tier ist durch



den kronenartigen Kopfschmuck und »das vor ihm aufgestellte Altärchen als der heilige Widder gekennzeichnet ... Die Symbolik dieser Darstellung besagt, daß der Erdkreis und das heilige Tier der Macht des Gottes unterworfen sind. Dieselbe Darstellung kommt auch für Zeus-Ammon vor«, Vogt, 1924,1, S. 104 Anm. 558.

Dieser mediterranen Vierergruppe stellen wir nun folgende Brakteaten-Spielarten gegenüber:

Nr. 105 (Lellinge), das wir hier Fig. 24,5 ohne den Vogel wiedergeben, zeigt ähnlich wie Fig. 24,1 Jupiter den anderen Gott in Vollgestalt;

Nr. 50 (Esrom), das wir hier Fig. 24,6 ohne die kleine Gestalt der Nebenszene abbilden, entspricht als Nordversion der Halbfigur Jupiters Fig. 24,2;

Nr. 5 (Åkarp), Fig. 24,7, korrespondiert bei der majestätischen Büstenchiffre im Norden mit dem Sarapis-Allgott von Fig. 24,3.

Unsere ersten drei Beispiel-Paare veranschaulichen, daß es im Süden und im Norden die gleiche Stufung bei der Kürzung der Vollgestalt des Gottes nebeneinander gegeben hat. Dabei spiegeln auch die Kurzversionen der Halbfiguren und Büstenchiffren weiter einheitlich die göttliche Majestät, so ungleich ihre Entstehungsvoraussetzungen in der Mittelmeerwelt und in der Randkultur gewesen sind.

Neben fortdauernden Gemeinsamkeiten stoßen wir jedoch auf bedeutsamen Wandel, wenn wir miteinander vergleichen:

Nr. 159 (Sjöändan), Fig. 24,8, mit der Sarapis-Münze Fig. 24,4. Von den Elementen des Wandels interessieren besonders zwei: die unterschiedliche Einordnung des Altars (a) und die neue Verknüpfung des Gotteshauptes mit dem Tier (b). Die Altar-Formel (a) ist bei dem Südbeleg, Fig. 24,4, v o r dem Widder zu sehen, bei der Nordversion, Fig. 24,8, dagegen in dem Randsegment h i n t e r der Gott-Tier-Kombination. So bemerkenswert im Norden das Vorkommen der Altar-Chiffre überhaupt ist, vgl. Hauck, Ikonologie XIX, S. 594f., ihr Platzwechsel signalisiert eine andere Konzeption. Sie gilt in gleicher Weise bei der neuen Verknüpfung (b) deswegen, weil zwar einerseits das Thema des Südens: majestätisches Gotteshaupt, Fig. 24,4, weiter wiederkehrt, andererseits dadurch modifiziert ist, daß das Tierohr im Gottesmund erscheint, Fig. 24,8. Unsere Erörterung der Verknüpfungsformen erhellte, wie häufig

Fig. 24 Kontrastierung

I von Jupiter- und Sarapis-Darstellungen mit Adler bzw. Widder

II mit Er-Brakteaten des B- und C-Typus, um die Wiederkehr derselben Spielarten von Vollgestalt (a), Halbfigur (b) und Haupt-Wiedergabe (c) bei den Götterbildern des Südens und des Nordens zu veranschaulichen.

I 1) Jupiter-Revers einer Diokletian-Prägung (a). 2) Jupiter-Revers Konstantins des Großen für Licinius (b). 3) Jaspis-Ringstein mit dem Sarapis-Jupiter-Sol-Allgott (c). 4) Sarapis-Revers einer hadrianzeitlichen Prägung aus Alexandria (c).

II 5) Nr. 105 Lellinge-B (a). 6) Nr. 50 Esrom-C (b). 7) Nr. 5 Åkarp-C (c). 8) Nr. 159 Sjöändan-C (c).

Es ist infolgedessen auch nicht Zufall, daß uns in dieser Serie sowohl eine mediterrane Altar-Version bei I,4) wie eine des Nordens bei II,8) begegnet. Der ungleiche Platz des Altars mit der für ihn kennzeichnenden muldenförmigen Vertiefung als Abschluß bei I,4) und II,8) hängt damit zusammen, daß bei II,8) das Segment vor dem Gotteshaupt von Beizeichen besetzt ist, die hier nicht mit wiedergegeben sind.

und wie charakteristisch solche Kombinationsvarianten sind, s. Fig. 4,1 bis 4, und 5,1 bis 4, sowie unten Weg 5). In dem Erfolg und in der Unmittelbarkeit dieser Gottesmund-Tierohr- und Gottesmund-Tierkamm-Verbindungen wird – so lehrt uns der Vergleich von den antiken Belegen, Fig. 24,1 bis 4, mit den Nordversionen, Fig. 24,5 bis 8, – der für den Themenkanon bedeutsame Ausdrucksgehalt des C-Motivs sichtbar.

Was auf den sog. C-Brakteaten mit den Gottesmund-Tierohr- bzw. Gottesmund-Tierkamm-Verbindungen mitgeteilt werden soll, erfahren wir genauer mit Hilfe der Variantenanalyse [Weg 2)]. Denn jene Verknüpfungsspielarten des Nordens unterscheiden sich deutlich von den reinen Majestätsformeln des Südens, selbst wenn nicht auch noch Gotteshand- bzw. -fuß-Tierverbindungen, s. Fig. 5,5 und 6, sie bemerkenswert steigern. Die Variantenanalyse wird von den insgesamt 6 A- und B-Brakteaten ermöglicht, die den Gott gleichfalls mit dem Ihm anvertrauten Pferd abbilden:

Nr. 80 (Hjørring-A) und 108 (Lille Kraghede-A) sowie Nr. 105 (Lellinge-B), 132 (Obermöllern-B), 143 (Ravlunda-B) und 149 (Schonen-B).

Zeigen doch vier von ihnen, Nr. 105, 108, 143 und 149, wie das Tier auf dem Rücken liegt. Von den anderen zwei, Nr. 80 und 132, wird das Tier auf der Seite liegend bzw. mit nachschleifender Mittelhand wiedergegeben. Damit wird die Deutung unabweisbar, daß es bei diesen Brakteaten zumindest um das kranke Pferd, wenn nicht gar um das tote Tier (s. Nr. 108 und 132) geht. Da wir das nicht entscheiden können, sprechen wir von dem Regenerationsaspekt. Jedenfalls bemüht sich der Gott um dieses Tier mit Seinem modus operandi aktiv. Damit wird Er als der göttliche Arzt, ja bei der Nähe von Heilung und Regeneration, mit Seiner Schöpfermacht verherrlicht. Wie Asklepios tritt Er auf diesen 6 Goldbrakteaten als therapeutés, als Heiler und lebenspendender Arzt auf. Auf diesen A- und B-Brakteaten geleiten Ihn daher Gehilfen in Tiergestalt und werden neben und mit Ihm aktiv: So auf Nr. 80 die Schlange, so auf den Nr. 105, 143 und 149 Sein Vogel, wie zu Asklepios' Tiergefolge Schlangen und Hunde zählen, die in die Heilbehandlung ganz ähnlich einbezogen sind. Demgemäß wendet sich auf Nr. 80 die Schlange am unmittelbarsten dem Tier zu, ihr Kopf erscheint vor dessen Kamm. Aus den Verknüpfungsformen 1 und 2 Fig. 4 ergibt sich aber, wie wichtig gerade diese Zone des Tiers auf den C-Versionen genommen wird. Nach diesen sechs Zeugnissen setzt Er als göttlicher Arzt selbst für Seine Heilstaten ein:

a) Seine segenspendende Hand auf Nr. 80, 132, 143 und 149; zu den Handgebärden der Heilung und Regeneration Hauck, Ikonologie XVI, S. 37f.;
b) Seinen Atem und Hauch auf Nr. 80 (spiegelbildliche Version), 105 und 149;
c) Sein machtvolles Auge auf Nr. 80, 105 und 132;
d) Seinen magischen Haar-Knoten auf Nr. 108 und 132 (mit der Einrollung über dem Nacken angedeutet, jedenfalls wenn man mit einer Frisurspielart rechnet);
e) die mit Hilfe der Maskenelemente der Haartracht in Seinen Dienst genommenen Tier-Potenzen auf Nr. 80, 105 und 149;
f) die Wirkungskraft Seines brakteatenförmigen Halsschmucks auf Nr. 105 und 149;
g) Seinen Macht-Gürtel auf Nr. 105, 132, 143 und 149;
h) Seinen Springtanz auf Nr. 105, 132, 143 und 149.

Wohl ließ sich die heilbringende Verwendung des Gürtels [s. g)] bei der Wiedergabe allein des Hauptes dieses Zauberarztes auf den C-Versionen nicht wiederholen. Das gleiche negative Ergebnis erwarten wir von den Springtanz-Details [s. h)]. Jedoch erweist sich diese Erwartung als unzutreffend und wird von den C-Versionen korrigiert, die entweder die Tänzerarme ausgegliedert wiedergeben, s. unten Fig. 25,5 und 6, oder das Tänzerbein wie Nr. 99 (Kølby) oder den Tänzerarm und das Tänzerbein wie Nr. 10 (Års). Infolgedessen kehren alle anderen Phänomene der A- und B-Varianten, wie wir bereits bei der Anpassung der Kennzeichen-Liste an den C-Typus sahen, auch bei diesen Motiv-Varianten als signifikant wieder. Sie lassen sich daher als relevant für Seine Regenerationsmacht auswerten. Das wird nicht allein deswegen möglich, weil die an bildlichem Kontext reichen sechs A- und B-Brakteaten Ihn als Heiler preisen, sondern weil der Regenerationsaspekt auch auf den C-Brakteaten evident ist.

Am unmittelbarsten wird das auf jenen Amuletten sichtbar, die Seinen tiergestaltigen Helfer nicht Ihm, sondern dem Pferd im darstellerischen Kontext zuordnen. Werden doch die Regenerationsaktivitäten von jenen Goldbrakteaten doppelt geschildert. Einerseits werden sie von Ihm gerühmt, andererseits von Seinen Tieren. Das ermöglicht uns die Würdigung der verdoppelten Aussagen zur Regeneration [Weg 3)]; vgl. dazu Hauck, Ikonologie XV, S. 113ff. Am unmittelbarsten ist das dort zu sehen, wo der Helfer in Tiergestalt dem Pferdekamm oder -ohr in gleicher Weise zugeordnet ist wie das Haupt des Gottes. Aber auch die Zeugnisse, bei denen sich die Begleittiere mit der Vorder- oder Hinterhand beschäftigen, sind hier zu nennen. Als Doppelaussage zur Aktivität des Gottes und seines gefiederten Hilfsgeistes am Tierkamm ist am wichtigsten

Nr. 139 (Opstad); mit ihm verwandt ist Nr. 68 (Hälsingborg), auf dem das Schlangenmischwesen am Pferdekamm leckt wie bei Nr. 155 (Sejerslev) der Gott selbst.

Als Doppelaussage zur Aktivität des Gottes und seines gefiederten Begleiters am Tierohr ist am wichtigsten

Nr. 77 (Hjørlunde); mit ihm verwandt ist Nr. 123 (Market Overton), das allein den Vogel am Pferdeohr zeigt.

Als tiergestaltige Helfervarianten zu den A-Brakteaten Nr. 192, 1 und 2 (Tuna und Gotland), die das Gotteshaupt mit dem ausgegliederten Pferdebein wiedergeben, lassen sich verstehen

Nr. 43 (Darum) und 68 (Hälsingborg) mit je einem Vogel auf der Vorderhand des Pferdes;

Nr. 32,1 und 2 (Brille bzw. Agerskov) und 52 (Fjällbacka) mit je einem Vogel gegenüber der Hinterhand des Pferdes, die in Schonstellung erhoben ist.

Mit der bereits genannten Version des am Tierkamm leckenden Gotteshaupts von Nr. 155 lassen sich vergleichen auf

Nr. 151 (Schonen) das an der ausgerissenen Vorderhand leckende Pferd, auf
Nr. 146 (Røgenes) der an der Vorderhand des Pferdes leckende Hund.

Die Gruppenidentifizierung spezifischer Elemente [Weg 4)] ermöglicht uns eine Übersicht darüber, welche der bisher ermittelten tiergestaltigen Heilgehilfen und welche der Regenerationsaktivitäten in den C-Versionen mit den unterschiedlichen Beinhaltungsformen des Pferdes begegnen. So zu verfahren, läßt die

Ambivalenz des Ausdrucksgehaltes der Beinhaltungsformen als ratsam erscheinen. Diese Ambivalenz ist erst in den letzten Jahren wiedererkannt worden. Unverwechselbar ist sie aus den stärksten Gegensätzen zu ersehen. Dagegen ist der Ausdrucksgehalt der mittleren Varianten nicht ohne weiteres erkennbar. Das ist offenbar bereits im Brakteaten-Zeitalter selbst so gewesen, wie sich an mitunter ganz konträren Festlegungen der Bildachse durch verschiedene Anbringung der Ösen ablesen läßt, vgl. Fig. 7 BhF 2. Die genauere Bestimmung des Ausdrucksgehaltes erschweren jedoch nicht allein solche gegensätzlichen Ösungen. Vielmehr entsteht eine weitere Schwierigkeit daraus, daß den Gotteshaupt-Pferd-Verknüpfungen des C-Typus in der Regel Bodenlinien oder andere Hinweise auf den räumlichen Horizont fehlen.

Wir veranschaulichen daher den ambivalenten Ausdrucksgehalt der Beinhaltungsformen exemplarisch mit Spielarten, bei denen der untere Rand des Amulettes so benutzt wird, als bilde er zugleich den ›Boden‹ des Dargestellten. Bevor wir uns ihnen zuwenden, erinnern wir an unsere Vorbemerkungen zu der Liste der Beinhaltungsformen im Kap. 3, die dort eingeführt wurde, weil sie zunächst zur Entlastung der Beschreibungen dient. Jetzt sind dagegen diese Haltungsformen in der Perspektive ihrer Variationsbreite auszuwerten. Aus den früheren Vorbemerkungen wiederholen wir daher etwas Entscheidendes, das bis vor kurzem übersehen wurde. Wohl ist die Hinterhand öfters nach hinten in lebhafter Bewegung hochgeschwungen gezeigt, wie in den Beispielen, die auf Fig. 9 mit der Beinhaltungsform 7 veranschaulicht wurden. Diese Haltungsversion treffen wir in zwei völlig verschieden gearteten darstellerischen Zusammenhängen an. Bei Nr. 92 (Kitnæs I) handelt es sich um eine der ganz wenigen echten Reiter-Spielarten der Brakteaten-Überlieferung überhaupt. Durch das Speer-Beizeichen sowie den ›Waffentänzer‹ als Nebenfigur reiht sich diese Amulett-Konzeption den Motiven an, die unten im Teilabschnitt 4,5 zu besprechen sind. Der Reiter ist anders als Er auf allen bisher gewürdigten C-Amuletten in voller Gestalt wiedergegeben. Seine Hand und Sein Fuß sind zum Lenken des Pferdes und nicht zur Regeneration eingesetzt. Das gefiederte Geleit, die Überdimensionierung des Hauptes und die Umgestaltung der Kopftracht mit der Vogelprotome erhellen zwar die Wahrscheinlichkeit der Identität dieser Gestalt mit dem göttlichen Arzt, ergeben jedoch nicht den Regenerationskontext, mit dem wir es bisher ganz ausschließlich zu tun haben. Auf ihn stoßen wir dagegen bei den Funden Nr. 75,1 bis 3 (Hesselagergårds Skov, Hesselager und Südfünen), auf denen die gleiche Beinhaltungsform verwendet ist. Im Fall dieses anderen Motivs ist Er nur mit überdimensioniertem Haupt und dem Rumpf wiedergegeben. Seine Hand ist auf den Pferdehals ausgegliedert und damit besonders hervorgehoben. Sein Mund ist dem Tierohr angenähert. Schließlich aber wiederholt sich die Ausgliederung nochmals bei Seinem Fuß. Er ist über der hinteren Mittelhand abgebildet. Zu Grunde liegt diesem Detail der medizinische Analogiezauber nach dem Motto: »Fuß heilt den Fuß«. Durch die springlebendige Beinhaltung des Tiers wird verkündet: Die Regeneration ist gelungen. Vgl. Hauck, Ikonologie XXV, S. 522f.

Mit dieser Haltungsform 7 (oben Fig. 9) darf jedoch nicht die nach hinten weggestreckte Hinterhand verwechselt werden. Denn sie charakterisiert das Pferd, das alle Viere von sich streckt. Um die Unentbehrlichkeit der Unterscheidung dieser ambivalenten Bewegungsarten zu verdeutlichen, haben wir als Taf. A das Liverpooler Consulardiptychon abgebildet. Ist doch dort oben unter einer runden Brüstung ein

erlegter Damhirsch eben gerade in der Haltungsversion wiedergegeben, die Ermattung und Erledigtsein kennzeichnet. Und gerade sie kehrt bei den Brakteaten-Pferden wieder, die ganz überwiegend unmittelbar über dem unteren Bildrand in jenen Spielarten gestaltet sind, die oben auf Fig. 8 mit der Beinhaltungsform 4 an Hand der Beispiele von Nr. 59 (Fünen) und 79 (Hjørlunde) vorgestellt wurden. Da das Bildrund der Brakteaten freilich anders als die Brüstung, die sich über dem erlegten Damhirsch, Taf. A, wölbt, ansteigt, erscheint die nach hinten weggestreckte Hinterhand nach oben eingedreht. Jedoch verhindert der bildliche Kontext, daß wir sie mit der Beinhaltungsform 7, Fig. 9,1 und 2, verwechseln. Doch diese Anordnung des Pferdes ermöglichte, zugleich Ihm mehr Raum von der Bildmitte zu geben, als das sonst beim C-Motiv der Fall ist. Das aber schaffte den Platz, der nötig war, um die von Ihm verwendeten Regenerations-Mittel und -Kräfte variantenreich darzustellen. Diese Version war so erfolgreich, daß es von ihr auch Spielarten gibt, bei denen das Pferd mit dem ihm zugestandenen Bildausschnitt günstiger abschneidet. In diesem 1. Band repräsentieren Nr. 77 (Hjørlunde) und 43 (Darum) jene Untergruppe der Beinhaltungsform 4, Fig. 8,3 und 4. In dieser Belegserie treten zwei der tiergestaltigen Heilgehilfen als Ihn begleitende Wesen auf:

bei Nr. 50 (Esrom) das Schlangenpaar, Fig. 14,8 a und b, in einer der Miniaturversionen vor und hinter Ihm;

bei Nr. 59 (Fünen), 29 (Bolbro), 150,1,2 und 3 (Schonen, Tjurkö bzw. unbek. Fundort), 43 (Darum) und 77 (Hjørlunde) der Vogel. Dabei ist Nr. 77 zu jenen Leitversionen zu rechnen, bei denen wir auf den gefiederten Begleiter, wie anderwärts auf Ihn, am Tierohr stoßen [s. oben Weg 3)]. Ähnlich wichtig ist Nr. 43 dadurch, daß es dort dem Vogel übertragen ist, das Bein in Augenschein zu nehmen.

Die segenspendende Hand, bzw. Seine Hände werden wiedergegeben von

Nr. 50 (Esrom), Fig. 25,4, bei dem die Linke auf dem Pferdeleib ruht, die Rechte dagegen über das Tier in einer heilvermittelnden Gebärde erhoben wird, die auch auf Nr. 79 (Hjørlunde), Fig. 25,1, wiederkehrt. Anzumerken ist weiter, daß allein Nr. 79 und 78 (aus dem gleichen seeländischen Fund) jenes für die Magie relevante Haupt wiederholen, das auf Nr. 14 der Medaillon-Imitation aus Aneby ähnlich zu sehen ist und daher oben im Abschnitt 4,2 zu behandeln war.

Den heilhaften Atem von Ihm stellt unmittelbar dar

Nr. 77, Fig. 13,2. Mittelbar weist auf ihn Nr. 43, indem dieses Amulett in Vorderansicht Seinen zum Blasen gespitzten Mund überliefert.

Die mit Hilfe der Maskenelemente der Haartracht in Seinen Dienst genommenen Tierpotenzen bezeugen

Nr. 29, 50, 78 und 79.

Zwar trägt Er auf diesen Amuletten nicht selbst wie sonst manchmal den Brakteaten-Halsschmuck, aber auf

Nr. 50 tritt vor Ihm eine kleinere Nebenfigur auf und erhebt in ihrer Linken einen solchen brakteatenartigen Gegenstand. Der Rang der Überlieferungsgruppe ist auch daran ablesbar, daß eine weitere derartige Nebenfigur mit gezücktem Schwert auf Nr. 79 Ihm zugeordnet ist. Der Befund läßt sich zu den Fällen rechnen, in denen kriegerische Elemente, auf die wir in 4,5 näher eingehen, bis in den Heilungs-Kontext vordringen.

Auf die besonderen Kräfte von den Steinen in Seinem Stirnjuwel weist hier wie anderwärts gelegentlich die sorgsame Wiederholung des Kaiserdiadems für Ihn auf
Nr. 59.
Den entschiedensten Gegensatz zu dieser Version, bei der das Pferd öfters am unteren Bildrand in der Beinhaltungsform 4, Fig. 8, alle Viere von sich streckt, so daß die Notwendigkeit der Regeneration verständlich ist, bilden die Ihm anvertrauten Tiere der Spielart mit der Beinhaltungsform 5 (gleichfalls oben Fig. 8). Denn da wird das Pferd gezeigt, wie es sich erhebt. In dieser Beleggruppe ist also wiederum, wie bei den Hesselager-Versionen der Beinhaltungsform 7 (Fig. 9,2), der Erfolg der Regeneration das eigentliche Thema. Als tiergestaltiger Helfer wird in dieser kleineren Serie allein der Vogel berücksichtigt, und zwar von
Nr. 63 (Gotland), 69 (Hagreda), 82 (Højgård, in der Randzone) sowie von Nr. 200,1,2 und 3 (unbek. Fundort, Gärvalds und Tuna).
Infolge der gesteigerten Nähe des Pferdes zu Ihm, wendet er Seine Zauberarzt-Aktivität entweder dessen Ohr zu:
So bei 69, 82 und 102 (Långaryd);
oder dessen Kamm:
So bei 63 sowie 200,1,2 und 3.
Ausgegliedert werden wiedergegeben Seine Arme und Hände unter Hervorhebung jedes einzelnen Fingers von
Nr. 82, Fig. 25,5, das damit an die Hände der Medaillon-Averse von Nr. 14 und 124 erinnert, um nur sie zu nennen.
Die Bedeutsamkeit von Seinem Atem veranschaulicht Seine
Bläserbacke auf Nr. 63 (Gotland).
Schließlich wird Sein machtvolles Auge gerühmt von
Nr. 63 ähnlich wie auf den vorhin besprochenen A- und B-Versionen Nr. 80 bzw. 105 und 132.

In vergleichbarer Weise preisen den Erfolg Seiner Regeneration auch die Pferde mit der Beinhaltungsform 13 (oben Fig. 11). Bei ihnen stoßen wir auf eine andere Spielart des wiederaufstehenden Pferdes. Allerdings ist nur bei den beiden Nr. 31 (Bolbro) und 172 (Sletner) der untere Bildrand wie eine Bodenlinie benutzt. Diese Serie zitiert als tiergestaltigen Helfer entweder einmal den Vogel oder zweimal das Pferd, und zwar:
Nr. 172 (den Vogel), Nr. 67 (Gyland) und 205 (Västergötland; das Pferd), vgl. Fig. 21,5 und Fig. 6 VF 7.
Die Zauberarzt-Aktivität von Ihm wird wieder gewidmet entweder dem Tierohr:
So bei Nr. 1 (Ågedal), 31, 70 (Halsskov), 113 (Lista), 138 (Olovstorp) und 159 (Sjöändan);
oder dem Tierkamm:
So bei Nr. 67, 172, 180 und 205.
Auch in dieser Serie gibt es einen mittelbaren Hinweis auf Seinen Atem mit Seiner Bläserbacke auf
Nr. 31 (Bolbro).
Das Lob Seines Auges und die Verwendung der Tierpotenzen mit Hilfe von Maskenelementen verkünden gleichermaßen:
Nr. 138 (Olovstorp) und 180 (Stenholts Vang).

Auf die Steine des Stirnjuwels machen aufmerksam:
Nr. 70 und 159.
Während es uns bei der ersten Einführung in das Verständnis der Beinhaltungsformen im Regenerationskontext gerade auf die Gegensätze und Gemeinsamkeiten in den Belegserien der Spielarten 4,5 (oben Fig. 8), 7 (Fig. 9) und 13 (Fig. 11) ankam, ändern wir nunmehr unser Vorgehen. Wir handeln von jetzt an die Haltungsversionen der Reihe nach ab von der Spielart 2 an. Denn die Spielart 1 umfaßt beinahe nur Medaillon-Reverse, die aus Reiter-Kontexten stammen. Außerdem ist ihr einziger A-Brakteat Nr. 80 oben bereits in der Schlüssel-Sechsergruppe der Variantenanalyse [Weg 2)] erörtert.

Zur Vorstellung der Beinhaltungsform 2 (Fig. 7) benutzten wir oben zwei Beispiele mit sich stark unterscheidender Bildachse, die durch die Ösung zeitgenössisch festgelegt wurde, mit den Nr. 12 (Alingsås) und 116 (Lyngby). Charakterisiert wird diese Haltungs-Spielart durch den nach vorn eingedrehten Bug und gleichgeordnete Vorderhände sowie nebeneinander befindliche Hinterhände. Auf den Regenerationskontext dieser Version 7 weist als tiergestaltiger Vertrauter und Helfer von Ihm bei:
Nr. 115 (Lundeby) die Schlange (mit Dreiecksbart), Fig. 14,21, hin.
Auch hier richtet sich Seine Aktivität entweder auf das Pferdeohr:
So bei Nr. 12, 115, 186 (Tjusby), 202 sowie 203 (beide aus Vä) und bei 211 (Wapno);
oder auf den Kamm:
So bei 45 (Dödevi), 54 (Fjärestad / Gantofta) und 62,1 (Gerete).
Auf die Rolle Seines Hauchs weisen hin:
Nr. 116 (Nasenatem-Wiedergabe, Fig. 5,3) und 202 (zum Blasen gespitzter Mund).
Die Macht von Seinem Auge berücksichtigen:
Nr. 45, 62,1, und 202.
Die geheimkräftigen Kuren mit Zunge und Speichel bilden ab:
Nr. 155 (Sejerslev; Zunge) und 182,1 bis 3 (2 aus Szatmár, 1 aus Debrecen; Speichelflocke).
Wirkungsmächtige Steine als Seinen Besitz, sei es im Stirnjuwel, sei es auf dem diademartigen Band rühmen:
Nr. 45 und 62,1 (Stirnjuwel-Spielart) sowie
Nr. 54 und 186 (Steinschmuck der Bänder).

Bei den Beinhaltungsformen 3 (Fig. 7), die mit den Varianten Nr. 35 (Broholm) und 158 (Sigerslev) bzw. 8 (Års) und 19 (Bakkegård) oben vorgestellt worden sind, besprechen wir die Untergruppen a) und b) zusammen, zu denen alle vier- und dreibeinigen Spielarten zählen, dagegen die zweibeinigen Versionen von 3c) für sich. Unseres Erachtens erhellt eine der Bildkonventionen, in der in der Roland-Überlieferung das sterbende Roß des Helden abgebildet wird (Taf. C,2), den Ausdrucksgehalt dieser Haltungs-Spielarten. Mit Hilfe solcher jüngeren verwandten Bild- und Wortzeugnisse läßt sich der Ausdrucksgehalt dieser C-Brakteaten dahingehend bestimmen, daß es sich um Versionen handelt, die das Angewiesensein des Tiers auf Seine Hilfe zu ihrem Thema machten. Denn vor allem die Vorderhände tragen die Last des Körpers nicht mehr. Wie gleich zu besprechen ist, wird von der kontextreicheren

3c-Spielart Nr. 151 diese Auffassung voll bestätigt. Als tiergestaltiger Helfer tritt in diesen Serien allein der Vogel auf, und zwar bei:

Nr. 100 (Körlin), 22 (Bergløkken), 19 (Bakkegård), 81 (Hjørring), 87 (Järnskogsboda) sowie 178,1 bis 3 (Sojs, Gervalds und Lilla Vede, in ungewöhnlicher Einordnung).

Die Aktivität von Ihm wendet sich wie auch sonst zu entweder dem Tierohr:

So bei Nr. 28 (Börringe), 34 und 35 (beide Broholm), 89 (Karenslyst) sowie bei den oben genannten Spielarten mit Vogel Nr. 81 und 87;

oder dem Kamm des Pferdes:

So bei Nr. 100, 158 (Sigerslev), 22, 178,1 bis 3, 8 (Års) und 19.

Ausgegliedert wird gerühmt Seine Hand von

Nr. 89.

Auf die Bedeutung Seines Hauchs weisen mit der Hervorhebung der Bläserbacke hin

Nr. 28 und 34.

Die Macht von Seinem Auge rühmen die

Nr. 89 und 178,1 bis 3.

Die Verwendung der Tierpotenzen in Seiner Kopftracht preist nachdrücklich

Nr. 158.

Den Einsatz der Kräfte, die in dem Stein des schildförmig groß ornamentalisierten Stirnjuwels in Vorderansicht einbeschlossen sind, zur Regeneration bildet ab

Nr. 89 ähnlich in einer runden Form wie

Nr. 62,1 (Gerete) und 45 (Dödevi). Von den viereckigen Fassungen dieses Steins wie auf Nr. 16, 56 und 127 stellt sich einmal die Frage, ob nicht zu ihnen auch Nr. 158 ungeachtet der Tierprotome ein Pendant liefert. Zum andern kehrt auf Nr. 127 wie auf Nr. 89 die nahe Nachbarschaft von Stein und Hand wieder.

Den Ausdrucksgehalt von den zweibeinigen Spielarten der Beinhaltungsform 3c (Fig. 8), die oben mit den Nr. 25 (Bjørnsholm) und 73 (Hauge) vorgestellt wurde, erfahren wir unmittelbar durch die an bildlichem Kontext reichere Version Nr. 151 (Schonen). Denn auf ihr ist eine ausgerissene weitere Vorderhand abgebildet, an der der tiergestaltige Helfer von Ihm leckt. Mit dieser Haltungsversion sind folgende der Regeneration dienenden Elemente und Wesen verknüpft. In Seinem Geleit oder Dienst treten auf bei:

Nr. 9 (Års) 1 Schlange, 21 (Berge) 1 Vogel, 25 (Bjørnsholm) 2 Vögel, 151 (Schonen) 1 Pferd und 184 (Tjurkö) 1 Mischwesen mit Flügeln.

Die Aktivität von Ihm wendet sich auch hier zu entweder dem Tierohr:

So bei Nr. 25, 44 (Djupbrunns), 72,1 und 2 (Hauge und Norwegen), 122 (Maglemose) sowie 191 (Tulstrup);

oder dem Kamm des Pferdes:

So bei Nr. 21, 151, 153 (Schonen), 177 (Søtvet), 179 (Stenholts Vang), 184 und 210 (Vinköl).

Nachdrücklich wird Seine Hand gepriesen von

Nr. 25, 153 und 210, bei Nr. 25 (Fig. 5,5) allein ausgegliedert auf den Tierhals, bei Nr. 153 (Fig. 25,2) und 210 zusammen mit dem Arm ausgegliedert auf den Pferderumpf und -hals.

Den Einsatz von Seinem Nasen-Atem bildet ab

Nr. 17 (Aschersleben, Fig. 13,9; dort auch das Tierarzt-Gerät des Maulgatters als Beizeichen über dem unteren Rand erwägbar).

Das Auge von Ihm wird hervorgehoben von

Nr. 21.

Seinen Einsatz der Tierpotenzen in Seiner Kopftracht verherrlichen

Nr. 153 und 184.

Auf den Stein bzw. die Steine des Stirnjuwels gehen ausdrücklich ein

Nr. 210, 177 und trotz der Tierprotome vielleicht auch Nr. 153 (dreieckig-spitze Variante [?] zu der viereckigen auf der eben unter 3a und b erwähnten Nr. 158).

Einen Brakteaten als Halsschmuck trägt Er auf

Nr. 25, anderen Halsschmuck auf Nr. 184 (schematisiertes Echo).

Nachdem die Haltungs-Spielarten Nr. 4 und 5 oben bereits erörtert sind, wenden wir uns hier jetzt der Beinhaltungsform 6 (Fig. 8) mit den Elementen zu, die bei ihr den Regenerationskontext variieren. Wir halten diese Spielart für verwandt mit der Beinhaltungsform 4 (Fig. 8). Ihre Sonderart wird konstituiert durch die gleichgeordnete Wiedergabe von zwei Hüften übereinander. Als charakteristische Leitformen sind für sie oben genannt die Nr. 84 (Holmsland) und 96,1 (Kläggeröd). Mit dieser Haltungsversion sind folgende der Regeneration dienende Elemente und Wesen verknüpft. In Seinem Geleit oder Dienst treten auf bei:

Nr. 110 (Lindkær) 2 Schlangen, in der Miniaturversion, Fig. 14,6, dem Pferd zugeordnet, und 140 (Overhornbæk) 1 Schlange, in Miniaturform Ihm zugeordnet, sowie je 1 Vogel bei Nr. 84 (Holmsland), 96,1 bis 4 (Kläggeröd, Dybeck, Schonen, Slimminge) und 154,1 bis 3 (Seeland, Overhornbæk, unbekannter Fundort).

Seine Aktivität konzentriert sich fast ausschließlich auf das Tierohr:

So bei Nr. 84, 96,1 bis 4, 99, 110 und 154,1 bis 3.

Seine Hand wird wichtig genommen in den Konzeptionen, die in ungleicher Erhaltung auf uns gekommen sind, von

Nr. 96,1 bis 4, 154,1 bis 3, ursprünglich wohl auch in den Konzeptionen von Nr. 99 und 110, wie die Restbefunde der Oberarme erweisen.

Die Segensmacht von Seiner Hand und von Seinem Fuß rühmen

Nr. 10 (Års) und 99 (Kølby), das wegen des ähnlichen Oberarm-Restes eben zusammen mit Nr. 110 zu nennen war.

Den Einsatz von Seinem Nasen-Atem bildet ab

Nr. 84.

Das Auge von Ihm wird hervorgehoben von

Nr. 10 und 110 sowie von 5 (Åkarp, vielleicht mit Wiedergabe der davon ausgehenden Strahlen; vgl. Nr. 207).

Die Mobilisierung der Tierpotenzen mit der Kopftracht rühmt

Nr. 10 (Vogel-Schlangen-Kappe).

Steine des Stirnjuwels werden überliefert von

Nr. 5 und 84, zu denen die oben genannte Nr. 177 zu vergleichen ist.

Einen Brakteaten als Halsschmuck trägt Er auf

Nr. 154,1 bis 3 sowie vielleicht auch auf Nr. 96,1 bis 4 und 99.

Anderen Halsschmuck überliefert

Nr. 5 (Åkarp).

Nachdem die Haltungsspielart 7 (Fig. 9) bereits oben behandelt ist, gehen wir über zur Beinhaltungsform 8 (Fig. 9), die mit den Leitformen Nr. 94,1 (Kitnæs III) und 137 (Øvre Tøyen) vorgestellt wurde. Zu ihren Kennzeichen rechnet die häufige Annäherung der groß wiedergegebenen Pferdeschultern an den unteren Bildrand. Mit dieser Haltungsversion sind folgende der Regeneration dienende Elemente und Wesen verknüpft. In Seinem Geleit treten auf bei:

Nr. 198 (Unbekannter Fundort) Vogel-Schlange, Fig. 14,20, und 133 (Öjorna) 2 Vögel. Möglicherweise wäre hier auch zumindest Nr. 94,1 mit seiner Miniatur-Schlange, Fig. 14,15, zu nennen, wenn das Tier nicht doch eher der Nebenszene zuzuordnen wäre.

Die Aktivität von Ihm wendet sich zu entweder dem Tierohr:

So bei Nr. 91 (Killerup), 103 (Landegge) und 125 (Mecklenburg);

oder dem Kamm des Pferdes:

So bei Nr. 38, 46, 64, 109, 133, 137, 157 und 169.

Seine Hand verherrlichen

Nr. 94,1 und 2 (Kitnæs III und Hjørlunde, die zusammen vom Oberarm an bis zu den Fingern auf den Tierleib ausgegliedert ist, vgl. Nr. 153, Fig. 25,2, und 210).

Die Wirkungsmacht von Seinem Mund- und Nasen-Atem preisen

Nr. 64 (Grumpan, Fig. 13,3) und 169 (Sletner).

Der Nasen-Hauch von Ihm allein wird gerühmt von den

Nr. 38 (Dalen, Fig. 13,8), 46 (Dokkum, Fig. 13,12), 103 (Landegge), 109 (Lille Skjør), 137 (Øvre Tøyen) und 157 (Sievern).

Den Mund-Hauch von Ihm hebt hervor

Nr. 91 (Killerup).

Die Macht von Seinem Auge verherrlichen

Nr. 38, 91, 94 und 169.

Die Verwendung der Tierpotenzen in Seiner Kopftracht wird rühmend erwähnt von

Nr. 46, 64, 103, 109, 125, 133, 137, 157 und 169.

Einen Brakteaten als Halsschmuck trägt Er auf

Nr. 133, anderen Halsschmuck auf Nr. 103 (schematisiertes Echo).

Wir erörtern nunmehr die Beinhaltungsform 9 (Fig. 9), die bereits oben mit den Leitformen Nr. 95 (Kjøllergård) und 57,1 (Fride) vorgestellt ist. Die eingedrehten Vorderhände, die nach hinten oben weggestreckte eigentliche Hinterhand machen Seitenlage des Tiers erwägbar. Wie dem auch sei, mit dieser Haltungsversion sind folgende für die Regeneration bedeutsame Elemente zusammen überliefert. Die Aktivität von Ihm wendet sich zu entweder dem Tierohr:

So bei Nr. 93 (Kitnæs II);

oder dem Kamm des Pferdes:

So bei Nr. 36 (Broholm), 57,1 bis 3 (Fride, Öster Ryftes, Riksarve) und 98 (Raum Køge).

Auf Seinen Atem lenkt die Aufmerksamkeit, indem es Seinen zum Blasen gespitzten Mund bzw. Seine Bläserbacke wiedergibt,

Nr. 98, das auch Sein Auge hervorhebt.

Nicht mehr voll integriert wiederholt den Stein des Stirnjuwels in einer dreieckigen Fassung

Nr. 36, an den vorderen Rand ausgegliedert in einer runden Fassung, wie sie auch Nr. 62,1 bezeugt, Nr. 95.

Wir behandeln jetzt die Beinhaltungsform 10 (Fig. 9), die bereits oben mit den Leitformen Nr. 106 (Lilla Istad) und 30 (Bolbro) vorgestellt wurde. Die eigentliche Leitform für diese Gruppe ist die nachschleifende zweite Vorderhand. Sie gehört zu den Symptomen, die die Diagnose Schulterlähmung ermöglichen und so die Notwendigkeit, daß der göttliche Arzt gebraucht wird, abbilden. Zu dieser Grundform gibt es noch einige Untergruppen, so eine, die die Vorderhände außerdem gleichordnet wie Nr. 188 (Tossene), sowie andere, die die nach hinten oben weggestreckte Hinterhand variieren wie Nr. 97 (Kläggeröd) und 110 (Lindkær). Letzteres hatten wir bereits unter der Beinhaltungsform 6 (Fig. 8) zu berücksichtigen, weil es zu den Varianten zählt, die die Hüften gleichgeordnet übereinander abbilden. Die nach hinten oben weggestreckte Hinterhand ist zusammen mit der nachschleifenden Vorderhand auf Nr. 132 (Obermöllern-B) wiedergegeben. Dieser Befund aus der Sechser-Schlüsselgruppe der Variantenanalyse [Weg 2)] verklammert sie also mit wichtigen C-Versionen. Andere solche Befunde, die bereits in jener Schlüsselgruppe vorkamen, sind die Wiederkehr des gleichen Vier-Tier-Ensembles von Nr. 143 (Ravlunda-B) auf Nr. 194 (Tveitane-C) oder die Wiederholung des Einsatzes der Schlange am Pferde-Kamm, die uns zuerst auf Nr. 80 (Hjørring-A) begegnete, bei Nr. 68 (Raum Hälsingborg-C) in einer Mischwesen-Spielart. Es ist daher kein Zufall, daß die Serie mit nachschleifender Vorderhand in ihren verschiedenen Spielarten viel beiträgt, wenn wir die Elemente und Wesen erfassen, die bei ihr als darstellerischer Regenerationskontext anzutreffen sind.

So stoßen wir auf folgende tiergestaltige Helfer von Ihm:

bei Nr. 68 (Raum Hälsingborg) auf 1 Schlangen-Mischwesen, Fig. 16,15, und 1 Vogel, bei Nr. 110 und 188 (Lindkær bzw. Tossene) auf 2 Schlangen, Fig. 16,6 und 18, die wie bei Nr. 68 gleichfalls dem Tier zugeordnet sind, bei Nr. 33 (Britisches Museum) auf 1 Schlange, Fig. 14,12, Ihm zugeordnet; den Vogel rechnen wir dort der Nebenszene zu, und bei Nr. 140 (Overhornbæk) auf 1 Schlange sowie bei Nr. 123 (Market Overton), 194 (Tveitane) und 209 (Vindingland) auf je 1 Vogel.

Auch hier richtet sich Seine Aktivität in erster Linie entweder auf das Tierohr:

So bei Nr. 110, 114 (Longbridge), 188, 194 und 209;

oder auf den Kamm des Pferdes:

So bei Nr. 4 (Åkarp), 30 (Bolbro), 53 (Fjärestad / Gantofta), 97 (Kläggeröd) und 106 (Lilla Istad).

Die Hand und den Fuß von Ihm nehmen wichtig

Nr. 33, den Fuß Nr. 209 sowie die Vorstufe von Nr. 110, in der als Restbefund allein ein Oberarm überliefert ist, der ohne das Handdetail ursprünglich dort nicht abgebildet worden wäre.

Das Auge von Ihm heben besonders hervor

Nr. 68 und 209.

Die Verwendung von Tierpotenzen durch Ihn in Seiner Kopftracht bezeugt

Nr. 114.

Ob wirklich Halsschmuck von Ihm gemeint ist mit dem punktierten Detail, bleibt besser in der Schwebe bei

Nr. 194.

Die Beinhaltungsform 11, die Schrittstellungen variiert, gliedert sich in einige Untergruppen auf. Wir gehen zuerst auf die Spielarten 11a und b (Fig. 10) ein. Wir sahen oben als repräsentativ für sie an einerseits die Versionen der Nr. 55 (Fjärestad / Gantofta) und 139 (Opstad), andererseits die Versionen der Nr. 118 (Madla) und 163 (Skonager). Bei diesen Versionen konstituieren den Regenerationskontext folgende Wesen und Elemente. Als tiergestaltige Helfer von Ihm werden zitiert der Vogel von

Nr. 32,1 und 2 (Brille und Agerskov), 139 (Opstad), jeweils dem Tier zugeordnet, 163 (Skonager) Ihm zugeordnet und 52 (Fjällbacka) 2 Vögel Ihm, 1 Vogel dem Tier zugeordnet.

Als tiergestaltigen Helfer ordnet ein weiteres Pferd dem Pferd zu

Nr. 201 (Unbekannter Fundort, Fig. 21,6).

Die Aktivität von Ihm wendet sich fast einheitlich dem Kamm zu:

So bei 32,1 und 2, 52, 55, 118 sowie 119a (beide Madla), 134 (Öland), 139, 152 (Schonen), 163 und 185 (Tjurkö).

Die Fuß zu Fuß-Behandlung überliefert

Nr. 163.

Auf Seinen Atem gehen ausdrücklich ein

Nr. 55 (Mundhauch), 118 und 201 (beide Nasenatem).

Den zum Blasen gespitzten Mund von Ihm bilden ab

Nr. 152, 163 und 185.

Weiter wird als bedeutsam belegt Sein Auge von

Nr. 32,1 und 2, und 139.

Den Einsatz von Tierpotenzen durch Ihn in seiner Kopftracht bezeugen

Nr. 32,1 und 2, sowie 201.

Wir mustern nun die Spielart der Beinhaltungsformen 11c (Fig. 10) und e (Fig. 11). Sie wurden oben vorgestellt mit den charakteristischen Versionen von Nr. 111 (Linnestad I) und 37 (Büstorf) bzw. 65 (Gudbrandsdalen) und 173 (Sletner) sowie Nr. 88 (Jonsrud) und 207 (Vatne). Von ihnen zeigt ein kriegerisch-heroisches Thema Nr. 65, das deswegen aus der Erörterung dieser Gruppe ausscheidet. Denn hier geht es darum, mit welchen Wesen und Elementen von diesen neuen Varianten der Regenerationskontext vermittelt wird. Als tiergestaltige Helfer von Ihm werden zitiert je 1 Vogel von

Nr. 26 und 27 (beide Börringe), 37 (Büstorf), 56 (Fjärestad / Gantofta), 111 (Linnestad I), 112 (Linnestad II), 130 (Norra Torlunda) und 171 (Sletner).

Als anderen solchen Helfer ordnet Ihm 1 Pferd zu

Nr. 18 (Asmundtorp, Fig. 21,1) und 37 (Fig. 21,2, falls dieses andere Pferd nicht zur Nebenszene dieses Amuletts zu rechnen ist).

Die Aktivität von Ihm richtet sich entweder auf das Tierohr:

So bei Nr. 37, 130 und 171;

oder auf den Kamm des Pferdes:

So bei Nr. 56, 111 und 112.

Die heilhaften Hände von Ihm rühmen

Nr. 88 (Jonsrud, Fig. 25,6), 173 (Sletner, Fig. 25,3, auf dem Seine Handgebärden von Nr. 50 wiederkehren) und 207 (Vatne).

Auf die Segensmacht von Seinem Fuß gehen ein

Nr. 112 (Linnestad II) und 173 (Sletner, Fig. 25,3), beides singuläre Reiter-Varianten in den Brakteaten mit Regenerationskontext.

Das Auge von Ihm nehmen wichtig

Nr. 56 und 207, zu letzterem ist Nr. 5 mit einer anderen Spielart der von dem Auge ausgehenden ›Strahlen‹ zu vergleichen.

Der Stein vom Stirnjuwel wird in einer viereckigen Fassung gezeigt von:

Nr. 56.

Nachdem die Varianten der Beinhaltungsform 12 a (Fig. 11) oben bereits unter den sechs Schlüsselstücken der Variantenanalyse besprochen wurden, können wir uns jetzt sofort der Beinhaltungsform 12b (Fig. 11) zuwenden. Ihre Spielarten geben von dem Pferd, das seine Extremitäten nach vorn und hinten wegstreckt, mit schräggestellter Körperachse eine Brust-Seitenlage. Die Gruppe wurde oben vorgestellt mit den charakteristischen Versionen Nr. 147 (Rynkebygård) und 142 (Randers). Diese Varianten vermitteln den Regenerationskontext mit folgenden Wesen und Elementen. Als tiergestaltige Helfer von Ihm zitieren den Vogel

Nr. 58 (Fünen), 135 (Ølst), 142 (Randers) und 147 (Rynkebygård).

Die Aktivität von Ihm richtet sich entweder auf das Tierohr:

So bei Nr. 58 und 83 (Højstrup, mit Wiedergabe einer Speichelflocke);

oder auf den Kamm des Pferdes:

So bei Nr. 135 (mit Wiedergabe Seiner Zunge).

Die heilhafte Hand von Ihm bilden ab

Nr. 58 (Fig. 5,6), 142 und 147.

Auf die Segensmacht von Seinem Fuß gehen ein

Nr. 58 (Fig. 5,6) und 142.

Das Auge von Ihm und die Tierpotenzen, die Er sich dienstbar machte, rühmt

Nr. 142.

Ringartige Hals-Borten von Ihm bilden ab

Nr. 58 (Fig. 5,6) und 147, andere Borten Nr. 175.

Einen Brakteaten an Seinem Hals zeigt

Nr. 142, anderen ähnlichen Schmuck Nr. 147.

Da oben bereits die Spielarten der Beinhaltungsform 13 (Fig. 11) berücksichtigt wurden, wenden wir uns gleich denen der Beinhaltungsform 14 (Fig. 12) zu. Bei ihren Pferden erscheinen die Vorder- und die Hinterhände überwiegend auf den Leib zu eingedreht. Repräsentativ für diese Version ist Nr. 48 (Erska Håkonsgården). In dieser Gruppe wird der Regenerationskontext vermittelt von folgenden Wesen und Elementen. Als tiergestaltige Helfer von Ihm treten auf bei:

Nr. 164 (Skonager) 1 Schlange, Fig. 14,11, Nr. 48 1 Pferd, Fig. 21,3, und Nr. 145 (Røgenes) 2 Hunde, Fig. 18,5, davon der eine Ihm, der andere dem Pferd zugeordnet.

Die Aktivität von Ihm ist entweder dem Tierohr zugewandt:

So bei Nr. 48;

oder dem Kamm des Pferdes:

So bei Nr. 145, 164 und 170 (Sletner).

Zum Schluß würdigen wir miteinander die Versionen der Beinhaltungsformen 15, 16 und 17 (Fig. 12). Charakteristisch für die Spielart 15 sind die Nr. 49 (Espelund), 60 (Furulid) und 121 (Maen), für die Spielart 16 Nr. 144,1 und 2 (Ravlunda und Holmetorp) und für die Spielart 17 Nr. 174 (Småland) und 208 (Viglunda). In diesen drei kleinen Gruppen wird der Regenerationskontext vermittelt mit folgen-

den Wesen und Elementen. Als tiergestaltiger Helfer von Ihm wird zitiert der Vogel von
Nr. 60.
Die Aktivität von Ihm wendet sich zu dem Tierohr bei:
Nr. 49;
dem Tierkamm bei:
Nr. 121 (mit der Wiedergabe einer Speichelflocke),
Nr. 144,1 und 2, sowie 174;
dem Ohr und dem Kamm gleichzeitig bei:
Nr. 60 und 208.
Mittelbar auf Seinen Atem geht ein mit der Betonung Seiner Bläserbacke
Nr. 208.
Den Stein Seines Stirnjuwels und reichen Halsschmuck bezeugt als bedeutsam
Nr. 174.

Mit der gemeinsamen Erörterung der Beinhaltungsformen 15, 16 und 17 (Fig. 12) im Kontext der mit ihnen verknüpften Regenerationsmotive haben wir auch den Weg 4) ganz zurückgelegt, auf dem es um die Gruppenidentifizierung spezifischer Elemente ging. Wir würdigen daher jetzt zum Abschluß unserer Ermittlung der inhaltlichen Aussage des C-Motivs noch die Ikonographie der Gott-Pferd-Verknüpfungen [Weg 5)]. Diese Untersuchung ist mit der Erfassung der Verknüpfungsformen von Seinem Haupt mit dem Pferd (Fig. 4 bis 6) vorbereitet. Aus jener Übersicht ergibt sich, daß die beiden Grundversionen, in denen Er sich entweder dem Tierkamm oder -ohr nähert, Steigerungsvarianten kennen. Bei der ersten Grundversion wird die Annäherung von Seinem Antlitz an den Kamm (Fig. 4 VF 1) dadurch gesteigert, daß Sein Mund und/oder Seine Nase das Tier unmittelbar berühren (Fig. 4 VF 2). Bei der zweiten Grundversion wird die Annäherung von Seinem Antlitz an das Ohr (Fig. 5 VF 4) dadurch gesteigert, daß das Tierohr geradezu in Seinem Mund (Fig. 5 VF 5) zu sehen ist. Die Häufigkeit von allen vier genannten Varianten erweist sie als die erfolgreichsten Leitmotive Seiner Zauberarzt-Aktivität. In deutlichem Gegensatz zu dieser, vom Erfolg her gesehen, bei weitem wichtigsten Aussage stehen die Gott-Pferd-Kombinationen des Majestätstypus, wie das exemplarisch Fig. 24,7 konkretisiert. Rühmen sie doch ähnlich allein die göttliche Majestät in ihrer Erhabenheit (Fig. 4 VF 3) wie die mediterranen Gott-Tierverknüpfungen, auf die wir oben mit Fig. 24,2 bis 4 hinwiesen. Diese Version, die sich an die mittelmeerischen Vorstufen am engsten anschließt, trat im Norden immer mehr zurück hinter den dynamischeren Spielarten. In die Zusammenhänge dieser Dynamik aber erhalten wir dadurch unmittelbar Einblick, wovon hier nochmals zu sprechen ist, daß es zu den formelhaften Wiedergaben der göttlichen Aktivität verdeutlichende Spielarten gibt. Das heißt also bei der Verknüpfungsform 1, Fig. 4, Amulette, die nicht bloß die Annäherung des Gottesmundes und/oder der Gottesnase an den Kamm des Pferdes abbilden, sondern dazu auch das Atemschlänglein wie Nr. 55 (Fjärestad) und 164 (Skonager) oder die Nasenatemstriche wie Nr. 46 (Dokkum), 64 (Grumpan, zugleich auch Mundhauch-Chiffre), 109 (Lille Skjør) und 157 (Sievern). Das besondere Interesse, das die Verdoppelung der Hauchchiffren auf Nr. 64 erheischen darf, wird durch die Spielart von Nr. 38 (Dalen) bekräftigt, bei der der Gottesmund auf den Pferdekamm gepreßt ist, aber außerdem der Nasenatem, Fig. 13,8, wiedergegeben wird. Auf die gleichen verdeutlichenden

Varianten stoßen wir demgemäß auch bei der Verknüpfungsform 4, Fig. 5, in den Fällen, bei denen nicht bloß die Annäherung des Gottesmundes und/oder der Gottesnase an das Pferdeohr abgebildet wird. Denn Amulette wie Nr. 77 (Hjørlunde) und 91 (Killerup) zeigen den auf das Pferdeohr gerichteten göttlichen Hauch. Ja, bei der Verknüpfungsform 5, Fig. 5,3, konkretisieren im Fall von Nr. 116 (Lyngby) auch Nasenatemstriche und nicht bloß das in dem Gottesmund abgebildete Pferdeohr die Rolle des Atems bei der Aktivität des Gottes in einer weiteren Doppelaussage, die sich mit den Spielarten von Nr. 38 und 64 vergleichen läßt. Es waren daher bereits zu Eingang dieses Teilabschnitts in der Kennzeichen-Liste von Ihm in der Position 4) Details der Wiedergabe des göttlichen Haupts zu nennen, die noch auf andere Weise dasselbe Interesse der Amulettbilder bestätigen: Sein teils in Seiten-, teils in Vorderansicht gezeigter, zum Blasen gespitzter Mund mit Leitbefunden wie Nr. 152 (Schonen) und Nr. 163 (Skonager) sowie Seine Bläserbacken, an die wir hier gleichfalls nochmals nur exemplarisch mit Nr. 138 (Olovstorp) erinnern. Die Verknüpfungsformen 1 und 2 sowie 4 und 5 und die verschiedenen Details des göttlichen Haupts meinen also offenbar stets Seinen schöpfungsmächtigen Hauch oder Sein in das Tierohr gerauntes Segenswort auch dann, wenn sie die Atem- bzw. Sprech-Chiffre nicht zur Verdeutlichung wiedergeben, indem sie den Gott in dieser Weise dem Pferd unter Ihm annähern.

Diese Auffassung wird nicht zuletzt von den Spielarten bekräftigt, die den Regenerationskontext mit der Hand und/oder dem Fuß des Gottes bereichern, wie wir das mit den Leitbefunden Nr. 25 (Bjørnsholm) und 58 (Fünen) als Verknüpfungsform 6, Fig. 5, besprachen. Daher ist es nicht Zufall, daß gerade C-Brakteaten Ihn als den Gott der heilenden Hände am eindrücklichsten verherrlichen. Wir veranschaulichen das hier mit der Fig. 25, 1 bis 6. Bei den Beispielen Nr. 79 (Hjørlunde), Fig. 25,1, und Nr. 153 (Schonen), Fig. 25,2, ist der Arm des Gottes einmal über dem Pferd und zum anderen auf das Pferd ausgegliedert. Das eine Amulett, das wir hier ohne die Nebenszene wiedergeben, verherrlicht Seine Handerhebung über den Vierbeiner, Fig. 25,1, das andere Seine Handauflegung, Fig. 25,2, auf das Tier in einer anderen Spielart wie die Beispiele Fig. 5,5 und 6; zur analogen Rolle von heilhafter Handerhebung und Handauflegung bzw. Handberührung bei den religiösen Heilungen des Asklepios, Hauck, Ikonologie XVI, S. 29ff. Gleichzeitig preisen Seine Handerhebung über und Seine Handauflegung auf das Pferd Nr. 173 (Sletner) und 50 (Esrom), welches wir hier wie Nr. 79 ohne die ›Nebenszene‹ abbilden, Fig. 25,3 und 4. Dabei ist die singuläre Reiterversion, Fig. 25,3, am bemerkenswertesten. Denn bei ihr ließ sich die kranke Ermattung des Pferdes nur mit dessen herabhängendem Kopf mitteilen, dem wir auch bei hochmittelalterlichen Darstellungen von Rolands sterbendem Roß begegnen, Hauck, Ikonologie XIV, S. 496, Abb. 60, anders Taf. C, 2. In dieser Perspektive reiht sich Sein überdimensionierter Fuß, Fig. 25,3, anderen heilhaften Berührungen jenes C-Tieres mit Seinem Fuß, Fig. 5,6, an. Führte doch das Interesse der Brakteatenkunst an Seiner Handerhebung und an der Fußberührung des Tieres zu für uns so erstaunlichen Ausgliederungen Seines Armes und Seines Beines, wie sie auf Nr. 10 (Års) zu treffen sind. Die eindringlichsten Zeugnisse für Seine überdimensionierte heilhafte Hand, bei der sogar ihre einzelnen Finger hervorgehoben werden, liefern Nr. 82 (Højgård) und 88 (Jonsrud), ersteres in Kombination mit der engsten Gottesmund und -nase – Tierohr-Verknüpfung, Fig. 25,5 und 6.

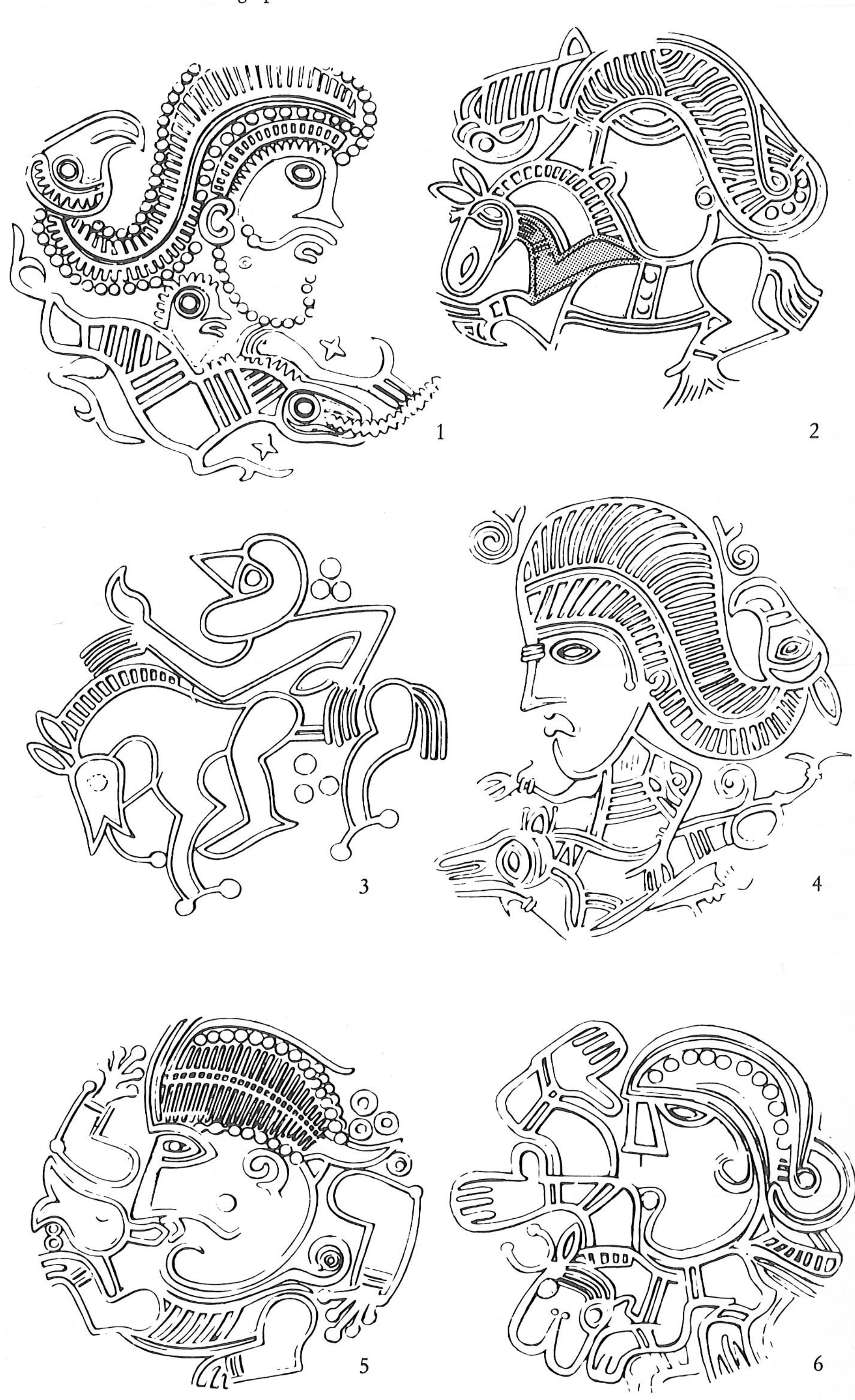


Fig. 25 Der Gott der heilenden Hände mit den Varianten der Handerhebung (a) bzw. der -auflegung (b): 1) Nr. 79 Hjørlunde (a) 2) Nr. 153 Schonen (b) 3) Nr. 173 Sletner (a und b) 4) Nr. 50 Esrom (a und b) 5) Nr. 82 Højgård (a) 6) Nr. 88 Jonsrud (a).

Wir fassen die Beobachtungen dieses umfangreicheren Teilabschnitts zusammen. Wir haben in ihm den ikonographischen Steckbrief in der Kennzeichen-Liste von dem einen Gott zunächst auch dem Motiv der C-Brakteaten angepaßt. Diesen ersten Schritt zur Einsicht in die thematische Einheit jenes neuen Bildthemas ergänzten wir mit der Vierbeineranalyse. Aus ihr ergab sich, daß die Brakteatenmeister, ganz gleich ob das Tier mit Hörnerschmuck und/oder Bart gezeigt wird, immer ein Pferd meinen. Sein dauerhaftestes Leitmerkmal ist daher nicht zufällig der Schweif. Ihn treffen wir ebenso in den naturnahen wie in den diffusen Versionen, die aus dem Konsequenzautomatismus der kopialen Wiederholungen entstanden.

Wir erkennen jedoch die C-Brakteaten nicht allein in ihrer Variationsbreite, sondern auch in wesentlichen Elementen ihrer inhaltlichen Aussage. Damit bekommen wir das archaische Assoziationsfeld dieser Kleinkunst bereits differenziert in den Blick, obwohl wir unsere Analysen in dem Auswertungsband 3,3 zu ergänzen und weiterzuführen haben:

so etwa mit der Musterung der Verknüpfungsformen des Gotteshauptes mit dem Vogel oder den Vögeln;

so etwa mit der Beantwortung der Frage, wie sich die folgenreiche Festlegung des Gottesbildes fast ausschließlich auf die Seitenansicht mit anderen analogen Zeugnissen ausgleichen läßt, s. vorläufig Hauck, Ikonologie XIX, S. 584, 600 sowie Ikonologie XXI, S. 14f.;

so etwa mit der Auswertung der Beizeichen, die wir bisher fast ganz ausklammerten; s. vorläufig Hauck, Ikonologie XXV, S. 551f.;

so etwa mit der Einbeziehung von Schriftzeugnissen und

so etwa auch mit den Überlegungen, welchen Sitz im Leben die Goldbrakteaten hatten, s. dazu vorerst Hauck, Ikonologie XIX, S. 606ff. sowie Ikonologie XXI, S. 7ff. und XXVII, S. 10ff.

Bereits hier trennten wir uns von jenen interpretierenden Impressionen, deren Vorschläge zwar oft den Vorzug der unmittelbaren Beobachtung, zugleich aber auch den Nachteil hatten, zu sehr auf die Einzeldeutung fixiert zu sein. Unsere vorläufige Bestimmung der inhaltlichen Aussage benützte fünf ganz verschiedene Wege, die wir uns nochmals vergegenwärtigen:

1) die kontrastierende Gegenüberstellung der Gott-Pferd-Verknüpfungen des C-Motivs mit vergleichbaren antiken Kombinationen von Gott bzw. Gotteschiffre und Beitier, s. Fig. 24,3 und 4 sowie 7 und 8;

2) die Analyse der an darstellerischem Kontext reichen A- und B-Varianten mit dem Gott-Pferd-Motiv, vgl. Fig. 6,3, 4 und 6 sowie 5 (Vogel gekürzt!), zur methodischen Schlüsselrolle des darstellerischen Kontexts s. Gombrich, 1969; Sichtermann, 1966, S. 82f.; Hauck, Ikonologie XIX, S. 472f., 475, und XXVI n. Anm. 20;

3) die Musterung jener Beispiele, in denen die Regenerations-Aktivität des Gottes am Tierkamm oder -ohr wiederholt wird von Seinen tiergestaltigen Helfern, vgl. etwa Fig. 6,3 sowie Nr. 139 (Opstad) und 77 (Hjørlunde);

4) die auf den ersten drei Wegen erzielten Ergebnisse ermöglichten dann die Gruppenidentifizierung spezifischer Regenerations-Elemente. Dabei schloß sich die Gruppenbildung an die Auswertung der Beinhaltungsformen des Pferdes vom C-Motiv an, s. Fig. 7 bis 12;

5) wurden die Verknüpfungsformen, s. Fig. 4 bis 6, an sich sowie mit jenen Spielarten gewürdigt, die ihre Aussagen durch zusätzliche Details verdeutlichen.

In den folgenden beiden letzten Teilabschnitten dieses Kapitels ist die Zahl der Belege erheblich kleiner. Dennoch behalten wir die Methode der Gruppenidentifizierung bei. Sie bleibt deswegen durchaus effektiv, weil es sich von nun ab, anders als bisher, um Zeugnisse handelt, die an darstellerischem Kontext reicher sind. Wie wir durch die A-Brakteaten mit dem Ebermotiv auf die wenigen C-Amulette mit diesem Borstentier (Nr. 113, 122, 355) eingestimmt wurden, so sind wir auf den neuen Teilabschnitt durch die bereits erwähnten C-Brakteaten vorbereitet, die ungeachtet des Regenerationskontextes den Gott entweder mit dem Speer als Beizeichen (Nr. 98, 151 und 163) darstellten oder Ihm kriegerisch gerüstete Nebenfiguren zuordneten wie Nr. 79. Sie verbinden so die gegensätzliche Thematik der Teilabschnitte 4,4 und 4,5. Sie eröffnen zugleich die Möglichkeit zu verstehen, daß derselbe Gott ebenso in der Äskulap- wie in der Mars-Rolle auftreten konnte, also wie Jahwe und Apollo nicht nur Wunden schlug, sondern auch zu heilen verstand.

So unentbehrlich und hilfreich zum Verständnis der inhaltlichen Aussage des C-Motivs der Asklepios-Äskulap-Aspekt ist, das Regenerationsthema im Norden hat, worauf die frühen Belege mit der Altarchiffre, s. Fig. 24,8, deuten, wahrscheinlich noch andere Dimensionen. Auch repräsentiert Er eine für viel mehr Lebensbereiche zuständige Gottesmacht als Asklepios-Äskulap. Der antike Heros und dann auch Gott Asklepios verdankt »seinen Status und seine Popularität einer einzigen, ... für die Menschen besonders wichtigen Funktion, der Krankenheilung«, Burkert, 1977, S. 328. Anders als er, aber genauso wie viele mediterrane Gottheiten, die gleichzeitig Heilfunktionen haben, ist der Hauptgott der Goldamulette des Nordens eine komplexere Gestalt. Das verdeutlichen wir uns mit einer weiteren signifikanten Funktion von Ihm im nächsten Teilabschnitt. Bei den bisher gewürdigten A-, B- und C-Brakteaten weist auf die umfassenderen Kompetenzen vor allem auch die Rühmung von Ihm als Herrscher. War sie doch so wesentlich, daß ähnlich wie in bestimmten Phasen der christlichen Ikonographie für den Sohn Gottes der neuen Buchreligion im Süden, s. Grabar, 1968, 2, S. 34f., 42ff., auch für Ihn im Norden mit größter Selbstverständlichkeit Darstellungs-Konventionen des Kaiserbildes in solchem Umfang entlehnt wurden, daß unser Themenkanon darauf zuallererst eingehen mußte.

4,5: Er in der Marsbild-Nachfolge

Die Untersuchungen von den Vorderseiten der Medaillon-Imitationen sowie der A-, B- und C-Brakteaten, die sich bisher mit Seinem Namen verbinden ließen, ergaben Kennzeichen-Listen für Ihn. Diese ikonographischen Fahndungsblätter stimmten in der Regel darin überein, daß Er ohne Waffen erscheint. Sieht man von so unklaren Belegen ab wie etwa Nr. 126, dem Midtmjelde-Avers, bei dem es unsicher bleibt, ob der Oberteil eines Schildes oder ein Gewand-Segment vom Bildrand abgeschnitten wird, so fehlt die Bezeugung von Waffen auf den Medaillon-Vorderseiten in den hier vorgelegten Funden. Diese Einhelligkeit der Aussagen, die wir bisher prüften, erhält noch größeres Gewicht, wenn man spätantike Vorstufen in die Auswertung miteinbezieht. Exemplarisch sei das mit dem silbernen konstantinischen Decennalien-Medaillon von 315 (Taf. D, 1 a und b) veranschaulicht. Es stellt auf seinem Avers (Taf. D, 1 a) den vom Streitroß abgesessenen Sieger-Kaiser im Feldherrn-Panzer dar. Der im Kampf um Rom 312 siegreiche Augustus führt das Tier wie ein Dioskur gleichsam als secundus Castor, Kantorowicz, 1964, S. 187f.; Hauck, Ikonologie XVIII, S. 182f., 194. Wie auf älteren Dioskurenbildern (s. Taf. E, 2) ist das Pferd nur mit einer Kopf-Hals-Abbreviatur zu sehen. An den vorangegangenen Kampf gemahnt der Schild mit der römischen Wölfin und den Gründerzwillingen sowie der mit Federn und Perlen geschmückte Konstantins-Helm. Dessen religiöse Signierung mit dem Monogrammkreuz im Stirnjuwel erinnert ebenso an die Schlachtentscheidung von 312, Göbl, 2, 1978, S. 264 Nr. 3386 Taf. 158. Kurz, jene Propagierung kriegerischer Virtus, die auch dem Vordringen des Helms in die römische Kaiserdarstellung die Bahn brach, Kraft, 1978, S. 142ff., bestimmt die Sinnbezüge und den Kontext dieses Herrscher-Porträts. Von der Einwirkung seines Typus auf die Gestaltung der C-Brakteaten ist man seit mehr als dreißig Jahren überzeugt, s. Almgren, 1948, S. 84; Menzel, 1949/50, S. 64.

Bei der Imitation jener Vorlage im Brakteaten-Horizont kann zwar die Kreuz-Signierung der Stirn bis zu unserer Nr. 57,1 bis 3 (Fride, Öster Ryftes, Riksarve) forttradiert werden. Auch wird vom Norden die konventionelle Proportion der Kaiser-Pferd-Kombination solcher Vorstufen ähnlich beibehalten wie die Fiederung des Helmbusches und das Motiv des Stirnjuwels. Aber die eigentlichen Kriegs- und Triumphal-Elemente der Konstantins-Darstellung werden getilgt: Panzer und Schild verschwinden ganz, statt der Helmkalotte ist auf Nr. 62,1 (Gerete) eine Frisur zu sehen, die in den magischen Knoten mündet. War das Streitroß neben dem Kaiser in einer dioskurenhaften Kurzchiffre zu sehen, so erhält das Tier auf Gerete, um bei diesem Beispiel zu verweilen, zwar seine Vollgestalt. Sie ist dort aber vor allem mit nach vorn eingedrehtem Bug und lahmer Vorderhand so wiedergegeben, daß die Aktivität des göttlichen Arztes auf den Plan tritt, vgl. Hauck, Hoops 3, S. 385ff., sowie Ikonologie XIX, S. 590, 596f. (mit modifizierter Auffassung). Ihr gemäß war es, den Triumph- und Kriegs-Aspekt bei der neuen Verwendung der spätantiken Bildkonventionen zu löschen. Infolgedessen unterscheiden sich die Pferde der dioskurenhaft symmetrischen Reitergestalten des konstantinischen Medaillon-Reverses (Taf. D, 1 b) in ihrer kraftvollen Bewegung diametral von der kraftlosen zweiten Vorderhand des Gerete-›Pferdes‹.

Ganz im Gegensatz zu jenem Verschwinden des Kriegsaspekts geben unter den Hunderten von Regenerations-Brakteaten einige wenige Ihm in seiner eigentlichen Bildhälfte auch den Speer als Beizeichen. Dadurch werden wir darauf aufmerksam, daß die Masse der C-Amulette sich auf einen bestimmten Ausschnitt des Wirkungsbereichs von Ihm spezialisierte. Die C-Brakteaten mit dem Speer als Seinem Beizeichen, und zwar vor allem Nr. 98 (Køge), 151 (Schonen) und 163 (Skonager), sind im vorangehenden Teilabschnitt 4,4 am Schluß der Pos. 12 der Kennzeichen-Liste von Ihm bereits ausführlicher genannt und oben am Abschnitt-Ende erneut zitiert worden. So können wir uns jetzt zuerst auf die Frage konzentrieren, von welchen Goldbrakteaten dieses 1. Bandes wird Er mit dem Speer ausführlicher in den Bezügen geschildert, die aus der Regenerationsthematik des C-Motivs in der Regel ausge-



Fig. 26 Die dreiteilige Roßstirn von Gherla, Rumänien, mit dem Mars über Scylla in der Mitte sowie den Dioskuren auf den Seitenteilen unter dem Ganymed; nach Garbsch, 1978, Abb. 5.

schlossen sind? Das veranschaulicht beispielhaft die oben in 4,4 bereits gestreifte Konzeption von Nr. 92 (Kitnæs I). Läßt sich doch da jener Reiter auf seinem heroisierten Roß als Herr des Krieges insbesondere dann verstehen, wenn man die ›Nebenfigur‹ ihm gegenüber als Tänzer mit zwei Schwertern deutet, was immerhin wahrscheinlich ist. In diesem anderen Kontext scheint das Speer-Beizeichen, das, ähnlich wie bei Nr. 163 (Skonager) und 151 (Schonen; 2 Speere), am Bildrand eingereiht ist, ungleich besser als zur Regenerationsperspektive zu passen. Daß die Waffe jedenfalls ebenso wie der antithetische Vogel vorkommt, ermöglicht es, den Reiter von Nr. 92 (Kitnæs I) mit Ihm zu identifizieren. Denn der gefiederte Begleiter und der Speer sind ja zusammen gleichfalls auf Nr. 163 (Skonager) zu treffen. Auch

Fig. 27a Dreiteilige Roßstirn aus Straubing, frühes 3. Jahrhundert, mit zwei Marsdarstellungen, einmal gepanzert im Mittelteil, zum anderen nackt im Seitenteil unten links. Beide Spielarten zeigen den Gott so, daß der Schildinnenrand zu sehen ist; nach Garbsch, 1978, Abb. 5.

Fig. 27b Goldprägung des Gallienus mit Schildbüste des Kaisers, die den Schild des Augustus von der Innenseite abbildet. Diese Versionen von a) und b) helfen zum Verständnis des Schild-Restbefundes von

Fig. 27c Nr. 7 (Års-B). Die ursprüngliche Konzeption verdeutlicht unsere Rekonstruktionszeichnung mit der punktierten Innenseite des ovalen Schildes. Bei dem gezackten Außenrand ist zu fragen, ob er die nicht mehr voll verstandene Wiederholung konkretisiert, oder ob es sich um eine besondere Version handelt, was sich keineswegs ausschließen läßt.

Fig. 27a

Fig. 27b

Fig. 27c

kehrt ein mit Nr. 92 eng verwandtes Tiermaskenelement auf Nr. 180 (Stenholts Vang) wieder. Ikonographisch gewinnt die Marsperspektive dann noch an Bedeutung, wenn man Zeugnisse wie die dreiteilige Roßstirn aus Gherla, Bez. Cluj, Rumänien, als ältere strukturell vergleichbare Analogie aus der Wende vom 2. und 3. Jahrhundert gelten läßt. Denn dort begegnet der gleiche gestufte Bedeutungsmaßstab bei dem Mars im Mittelteil und den Dioskuren in den Seitenteilen unten (Fig. 26), vgl. Werner, 1941, S. 35ff.; Garbsch, 1978, S. 58f. Und eben das wird man dann nicht mehr als Zufall ansehen, wenn man bei Nr. 92 mit dem Waffentanz-Motiv rechnet. Denn es gehört gerade im Norden zu den Dioskuren-Leitmotiven, Hauck, 1978,1, S. 54, sowie Ikonologie XVIII, S. 196f. Der Befund, von dem an dieser Stelle allein als bildlichem Mars-Kontext zu sprechen ist, bestätigt bei Nr. 92 diese Auffassung durch die Wiederholung des Mars hier als Reiter und als bekleidete Gestalt mit Gürtel und demgegenüber die Wiederholung des dioskurischen Waffentänzers in Nacktheit. Letztere kennen wir bereits als eine Tradition von dem Beleg aus Finglesham, Fig. 20; vgl. auch unten Fig. 27a (Mitte) und c.

Während also bei Nr. 92 das Thema Er in der Marsbild-Nachfolge zumindest Wahrscheinlichkeit hat, erreichen wir bei Nr. 7 (Års-B) Gewißheit darüber. Eine volle Analogie zu dessen Version kennen wir bisher in der Kleinkunst der Amulette nicht. Formal gleicht die Konzeption von Nr. 7 (Års-B) durchaus den C-Versionen insofern, als die Bildaussage unszenisch ist und signifikativen Charakter hat. Aber die da verwendeten sinnbildhaften Chiffren sind dem C-Motiv genau entgegengesetzt: die Gestalt tritt waffenklirrend, ja in einer Art Überbewaffnung auf. Die in Seitenansicht von rechts wiedergegebene männliche Figur, Fig. 27c, trägt einen Helm mit einem gewaltigen, weit nach hinten herabhängenden Federbusch. In ihrer Linken hält sie eine Axt sowie einen Speer und dazu einen großen ovalen Schild. Dessen Innenseite ist hier wie auf den Zeugnissen Fig. 27a und b zu sehen. Unsere Fig. 27b wird nach Delbrueck, 1940, S. 220 Taf. 15,51 wiedergegeben. Mit jenen vier Waffen ist es auf Nr. 7, Fig. 27c, immer noch nicht genug, hält doch die Rechte eine Keule. Der erste Eindruck von Fig. 27c mag für einen spätantiken Betrachter, wenn er den Helm, den Speer, den Schild und die Nacktheit der Gestalt sah, ähnlich wie Fig. 27a im linken Seitenteil Mars-Assoziationen hervorgerufen haben. Sie werden jedoch sogleich durch die Axt und durch den gekrümmten Speerschaft modifiziert. Nicht anders geht es mit dem Herkules-Element, der Keule, deren Form allerdings von der Waffe des Heros abweicht. Auf ganz Fremdes stieß der mediterrane Zeitgenosse dieses Kunstwerkes jedoch bei den beiden thematisch zusammengehörenden Details, bei dem im Tanz geschwungenen Spielbein und bei dem Tierschweif, der mit gepunkteter Kontur wie sonst auch gelegentlich, vgl. etwa Nr. 99 (Kølby), gezeichnet ist.

Von allen fünf Waffen hat zweifellos die größte Bedeutung der Speer. Im Grundtypus entspricht er den Gottes-Speeren, die wir bisher schon und auch weiter zu berücksichtigen haben. Jedoch ist die lange Wurfspeer-Spitze mit Widerhaken verdoppelt wiedergegeben. Diese Merkwürdigkeit erklärt sich aus der überraschenden Verwendung: der Speerschaft ist in ganz auffallender Weise gekrümmt, vergleichbar den Schäften der Pfeile, die nach der Legende auf die heiligen Ärzte Kosmas und Damian vergeblich abgeschossen wurden. Hier tritt jedoch anders als in der Ärzte-Legende das Gegenteil ein: die Speerspitze ist auf den Leib der Gestalt selbst gerichtet. Die Darstellung der Gestalt in der Marsbild-Nachfolge sagt auf diese Weise etwas so

Besonderes aus, daß es aussichtsreich wird, auch noch in spät aufgezeichnetem Traditionsecho dieses Thema wiederzufinden. Hier genügt es, sich zunächst darüber zu verständigen, daß die Elemente, die die Mars-Assoziationen hervorrufen, den Rückschluß legitimieren, daß es sich bei der Gestalt um eine Gottheit handeln muß, deren wichtigste Waffe der Speer war. Da nun aber der göttliche Arzt von Nr. 98, 151 und 163 zugleich als Speergott abgebildet wird und von Nr. 92 als Herr des Krieges mit dem Speer-Signum und dem Dioskuren-Kontext gekennzeichnet ist, halten wir es für gerechtfertigt, die göttliche Arzt-Gestalt in der Kaiserbild-Nachfolge und die göttliche Gestalt in der Marsbild-Nachfolge als die gleiche in zwei gegensätzlichen Rollen anzusehen.

In dieser Auffassung werden wir von den 9 angeblichen Victoria-Selbdritt-Amuletten, bei denen es sich in Wirklichkeit um Drei-Götter-Brakteaten handelt, bestärkt. Wir werden sie allerdings erst im letzten Teilabschnitt ausführlicher mustern. Ihre Erörterung nicht hier, sondern dort wird notwendig, weil Er in dieser Gruppe nicht mehr den Platz der zentralen Gestalt erhielt. Andererseits wird Er von dem Grundformular jener Gruppe in allen vollständig erhaltenen Varianten gleichfalls als Speergott dargestellt. In dieser kleinen Serie gibt es darüber hinaus auch je ein Zeugnis für den Speergott mit der Axt bzw. mit der Keule. So zeigt Ihn Nr. 20 (Beresina-Raum) gleichzeitig mit der Axt in der Hand. So gibt Nr. 39 (Dänemark X) Seine Rechte mit der Keule wieder, allerdings nicht jenes gekrümmten Typus von Nr. 7. Unsere Auswertung von Nr. 7 erhellt, daß die fünf Waffen, mit denen der Tänzer dieses Amulettbilds auftritt, in den zeitgenössischen Speer- und Kriegsgott-Darstellungen grundsätzlich wieder vorkommen. Eine Sonderstellung nimmt die Bildformel von Nr. 7 jedoch einmal dadurch ein, daß es alle fünf Waffen zugleich abbildet, und zum andern dadurch, daß zwei davon auf diesen ›Mars‹ zurückgebogen wiedergegeben sind. Bei der Keule ergibt sich daraus, daß es sich um eine ihrer Spielarten handelt, die, bumerangähnlich, kunstvoll geworfen zu ihrem Besitzer zurückkehren. Archäologisch kennen wir das im Norden, wie Werner, 1968, S. 102, darlegte, etwa aus dem Moorfund von Oberdorla seit der Kaiserzeit. Mit dem formal ganz ähnlich gestalteten Speer von Nr. 7 muß es also eine vergleichbare besondere, seinen Besitzer auszeichnende Bewandtnis haben. Nach der Analyse von Hauck, Ikonologie XIX, S. 568, 579ff., auf die wir mit der literarischen Überlieferung in dem Auswertungsband 3,3 zurückkommen, handelt es sich um das Ritual der Selbstopferung. Weil der Mars-Speer hier Opferwaffe ist, richtet der Gott dessen Spitze auf sich selbst. Der Brakteat zeigt das Götterbild also einerseits mit ganz spezifischen individuellen Waffen, von denen sowohl die Keule wie der Speer Sonderformen aufweisen. Andererseits häuft diese Version die Attribute derart, daß man sich an die Varianten der Allgottheit in der römischen Kaiserzeit erinnert fühlt, in deren Händen die Machtzeichen verschiedener Götter vereint abgebildet werden; vgl. dazu Latte, 1960, S. 334, sowie Hauck, Ikonologie XVII, S. 570ff. Bei dem Brakteaten-Gott von Nr. 7 dominiert in diesem Attribut-Ensemble durch Helm, Schild und Speer die Marsrolle.

Wir erörtern nunmehr Marsbild-Varianten mit dem Schwert als Hauptwaffe. Wir müssen dazu etwas weiter ausholen. Unter den C-Brakteaten fehlt diese Spielart zumindest auf den Bildfeldern ganz. Allerdings wird sie selbst da durch die Randverzierung von Nr. 62,1 (Gerete) erwägbar. Das ermöglichen die Feinbefunde des Miniatur-Haupts in Seitenansicht von links, das dort über dreißigmal

wiederholt wird. Die Kleinheit hat zwar Vereinfachungen zur Folge, aber schloß differenziertere Befunde nicht aus. Das erhellen die Punkt-Konturen, mit denen die Frisur eingefaßt ist, ebenso wie die Beizeichen. Vor dem Haupt handelt es sich um eine Standarte eines Typus, wie wir ihn von mediterranen Mars-Gemmen der Kaiserzeit kennen, vgl. etwa AGDS IV, 1975, S. 265, Hannover Nr. 1422 (hier Taf. D,3). Hinter dem Haupt ist mit der langschenkligen Kreuzform ein Schwert angedeutet, vgl. etwa AGDS III, 1970, S. 17, Braunschweig Nr. 25 (hier Taf. D,2). Diese Auffassung ließe sich nicht vertreten, würde nicht durch den Brakteaten bzw. münzähnlichen Fund aus dem völkerwanderungszeitlichen Waffengrab von Salands, Kirchspiel Linde, Gotland, Nr. 62,2, eine Variante zu dem Miniaturhaupt von Gerete überliefert. Die Version aus Salands zeigt ein Haupt mit einer Kopftracht in der Diadem-Nachfolge und mit den gleichen Attributen. Nur erscheint dort das Schwert zum Glück in einer deutlicheren Variante, vgl. zu ihr auch Nr. 66, umgekehrt als in der Haupt-Miniatur von Gerete vor dem Kopf, die Standarte dagegen dahinter. Wohl wiederholt weder das winzige Miniaturhaupt der Randverzierung von Nr. 62,1 (Gerete) noch das von Nr. 62,2 (Salands) auch das Bartdetail Seines Hauptes vom Mittelfeld von Nr. 62,1. Aber bei dieser Kombination von zwei ungleichen Traditionen, die sich durchaus den von Fig. 27a im Mittel- und im Seitenteil begegnenden gegensätzlichen Mars-Konventionen vergleichen läßt, entsteht aus dieser Ungleichheit noch kein entscheidendes Hindernis für die Auffassung, daß im Bildzentrum und in der Randzone der gleiche Gott in zwei verschiedenen Rollen gemeint ist. Denn gerade die Bärtigkeit, die zwar von dem Hauptbild von Nr. 62,1, bezeugt, in den Miniaturversionen von Nr. 62,1 und 2, aber übergangen wird, paßt zu der Marsfunktion, auf die die kriegerischen Attribute der beiden Kleinbild-Typen führen. Denn die Bezeugung eines Bartes ist ungleich, wie gleichfalls Nr. 98 (Køge, mit Bart), 163 (Skonager, Er ohne Bart) und 7 (Års) beweisen. Läßt man diese Auffassung als erwägbar gelten, gewinnen wir mit dem Nebeneinander des Mars von Nr. 62,1 (Gerete) sowie von 62,2 (Salands) einerseits und dem Regenerationskontext in der Bildmitte von Nr. 62,1 (Gerete) andererseits ein weiteres Zeugnis für die Verknüpfung des Kriegs- und Arztgott-Aspekts. Auf Nr. 98, 151 und 163 war der Gottes-Speer, wie schon mehrfach erwähnt, in die Darstellung des Regenerationsmotivs mit einbezogen. Auf Nr. 62,1 ist, sehen wir richtig, das Regenerationsthema im Bildfeld mit dem Mars-Aspekt des Gottes, den die Haupt-Miniatur mit ihren Attributen in der Randzone bezeugt, kombiniert; s. Hauck, Ikonologie XIX, S. 586f., 596f., 608f.

Diesem Götterbild in der Randzone von Nr. 62,1, zu dem wir Analogien im Teilabschnitt 4,6 besprechen werden, lassen sich unter dem Gesichtspunkt der Mars-Varianten mit Schwert noch zwei B-Brakteaten zuordnen:

Nr. 71 ('Hamburg'). Er stellt Ihn mit dem Wolf und dem Phantasietier dar und ist oben bereits im Teilabschnitt 4,3 gewürdigt worden;

Nr. 197 (Unbekannter Fundort, jetzt in Kopenhagen).

Wie Nr. 71 bildet auch Nr. 197 ein ungewöhnliches Thema ab. Als Identifizierungshilfe kann das Schwert mit Ringknauf, zu dem Hauck, 1978, 1, S. 42, zu vergleichen ist, sowie ein Doppelknauf-Szepter bei der zentralen Gestalt benutzt werden, das sich neben bzw. unter ihr befindet und auf das wir im Teilabschnitt 4,6 näher eingehen. Außerdem ist die zentrale Gestalt von Nr. 197 in einer Tanz- und Springhaltung dargestellt, die Er-Brakteaten öfters variieren, wenn Er auch in den bisher erörterten

Belegen niemals in dieser Weise als Schwert-Tänzer gezeigt wurde. Jenes Tanz-Ritual ist jedoch nur der Rahmen, in dem sich weit Dramatischeres vollzieht. Dabei kehrt als weitere Waffe ein dolchartiges Messer wieder, das wir bereits in einem Restbefund bei Nr. 206 an Seinem Gürtel in einer verwandten Spielart trafen. Anders als dort erscheint hier dieser Gegenstand, den Er in Seiner anderen Hand erhebt, unmittelbar auf bzw. in dem Leib Seines kleineren Gegenübers, der ›Nebenfigur‹. Angesichts von Greifformeln wie auf Nr. 190, 79 und 50 wird man von einem Stoß mit dem Dolch in den Rumpf dieser zweiten Figur sprechen dürfen. Demgemäß sackt diese zweite Figur zusammen und fällt nach hinten. Sie ist mit erhobenen Händen dargestellt, die erhellen, daß sie sich in ihr Geschick ergibt. Wir betrachten das als signifikant für den Vollzug eines Opferritus, vgl. vorläufig Hauck, Ikonologie XIX, S. 579, 584ff., 589, 606ff.

Jener Befund eröffnet also wie Nr. 7 (Års) wiederum die Blickschneise auf den Gott als Opferer, s. Ström(-Biezais) 1975, S. 222; Hauck, Ikonologie XIX, S. 568, 579ff. Einmal bei Nr. 7 ist der Speer, zum andern bei Nr. 197 ist der Dolch die Opferwaffe. Die Brakteaten, die Ihn in der Mars-Nachfolge abbilden, verweilen also ganz gleich, ob sie Ihn mit dem Speer oder mit dem Schwert auftreten lassen, nicht bloß bei der Kriegsgott-Rolle wie Nr. 92, sondern auch bei Seiner Funktion als Opferer. Für sie ist beweiserheblich, daß der Speer ebenso als Kriegs- wie als Opferwaffe Verwendung fand. Wenn der Speer in so auffallender Weise in die Regenerationsthematik der C-Brakteaten wie etwa bei Nr. 98 eingeordnet ist, so könnte das weniger mit der Kriegs- als mit der Opfergott-Rolle zu tun haben. Wird doch durch sie auch die Abbildung der Altar-Chiffre auf so frühen C-Amuletten wie Nr. 159 (Sjöändan) und 70 (Halsskov) voll erklärbar. Dagegen verweist die Kombination von Schwert und Standarte, die Nr. 62,2 (Salands) und 62,1 (Gerete, Randzone) belegen, eindeutig auf Kampf und Krieg, ähnlich wie das Schwert von Ihm bei Nr. 71 ('Hamburg') und 197 (Unbekannter Fundort).

Bei Nr. 7 (Års B), in der Allgott-Spielart des Nordens, ist bedeutsames Marsattribut auch der Helm. Zu den weiteren Waffen dieses ›Mars‹ des Nordens wie Axt und Keule haben wir bereits auf parallele Zeugnisse wie Nr. 20 und 39 hingewiesen, auf die wir im folgenden Teilabschnitt näher eingehen.

4,6: Die anderen Gestalten der Amulettbilder und das Dioskuren-Thema auf Brakteaten-Darstellungen

In diesem letzten Teilabschnitt wollen wir eine Übersicht darüber gewinnen, welchen anderen Gestalten wir auf den Amulettbildern neben und außer Ihm begegnen. Wir geben ihnen hier gleichfalls zunächst nur vorläufige Namen entsprechend jener methodischen Trennung von Beschreibungen und Deutungen, die sich aus der Aufteilung der ikonographischen Katalogisierung auf mehrere Bände ergeben hat (s. oben Teilabschnitt 4,1). Auch jetzt versuchen wir, die Möglichkeiten der rein deskriptiven Archäologie zu erweitern. Neben der Einbeziehung mediterraner Vorstufen und neben der Berücksichtigung des darstellerischen Kontexts spielt dabei das unverwech-

selbar kennzeichnende Detail eine wesentliche Rolle. Denn indem wir uns dessen Bedeutung vergegenwärtigen, bereiten wir am unmittelbarsten den Zugang zu den literarischen Texten vor, die im Auswertungsband 3,3 herangezogen werden sollen. Bei der überragenden Stellung, die Ihm auf den Brakteatenbildern zuerkannt wird, überrascht es nicht, daß sich alle weiteren Gestalten Seinem Umkreis zuordnen, ganz gleich, ob wir sie auf M-, A-, B- oder C-Amuletten treffen.

Allerdings wurde jene Zuordnung in ungleicher Weise verwirklicht. Wenn Er, wie oben im Teilabschnitt 4,2 besprochen, bei den Medaillon-Imitationen in der Regel auf dem Avers zu sehen ist, werden für die anderen Gestalten demgemäß die 9 Reverse bedeutsam, die in diesem 1. Band des ikonographischen Katalogs enthalten sind. Bei ihrer Auswertung haben wir also darüber nachzudenken, wie jeweils die Vorder- und Rückseiten dieser M-Amulette zusammengehören. Wir könnten diese Zusammengehörigkeit allerdings nicht verstehen, gäbe es nicht einige analoge Versionen oder Züge zu den M-Reversen vor allem auf B- und C-Brakteaten. Unter ihnen erweisen sich als wichtigste Gruppe jene 9 B-Amulette, für die lange die Themaformel galt: ›Victoria bekränzt einen Sieger‹. Wir bezeichnen sie als Drei-Götter-Brakteaten und nutzen aus, daß sie besonders reich an darstellerischem Kontext sind. Auch hilft uns ihre Abhängigkeit von mediterranen Vorstufen weiter, deren Elemente allerdings einer ganz anderen Bildkonzeption dienstbar gemacht wurden. Jene Elemente kehren auch auf Zwei-Götter-Brakteaten wieder. Von ihnen gibt es unterschiedliche Spielarten:

eine mit Gestalten in etwa der gleichen Größe wie auf dem ungewöhnlichen Medaillon-Avers Nr. 86 (Inderøy) oder wie die gestaffelten Zwillingshäupter der Nr. 47,1 (Elmelund-A) und 47,2 (Broholm-A) oder wie die nebeneinander auftretenden Götter der Nr. 6 (Års-B); dazu

eine andere mit Ihm als Hauptfigur und der weiteren Gestalt in kleinerem Maßstab in einer Art ›Nebenszene‹. Hierher gehören Nr. 101 (Kongsvad Å-A), Nr. 197 (Unbekannter Fundort-B), Nr. 50 (Esrom-C), Nr. 79 (Hjørlunde-C) oder Nr. 92 (Kitnæs I) und wohl auch Nr. 261 (Guldbæk-A).

Daß jene anderen Gestalten allein in das Zentrum des Bildfelds rücken, kommt sonst noch bei Nordversionen der Dioskuren vor. Wie in dem mediterranen Verwandtenkreis der Kaiser als Dioskur entweder mit Diadem oder Helm abgebildet werden kann, so stoßen wir im Norden sowohl auf den helm- als auch auf den diademtragenden Dioskuren. Ersteres veranschaulicht, wie unten im einzelnen gezeigt wird, etwa die Nr. 16 (Aschersleben-A). Letzteres beweisen die dioskurischen Staffel-›Porträts‹ der Nr. 47,1 (Elmelund-A) und 47,2 (Broholm-A). Näheres zu den Dioskuren-Brakteaten und ihren älteren mediterranen Verwandten vorläufig bei Hauck, Ikonologie XVIII, S. 182ff., 190ff., und XXVIII, S. 437ff. Unsere Übersicht will hier die anderen Gestalten neben Ihm noch nicht gleich vollständig auflisten. Jedoch soll wenigstens eine Gruppe von ihnen gleich genannt sein, und zwar auch deswegen, weil sie in ganz verschiedene Zusammenhänge eingeordnet wird. Das gilt ebenso bei den Vorlagen, bei denen man teils an ein Thronbild byzantinischer Kaisermünzen gedacht hat, teils an eine ostkirchliche Mariendarstellung, wie auch bei der Deutung entweder an heidnische Amulette, so zuletzt Behm-Blanke, 1973, S. 153, oder an christliche Brakteaten, so Ellmers, 1974, S. 234ff. Diesen Stand der Diskussion, der sich auf thüringische und südwestdeutsche Belege wie die Brakteaten aus Oberwerschen, Kreis Hohenmölsen, und Welschingen, Kreis Konstanz, berufen

konnte, verändert wesentlich der Neufund eines Amuletts von diesem Typ in dem fünischen Brakteatenhort Gudme II, obschon er noch unveröffentlicht ist. Es ist also das Vorsichtigere, diese Gruppe hier auf jeden Fall mitzubedenken.

Nach dieser Einführung in den neuen thematischen Rahmen beginnen wir, die einzelnen Beleggruppen auszuwerten. Wir machen den Anfang mit den angeblichen Victoria-Amuletten, die wir die Drei-Götter-Brakteaten nennen. Der Versuch, das Motiv mit seinen Varianten der Wielandsage zuzuordnen, den Beck, in: Medieval Iconography, 1980, S. 26ff., unternahm, unterschätzt die detaillierten Mitteilungen der Befunde und ihre zahlreichen Beziehungen zu anderen einschlägigen Goldamuletten, s. dazu Hauck, Ikonologie XIX, S. 560ff., 568ff. Bei den Drei-Götter-Brakteaten handelt es sich um folgende 7 Spielarten eines verhältnismäßig festen Motivgerüsts:

Nr. 20 (Beresina-Raum)

Nr. 39 (Dänemark X),	Nr. 40 (Dänemark),
Nr. 51,1 (Fakse),	Nr. 51,2 (Killerup, Fragment),
Nr. 66 (Gummerup) und	Nr. 165 (Skovsborg, 2 Exemplare).

Die Erhaltung der insgesamt 8 Exemplare ist recht ungleich. Die Nr. 51,2, ist nur ein kleines Fragment, das aber in erwünschter Weise gerade den abgeschnittenen oberen Rand von Nr. 51,1, und 66 ergänzt. Nr. 40 und 66 sind zu Strichzeichnungen geschrumpfte Varianten, die aber jeweils auch Sondergut überliefern. Ihre Mitteilungen sind größtenteils verständlich, da sie zumeist von Nr. 165 in lesbareren Details bestätigt werden. Wir erhalten die gleiche Bestätigung auch von dem im November 1982 neugefundenen neunten Exemplar aus Gudme, Fünen, das offenbar mit demselben Model gepreßt wurde wie das Fragment aus Killerup. Die vorzüglich erhaltenen feinen Details können allerdings erst im 3. Katalogband erfaßt werden, da der Fund noch nicht veröffentlicht vorliegt; vgl. vorläufig Hauck, Ikonologie XXVI n. Anm. 51 und 64 sowie XXX, S. 311ff.

Das unverwechselbar kennzeichnende Detail, durch das die Drei-Figuren-Gruppen als Drei-Götter-Brakteaten verständlich werden, überliefert Nr. 51,1 aus Fakse, Amt Præstø, Seeland, bei der Wiedergabe des Mannes in der Bildmitte vor der sogenannten Victoria. Da auf Nr. 51,1, die zentrale Gestalt mit einem Zweig abgebildet wird, der in ihrem Rumpf steckt, kann die ältere Auffassung, daß hier ein Sieger bekränzt werde, nicht aufrechterhalten werden. Die Ehrung der Figur im Zentrum durch ihr Gegenüber, das sich formal aus Konventionen der Victoria-Ikonographie herleitet, erweist sich hier als eine Scheinhuldigung. Wohl trägt die Victoria-Imitation, wie ihr spätantikes Vorbild auf Nr. 39, 51,1 und 165, einen Zweig geschultert und erhebt ihn auf Nr. 20, auf der das sonst stets wiederholte Kranz-Motiv fehlt, huldigend. Jedoch ist der Zweig, der auf Nr. 66 neben der sog. Victoria als Beizeichen liegt, als Werkzeug eines todbringenden Verhängnisses nur auf Nr. 51,1, erkennbar, das dadurch zum eigentlichen Schlüsselstück wird. Der Zweig wird dabei doppelt gezeigt: einmal auf der Schulter der Victoria-Imitation und zum anderen in dem Rumpf des gerade noch den letzten Augenblick aufrecht Stehenden. Der angebliche Sieger ist auf Nr. 51,1, also unmittelbar vor seinem Sturz und bei seinem Sterben abgebildet. Für alle die, denen die Tradition vertraut war, genügte die signifikative Kürze des Formulars in den Varianten Nr. 20, 39, 40, 51,2, 66 und 165. Wir dagegen

benötigen die an bildlichem Kontext reichere Nr. 51,1, um die Dreiergruppe zu verstehen.

Die doppelte Wiedergabe des Zweiges bei Nr. 51,1 sowohl auf der Schulter der Gestalt in der Victoria-Nachfolge wie auch im Rumpf der Gestalt in der Bildmitte veranschaulicht, wie stark die Rollenfunktion der Einzelgestalt interessiert hat, so daß demgegenüber die Einheit der Handlung in der Darstellung zurücktreten kann. Folgerichtig ist es daher zu bedenken, bei welchen weiteren Elementen der dargestellten Dreiheit gleichfalls eine solche doppelte Wiedergabe zu diskutieren ist. Im Rahmen der Vor- und Begleitstudien zu dem Korpus hat sich ergeben, daß diese Doppelung bei den 7 Modeln mit der Dreiheit am häufigsten bei der Wiedergabe von Ihm verwendet wurde, und zwar in der Form, daß Er sowohl in Menschen- wie auch in Vogelgestalt erscheint. Ließ sich doch mit dieser Version der Doppelung ausgleichen, daß – anders als bisher in allen Belegen, die wir in den Teilabschnitten 4,2 bis 5 musterten – nicht Er, sondern der Sterbende in der Bildmitte auftritt. Ja, man kann durchaus davon sprechen, daß Er in der Vogelgestalt, die unter den Vogelversionen der Brakteatenbilder eine Sonderstellung einnimmt, in diesen Fällen an der Bildmitte teilhat, und zwar dadurch, daß der Vogelkopf mit dem großen Schnabel über der zentralen Gestalt zu sehen ist, wie das die Nr. 39, 40, 51,2, 165 und Gudme (II)-B unverkürzt und eindrucksvoll belegen. Die Bedeutung dieser auffallenden Verknüpfung wurde von dem Augenblick an ermeßbar, in dem die Wichtigkeit des Gestaltwandelmotivs wiedererkannt wurde, s. Hauck, Ikonologie XXVI n. Anm. 73; XXVII, S. 4ff., 29; XXX, S. 272f., 276f., 286f., 293, 296f., 302, 308.

Der doppelten Wiedergabe von Ihm in Vogel- und in Menschengestalt gemäß ist es, daß Er menschengestaltig zwar nicht in der Bildmitte, aber unmittelbar neben dem Sterbenden zu treffen ist. Wir haben daher nunmehr zuerst zweierlei zu beantworten:

a) einmal das, daß auch auf den Drei-Götter-Brakteaten Seine Gestalt in der Mars-Nachfolge konzipiert ist, die im Teilabschnitt 4,5 gemustert wurde;

b) zum andern das, daß sich dessen ungeachtet gleichfalls Beziehungen zu den Steckbrief-Details von Ihm auf den B-Brakteaten ergeben, die im Teilabschnitt 4,3 erörtert wurden.

Zunächst zu a), also zu den Details, die erhellen, daß sich Seine Gestalt ikonographisch aus der Mars-Nachfolge herleiten läßt. Das wichtigste von ihnen ist, daß von allen 7 Modeln mit der Dreiheit der Speer des Gottes wiederholt wird. Jener Marsbild-Nachfolge gemäß kehren auch, wie bereits im Teilabschnitt 4,5 erwähnt, die bei Nr. 7 besonders auffallenden Waffen Axt und Keule bei Ihm auf den Drei-Götter-Brakteaten wieder, erstere auf Nr. 20, letztere auf Nr. 39.

Dann zu b), den Steckbrief-Details von Ihm, die bei den B-Brakteaten zu besprechen waren. Bei den goldenen Amuletten mit der Dreiheit resultiert sehr wohl aus dem anderen darstellerischen Kontext ein unübersehbarer Abstand zu Ihm auf den B-Brakteaten sonst, zumal wenn bei ihnen die Kaiserbild-Nachfolge eine Rolle spielt. Wir ziehen trotzdem auch hier den ikonographischen Steckbrief heran, den wir oben dem Teilabschnitt 4,3 voranstellten, um die Er-Amulette des B-Typus zu erörtern. Beim Vergleich mit ihm auf den Drei-Götter-Brakteaten ergeben sich neben Unterschieden und ungelösten Fragen weitere bedeutsame Entsprechungen, nämlich:

Zu 1) der bereits besprochene Unterschied, daß Er zum Nebenmann der zentralen Figur geworden ist, zumindest was Seine Menschengestalt angeht.

Zu 2) gilt jedenfalls die Zuerkennung von Seinem Herrscherrang, wenn man das Attribut in der Randzone von Nr. 51,1 (Fakse-B) als Doppelknauf-Szepter ansieht. Das gleiche Herrschaftszeichen wird in ähnlichen Spielarten bei Ihm in der Marsbild-Nachfolge wiederholt auf Nr. 197 (Unbekannter Fundort-B) sowie in einer Miniaturvariante auf Nr. 110 (Lindkær-C), also auf einem der Regenerations-Brakteaten. Daß es in einem anderen Zusammenhang auch auf dem Avers von Nr. 190 (von dem Doppelbrakteaten aus Trollhättan) vorkommt, ist hier bereits zu erwähnen. Für Seinen Herrscherrang auf den Drei-Götter-Brakteaten wesentlich ist auch Sein Auftreten in Marsbezügen zusammen mit einer Gestalt in der Victoriabild-Nachfolge, also die modifizierte ›Mars‹-›Victoria‹-Kombination. Die Victoria-Imitation ist auf jenen Brakteaten regelmäßig von den drei Göttern die kleinste Figur.

Zu 3), der Konzentration Seiner Macht in erster Linie in Seinem Haupt, aber auch in Seiner Hand, läßt sich für die Überdimensionierung Seines Hauptes allein Nr. 51,1 anführen. Dagegen wird in Übergröße nur die Hand von Ihm wiedergegeben, die einen besonderen Gegenstand hält: so Seine Rechte auf Nr. 51,1 [s. unten 4)] und so Seine Linke auf Nr. 165 [s. unten 12)].

Zu 4), Seiner Atem-Chiffre, ergibt der Vergleich zwar Fehlanzeige. Aber das Fortdauern ägyptischer Kulte am Kaiserhof, um nur dieses Ausstrahlungszentrum zu nennen, noch bei Iulian Apostata († 363) und die ägyptische Prägung kaiserzeitlicher Amulette erfordern doch die Frage, ob das Gebilde in Seiner Rechten auf Nr. 51,1, das einem Handkreuz ähnlich sieht, nicht eine Echoform des Ankh- oder Lebenszeichens sein könnte, das mit der Atemchiffre funktionsverwandt ist; vgl. Bonner, 1950, S. 8, 17, 240; Hauck, Ikonologie XVII, S. 575f., 580 mit Taf. 26 a und b.

Zu 5), dem Vogelgeleit, gilt: es entfällt bei den Amuletten mit der Dreiheit infolge der doppelten Wiedergabe von Ihm in Menschen- und Vogelgestalt, s. Hauck, Ikonologie XXVI n. Anm. 73.

Zu 6) zeigt sich: das Schlangengeleit von Ihm fehlt auf den Drei-Götter-Brakteaten.

Zu 7), dem Ihm anvertrauten Pferd, ist gleichfalls Fehlanzeige zu geben. Allerdings könnte sich die Antwort dann ändern, wenn die sterbende Figur im Zentrum sowohl in Menschen- wie in Pferdegestalt nachweisbar sein würde; vgl. vorläufig Hauck, Ikonologie XIX, S. 607.

Zu 8) erweist sich, der Ihm unterworfene Eber fehlt den Drei-Götter-Brakteaten.

Zu 9), dem Phantasietier als Seinem Widerpart, ist auf Nr. 39 das Untierhaupt unter Seinem vorderen Fuß sowie auf Nr. 165 das ketosartige Tier, das Ihm den Rücken zeigt, zu berücksichtigen. Auch ist immerhin möglich, daß das in Aufsicht gezeigte krokodilartige Wesen, vgl. Fig. 14,25, unter Seinen Füßen auf Nr. 40 und 51,1, gleichfalls diesen Widerpart-Varianten zuzurechnen ist. Denn deren Zweiheit läßt sich dem Phänomen der doppelten Wiedergabe deswegen zurechnen, weil auf Nr. 20 und 51,1, selbst vor dem Standbein der zentralen Gestalt ein derartiges Wesen erscheint. In dieser Sicht sind die Wiedergaben des Untiers unter Ihm Rühmungen Seines Triumphes darüber. Vgl. Hauck, Ikonologie XXV, S. 554f.; XXX, S. 287.

Zu 10), dem lang anhaltenden Diadem-Echo, überrascht angesichts der Marsbild-Nachfolge nicht, daß es fehlt.

Zu 11), den Tierbezügen des Gottesbildes, läßt sich Seine Wiedergabe in gefiederter Tier- und in bewaffneter Menschengestalt geltend machen.



Fig. 28 Aurelian-Prägung, auf der Jupiter dem Kaiser den Globus aushändigt.

Zu 12), Seinem kostbaren Hals- und Brustschmuck, zu dem nach Ausweis von Nr. 25, 105, 133, 142, 149,1, 152, 154,1 bis 3, und 185 Brakteaten rechnen, verdient alle Aufmerksamkeit ein kleiner runder Gegenstand. Wird er doch auf Nr. 165 (Fig. 29 c) so in Seiner Hand gezeigt, daß man mit dessen Übergabe an die Gestalt im Zentrum rechnen darf. Der Befund erinnert etwa an Reverse von Aurelianprägungen (Fig. 28), auf denen Jupiter dem Kaiser einen Globus übergibt; vgl. Webb, 1927, S. 310 Nr. 395 Taf. VII 108, sowie Franke – Ilse Paar, 1976, S. 147 Nr. 1482 Taf. 60,4. Auf den Brakteaten kennen wir jedoch einen solchen runden Gegenstand, der unübersehbar kleiner ist als der imperiale Globus, in Seiner Hand durch Nr. 189 (Trollhättan-A, Fig. 29 a). Dort wird der Brakteat hoch erhoben, auf Nr. 165 (Fig. 29 c) dagegen wird er vor dem Besitzerwechsel abgebildet. So erklärt sich die ganz auffallende Übergröße der übereinander wiedergegebenen Hände von Ihm und dem Mann in der Mitte. Wenn jene Übergrößen auch noch in den Strichzeichnungen von Nr. 40 und 66 wiederkehren, so ist das ein Indiz dafür, daß auch sie das Besitzerwechsel-Motiv schematisiert wiederholen, obwohl von ihnen der Brakteat als zu differenziertes Detail nicht ausdrücklich angedeutet wird. Der Neufund von Gudme bestätigt diese Auffassung; vgl. Hauck, Ikonologie XXVI n. Anm. 79.

Von den zwölf Positionen des Steckbriefs aus dem Teilabschnitt 4,3 ergeben sich vorläufig unstreitige Entsprechungen bei Nr. 2, 3, 9, 11 und 12 sowie klare Hinweise auf den Mars-Aspekt, den wir in 4,5 musterten. Für die Vorgeschichte des Drei-Götterbildes in der Amulettüberlieferung interessieren als formale ältere Analogien Belege wie jenes Hämatit-Medaillon des 2. Jahrhunderts n. Chr. (Taf. B,1), das sich heute in Kassel befindet, obwohl es zeitlich und räumlich fern zu liegen scheint. Denn da sind gleichfalls drei Götter (Taf. B,1) teils nebeneinander, teils gegenüber zusam-

men dargestellt: Als Gegenüber der Ibis mit dem Kerykeion und der Atefkrone, in der Mitte in seinen Schuhen Hermes-Merkur mit seinem Beutelattribut, einem zipflig herabhängenden Gewand und einem Palmzweig. Ihm zugewandt erscheint der schakalköpfige Anubis. Die Hermesdeutung ist auch durch den Geheimnamen Daryngo (ΔΑΡΥΝΓω) gesichert, den die griechischen Buchstaben zwischen den Beinen der Dreiergruppe ergeben, s. AGDS III, 1970, S. 240 Nr. 172 Taf. 108. Die Vielfalt der spätantiken Koine ermöglichte es dem Norden, fremde Darstellungskonventionen in einer für uns überraschenden Auswahl miteinander zu vereinigen. Ihrer Nachwirkung mag man neben dem oben in Position 4) erörterten Lebenszeichen auch Details wie den Kilt, den Er auf Nr. 51,1, 165 und 40 trägt, zurechnen. Wir nennen Nr. 40 deswegen zuletzt, weil da Sein Gürtel weggelassen ist, auf den wir sonst fast immer, ausgenommen Nr. 39, stoßen. Auch die Haartracht erweist die Macht solcher ikonographischer Abhängigkeiten, da nur auf Nr. 66 die Einrollung über dem Nacken dem Haarknoten von Ihm nahekommt.

Daß Er in Seiner Mars-Rolle zusammen mit einer Gestalt in der Victoriabild-Nachfolge auftritt, ermöglicht den sicheren Rückschluß, auch die Gestalt in der Mitte der goldenen Dreier-Gruppe als Gottheit anzusehen. Wir haben uns daher nunmehr über die vorläufigen Benennungen der anderen beiden Götter zu verständigen, die als Dreiheit mit Ihm im Norden wiedergegeben werden. Denn wir wollen ja auch die Spielarten kennen lernen, in denen jene beiden anderen Götter dargestellt werden. Wir bezeichnen die Victoria-Imitation als die in Frauen- und Fluggewandung auftretende Gottheit. Auf Grund des Schlüsselbelegs von Nr. 51,1 (Fakse) benennen wir die Gestalt in der Mitte der Dreiheit als den ›sterbenden‹ Gott. Nachdem erörtert ist, wie Sein Bild von den Drei-Götter-Brakteaten variiert wird, wenden wir uns jetzt zunächst der zentralen Gestalt, dem ›sterbenden‹ Gott zu, um dessen Varianten zu besprechen.

Der ›sterbende‹ Gott wird ganz stereotyp von allen vollständig erhaltenen Belegen der Serie als Tänzer, der sein Spielbein anhebt, wiedergegeben. Seine Haartracht könnte sich sehr wohl von einem diademartigen Stirnband mit Nackenbändern herleiten, wenn wir Nr. 165 als noch deutlichstes Echo davon gelten lassen. Daraus ist auf Nr. 39, 40, 51,1 und 2, und auch 66 ein weit ausschwingender ›Zopf‹ geworden. Sein Ende ist auf Nr. 39, 40 (depraviert) und 165 wie eine Pfeilspitze ausgestaltet. Die empfindlichste Lücke unseres ikonographischen Wissens über diese Gestalt entsteht dadurch, daß wir den Gegenstand, den sie auf 6 der insgesamt 7 Model regelmäßig erhebt, nicht sicher bestimmen können. Versuchsweise schlagen wir vor, an ein Kultgerät mit entweder zwei, so auf Nr. 51,1, oder einer Glocke, so auf Nr. 51,2, und 165, zu denken. Nachdem diese Überlegung ganz hypothetisch bleibt, werden die Gegenstände um so bedeutsamer, die dem ›sterbenden‹ Gott in seine andere Hand gegeben sind. Von ihnen bleibt gleichfalls nicht ganz ohne Vorbehalt das Ding identifizierbar, das auf Nr. 39 von dem linken Arm herunterbaumelt. Wenn wir wagen, an ein an seiner Spitze ›hängendes‹ Schwert zu denken, dessen Griff über der Spielbein-Ferse zu sehen wäre, so deswegen, weil die Gestalt in Frauengewandung auf Nr. 66 dem ›sterbenden‹ Gott wirklich ein Schwert bringt. Das Gewicht dieser Überlegung wird dadurch bekräftigt, daß auf Nr. 66 auch der Zweig als nebengeordnetes Beizeichen dieser Gestalt in Frauengewandung wiederholt ist, der bei Nr. 51,1 im Rumpf des sterbenden Gottes steckt. Daher hilft doch wohl das Schwert von Nr.

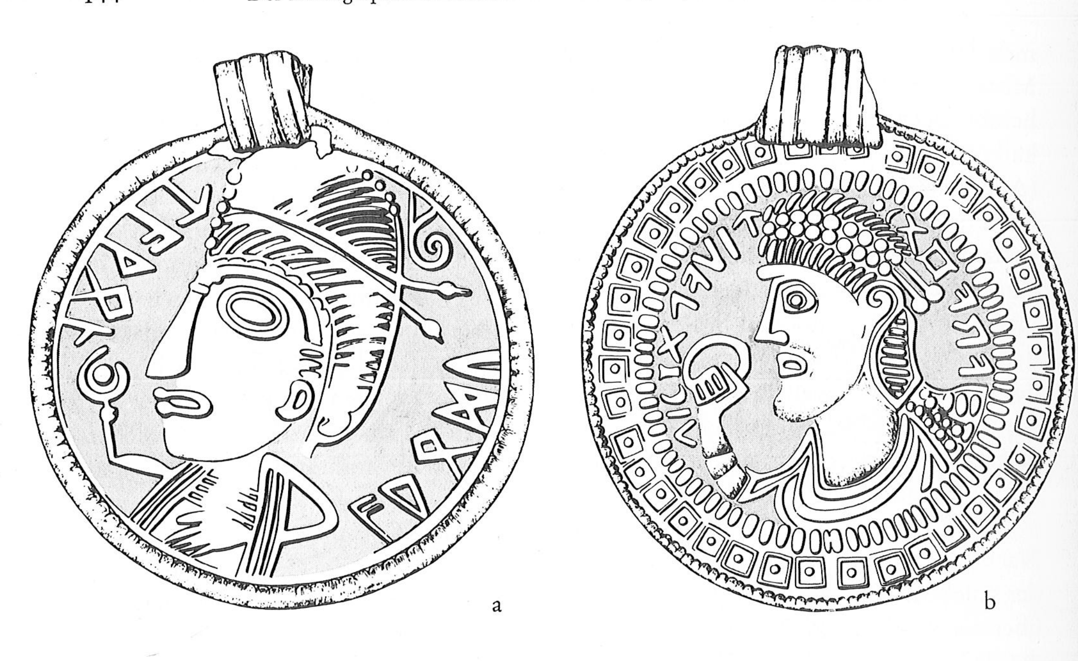
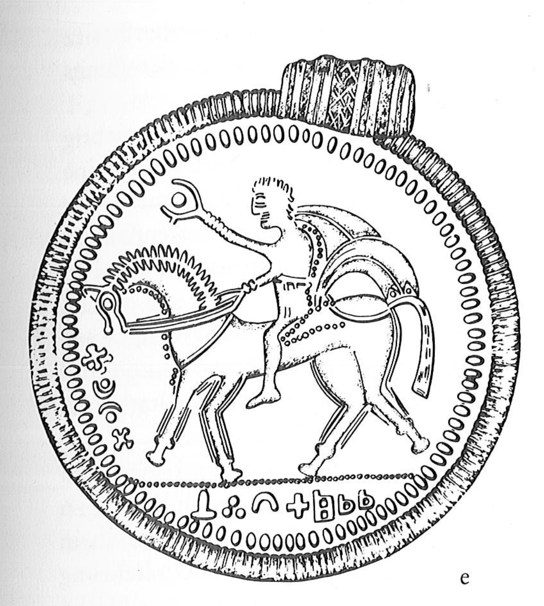
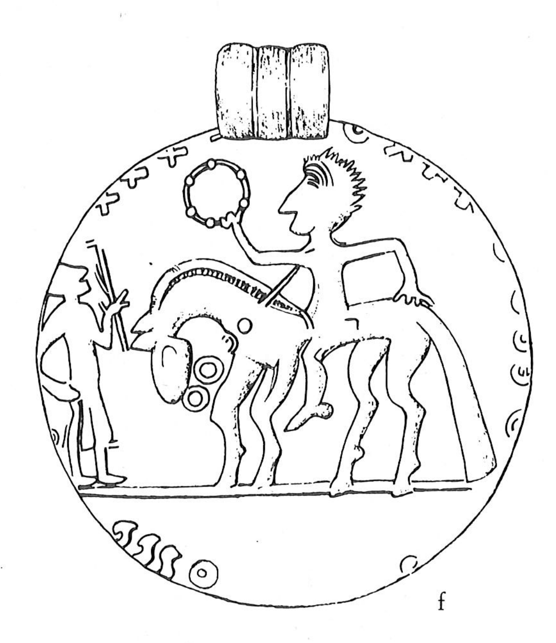




Fig. 29,1 Er bzw. der sterbende Gott mit Brakteat oder Handring auf den Amuletten:
a) Nr. 189 Trollhättan-A
b) Nr. 145 Revsgård-A
c) Nr. 165 Skovsborg-B
d) Nr. 20 Beresinaraum-B







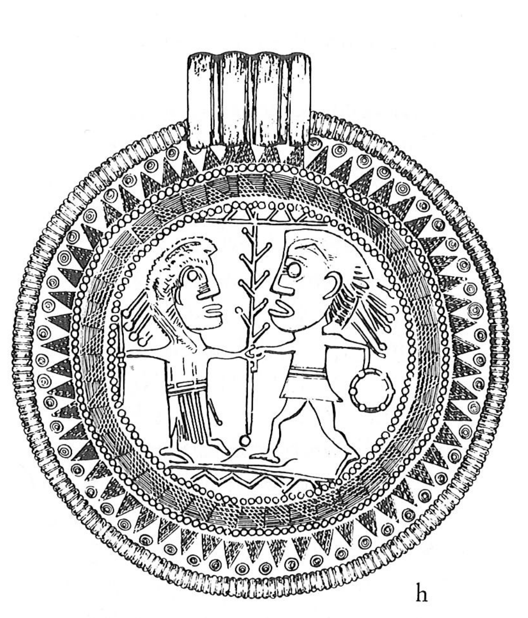


Fig. 29,2 Der sterbende Gott mit Brakteat oder Handring auf:
e) Nr. 126 Midtmjelde-M
f) Nr. 124 Mauland-M
g) Nr. 50 Esrom-C
h) Nr. 86 Inderøy-M

66, also die Kombination des Gegenstandes, der aus der Hand des einen in den Besitz des anderen übergeht, vermutlich bei der Entzifferung des am Arm hängenden Dings des ›sterbenden‹ Gottes von Nr. 39.

Von den Varianten des ›sterbenden‹ Gottes wird einhellig der Gürtel wichtig genommen von Nr. 20, 40, 51,1 und 2, 66 und 165. Ähnliches gilt von dem durch eine stabartige Abgrenzung hervorgehobenen Podest. Von den Bodenlinien der M-Amulett-Reverse abgesehen, handelt es sich um die einzige deutlichere Kennzeichnung des Bewegungsraumes. Nur mit geringfügigen Abwandlungen wird es von Nr. 39, 51,1, 66 und 165, stärker vereinfacht von Nr. 40 wiederholt. Daß auf diesem Podest bei Nr. 20 nicht der ›sterbende‹ Gott, sondern die Gottheit in Frauengewandung auftritt, ist zu registrieren. Im Rahmen der ikonographischen Formenkunde des heidnischen Altares hat diese Variante die Identifizierung des Podests als Altarbühne mit Kultpfahl nicht gehindert, s. Hauck, Ikonologie XXX, S. 275f., 311ff.

Unter den Beitieren ist, abgesehen von dem aggressiven krokodilartigen Wesen in Aufsicht auf Nr. 20 und 51,1, das wir oben bei Ihm unter 9) bereits zu erwähnen hatten, zu nennen der Vogel, den Nr. 66 und 165 vor dem Standbein ungleich tradieren. Dazu kommt an dessen Ferse die Schlange, die, in Umkehrung des Befundes der beiden Vogelversionen, von Nr. 165 verständlich und von Nr. 66 verkümmert bezeugt wird.

Weiter ist auf Nr. 20 und Nr. 51,1, sicher, daß zu den Attributen des ›sterbenden‹ Gottes ein Ring gehört. Auf Nr. 20 erhebt er ihn statt des ›Kultgeräts‹ mit seiner Rechten, während die Linke mit ihren Fingern vor dem Mund so erscheint, daß man an ein Schweigen gebietendes Zeichen denken könnte. Dieses Ring-Attribut verdient deswegen besondere Aufmerksamkeit, weil es wie der Brakteat, der auf Nr. 165 (Fig. 29 c) aus Seiner Hand in die des ›sterbenden‹ Gottes überwechselt, gleichfalls zu den Machtzeichen von Ihm gehört. Wir hatten daher bereits oben im Teilabschnitt 4,2 Seinen Ring zu berücksichtigen, den Er auf Nr. 145 (Revsgård-A; Fig. 29 b) sowie 41,1 (Darum [II]-A) und 41,2 (Skonager [I]-A) in gleicher Weise erhebt wie auf Nr. 189 (Trollhättan-A; Fig. 29 a) den Brakteaten. In der gleichen Gebärde zeigt der ›sterbende‹ Gott auf Nr. 20 (Fig. 29 d) den Ring in seinem Besitz, den auch Nr. 51,1 rühmt, vgl. vorläufig Hauck, Ikonologie XIX, S. 572ff. Auch wenn die Ringformen zwischen Nr. 145 (Fig. 29 b) und Nr. 20 (Fig. 29 d) variieren, wird man mit der Einheit des Ring-Motivs rechnen dürfen. Es steigert die Nähe des ›sterbenden‹ Gottes zu Ihm über die unmittelbare räumliche Nachbarschaft hinaus. Noch eindringlicher variiert Sein Geleit in Vogelgestalt Seine Nähe zum ›sterbenden‹ Gott, s. Nr. 165 (Fig. 29 c) als Beispiel. In einem anderen darstellerischen Kontext eingeordnet begegnet dieses Motiv auf dem Zwei-Götter-Brakteaten Nr. 6 (Års-B).

Die so besonders auffallenden Kleinodien aus Seinem Besitz wie der Brakteat auf Nr. 189 (Fig. 29 a) und 165 (Fig. 29 c) oder der Ring auf Nr. 145 (Fig. 29 b), die in die Hand des ›sterbenden‹ Gottes übergehen wie auf Nr. 165 (Fig. 29 c) oder die in ihr zu sehen sind, wie auf Nr. 20 (Fig. 29 d), werden auch in der Hand des Reiters auf den Medaillon-Reversen abgebildet, der Brakteat auf Nr. 126 (Fig. 29 e), der Ring in einer Version mit Knoten auf Nr. 124 (Fig. 29 f). Wenn wir uns also intensiv um die verschiedenen Parallel-Versionen des ›sterbenden‹ Gottes und unter ihnen vor allem um die mit dem Brakteaten bzw. mit dem Ring bemühen, so auch deswegen, weil sie uns dabei helfen, die Ikonographie der Revers-Reiter der M-Amulette zu verstehen.

Bevor wir uns jedoch ihr zuwenden können, ist es notwendig, sich auch noch mit der dritten Figur der Drei-Götter-Brakteaten ausführlicher zu beschäftigen. Die in Frauen- und/oder Flug-Gewandung auftretende Gottheit ist zuerst dadurch charakterisiert, daß der Norden für sie Bildkonventionen der spätantiken Victoria entlehnte, wie er etwa für Ihn Elemente des mediterranen Marsbildes verwendete. Auf 5 von den vollständiger erhaltenen Drei-Götter-Brakteaten trägt die dritte Gestalt trotz der langen, weiblichen Gewandung eine vergleichbare Männer-Frisur wie Er und der sterbende Gott. Nur auf Nr. 20 ist durch die Kontamination von Haartracht und Victorien-Flügel ein langer Frauen-Zopf entstanden. Die Schwierigkeit, das lange Victorien-Gewand weiterzutradieren, ist noch am ehesten bei Nr. 165 gemeistert. Aus der spätantiken Vorstufe konnte unmittelbar das Motiv der Ehrung mit dem Kranz übernommen werden. Die Glaubwürdigkeit dieses Gestus wurde entscheidend erleichtert, wenn diese Gottheit zuvor dem (später) sterbenden Gott eine besonders kostbare Waffe zu überreichen vermochte, wie das Nr. 66 mit der Schwert-Übergabe bezeugt, auf die wir bei der Würdigung der zentralen Gestalt bereits eingegangen sind.

Diese Schwertgabe ist eine der Modifizierungen der mediterranen Bilddetails im Norden. Die eigentliche entscheidende Veränderung der Victorien-Sinnbezüge aber trat dadurch ein, daß der geschulterte Zweig, anders als früher in den triumphalen Vorstufen des Südens, weiter verwendet wurde. Denn der Zweig wurde jetzt zum Tötungswerkzeug für den ›sterbenden‹ Gott. Auf diese Weise wurde dessen Ehrung durch sein Gegenüber, wie bereits besprochen, in den Varianten Nr. 20, 39, 40, 51,1, und 165, zur Scheinhuldigung. Besonders deutlich ist das auf Nr. 20, wo der Zweig anstelle des Kranzes bei der Huldigungsgebärde zu sehen ist. Der Gottheit, die in Frauen- und Flug-Gewandung auftritt, wird nur noch auf 51,1, der mediterrane Nike-Globus unter die Füße gegeben. In welcher Umdeutung das möglich wurde, erörtert vorläufig Hauck, Sievern, 1970, S. 251f. sowie auch Ikonologie V, S. 132f. Die volle Integration dieser Gottheit in die neue Umwelt bezeugen jedoch auch die Schlange neben ihr als Beitier auf Nr. 39 und das besondere Wesen hinter ihr auf Nr. 66.

Mit dieser Detailanalyse des Themenkanons der Drei-Götter-Brakteaten in ihrer Variationsbreite haben wir neben Ihm noch zwei andere göttliche Gestalten näher mit ihren Attributen kennengelernt. Es ist deshalb ein wesentlicher Gesichtspunkt, die beiden anderen Gestalten auch auf weiteren Goldamuletten selbst dann nachweisen zu können, wenn dort die Identifizierungshilfen des reicheren bildlichen Kontexts fehlen. Wir beginnen diese ergänzende Musterung mit der Gottheit in Frauen- und Fluggewandung, da sich die weiteren Belege für sie hier unmittelbar anschließen, und setzen diese Überprüfung später fort für den ›sterbenden‹ Gott.

Als weitere Varianten der Gottheit mit Frauen- und Flug-Gewandung betrachten wir die Hauptgestalten von:

Nr. 90 (Kejlungs-A) und von der Rückseite von

Nr. 107 (Lilla Jored-M) sowie

die ›Nebenfigur‹ von:

Nr. 101 (Kongsvad Å-A), dem in 3 Exemplaren erhaltenen Doppelbrakteaten, bei dem auf Avers und Revers die gleiche Bildformel wiederholt ist.

Bei den Spielarten von Nr. 90 und 107 sind zwar zahlreiche Elemente der Gestalt

verändert, aber an zwei von ihnen ist so festgehalten, daß wir sie wiederzuerkennen vermögen:

einmal an dem erhobenen Zweig in Versionen, die uns von der Variante dieses Details auf Nr. 20 bekannt sind, denn dort ist der Zweig gleichfalls das Hauptattribut;

zum andern an Spielarten der Fähigkeit zu fliegen. Bisher wies auf sie das der Victoria entlehnte Flügelkleid. Bei Nr. 90 deutet auf sie eine der ›siamesischen‹ Zwillingsformeln von Menschen- und Vogelleib. Jenes Doppelwesen gewinnt hier seine Gestalt durch ein merkwürdiges, am menschlichen Hals angesetztes Verbindungsglied.

Andere Varianten einer solchen Kombination sind bereits mit den Nr. 3 und 193, den Sonderversionen, im Teilabschnitt 4,2 besprochen. Eine weitere Version dieser Doppelwesen, die es ermöglichen, das Thema Gestaltwechsel darzustellen, tritt uns in der ›Nebenfigur‹ von Nr. 101 entgegen. Ist doch dort dem Menschenrumpf die Kommaform gegeben worden, die uns von Vogelarten wie auf Nr. 143, 195 und 206 vertraut ist. Bei Nr. 101 erscheint diese ›Nebenfigur‹ auf dem runden Bildfeld vor einem großen menschlichen Haupt. Zu seinen Charakteristika gehören allein eine Nackenbommel, die sich als späte Nachfolgeform der Kaiserfrisur mit Diadem erklärt, und eine Büste im mantelartigen Gewand mit Halsschmuck. Angesichts der Bevorzugung von Ihm durch die Auftraggeber der Brakteatenhersteller läßt sich eine weitere Spielart von Ihm vermuten. Wir hätten also bei Nr. 101 von einem Zwei-Götterbrakteaten zu sprechen, bei dem Er in der Büstenformel der A-Brakteaten gezeigt wird. Dagegen ist die Gottheit, die bildlich zuerst in der Victoria-Nachfolge vergegenwärtigt wird, nun, noch immer als kleinere ›Nebenfigur‹, zu einem Wesen halb Vogel, halb Mensch umgeformt.

Das Zwei-Götter-Thema ließ sich auch auf Avers und Revers aufteilen, solange man M-Amulette herstellte. So läßt sich der Avers von Nr. 107 (Lilla Jored), wie oben in 4,2 besprochen, den Er-Amuletten in der Kaiserbild-Nachfolge anreihen, dagegen der Revers der Figur in der Victoria-Nachfolge. Sie ist bei der Rückseite von Nr. 107 als die Gottheit in Frauen- und Fluggewandung einerseits noch unmittelbarer erkennbar als bei Nr. 101, auch wenn das Zweig-Detail auf der Schulter fehlt. Andererseits ist beim Revers von Nr. 107 für uns unter dem erhobenen Kranz eine Art große Sichel oder merkwürdige Waffe neu. Versuchsweise erklären wir sie als Spielart des Schwertes, das unsere Gestalt auf Nr. 66 hält. Jener Drei-Götter-Brakteat ist der einzige, auf dem der Gestalt ein deutlicherer zweiter Arm gegeben ist. Er ist sonst bei ihr allein auf Nr. 101 zu treffen. Die praktisch auf einen Arm reduzierten Spielarten der Gestalt in der Victoria-Nachfolge mögen dann die Kombination von Kranz-Arm und ›Schwert‹ nahegelegt haben, auf die wir bei dem Revers von Nr. 107 stoßen.

Zusammenfassend ist zu sagen: auf den Drei-Götter-Brakteaten bestimmt die Rolle der Gestalt in Frauen- und Fluggewandung ihr Auftritt als Gegenüber von dem ›sterbenden‹ Gott. Diese Vorstellung wird, obschon nicht abgebildet, selbst bei ihren A-Versionen Nr. 90 und 101 vorausgesetzt, wenn die Gestalt in der Victoria-Nachfolge den Zweig erhebt. Nicht anders ist das auf der M-Version, dem Revers Nr. 107, wo sie den Kranz und das ›Schwert‹, zur Huldigung bereit, hält.

Wir haben jetzt die weiteren Varianten des ›sterbenden‹ Gottes zu mustern. Wir erörtern sie in drei Beleg-Gruppen. Ihnen rechnen wir zu:

A) die Zwei-Götter-Brakteaten

Nr. 6 (Års-B)
Nr. 50 (Esrom-C) und
Nr. 79 (Hjørlunde-C).

B) die Wiedergaben von Ihm und dem Getöteten auf
Nr. 141 (Penzlin-B) und dem Avers bzw. Revers von
Nr. 181 (Svarteborg-M).

C) die Medaillon-Imitationen
Nr. 126 (Midtmjelde-M, Revers),
Nr. 124 (Mauland-M, Revers) und
Nr. 86 (Inderøy-M, Avers).

In der Beleg-Gruppe A, den Zwei-Götter-Brakteaten, steht den Versionen der Drei-Götter-Amulette am nächsten Nr. 6. Kehrt doch dort das Nebeneinander von Ihm und dem sterbenden Gott, wenn auch abgewandelt, wieder. Erkennbar ist Er an der oben erörterten doppelten Wiedergabe in Vogel- und Menschengestalt, obschon Ihm sonst, vom Gürtel abgesehen, keine Attribute gegeben sind. Hatte Nr. 51,1 das tödliche Getroffensein der zentralen Gestalt mit dem Zweig in ihrem Rumpf mitgeteilt, so variiert die Bildformel von Nr. 6 die tödliche Bedrohung der auch hier ersten Gestalt: mit dem Pfeil am Hals und mit ihrer Abbildung unter dem Speer-Signum. Sondergut dieser Darstellung von Ihm mit dem ›sterbenden‹ Gott ist das Ausschreiten zu dem liegenden Pferd, das seinen Kopf senkrecht hochreckt. Vgl. Hauck, Ikonologie XXV, S. 520f.

Die anderen beiden Belege der Gruppe A Nr. 50 und 79 zeigen die Gestalt, die sich den Spielarten des ›sterbenden‹ Gottes anreihen lassen, als ›Nebenfigur‹ von Ihm beim C-Typus. Auf Nr. 50 (Esrom, Fig. 29 g) hält diese kleinere Figur vor Ihm den Brakteaten genauso hoch wie Er selbst auf Nr. 189 (Fig. 29 a). Die kleine ›Nebenfigur‹ von Nr. 50 bestätigt also, in diesen bereits besprochenen Zusammenhang eingeordnet, die Weitergabe eines Seiner Brakteaten durch Ihn. In dieser Sicht ist es auch gerechtfertigt, in der ›Nebenfigur‹ des C-Motivs von Nr. 50 (Fig. 29 g) die zentrale Gestalt der Drei-Götter-Brakteaten wiederzuerkennen. Fehlt ihr doch der ›Zopf‹ nicht bloß auf Nr. 50, sondern ebenso auch in der B-Spielart Nr. 20. Infolgedessen ist dann der lange Stab als weiteres Attribut des ›sterbenden‹ Gottes zu diskutieren. Vgl. Hauck, Ikonologie XXX, S. 296.

Nr. 79 (Hjørlunde) läßt sich als ›Nebenfigur‹-Variante des ›sterbenden‹ Gottes ansehen, wenn man zu dessen Attributen das Schwert rechnet. Es war ihm auf Nr. 66 von der Gottheit in Frauen- und Fluggewandung überbracht worden und wird von Nr. 39, wie besprochen, wohl in seinem Besitz gezeigt. Bei Nr. 79 tritt nun aber wiederum vor Ihm, der dem C-Motiv als Regenerationstyp entsprechend die Bildmitte innehat, eine kleinere Figur mit umgegürteter Scheide und gezücktem Schwert auf. Das Detail davor ist von Hauck, Sievern, 1970, S. 297 und 327, als Scheiterhaufen-Chiffre erklärt worden, s. Denselben, Ikonologie XXX, S. 276f.

Wir besprechen nunmehr die Beleg-Gruppe B. Bei ihr kommt Nr. 141 (Penzlin) als Verbindungsglied zu den unterschiedlichen Spielarten besondere Bedeutung zu. Formal steht Nr. 141 den C-Versionen insofern nahe, als dort das Bildfeld aufgeteilt und Ihm im Vogelgeleit die obere Hälfte zugestanden ist. Anders als auf den C-Brakteaten ist Er jedoch in voller Gestalt und sitzend wiedergegeben wie sonst nur auf dem Thron von Nr. 206. Aber wiederum anders als auf jenem B-Amulett ist der

größere Bedeutungsmaßstab der neben Ihm liegenden Gestalt zuerkannt, die infolgedessen nur mit ihrem Haupt und Arm abgebildet wird. Indem sie neben Ihm zur wichtigsten Gestalt dieser Bildformel wird, haben wir die gleiche Akzentverschiebung vor uns, die die Drei-Götter-Brakteaten kennzeichnet, auf denen der ›sterbende‹ Gott den wichtigsten Platz erhielt und Er als sein Nebenmann auftritt. Da die Gestalt auf Nr. 141 in unnachahmlicher Kürze als tot charakterisiert wird, halten wir sie für identisch mit dem ›sterbenden‹ Gott der Drei-Götter-Brakteaten. Deren Götter-Paar kehrt also auf Nr. 141 nur in veränderter Anordnung wieder. Das durch diese Einsichten hinzugewonnene Bild überliefert eine Phase nach dem Hinscheiden des ›sterbenden‹ Gottes, während Nr. 51,1 den Augenblick vor dem Todessturz wiedergibt. Das auf Nr. 141 in einer einzigen Bildformel zusammengefaßte Thema ist nun bereits von Nr. 181, dem Svarteborg-Medaillon, vorweggenommen. Das geschah in der Weise, daß Er mit Atem-Chiffre auf dem Avers gezeigt wird, wie das oben in 4,2 erörtert ist, die andere Gottheit dagegen auf dem Revers als liegende Büste, also in einer noch kürzeren Chiffre als auf Nr. 141, wie zuerst von Hauck, Ikonologie IX, S. 167ff., näher begründet wurde. Auf Nr. 181 gilt also noch voll die Regel, daß Ihm der beste Platz und daher auch die Vorderseite der Medaillon-Imitation zukommt, während die andere Gottheit auf dem Revers dargestellt wird. Durch die Musterung der Averse der M-Amulette ist uns vertraut, daß diese Regel für die Medaillon-Imitation allgemeine Gültigkeit hatte.

Mit den beiden Reversen unserer Beleg-Gruppe C läßt sich dartun, daß Nr. 181 keinen Sonderfall darstellt, wenn dort der Themenkreis des ›sterbenden‹ Gottes auf der Rückseite weiter bezeugt wird. Ihnen kann außerdem der atypische Avers von Nr. 86 zugeordnet werden. Die Parallelversionen, die wir bereits analysiert haben und die den ›sterbenden‹ Gott entweder mit dem Brakteaten oder mit dem großen Ring als Hauptattribut charakterisieren, ermöglichen diese Auffassung. Die Übergabe dieses kleinen runden Gegenstandes durch Ihn an den ›sterbenden‹ Gott auf Nr. 165 (Fig. 29 c) sowie die ›Nebenfigur‹ mit erhobenem ›Goldamulett‹ auf Nr. 50 (Fig. 29 g) führten uns auf die Brakteaten-Version. Auf die analoge Ring-Version kamen wir, indem wir die Er-Amulette Nr. 41,1 und 2, sowie 145 (Fig. 29 b) mit den Drei-Götter-Brakteaten zusammen betrachteten, die den großen Ring in der Hand des ›sterbenden‹ Gottes zeigen: Nr. 51,1 und 20 (Fig. 29 d). Das wichtigere Exemplar ist unter diesem Aspekt Nr. 20, da dort der Ring das Hauptattribut des ›sterbenden‹ Gottes ist. Und eben das kehrt wieder auf dem Revers von Nr. 124 (Fig. 29 f) bei dem Reiter sowie auf dem atypischen Avers von Nr. 86 (Fig. 29 h) bei der Gestalt zu Fuß. Wir identifizieren daher mit Hilfe ihres Hauptattributs, des Ringes, diese beiden Gestalten als Varianten des ›sterbenden‹ Gottes.

Als analoge Spielart mit erhobenem Brakteaten kann der Revers von Nr. 126 (Fig. 29 e) verstanden werden. Seitdem wir in der Beleg-Gruppe B auf die ›sterbende‹ Gottheit als Gestalt der Revers-Ikonographie durch das Amulettpaar Nr. 141 und 181 aufmerksam geworden sind, können wir also, wie die Beleg-Gruppe C erhellt, diesen Erklärungsansatz auf weiteren Medaillon-Imitationen verwenden. Er verhilft uns zugleich zur Bestimmung einer dritten Figur. Ist doch auf Nr. 124 (Fig. 29 f) und 86 (Fig. 29 h) der Ringbesitzer so dargestellt, daß er sich auf eine weibliche Figur hinbewegt. Vor allem bei Nr. 124 (Fig. 29 f) kann man geradezu von einem adventus, von einer Ankunft in einem anderen Bereich sprechen; s. dazu vorläufig Hauck, Ikonologie XIX, S. 574ff., und XXV, S. 553f., 567.

Die weibliche Figur, auf die wir da treffen, bezeichnen wir daher als die Gottheit des anderen Bereichs. Sie ist als dessen Beherrscherin auf Nr. 124 (Fig. 29 f) durch ihr Stab-Signum, auf Nr. 86 (Fig. 29 h) durch das baumartige Signum als Variante zu dem Stab von Nr. 124 charakterisiert. Wir lernen also durch diese M-Amulette eine weitere Station der Göttersage von dem ›sterbenden‹ Gott kennen. Auch wird er durch den Revers von Nr. 124 zugleich als Reiter-Gottheit bezeugt. Daß die göttliche Frauengestalt als Beherrscherin des anderen Bereichs selbst in der Brakteaten-Version des M-Amuletts mit dem ›sterbenden‹ Gott vorauszusetzen ist, erfahren wir durch den Revers von Nr. 126 (Fig. 29 e). Denn das von diesem Reiter wie zum Gruß erhobene ›Goldamulett‹ erhält erst seinen vollen Sinn, wenn die Gebärde als selbstverständlich auf jene herrschende Gestalt zugedacht wiedergegeben wird, so daß es gar nicht unbedingt notwendig war, auch sie abzubilden. Vergleichbares haben wir oben bei der Gottheit in Frauen- und Fluggewandung, die den Zweig erhebt, mit den Varianten wie der auf Nr. 20 (Fig. 29 d, gegenüber der ›sterbende‹ Gott) oder wie denen auf Nr. 90 oder 101 (beide ohne Gegenüber) erörtert.

Wie die Parallelversionen der Reiter-Reverse von Nr. 124 (Fig. 29 f) und 126 (Fig. 29 e) sich wechselseitig erhellen, so auch die verwandten Motive von Nr. 86 (Fig. 29 h, dem auffallenden Avers ohne Ihn) und Nr. 3 (Åk, Revers). Tritt dort doch zu der Gottheit des anderen Bereichs eine weitere weibliche Gestalt. Formal variiert Nr. 3 mit seinem Revers die Bildformel von Nr. 86, des Inderøy-Averses, der ja ausnahmsweise ein Thema der Medaillon-Rückseiten als Vorderseitenbild bringt. Denn dort (Fig. 29 h) legt gleichzeitig mit der Göttin der Ringträger, also der ›sterbende‹ Gott, seine Rechte an das baumartige Signum. Auf dem Revers von Nr. 3 dagegen wird die Rechte der weiteren weiblichen Gestalt an einer neuen Signum-Variante, an einem tropaionartigen Signum gezeigt, das die Gottheit des anderen Bereichs hält. Über diese bemerkenswerte formale Analogie hinaus läßt sich von der weiteren weiblichen Gestalt nur soviel sagen, daß ihre Einbeziehung in den Kreis der von den Amuletten überhaupt Dargestellten den Rückschluß nahelegt, daß es sich auch bei ihr um eine Göttin handelt.

Die Gottheit des anderen Bereichs hat außer der weiteren weiblichen Gestalt und dem ›sterbenden‹ Gott schließlich noch ein drittes Gegenüber: Den bewaffneten Reiter. Das eigentliche Schlüsselzeugnis für diese neue Beleg-Gruppe bietet der Revers von Nr. 14 (Aneby). Die Gottheit des anderen Bereichs tritt erneut mit einem diesmal standartenartigen Signum auf, an dessen Schaft ›Zweige‹ zu sehen sind. Auf sie zu reitet mit erhobenem Speer eine Gestalt, die ihr Pferd mit einer Ringtrense lenkt. Als um die Gottheit des anderen Bereichs gekürzte Varianten dieses bewaffneten Reiters betrachten wir versuchsweise die Reverse von:

Nr. 86 (Inderøy; Spielart: Speer und Schild) und

Nr. 85 (Hove; Spielart: Speer und Schwert).

Es ist nicht ganz auszuschließen, daß hier auch der Revers von

Nr. 193 (Tunalund; Spielart: drohend erhobener Speer) genannt werden darf.

Auf Nr. 193 ist die Gestalt mit Stab-Signum gegenüber dem Reiter mit einfacher Zügelleine so abgerieben, daß ihre Geschlechts-Bestimmung unsicher geworden ist. Da jedoch vor allem an den Varianten der bereits besprochenen Gottheit in der Victoria-Nachfolge zu sehen ist, wie stark deren Rocklängen variieren, läßt sich die Möglichkeit keineswegs ganz von der Hand weisen, daß wir beim Tunalund-Revers

eine Miniatur-Variante des Aneby-Reverses vor uns haben. In der bisherigen Diskussion ist diese Möglichkeit niemals erwogen worden. Rechnete man doch stattdessen mit einer Bildformel, die mit den Reiterszenen der Helmpreßbleche aus Vendel und Valsgärde verwandt ist; s. Greta Arwidsson, 1977, S. 122. Wie dem auch sei, jedenfalls ist in der Gruppe der anderen Hauptgestalten, die außer Ihm auf den Amulettbildern auftreten, gleichfalls der bewaffnete Reiter zu berücksichtigen. In Analogie zu den bisher gemusterten menschlichen Figuren, die differenziertere Aussagen erlauben, bezeichnen wir auch ihn als Gott. Mit seiner Würdigung ist zugleich die Revers-Ikonographie in ihrem Themenkanon und in ihrer Variationsbreite in diesem Rahmen abschließend erhellt. Ihre größte Überraschung ist die weibliche Gestalt, die wir vorläufig als Gottheit des anderen Bereichs bezeichnen. Ihre Herrscherrolle charakterisieren die Signum-Varianten. Als in ihren Herrschaftsbereich unterwegs werden gezeigt:

der ›sterbende‹ Gott von Nr. 124 (Revers, Fig. 29 f), 126 (Revers, Fig. 29 e, auf Grund der Gebärde erschlossene Parallele) und 86 (Avers, Fig. 29 h);

die weitere weibliche Gestalt von Nr. 3 (Revers) und der bewaffnete Reiter von Nr. 14 (Revers), 193 (Revers, möglich, aber nicht sicher), 84 und 86 (Reverse, erschlossene Parallelen).

Die bemerkenswerte Rolle der Frauengestalt, der wir den Verständigungsnamen Gottheit des anderen Bereichs geben, auf den Medaillon-Imitationen legt die Frage nahe, ob wir ihr nicht auch auf Goldbrakteaten begegnen. Bis vor kurzem war diese Frage unbeantwortbar. Nachdem nun aber im fünischen Brakteatenhort Gudme II ein Goldamulett mit einem Frauenbild entdeckt wurde, das dem Typus Oberwerschen-Welschingen zuzurechnen ist, läßt sich die Möglichkeit nicht ausschließen, daß damit eine andere Sicht möglich wird. Das ist auch deswegen wahrscheinlich, weil die Gruppe bisher ikonographisch nicht eindringlich genug ausgewertet wurde, und zwar auch nicht mit dem Blick auf die Gesamtüberlieferung der vorchristlichen Goldamulette. Denn bei diesen sonstigen Brakteaten ist die reine Vorderansicht der zentralen Figur eine seltene Ausnahme, wie der Avers von Nr. 190 (Trollhättan-B) veranschaulicht. Der Vergleich mit anderen Goldbrakteaten erschwert es, den Gegenstand in der Hand der Frauengestalt von Oberwerschen als Spindel zu bezeichnen, was im übrigen auch die byzantinische Mariendarstellung widerrät, die Ellmers, 1974, dafür geltend zu machen versuchte. Vielleicht handelt es sich um eine Keule, wie das bereits Behm-Blanke, 1973, S. 153, erwog, und zwar verwandt mit der Version, in der Nr. 39 eine solche Waffe wiedergibt. Nicht nur dadurch hat die Gestalt von Oberwerschen eine Sonderstellung in der Gruppe inne, sondern auch deswegen, weil bei ihr sowohl das Diademecho wie der Thronsitz fehlen, die wir auf den übrigen Varianten treffen. Solange der Hort Gudme II nicht veröffentlicht ist, läßt sich freilich nur soviel vertreten, daß es behutsamer ist, diese Gruppe in dem Brakteatenkorpus mitzuberücksichtigen.

Vorläufig bleiben bei den Medaillon-Imitationen Einzelbelege die folgenden Spielarten:

der ›sterbende‹ Gott auf dem Revers von Nr. 181, dem sich allerdings Nr. 141 (Penzlin-B) um so eher an die Seite stellen läßt, wenn man Ihn auf dem Avers von Nr. 181 miteinbezieht;

die Gottheit in Frauen- und Fluggewandung auf dem Revers von Nr. 107, dem

sich angesichts von seinem Er-Avers in Analogie zu den eben genannten Belegen Nr. 101 (Kongsvad Å-A) anreihen läßt.

In der Serie der B-Amulette ist ähnlich einsam der Doppelbrakteat Nr. 190 (Trollhättan). Auf seinem Avers bildet er eine Gestalt mit einem unverwechselbar kennzeichnenden Detail ab, das wir wiederum zur vorläufigen Benennung benutzen. Es handelt sich um den Gott mit der Hand im Wolfsrachen. Daß jener Gott in seiner Rechten zugleich ein Doppelknauf-Szepter hält, nähert die Pressung ebenso den Er-Brakteaten an, die wir im Eingang dieses Teilabschnitts in Position 2) zusammenstellten, wie der Revers mit einem dreimal wiederholten ketosartigen Untier. Gibt es doch zu ihm auch auf dem einen Bildfeld von anderen B-Amuletten Analogien, wie Nr. 71 ('Hamburg') veranschaulicht, s. auch Fig. 16,7 und 5 sowie 18,3 und 1.

Neben der Möglichkeit, die Gestalten der Amulettbilder nach unverwechselbar charakterisierendem Detail zu benennen, haben wir vor allem auch davon Gebrauch gemacht, sie als Nachfolgeformen mediterraner Vorstufen zu bezeichnen. Genauso verfahren wir auch beim Dioskurenthema. Wir beginnen seine Erörterung mit zwei eng verwandten Brakteaten-Modeln:

Nr. 47,1 (Elmelund) und

Nr. 47,2 (Broholm; zwei Exemplare).

Die ursprüngliche Konzeption überliefert authentischer Nr. 47,2. Formal beweist das die gleichmäßige Anbringung der Kapitalis-Imitation neben den beiden gestaffelten Häuptern mit Diadem. Die Inschrift hat zwei ungleiche Abschnitte: einmal den mit Phantasie-Buchstaben vor dem ersten Haupt, der auf dem kleineren Bildfeld von Nr. 47,1, allein Platz fand; zum andern auf dem hinteren Segment den, der sich als noch lesbarer Teil einer kopierten römischen Inschrift erweist. Die Vorlage auf der kaiserlichen Goldprägung lautete: (CONS)TANS P(IVS) F(ELIX) AVG(VSTVS). Die Ausführung des Wunsches, die Schrift auch für das so neu entstehende Amulett wieder zu verwenden, erhellt, daß hier ein ursprüngliches Kaiserporträt dazu weiterbenutzt wurde, um ein Zwillingsbild herzustellen, das die Dioskuren-Perspektive eröffnet. Weist doch nicht allein die zwillingshafte Verdoppelung des Antlitzes, sondern auch die ornamentalisierende Verknüpfung des Halsschmuckes zu einer Paarformel auf ein Dioskurenbild. Das Diadem ließ sich deswegen beibehalten, weil sich das im Süden in die dioskurischen Attribute bereits einzubürgern begann, seitdem sich Numerian als secundus Castor auf seinen Medaillons hatte darstellen lassen, Delbrueck, 1940, S. 233 mit Taf. 36 Abb. 30; Kantorowicz, 1964, S. 187f. Die gottähnliche Rühmung des Kaisers war daran erkennbar, daß er mit einer Pferdeprotome wie ein Dioskur abgebildet wurde, der sein Pferd am Zügel führt. Daß solche Protomeformen im Dioskurenbild Tradition hatten, veranschaulicht als Beispiel die Dioskurenstatuette der frühen Kaiserzeit aus Carnuntum (Taf. E,2). Sie zeigt den Dioskuren noch mit der kegelförmigen Kappe, wie auch die dioskurischen Staffelporträts kaiserzeitlicher Gemmen und Glaspasten, s. dazu vorläufig Hauck, Ikonologie XVIII, Taf. XX Abb. 21, und XXVIII, S. 438.

Den diademtragenden Dioskuren des Nordens auf den Nr. 47,1 und 47,2 stellen wir die helmtragende Büste von Nr. 16 (Aschersleben-A) an die Seite. Zwar stoßen wir bei ihr nicht auf eine der Zwillingsgruppen in Staffel-›Porträts‹, aber auf die unverwechselbar kennzeichnende Pferdeprotome. Die Büste jenes A-Amuletts von Nr. 16 weckt Marsbild- und Kaiserbild-Assoziationen. Der Helm (Fig. 30 b) vermit-



telt die Kriegsgott-Perspektive, die Pferdeprotome (Fig. 30 e) erinnert an die dioskurischen Kaiserbilder. Deren behelmte Version auf dem konstantinischen Silbermedaillon von 315 wurde bereits im Eingang des Teilabschnitts 4,5 erwähnt. Sie (Fig. 30 a) ist jetzt erneut zu berücksichtigen. Das ist sinnvoll ungeachtet der Gegensätze zwischen der Dreiviertelansicht des Kaisers als Dioskuren und der Profilbüste auf Nr. 16 (Fig. 30 f). Varianten aus Söderby (Fig. 30 c) und Sletner (Fig. 30 d) erhellen die Zugehörigkeit des Haupts der Büste zu einem festen Kopftypus. Die Pferdeprotome (Fig. 30 e) folgt ganz der auf dem dioskurischen Kaiserbild (Taf. D 1 a und Fig. 30 a). Denn auch die zügelführende Dioskurenfaust (Fig. 30 f) wurde wiederholt. Zwar sind in der Brakteatenvariante die römischen Kaiserbezüge wie etwa der Schild mit der Wölfin über Romulus und Remus (Fig. 30 a) weggelassen. Um so deutlicher blieb aber die Bildformel des einzelnen Dioskuren durch die Beibehaltung der Pferdeprotome mit der zügelführenden Hand (Fig. 30 f) erkennbar. Nr. 16 (Fig. 30 g) ist so als Dioskuren-Version des Nordens anzusprechen. Daß der Dioskur bereits in der provinzialrömischen Kunst mit einem Marshelm auftreten kann, veranschaulichen Bronzebleche aus dem Kreis der Saciro-Werkstatt um 200 n. Chr.; s. Werner, 1941, S. 11 f.; Hauck, Ikonologie XX, S. 265 Abb. 12.

Ähnliches läßt sich auch für die Dioskuren auf Helmpreßblechen des Nordens, die zu Seinem Gefolge gehören, ebenso nachweisen wie eine andere Variante der dioskurischen Pferdeprotome als Signum; dazu vorläufig Hauck, Ikonologie XVIII, S. 179, 193 ff., 203 ff., 221 ff., 239 ff., 260 f., 267 ff.; XXV, S. 563; XXVIII, S. 438 f.

Hier haben wir uns diesen Zusammenhängen schon genähert, als wir oben im Teilabschnitt 4,5 Ihn in der Marsbild-Nachfolge mit dem Beispiel Nr. 92 (Kitnæs I) musterten. Dabei wurde bereits auf die ›Nebenfigur‹ des nackten Waffentänzers als Dioskurenmotiv hingewiesen, zumal es eine jüngere altenglische Spielart mit dem Gotteshelm (Fig. 20) gibt.

Die vier Brakteatenmodel Nr. 16, 47,1 und 2, sowie 92, mögen sie auch ihr Thema in unterschiedlicher Weise behandeln, veranschaulichen, daß die Goldamulette neben Ihm und außer Ihm auch den oder die Dioskuren des Nordens darstellen. Gerade bei den anderen Gestalten der Amulettbilder liegt die Frage nahe, welche weiteren Denkmäler sie bezeugen. Wir wollen auf sie nicht mehr eigentlich eingehen, sondern sie vorerst mit zwei Beispielen von gotländischen Bildsteinen beantworten. Angesichts der variierenden Signa der Göttin des anderen Bereichs, die wir in den Reversen von Nr. 3, 14 und 124 sowie auf dem Avers von Nr. 86 kennenlernten, ist es überaus bedeutsam, daß das baumartige Signum der Göttin von Nr. 86 auf dem frühen Großstein von Sanda als Chiffre des Totengedenkens begegnet, s. vorläufig Hauck,

Fig. 30 Die Auswertung von Nr. 16 Aschersleben-A mit Hilfe von älteren Vorstufen und jüngeren Analogien:
- a) Silbermedaillon Konstantins I. von 315
- b) Der Helm von Aschersleben-A
- c) Das schmale Profil von Nr. 176 Söderby-B
- d) Das schmale Profil von Nr. 167 Sletner-B
- e) Die Pferdeprotome von Aschersleben-A
- f) Die zügelführende Dioskurenfaust
- g) Nr. 16 Aschersleben-A

Ikonologie XIX, S. 546, 574ff. Daß im Norden sich auch Echoversionen von der Rolle der Dioskuren in der Gräbersymbolik der mediterranen Spätantike finden, ist mit einer Gruppe gotländischer Bildsteine ebenda S. 540ff. erörtert. Der wichtigste von ihnen ist das Fragment aus Martebo (Taf. E,3). Den Martebostein bilden wir hier als Beitrag zu dem Problemkreis ab, in welcher Form die Bildgegenstände der goldenen Kleinkunst auf großen Monumenten wiederkehren, s. dazu Lindqvist, 1, 1941, S. 27, 75f., 82, 112, 131 mit Fig. 6, sowie 2, 1942, S. 100ff.; Hauck, Ikonologie XVIII, S. 202; XXV, S. 536f., 542f.; XXVIII, S. 439, 444ff.

Am Ende der Einleitung unseres 1. Bandes läßt sich das bisher erreichte Ergebnis so zusammenfassen: Auf den goldenen M-, A-, B- und C-Amuletten bildete der Norden unter Indienstnahme mediterraner Konventionen eigene Götter ab. Daß wir mit unserer Auswertung in einen bedeutsamen Teilausschnitt der Ikonographie des seegermanischen Polytheismus vordringen, der ohne Gebrauchsschrift war, liefert uns bisher vermißte geschichtliche Zeugnisse. Denn die Goldbrakteaten setzten in eigenen Konzeptionen die mediterrane Amulettform des Götterbildes und -symbols in der Übergangsepoche fort. Da wir vergleichbare Götteramulette noch aus wikingerzeitlichen Funden kennen, reicht ihr Nachhall bis in die literarisch gestalteten Sagas, s. vorläufig Dölger, 1934, S. 67ff.; RAC 1, Sp. 399ff.; Hoops 1, S. 273.

Klaus Düwel

Kap. 5:

EINFÜHRUNG IN DIE ERÖRTERUNG DER INSCHRIFTEN IN DER POSITION m) DER BESCHREIBUNGEN

Im Rahmen einer Edition der Brakteaten empfahl es sich, auch die Inschriften, und zwar sowohl die Runeninschriften wie auch die Kapitalis-Imitationen, zu besprechen. Ursprünglich waren neben knappsten Hinweisen auf Lesung und Deutung ausgewählte Literaturangaben, vor allem der nationalen Runenwerke Norwegens, Dänemarks und Schwedens, ferner der Runeneditionen von Stephens und Krause/Jankuhn vorgesehen. Diesem Abschnitt in der Beschreibung sollte sich eine zusammenfassende Betrachtung der Brakteateninschriften im 2. Band anschließen. An einigen vorher diskutierten Einzelbeispielen zeigte es sich jedoch, daß eine Überprüfung der bisherigen Lesungen und Deutungen lohnend sein würde.

Erst zu Beginn des Jahres 1975 wurde eine selbständige kurze Behandlung jeder Runeninschrift und ein einfacher Hinweis auf die Kapitalis-Inschriften bzw. -Imitationen vereinbart. Obwohl ich erst spät dem Herausgeberteam beitrat, konnte ich infolge des verspäteten Erscheinens dieses ersten Bandes die meisten der hier behandelten Inschriftenbrakteaten im Original untersuchen. Für großzügige Bereitstellung des kostbaren Materials und hilfreich gewährte Unterstützung habe ich folgenden Institutionen und Personen zu danken: Nationalmuseet Kopenhagen, 1. Afdeling, Danmarks Oldtid (Afdelingsleder Elisabeth Munksgaard), Statens Historiska Museum Stockholm (Inga Lindeberg), Universitetets Oldsaksamling Oslo (Første Konservator Aslak Liestøl †), Historisk Museum Bergen (Bente Magnus), Arkeologisk Museum Stavanger (Odmund Møllerop), Fries Museum Leeuwarden (Konservator Gerrit Elzinga), Niedersächsisches Landesmuseum, Urgeschichts-Abteilung (Dr. Albert Genrich). Von den insgesamt 90 Inschriftenbrakteaten (modelgleiche Amulette aus demselben Fundort nicht mitgezählt, wohl aber solche aus verschiedenen Fundorten), die in den 77 m)-Positionen dieses Bandes behandelt werden, lagen mir 16 nicht im Original vor (darunter 6 Stücke mit Kapitalis-Imitationen). Es handelt sich um die Nummern 3, 14, 57,3, 59, 75,3, 97, 107, 131, 152, 154,3, 156, 182,1-3, 183, 185, 193. In diesen Fällen konnte ich wenigstens bei den Nummern 131 und 152 die Galvanos aus der Sammlung des Museums für Vor- und Frühgeschichte, Berlin-Charlottenburg, in Münster benutzen. Bereits vor der Untersuchung der Originale haben die Galvanos dieser Sammlung wichtige Hinweise zur Bestätigung oder Modifikation bisher vorgeschlagener Lesungen gegeben. Ferner standen für wiederholte Befragung die ausgezeichneten Nachbildungen (Nr. 98, 110, 128, 129,1, 161) im Skandinavischen Seminar der Universität Göttingen zur ständigen Verfügung.

Bei den verbleibenden wenigen Exemplaren beruht meine Beschreibung auf den Abbildungen dieses Bandes. In diesen Fällen sind die Lesungen nach den maßgeblichen Runologen geboten (Nr. 156), lag jedoch keine Publikation vor, so habe ich die Lesung zu vertreten (Nr. 182,1-3). Aufgrund der großen Zahl der am Original untersuchten Brakteateninschriften scheint mir eine hinreichende Basis für eine eigenständige Bearbeitung der Inschriften im Rahmen dieser Edition gegeben. Sie ist jetzt so geplant, daß sie mit der Vorlage des 2. Bandes abgeschlossen werden kann.

Im m)-Abschnitt finden sich folgende Angaben: 1. Schriftart, Schriftrichtung und Ort der Inschrift. 2. Transliteration mit Hinweisen auf besondere Runenformen und Transkription. 3. Deutungsvorschläge mit kritischem Kommentar, Übersetzung und Verweise auf andere Inschriften. 4. Literatur.

Zu 1: Die Angabe des Ortes, an dem die Inschrift eingeprägt ist, erfolgt nach Bakkas Beschreibungsschema (Fig. 31) für die C-Brakteaten (vgl. Bakka, 1968, S. 55).



Fig. 31 Wiederholung des bereits oben als Fig. 3 wiedergegebenen C-Amulett-Schemas nach Bakka, 1968, S. 55, um seine Verwendung im Kontext der Inschriften-Einführung zu erleichtern. Die Detailzonen haben folgende Platzziffern:
1. Vor der Stirn des Menschenhaupts
2. Zwischen Menschen- und Tierhaupt
3. Hinter dem Menschenhaupt sowie über Kruppe und Schweif des Vierbeiners
4. Zwischen dem Kopf und der Vorderhand des Vierbeiners
5. Unter dem Rumpf des Vierbeiners
6. Die konzentrische Randzone, soweit sie für Kapitalis-Imitationen, Zeichen und Runen Verwendung fand

Handelt es sich um Darstellungen, in denen das Menschenhaupt und der Vierbeiner nach rechts weisen, steht die Sigle S (= spiegelbildlich) vor der Segmentangabe. Das Beschreibungsschema ließ sich für die Segmente 1-3 auch bei den A-Brakteaten anwenden. Für die B-Brakteaten und einige A- und C-Exemplare, sofern zur eindeutigen Ortsangabe notwendig, erfolgt eine Beschreibung der Stelle, an der sich die Runeninschrift genau befindet, nach den Angaben des Katalogs. In jedem Fall ist vermerkt, wenn die Inschrift auf einer eigenen Grundlinie steht oder eine eigene obere Begrenzungslinie aufweist. Bei Inschriften, die in der Randzone umlaufen, wird angegeben, ob die Zeichen mit der Basis oder der Spitze an die Randlinie stoßen. Auf einen schlechten Erhaltungszustand der Inschriften, Beschädigungen von Zeichen und sonstige Beeinträchtigungen der Lesbarkeit wird hingewiesen.

Zu 2: Die Transliteration ist durch Fettdruck bezeichnet. Getrennt stehende Inschriften bzw. Inschriftenteile werden I, II, III gezählt. Unabhängig von ihrer originalen Schriftrichtung erfolgt ihre Wiedergabe immer rechtsläufig. Die Schriftzeichen sind durchnumeriert, wenn Bemerkungen zu einzelnen Formen folgen. In der Zählung bleiben Worttrenner und andere Zeichen (wie etwa Swastika) unberücksichtigt. Ein Bogen über zwei Buchstaben zeigt die Auflösung einer Binderune an, die in der Zählung einfach erscheint. Punkte bezeichnen unsichere Lesungen, wobei im einzelnen nicht zwischen den in benutzten Editionen vorkommenden und den vom Bearbeiter gesetzten unterschieden wird. Allerdings nehme ich zu unsicheren und damit auch alternativen Lesungen in der Regel Stellung. Unlesbare Zeichen werden mit x transliteriert. Der Benutzer möge bedenken, daß bei einigen Runenprägungen (z.B. ᚦ, ᚹ und ᛚ, ᚢ) eine Entscheidung zwischen þ und w bzw. l und u gelegentlich arbiträr ist. Fettdruck erscheint nur in der Transliterationszeile, die mit einem Satzpunkt schließt, und bei der Wiederholung von oder der Verweisung auf Einzelrunen in den weiteren Ausführungen.

In der Transkription wird versucht, eine Inschrift in Einheiten aufzugliedern, die auf bekannte sprachliche Formen beziehbar sind. Wenn dabei auf das Urnordische im Rahmen von Krauses »Die Sprache der urnordischen Runeninschriften«, 1971, zurückgegriffen wird, dann geschieht das im Bewußtsein, daß es sich dabei keineswegs um eine einheitliche und feststehende sprachliche Größe handelt. Entsprechend problematisch sind auch die Beziehungen zu den skandinavischen Sprachen des Mittelalters, vor allem dem Altwestnordischen. Vereinfachend wird dabei die Bezeichnung Altnordisch gebraucht.

Zu 3: Im Deutungsabschnitt sind die wichtigsten neueren Deutungsvorschläge verzeichnet und kritisch besprochen. In der Regel bleiben die in der folgenden Diskussion nicht angenommenen Deutungsversuche Bugges unberücksichtigt, nicht zu reden von den meist phantastischen Ausführungen Stephens'. Die seit 1975 erschienene Literatur wurde zwar bei den jeweiligen Nummern genannt, aber nicht eigens in der Diskussion von Lesung und Deutung berücksichtigt. Bei den Arbeiten von Moltke, 1976, Gerd Høst, 1976, Nielsen, 1977, war das nicht nötig, da keine nennenswerten Abweichungen von den dänischen bzw. norwegischen Gesamtausgaben vorkommen. Eine Reihe von neuen Lesungen und Deutungen aus Antonsen, 1975, habe ich nicht einbezogen, sind doch die nicht an Originalen gewonnenen Lesungen recht willkürlich, oft auch falsch. Ebenfalls bedürften die recht eigenwilligen Deutungen einer ausführlichen Begründung, bevor sie an die Stelle abgewogener alter treten können. Es lag nicht im Plan der Bearbeitung, mit eigenen Lösungen hervorzutreten. Allerdings gab die einmalige Gelegenheit, das ganze Inschriftenmaterial der Brakteaten kontinuierlich durchzugehen, in einigen Fällen Anlaß, eigene Überlegungen beizusteuern (vgl. z. B. zu Fjärestad-C und Nebenstedt (I)-B, hier Nr. 55 bzw. 128). Meine eigenen Vorschläge sind unter »zu erwägen« angeführt. Sie verstehen sich als Diskussionsbeiträge und werden in Einzelstudien ausführlich begründet (vgl. Düwel, 1975,1, und 1977).

Aus der Deutungsproblematik sei nur ein Beispiel herausgegriffen, das den im wesentlichen konservativ-skeptischen Standpunkt der Bearbeitung verdeutlicht: Die Ich-Formeln der Runenmeisterinschriften werden meist auf den ›historischen‹ Runenmeister bezogen. Die von Müller begründete Auffassung, daß es sich bei den Namen um Sakral- oder Initiationsnamen handeln kann, wird referiert (Müller, 1975). Die grundsätzlich zu erwägende Möglichkeit, daß Offenbarungsformeln vorliegen, in denen der Namensträger als Repräsentant einer Gottheit fungiert, wird dagegen nicht

eigens diskutiert, da hierzu noch die philologischen Vorarbeiten fehlen (vgl. Feist, 1922). Die Überlegungen zur Deutung der bisher unverständlichen *ota*-Formel finden sich im m)-Abschnitt des Brakteaten von Fjärestad-C (Nr. 55). Für die großzügig gewährte Publikationserlaubnis habe ich Statens Historiska Museum Stockholm, vermittelt durch Elisabeth Svärdström, zu danken.

Der kritische Kommentar versucht, unter den vorliegenden Deutungsvorschlägen eine begründete Entscheidung zu fällen. Die Übersetzungen, besonders der Namen jeder Art, sind mit Vorbehalt gegeben und sollen lediglich eine annähernde Vorstellung vom möglichen Sinn einer Inschrift geben, wobei die Vielfalt der Möglichkeiten nicht in jedem Falle mitgeteilt werden konnte.

Die Verweise, die, soweit möglich, bei jeder Inschrift angebracht sind, erleichtern es dem Benutzer, das zusammengehörige Inschriftenmaterial schnell zu überschauen. Auf Inschriften, die Krause/Jankuhn (= KJ, 1966) behandelt haben, wird mit der Angabe der Editionsnummer vor dem Fundort verwiesen. Vereinzelt finden sich Hinweise auf SRI mit den entsprechenden Siglen, z. B. Ög = Östergötland (Nr. 184). Die von der üblichen runologischen Praxis abweichenden Siglen NRI, DRI und SRI waren bereits festgeschrieben, als die selbständige Behandlung der Inschriften vereinbart wurde.

In einigen Fällen wird versucht, eine Rekonstruktion der wahrscheinlich vorausliegenden Inschriftenformeln zu geben (vgl. Darum (II)-A und Skonager (I)-A, hier Nr. 41,1 und 2). Dieses Verfahren hat die Forschung bereits bei den sogenannten magischen Formelwörtern erfolgreich angewandt, es sollte aber auch in dieser Weise bei größeren Inschriftenkomplexen experimentiert werden.

Zu 4: Unter der Literatur findet man die wichtigsten Arbeiten von Stephens' Werk bis zu dem Beitrag von Nielsen im »Reallexikon der Germanischen Altertumskunde«, 1977. Unter »wichtigsten Arbeiten« verstehe ich solche Beiträge, die entscheidende Hinweise zur Lesung und/oder Deutung gebracht haben. Die bisher erschienene Literatur wurde unter dankbarer Benutzung der Kartei der »Bibliographie der Runeninschriften nach Fundorten« im Skandinavischen Seminar der Universität Göttingen durchgesehen und auf dieser Grundlage ausgewählt. In jedem Fall erscheinen die großen Runencorpora von Stephens bis Krause/Jankuhn. Zwar sind Stephens' Lesungen und Deutungen meist unhaltbar, doch wird seine Numerierung der Brakteaten immer noch angeführt, wie auch die von ihm veröffentlichten Auswertungszeichnungen lange die Forschung bestimmten. Seine Nachträge im 3. und 4. Band fanden nur Berücksichtigung, wenn sie neue Aspekte zur Lesung und/oder Deutung bringen. Auf die Zusammenfassung in deutscher Sprache, die DRI beigegeben wurde, habe ich mit »dt. Zus.fassg.« hingewiesen. Sofern Literatur nach Krause/Jankuhn, 1966, vorliegt, ist sie angeführt. Für die auf dem Kontinent gefundenen Brakteaten konnte ferner auf die Bibliographie von Schnall, 1973, verwiesen werden. Mit Hilfe dieser Angaben ist es dem Benutzer in der Regel möglich, die gesamte einschlägige Literatur zu erreichen.

Der Vollständigkeit halber seien einige Abkürzungen aufgelöst: A. = Akkusativ, ahd. = althochdeutsch, ae. = altenglisch, an. = altnordisch, Bibl. = Bibliographie, Br. = Brakteat(en), D. = Dativ, f. = femininum, FN = Frauenname, fränk. = fränkisch, germ. = germanisch, got. = gotisch, heth. = hethitisch, lat. = lateinisch, m. = masculinum, männl. = männlich, MN = Männername, N. = Nominativ, N.N. = nomen nescio, Pl. = Plural, PN = Personenname, poet. = poetisch, Präp. = Präposition, Präs. = Präsens, Prät. = Präteritum, R. = Rune, sächs. = sächsisch, Sg. = Singular, St. = Stamm, s. v. = sub voce, urn. = urnordisch, V. = Vokativ, weibl. = weiblich, ⟨ = entstanden aus, ⟩ = wird zu, * = erschlossene Form.

Der Standpunkt des Bearbeiters läßt sich im Blick auf Page's Unterscheidung des skeptischen und des imaginativen Runologen als der des skeptischen bezeichnen (Page, 1973, S. 13f.). Skepsis ist um so mehr am Platz, wenn man bedenkt, daß keine einzige der Inschriften dieses Bandes etwa einhellig gedeutet werden kann oder voll verständlich ist.

In der Konsequenz dieser Einsicht habe ich folgende Grundsätze bei der Bearbeitung verfolgt: 1. Es werden vor allem Deutungen berücksichtigt, die eine Inschrift insgesamt erfassen; Teillösungen werden nach Möglichkeit hintangestellt.
2. Es galt, die Annahme einer vermuteten, aber unbelegbaren Verkürzung von verständlichen Wörtern oder magischen Formeln zurückzuweisen.
3. Grundsätzlich ist die methodisch nicht gesicherte Interpretation einzelner Runen oder kontexteingebetteter Runenfolgen als Begriffsrunen abzulehnen (vgl. Hoops 2, S. 150ff.).

Insgesamt gesehen versuche ich den Stand der Forschung aufzuzeigen und Anregungen zur weiteren Bearbeitung zu geben (vgl. Hoops 3, S. 359f.).

Lutz von Padberg

Kap. 6:

MUSEUMSREGISTER

Das folgende Museumsregister gibt Auskunft über die Aufbewahrungsorte der in diesem Bande besprochenen Goldbrakteaten. Neben unserer Katalognummer und dem Fundort werden dabei auch die Stückzahl der hier berücksichtigten Exemplare, die Katalog- und Tafelnummer von Mackeprangs grundlegendem Werk sowie die Inventarnummer und das Protokoll- bzw. Einlieferungsjahr des Museums für den jeweiligen Brakteaten mit angeführt. Wir nennen sowohl die Museumsorte als auch die Fundorte in alphabetischer Reihenfolge.

Dabei war es zweckmäßig, Axboes Fortschreibung von Mackeprangs Katalog miteinzubeziehen. Wir verwenden dazu dieselbe Spalte mit der Überschrift: ›Mackeprang Nr. Taf.‹. Drei Entscheidungen von Axboe erleichtern diese Einbeziehung:

einmal die, die neuen Nummern als Zusätze zu dem Grundkatalog von Nr. 1 bis 381 zu zählen;

zum anderen die, seine Tafeln lateinisch zu beziffern;

und schließlich die, auf den Tafeln zur Zählung der Abbildungen die laufende Nummer zu benutzen.

Infolgedessen unterscheiden sich die alte Grundnumerierung und die Ergänzungsnumerierung unverwechselbar, ganz gleich, ob Axboe Neufunde mit dem Zusatz zu der Grundnummer a, b, c usw. sowie mit den Nr. 382 bis 384 kennzeichnet oder bei Funden mit mehreren Brakteaten, die dieselbe Inventarnummer in ihrem Museum haben, die einzelnen Stücke fortlaufend nach einem Schrägstrich hinter der Grundnummer mit arabischen Ziffern zählt. Ja, selbst die von Mackeprang noch nicht abgebildeten Exemplare, bei denen er irrig von in Wirklichkeit nicht zutreffender Modelgleichheit ausging, lassen sich durch die bei Axboe lateinische Taf. Nr. als dort abgebildet nachweisen.

Demgemäß erhellt, um wenigstens ein Beispiel zu bieten, der Zusatz a zu der alten Grundnummer 24, daß es sich bei Nr. 24a um den seeländischen Neufund von Kitnæs, Amt Frederiksborg, handelt und daß die abgebildete Version von Kitnæs I, wenn sie die Nummer 24 a/7 erhielt, das dritte der fünf Exemplare dieser Modelpressung aus dem Gesamtfund meint; vgl. Axboe, 1982, S. 2 und 61. Axboe bildete diesen Brakteaten auf seiner Tafel II ab. Auf die weiteren Ergänzungen Axboes etwa zur Diskussion und zum Forschungsstand wird im Katalogband verwiesen.

Diese Liste der Aufbewahrungsorte gibt uns zugleich die willkommene Möglichkeit, den Museen für ihre überaus wertvolle und vielfältige Unterstützung unseren nachdrücklichen Dank auszusprechen. Mit Verständnis und uneingeschränkter Hilfsbereitschaft erfüllten sie immer wieder unsere Bitten. Eine entscheidende Vorbedingung für das Gelingen unseres Editionsplanes war, daß uns bei unseren zahlreichen Museumsbesuchen die kostbaren Originale zur Untersuchung ausgehändigt wurden. Auch bei der Beschaffung der benötigten Originalfotos ist uns ebenso durch Museumsfotografen unentbehrliche Hilfe zuteil geworden, wie wir auch die Genehmigung erhielten, eigene Aufnahmen zu machen. Nicht wenigen Museen sind wir darüber hinaus auch zu Dank dafür verpflichtet, daß wir bisher nicht publiziertes Originalmaterial in diesem Bande veröffentlichen dürfen und daß sie uns immer wieder mit schriftlichen Auskünften weiterhalfen.

Zur besseren Übersicht folgt vor dem eigentlichen Museumsregister ein Überblick über die Museen, in denen die einzelnen Stücke aufbewahrt werden, mit einem Verzeichnis der hier benutzten Siglen. In dem Register sowie in den Beschreibungen wird dann jeweils nur noch diese Sigle mit dem Museumsort genannt. Schließlich ist in einem Anhang eine Übersicht über die verschollenen und die in Privatbesitz befindlichen Exemplare zusammengestellt worden.

HistMusUniv Bergen	Universitetet i Bergen, Historisk Museum
Münzkab Berlin	Staatliche Museen zu Berlin, DDR, Münzkabinett
MusVorFrühg Berlin-Charlottenburg	Staatliche Museen, Preußischer Kulturbesitz, Museum für Vor- und Frühgeschichte
MorgenstMus Bremerhaven	Morgensternmuseum
LM Halle	Landesmuseum für Vorgeschichte Halle/Saale
MusKunstGew Hamburg	Museum für Kunst und Gewerbe
LM Hannover	Niedersächsisches Landesmuseum, Urgeschichts-Abteilung, mit Beständen aus dem Welfenmuseum
NatMus Helsinki	Nationalmuseum, Museovirasto, Antellsche Sammlung im Münzkabinett
RömGermMus Köln	Römisch-Germanisches Museum
NatMus Kopenhagen	Nationalmuseet, 1. Afdeling, Danmarks Oldtid
FriesMus Leeuwarden	Fries Museum
BM London	The British Museum, Department of Medieval and Later Antiquities
LUHM Lund	Lunds Universitets Historiska Museum
KAS Collection Maidstone	Kentish Archaeological Society Collection in Maidstone Museums and Art Gallery
Malmö Mus	Malmö Museum, Historiska avdelningen
FSM Odense	Fyens Stiftsmuseum
OldsaksUniv Oslo	Universitetet i Oslo, Oldsaksamlingen
AshmolMus Oxford	Department of Antiquities, Ashmolean Museum
LM Schleswig	Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum für Vor- und Frühgeschichte
VästergötlMus Skara	Västergötlands fornminnesförening, Västergötlands Museum
AmS Stavanger	Arkeologisk museum i Stavanger
SHM Stockholm	Statens Historiska Museum
LM Stuttgart	Württembergisches Landesmuseum
NVSMusUniv Trondheim	Universitetet i Trondheim, Det Kongelige Norske Videnskabers Selskab, Museet, Antikvarisk avdeling
BakonyiMus Veszprém	Bakonyi-Museum, Veszprém Megyei Múzeumi Igazgatóság
GF Visby	Gotlands Fornsal
KunsthMus Wien	Kunsthistorisches Museum, Sammlung von Medaillen, Münzen und Geldzeichen

In der folgenden Liste sind die Tafelnummern bei Mackeprang, 1952, in Klammern gesetzt, wenn er nicht denselben Brakteaten, sondern eine analoge Pressung abbildet. Die eckigen Klammern bei den Stückzahlen kennzeichnen verschollene Exemplare.

Kat.-Nr.	Fundort	Stückzahl	Mackeprang Nr.	Taf.	Inventar-Nr. des Museums	Protokoll- bzw. Einlieferungsjahr
HistMusUniv Bergen						
1	Ågedal	1	140	10,5	3410g	1879
2	Ågedal	1	140	12,7	3410g	1879
117,2	Hauge / Rævehushaugen	1	159	(6,10)	4000d	1882
72,1	Hauge	1	172	(13,2)	1884	1867
73	Hauge / Rævehushaugen	1	159	15,9	4000e	1882
85	Hove	1	11	2,4a,b	1875	1867
126	Midtmjelde	1	10	2,3a,b	1876	1867
146	Røgenes	1	166	9,25	4319	1885
Münzkab Berlin						
141	Penzlin	1	327	6,18	734/1905	1905
182,1	Szatmár	1	336	10,18	43/1902	1902
182,2	Szatmár	1	336	10,19	43/1902	1902
MusVorFrühg Berlin-Charlottenburg						
71	'Hamburg'	1	322	(5,14)	II 1953	1954
71	'Hamburg'	[1]	322	(5,14)	II 6404 (1869) verschollen	
100	Körlin / Korlino	[6]	329	9,14	II 2506 und 2507 (1840), II 5865-5867 (1867), alle verschollen, ein weiteres Exemplar seit 1929 verschollen	
211	Wapno	[1]	330	11,7	II 5689 (1860) verschollen	
MorgenstMus Bremerhaven						
156	Sievern	1	325/1	X	—	1942
157	Sievern	2	325/3; 4	XI	—	1942
LM Halle						
15	Aschersleben	1	331	4,13	56:628	1869
16	Aschersleben	1	331	15,28	56:628	1869
17	Aschersleben	1	331	14,1	56:628	1869
132	Obermöllern	1	332	9,1	—	1925
MusKunstGew Hamburg						
71	'Hamburg'	[1]	322	(5,14)	verschollen	
74	Heide	[1]	320	5,17	verschollen	
LM Hannover						
103	Landegge	3	324	7,15	7546-7548	
128	Nebenstedt (I)	1	323	5,15	7544	
129,1	Nebenstedt (II)	1	323	5,19	III4	
NatMus Helsinki						
57,3	Riksarve	1	207	VII	—	1819
200,1	Unbekannter Fundort	1	375	14,8	—	1893
RömGermMus Köln						
182,3	Raum Debrecen	1	336 a	XIII	D 882	1935

Kat.-Nr.	Fundort	Stückzahl	Mackeprang Nr.	Taf.	Inventar-Nr. des Museums	Protokoll- bzw. Einlieferungsjahr
NatMus Kopenhagen					(D = Danefæ)	
6	Års	8	72	6,6	D 2-9/14	1914
7	Års	1	72	6,17	D 14/14	1914
8	Års (II)	1	72	9,22	D 16/14	1914
9	Års (I)	1	72	15,5	D 15/14	1914
10	Års	1	72	18,11	D 13/14	1914
32,2	Agerskov	5	95	9,23	D 7-11/19	1919
13,1	Allesø	1	53	(5,4)	D 6/08	1908
19	Bakkegård	1	44	14,9	2999	1834
25	Bjørnsholm	1	76	7,3	5938	1841
13,2	Bolbro (I)	1	56	5,4	12430	1852
29	Bolbro	1	56	8,19	12432	1852
30	Bolbro	7	56	9,5	12433a-b (2 Ex.) 12434a-e (5 Ex.)	1852
31	Bolbro (II)	1	56	10,4	12431	1852
32,1	Brille	1	91	(9,23)	8690	1845
47,2	Broholm / Oure	2	60	3,6	2809, 2810	1833
34	Broholm / Oure	1	60	10,3	2806	1833
35	Broholm / Oure	1	60	10,8	2805	1833
36	Broholm / Oure	1	60	15,3	2807	1833
39	Dänemark (X)	1	338	6,14	—	vor 1855
40	Dänemark	1	358	6,15	8668	1845
162,2	Darum (III)	1	99	3,12	C 5229	1884
129,2	Darum (IV)	1	99	5,16	C 5229a	1884
41,1	Darum (II)	5	99	(4,8)	C 5228d-h	1884
42	Darum (I)	3	99	4,7	C 5228a-c	1884
43	Darum (V)	1	99	6,26	C 5230	1884
46	Dokkum (?)	1	316	7,16	C 6529	1890
47,1	Elmelund	1	55	3,9	C 8175	1896
50	Raum Esrom Sø	1	23	8,22	8655	1845
51,1	Fakse	1	35	6,11	8069	1844
58	Fünen (I)	1	50	6,19	8650	1845
59	Fünen	1	51	8,18	C 5074	1883
61	Galsted	1	109	6,7	DCLVIII	1822
65	Gudbrandsdalen	1	129	14,22	8671	1845
70	Halsskov Overdrev	1	31	10,1	D 11/09	1909
71	'Hamburg'	3	322	5,14	MCCX, C 1058 (2 Ex.)	1824 1871
75,2	Hesselager	1	61	(6,29)	D 9/45	1945
75,1	Hesselagergårds Skov bzw. Fredskov	1	62	6,29	15615	1856
77	Hjørlunde Mark / Slangerup	1	25	6,25	LXXVII	1817
94,2	Hjørlunde Mark / Slangerup	1	25	7,4	LXXIX	1817
78	Hjørlunde Mark / Slangerup	1	25	8,20	LXXVIII	1817
79	Hjørlunde Mark / Slangerup	1	25	8,21	LXXX	1817

Kat.-Nr.	Fundort	Stückzahl	Mackeprang Nr.	Taf.	Inventar-Nr. des Museums	Protokoll- bzw. Einlieferungsjahr
80	Raum Hjørring / Stejlbjerg (?)	1	69	3,17	MDCVIII	1826
81	Raum Hjørring / Stejlbjerg (?)	1	69	13,19	MDCVII	1826
82	Højgård / Dalby	1	93	10,12	D 2/41	1941
83	Højstrup Strand	1	38	8,5	D 2/18	1918
84	Holmsland	1	96	6,31	C 2772	1877
89	Karenslyst	1	47	10,9	MMCCXIX	1831
51,2	Killerup	1	54	6,12	C 1767	1874
91	Killerup	1	54	7,19	C 1764	1874
92	Kitnæs I	5	24a/1; 4;7;17; 21	II	D 2/65, 2/66, 5/66, 15/66, 2/67	1965-67
93	Kitnæs II	13	24 a/2; 3;5;8-14; 16;18;19	II	D 3/65, 1/66, 3/66, 6-12/66, 14/66, 16/66, 17/66	1965-66
94,1	Kitnæs III	2	24 a/6; 15	II	D 4/66, 13/66	1966
95	Kjøllergård	1	41	7,24	C 5366	1884
98	Raum Køge / Seeland II	2	29	8,7	12370, D 12/81	1852, 1981
99	Kølby	1	76 a	II	D 3/57	1957
101	Kongsvad Å	3	36	9,2	MDCLXXVIII	1827
105	Lellinge Kohave	1	34	5,2	8744	1845
108	Lille Kraghede	1	67	14,24	D 5/47	1947
110	Lindkær	1	86 a	II	D 2/57	1957
116	Lyngby	1	89	10,15	MCCCXXXIII	1825
122	Maglemose / Gummersmark	2	33	8,4	12527, 12528	1852
125	Mecklenburg	1	326	6,28	C 1051	1871
127	Møen / Nordfelt	1	37	14,25	CCXVI	1820
131	Norwegen (?)	1	118	5,7	8677	1845
72,2	Norwegen (?)	1	119	13,2	8678	1845
135	Ølst	1	87	15,1	20963	1863
140	Overhornbæk (II)	1	85	6,32	9878	1848
154,2	Overhornbæk (I)	2	85	(7,1)	9879a,b	1848
142	Raum Randers	1	86	6,22	C 5470	1885
145	Revsgård / Allerslev	1	103	III	D 4/46	1946
147	Rynkebygård	1	64	6,30	10037	1848
148	Sædding / Slotsgården	1	102	5,21	D 3/42	1942
149,1	Schonen (I)	1	226	5,1	C 1053	1871
151	Schonen (VI)	1	223	9,20	7138	1843
153	Schonen (II)	1	226	15,14	C 1050	1871
154,1	Seeland (?)	1	21	7,1	8649	1845
155	Sejerslev Klitter	1	70	10,14	C 4410	1881
158	Sigerslev	1	39	9,10	D 9/31	1931
161	Skodborghus / Skodborg	1	107	5,20	20880	1863
41,2	Skonager (I)	1	101	4,8	C 712	1870

Kat.-Nr.	Fundort	Stückzahl	Mackeprang Nr.	Taf.	Inventar-Nr. des Museums	Protokoll- bzw. Einlieferungsjahr
162,1	Skonager (II)	2	101	3,13	C 715	1870
163	Skonager (III)	3	101	6,23	C 713a,b,	
					C 714	1870
164	Skonager	1	101	15,2	C 716	1870
165	Skovsborg	2	79	6,13	CCXCIXa, b	1820
166	Skrydstrup	1	108	5,11	8676	1845
174	Småland	1	182	9,3	21588	1864
175	Snesere					
	Overdrev	1	31 a	II	D 4/64	1964
179	Stenholts Vang	7	24	9,11	3824a-f, 3825	1836
180	Stenholts Vang	5	24	9,15	3827a-d, 3828	1836
191	Tulstrup	1	27	9,13	D 1/17	1917
196	Unbek. Fundort	2	339	15,30	CCCCXXXII,	
					C 16	1821, 1866
197	Unbek. Fundort /					
	Dänemark VII	1	363	6,1	8675	1845
198	Unbek. Fundort /					
	Dänemark VI	1	344	6,27	8652	1845
199	Unbek. Fundort /					
	Dänemark III	1	342	7,25	8644	1845
201	Unbek. Fundort	1	346	15,24	8654	1845
13,3	Vedby	1	57	(5,4)	19248	1860
FriesMus Leeuwarden						
76	Wurt Hitsum	1	318	4,12	68/42	nach 1907
BM London						
33	Britisches Museum	1	19	6,21	AF 512	vor 1923
63	Gotland	1	197	14,13	1921. 11.1. 365	1921
114	Longbridge	1	306	—	76. 5-21.1.	vor 1875
123	Market Overton	1	305	7,17	—	1911
LUHM Lund						
18	Asmundtorp	1	248	14,2	6607	1860
68	Raum					
	Hälsingborg	1	233	15,15	6605	1860
96,1	Kläggeröd	4	251	(7,2)	25:572,	
					28048:2-4	1924, 1934
97	Kläggeröd	1	251	15,20	28048:1	1934
152	Schonen (III)	1	229	14,18	6608	1860
183	Tjurkö (III) /					
	Målen	1	221	4,3	6601	1860
150,2	Tjurkö / Målen	1	221	8,17	6600	1860
185	Tjurkö (II) /					
	Målen	1	221	14,17	6602	1860
150,3	Unbek. Fundort	1	368	(8,17)	6603	1860
KAS Collection Maidstone						
23	Bifrons	1	311	5,5	—	nach 1867
Malmö Mus						
96,4	Slimminge	[1]	252	(7,2)	F. 3971	1907,
						1976 gestohlen

Kat.-Nr.	Fundort	Stückzahl	Mackeprang Nr.	Taf.	Inventar-Nr. des Museums	Protokoll- bzw. Einlieferungsjahr
FSM Odense						
66	Gummerup	1	52a	II	NMI 3/69	1969
75,3	Südfünen	1	59	(6,29)	FSM 3505z	1882
OldsaksUniv Oslo						
3	Åk	1	12	2,5a,b	5874	1872
21	Berge	1	146	13,27	3325	1863
22	Bergløkken	1	126	13,29	1145	1844
24	Bjørnerud	1	133	4,17	17955	1895
67	Gyland / Øy-					
	steinshaugen	1	139	9,17	7563	1875
120,2	Haugan	1	134	4,23	1612	1850
88	Jonsrud	1	135	13,5	11420	1883
109	Lille Skjør	1	124	7,11	4068	1867
111	Linnestad I	1	132 a/1	III	30166a	vor 1960
112	Linnestad II	1	132 a/2	III	30166b	vor 1960
113	Lista	1	144	12,4	687	1835
117,1	Madla	1	157	6,10	4527	1868
118	Madla	1	157	13,8	4526	1868
119a	Madla	1	157	13,9	4523	1868
119b	Madla (Ösenröhre)	1	157/1	III	4523	1868
136	Øvre Tøyen	1	128	4,25	1727e	1851
137	Øvre Tøyen	4	128	7,10	1727a-d	1851
139	Opstad	1	152	9,27	715	1835
149,1	Schonen (I)	1	226	(5,1)	685	1835
167	Sletner	1	125	5,10	2490	1860
168	Sletner	1	125	5,18	2491	1860
169	Sletner	1	125	7,12	2486	1860
170	Sletner	1	125	9,26	2489	1860
171	Sletner	1	125	13,26	2485	1860
172	Sletner	1	125	13,35	2488	1860
173	Sletner	5	125	14,23	2475-2479	1860
177	Søtvet	2	138	13,1	9440a u. b	1879
194	Tveitane	1	132	12,9	11220	1882
AshmolMus Oxford						
96,3	Schonen	1	232	(7,2)	1909.823	1908
LM Schleswig						
37	Büstorf	1	115	14,21	K. S. 7130	1936
71	'Hamburg'	1	322	IX	K. S. 12 191	1909
VästergötlMus Skara						
210	Vinköl	[1]	270	15,25	4677	1975 gestohlen
AmS Stavanger						
124	Mauland	1	9	2,2a,b	2245	1899
207	Vatne	1	151	13,6	4800	1926
209	Vindingland	1	149	9,24	1295	1881
SHM Stockholm						
4	Åkarp	1	238	VII	2180	1855
5	Åkarp	1	238	15,19	2180	1855

Kat.-Nr.	Fundort	Stückzahl	Mackeprang Nr.	Taf.	Inventar-Nr. des Museums	Protokoll- bzw. Einlieferungsjahr
11	Åsum	1	239	11,2	7128	1882
12	Raum Alingsås	1	260	11,10	68	1837
14	Aneby	1	13	2,6a,b	20510	1934
26	Börringe	1	250	14,3	2119	1855
27	Börringe	1	250	14,4	2119	1855
28	Börringe	2	250	15,17	2119	1855
38	Dalen	1	296	7,8	16369	1919
44	Djupbrunns	1	215	15,7	4877	1872
45	Dödevi	1	192	11,12	5714	1876
48	Erska Håkons-gården	[2]	264	15,21	3435	1865, 1983 gestohlen
49	Espelund	1	183	15,12	4327	1870
52	Fjällbacka	1	282	9,28	9000:69	1892
53	Fjärestad / Gantofta	2	244	9,6; 24,4	24624	1949
54	Fjärestad / Gantofta	1	244	11,9	24624	1949
55	Fjärestad / Gantofta	1	244	14,19	24624	1949
56	Fjärestad / Gantofta	1	244	15,18	24624	1949
57,1	Fride	1	218	8,13	1088	1843
60	Furulid	1	261	15,26	22227	1939
200,2	Gärvalds	1	214	(14,8)	5272	1874
62,1	Gerete	1	211	12,6	18375	1927
178,2	Gervalds	1	216	VII	12514	1905
192,2	Gotland	1	196	(8,15)	15685	1916
64	Grumpan	1	267	7,9	14392	1911
69	Hagreda Södergård	1	184	14,16	1444	1848
144,2	Holmetorp	1	188	11,3	1085	1843
87	Järnskogsboda	2	304	13,21	2786, 3309	1860, 1864
90	Kejlungs	1	204	4,15	5571	1875
102	Långaryd	1	185	15,13	9041:28	1892
104	Lau Backar	1	217	5,12	22375	1939
106	Lilla Istad	1	191	12,8	3714	1867
107	Lilla Jored	1	14, 283	2,7a,b	421	1837
178,3	Lilla Vede	1	202	VI	1829	1852
115	Lundeby	1	193	12,10	2214	1856
120,1	Maen	2	257	4,16	22943	1944
121	Maen	1	257	11,1	22943	1944
130	Norra Torlunda	1	180	14,7	2681a	1859
133	Öjorna / Östtorp	1	272	15,23	586	1837
134	Öland	1	186	14,15	4562	1871
57,2	Öster Ryftes	1	201	(8,13)	8793	1890
138	Olovstorp	1	274	9,19	895	1840
143	Ravlunda	2	236	5,6	71, 31314	1837, 1982
144,1	Ravlunda	1	236	(11,3)	71	1837
204,2	Rosendal	1	203	VII	10449	1897

Kat.-Nr.	Fundort	Stückzahl	Mackeprang Nr.	Taf.	Inventar-Nr. des Museums	Protokoll- bzw. Einlieferungsjahr
62,2	Salands	1	217 a/1	VII	25386	1951
150,1	Schonen	1	230	(8,17)	868	1839
159	Sjöändan	2	285	10,2	19254:A,B	1929
160	Skättekär	1	243	4,21	7752	1885
176	Söderby	3, 2	299	5,3	5802:A1-4	1876
	Fragmente von 1					
[178,1	Sojs / Bringsarve	1	210	14,20	21086, jetzt in Visby	1935]
181	Svarteborg	1	15	2,8a,b	11019	1900
184	Tjurkö (I) / Målen	1	221	14,14	1453:25	1848
186	Tjusby	1	190	11,6	2725	1860
187	Tossene	1	289	4,22	19669	1931
188	Tossene	1	289	12,3	16939	1922
189	Raum Trollhättan	1	262	4,5	1164	1844
190	Raum Trollhättan	1	262	5,22a,b	1164	1844
192,1	Tuna	1	220	8,15	2251	1856
200,3	Tuna	1	208	VII	7272:1	1883
193	Tunalund	1	16	2,9a,b	420	1837
195	Ulvsunda	1	298	5,13	23374	1945
202	Vä	1	240	12,1	67	1837
203	Vä (sowie zeitgenössische Nachritzung)	2	240	12,2 u. 24,18 (Nachritzung)	67	1837
204,1	Vänge	1	209	4,14	3710	1867
205	Västergötland	1	259	10,6	8378	1888
208	Viglunda	1	268	9,21	1535	1849
LM Stuttgart						
20	Beresina-Raum	1	337	6,16	S. U. 1944	1935
NVSMusUniv Trondheim						
86	Inderøy / Vika	1	12 c	I	T 17460	1953
BakonyiMus Veszprém						
206	Várpalota	1	336 c/1	XIII	66. 137. 1. 2.	1933
GF Visby						
178,1	Sojs / Bringsarve	1	210	14,20	— (ehemals in Stockholm)	
KunsthMus Wien						
154,3	Unbekannter Fundort	1	378	(7,1)	23.221aα	vor 1800
Privatbesitz						
149,2	Unbekannter Fundort	1	382	XIII	Dänemark	

Verschollene Exemplare
Übersicht über die in diesem 1. Band behandelten verschollenen Goldbrakteaten

Kat.-Nr.	Fundort	Stückzahl	Mackeprang Nr.	Taf.	Inventar-Nr. des Museums und, soweit ermittelbar, Protokoll- bzw. Einlieferungsjahr
48	Erska Håkonsgården	[2]	264	15,21	SHM Stockholm
71	'Hamburg'	[1]	322	(5,14)	MusVorFrühg Berlin-Charlottenburg II 6404 (1869)
71	'Hamburg'	[1]	322	(5,14)	MusKunstGew Hamburg
74	Heide	[1]	320	5,17	MusKunstGew Hamburg
96,2	Dybeck	[2]	254	(7,2)	ehemals wohl in Privatsammlungen in Ystad und Marseille
96,4	Slimminge	[1]	252	(7,2)	Malmö Mus
100	Körlin / Korlino	[6]	329	9,14	MusVorFrühg Berlin-Charlottenburg II 2506, II 2507 (1840), II 2506, II 2507 (1840), II 5865-5867 (1867) sowie ein seit 1929 verschollenes Exemplar
210	Vinköl	[1]	270	15,25	VästergötlMus Skara 4677, 1975 gestohlen
211	Wapno	[1]	330	11,7	MusVorFrühg Berlin-Charlottenburg II 5689 (1860)

Nach den Fundberichten sind außerdem Goldbrakteaten unbekannten Typs aus folgenden Fundorten verschollen (Nr. 96,1, 130) bzw. eingeschmolzen (Nr. 162,1):

96,1	Kläggeröd	1
130	Norra Torlunda	1 Brakteatenöse
162,1	Skonager	1

Karl Hauck
unter Mitwirkung von
Lutz von Padberg und Ulrike Smyra

Kap. 7:

LITERATURVERZEICHNIS

Vorbemerkung

Den Regeln der Texteinrichtung von SFB 7-Publikationen entsprechend werden im Einleitungsband, der keine Anmerkungen hat, zwar selbstverständlich die Abkürzungen des Literaturverzeichnisses benutzt, aber die Autorennamen nicht in Kapitälchen gesetzt.

Åberg, 1923
Nils Åberg, Kalmar läns förhistoria (Södra Kalmar län 1) Uppsala 1923
Åberg, 1924
–, Den nordiska folkvandringstidens kronologi (Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademien, Monografiserien 14) Stockholm 1924
Åberg, 1926
–, The Anglo-Saxons in England during the Early Centuries after the Invasion, Uppsala 1926, Nachdruck Hildesheim – New York 1975
Åberg, 1940
–, Brakteater från folkvandringstid (Fornvännen 35, 1940, S. 103-112)
Åberg, 1941
–, Keltiska och orientaliska stilinflytelser i vikingatidens nordiska konst (Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademiens handlingar 46,4) Stockholm 1941
Åberg, 1943; 1945; 1947,1
–, The Occident and the Orient in the Art of the Seventh Century, 3 Teile (Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademiens handlingar 56, 1-3) 1: The British Isles, Stockholm 1943; 2: Lombard Italy, ebd. 1945; 3: The Merovingian Empire, ebd. 1947
Åberg, 1947,2
–, Uppsala högars datering (Fornvännen 42, 1947, S. 257-289)
Aarsmöde 1862
Det Kongelige Nordiske Oldskrift-Selskab. Aarsberetning 1861. Aarsmöde den 13de Mai 1862 (Antiquarisk Tidsskrift 1861-1863 [erschienen 1864] S. 8-30)
Achterberg, 1930
Herbert Achterberg, Interpretatio christiana. Verkleidete Glaubensgestalten der Germanen auf deutschem Boden. Eine Quellenschau nach den Berichten der Merowinger- und Karolingerzeit, Diss. Greifswald 1930
Adam von Bremen
Magistri Adam Bremensis gesta Hammaburgensis ecclesiae pontificum, editio tertia ed. Bernhard Schmeidler (MGH SS rer. Germ. in us. schol.) Hannover – Leipzig 1917; Nachdruck 1977
s. auch Rimbert und Adam
ÄDS 1, 1976
Skarabäen und andere Siegelamulette aus Basler Sammlungen, hg. von Erik Hornung – Elisabeth Staehelin (Ägyptische Denkmäler in der Schweiz 1) Mainz 1976
AGDS I,1, 1968
Antike Gemmen in deutschen Sammlungen I: Staatliche Münzsammlung München, Teil 1: Griechische Gemmen von minoischer Zeit bis zum späten Hellenismus, bearbeitet von Elfriede Brandt, München 1968
AGDS I,2, 1970
Antike Gemmen in deutschen Sammlungen

I: Staatliche Münzsammlung München, Teil 2: Italische Gemmen etruskisch bis römisch-republikanisch, bearbeitet von ELFRIEDE BRANDT. Italische Glaspasten vorkaiserzeitlich, bearbeitet von EVAMARIA SCHMIDT, München 1970
AGDS I,3, 1972
Antike Gemmen in deutschen Sammlungen I: Staatliche Münzsammlung München, Teil 3: Gemmen und Glaspasten der römischen Kaiserzeit sowie Nachträge, bearbeitet von ELFRIEDE BRANDT – ANTJE KRUG – WENDULA GERCKE – EVAMARIA SCHMIDT, München 1972
AGDS II, 1969
Antike Gemmen in deutschen Sammlungen II: Staatliche Museen Preußischer Kulturbesitz, Antikenabteilung, Berlin, bearbeitet von ERIKA ZWIERLEIN-DIEHL, München 1969
AGDS III, 1970
Antike Gemmen in deutschen Sammlungen III: Braunschweig, Göttingen, Kassel, Text, Tafeln, hg. von PETER ZAZOFF, bearbeitet von VOLKER SCHERF – PETER GERKKE – PETER ZAZOFF, Wiesbaden 1970
AGDS IV, 1975
Antike Gemmen in deutschen Sammlungen IV: Hannover, Kestner-Museum, Hamburg, Museum für Kunst und Gewerbe, Text, Tafeln, hg. von PETER ZAZOFF, bearbeitet von MARGILDIS SCHLÜTER – GERTRUD PLATZ-HORSTER – PETER ZAZOFF, Wiesbaden 1975
Age of Spirituality, 1979
Age of Spirituality. Late Antique and Early Christian Art, Third to Seventh Century. Catalogue of the Exhibition at The Metropolitan Museum of Art, November 19, 1977, through February 12, 1978, hg. von KURT WEITZMANN, The Metropolitan Museum of Art, New York 1979
Age of Spirituality, 1980, Symposium
Age of Spirituality. A Symposium, edited by KURT WEITZMANN, The Metropolitan Museum of Art, New York 1980
AGRELL, 1930
SIGURD AGRELL, Rökstenens chiffergåtor och andra runologiska problem (Kungl. Humanistiska Vetenskapssamfundets i Lund årsberättelse 1929–30, 3, Lund 1930, S. 25–144)
ALBRECTSEN, 1960
ERLING ALBRECTSEN, Fynske Guldfund (Fynske Studier 3) Odense 1960
ALBRECTSEN, 1970
–, Tre fynske Guldfund (Fynske Minder 1969 [erschienen 1970] S. 1-9)
ALBRECTSEN, 1974
–, Fyn i oldtiden (Odense University Studies in History and Social Sciences 20) Odense 1974
BRITA ALENSTAM, 1949
BRITA ALENSTAM, Zwei Reliefspangen aus Grönby, Skåne (Meddelanden från Lunds universitets historiska museum 1948-1949, Lund 1949, S. 69-113)
BRITA ALENSTAM-PETERSSON, 1951
BRITA ALENSTAM-PETERSSON, Ein merowingischer Goldring aus Ksp. Ledberg, Östergötland (Meddelanden från Lunds universitets historiska museum 1950-1951, Lund 1951, S. 73-98)
ALFÖLDI, 1929/30
ANDREAS ALFÖLDI, Materialien zur Klassifizierung der gleichzeitigen Nachahmungen von römischen Münzen aus Ungarn und den Nachbarländern, III: Nachahmungen römischer Goldmedaillons als germanischer Halsschmuck (Numizmatikai Közlöny 28/29, 1929/30, S. 10-25)
ALFÖLDI, 1934
–, Eine spätrömische Helmform und ihre Schicksale im Germanisch-Romanischen Mittelalter. Mit einem Exkurs über den Fund von Brangstrup, Fünen (Acta Archaeologica 5, 1934, S. 99-144)
ALFÖLDI, 1951
–, The Initials of Christ on the Helmet of Constantine (Studies in Roman Economic and Social History in Honor of Allen Chester Johnson, Princeton 1951, S. 303-311)
ALFÖLDI, 1959,1
–, Hasta – Summa Imperii. The Spear as Embodiment of Sovereignty in Rome (American Journal of Archaeology 63, 1959, S. 1-27)
ALFÖLDI, 1959,2
–, Cornuti: A Teutonic Contingent in the Service of Constantine the Great and its Decisive Role in the Battle at the Milvian Bridge; with a Contribution by MARVIN C. ROSS on Bronze Statuettes of Constantine the Great (Dumbarton Oaks Papers 13, 1959, S. 169-183)
ALFÖLDI, 1969,1
–, The Conversion of Constantine and Pagan Rome, translated by Harold Mattingly, Oxford 1969
ALFÖLDI, 1969,2

–, An Ugrian Creation Myth on Early Hungarian Phalerae (American Journal of Archaeology 73, 1969, S. 359-361)
ALFÖLDI, 1970
–, Die monarchische Repräsentation im römischen Kaiserreiche, Darmstadt 1970
ALFÖLDI, 1974
–, Die Struktur des voretruskischen Römerstaates (Bibliothek der klassischen Altertumswissenschaften. Neue Folge. 1. Reihe 5) Heidelberg 1974
ALFÖLDI – ELISABETH ALFÖLDI, 1976
Die Kontorniat-Medaillons, Teil 1: Katalog, in neuer Bearbeitung von ANDREAS ALFÖLDI und ELISABETH ALFÖLDI, unter Mitwirkung von CURTIUS L. CLAY (Deutsches Archäologisches Institut, Antike Münzen und geschnittene Steine 6,1) Berlin 1976 (zuerst Budapest 1942 und 1943)
Alföldi, Memoir and Bibliography, 1982
Andrew Alföldi 1895-1981. Memoir and Bibliography. The Institute for Advanced Study, Princeton 1982
MARIA R.-ALFÖLDI, 1963
MARIA R.-ALFÖLDI, Die constantinische Goldprägung. Untersuchungen zu ihrer Bedeutung für Kaiserpolitik und Hofkunst, Mainz–Bonn 1963
MARIA R.-ALFÖLDI, 1978
–, Antike Numismatik, 1: Theorie und Praxis; 2. Bibliographie, Mainz 1978
ALMGREN, 1948
BERTIL ALMGREN, Romerska drag i nordisk figurkonst från folkvandringstiden (TOR 1, 1948, S. 81-103)
ALMGREN–NERMAN, 1923
OSCAR ALMGREN–BIRGER NERMAN, Die ältere Eisenzeit Gotlands 2 (Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademien. Monographien 4) Stockholm 1923
AMAS 1 ff., 1942 ff.
Acta Musei Antiquitatum Septentrionalium Regiæ Universitatis Upsaliensis 1 ff., Uppsala 1942 ff.
AMENT, 1970/71; 1972; 1973; 1974; 1975; 1976,1; 1977,1; 1978; 1979; 1980
HERMANN AMENT, Archäologie des Merowingerreiches, Literaturberichte 1971-1980 (Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 51/52, 1970/71, S. 283-347; 53, 1972, S. 305-366; 54, 1973, S. 319-382; 55, Bd. II, 1974, S. 429-476; 56, 1975, S. 469-576; 57, 1976, S. 337-394; 58, 1977, S. 643-701; 59, 1978, S. 502-561; 60, 1979, S. 443-518; 61, 1980, S. 261-360)
AMENT, 1976,2
–, Chronologische Untersuchungen an fränkischen Gräberfeldern der jüngeren Merowingerzeit im Rheinland (Bericht der RGK 57, 1976, S. 285-336)
AMENT, 1977,2
–, Zur archäologischen Periodisierung der Merowingerzeit (Germania 55, 1977, S. 133-140)
V. AMIRA – V. SCHWERIN, 1943
KARL V. AMIRA – CLAUDIUS FRHR. V. SCHWERIN, Rechtsarchäologie. Gegenstände, Formen und Symbole germanischen Rechts, Teil I (Arbeiten zur Indogermanisch-Deutschen Rechtsgeschichte 2) Berlin 1943
Ammianus Marcellinus
Ammiani Marcellini rerum gestarum libri qui supersunt. Recensuit rhythmiceque distinxit CAROLUS U. CLARK adiuvantibus LUDOVICO TRAUBE et GUILELMO HERAEO, 1: Libri XIV-XXV, Berlin 1910; 2,1: Libri XXVI-XXXI, Berlin 1915
Ammianus Marcellinus (zweisprachig)
Ammianus Marcellinus, Römische Geschichte, lateinisch und deutsch und mit einem Kommentar versehen von WOLFGANG SEYFARTH, 4 Bde. (Schriften und Quellen der alten Welt 21,1-4) Berlin 1968-1971; 1: Buch 14-17, Berlin 1968; 2: Buch 18-21, ebd. 1968; 3: Buch 22-25, ebd. 1970; 4: Buch 26-31, ebd. 1971
ANDERSEN, 1960
HARALD ANDERSEN, Hovedstaden i riget (Nationalmuseets Arbejdsmark 1960, S. 13-35)
ANDERSEN, 1961; 1963
HARRY ANDERSEN, Svarteborg-medaljonens indskrift (Arkiv för nordisk filologi 76, 1961, S. 51-60; Nachtrag ebd. 78, 1963, S. 256)
ANDERSEN, 1970
–, Runeindskriften på Sjællands-brakteaten 2 (ebd. 85, 1970, S. 180-205)
ANDERSEN, 1973
–, Svarteborg-medaljonens runeindskrift endnu en gang (ebd. 88, 1973, S. 111-117)
ANDERSEN, 1977
–, Til runeindskriften på Sjællands-brakteaten 2 (ebd. 92, 1977, S. 58-63)
ANDERSEN, 1969
PER SVEAAS ANDERSEN, Vikingtid og rikssamling (Nytt fra norsk middelalder 1 = Norsk Lektorlags fagligpedagogiske skrifter 9) Oslo 1969

Andersson, ³1950
Ingvar Andersson, Sveriges historia, Stockholm ³1950 (¹1943)
Andersson, 1950
–, Schwedische Geschichte. Von den Anfängen bis zur Gegenwart (Geschichte der Völker) München 1950 (Schwedischer Originaltitel: Sveriges historia, Stockholm 1943, übersetzt von Ahasver v. Brandt)
Andersson, 1965
Thorsten Andersson, Svenska häradsnamn (Nomina Germanica – Arkiv för germansk namnforskning, utgivet av Jöran Sahlgren, 14) Lund 1965
Andersson, 1979,1
–, Die schwedischen Bezirksbezeichnungen ›hund‹ und ›hundare‹. Ein Beitrag zur Diskussion einer germanischen Wortfamilie (Frühmittelalterliche Studien 13, 1979, S. 88-124)
Andersson, 1979,2
–, Eigennamen als erstes Glied nordischer Ortsnamen. Stamm- und Genitivkomposition (Namn och Bygd 67, 1979, S. 123-146)
Andresen, 1971
Carl Andresen, Einführung in die christliche Archäologie, bes. Abschnitt I,11: Die Ikonographie und die Ikonologie (Die Kirche in ihrer Geschichte, hg. von Kurt Dietrich Schmidt – Ernst Wolf, 1, Lf. B, Göttingen 1971, S. B 52-B 60)
Angenendt, 1984
Arnold Angenendt, Kaiserherrschaft und Königstaufe. Kaiser, Könige und Päpste als geistliche Patrone in der abendländischen Missionsgeschichte (Arbeiten zur Frühmittelalterforschung 15) Berlin-New York 1984
Angles, Saxons and Jutes, 1981
Angles, Saxons and Jutes. Essays presented to J. N. L. Myres, ed. by Vera I. Evison, Oxford 1981
Anglo-Saxon Cemeteries 1979, 1980
Anglo-Saxon Cemeteries 1979. The Fourth Anglo-Saxon Symposium at Oxford, ed. by Philip Rahtz – Tania Dickinson – Lorna Watts (British Archaeological Reports, British Series 82) Oxford 1980
Angst und Gewalt, 1979
Angst und Gewalt. Ihre Präsenz und ihre Bewältigung in den Religionen, hg. v. Heinrich v. Stietencron, Düsseldorf 1979
Anker, 1969
Peter Anker, L'art scandinave, avec le cours pour le chapitre sur l'art figuratif à l'époque païenne d'Aron Anderssen (Zodiaque, la nuit des temps 28) La Pierre-Qui-Vire 1969
Antonsen, 1975
Elmer H. Antonsen, A Concise Grammar of the Older Runic Inscriptions (Sprachstrukturen, hg. von Herbert L. Kufner – Hugo Steger – Otmar Werner, Reihe A, Historische Sprachstrukturen 3) Tübingen 1975
Apell, 1915
Franz Apell, Über die Technik der Brakteatenprägung (Blätter für Münzfreunde 50, 1915, fortlaufende Nr. 426)
Arbman, 1936
Holger Arbman, En barbarisk guldmedaljong från Småland (Fornvännen 31, 1936, S. 58-59).
Arbman, 1939/1941
–, Östgötska storbondegravar från 700-talet e. Kr. (Östergötlands fornminnes- och museiförening. Meddelanden 1939/1941, S. 57-77)
Arbman, 1940; 1943
–, Birka. Untersuchungen und Studien, hg. von Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademien Stockholm, 1: Die Gräber, Tafeln, Uppsala 1940; Text, ebd. 1943
Arbman, 1942
–, Einige orientalische Gegenstände in den Birka-Funden (Acta Archaeologica 13, 1942, S. 303-315)
Arbman, 1944
–, Hornsnidare som konstnärer (Situne dei 1944, S. 7-20)
Arbman, 1945
–, Käringsjön. Studier i halländsk järnålder, med bidrag av R. Sandegren och Hj. Ljungh (Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademiens handlingar 59,1) Stockholm 1945
Arbman, 1955
–, Svear i Österviking, Stockholm 1955
Arbman, 1956
–, The Skabersjö Brooch and some Danish Mounts (Meddelanden från Lunds universitets historiska museum 1955-1956, Lund 1956, S. 93-112)
Arbman, 1961
–, The Vikings. Translated and edited with an Introduction by Alan Binns (Ancient Peoples and Places 21) London 1961 (²1962)
Archäologie, 1977
Archäologie als Geschichtswissenschaft. Studien und Untersuchungen, hg. von Joachim Herrmann (Schriften zur Ur- und Frühgeschichte 30) Berlin 1977
Archäologie der Schweiz
Ur- und frühgeschichtliche Archäologie der Schweiz 6: Das Frühmittelalter, Basel 1976
Archäologie und Geschichtsbewußtsein, 1982
Archäologie und Geschichtsbewußtsein. Kolloquien zur Allgemeinen und Vergleichenden Archäologie, Bd. 3, München 1982
Arne, 1909
Ture Algot Johnsson Arne, Några i Sverige funna bronsstatyetter af barbarisk tillverkning (Fornvännen 4, 1909, S. 175-187)
Arne, 1914
–, La Suède et l'Orient. Études archéologiques sur les relations de la Suède et de l'Orient pendant l'âge des vikings (Archives d'Études Orientales 8) Uppsala 1914
(Stolpe –) Arne, 1927
s. Stolpe – Arne, 1927
Arne, 1931
Ture Algot Johnsson Arne, Antikvitetskollegiets och Antikvitetsarkivets samlingar (Fornvännen 26, 1931, S. 48-93)
Arne, 1932
–, Ein bemerkenswerter Fund in Östergötland (Acta Archaeologica 3, 1932, S. 67-112)
Arne, 1934
–, Das Bootgräberfeld von Tuna in Alsike, Uppland (Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademien. Monografier 20) Stockholm 1934
Birgit Arrhenius, 1961
Birgit Arrhenius, Vikingatida miniatyrer (Tor 7, 1961, S. 139-164)
Birgit Arrhenius, 1962
–, »Det flammande smycket« (Fornvännen 57, 1962, S. 79-101)
Birgit Arrhenius, 1969
–, Zum symbolischen Sinn des Almandin im früheren Mittelalter (Taf. VI-XI) (Frühmittelalterliche Studien 3, 1969, 47-59)
Birgit Arrhenius, 1970,1
–, Tür der Toten. Sach- und Wortzeugnisse zu einer frühmittelalterlichen Gräbersitte in Schweden (ebd. 4, 1970, S. 384-394)
Birgit Arrhenius, 1970,2
–, Svärdsknappen från Vallstenarum på Gotland (Fornvännen 65, 1970, S. 193-209)

Birgit Arrhenius, 1971,1
–, Granatschmuck und Gemmen aus nordischen Funden des frühen Mittelalters (Acta Universitatis Stockholmiensis. Studies in North-European Archaeology. Series B) Stockholm 1971
Birgit Arrhenius, 1971,2
–, Besprechung von: Hauck, Sievern, 1970 (Jahrbuch der Männer vom Morgenstern 52, 1971, S. 263-269)
Birgit Arrhenius, 1972
–, Den laborativa analysens betydelse för arkeologin (Forntid för framtid. Festskrift till kung Gustav Adolf den 11 november 1972 utgiven av Svenska arkeologiska samfundet och Sveriges Radio, Malmö 1972, S. 238-244)
Birgit Arrhenius, 1973
–, East Scandinavian Style I – A Review (Medieval Archaeology 17, 1973, S. 26-42)
Birgit Arrhenius, 1974
–, Om knivar och knivtypologi (Fornvännen 69, 1974, S. 105-110)
Birgit Arrhenius, 1975
–, Die technischen Voraussetzungen für die Entwicklung der germanischen Tierornamentik (Frühmittelalterliche Studien 9, 1975, S. 93-109)
Birgit Arrhenius, 1976
–, Die ältesten Funde von Birka (Praehistorische Zeitschrift 51, 1976, S. 178-195)
Birgit Arrhenius, 1977
–, Metallanalysen von Goldbrakteaten. Vorbericht über ein laufendes Forschungsprojekt (Frühmittelalterliche Studien 11, 1977, S. 74-84)
Birgit Arrhenius, 1978,1
–, Ein Amethystanhänger aus Haithabu (Berichte über die Ausgrabungen in Haithabu 12, Neumünster 1978, S. 9-23)
Birgit Arrhenius, 1978,2
–, Diskussion kring Valsgärde 7 (Fornvännen 73, 1978, S. 187-193)
Birgit Arrhenius, 1979
–, Ein Goldschmiedegrab von Hovgårdsberg Vendel, Uppland, Schweden (Frühmittelalterliche Studien 13, 1979, S. 393-414)
Birgit Arrhenius, 1981
–, Eine Untersuchungsreihe von schwedischem Brakteatengold (Frühmittelalterliche Studien 14, 1980 [erschienen 1981] S. 437-462)
Birgit Arrhenius – Holmqvist, 1960
– – Wilhelm Holmqvist, En bildsten revideras (Fornvännen 55, 1960, S. 173-192)

(Axboe-) Birgit Arrhenius, 1982
s. Axboe – Birgit Arrhenius, 1982
Arup, 1925
Erik Arup, Danmarks historie, 1: Land og folk til 1282, København 1925
Greta Arwidsson, 1942,1
Greta Arwidsson, Valsgärde 6 (Die Gräberfunde von Valsgärde 1 = AMAS 1) Uppsala 1942
Greta Arwidsson, 1942,2
–, Vendelstile, Email und Glas im 7.-8. Jahrhundert (Valsgärde-Studien 1 = AMAS 2) Stockholm – Kopenhagen – Berlin 1942
Greta Arwidsson, 1954
–, Valsgärde 8 (Die Gräberfunde von Valsgärde 2 = AMAS 4) Uppsala 1954
Greta Arwidsson, 1963
–, Demonmask och gudabild i germansk folkvandringstid (Tor 9, 1963, S. 163-187)
Greta Arwidsson, 1977
–, Valsgärde 7 (Die Gräberfunde von Valsgärde 3 = AMAS 5) Uppsala 1977
Askeberg, 1944
Fritz Askeberg, Norden och kontinenten i gammal tid. Uppsala 1944
Atlas, 1857
Atlas de l'archéologie du Nord représentant des échantillons de l'âge de bronze et de l'âge de fer, publié par la Société Royale des antiquaires du Nord, Kopenhagen 1857
Atlas-Text, 1860
Texte explicatif de l'Atlas de l'archéologie du Nord, extrait des Mémoires des antiquaires du Nord, Kopenhagen 1860
Attermann, 1934
Ingmar Attermann, Fågelformade spännen och beslag från folkvandringstid (Studier tillägnade Gunnar Ekholm, Göteborg 1934, S. 169-186)
Auld, 1976
Richard L. Auld, The psychological and mythic unity of the God, Óðinn (Numen 23, 1976, S. 145-160)
Aust, 1980
Hans Aust, Ein neuer D-Brakteat aus Nordholz, Landkreis Cuxhaven, Niedersachsen (Studien zur Sachsenforschung 2, hg. von Hans-Jürgen Hässler, Hildesheim 1980, S. 1-4)
Avar Finds, 1975
É. Garam – Ilona Kovrig – J. Gy. Szabó – Gy. Török, Avar Finds in the Hungarian National Museum (Cemeteries of the Avar Period [567-829] in Hungary, ed. by Ilona Kovrig, 1) Budapest 1975
Avent, 1975
Richard Avent, Anglo-Saxon Garnet Inlaid Disc and Composite Brooches, 1: Discussion; 2: Catalogue and Plates (British Archaeological Reports 11,1 und 2) Oxford 1975
Axboe, 1975
Morten Axboe, A Non-stylistic Approach to the Gold Bracteates (Norwegian Archaeological Review 8, 1975, S. 63-68)
Axboe, 1979
–, Ein C-Brakteat aus Ungarn (Acta Archaeologica 49, 1978 [erschienen 1979] S. 198-202)
Axboe, 1980
–, Ukendte guldhorn (Aarbøger for nordisk Oldkyndighed og Historie 1979 [erschienen 1980] S. 102-116)
Axboe, 1982
–, The Scandinavian Gold Bracteates. Studies on their manufacture and regional variations. With a supplement to the catalogue of Mogens B. Mackeprang (Acta Archaeologica 52, 1981 [erschienen 1982] S. 1-100)
Axboe, 1983
–, To tidlige fund af guldgubber. Kongsvik og »Norge« (Aarbøger for nordisk Oldkyndighed og Historie 1981 [erschienen 1983] S. 97-108)
Axboe – Birgit Arrhenius, 1982
– – Birgit Arrhenius, On the manufacture of the gold bracteates – Zur Herstellung von Goldbrakteaten (Frühmittelalterliche Studien 16, 1982, S. 302-318)
Axboe – Hauck, Ikonologie XXXI
– – Karl Hauck, Hohenmemmingen-B – Ein Schlüsselstück der Brakteatenikonographie. Zu dem Fund von Hohenmemmingen und den Brakteatengewichten in Mitteleuropa (Frühmittelalterliche Studien 19, 1985) (im Druck)
Axboe – v. Padberg, 1978,1
– – Lutz von Padberg, Ein C-Brakteat als Ösenröhre (Acta Archaeologica 48, 1977 [erschienen 1978] S. 239-242)
Axboe – v. Padberg, 1978,2
– – –, En guldbrakteat fra Madla: Nyfund i et gammelt fund (Nicolay 28, 1978, S. 3-7)

BAA 1 ff., 1968 ff.
British Archaeological Abstracts 1 ff., London 1968 ff.
Louise Bäckmann – Hultkrantz, 1978
Louise Bäckmann – Åke Hultkrantz, Studies in Lapp Shamanism (Acta Universitatis Stockholmiensis. Stockholm Studies in Comparative Religion 16) Stockholm 1978
Bæksted, 1943
Anders Bæksted, Runerne. Deres Historie og Brug, Kopenhagen 1943
Bæksted, 1952
–, Målruner og troldruner, runemagiske studier (Nationalmuseets skrifter, Ark.-hist. række 4) Kopenhagen 1952
Baetke, 1937
Walter Baetke, Religion und Politik in der Germanenbekehrung, Leipzig 1937
Baetke, 1944
–, Vom Geist und Erbe Thules. Aufsätze zur nordischen und deutschen Geistes- und Glaubensgeschichte, Göttingen 1944
Baetke, ^{3}1944
–, Die Religion der Germanen in Quellenzeugnissen, 3., verbesserte und vermehrte Aufl., Frankfurt a. M. 1944 (^{1}1937; ^{2}1938)
Baetke, 1952
–, Die Götterlehre der Snorra-Edda (Berichte über die Verhandlungen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Philologisch-historische Klasse 97,3) Berlin 1952
Baetke, 1964
–, Yngvi und die Ynglinger. Eine quellenkritische Untersuchung über das nordische »Sakralkönigtum« (Sitzungsberichte der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Philologisch-historische Klasse 109,3) Berlin 1964
Bailey, 1980
Richard N. Bailey, Viking Age Sculpture in Northern England, London 1980
Bakka, 1958
Egil Bakka, On the Beginning of Salin's Style I in England (Universitetet i Bergen, Årbok 1958, Historisk-antikvarisk rekke 3) Bergen 1958
Bakka, 1968
–, Methodological Problems in the Study of Gold Bracteates (Norwegian Archaeological Review 1, 1968, S. 5-35, 45-56)
Bakka, 1969
–, A Roman Bronze Mount from Trøndelag (ebd. 2, 1969, S. 94-95)
Bakka, 1971
–, Eine ovale Schalenfibel von Fehmarn (Offa 28, 1971, S. 55-63)
Bakka, 1973
–, Goldbrakteaten in norwegischen Grabfunden: Datierungsfragen (Frühmittelalterliche Studien 7, 1973, S. 53-87)
Bakka, 1978
–, Two Aurar of Gold. Contributions to the Weight History of the Migration Period (The Antiquaries Journal 58, 1978, S. 279-298)
Bakka, 1981
–, Scandinavian-type gold bracteates in Kentish and continental grave finds, in: Angles, Saxons and Jutes, 1981, S. 11-35.
Bakka, 1983
–, Westeuropäische und nordische Tierornamentik des achten Jahrhunderts in überregionalem Stil III (Studien zur Sachsenforschung 4, hg. von Hans-Jürgen Hässler, Hildesheim 1983, S. 1-56)
Balling, 1962
Jørgen Balling, De romerske møntfund fra Jylland (Nordisk numismatisk årsskrift 1962, S. 5-78)
Bantelmann, 1978
Niels Bantelmann, Zur Abgrenzung und Interpretation archäologischer Fundgruppen der älteren römischen Kaiserzeit im freien Germanien (Bonner Jahrbücher 178, 1978, S. 335-346)
BAR 1, 1967; 2, 1974; 3, 1985
Bibliographie zur Alteuropäischen Religionsgeschichte 1: 1954-1964. Literatur zu den antiken Rand- und Nachfolgekulturen im außermediterranen Europa unter besonderer Berücksichtigung der nichtchristlichen Religionen, bearbeitet von Peter Buchholz (Arbeiten zur Frühmittelalterforschung 2) Berlin 1967; 2: 1965-1969. Eine interdisziplinäre Auswahl von Literatur zu den Rand- und Nachfolgekulturen der Antike in Europa unter besonderer Berücksichtigung der nichtchristlichen Religionen, bearbeitet von Jürgen Ahrendts (ebd. 5) Berlin 1974; 3: 1970-1975, bearbeitet von Wilfried Flüchter (ebd.) Berlin 1985
Bartholinus, 1673
Thomas Bartholinus (d. Ältere), Acta Medica et Philosophica Hafniensia, 1 und 2, Hafniæ 1673
Bartholinus, 1689
Thomas Bartholinus (d. Jüngere), Antiqvitatum Danicarum de causis contemptæ a Danis adhuc gentilibus mortis libri tres, ex vetustis codicibus et monumentis hactenus ineditis congesti, Hafniæ 1689
Baum, 1937
Julius Baum, La sculpture figurale en Europe à l'époque mérovingienne, Paris 1937

Baum, 1950
–, Darstellungen aus der germanischen Götter- und Heldensage in der nordischen Kunst (Eranos-Jahrbuch 17, 1949 [erschienen 1950] S. 335-358)
La Baume, 1955
Peter La Baume, Einige nordgermanische Schmuckstücke im Römisch-Germanischen Museum Köln (Kölner Jahrbuch 1, 1955, S. 49-55)
La Baume, 1956
–, Germanische Goldnachprägung nach einem Denar des Caracalla aus der Umgebung von Danzig (?) (Documenta Archaeologica Wolfgang La Baume dedicata = Rheinische Forschungen zur Vorgeschichte 5, Bonn 1956, S. 69 f.)
La Baume, 1963
–, Ein Goldschmuck aus Lübchow in Pommern (Studien zur Geschichte des Preußenlandes. Festschrift für Erich Keyser zu seinem 70. Geburtstag dargebracht von Freunden und Schülern. Hg. von Ernst Bahr, Marburg 1963, S. 21-24)
La Baume, 1949/50
Wolfgang La Baume, Zur Bedeutung der bildlichen Darstellungen auf Gesichtsurnen der frühen Eisenzeit (Praehistorische Zeitschrift 34/35, 1. Hälfte, 1949/50, S. 158-178)
Baumeister, 1972
Theofried Baumeister, Martyr Invictus. Der Martyrer als Sinnbild der Erlösung in der Legende und im Kult der frühen koptischen Kirche. Zur Kontinuität des ägyptischen Denkens (Forschungen zur Volkskunde, begründet von Georg Schreiber, hg. von Bernhard Kötting und Alois Schröer, 46) Münster 1972
Beck, 1964
Heinrich Beck, Einige vendelzeitliche Bilddenkmäler und die literarische Überlieferung (Bayerische Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse, Sitzungsberichte Heft 6) München 1964
Beck, 1965
–, Das Ebersignum im Germanischen. Ein Beitrag zur germanischen Tiersymbolik (Quellen und Forschungen zur Sprach- und Kulturgeschichte der germanischen Völker NF. 16) Berlin 1965
Beck, 1968
–, Die Stanzen von Torslunda und die literarische Überlieferung (Frühmittelalterliche Studien 2, 1968, S. 237-250)
Beck, 1970
–, Die Tiere der Jagd und Walstatt in den eddischen Liedern (Das Tier in der Dichtung, hg. und eingeleitet von Ute Schwab, Heidelberg 1970, S. 55-73)
Beck, 1972
–, Sprachliche Argumente zum Problem des Runenaufkommens (Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur 101, 1972, S. 1-13)
Beck, 1981
–, A runological and iconographical interpretation of North-Sea-Germanic rune-solidi (Michigan Germanic Studies 7,1, 1981, S. 69-88)
Inge Beck, 1967
Inge Beck, Studien zur Erscheinungsform des heidnischen Opfers nach altnordischen Quellen, Diss. München 1967
Becker, 1954
Carl Johan Becker, Zwei Frauengräber des 7. Jahrhunderts aus Nørre Sandegaard, Bornholm (Acta Archaeologica 24, 1953 [erschienen 1954] S. 127-155)
Behm-Blanke, 1973
Günter Behm-Blanke, Gesellschaft und Kunst der Germanen. Die Thüringer und ihre Welt, Dresden 1973
Behrens, 1941
Gustav Behrens, Mars-Weihungen im Mainzer Gebiet (Mainzer Zeitschrift 36, 1941, S. 8-21)
Behrens, 1952
–, Das rückblickende Tier in der vor- und frühgeschichtlichen Kunst Mitteleuropas (Festschrift des Römisch-Germanischen Zentralmuseums in Mainz zur Feier seines hundertjährigen Bestehens 1952, 1, Mainz 1952, S. 28-43)
Behrens, 1962
Hermann Behrens, Ur- und frühgeschichtliche Goldfunde im Landesmuseum für Vorgeschichte Halle (S.), Halle 1962
Bekehrungsgeschichte, 1971
Quellen zur germanischen Bekehrungsgeschichte (5.-8. Jahrhundert), hg. von Michael Erbe (Texte zur Kirchen- und Theologiegeschichte, hg. von Gerhard Ruhbach unter Mitarbeit von anderen, 15) Gütersloh 1971
Belaiew, 1935
N. T. Belaiew, On the ›Wodan-Monster‹ or the ›Dragon‹ Series of the Anglo-Saxon Sceattas (Seminarium Kondakovianum 7, 1935, S. 169-184)

Belaiew, 1936
–, On the Geographical Distribution of the Sceattas (ebd. 8, 1936, S. 216-219)
Bendixen, 1973
Hans Chr. Bendixen, Omkring 200-året for oprettelsen af Den Kongelige Veterinær-skole, den 13. Juli 1773, Kopenhagen 1973
Kirsten Bendixen, 1974
Kirsten Bendixen, The first Merovingian Coin-Treasure from Denmark (Mediaeval Scandinavia 7, 1974, S. 85-101)
Benoit, 1954
Fernand Benoit, Sarcophages paléochrétiens d'Arles et de Marseille. Fouilles et monuments archéologiques en France métropolitaine (Supplément à Gallia 5) Paris 1954
Berendsohn, 1934
Walter Berendsohn, Zauberunterweisung in der Edda (Arkiv för nordisk filologi 50, 3. Folge 6, 1934, S. 250-259)
Berg, 1958
Knut Berg, Gosforth-korset, en ragnaroksfremstilling i kristen symbolikk (Viking 21-22, 1958, S. 203-229)
Berg, 1900
Wilhelm Berg, En svensk brakteatstämpel (Bidrag till kännedom om Göteborgs och Bohusläns fornminnen och historia 6, 1900, S. 211-225)
Berghaus, 1961,1
Peter Berghaus, Die merowingischen Trienten von Altenwalde (Die Kunde NF. 12, 1961, S. 43-62)
Berghaus, 1961,2
–, Die frühmittelalterliche Numismatik (Congresso internazionale di numismatica, Roma 11-16 settembre 1961, 1: Relazioni, Rom 1961, S. 213-232)
Berghaus, 1965
–, Der Münzschmuck von Gärsnäs, Ksp. Herrestad (Skåne) (Numismatiska meddelanden 30, 1965, S. 29-38)
Berghaus, 1970
–, Die germanische Siedlung auf dem Gelände der Zeche Erin in Castrop-Rauxel. Der Goldbrakteat (Spätkaiserzeitliche Funde in Westfalen, Bodenaltertümer Westfalens 12, hg. von Hans Beck, Münster 1970, S. 69-74, Taf. 18-19)
Berghaus – Schneider, 1967
– – Karl Schneider, Anglo-friesische Runensolidi im Lichte des Neufundes von Schweindorf (Ostfriesland) (Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, Geisteswissenschaften, 134) Köln-Opladen 1967
Bernhard, 1926
Oskar Bernhard, Griechische und römische Münzbilder in ihren Beziehungen zur Geschichte der Medizin (Veröffentlichungen der Schweizerischen Gesellschaft für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften 5) Zürich-Leipzig-Berlin 1926
Beskrivelse, 1791
Beskrivelse over Danske Mynter og Medailler i den Kongelige Samling, Kopenhagen 1791
Betz, [2]1962
Werner Betz, Die altgermanische Religion (Deutsche Philologie im Aufriß, hg. von Wolfgang Stammler, 3, Berlin 1967, unveränderter Nachdruck der 2. überarbeiteten Auflage 1962, Sp. 1547-1646)
Bexell, 1-3, 1817-1819
Sven Peter Bexell, Hallands Historia och Beskrifning, 1-3, Göteborg 1817-1819
Białostocki, 1973
Jan Białostocki, Iconography (Dictionary of the History of Ideas. Studies of Selected Pivotal Ideas, hg. von Philip P. Wiener, 2: Despotism to Law, Common, New York 1973, S. 524-541)
Bianchi Bandinelli, 1970
Ranuccio Bianchi Bandinelli, Rom. Das Zentrum der Macht. Die römische Kunst von den Anfängen bis zur Zeit Marc Aurels (Universum der Kunst) München 1970
Bianchi Bandinelli, 1971
–, Rom. Das Ende der Antike. Die römische Kunst in der Zeit von Septimius Severus bis Theodosius I. (Universum der Kunst) München 1971
Bibliographie, 1966
Bibliographie zur archäologischen Germanenforschung. Deutschsprachige Literatur 1941-1955, hg. vom Institut für Ur- und Frühgeschichte der Humboldt-Universität zu Berlin, Direktor: Prof. Dr. K.-H. Otto, Berlin 1966
Bierbrauer, 1975
Volker Bierbrauer, Die ostgotischen Grab- und Schatzfunde in Italien (Biblioteca degli »Studi medievali« 7) Spoleto 1975
Biezais, 1969
Haralds Biezais, Die vermeintlichen germanischen Zwillingsgötter (Temenos 5, 1969, S. 22-36)
Biezais, 1975
–, Transformation und Identifikation der

Götter im Synkretismus (Temenos 11, 1975, S. 5-26)
(Ström –) Biezais, 1975
s. Ström – Biezais, 1975
Billig, 1977
Erland Billig, Spätantike Architekturdarstellungen 1 (Acta Universitatis Stockholmiensis. Stockholm Studies in Classical Archaeology 10,1) Diss. Stockholm 1977
Bircherod, 1701
Thomas Broderus Bircherod, Specimen Antiqvae Rei Monetariae Danorum, Hafniæ 1701
Birkhan, 1970
Helmut Birkhan, Germanen und Kelten bis zum Ausgang der Römerzeit. Der Aussagewert von Wörtern und Sachen für die frühesten keltisch-germanischen Kulturbeziehungen (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse, Sitzungsberichte 272) Wien 1970
Bischoff, 1966; 1967; 1981
Bernhard Bischoff, Mittelalterliche Studien. Ausgewählte Aufsätze zur Schriftkunde und Literaturgeschichte, 3 Bde., 1: Stuttgart 1966, 2: ebd. 1967, 3: ebd. 1981
Blad, 1816
Anders Blad, Inträdes-Tal i Kongl. Vitterhets Historie och Antiquitets-Academien den 21 Januarii 1812 (Kongl. Vitterhets Historie och Antiquitets Academiens Handlingar 10, Stockholm 1816, S. 207-224)
Wera v. Blankenburg, 1943
Wera v. Blankenburg, Heilige und dämonische Tiere, Leipzig 1943
Charlotte Blindheim, 1949
Charlotte Blindheim, Et unikt vendelstilsarbeide fra Romsdal (Viking 13, 1949, S. 55-75)
Blinkenberg, 1900
Christian Blinkenberg, Romerske Bronzestatuetter (Aarbøger for nordisk Oldkyndighed og Historie 1900, S. 65-82)
Blinkenberg, 1904
–, Archæologische Studien, Kopenhagen-Leipzig 1904
Blinkenberg, 1915
–, Mindre meddelelser om danske fund af græske og romerske oldsager (Aarbøger for nordisk Oldkyndighed og Historie 1915, S. 165-173)
Blok, ^{2}1974
Dirk Peter Blok, De Franken in Nederland (Grote Fibula Serie) Bussum ^{2}1974
Bøe, 1920-21
Johannes Bøe, Norske guldfund fra folkevandringstiden (Bergens Museums Årbok 1920-1921, Historisk-antikvarisk rekke 2, S. 1-73).
Bøe, 1926
–, Norsk gravguld fra ældre jernalder (ebd. 1926, S. 1-104)
Böhme, 1974
Horst Wolfgang Böhme, Germanische Grabfunde des 4. bis 5. Jahrhunderts zwischen unterer Elbe und Loire. Studien zur Chronologie und Bevölkerungsgeschichte, Text, Tafeln (Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 19) München 1974
Böhner, 1954
Kurt Böhner, Besprechung von Mackeprang, 1952 (Bonner Jahrbücher 154, 1954, S. 194-196)
Böhner, 1959
–, Die Frage der Kontinuität zwischen Altertum und Mittelalter im Spiegel der fränkischen Funde des Rheinlandes (Aus der Schatzkammer des antiken Trier. Neue Forschungen und Ausgrabungen, Trier 1959, S. 85-109)
Böhner, 1967/68
–, Zur Zeitstellung der beiden fränkischen Gräber im Kölner Dom (Kölner Jahrbuch für Vor- und Frühgeschichte 9, 1967/68, S. 124-135)
Böhner, 1981
–, Die Reliefplatten von Hornhausen (Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz 23, 1976 [erschienen 1981] S. 89-136)
Boeles, ^{2}1951
Pieter C.J.A. Boeles, Friesland tot de elfde eeuw, Leeuwarden 1927, ^{2}1951
Boers, 1939; 1941
Kristen Boers, Dansk veterinær Folkemedicin 1: Hest og Kvæg; 2: De mindre Husdyr (Dansk Veterinærhistorisk Årbog 6, 1939, S. 1-271; 8, 1941, S. 272-316)
Beata Böttger-Niedenzu, 1982
Beata Böttger-Niedenzu, Darstellungen auf gotländischen Bildsteinen vor allem des Typus C und D und die Frage ihres Zusammenhangs mit Stoffen der altnordischen Literatur, Masch. Schr. Magisterarbeit München 1982
Bohlin, 1981
Per-Olof Bohlin, Brakteatteknik (Uppsats för C/20p i Arkeologi, särskilt Nordeuropeisk) Uppsala 1981 (Masch.-Schr.)

Bolin, 1928
Sture Bolin, Till guldbrakteaternas kronologi (Scandia 1, 1928, S. 180-186)
Bolin, 1929
–, Die Funde römischer und byzantinischer Münzen im freien Germanien (Deutsches Archäologisches Institut, Römisch-Germanische Kommission, 19. Bericht, 1929, S. 86-145)
Bolin, 1933
–, Skånelands historia. Skildringar från tiden före försvenskningen, 2, Lund 1933
Bóna, 1956
István Bóna, Die Langobarden in Ungarn (Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungaricae 7, Budapest 1956, S. 183-242)
Bóna, 1976
–, Der Anbruch des Mittelalters. Gepiden und Langobarden im Karpatenbecken, Budapest 1976 (Ungarischer Originaltitel: A középkor hajnala. A gepidák és a langobardok a Kárpát-medencében Corvina, Budapest 1974, übersetzt von Franz Gottschlig)
St. Bonifatius
St. Bonifatius (754-1954). Gedenkgabe zum zwölfhundertsten Todestag, hg. von der Stadt Fulda in Verbindung mit den Diözesen Fulda und Mainz, Fulda 1954
Bonner, 1950
Campbell Bonner, Studies in Magical Amulets Chiefly Graeco-Egyptian (University of Michigan Studies, Humanistic Series 49) Ann Arbor – London 1950
Boockmann, 1969
Hartmut Boockmann, Über den Aussagewert von Bildquellen zur Geschichte des Mittelalters (Wissenschaft, Wirtschaft und Technik. Studien zur Geschichte, hg. von Karl-Heinz Manegold [Wilhelm Treue zum 60. Geburtstag] München 1969, S. 29-37)
de Boor – Frenzel, 1964
Helmut de Boor – Herbert A. Frenzel, Die Kultur Skandinaviens (Handbuch der Kulturgeschichte, begr. von Heinz Kindermann, neu hg. von Eugen Thurnher, 2. Abt.: Kulturen der Völker, 12: Die Kulturen der Niederlande und Skandinaviens) Konstanz 1964
Borchers, 1933
Walter Borchers, Der Camminer Domschatz, Stettin 1933
Bosl, 1964
Karl Bosl, Frühformen der Gesellschaft im mittelalterlichen Europa. Ausgewählte Beiträge zu einer Strukturanalyse der mittelalterlichen Welt, München 1964
Boudriot, 1928
Wilhelm Boudriot, Die altgermanische Religion in der amtlichen kirchlichen Literatur des Abendlandes vom 5. bis 11. Jahrhundert (Untersuchungen zur allgemeinen Religionsgeschichte, hg. von Carl Clemen, 2) Bonn 1928
Bourdieu, 1970
Pierre Bourdieu, Zur Soziologie der symbolischen Formen (Theorie, hg. von Hans Blumenberg – Jürgen Habermas – Dieter Henrich – Jacob Taubes) Frankfurt am Main 1970 (Aus dem Französischen von Wolf H. Fietkau)
Boye, 1859
Vilhelm Boye, Oplysende Fortegnelse over de Gjenstande i det Kongelige Museum for nordiske Oldsager i Kjøbenhavn, der ere forarbeidede af eller prydede med ædle Metaller, Kopenhagen 1859
Boyer – Eveline Lot-Falck, 1974
Régis Boyer – Eveline Lot-Falk, Les Religions de l'Europe du Nord (Le Trésor spirituel de l'Humanité) Paris 1974
Brakteaten der Stauferzeit
Brakteaten der Stauferzeit 1138-1254. Aus der Münzensammlung der Deutschen Bundesbank, Frankfurt o. J.
Brandt, 1961
Karl Brandt, Bilderbuch zur ruhrländischen Urgeschichte 2, Herne 1961
(Söderberg –) Brate, SRI 1, 1900-1906
s. Söderberg – Brate, SRI 1, 1900-1906
Brate, SRI 2, 1911-1918
Erik Brate, Östergötlands runinskrifter (Sveriges runinskrifter, hg. von Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademien 2) Stockholm 1911-1918
Brate – Wessén, SRI 3, 1924-1936
– – Elias Wessén, Södermanlands runinskrifter (ebd. 3) Stockholm 1924-1936
Brehm, 1928
Bruno Brehm, Der Ursprung der germanischen Tierornamentik (Josef Strzygowski, Heidnisches und Christliches um das Jahr 1000, Wien 1928, S. 37-95)
Breitenstein, 1942
Niels Breitenstein, De romerske møntfund fra Gudme herred (Nordisk numismatisk årsskrift 1942, S. 69-98)
Breitenstein, 1943,1
–, En nyfunden romersk guldmedaillon (Fra

Nationalmuseets Arbejdsmark 1943, S. 91-94)
Breitenstein, 1943,2
–, De romerske møntfund fra Fyn udenfor Gudme herred (Nordisk numismatisk årsskrift 1943, S. 1-20)
Breitenstein, 1944
–, De romerske møntfund fra Bornholm (ebd. 1944, S. 1-85)
Breitenstein, 1946
–, De romerske møntfund fra den sjællandske øgruppe (ebd., 1946, S. 1-34)
Breitenstein, 1951
–, En bornholmsk guldskat (Fra Nationalmuseets Arbejdsmark 1951, S. 24-28)
Brenk, 1966
Beat Brenk, Tradition und Neuerung in der christlichen Kunst des ersten Jahrtausends. Studien zur Geschichte des Weltgerichtsbildes (Wiener Byzantinische Studien 3) Graz–Wien–Köln 1966
Brenk, 1977
Spätantikes und frühes Christentum, hg. von Beat Brenk (Propyläen Kunstgeschichte. Supplementband 1) Frankfurt a. M.–Berlin–Wien 1977
Brent, 1863; 1866
John Brent, Account of the Society's Researches in the Saxon Cemetery at Sarr (Archaeologia Cantiana 5, 1863, S. 305-322; 6, 1866, S. 157-185)
Maria Brie, 1906
Maria Brie, Der germanische, insbesondere der englische Zauberspruch (Mitteilungen der schlesischen Gesellschaft für Volkskunde 8, Heft 16, 1906, S. 1-36)
Briem, 1963
Ólafur Briem, Vanir og Æsir (Studia Islandica 21) Reykjavík 1963
Brilliant, 1963
Richard Brilliant, Gesture and Rank in Roman Art (Memoirs of the Connecticut Academy of Arts and Sciences 14) New Haven, Connecticut 1963
Brøgger, 1917
Anton Wilhelm Brøgger, Borrefundet og Vestfoldkongernes graver (Skrifter utgit av Videnskapsselskapet i Kristiania 1916, II. Historisk-filosofisk klasse 1916,1) Kristiania 1917
Brøgger, 1921
–, Ertog og øre. Den gamle norske vegt (Videnskapsselskapets skrifter II, Hist.-filos. klasse 1921, 3) Kristiania 1921
Brøgger, 1925
–, Det norske folk i oldtiden (Instituttet for sammenlignende kulturforskning, Serie A: Forelesninger, 6a) Oslo – Leipzig – Paris – London – Cambridge 1925
Brøgger, 1937
–, Gullalder (Viking 1, 1937, S. 137-195)
Brøndsted, 1924
Johannes Brøndsted, Early English Ornament. The Sources, Development and Relation to Foreign Styles of Pre-Norman Ornamental Art in England, London–Copenhagen 1924
Brøndsted, 1936
–, Danish Inhumation Graves of the Viking Age. A Survey (Acta Archaeologica 7, 1936, S. 81-228)
Brøndsted, 1960
–, The Vikings (Pelican Books A 459) London 1960, Nachdruck 1975 (Translated by Estrid Bannister-Good)
Brøndsted, 1963
–, Nordische Vorzeit, 3: Eisenzeit in Dänemark, Neumünster 1963 (Dänische Originalausgabe: Danmarks Oldtid, Kopenhagen 1960)
Brøndsted, ²1969
–, De ældste tider indtil år 600 (Danmarks historie, under redaktion af John Danstrup og Hal Koch, 1) Kopenhagen ²1969 (¹1962)
Broholm, 1947
Hans Christian Broholm, Anthropomorphic Bronze Age Figures in Denmark (Acta Archaeologica 18, 1947, S. 196-202)
Broholm, 1949
–, Danmarks Bronzealder 4: Danmarks Kultur i den yngre Bronzealder, Kopenhagen 1949
Broholm, 1952
–, Danmark og Romerriget. En kulturhistorisk skizze, København 1952
Broholm, 1960
–, Kulturforbindelser mellem Danmark og syden i ældre jærnalder, København 1960
Brooke, ³1950
George C. Brooke, English Coins, London ¹1932, ³1950
Brown, ²1926; ²1925; 1915; 1921; 1930; 1937
Gerard Baldwin Brown, The Arts in Early England, 6 Bde., London 1915-1937, 1: The Life of Saxon England in its Relation to the Arts, London ²1926 (¹1903); 2: Anglo-Saxon Architecture, ebd. ²1925 (¹1907); 3 and 4: Saxon Art and Industry in the Pagan Period, ebd. 1915; 5: The Ruthwell and Bewcastle Crosses, the Gospels of Lindisfarne, and other Early Christian Monuments of Northumbria. With Philological Chapters by A. Blyth Webster, ebd. 1921; 6,1: Completion of the Study of the Monuments of the Great Period of the Art of Anglian Northumbria, ebd. 1930; 6,2: Anglo-Saxon Sculpture (Prepared for Press by E. H. L. Sexton) ebd. 1937
Brown–Schweizer, 1973
P. D. C. Brown–F. Schweizer, X-Ray flourescent Analysis of Anglo-Saxon Jewellery (Archaeometry 15,2, 1973, S. 175-192)
Bruce-Mitford, 1974
Rupert Bruce-Mitford, Aspects of Anglo-Saxon Archaeology. Sutton Hoo and other Discoveries, London 1974
Bruce-Mitford, 1975
–, The Sutton Hoo Ship-Burial 1: Excavations, Background, the Ship, Dating and Inventory (Published for the Trustees of the British Museum by British Museum Publications) London 1975
Bruce-Mitford, 1978
–, The Sutton Hoo Ship-Burial 2: Arms, Armour and Regalia (Published for the Trustees of the British Museum by British Museum Publications) London 1978
Bruce-Mitford, ³1979
–, The Sutton Hoo Ship Burial. A Handbook, 3. Aufl. London 1979 (1. Aufl. ebd. 1968)
Bruce-Mitford, 1983
–, The Sutton Hoo Ship-Burial 3: Late Roman and Byzantine Silver, Hanging-Bowls, Drinking Vessels, Cauldrons and other Containers, Textiles, the Lyre, Pottery Bottle and other Items, edited by Angela Care Evans (Published for the Trustees of the British Museum by British Museum Publications) 2 Bde., London 1983
Brückner, 1963
Wolfgang Brückner, Volkstümliche Denkstrukturen und hochschichtliches Weltbild im Votivwesen. Zur Forschungssituation und Theorie des bildlichen Opferkultes (Schweizerisches Archiv für Volkskunde 59, 1963, S. 186-203)
Brunius, 1839
C. G. Brunius, Antiqvarisk och arkitektonisk resa genom Halland, Bohuslän, Dalsland, Wermland och Westergötland år 1838, Lund 1839
Bruun, 1928
Lars Emil Bruun, Mønt- og Medaille-Samling, Kopenhagen 1928
Bruun, 1966
Patrick M. Bruun, The Roman Imperial Coinage 7: Constantine and Licinius A. D. 313-337, ed. by Carol Humphrey Vivian Sutherland – Robert Andrew Glendinning Carson, London 1966
Buch, 1882
Sophus Andreas Buch, Fortegnelse over Oldsager, indkomne i 1881 til Stavanger Museum (Foreningen til Norske Fortidsmindesmerkers Bevaring. Aarsberetning for 1881, 1882, S. 122-129)
Buchenau, 1910
Heinrich Buchenau, Bemerkungen zur Technik der mittelalterlichen Hohlmünzenprägung (Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Münz- und Medaillenkunde 6, 1910, S. 116-117, 130-131, 149-150)
Buchholz, 1968
Peter Buchholz, Schamanistische Züge in der altisländischen Überlieferung, Diss. Münster 1968
Buchholz, 1972
–, Im Himmel wie auf Erden. Gedanken zu Heiligtum und Kultprovinz in der frühgeschichtlichen Religion Skandinaviens (Acta Germanica 7, 1972, S. 1-17)
Buchholz, 1980
–, Vorzeitkunde. Mündliches Erzählen und Überliefern im mittelalterlichen Skandinavien nach dem Zeugnis von Fornaldarsaga und eddischer Dichtung (Skandinavistische Studien, hg. von Otto Oberholzer, 13) Neumünster 1980
Budde, 1972
Ludwig Budde, Julian-Helios Sarapis und Helena-Isis (Archäologischer Anzeiger 1972, S. 630-642)
Bugge, 1871
Sophus Bugge, Bemærkninger om Runeindskrifter på Guldbrakteater (Aarbøger for nordisk Oldkyndighed og Historie 1871, S. 171-226)
Bugge, 1889
–, Studien über die Entstehung der nordischen Götter- und Heldensagen. Vom Verfasser autorisierte und durchgesehene Übersetzung von Oscar Brenner, München 1889
Bugge, 1902
–, Runeindskriften paa en guldmedaljon funden i Svarteborgs sogn, Bohuslen (Svenska

fornminnesföreningens tidskrift 11, 1902, S. 109-113)
BUGGE, 1905
–, Bidrag til Tolkning af danske og tildels svenske Indskrifter med den længere Rækkes Runer, navnlig paa Guldbrakteater (Aarbøger for nordisk Oldkyndighed og Historie 1905, S. 141-328)
BUGGE, 1905-1913
–, Norges Indskrifter med de ældre Runer, Inledning: Runeskriftens Oprindelse og ældste Historie, Kristiania 1905-1913
BUGGE, NRI I, 1891-1903
–, Norges Indskrifter med de ældre Runer I, Kristiania 1891-1903
BUGGE, NRI II, 1904-1917
–, Norges Indskrifter med de ældre Runer II (mit MAGNUS OLSEN) Kristiania 1904-1917
BUGGE, NRI III, 1914-1924
–, Norges Indskrifter med de ældre Runer III (mit MAGNUS OLSEN) Kristiania 1914-1924
BUISSON, 1976
LUDWIG BUISSON, Der Bildstein Ardre VIII auf Gotland. Göttermythen, Heldensagen und Jenseitsglaube der Germanen im 8. Jahrhundert n. Chr. (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Philologisch-historische Klasse, 3. Folge, 102) Göttingen 1976
BURDACH, 1938
KONRAD BURDACH, Der Gral. Forschungen über seinen Ursprung und seinen Zusammenhang mit der Longinuslegende. Mit einem Vorwort zum Neudruck von JOHANNES RATHOFER, Darmstadt 1974 (Nachdruck der 1. Aufl., Stuttgart 1938)
BURGESS, 1876
JOSEPH TOM BURGESS, Recent Archaeological Discoveries in Warwickshire (Archaeological Journal 33, 1876, S. 368-381)
BURKERT, 1972
WALTER BURKERT, Homo Necans. Interpretationen altgriechischer Opferriten und Mythen (Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten, hg. von WALTER BURKERT – CARSTEN COLPE, 32) Berlin–New York 1972
BURKERT, 1976
–, Opfertypen und antike Gesellschaftsstruktur (Der Religionswandel unserer Zeit im Spiegel der Religionswissenschaft, Darmstadt 1976, S. 168-187)
BURKERT, 1977
–, Griechische Religion der archaischen und klassischen Epoche (Die Religionen der Menschheit 15) Stuttgart–Köln–Mainz 1977
BURKERT, 1978
–, Killing in sacrifice: a reply (Numen 25, 1978, S. 77-79)
BURKERT, 1980
–, Griechische Mythologie und die Geistesgeschichte der Moderne (Entretiens sur l'antiquité classique 26: Les études classiques aux XIXe et XXe siècles: Leur place dans l'histoire des idées, Genf 1980, S. 159-199, Discussion S. 200-207)
BURNS, 1980
THOMAS S. BURNS, The Ostrogoths. Kingship and Society (Historia, Einzelschriften 36) Wiesbaden 1980
BUSCHHAUSEN, 1971
HELMUT BUSCHHAUSEN, Die spätrömischen Metallscrinia und frühchristlichen Reliquiare, I. Teil: Katalog (Wiener Byzantinistische Studien 9) Wien 1971
BUTI, 1982
GIANGABRIELLA BUTI, Glossario Runico (secoli II-VIII), Bologna 1982
Byzance, 1981
Les pays du nord et Byzance (Scandinavie et Byzance). Actes du colloque d'Upsal 20-22 avril 1979, hg. von RUDOLF ZEITLER (Figura. Nova Series 19) Uppsala 1981

CABROL, 1907ff.
s. DACL 1ff., 1907ff.
VAN CAENEGEM – GANSHOF, 1978
R. C. VAN CAENEGEM – FRANÇOIS LOUIS GANSHOF, Guide to the Sources of Medieval History (Europe in the Middle Ages. Selected Studies 2) Amsterdam–New York – Oxford 1978 (Holländisch, Gent 1962, überarbeitete deutsche Übersetzung Göttingen 1964)
CALLMER, 1971
JOHAN CALLMER, Some Points of View on the Study of Viking Age Ornamentation (Meddelanden från Lunds universitets historiska museum 1969-1970, Lund 1971, S. 266-279)
CALLMER, 1983
–, Neufunde von Wodan-Monster-Sceattas aus dem Ostseebereich (Archäologisches Korrespondenzblatt 13, 1983, S. 507-511)
v. CAMPENHAUSEN, 1952
HANS FRHR. V. CAMPENHAUSEN, Die Bilderfrage als theologisches Problem der alten Kirche (Zeitschrift für Theologie und Kirche 49, 1952, S. 33-60)

CAPELLE, 1968
TORSTEN CAPELLE, Der Metallschmuck von Haithabu. Studien zur wikingischen Metallkunst (Die Ausgrabungen in Haithabu 5) Neumünster 1968
CAPELLE, 1969
–, Sagenstoffe kontinentalen Ursprungs auf vendelzeitlichen, wikingischen und spätwikingischen Denkmälern (Mare Balticum 1969, Heft 1, S. 10-18)
CAPELLE, 1976
–, Das Goldzeitalter. Archäologie der Völkerwanderungszeit (Holle, Vergangene Kulturen 1) Baden-Baden 1976
CAPELLE, 1980, 1
–, Holzschnitzkunst vor der Wikingerzeit (Offa-Ergänzungsreihe 3) Neumünster 1980
CAPELLE, 1980, 2
–, Et ubenyttet kobberstik af det lange horn fra Gallehus (Aarbøger for nordisk Oldkyndighed og Historie 1979 [erschienen 1980] S. 117-121)
CAPELLE – VIERCK, 1971
– – HAYO VIERCK, Modeln der Merowinger- und Wikingerzeit (Frühmittelalterliche Studien 5, 1971, S. 42-100)
CAPELLE – VIERCK, 1975
– – –, Weitere Modeln der Merowinger- und Wikingerzeit (Frühmittelalterliche Studien 9, 1975, S. 110-137)
CARLSSON, 1961
GOTTFRID CARLSSON, Från Erik Segersäll till Gustav Vasa. Undersökningar och rön (Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademiens handlingar, Historiska serien 6) Stockholm 1961
(SUTHERLAND –) CARSON, 1967
s. SUTHERLAND – CARSON, 1967
SONIA CHADWICK, 1958
SONIA CHADWICK, The Anglo Saxon Cemetery at Finglesham, Kent: A Reconsideration (Medieval Archaeology 2, 1958, S. 1-71)
SONIA CHADWICK HAWKES – PAGE, 1967
SONIA CHADWICK HAWKES – RAYMOND IAN PAGE, Swords and Runes in South-East England (Antiquaries Journal 47, 1967, S. 1-26)
SONIA CHADWICK HAWKES – POLLARD, 1981
– – MARK POLLARD, The Gold Bracteates from Sixth-Century Anglo-Saxon Graves in Kent, in the Light of a new Find from Finglesham (Frühmittelalterliche Studien 15, 1981, S. 316-370)
CHRIST, 1967
KARL CHRIST, Antike Numismatik, Darmstadt 1967, 2. unveränderte Aufl. 1972
CHRIST, 1970
–, (Hg.), Der Untergang des Römischen Reiches (Wege der Forschung 269) Darmstadt 1970
CHRISTENSEN, ^{2}1977
AKSEL E. CHRISTENSEN, Vikingetidens Danmark paa oldhistorisk baggrund, København 1969, ^{2}1977
CHRISTENSEN – ELDRID STRAUME, 1960/61
ARNE EMIL CHRISTENSEN – ELDRID M. STRAUME, En gravhaug på Linnestad i Ramnes, Vestfold (Universitetets oldsaksamling, årbok, Oslo 1960-1961, S. 7-29)
CHRISTIANSSON, 1953
HANS CHRISTIANSSON, Jellingestenens bildvärld (Kuml 1953, S. 72-101)
CHRISTIANSSON, 1959
–, Sydskandinavisk stil. Studier i ornamentiken på de senvikingatida runstenarna, Uppsala 1959
CHRISTIE, 1837
WILHELM F. K. CHRISTIE, Beretninger om Fund af Oldsager i Norge, især i Bergens Stift (Urda, et norsk antiqvarisk-historisk Tidsskrift, udgivet af Directionen for det Bergenske Musæum 1, 1837, S. 175-197)
CHRISTLEIN, 1975
RAINER CHRISTLEIN, Ausgrabungen des frühmittelalterlichen Ortsgräberfeldes von Pleidelsheim, Kreis Ludwigsburg (Denkmalpflege in Baden-Württemberg 4, 1975, S. 101-106)
CHRISTLEIN, 1978
–, Die Alamannen. Archäologie eines lebendigen Volkes, Stuttgart–Aalen 1978
Chronologie der VWZ, 1977
Archäologische Beiträge zur Chronologie der Völkerwanderungszeit, hg. von GEORG KOSSACK – JOACHIM REICHSTEIN (Antiquitas, Reihe 3: Abhandlungen zur Vor- und Frühgeschichte, zur klassischen und provinzialrömischen Archäologie und zur Geschichte des Altertums 20) Bonn 1977
MARLENE CIKLAMINI, 1975
MARLENE CIKLAMINI, Ynglinga Saga: Its Function and its Appeal (Medieval Scandinavia 8, 1975, S. 86-99)
GISELA CLAUSS, 1978
GISELA CLAUSS, Ein neuer Grabfund mit nordischem Goldbrakteaten aus Wörrstadt, Kr. Alzey-Worms (Archäologisches Korrespondenzblatt 8, 1978, S. 133-140)

CLEMEN, 1930
CARL CLEMEN, Südöstliche Einflüsse auf die nordische Religion? (Zeitschrift für deutsche Philologie 55, 1930, S. 148-160)
CLEMEN, 1937,1
–, Die Bedeutung anderer Religionen für die altnordische Religionsgeschichte (Archiv für Religionswissenschaft 34, 1937, S. 13-18)
CLEMEN, 1937,2
–, Mithrasmysterien und germanische Religion (ebd. S. 217-226)
CLEMEN, ²1949
–, Die keltische Religion (Die Religionen der Erde. Ihr Wesen und ihre Geschichte, 3: Die Volksreligionen, 7, 2. Aufl., München 1949 [¹1927] S. 211-218)
CLOSS, 1979
ALOIS CLOSS, Zerstückelung in autosuggestiver Imagination, im Mythos und im Kult (Temenos 15, 1979, S. 5-40)
COBLENZ, 1975
WERNER COBLENZ, Kunst- und Kunstgewerbe aus der Ur- und Frühgeschichte Sachsens, Berlin 1975
COLPE, 1977
CARSTEN COLPE (Hg.), Die Diskussion um das »Heilige« (Wege der Forschung 305) Darmstadt 1977
COLPE, 1980
–, Theologie, Ideologie, Religionswissenschaft. Demonstration ihrer Unterscheidung (Theologische Bücherei 68) München 1980
CONANT, 1973
JONATHAN B. CONANT, Runic *alu* – A New Conjecture (Journal of English and Germanic Philology 72, 1973, S. 467-473)
Conflict between Paganism and Christianity, 1963
The Conflict between Paganism and Christianity in the fourth Century, ed. ARNALDO MOMIGLIANO, Oxford 1963
ROSEMARIE J. CRAMP, 1957
ROSEMARIE J. CRAMP, Beowulf and Archaeology (Medieval Archaeology 1, 1957, S. 57-77)
CROWTHER-BEYNON, 1911
VERNON BRYAN CROWTHER-BEYNON, Notes on an Anglo-Saxon Cemetery at Market Overton, Rutland. With a Supplementary Note by EDWARD THURLOW LEEDS (Archaeologica 62,2, 1911, S. 481-496)
CRÜGER, 1872
C. A. CRÜGER, Über die im Regierungsbezirk Bromberg aufgefundenen Alterthümer, Mainz 1872
CUMONT, ³1931
FRANZ CUMONT, Die orientalischen Religionen im römischen Heidentum (nach der 4. französischen Aufl. [1928] unter Zugrundelegung der Übersetzung GEHRICHS bearbeitet von AUGUST BURCKHARDT-BRANDENBERG) Darmstadt ⁶1972 (Nachdruck der 3. dt. Aufl., Leipzig 1931)
CUMONT, 1942
–, Recherches sur le symbolisme funéraire des romains (Bibliothèque Archéologique et Historique 35) Paris 1942

DACL 1 ff., 1907 ff.
FERNAND CABROL – HENRI LECLERCQ, Dictionnaire d'Archéologie Chrétienne et de Liturgie, Tom. 1,1-15,2, Paris 1907-1953
(WOLFRAM –) DAIM, 1980
s. WOLFRAM – DAIM, 1980
Danefæ, 1980
Danefæ, Til Hendes Majestæt Dronning Margrethe II. Redaktion ved PETER V. GLOB (Udgivet af Det kgl. Nordiske Oldskriftselskab, Jysk Arkæologisk Selskab) København 1980
DANIÉLOU, 1963
JEAN DANIÉLOU, Liturgie und Bibel. Die Symbolik der Sakramente bei den Kirchenvätern, München 1963
Danmark 1, ²1970 – 12, 1973
Danmark. Gyldendals Egnsbeskrivelse, 12 Bde., Kopenhagen 1969-1973. 1: Bornholm med Ertholmene, 1969, ²1970; 2: Nordjylland med Læsø og Hirsholmene, 1969; 3: Nordfyn med omliggende øer, 1970; 4: Sydfyn med omliggende øer, 1970; 5: Sydsjælland. Fugleflugts-trekanten, 1971; 6: Sønderjylland med Vadehavet og Rømø, 1971; 7: Lolland – Falster – Møn med omliggende øer, 1972; 8: Østjylland fra Skamling til Djurs, 1972; 9: Nordsjælland med omliggende øer, 1972; 10: Vestjylland med nordlige Vadehav, 1973; 11: Midtjylland fra Salling til Djurs, 1973; 12: København og Københavns amt, 1973
Danmarks Stednavne 1 ff., 1922 ff.
Danmarks Stednavne. Udgivet af Institut for Navneforskning, 1 ff., Kopenhagen 1922 ff.
DANNHEIMER, 1967
HERMANN DANNHEIMER, Frühmittelalterlicher Brakteatenschmuck vom Goldberg im Ries, Markung Goldburghausen (Kr. Aalen) (Fundberichte aus Schwaben NF. 18/1, 1967, S. 199-207)
DASSMANN, 1973
ERNST DASSMANN, Sündenvergebung durch Taufe, Buße und Martyrerfürbitte in den Zeugnissen frühchristlicher Frömmigkeit und Kunst (Münsterische Beiträge zur Theologie, begr. von FRANZ DIEKAMP und RICHARD STAPPER, fortgeführt von HERMANN VOLK, hg. von BERNHARD KÖTTING und JOSEPH RATZINGER, 36) Münster 1973
MARIE-LOUISE DAVID-DANEL, 1958
MARIE-LOUISE DAVID-DANEL, Iconographie des Saints médecins Côme et Damien, Lille 1958
DECAËNS, 1971
JOSEPH DECAËNS, Un nouveau cimetière du haut moyen âge en Normandie: Hérouvillette (Archéologie médiévale 1, 1971, S. 1-125)
DEÉR, 1977
JOSEF DEÉR, Byzanz und das abendländische Herrschertum. Ausgewählte Aufsätze, hg. von PETER CLASSEN (Vorträge und Forschungen 21) Sigmaringen 1977
DEICHMANN, 1962
FRIEDRICH-WILHELM DEICHMANN, Melchisedek (Bild und Verkündigung. Festgabe für Hanna Jursch zum 60. Geburtstag, Berlin 1962, S. 31-37)
DEICHMANN 1, 1969; 2,1, 1974; 2,2, 1976; 2,3, 1976; 3, 1958
–, Ravenna. Hauptstadt des spätantiken Abendlandes. 1: Ravenna. Geschichte und Monumente, Wiesbaden 1969; 2,1 und 2: Kommentar, ebd. 1974 und 1976; 2,3: Plananhang, ebd. 1976; 3: Frühchristliche Bauten und Mosaiken von Ravenna, ebd. 1958
DEICHMANN – KLAUSER – JULIE MÄRKI-BOEHRINGER, 1966
– – THEODOR KLAUSER – JULIE MÄRKI-BOEHRINGER, Frühchristliche Sarkophage in Bild und Wort (3. Beiheft zur Halbjahresschrift Antike Kunst) Olten 1966
DELATTE – DERCHAIN, 1964
ARMAND DELATTE – PHILIPPE DERCHAIN, Les intailles magiques gréco-égyptiennes (Bibliothèque Nationale, Cabinet des Médailles et Antiques) Paris 1964
DELBRUECK, 1940
RICHARD DELBRUECK, Die Münzbildnisse von Maximinus bis Carinus (Das römische Herrscherbild, hg. von MAX WEGNER, III. Abt., 2) Berlin 1940
DEMANDT, 1970
ALEXANDER DEMANDT, Magister militum (Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft, neue Bearbeitung begonnen von GEORG WISSOWA, fortgeführt von WILHELM KROLL und KARL MITTELHAUS, unter Mitwirkung zahlreicher Fachgenossen hg. von KONRAT ZIEGLER, Suppl.-Bd. 12, Stuttgart 1970, Sp. 553-790)
DEMANDT, 1980
–, Der spätrömische Militäradel (Chiron 10, 1980, S. 609-636)
DEMOCRITUS, 1725
CHRISTIANI DEMOCRITI eröffnete Muthmassungen und Merckwürdige Gedanken über Herrn Jacobs von Melle, sen. Minist. Lubec. Commentatiunculam de simulacris Aureis &c. oder dessen kurtze Beschreibung von den Güldenen Bildergen, welche auf der in der Ost-See liegenden Insel Bornholm, in einem Acker vor einiger Zeit gefunden worden, auf Veranlassung einiger Freunde daselbst entworffen, Hamburg 1725
EMILIENNE DEMOUGEOT, 1969; 1979
EMILIENNE DEMOUGEOT, La formation de l'Europe et les invasions barbares, 1: Des origines germaniques à l'avènement de Dioclétien (Collection Historique) Paris 1969; 2: De l'avènement de Dioclétien (284) à l'occupation germanique de l'Empire romain d'Occident (début du VIe siècle), 1: L'Affrontement de l'Empire romain et des germains au IVe siècle, 2: Les grandes invasions de la première moitié du Ve siècle (ebd.) Paris 1979
(DELATTE –) DERCHAIN, 1964
s. DELATTE – DERCHAIN, 1964
DEROLEZ, 1963
RENÉ LODEWIJK MAURITS DEROLEZ, Götter und Mythen der Germanen, Einsiedeln – Zürich – Köln 1963 (Holländische Originalausgabe: De Godsdienst der Germanen, Roermond 1959)
DEVENS, [1898-1901]
FRIEDRICH KARL DEVENS, Das deutsche Roß in der Geschichte, in Sitte, Sang und Sage, Lf. 4, Leipzig [1898-1901]
DIESNER, 1976
HANS-JOACHIM DIESNER, Die Völkerwanderung, Leipzig–Berlin 1976
DIETRICH, 1865
FRANZ EDUARD CHRISTOPH DIETRICH, Inschriften mit deutschen Runen auf den han-

növerschen Goldbrakteaten und auf Denkmälern Holsteins und Schleswigs (Germania 10, 1865, S. 257-305)
DIETRICH, 1867
–, Die Runeninschriften der Goldbrakteaten entziffert und nach ihrer geschichtlichen Bedeutung gewürdigt (Zeitschrift für deutsches Alterthum NF. 1, 1867, S. 1-105)
DINKLAGE, 1942
KARL DINKLAGE, Eine Magierbrosche im Nationalmuseum Trient (Germania 26, 1942, S. 200-206)
DINKLER, 1980
ERICH DINKLER, Christus und Asklepios. Zum Christustypus der polychromen Platten im Museo Nazionale Romano (Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Kl. 1980, 2. Abh.) Heidelberg 1980
Diplomatarium Danicum 1, 1975; 2, 1963; 3, 1976-1977
Diplomatarium Danicum udgivet af Det Danske Sprog- og Litteraturselskab, 1. række, 1: Regester 789-1052, udgivet af C. A. CHRISTENSEN og HERLUF NIELSEN, København 1975; 2: 1053-1169 ved LAURITZ WEIBULL under medvirken af NIELS SKYUM-NIELSEN, ebd. 1963; 3: Diplomer 1170-1199 et Epistolæ abbatis Willelmi de Paraclito, udgivet af. C. A. CHRISTENSEN – HERLUF NIELSEN – LAURITZ WEIBULL, ebd. 1976-1977
Diplomatarium Norvegicum 1ff., 1849ff.
Diplomatarium Norvegicum, ed. CHRISTIAN CHRISTOPH ANDREAS LANGE – CARL R. UNGER – HENRIK JÖRGEN HUITFELDT-KAAS, CHRISTOPHER BRINCHMANN – ALEXANDER BUGGE – OLUF KOLSRUD, 1ff., Christiania 1849ff.
Diplomatarium Svecanum 1, 1829; 2, 1837; 3, 1842-1850; 4, 1853-1856; 5, 1858-1865
Diplomatarium Svecanum, ed. J. G. LILJEGREN, 1, 817-1285, Stockholm 1829; 2, 1286-1310, ebd. 1837; ed. BROR EMIL HILDEBRAND, 3, 1311-1326, ebd. 1842-1850; 4, 1327-1340, ebd. 1853-1856; 5, 1341-1347, ebd. 1858-1865
DIPPEL
JOHANN CONRAD DIPPEL, s. DEMOCRITUS (Pseudonym)
DITTMANN, 1967
LORENZ DITTMANN, Stil – Symbol – Struktur. Studien zu Kategorien der Kunstgeschichte, München 1967
DLMA 1ff., 1978ff.
Die deutsche Literatur des Mittelalters, Verfasserlexikon, begr. von WOLFGANG STAMMLER, 2. Aufl. hg. von KURT RUH, Bd. 1ff., Berlin – New York 1978ff.
DÖLGER, 1910; 1922; 1927; 1943
FRANZ JOSEPH DÖLGER, ΙΧΘΥΣ. Das Fischsymbol in frühchristlicher Zeit, 5 Bde., 1: Religionsgeschichtliche und epigraphische Untersuchungen. Zugleich ein Beitrag zur ältesten Christologie und Sakramentenlehre (Supplement der Römischen Quartalschrift) Rom 1910; 2: Der heilige Fisch in den antiken Religionen und im Christentum. Textband, Münster 1922; 3: Tafeln, ebd. 1922; 4: Die Fisch-Denkmäler in der frühchristlichen Plastik, Malerei und Kleinkunst. Tafeln, ebd. 1927; 5: Die Fisch-Denkmäler in der frühchristlichen Plastik, Malerei und Kleinkunst, ebd. 1943
DÖLGER, 1929; 1930; 1932; 1934; 1936; 1940-1950
–, Antike und Christentum. Kultur- und religionsgeschichtliche Studien 1, 1929, Nachdruck Münster 1974; 2, 1930, Nachdruck ebd. 1974; 3, 1932, Nachdruck ebd. 1975; 4, 1934, Nachdruck ebd. 1975; 5, 1936, Nachdruck ebd. 1976; 6, 1940-1950, Nachdruck ebd. 1976
DOMBROWSKI, 1976
BRUNO W. W. DOMBROWSKI, Killing in sacrifice: the most profound experience of God? (Numen 23, 1976, S. 136-144)
Domlandsmoor, 1958
Zwei Moorleichenfunde aus dem Domlandsmoor, von P. B. DIEZEL – WALTER HAGE – HERBERT JANKUHN – E. KLENK – ULRICH SCHAEFER – KARL SCHLABOW – R. SCHÜTRUMPF – HUGO SPATZ (Praehistorische Zeitschrift 36, 1958, S. 118-219)
DRESSEL – REGLING, 1972; 1973
HEINRICH DRESSEL, Die römischen Medaillone des Münzkabinetts der staatlichen Museen zu Berlin, bearbeitet von KURT REGLING, Tafelband, Dublin – Zürich 1972, Textband, ebd. 1973
DRI, 1942
LIS JACOBSEN – ERIK MOLTKE, Danmarks Runeindskrifter, Kopenhagen, Atlas 1941, Text 1942, Register 1942
DRIEHAUS, 1972
JÜRGEN DRIEHAUS, Zum Problem der merowingischen Goldschmiede (Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, I. Philologisch-historische Klasse, 1972, Nr. 7, Göttingen 1972, S. 387-404)

DROBIN, 1968
ULF DROBIN, Myth and Epical Motifs in the Loki-Research (Temenos 3, 1968, S. 19-39)
DUBY, 1977
GEORGES DUBY, Krieger und Bauern. Die Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft im frühen Mittelalter, Frankfurt 1977 (Französische Originalausgabe: Guerriers et paysans, VIIe-XIIe siècle. Premier essor de l'économie européenne, 1973, übersetzt von Grete Osterwald)
DÜNING, 1886/89
ADALBERT DÜNING, Ueber die Zutheilung einiger unbestimmter Bracteaten an Quedlinburg (Archiv für Brakteaten-Kunde 1, 1886-1889, S. 362-367)
DÜWEL, 1968; ^{2}1983
KLAUS DÜWEL, Runenkunde (Sammlung Metzler 72) Stuttgart 1968; ^{2}1983
DÜWEL, 1970
–, Die Runen des Brakteaten von Hitsum, in: HAUCK, Sievern, 1970, S. 284-287
DÜWEL, 1975,1
–, Die Runeninschrift auf dem Medaillon von Svarteborg, in: HAUCK, Ikonologie IX, S. 144-157
DÜWEL, 1975,2
–, Die Inschrift des Brakteaten von Sønder Rind, in: HAUCK, Ikonologie IX, S. 158-159
DÜWEL, 1976
–, Zur Inschrift auf dem Brakteaten ›Dänemark 7‹ (Festgabe für Otto Höfler, Wien 1976, S. 114-120)
DÜWEL, 1977
–, Die 15. Rune auf dem Brakteaten von Nebenstedt I (Studien zur Sachsenforschung, hg. von HANS-JÜRGEN HÄSSLER, Hildesheim 1977, S. 89-96)
DÜWEL – TEMPEL, 1970
– – WOLF-DIETER TEMPEL, Knochenkämme mit Runeninschriften aus Friesland. Mit einer Zusammenstellung aller bekannten Runenkämme und einem Beitrag zu den friesischen Runeninschriften (Palaeohistoria 14, 1968 [erschienen 1970] S. 353-391)
DUMÉZIL, ^{2}1959
GEORGES DUMÉZIL, Les dieux des Germains. Essai sur la formation de la religion scandinave (Mythes et Religions) Paris ^{2}1959 (^{1}1939)
DUMÉZIL, 1959
–, Loki, übersetzt von Inge Köck, Darmstadt 1959
DUMÉZIL, 1964
–, Aspekte der Kriegerfunktion bei den Indogermanen (Französischer Originaltitel: Aspects de la fonction guerrière chez les Indo-Européens, 1956) Darmstadt 1964 (Deutsche Ausgabe um Anmerkungen erweitert)
DUMÉZIL, 1969
–, Heur et malheur du guerrier. Aspects mythiques de la fonction guerrière chez les Indo-Européens, Paris 1969 (Teil 1 und 2 nach DUMÉZIL, 1964)
DUMÉZIL, 1973
–, Gods of the Ancient Northmen, hg. von EINAR HAUGEN, eingeleitet von C. SCOTT LITTLETON und UDO STRUTYNSKI (Publications of the Ucla Center 3) Berkeley – Los Angeles – London 1973 (Nach DUMÉZIL, ^{2}1959)
DUVAL, 1978
PAUL-MARIE DUVAL, Die Kelten (Universum der Kunst) München 1978
DYMOND, 1974
DAVID PERCY DYMOND, Archaeology and History. A Plea for Reconciliation, London 1974

EAA 1ff., 1958ff.
Enciclopedia dell'arte antica classica e orientale (Istituto della Enciclopedia italiana) 1-7, Rom 1958-1966
Early Medieval Studies 1, 1970; 2, 1970; 3, 1971; 6, 1973; 7, 1973; 8, 1975
Early Medieval Studies 1 (Antikvariskt arkiv 38) Stockholm 1970; 2 (ebd. 39) ebd. 1970; 3 (ebd. 40) ebd. 1971; 6 (ebd. 53) Lund 1973; 7 (ebd. 54) ebd. 1973; 8 (ebd. 57) ebd. 1975
EBENBAUER, 1974
ALFRED EBENBAUER, Ursprungsglaube, Herrschergott und Menschenopfer. Beobachtungen zum Semnonenkult (Germania c. 39) (Antiquitates Indogermanicae, Gedenkschrift für Hermann Güntert, hg. von MANFRED MAYRHOFER u.a., Innsbruck 1974, S. 233-249)
ECKERLE, 1969
KLAUS ECKERLE, Eine Brakteatenfibel von Berghausen (Jahrbuch der Staatlichen Kunstsammlungen in Baden-Württemberg 6, 1969, S. 17-24)
Edda
Edda. Die Lieder des Codex Regius nebst verwandten Denkmälern, hg. von GUSTAV NECKEL, 1: Text, 4., umgearbeitete Aufl. von HANS KUHN, Heidelberg 1962 (^{1}1914)

Edda Snorra
Edda Snorra Sturlusonar. Udgivet efter håndskrifterne af kommissionen for det Arnamagnæanske Legat ved FINNUR JÓNSSON, København 1931
EGGER, 1956
RUDOLF EGGER, A propos de deux armes des Celtes orientaux (OGAM, Tradition celtique 8, 1956, S.11-20)
EGGER, 1962; 1963
–, Römische Antike und frühes Christentum. Ausgewählte Schriften, hg. von ARTUR BETZ – GOTBERT MORO, 1, Klagenfurt 1962; 2, ebd. 1963
EGGERS, 1932
HANS JÜRGEN EGGERS, Die magischen Gegenstände der altisländischen Prosaliteratur (Form und Geist. Arbeiten zur Germanischen Philologie, hg. von LUTZ MACKENSEN, 27) Leipzig 1932
EGGERS, 1951
–, Der römische Import im freien Germanien, Text, Tafeln und Karten (Atlas der Urgeschichte, hg. von HANS JÜRGEN EGGERS, 1) Hamburg 1951
EGGERS, 1955
–, Zur absoluten Chronologie der römischen Kaiserzeit im freien Germanien (Festschrift für Ernst Sprockhoff zum 60. Geburtstag, 1. Teil, hg. von HANS JÜRGEN EGGERS – JOACHIM WERNER = Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz 2, 1955, S. 196-238)
EGLI, 1982
HANS EGLI, Das Schlangensymbol. Geschichte – Märchen – Mythos, Olten – Freiburg 1982
EIS, 1971
GERHARD EIS, Forschungen zur Fachprosa. Ausgewählte Beiträge, Bern – München 1971
Eketorp, 1979
Eketorp. Fortification and Settlement on Öland/Sweden. The Setting. Editors: ULF NÄSMAN – ERIK WEGRAEUS (Royal Academy of Letters History and Antiquities) Stockholm 1979 (Translator: Nils Stedt)
(MONTELIUS –) EKHOFF, 1ff., 1874ff.
s. MONTELIUS – EKHOFF 1ff., 1874ff.
EKHOLM, 1957
GUNNAR EKHOLM, Die absolute Chronologie der römischen Kaiserzeit. Eine Erwiderung (Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz 4, 1957, S. 119-122)
EKHOLM, 1961
–, Handelsförbindelser mellan Skandinavien och romerska riket (Verdandis skriftserie 15) Stockholm 1961
EKWALL, 1964
EILERT EKWALL, Old English -wic in Place-Names (Nomina Germanica – Arkiv för germansk namnforskning, utgivet av JÖRAN SAHLGREN, 13) Lund 1964
ELGQVIST, 1944
ERIC ELGQVIST, Skälv och Skilfingar. Vad nordiska ortnamn vittna om svenska expansionssträvanden omkring mitten av första årtusendet e.Kr., Lund 1944
ELGQVIST, 1947
–, Ullvi och Götevi. Studier rörande Götalandskapens införlivande med sveaväldet, Lund 1947
ELGQVIST, 1952
–, Studier rörande Njordkultens spridning bland de nordiska folken, Lund 1952
ELGQVIST, 1955
–, Ullvi och Ullinshov. Studier rörande Ullkultens uppkomst och utbredning, Lund 1955
ELIADE, 1954
MIRCEA ELIADE, Die Religionen und das Heilige, Salzburg 1954
ELIADE, 1957
–, Schamanismus und archaische Ekstasetechnik, Zürich – Stuttgart 1957 (Französische Originalausgabe: Le Chamanisme, Paris 1951)
ELIADE, 1958
–, Ewige Bilder und Sinnbilder, Olten – Freiburg/Br. 1958
ELIADE, 1961,1
–, Mythen, Träume und Mysterien (Reihe Wort und Antwort 25) Salzburg 1961 (Französische Originalausgabe: Mythes, Rêves et Mystères, Paris 1957)
ELIADE, 1961,2
–, Das Mysterium der Wiedergeburt. Initiationsriten, ihre kulturelle und religiöse Bedeutung, Zürich – Stuttgart 1961 (Französische Originalausgabe: Naissances mystiques, Paris 1958)
ELIADE, 1973
–, Die Sehnsucht nach dem Ursprung, Wien 1973 (Amerikanische Originalausgabe: The Quest. History and Meaning in Religion, Chicago – London 1969, übersetzt von HELLA BRONDID)
ELIADE, 1978; 1979; 1981; 1983
–, Geschichte der religiösen Ideen 1: Von der

Steinzeit bis zu den Mysterien von Eleusis, Freiburg – Basel – Wien 1978 (Französische Originalausgabe: Histoire des croyances et des idées religieuses 1: De l'âge de la pierre aux mystères d'Éleusis, Paris 1976); 2: Von Gautama Buddha bis zu den Anfängen des Christentums, ebd. 1979 (De Gautama Bouddha au triomphe du christianisme, Paris 1978); Quellentexte, übersetzt und hg. von GÜNTER LANCZKOWSKI, ebd. 1981 (Englische Originalausgabe: From Primitives to Zen – A Thematic Sourcebook of the History of Religions, New York 1977); 3,1: Von Mohammed bis zum Beginn der Neuzeit, ebd. 1983 (De Mahomet à l'âge des Réformes, Paris 1983)
ELIADE, 1982
–, Von Zalmoxis zu Dschingis-Khan, Köln 1982 (Französische Originalausgabe: De Zalmoxis à Gengis-Khan, Paris 1970)
(OLRIK –) ELLEKILDE, 1926-1951
s. OLRIK – ELLEKILDE, 1926-1951
HILDA RODERICK ELLIS DAVIDSON, 1964
HILDA RODERICK ELLIS DAVIDSON, Gods and Myths of Northern Europe (Penguin Books) Harmondsworth 1964
HILDA RODERICK ELLIS DAVIDSON, 1965
–, Thor's Hammer (Folklore 76, 1965, S. 1-15)
HILDA RODERICK ELLIS DAVIDSON, 1967
–, Pagan Scandinavia (Ancient Peoples and Places 58) London 1967
HILDA RODERICK ELLIS DAVIDSON, 1969
–, Scandinavian Mythology, London – New York – Sydney – Toronto 1969, [3]1975
HILDA RODERICK ELLIS DAVIDSON, 1978
–, Shape-Changing in the Old Norse Sagas (Animals in Folklore, ed. by JOSHANA ROY PORTER – WILLIAM MOY STRATON RUSSEL, Mistletoe Series, Cambridge – Totowa, N. J. 1978, S. 126-142)
ELLMERS, 1972
DETLEV ELLMERS, Zur Ikonographie nordischer Goldbrakteaten (Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz 17, 1970 [erschienen 1972] S. 201-284)
ELLMERS, 1974
–, Eine byzantinische Mariendarstellung als Vorbild für Goldbrakteaten (ebd. 18, 1971 [erschienen 1974] S. 233-237)
ELLMERS, 1978
–, Besprechung von BUISSON, 1976 (Germania 56, 1978, S. 306-311)
ELLMERS, Handelsschiffahrt, 1972
–, Frühmittelalterliche Handelsschiffahrt in Mittel- und Nordeuropa (Offa-Bücher 28) Neumünster 1972
EM 1ff., 1975ff.
Enzyklopädie des Märchens. Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung, hg. von KURT RANKE, Bd. 1ff., Berlin – New York 1975ff.
ENGELHARDT, 1871
CONRAD ENGELHARDT, Romerske Statuetter og andre Kunstgjenstande fra den tidlige nordiske Jernalder (Aarbøger for nordisk Oldkyndighed og Historie 1871, S. 432-454)
ENGEMANN, 1979
JOSEF ENGEMANN, Akklamationsrichtung, Sieger- und Besiegtenrichtung auf dem Galeriusbogen in Saloniki (Jahrbuch für Antike und Christentum 22, 1979, S. 150-160)
ENVALL, 1962
PETRUS ENVALL, Falun och Falköping. Strängnäs. Forntida handels- och kultplatser (Ortnamn och kulturhistoria 3) Stockholm – Göteborg – Uppsala 1962
ERÄ-ESKO, 1965
AARNI ERÄ-ESKO, Germanic Animal Art of Salin's Style I in Finland (Suomen Muinaismuistoyhdistyksen Aikakauskirja = Finska fornminnesföreningens tidskrift 63) Helsinki 1965
ERICSSON, 1982
INGOLF ERICSSON, Steinkreise in Arkelstorp, Schonen (Offa 38, 1981 [erschienen 1982] S. 237-244)
ERNST, 1933
AXEL ERNST, Th. B. Bircherods danske Mønthistorie (Numismatisk Forenings Medlemsblad 13, 1933, S. 154-161, 169-175)
Das Erste Jahrtausend, 1964
Das Erste Jahrtausend. Kultur und Kunst im werdenden Abendland an Rhein und Ruhr, Textband 2, hg. von VICTOR H. ELBERN, Düsseldorf 1964
ESPÉRANDIEU, 1931
ÉMILE ESPÉRANDIEU, Recueil général des bas-reliefs, statues et bustes de la Germanie Romaine. Complément du recueil général des bas-reliefs, statues et bustes de la Gaule Romaine, Paris – Brüssel 1931
ESTERLE, 1974
GERT ESTERLE, Die Boviden in der Germania (Wiener Arbeiten zur germanischen Altertumskunde und Philologie 2) Wien 1974
EURENIUS, 1888

Malte Carl J. Eurenius, Katalog öfver den kulturhistorisk-etnografiska afdelningen af Malmö Museum 1. Föremål från Skånes hednatid och medeltid, Malmö 1888
Vera I. Evison, 1965
Vera I. Evison, The Dover, Breach Downs and Birka Men (Antiquity 39, 1965, S. 214-217)
Vera I. Evison, 1967
–, The Dover Ring-sword and Other Sword-rings and Beads (Archaeologia 101, 1967, S. 63-118)
Vera I. Evison, 1976
–, Sword Rings and Beads (Archaeologia 105, 1976, S. 303-315)
Ewig, 1976; 1979
Eugen Ewig, Spätantikes und fränkisches Gallien. Gesammelte Schriften (1952-1973) hg. von Hartmut Atsma, 1 (Beihefte der Francia 3,1) Zürich – München 1976; 2 (ebd. 3,2) ebd. 1979

Joan Fagerlie, 1967
Joan M. Fagerlie, Late Roman and Byzantine Solidi Found in Sweden and Denmark (Numismatic Notes and Monographs 157) New York 1967
Falk, 1914
Hjalmar Falk, Altnordische Waffenkunde (Videnskapsselskapets Skrifter. II. Hist.-filos. Klasse 1914, 6) Kristiania 1914
Falk, 1924
–, Odensheite (Videnskapsselskapets Skrifter. II. Hist.-filos. Klasse 1924, 10) Kristiania 1924
(Shetelig –) Falk, 1937
s. Shetelig – Falk, 1937
Fascher, 1962
Erich Fascher, Isaak und Christus. Zur Frage einer Typologie in Wort und Bild (Bild und Verkündigung. Festgabe für Hanna Jursch zum 60. Geburtstag, Berlin 1962, S. 38-53)
Feist, 1922
Sigmund Feist, Die religionsgeschichtliche Bedeutung der ältesten Runeninschriften (Journal of English and Germanic Philology 21, 1922, S. 601-611)
Festgabe Kurt Tackenberg, 1974
Festgabe Kurt Tackenberg zum 75. Geburtstag von seinen Schülern dargebracht (Antiquitas Reihe 2: Abhandlungen aus dem Gebiete der Vor- und Frühgeschichte 10) Bonn 1974
Festschrift Berghaus, 1981
Lagom. Festschrift für Peter Berghaus zum 60. Geburtstag, hg. von Thomas Fischer – Peter Ilisch, Münster 1980 (erschienen 1981)
Festschrift Höfler, 1968
Festschrift für Otto Höfler zum 65. Geburtstag, hg. von Helmut Birkhan – Otto Gschwantler, 2 Bde., Wien 1968
Festschrift von der Leyen, 1963
Märchen, Mythos und Dichtung. Festschrift zum 90. Geburtstag Friedrich von der Leyens, 1963, hg. von Hugo Kuhn – Kurt Schier, München 1963
Festschrift Struve, 1982
Festschrift für Karl Wilhelm Struve (Offa 38, 1981 [erschienen 1982])
Festschrift Werner, 1974
Studien zur vor- und frühgeschichtlichen Archäologie, Festschrift für Joachim Werner zum 65. Geb., hg. von Georg Kossack – Günter Ulbert, 1: Allgemeines, Vorgeschichte, Römerzeit; 2: Frühmittelalter (Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte, Erg.-Bd. 1/1 und 2) München 1974
Festskrift Hald, 1974
Festskrift til Kristian Hald. Navneforskning. Dialektologi. Sproghistorie, Kopenhagen 1974
Fett, 1938; 1939
Per Fett, Arms in Norway between 400 and 600 A.D. (Bergens Museums Årbok 1938, Historisk-antikvarisk rekke 2, S. 1-89; 1939, 1, S. 1-45)
Fett, 1958
–, Oldsamlingens tilvekst 1956 (ebd. 1956, 5, 1958, S. 1-34)
Feurstein, 1949
Heinrich Feurstein, Zur ältesten Missions- und Patroziniumskunde im alemannischen Raum. Ihre Wechselwirkung zur Siedlungsgeschichte und Rechtssymbolik (Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 97, NF. 58, 1949, S. 1-55)
Filip, 1966; 1969
Jan Filip, unter Mitwirkung zahlreicher Fachgelehrter und wissenschaftlicher Institutionen, Enzyklopädisches Handbuch zur Ur- und Frühgeschichte Europas. Manuel encyclopédique de préhistoire et protohistoire européennes, 2 Bde., Stuttgart – Berlin – Köln – Mainz 1966-1969, 1 (A-K) Stuttgart 1966; 2 (L-Z) ebd. 1969
Filipowiak, 1982
Władysław Filipowiak, Der Götzentempel

von Wolin, Kult und Magie (Arbeits- und Forschungsberichte zur sächsischen Bodendenkmalpflege, Beiheft 17: Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte II, Berlin 1982, S. 109-123)
Fillitz, 1962
Beiträge zur Kunstgeschichte und Archäologie des Frühmittelalters. Akten zum 7. Internationalen Kongreß für Frühmittelalterforschung, 21.-28. September 1958, im Auftrag des Österreichischen Conseil redigiert von Hermann Fillitz, Graz – Köln 1962
Findeisen – Gehrts, 1983
Hans Findeisen – Heiko Gehrts, Die Schamanen. Jagdhelfer und Ratgeber, Seelenforscher, Künder und Heiler (Diederichs Gelbe Reihe 47: Sibirien) Köln 1983
Fingerlin, 1971
Gerhard Fingerlin, Die alamannischen Gräberfelder von Güttingen und Merdingen in Südbaden (Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit, Reihe A, 12) Text; Tafeln, Berlin 1971
Finglesham, 1965
Sonia Chadwick Hawkes – Hilda Roderick Ellis Davidson – Christopher Hawkes, The Finglesham Man (Antiquity 39, 1965, S. 17-32)
Fittschen, 1969
Klaus Fittschen, Untersuchungen zum Beginn der Sagendarstellungen bei den Griechen, Berlin 1969
Flasche, 1980
Rainer Flasche, Germanische Religiosität als lebensbezogener Schicksalsglaube (Leben und Tod in den Religionen. Symbol und Wirklichkeit, hg. von Gunther Stephenson, Darmstadt 1980, S. 134-143)
Fleck, 1971
Jere Fleck, The ›knowledge-Criterion‹ in the *Grímnismál*: The Case against ›Shamanism‹ (Arkiv för nordisk filologi 86, 1971, S. 49-65)
Fleischer, 1967
Robert Fleischer, Die römischen Bronzen aus Österreich (Römisch-Germanisches Zentralmuseum zu Mainz) Mainz 1967
Fleury – Périn, 1978
Problèmes de chronologie relative et absolue concernant les cimetières mérovingiens d'entre Loire et Rhin. Actes du IIe colloque archéologique de la IVe Section de l'École pratique des Hautes Études (Paris 1973), publiés par Michel Fleury – Patrick Périn (Bibliothèque de l'École des Hautes Études, IVe Section, Sciences historiques et philologiques, 326) Paris 1978
Floderus, 1941
Erik Floderus, Sigtuna, Stockholm 1941
Floderus, 1945
–, Demonmasken från Sigtuna (Situne dei 1945, S. 27-45)
Floderus, 1953
–, Sigtuna und Sigtunatrakten, Stockholm 1953
Florschütz, 1937
Georg Florschütz, Vorgeschichte des gothaischen Landes, erläutert an den Fundstücken im Museum (1. Veröffentlichung der herzoglichen Anstalten für Kunst und Wissenschaft in Gotha) Gotha 1937
Fontes, 1928
Fontes Historiae Religionis Germanicae collegit Carolus Clemen (Fontes Historiae Religionum ex Auctoribus Graecis et Latinis collectos, edidit Carolus Clemen, 3) Berlin 1928
Foote – Wilson, 1970
Peter Foote – David Mackenzie Wilson, The Viking Achievement. A Survey of the Society and Culture of Early Medieval Scandinavia, London 1970
Forssander, 1936/37
John-Elof Forssander, Provinzialrömisches und Germanisches. Stilstudien zu den schonischen Funden von Sösdala und Sjörup (Meddelanden från Lunds universitets historiska museum 37, Lund 1936/37, S. 11-100)
Forssander, 1943
–, Irland – Oseberg (Meddelanden från Lunds universitets historiska museum 1943, S. 294-404)
Forssmann, 1966
Erik Forssmann, Ikonologie und allgemeine Kunstgeschichte (Zeitschrift für Ästhetik und allgemeine Kunstwissenschaft 11/1, 1966, S. 132-169)
Franke, 1980
Alfred Franke, Rom und die Germanen. Das neue Bild der deutschen Frühgeschichte (Veröffentlichungen aus Hochschule, Wissenschaft und Forschung 7) Tübingen 1980
Franke, 1975
Peter Robert Franke, Zur Verwendungsdauer römischer Medaillonstempel (Chiron 5, 1975, S. 407-410 mit Taf. 43)
Franke – Ilse Paar, 1976

– – Ilse Paar, Die antiken Münzen der Sammlung Heynen. Katalog mit historischen Erläuterungen, Köln 1976
Anne Marie Franzén, 1958
Anne Marie Franzén, Odens öga (Fornvännen 53, 1958, S. 195-198)
Frazer, 1907-1915; 1922; ²1968
James George Frazer, The Golden Bough. A Study in Magic and Religion, 3., erweiterte Ausgabe, 12 Bde., London 1907-1915 (1. Aufl. 2 Bde., ebd. 1890; 2. Aufl. 3 Bde., ebd. 1900); Abridged Edition in one Volume, London 1922, Nachdruck 1955; Deutsche Übersetzung von Helen von Bauer: Der goldene Zweig. Eine Studie über Magie und Religion, mit einem Vorwort von Karl Kerényi, Darmstadt ²1968 (¹1928)
Fredrich, 1912
Carl Fredrich, Römische Bronzestatuetten aus Ostdeutschland (Königliches Gymnasium zu Cüstrin. Schuljahr 1911-1912, 44, Cüstrin 1912, S. 3-11)
(de Boor –) Frenzel, 1964
s. de Boor – Frenzel, 1964
Fredsjö, 1952
Åke Fredsjö, Lilla Jored-fyndet och C. G. Brunius (Göteborgs och Bohusläns Fornminnesförenings Tidsskrift 1949-50, Göteborg 1952, S. 71-73)
Fredsjö, 1964
–, Bohuslänska fornsaker av guld (Bohusläns hembygdsförbund årsskrift 1964)
Friedel, 1890
Ernst Friedel, Germanischer Goldbrakteat und Silberfibula von Rosenthal bei Berlin (Verhandlungen der Berliner Anthropologischen Gesellschaft 1890, S. [518]-[523])
v. Friesen, 1916
Otto v. Friesen, Lister-och Listerby-stenarna i Blekinge (Uppsala universitets årsskrift 1916, Progr. 2)
v. Friesen, 1924
–, Rö-stenen i Bohuslän och runorna i Norden under folkvandringstiden (Uppsala universitets årsskrift 1924, Filosofi, språkvetenskap och historiska vetenskaper 4) Uppsala 1924
v. Friesen, 1933
–, Runorna (Nordisk Kultur 6) Stockholm – Oslo – Kopenhagen 1933
Fritze, 1969
Wolfgang H. Fritze, Universalis gentium confessio. Formeln, Träger und Wege universalmissionarischen Denkens im 7. Jahrhundert (Frühmittelalterliche Studien 3, 1969, S. 78-130)
Frœhner, 1878
Wilhelm Frœhner, Les Médaillons de L'Empire Romain depuis le Règne d'Auguste jusqu'à Priscus Attale, Paris 1878
Frühgeschichtliche Bildinhalte
Frühgeschichtliche Bildinhalte. Marburger Kolloquium 15.-18. Februar 1983, hg. von Helmut Roth (im Druck)
Fuchs, 1938
Siegfried Fuchs, Die langobardischen Goldblattkreuze aus der Zone südwärts der Alpen, Berlin 1938
Fuchs, 1961
Werner Fuchs, Attisches Weihrelief im Vatikan (Römische Mitteilungen 68, 1961, S. 167-181)

Gallien in der Spätantike, 1980
Gallien in der Spätantike, hg. vom Römisch-Germanischen Zentralmuseum, Mainz 1980
Galster, 1931
Georg Galster, Den Kgl. Mønt- og Medaillesamling i Finansaaret 1929-1930 (Numismatisk Forenings Medlemsblad 12, 1931, S. 96-102)
Galster, 1943,1
–, Mønterne af I. Classe i Beskrivelsen af 1791 (Nordisk numismatisk årsskrift 1943, S. 21-25)
Galster, 1943,2
–, Guldmedaillerne fra Kunstkammeret (Nordisk Numismatisk Unions Medlemsblad, November 1943, Nr. 9, S. 145-147)
Galster, 1953
–, De nordiske guldbrakteater. En anmeldelse (Nordisk numismatisk årsskrift 1951 [erschienen 1953] S. 1-16) (Besprechung von Mackeprang, 1952)
Galster, 1980
–, Vælske kroner (Nordisk Numismatisk Unions Medlemsblad, August 1980. Nr. 5, S. 94-99) (Zusammenfassung von Galster, 1953)
Gamber, 1969
Ortwin Gamber, Wikingerbewaffnung und spätrömische Waffentradition, in: Settimane 16, 1969, S. 767-782
Gandert, 1956
Otto-Friedrich Gandert, Die Alsengemmen (36. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 1955, Berlin 1956, S. 156-222)

(van Caenegem –) Ganshof, 1978
s. van Caenegem – Ganshof, 1978
Garbsch, 1978
Jochen Garbsch, Römische Paraderüstungen, mit Beiträgen von Hans-Jörg Kellner – Franz Kiechle – Maria Kohlert (Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte, hg. von Joachim Werner, 30) München 1978
Gardehelme, 1973
Spätrömische Gardehelme, hg. von Hans Klumbach (Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte, hg. von Joachim Werner, 15) München 1973
Garscha, 1970
Friedrich Garscha, Die Alamannen in Südbaden. Katalog der Grabfunde, 1: Text (Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit, Serie A, 11) Berlin 1970; 2: Tafeln (ebd.) ebd. 1970
Geary, 1980
Patrick J. Geary, Zur Problematik der Interpretation archäologischer Quellen für die Geistes- und Religionsgeschichte (Archaeologia Austriaca 64, 1980, S. 111-118)
(Gebers –) Hinz, 1977
s. Gebers – Hinz, 1977
Gebhardt, 1970
Bruno Gebhardt, Handbuch der deutschen Geschichte, 9., neu bearb. Aufl. von Herbert Grundmann, 1: Frühzeit und Mittelalter, bearbeitet von Friedrich Baethgen, Karl Bosl, Marie Luise Bulst-Thiele, Josef Fleckenstein, Herbert Grundmann, Karl Jordan, Heinz Löwe und Ernst Wahle, Stuttgart 1970
Gebühr, 1981
Michael Gebühr, Ein »großes vierfüßiges Tier« aus dem 5. Jahrhundert n. Chr. (Die Heimat 88, 1981, S. 37-38)
Gebühr, 1983
–, Römische Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit (Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland 1: Kreis Herzogtum Lauenburg I. Einführende Aufsätze und Exkursionen I, Stuttgart 1983, S. 90-109)
(Findeisen–) Gehrts, 1983
s. Findeisen–Gehrts, 1983
Geischer, 1967
Hans-Jürgen Geischer, Heidnische Parallelen zum frühchristlichen Bild des Isaak-Opfers (Jahrbuch für Antike und Christentum 10, 1967, S. 127-144)
Geissen, 1978; 1982
Angelo Geissen, Katalog Alexandrinischer Kaisermünzen der Sammlung des Instituts für Altertumskunde der Universität zu Köln 2: Hadrian – Antoninus Pius (Nr. 741-1994) (Abhandlungen der Rheinisch-Westfälischen Akademie der Wissenschaften, Sonderreihe, Papyrologica Coloniensia 5) Opladen 1978; 3: Marc Aurel – Gallienus (Nr. 1995-3014) (ebd.) ebd. 1982
Geisslinger, 1967
Helmut Geisslinger, Horte als Geschichtsquelle, dargestellt an den völkerwanderungs- und merowingerzeitlichen Funden des südwestlichen Ostseeraumes (Offa-Bücher 19) Neumünster 1967
Margaret Gelling, 1973
Margaret Gelling, Further Thoughts on Pagan Place-Names (Acta Bibliothecæ Regiæ Stockholmiensis 16: Otium et negotium. Studies in Onomatology and Library Science presented to Olof von Feilitzen, Stockholm 1973, S. 109-128)
van Gennep, ⁷1975
Arnold van Gennep, The Rites of Passage. Introduction by Solon T. Kimball, Chicago ⁷1975 (Französische Originalausgabe: Les rites de passage, Paris 1909. Übersetzt von Monika B. Vizedom – Gabrielle L. Caffee, 1960)
Genrich, 1967
Albert Genrich, Einheimische und importierte Schmuckstücke des gemischt belegten Friedhofs von Liebenau, Kreis Nienburg (Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 36, 1967, S. 75-96)
Genrich, 1969
–, Archäologische Aspekte zur Geschichte des Adels der Altsachsen auf dem Kontinent (Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen 4, 1969, S. 193-201)
Genrich, 1970
–, Kritische Betrachtungen zu neuen Theorien über »Stammesbildung und Verfassung am sächsischen Beispiel« (Jahrbuch der Männer vom Morgenstern 51, 1970, S. 41-57)
Genrich, 1972
–, Besprechung von Hauck, Sievern, 1970 (Praehistorische Zeitschrift 47, 1972, S. 136-139)
Genrich, 1982
–, Dörverden-Tulifurdon, eine Forschungsaufgabe (Studien zur Sachsenforschung 3, hg. von Hans-Jürgen Hässler, Hildesheim 1982, S. 23-30)

Genzmer, 1948
Felix Genzmer, Die Götter des Zweiten Merseburger Zauberspruchs (Arkiv för nordisk filologi 63, 1948, S. 55-82)
Genzmer, 1950/51
–, Germanische Zaubersprüche (Germanisch-Romanische Monatsschrift 32, NF. 1, 1950/51, S. 21-35)
Gerhardt – Hubatsch, 1963
Martin Gerhardt, Norwegische Geschichte, 2. Aufl., neu bearbeitet von Walter Hubatsch, Bonn 1963
Gering, 1902
Hugo Gering, Über Weissagung und Zauber im nordischen Altertum, Kiel 1902
Gering – Sijmons, 1927; 1931
– – Barend Sijmons, Kommentar zu den Liedern der Edda, nach dem Tode des Verfassers hg. von Barend Sijmons (Germanistische Handbibliothek, begr. von Julius Zacher, 7: Die Lieder der Edda, hg. von Barend Sijmons und Hugo Gering, 3: Kommentar) 1: Götterlieder, Halle 1927; 2: Heldenlieder, Halle 1931
Gudrun Gerlach – Hachmann, 1971
Gudrun Gerlach – Rolf Hachmann, Verzeichnis vor- und frühgeschichtlicher Bibliographien (Beiheft zum 50. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 1969) Berlin 1971
Die Germanen, 1976; 1983
Die Germanen. Geschichte und Kultur der germanischen Stämme in Mitteleuropa. Ein Handbuch in zwei Bänden, ausgearbeitet von einem Autorenkollektiv unter Leitung von Bruno Krüger, 1: Von den Anfängen bis zum 2. Jahrhundert unserer Zeitrechnung (Veröffentlichungen des Zentralinstituts für Alte Geschichte und Archäologie der Akademie der Wissenschaften der DDR, hg. von Joachim Herrmann, 4,1) Berlin 1976; 2: Die Stämme und Stammesverbände in der Zeit vom 3. Jahrhundert bis zur Herausbildung der politischen Vorherrschaft der Franken (ebd. 4,2) ebd. 1983
Germania des Tacitus, 1967
Die Germania des Tacitus, erläutert von Rudolf Much, 3. beträchtlich erweiterte Aufl., unter Mitarbeit von Herbert Jankuhn, hg. von Wolfgang Lange (Germanische Bibliothek, 5. Reihe) Heidelberg 1967
Germanische Altertumskunde, [2]1951
Germanische Altertumskunde, unter Mitwirkung von Helmut de Boor, Felix Genzmer, Siegfried Gutenbrunner, Wilhelm von Jenny, Hans Kuhn, Wolfgang Mohr, Konstantin Reichardt, hg. von Hermann Schneider, München 1951 (verbesserter Nachdruck der ersten Auflage 1938)
Geschichte Niedersachsens, 1977
Geschichte Niedersachsens, hg. von Hans Patze, 1: Grundlagen und frühes Mittelalter, Hildesheim 1977
Geschichtswissenschaft und Archäologie, 1979
Geschichtswissenschaft und Archäologie, hg. von Herbert Jankuhn – Reinhard Wenskus (Vorträge und Forschungen 22) Sigmaringen 1979
Gjærder, 1965
Per Gjærder, The Beard as an Iconographical Feature in the Viking Period and the Early Middle Ages (Acta Archaeologica 35, 1964 [erschienen 1965] S. 95-114)
Gjerset, 1927
Knut Gjerset, History of the Norwegian People, New York 1927
Gjessing, 1929
Gutorm Gjessing, De norske gullbrakteatene (Universitetets oldsaksamlings skrifter 2, Oslo 1929, S. 127-175)
Gjessing, 1934
–, Studier i norsk merovingertid. Kronologi og oldsakformer (Skrifter utgitt av Det Norske Videnskaps-Akademi i Oslo II. Hist.-Filos. Kl. 1934, 2) Oslo 1934
Gjessing, 1940
–, Merovingertidsproblemer. Nyere finsk og svensk litteratur (Viking 4, 1940, S. 131-144)
Gjessing, 1943
–, Hesten i førhistorisk kunst og kultus (Viking 7, 1943, S. 5-143)
Gladigow, 1971
Burkhard Gladigow, Ovids Rechtfertigung der blutigen Opfer. Interpretation zu Ovid, fasti I 335-456 (Der altsprachliche Unterricht 14, Heft 3, 1971, S. 5-23)
Glob, 1937
Peter V. Glob, Über C-Brakteaten (Acta Archaeologica 8, 1937, S. 275-278)
Gnecchi, 1912, 1-3
Francesco Gnecchi, I medaglioni romani, 3 Bde., 1: Oro ed argento; 2: Bronzo, parte prima: Gran modulo; 3: Bronzo, parte seconda: Moduli minori, parte terza: Medaglioni del senato, Mailand 1912
Godfrey-Faussett, 1876
Thomas Godfrey-Faussett, The Saxon Cemetery at Bifrons (Archaeologia Cantiana 10, 1876, S. 298-315)
Godłowski, 1970
Kazimierz Godłowski, The Chronology of the Late Roman and Early Migration Periods in Central Europe (Schedae archaeologicae 11) Krakau 1970
Godłowski, 1980
–, Zur Frage der völkerwanderungszeitlichen Besiedlung in Pommern (Studien zur Sachsenforschung 2, hg. von Hans-Jürgen Hässler, Hildesheim 1980, S. 63-106)
Göbl, 1973
Robert Göbl, Der Sāsānidische Siegelkanon (Handbücher der mittelasiatischen Numismatik 4) Braunschweig 1973
Göbl, 1974
–, Die Rekonstruktion antiker Prägesysteme und ihre Bedeutung für die historische Forschung (Aufstieg und Niedergang der römischen Welt, hg. von Hildegard Temporini, II,1: Principat, Berlin – New York 1974, S. 890-918)
Göbl, 1978
–, Antike Numismatik, 2 Bde., München 1978
Götterbild, 1984
Götterbild in Kunst und Schrift, hg. von Hans-Joachim Klimkeit (Studium Universale 2) Bonn 1984
Gohl, 1905
Ödön Gohl, Numizmatikai ritkaságok (Numizmatikai Közlöny 4, 1905, S. 15-17)
Goldblattkreuze, 1975
Die Goldblattkreuze des frühen Mittelalters, hg. von Wolfgang Hübener (Veröffentlichung des Alemannischen Instituts Freiburg i. Br. 37) Bühl 1975
Goldschmidt, 1914; 1918
Adolph Goldschmidt, Die Elfenbeinskulpturen. Aus der Zeit der karolingischen und sächsischen Kaiser, 8.-11. Jh., bearb. unter Mitwirkung von P. G. Hübner und O. Homburger (Denkmäler der deutschen Kunst. Sekt. 2. Abt. 4.) 1, Berlin 1914, Nachdruck 1969; 2, ebd. 1918, Nachdruck 1970
Gombrich, 1969
Ernst Hans Josef Gombrich, The Evidence of Images, II: The Priority of Context over Expression (Interpretation, Theory and Practice, ed. by Charles S. Singleton, Baltimore 1969, S. 68-104)
Gombrich, 1979
–, The Sense of Order. A Study in the Psychology of Decorative Art, Ithaca – New York 1979
Gombrich, 1983
–, Die Krise der Kulturgeschichte. Gedanken zum Wertproblem in den Geisteswissenschaften, Stuttgart 1983 (engl. Originalausgabe: Ideals and Idols, Oxford 1979)
Gonda, 1960
Jan Gonda, Die Religionen Indiens. I. Veda und älterer Hinduismus (Die Religionen der Menschheit, hg. von Christel Matthias Schröder, 11) Stuttgart 1960
Goodenough, 1954
Erwin R. Goodenough, Jewish Symbols in the Greco-Roman Period, 4: The Problem of Method. Symbols from Jewish Cult (Bollingen Series 37) New York – Toronto 1954
Gordon, [2]1966
Colin Douglas Gordon, The Age of Attila. Fifth-Century Byzantium and the Barbarians, Foreword by Arthur E. R. Boak, Ann Arbor Paperbacks 1966 (zuerst: University of Michigan 1960)
Gotland 1979
Arkeologi på Gotland (Gotlandica 14) Visby 1979
Gottesvorstellung und Gesellschaftsentwicklung, 1979
Gottesvorstellung und Gesellschaftsentwicklung, hg. von Peter Eicher (Forum Religionswissenschaft 1) München 1979
Grabar, 1936
André Grabar, L'empereur dans l'art byzantin. Recherches sur l'art officiel de l'Empire d'Orient (Publications de la Faculté des Lettres de l'Université des Strasbourg 75) Paris 1936, Nachdruck London 1971
Grabar, 1943/46
–, Martyrium. Recherches sur le culte des reliques et l'art chrétien antique, 1: Architecture, 2: Iconographie, London 1972 (Nachdruck der 1. Aufl. Paris 1946 und 1943)
Grabar, 1967,1
–, Die Kunst des frühen Christentums. Von den ersten Zeugnissen christlicher Kunst bis zur Zeit Theodosius' I. (Universum der Kunst) München 1967
Grabar, 1967,2
–, Die Kunst im Zeitalter Justinians. Vom Tod Theodosius' I. bis zum Vordringen des

Islam (Universum der Kunst) München 1967

Grabar, 1968,1

–, L'art de la fin de l'antiquité et du moyen âge, 3 Bde., Paris 1968

Grabar, 1968,2

–, Christian Iconography. A Study of its Origins (Bollingen Series XXXV 10) Princeton 1968

Gräslund, 1974

Bo Gräslund, Relativ datering. Om kronologisk metod i nordisk arkeologi (Tor 16, 1974)

Graham-Campbell, 1980,1

James Graham-Campbell, Viking Artefacts. A select Catalogue, London 1980

Graham-Campbell, 1980,2

–, The Viking World. Foreword by David M. Wilson, London 1980 (zugleich: Das Leben der Wikinger. Krieger, Händler und Entdecker. Aus dem Englischen von Johanna Friedman, Berlin – Hamburg 1980)

Graham-Campbell – Kidd, 1980

– – Dafydd Kidd, The Vikings, London 1980

Grant, 1952

Robert M. Grant, Miracle and Natural Law in Graeco-Roman and Early Christian Thought, Amsterdam 1952

Graus, 1965

František Graus, Volk, Herrscher und Heiliger im Reich der Merowinger. Studien zur Hagiographie der Merowingerzeit, Prag 1965

Graus, 1972

–, Besprechung von Hauck, Sievern, 1970 (Blätter für deutsche Landesgeschichte 108, 1972, S. 517-521)

Gregor von Tours

Gregorii episcopi Turonensis libri historiarum X, ed. Bruno Krusch – Wilhelm Levison (MGH SS rer. Merov. 1,1) Hannover ^{2}1951

Grieg, 1929

Sigurd Grieg, Vikingetidens skattefund (Universitets oldsaksamlings skrifter 2) Oslo 1929

Grieg, 1938

–, Listas jernalder. Bidrag til Vest-Agders eldste kulturhistorie (Universitetets oldsaksamlings skrifter 1) Oslo 1938

v. Grienberger, 1903

Theodor v. Grienberger, Besprechung von L. F. A. Wimmer, Sønderjyllands runemindesmærker, Kopenhagen 1901 (Göttingische gelehrte Anzeigen 165, 1903, S. 705-715)

v. Grienberger, 1906

–, Besprechung von Bugge, NRI I, 1891-1903; II, Heft 1, 1904; Inledning, Heft 1, 1905 (ebd. 168, 1906, S. 89-163)

v. Grienberger, 1908

–, Besprechung neuerer runischer Literatur (ebd. 170, 1908, S. 373-426)

v. Grienberger, 1913

–, Urnordisches. 2. Die brakteaten 49 und 49b; 3. Zum brakteaten von Vadstena (Arkiv för nordisk filologi 29, 1913, S. 355-364; 364-367)

Grierson, 1959

Philip Grierson, Commerce in the Dark Ages: A Critique of the Evidence (Transactions of the Royal Historical Society, 5. Ser. 9, London 1959, S. 123-140)

Grierson, 1961

–, Monete bizantine in Italia dal VII all'XI secolo, in: Settimane 8, 1961, S. 35-55

Grierson, 1976,1

–, Münzen des Mittelalters, München 1976 (zugleich französisch: Monnaies du moyen âge, Fribourg 1976, übersetzt von Alfred P. Zeller)

Grierson, 1976,2

–, Symbolism in Early Medieval Charters and Coins, in: Settimane 23, 1976, 601-630

Grimm, ^{4}1875; Nachträge

Jacob Grimm, Deutsche Mythologie, 4. Ausgabe besorgt von Elard Hugo Meyer, 1 und 2, Gütersloh 1875; 3: Nachträge und Anhang, ebd. o. J. (nach 1877)

Grönbech, ^{5}1954

Wilhelm Grönbech, Kultur und Religion der Germanen, 2 Bde., hg. von Otto Höfler (Ins Deutsche übertragen von Ellen Hoffmeyer unter Zugrundelegung der dänischen Originalausgabe Vor Folkeæt i Oldtiden, Kopenhagen 1909/12, und der erweiterten englischen Bearbeitung The Culture of the Teutons, 1931) Darmstadt ^{5}1954, Nachdruck 1978 (= 8. Aufl.)

Grønvik, 1981

Ottar Grønvik, Runene på Tunesteinen, Oslo–Bergen–Tromsø 1981

Grotefend, 1860

Carl Ludwig Grotefend, Die neuesten Goldschmuckfunde im Königreich Hannover (Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen 1860, S. 391-400)

Gschwantler, 1979

Otto Gschwantler, Formen langobardischer mündlicher Überlieferung (Jahrbuch für Internationale Germanistik 16, Heft 1, 1979, S. 58-85)

Gummel, 1957

Hans Gummel, Ein weiterer Goldbrakteat aus Sievern (Die Kunde, NF. 8, 1957, S. 129-133)

(Schröter –) Gummel, 1957

s. Schröter – Gummel, 1957

Gunnes, 1974

Erik Gunnes, Divine Kingship. A Note (Temenos 10, 1974, S. 149-158)

Gustavson, 1939

Herbert Gustavson, Gotlands ortnamn. En översikt (Ortnamnssällskapets i Uppsala Årsskrift 3, 1938 [erschienen 1939] S. 3-58)

Gustawsson, 1928

Karl-Alfred Gustawsson, Järnfynd från Seberneby, Väntlinge sn, Öland (Fornvännen 23, 1928, S. 15-26)

Gutenbrunner, 1936

Siegfried Gutenbrunner, Die germanischen Götternamen der antiken Inschriften (Rheinische Beiträge und Hülfsbücher zur germanischen Philologie und Volkskunde 24) Halle 1936

Gutenbrunner, 1951

–, Historische Laut- und Formenlehre des Altisländischen. Zugleich eine Einführung in das Urnordische, Heidelberg 1951

Birgitta Hårdh, 1976

Birgitta Hårdh, Wikingerzeitliche Depotfunde aus Südschweden, Probleme und Analysen, Katalog und Tafeln (Acta Archaeologica Lundensia, Series in 8° minore, 6, Series in 4°, 9) Bonn – Lund 1976

Haavio, 1952

Martti Haavio, Väinämöinen. Eternal Sage (FF Comunications 144) Helsinki 1952 (Translated from the Finnish by Helen Goldthwait-Väänänen)

Haberey, 1949

Waldemar Haberey, Gravierte Glasschale und sogenannte Mithrassymbole aus einem spätrömischen Grabe von Rodenkirchen bei Köln (Bonner Jahrbücher 149, 1949, S. 94-104)

Hachmann, 1956

Rolf Hachmann, Zur Gesellschaftsordnung der Germanen in der Zeit um Christi Geburt (Archaeologia Geographica 5, 1956, S. 7-24)

Hachmann, 1970

–, Die Goten und Skandinavien (Quellen und Forschungen zur Sprach- und Kulturgeschichte der germanischen Völker, NF. 34) Berlin 1970

(Gudrun Gerlach –) Hachmann, 1971

s. Gudrun Gerlach – Hachmann, 1971

Hachmann, 1975

Rolf Hachmann, Der Begriff des Germanischen (Jahrbuch für Internationale Germanistik 7, 1975, S. 113-144)

v. Haebling, 1978

Raban v. Haebling, Die Religionszugehörigkeit der hohen Amtsträger des Römischen Reiches seit Constantins I. Alleinherrschaft bis zum Ende der Theodosianischen Dynastie (324-450 bzw. 455 n. Chr.) (Antiquitas, Reihe 3, 23) Bonn 1978

Haendler, 1961

Gert Haendler, Geschichte des Frühmittelalters und der Germanenmission (Die Kirche in ihrer Geschichte. Ein Handbuch, hg. von Kurt Dietrich Schmidt und Ernst Wolf 2, Lieferung E, Göttingen 1961, S. E1-E73)

Haendler, 1970

–, Staat und Kirche in der Vita Anscarii (Kyrkohistorisk årsskrift 69, 1969 [erschienen 1970] S. 1-15)

Hävernick, 1932

Walter Hävernick, Ein hessischer Brakteatenstempel aus der Zeit um 1290 (Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde 58, 1932, S. 235-238)

Hävernick, 1975

–, Zum Problem des Arbeitsmaterials: Gipsabdruck oder Foto? (Internationale numismatische Kommission, Compte rendu 22, 1975, S. 33-34)

Haff, 1939

Karl Haff, Die geistige Einwirkung von Hamburg–Bremen auf das heidnische Skandinavien und sein Recht (Hefte der Hansischen Gilde, hg. von Heinz Carsten) Hamburg 1939

Haff, 1943

–, Das Großkirchspiel im nordischen und niederdeutschen Rechte des Mittelalters (Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte 76, NF. 63, Kanonistische Abteilung 32, 1943, S. 1-64)

Hagberg, 1957

Ulf Erik Hagberg, Folkvandringstida hängprydnader (Tor 3, 1957, S. 108-120)

Hagberg, 1976

–, Fundort und Fundgebiet der Modeln aus Torslunda (Frühmittelalterliche Studien 10, 1976, S. 323-349)

HAGBERG, 1983
–, Ein Schatzfund der Völkerwanderungszeit: Djurgårdsäng bei Skara, Västergötland, Schweden (Studien zur Sachsenforschung 4, hg. von HANS-JÜRGEN HÄSSLER, Hildesheim 1983, S. 79-92)
HAGEN, 1950
ANDERS HAGEN, Et funn fra Vidarshov ved Aker, Vang, Hedmark (Viking 14, 1950, S. 87-98)
HAGEN, 1967
–, Norway (Ancient Peoples and Places 56) London 1967 (Translated from the Norwegian by Elizabeth Seeberg)
HAGEN – JOYS, 1962
–– CHARLES JOYS, Forhistorisk tid og vikingtid (Vårt folks historie 1) Oslo 1962
HAGEN, 1949
SIVERT NIELSEN HAGEN, The Skodborg Runic Inscription (Acta Philologica Scandinavica 20, 1949, S. 339-344)
HAHN, 1973
KLAUS-DIETER HAHN, Ein Gefäß mit Tierfries aus Haithabu (Berichte über die Ausgrabungen in Haithabu 6: Das archäologische Fundmaterial II der Ausgrabung Haithabu, 1973, S. 41-46)
HALD, 1963
KRISTIAN H. HALD, The Cult of Odin in Danish Place-names (Early English and Norse Studies. Presented to Hugh Smith, ed. by ARTHUR BROWN – PETER FOOTE, London 1963, S. 99-109)
HALD, 1965
–, Vore Stednavne. 2. reviderede og forøgede udgave, Kopenhagen 1965 (1. Aufl. 1950)
HALKE, 1892
HEINRICH HALKE, Über die Technik der Brakteatenprägung (Blätter für Münzfreunde 28, 1892, Nr. 179, Sp. 1702-1709)
HALKE, 1908/10
–, Zwei neue Bracteatenstempel (Berliner Münzblätter, NF. 3, 1908-10, S. 179-182)
HALLA, 1956
FRANZ HALLA, Menschenopfer bei Julianus Apostata (Forschungen und Fortschritte 30, 1956, S. 347f.)
Hallands historia, 1954
Hallands historia, 1: Från äldsta tid till freden i Brömsebro 1645, Halmstad 1954
HALLENBERG, 1821
JONAS HALLENBERG, Berättelse om tvänne fynd, det ena träffadt på Öland, år 1815, det andra i Bohuslän, år 1816, Stockholm 1821
(METCALF –) HAMBLIN, 1968
s. METCALF – HAMBLIN, 1968
IRMGARD HAMPP, 1961
IRMGARD HAMPP, Beschwörung – Segen – Gebet. Untersuchungen zum Zauberspruch aus dem Bereich der Volksheilkunde (Veröffentlichungen des Staatl. Amtes für Denkmalpflege Stuttgart, Reihe C: Volkskunde, 1) Stuttgart 1961
HANČAR, 1955
FRANZ HANČAR, Das Pferd in prähistorischer und früher historischer Zeit (Wiener Beiträge zur Kulturgeschichte und Linguistik 11) Wien – München 1955
Handbuch der Kirchengeschichte, II,1, 1973; II,2, 1975
Handbuch der Kirchengeschichte, hg. von HUBERT JEDIN, II: Die Reichskirche nach Konstantin dem Großen, 1: Die Kirche von Nikaia bis Chalkedon von KARL BAUS – EUGEN EWIG, Freiburg – Basel – Wien 1973; 2: Die Kirche in Ost und West von Chalkedon bis zum Frühmittelalter (451-700) von KARL BAUS – HANS-GEORG BECK – EUGEN EWIG – HERMANN JOSEF VOGT, Freiburg – Basel – Wien 1975
Handel og Samfærdsel, 1933
Nordisk Kultur 16: A. Handel og Samfærdsel i Oldtiden, udgivet af JOHANNES BRØNDSTED, B. Handel och Samfärdsel under Medeltiden, utgiven af ADOLF SCHÜCK, Stockholm – Oslo – København 1933
LISELOTTE HANSMANN – KRISS-RETTENBECK, ^{2}1977
LISELOTTE HANSMANN – LENZ KRISS-RETTENBECK, Amulett und Talisman. Erscheinungsform und Geschichte, München ^{2}1977 (^{1}1966)
HARHOIU, 1977
RADU HARHOIU, The Fifth-Century A. D. Treasure from Pietroasa, Romania, in the Light of Recent Research (British Archaeological Reports Supplementary Series 24) Oxford 1977 (Translated from the Romanian by Nubar Hampartumian)
HARPER, 1978
PRUDENCE OLIVER HARPER, The Royal Hunter. Art of the Sasanian Empire, with Contributions by JENS KRÖGER, CAROL MANSON BIER and MARTHA L. CARTER (Catalogue of an Exhibition at the Asia House Gallery, Winter of 1978) New York 1978
HARRISON, 1976
KENNETH HARRISON, Woden (Famulus Christi. Essays in Commemoration of the Thirteenth Centenary of the Birth of the Venerable Bede, hg. von GERALD BONNER, London 1976, S. 350-356)
HARTMANN, 1973
MARTIN HARTMANN, Untersuchungen am Keltengraben von Vindonissa (Archäologisches Korrespondenzblatt 3, 1973, S. 329-334)
HASELOFF, 1962
GÜNTHER HASELOFF, I principi mediterranei dell'arte barbarica, in: Settimane 9, 1962, S. 477-496
HASELOFF, 1970
–, Goldbrakteaten – Goldblattkreuze (Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen 5, 1970, S. 24-39)
HASELOFF, 1973
–, Zum Ursprung der germanischen Tierornamentik – die spätrömische Wurzel (Frühmittelalterliche Studien 7, 1973, S. 406-442)
HASELOFF, 1974
–, Der germanische Tierstil. Seine Anfänge und der Beitrag der Langobarden (Problemi attuali di scienza e di cultura, Quad. N. 189, 1971, Rom, Accademia nazionale dei Lincei 1974, S. 361-386)
HASELOFF, 1981
–, Die germanische Tierornamentik der Völkerwanderungszeit. Studien zu Salin's Stil I, 3 Bde. (Vorgeschichtliche Forschungen 17) Berlin – New York 1981
Haßleben, 1933
Das Fürstengrab von Haßleben. 1: WALTHER SCHULZ, Das Fürstengrab und das Grabfeld von Haßleben; 2: ROBERT ZAHN, Die Silberteller von Haßleben und Augst (Römisch-Germanische Forschungen, hg. von GERHARD BERSU – HANS ZEISS, 7) Berlin – Leipzig 1933
HATT, 1970
JEAN-JACQUES HATT, Kelten und Galloromanen (Archaeologia mundi) München – Genf – Paris 1970 (Übersetzung aus dem Französischen von G. Schecher)
HAUBERG, 1894
PETER CHRISTIAN HAUBERG, Skandinaviens Fund af romersk Guld- og Sølvmynt før Aar 550 (Aarbøger for nordisk Oldkyndighed og Historie 1894, S. 325-376)
HAUCK, 1954
KARL HAUCK, Halsring und Ahnenstab als herrscherliche Würdezeichen, in: SCHRAMM, 1, 1954, S. 145-212
HAUCK, 1955
–, Lebensnormen und Kultmythen in germanischen Stammes- und Herrschergenealogien (Saeculum 6, 1955, S. 186-223)
HAUCK, 1960
–, Die geschichtliche Bedeutung der germanischen Auffassung von Königtum und Adel (XIe Congrès International des Sciences Historiques, Rapports III, Stockholm 1960, S. 96-120)
HAUCK, 1964
–, CARMINA ANTIQUA. Abstammungsglaube und Stammesbewußtsein (Zeitschrift für Bayerische Landesgeschichte 27, 1964, S. 1-33)
HAUCK, 1967
–, Von einer spätantiken Randkultur zum karolingischen Europa (Frühmittelalterliche Studien 1, 1967, S. 3-93)
HAUCK, 1968
–, Völkerwanderungszeitliche Bilddarstellungen des zweiten Merseburger Spruchs als Zugang zu Heiligtum und Opfer, in: Heiligtümer und Opferplätze, 1970, S. 297-319 (Symposium 1968)
HAUCK, 1969,1
–, Vom Kaiser- zum Götteramulett. Die Bildformeln der Inschriften-Brakteaten (Frühmittelalterliche Studien 3, 1969, S. 27-46)
HAUCK, 1969,2
–, Stammesbildung und Stammestradition am sächsischen Beispiel (Jahrbuch der Männer vom Morgenstern 50, 1969, S. 35-70)
HAUCK, 1977
–, Wielands Hort. Die sozialgeschichtliche Stellung des Schmiedes in frühen Bildprogrammen nach und vor dem Religionswechsel (Antikvariskt arkiv 64) Stockholm 1977
HAUCK, 1978,1
–, Bildforschung als historische Sachforschung. Zur vorchristlichen Ikonographie der ... Vendelzeit (Geschichtsschreibung und geistiges Leben im Mittelalter. Festschrift Heinz Löwe, hg. von KARL HAUCK und HUBERT MORDEK, Köln – Wien 1978, S. 27-70)
HAUCK, 1978,2
–, Götterglaube im Spiegel der goldenen Brakteaten. Brakteaten-Katalog (mit LUTZ v. PADBERG), in: Sachsen und Angelsachsen, 1978, S. 185-218, Katalog S. 614-624
HAUCK, 1978,3
–, Zum ersten Band der Sutton-Hoo-Edition (Frühmittelalterliche Studien 12, 1978, S. 438-456)

Hauck, 1982,1
–, Zum zweiten Band der Sutton-Hoo-Edition (Frühmittelalterliche Studien 16, 1982, S. 319-362)
Hauck, 1982,2
– mit Hans Drescher, Götterthrone des heidnischen Nordens (ebd. S. 237-301)
Hauck, 1982,3
–, Fünfzig Jahre historische Sachforschung. Das Vordringen in das ethnologische Europa (Schriftenreihe der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster 5, Münster 1982, S. 65-87)
Hauck, 1982,4
–, Mainz und Odense. Brakteaten als ›Devotionalien‹ aus christlichen und heidnischen Zentren (Münzen in Brauch und Aberglauben. Schmuck und Dekor – Votiv und Amulett – Politische und religiöse Selbstdarstellung, hg. vom Germanischen Nationalmuseum Nürnberg, Mainz 1982, S. 81-93, 241-245)
Hauck, 1984
–, Die historische Erforschung mündlicher Überlieferungen mit Bildzeugnissen (34. Versammlung deutscher Historiker in Münster/W. Beiheft zur Zeitschrift Geschichte in Wissenschaft und Unterricht, Stuttgart 1984) S. 69f.
Hauck, 1985
–, Karolingische Taufpfalzen im Spiegel hofnaher Dichtung. Überlegungen zur Ausmalung von Pfalzkirchen, Pfalzen und Reichsklöstern (Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, I. Philologisch-historische Klasse, Jahrgang 1985 Nr. 1) Göttingen 1985
Hauck, Hoops 2
–, Bilddenkmäler zur Religion; Bilddenkmäler zur Heldensage (Hoops 2, 1976, S. 577-598)
Hauck, Hoops 3
–, Brakteatenikonologie (Hoops 3, 1978, S. 361-401)
Hauck, Ikonologie I ff.
—, Zur Ikonologie der Goldbrakteaten:
Hauck, Ikonologie I
–, I: Neue Windgott-Amulette (Festschrift für Hermann Heimpel, 3, Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 36,3, Göttingen 1972, S. 627-660)
Hauck, Ikonologie II
–, II: Die missionsgeschichtliche Bedeutung des zweiten Merseburger Spruchs und seiner völkerwanderungszeitlichen Bildentsprechungen (Praehistorische Zeitschrift 46, 1971, S. 139-142)
Hauck, Ikonologie III
–, III: Die Usurpation des Kaiserbildes für Odin-Wodan. Die skandinavischen Medaillonmeister als Wegbereiter der Kaisernachfolge Odins auf den Goldbrakteaten des Nordens (Aufstieg und Niedergang der römischen Welt, Festschrift für Josef Vogt, 3: in Vorbereitung)
Hauck, Ikonologie IV
–, IV: Metamorphosen Odins nach dem Wissen von Snorri und von Amulettmeistern der Völkerwanderungszeit (Festschrift Siegfried Gutenbrunner, Heidelberg 1972, S. 47-70, Taf. I-V)
Hauck, Ikonologie V
–, V: Ein neues Drei-Götter-Amulett von der Insel Fünen (Geschichte in der Gesellschaft, Festschrift für Karl Bosl, Stuttgart 1974, S. 92-159)
Hauck, Ikonologie VI
–, VI: Die Bildersprache der Brakteaten und das Sagenecho von der Neubildung des sächsischen Stammes (Jahrbuch der Männer vom Morgenstern 52, 1971, S. 9-43)
Hauck, Ikonologie VII
–, VII: Kontext-Ikonographie. Die methodische Entzifferung der formelhaften goldenen Amulettbilder aus der Völkerwanderungszeit (Verbum et Signum. Beiträge zur Bedeutungsforschung 2, Festschrift Friedrich Ohly, München 1975, S. 25-69)
Hauck, Ikonologie VIII
–, VIII: Ikonographie des Opfers (Festgabe für Otto Höfler, Wien 1976, S. 269-296)
Hauck, Ikonologie IX
– mit Klaus Düwel und Gunter Müller, IX: Die philologische und ikonographische Auswertung von fünf Inschriftenprägungen (Frühmittelalterliche Studien 9, 1975, S. 143-185)
Hauck, Ikonologie X
–, X: Formen der Aneignung spätantiker ikonographischer Konventionen im paganen Norden, in: Settimane 23, 1976, S. 81-106
Hauck, Ikonologie XI
–, XI: Methoden der Brakteatendeutung (Mitteilungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte 4, 1974-1976, S. 156-175)
Hauck, Ikonologie XII
–, XII: Die Ikonographie der C-Brakteaten (Archäologisches Korrespondenzblatt 6, 1976, S. 235-242)

Hauck, Ikonologie XIII
–, XIII: Schlüsselstücke zur Entzifferung der Ikonographie der D-Brakteaten: Die Nordversion des Jonasmotivs und ihre geschichtliche Bedeutung (Studien zur Sachsenforschung, hg. von Hans-Jürgen Hässler, Hildesheim 1977, S. 161-188)
Hauck, Ikonologie XIV
–, XIV: Die Spannung zwischen Zauber- und Erfahrungsmedizin, erhellt an Rezepten aus zwei Jahrtausenden (Frühmittelalterliche Studien 11, 1977, S. 414-510)
Hauck, Ikonologie XV
–, XV: Die Arztfunktion des seegermanischen Götterkönigs, erhellt mit der Rolle der Vögel auf den goldenen Amuletten (Festschrift für Helmut Beumann, Sigmaringen 1977, S. 98-122)
Hauck, Ikonologie XVI
–, XVI: Gott als Arzt. Eine exemplarische Skizze mit Text- und Bildzeugnissen aus drei verschiedenen Religionen zu Phänomenen und Gebärden der Heilung (Text und Bild. Aspekte des Zusammenwirkens zweier Künste in Mittelalter und früher Neuzeit, hg. von Christel Meier und Uwe Ruberg, Wiesbaden 1980, S. 19-62)
Hauck, Ikonologie XVII
–, XVII: Völkerwanderungszeitliche Bildzeugnisse eines Allgottes des Nordens und ihre älteren mediterranen Analogien, in: Pietas, 1980, S. 566-583
Hauck, Ikonologie XVIII
–, XVIII: Die bildliche Wiedergabe von Götter- und Heldenwaffen im Norden seit der Völkerwanderungszeit (›Wörter und Sachen‹ im Licht der Bezeichnungsforschung, hg. von Ruth Schmidt-Wiegand, Arbeiten zur Frühmittelalterforschung 1, Berlin 1980, S. 168-269)
Hauck, Ikonologie XIX
–, XIX: Gemeinschaftstiftende Kulte der Seegermanen, mit Anhängen von Lutz v. Padberg (Frühmittelalterliche Studien 14, 1980 [erschienen 1981] S. 463-617)
Hauck, Ikonologie XX
–, XX: Die Veränderung der Missionsgeschichte durch die Entdeckung der Ikonologie der germanischen Bilddenkmäler erhellt am Beispiel der Propagierung der Kampfhilfen des Mars-Wodan in Altuppsala im 7. Jahrhundert (Westfalen 58, 1980 [erschienen 1981] S. 227-307)
Hauck, Ikonologie XXI
–, XXI: Überregionale Sakralorte und die vorchristliche Ikonographie der Seegermanen (Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, I. Philologisch-historische Klasse, Jahrgang 1981, Nr. 8) Göttingen 1981
Hauck, Ikonologie XXII
–, XXII: Germanische Bildtradition im christlichen Mittelalter (Frühmittelalterliche Studien 15, 1981 [erschienen 1982] S. 1-8)
Hauck, Ikonologie XXIII
–, XXIII: Ein neuer nordischer Goldbrakteat aus Straubing-Bajuwarenstraße (Jahresbericht der Bayerischen Bodendenkmalpflege 22/23) (im Druck)
Hauck, Ikonologie XXIV
–, XXIV: Germania-Texte im Spiegel von Bildzeugnissen des Nordens (Romanitas – Christianitas. Untersuchungen zur Geschichte und Literatur der römischen Kaiserzeit. Johannes Straub zum 70. Geburtstag am 18. Oktober 1982 gewidmet. Hg. von Gerhard Wirth, Berlin – New York 1982, S. 175-216)
Hauck, Ikonologie XXV
–, XXV: Text und Bild in einer oralen Kultur. Antworten auf die zeugniskritische Frage nach der Erreichbarkeit mündlicher Überlieferung (Frühmittelalterliche Studien 17, 1983, S. 510-599)
Hauck, Ikonologie XXVI
–, XXVI: Methodenfragen der Brakteatendeutung. Erprobung eines Interpretationsmusters für die Bildzeugnisse aus einer oralen Kultur (Frühgeschichtliche Bildinhalte. Internationale Fachkonferenz Marburg 1983. Hg. Helmut Roth) (im Druck)
Hauck, Ikonologie XXVII
–, XXVII: Missionsgeschichte in veränderter Sicht. Sakrale Zentren als methodischer Zugang zu heidnischen und christlichen Amulettbildern der Übergangsepoche von der Antike zum Mittelalter (Institutionen, Kultur und Gesellschaft im Mittelalter. Festschrift für Josef Fleckenstein, hg. v. Lutz Fenske – Werner Rösener – Thomas Zotz, Sigmaringen 1984, S. 1-34)
Hauck, Ikonologie XXVIII
–, XXVIII: Dioskuren in Bildzeugnissen des Nordens vom 5. bis zum 7. Jahrhundert (Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz 30, 1983, S. 435-464)
Hauck, Ikonologie XXIX
–, XXIX: Formenkunde der Götterthrone

des heidnischen Nordens (Offa 41, 1984, S. 29-39)
HAUCK, Ikonologie XXX
–, XXX: Varianten des göttlichen Erscheinungsbildes im kultischen Vollzug erhellt mit einer ikonographischen Formenkunde des heidnischen Altars (Frühmittelalterliche Studien 18, 1984, S. 266-313)
HAUCK, Ikonologie XXXI
– mit MORTEN AXBOE
–, XXXI: Hohenmemmingen-B – Ein Schlüsselstück der Brakteatenikonographie. Gott und Hölle in völkerwanderungszeitlichen Bildzeugnissen des Nordens (Frühmittelalterliche Studien 19, 1985) (im Druck)
HAUCK, Ikonologie XXXII
–, XXXII: Motivanalyse eines Doppelbrakteaten (Frühmittelalterliche Studien 19, 1985) (im Druck)
HAUCK, Ikonologie XXXIII
–, XXXIII: Die kontinentale und insulare Überlieferung der seegermanischen Götterbildamulette (Settimane 32, Spoleto) (im Druck)
HAUCK, Sievern, 1970
–, Goldbrakteaten aus Sievern. Spätantike Amulettbilder der ›Dania Saxonica‹ und die Sachsen-›origo‹ bei Widukind von Corvey (Münstersche Mittelalter-Schriften 1) München 1970
HAUSSHERR, 1963
REINER HAUSSHERR, Der tote Christus am Kreuz. Zur Ikonographie des Gerokreuzes, Diss. maschschr. Bonn 1963
HAUSSHERR, 1971
–, Besprechung von HAUCK, Sievern, 1970 (Zeitschrift für Kunstgeschichte 1971, S. 250-256)
v. HAVEN, 1789
ELIAS CHRISTIAN v. HAVEN, Thesaurus Numismatum ex auro, argento et aere graecorum et romanorum, nec non medii et recentioris aevi, quae, dum vixit collegit illustrissimus atque excellentissimus dominus Dn. Otto comes de Thott, in Gaunoe, Strandegaard, Lindersvold, ordin. elephant. equ. aurat. et cet. et cet. publica auctione per partes distrahenda mense martio anni 1789, 1, Havniae
HAYMES, 1977
EDWARD R. HAYMES, Das mündliche Epos. Eine Einführung in die ›Oral Poetry‹-Forschung (Sammlung Metzler M 151) Stuttgart 1977
HECKSCHER, 1967
WILLIAM S. HECKSCHER, The Genesis of Iconology (Stil und Überlieferung in der Kunst des Abendlandes. Akten des 21. Internationalen Kongresses für Kunstgeschichte in Bonn 1964, 3: Theorien und Probleme, Berlin 1967, S. 239-262)
LOTTE HEDEAGER, 1980
LOTTE HEDEAGER, Besiedlung, soziale Struktur und politische Organisation in der älteren und jüngeren Kaiserzeit Ostdänemarks (Praehistorische Zeitschrift 55, 1980, S. 38-109)
RENATE HEIDT, 1977
RENATE HEIDT, Erwin Panofsky: Kunsttheorie und Einzelwerk (Dissertationen zur Kunstgeschichte 2) Köln – Wien 1977
HEILIGENDORFF, 1959
WOLFGANG HEILIGENDORFF, Die Eimeranhänger der älteren römischen Kaiserzeit (Festschrift für Otto-Friedrich Gandert, hg. von ADRIAAN VON MÜLLER und WOLFRAM NAGEL [Berliner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte, hg. von OTTO FRIEDRICH GANDERT, 2] Berlin – Lichterfelde 1959, S. 42-50)
Heiligtümer und Opferplätze, 1970
Vorgeschichtliche Heiligtümer und Opferplätze in Mittel- und Nordeuropa. Bericht über ein Symposium in Reinhausen bei Göttingen vom 14. bis 16. Oktober 1968, hg. von HERBERT JANKUHN (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Philologisch-historische Klasse, 3. Folge, 74) Göttingen 1970
Heimskringla
Snorri Sturluson, Heimskringla I (Íslenzk fornrit 26), hg. von BJARNI AÐALBJARNARSON, Reykjavík 1941
HEINZBERGER, 1976
FERDINAND HEINZBERGER, Heidnische und christliche Reaktion auf die Krisen des weströmischen Reiches in den Jahren 395-410 n. Chr., Diss. Bonn 1976
MADELEINE VON HELAND, 1973
MADELEINE VON HELAND, The Golden Bowl from Pietroasa (Acta Universitatis Stockholmiensis. Stockholm Studies in History of Art 24) Stockholm 1973 (Translated from the Swedish by Mary Blomberg)
Heldendichtung, 1978
Europäische Heldendichtung, hg. von KLAUS VON SEE (Wege der Forschung 500) Darmstadt 1978
Heldenlied der Mission, 1959

Das Heldenlied der Mission. Abenteuer und Missionen im Dienste Gottes vom hl. Paulus bis Gregor XV. Die Texte sind ausgewählt, übersetzt und mit Anmerkungen versehen von RENÉ PIERRE MILLOT (Texte zur heiligen Geschichte, ausgewählt und hg. von DANIEL-ROPS, 2) Aschaffenburg 1959 (Französische Originalausgabe: L'Epopée missionaire, Paris 1956. Ins Deutsche übersetzt von R. Huter)
Heldensage, 1961
Zur germanisch-deutschen Heldensage. Sechzehn Aufsätze zum neuen Forschungsstand, hg. von KARL HAUCK (Wege der Forschung 14) Darmstadt 1961
Helgö 1, 1961; 2, 1964; 3, 1970; 4, 1972; 5,1, 1978; 6, 1981; 7, 1981; 8, 1982
Excavations at Helgö 1: Report for 1954-1956, ed. WILHELM HOLMQVIST in collaboration with BIRGIT ARRHENIUS – PER LUNDSTRÖM, Uppsala 1961; 2: Report for 1957-1959, ed. WILHELM HOLMQVIST – BIRGIT ARRHENIUS, ebd. 1964; 3: Report for 1960-1964, ed. WILHELM HOLMQVIST in collaboration with KRISTINA LAMM – AGNETA LUNDSTRÖM, ebd. 1970; 4: Workshop. Part I, ed. WILHELM HOLMQVIST in collaboration with KRISTINA LAMM – AGNETA LUNDSTRÖM – JUTTA WALLER, ebd. 1972; 5,1: Workshop. Part II, ed. KRISTINA LAMM – AGNETA LUNDSTRÖM in collaboration with HELEN CLARKE, Stockholm 1978; (5,2 noch nicht erschienen) 6: The Mälaren Area, by ÅKE HYENSTRAND, ed. by AGNETA LUNDSTRÖM in collaboration with HELEN CLARKE, Stockholm 1981; 7: Glass – Iron – Clay, by AGNETA LUNDSTRÖM – GUNNEL WERNER – ANITA KNAPE – HELGE BRINCH MADSEN – SYNNÖVE REISBORG, ebd. 1981; 8: The Ancient Monument, by KRISTINA LAMM – SYNNÖVE REISBORG – OLA KYHLBERG – ULF BERTILSSON, ebd. 1982
HELLIESEN, 1899
TOR HELLIESEN, Fortegnelse over oldsager indkomne til Stavanger museum i 1899 (Stavanger museums årsberetning for 1899, Stavanger 1900, S. 58-82)
HELM, 1913
KARL HELM, Altgermanische Religionsgeschichte, 1 (Germanische Bibliothek, 1. Abt., 5. Reihe, 2. Bd. = Religionswissenschaftliche Bibliothek 5) Heidelberg 1913
HELM, 1929
–, Germanisches und außergermanisches Heidentum. Methodische Erwägungen zur altgermanischen Religionsgeschichte (Mitteilungen Universitätsbund Marburg 26, 1929, S. 29-33)
HELM, 1937; 1953
–, Altgermanische Religionsgeschichte, 2: Die nachrömische Zeit (Germanische Bibliothek, 5. Reihe: Handbücher und Gesamtdarstellungen zur Literatur- und Kulturgeschichte), 1: Die Ostgermanen, Heidelberg 1937; 2: Die Westgermanen, Heidelberg 1953
HELM, 1946
–, Wodan. Ausbreitung und Wanderung seines Kultes (Gießener Beiträge zur deutschen Philologie 85) Gießen 1946
HEMMING, 1979
DAN HEMMING, Guldhornenes tale. Danmarks riges ældste historie fra jætten Find til Svend Estridsen, Kopenhagen 1979
HEMPEL, 1928
HEINRICH HEMPEL, Hellenistisch-orientalisches Lehngut in der germanischen Religion (Germanisch-Romanische Monatsschrift 16, 1928, S. 185-202)
ISABEL HENDERSON, 1967
ISABEL HENDERSON, The Picts (Ancient Peoples and Places) London 1967
HENIG, 1974
MARTIN HENIG, A Corpus of Roman Engraved Gemstones from British Sites, 1: Discussion; 2: Catalogue and Plates (British Archaeological Reports 8,1 und 2) Oxford 1974
HENNING, 1889
RUDOLF HENNING, Die deutschen Runendenkmäler, Straßburg 1889
FRANÇOISE HENRY, 1, 1963; 2, 1964; 3, 1964
FRANÇOISE HENRY, L'art irlandais, 1 (Zodiaque, la nuit des temps 18) La Pierre-Qui-Vire 1963; 2 (ebd. 19) ebd. 1964; 3 (ebd. 20) ebd. 1964
HERMANSEN, 1934
VICTOR HERMANSEN, C. J. Thomsens første Museumsordning (Aarbøger for nordisk Oldkyndighed og Historie 1934, S. 99-122)
HERMERÉN, 1969
GÖRAN HERMERÉN, Representation and Meaning in the Visuals Arts (Lund Studies in Philosophy 1) Lund 1969
Heroic and Epic Saga, 1978
Heroic and Epic Saga. An Introduction to the World's Great Folk Epics, ed. by FELIX J. OINAS, Bloomington – London 1978

HERRLINGER, [2]1967
ROBERT HERRLINGER, Geschichte der medizinischen Abbildung, 1: Von der Antike bis um 1600, 2., verbesserte Aufl., München 1967
HERRMANN, 1978
JOACHIM HERRMANN, Zu den kulturgeschichtlichen Wurzeln und zur historischen Rolle nordwestslawischer Tempel des frühen Mittelalters (Slovenská Archeológia 26,1, 1978, S. 19-28)
HERRMANN, 1979
–, Ökonomie und Gesellschaft an der Wende von der Antike zum Mittelalter. Zum Problem der Herausbildung der ökonomischen Grundlagen der Feudalgesellschaft im mittleren und westlichen Europa (Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften der DDR, Gesellschaftswissenschaften, 1979, 13/G) Berlin 1979
HERSCHEND, 1980,1
FRANDS HERSCHEND, Två studier i öländska guldfynd. I. Det myntade guldet (TOR 18, 1978-1979 [erschienen 1980] S. 33-194)
HERSCHEND, 1980,2
–, Två studier i öländska guldfynd. II. Det omyntade guldet (ebd. S. 195-294)
v. HESSEN, 1978
OTTO v. HESSEN, Cultura materiale presso i Longobardi (I Longobardi e la Lombardia, Saggi, Mailand 1978, S. 261-267)
HEUSLER, [2]1941
ANDREAS HEUSLER, Die altgermanische Dichtung, Potsdam [2]1941
HILDEBRAND, 1873
HANS HILDEBRAND, Arkeologiska paraleller 4 (Kongl. Vitterhets Historie och Antiqvitets Akademiens Månadsblad, Stockholm 1873, S. 1-4)
HILDEBRAND, 1877
–, Brakteatfyndet från Uppland (ebd. 1877, S. 393-399)
HILDEBRAND, 1880
–, Medeltidens brakteater (ebd. 1880, S. 1-7; 23-27)
HILDEBRAND, 1882
–, Brakteaten från Åsum i Skåne (ebd. 1882, S. 176-180 mit Fig. 68)
HILDEBRAND, 1890
–, Fynd från Öster-Ryftes på Gotland (ebd. 1890, S. 128-134)
HILDEBRAND, 1891
–, Den svenska medeltidens brakteater (Antiqvarisk tidskrift för Sverige 9,4, 1891, S. 1-32)
HILL, 1951
PHILIP V. HILL, The »Standard« and »London« Series of Anglo-Saxon Sceattas (The British Numismatic Journal 26, 1951, S. 251-279)
HILL, 1953
–, Uncatalogued Sceattas in the National and other Collections (Numismatic Chronicle, Sixth Series, 13, 1953, S. 92-114 mit Pl. VI und VII)
HILL, 1955
–, The Animal, »Anglo-Merovingian« and Miscellaneous Series of Anglo-Saxon Sceattas (The British Numismatic Journal 27, 1955, S. 1-38 mit Pl. I-V)
CATHARINE HILLS, 1977,1
CATHARINE HILLS, The Anglo-Saxon Cemetery at Spong Hill, North Elmham 1: Catalogue of Cremations, Nos. 20-64 and 1000-1690 (East Anglian Archaeology Report 6, Norfolk) Gressenhall 1977
CATHERINE HILLS, 1977,2
–, A Chamber Grave from Spong Hill, North Elmham, Norfolk (Medieval Archaeology 21, 1977, S. 167-176)
CATHERINE HILLS, 1979
–, The Archaeology of Anglo-Saxon England in the Pagan Period: A Review (Anglo-Saxon England 8, 1979, S. 297-329)
CATHERINE HILLS, 1980
–, Anglo-Saxon chairperson (Antiquity 54, 1980, S. 52-54)
CATHERINE HILLS, 1983
–, Animal Stamps on Anglo-Saxon Pottery in East Anglia (Studien zur Sachsenforschung 4, hg. von HANS-JÜRGEN HÄSSLER, Hildesheim 1983, S. 93-110)
HINES, 1983
JOHN HINES, The Scandinavian Character of Anglian England in the pre-Viking Period (British Archaeological Reports, British Series 124) Oxford 1984
HINZ, 1978
HERMANN HINZ, Zur Frauentracht der Völkerwanderungs- und Vendelzeit im Norden (Bonner Jahrbücher 178, 1978, S. 347-365)
GEBERS – HINZ, 1977
WILHELM GEBERS – HERMANN HINZ, Ein Körpergrab der Völkerwanderungszeit aus Bosau, Kreis Ostholstein. Mit einem Exkurs von ULRICH DRENHAUS (Offa 34, 1977, S. 5-39)
(VOLBACH –) HIRMER, 1958
s. VOLBACH – HIRMER, 1958

HODGKIN, [3]1952
ROBERT HOWARD HODGKIN, A History of the Anglo-Saxons, 2 Bde., Nachdruck der 3. Aufl. Oxford 1967 ([1]1935, [2]1940, [3]1952)
HÖFLER, 1938
OTTO HÖFLER, Die politische Leistung der Völkerwanderungszeit (Kieler Blätter 4, 1938, S. 282-297)
HÖFLER, 1952,1
–, Germanisches Sakralkönigtum 1: Der Runenstein von Rök und die germanische Individualweihe, Tübingen – Münster – Köln 1952
HÖFLER, 1952,2
–, Zur Bestimmung mythischer Elemente in der geschichtlichen Überlieferung (Beiträge zur deutschen und nordischen Geschichte, Festschrift für Otto Scheel, hg. von HARALD THURAU, Schleswig 1952, S. 9-27)
HÖFLER, 1952,3
–, Das Opfer im Semnonenhain und die Edda (Edda, Skalden, Saga. Festschrift Felix Genzmer, hg. von HERMANN SCHNEIDER, Heidelberg 1952, S. 1-67)
HÖFLER, 1955
–, Germanistik und Völkerkunde (Actes du IV[e] Congrès International des Sciences Anthropologiques et Ethnologiques, Wien 1-8 September 1952, 2, Wien 1955, S. 21-30)
HÖFLER, 1969
–, Die nordischen Kultortnamen und die Edda (10. Internationaler Kongreß für Namenforschung: Disputationes ad montium vocabula aliorumque nominum significationes, 1, Wien 1969, S. 191-199, 1 Landkarte)
HÖFLER, 1971
–, Herkunft und Ausbreitung der Runen (Die Sprache 17, 1971, S. 134-156)
HÖFLER, 1972
–, Brakteaten als Geschichtsquelle. Zu Karl Haucks ›Goldbrakteaten aus Sievern‹ (Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur 101, 1972, S. 161-186)
HÖFLER, 1973
–, Verwandlungskulte, Volkssagen und Mythen (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Klasse, Sitzungsberichte 279,2) Wien 1973
HÖFLER, 1980
–, Über somatische, psychische und kulturelle Homologie. (ebd. 366 = Homologie-Studien zur germanischen Kulturmorphologie 1) Wien 1980
GERD HØST, 1960
GERD HØST, To runestudier (Norsk tidsskrift for sprogvidenskap 19, 1960, S. 418-554)
GERD HØST, 1971
–, Zu den Runogrammen von Väsby und Äskatorp (ebd. 25, 1971, S. 91-93)
GERD HØST, 1976
–, Runer. Våre eldste norske runeinnskrifter, Oslo 1976
GERD HØST, 1981
–, »Trylleordet« *alu* (Det Norske Videnskaps-Akademis Årbok 1980, Oslo 1981, S. 35-49)
HOFFMANN, 1969; 1970
DIETRICH HOFFMANN, Das spätrömische Bewegungsheer und die Notitia Dignitatum, 1 (Epigraphische Studien 7,1) Düsseldorf 1969, 2 (Epigraphische Studien 7,2) Düsseldorf 1970
HOFFMANN, 1975
ERICH HOFFMANN, Die heiligen Könige bei den Angelsachsen und den skandinavischen Völkern. Königsheiliger und Königshaus (Quellen und Forschungen zur Geschichte Schleswig-Holsteins, 69) Neumünster 1975
(RANKE –) HOFMANN, 1967
s. RANKE – HOFMANN, 1967
HOFMANN, 1971
DIETRICH HOFMANN, Vers und Prosa in der mündlich gepflegten mittelalterlichen Erzählkunst der germanischen Länder (Frühmittelalterliche Studien 5, 1971, S. 135-175)
HOFMANN, 1977,1
–, Die Einstellung der isländischen Sagaverfasser und ihrer Vorgänger zur mündlichen Tradition (Oral Tradition, Literary Tradition. A Symposium, Odense 1977, S. 9-27)
HOFMANN, 1977,2
–, Die Bedeutung mündlicher Erzählvarianten für die altisländische Sagaliteratur (Sjötíu ritgerðir helgaðar Jakobi Benediktssyni, Reykjavík 1977, S. 344-358)
HOFMEISTER, 1957
PHILIPP HOFMEISTER, Die christlichen Eidesformeln. Eine liturgie- und rechtsgeschichtliche Untersuchung, München 1957
HOFRÉN, 1952
MANNE HOFRÉN, Guldskatten från Bostorp (Kalmar Län. Årsbok för kulturhistoria och hembygdsvård, Meddelanden 40, 1952, S. 81-84)
HOLLNAGEL, 1973
ADOLF HOLLNAGEL, Die ur- und frühgeschichtlichen Bodendenkmäler und Funde

des Kreises Strasburg (Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte der Bezirke Rostock, Schwerin und Neubrandenburg 7) Berlin 1973
HOLMBERG, 1969
KARL AXEL HOLMBERG, De svenska tunanamnen (Acta Academiae Regiae Gustavi Adolphi XLV) Uppsala 1969
HOLMBERG, 1922-1923
UNO HOLMBERG, Der Baum des Lebens (Suomalaisen Tiedeakatemian Toimituksia. Annales Academiae Scientiarum Fennicæ B 16,3) Helsinki 1922-1923
HOLMBOE, 1859
CHRISTOPHER ANDREAS HOLMBOE, Om Præget paa nogle i Norden fundne Guldmynter og Guldbracteater fra Oldtiden (Forhandlinger i Videnskabs-Selskabet i Kristiania 1858 [erschienen 1859])
HOLMBOE, 1869
–, Et Guldbracteat-Præg, som ofte forekommer (Forhandlinger i Videnskabs-Selskabet i Kristiania 1869, S. 264-269)
HOLMBOE, 1874
–, Guldmynten fra Aak. Om dens Forbillede (ebd. 1874, S. 107-113)
HOLMQVIST, 1938,1
WILHELM HOLMQVIST, Zur Herkunft einiger germanischer Figurendarstellungen der Völkerwanderungszeit (IPEK 12, 1938, S. 78-94)
HOLMQVIST, 1938,2
–, Bidrag till frågan om de nordiska guldbrakteaternas ikonografi (Kulturhistoriska studier tillägnade Nils Åberg, Stockholm 1938, S. 128-137)
HOLMQVIST, 1939
–, Kunstprobleme der Merowingerzeit (Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademiens handlingar 47) Stockholm 1939
HOLMQVIST, 1951,1
–, Tauschierte Metallarbeiten des Nordens. Aus Römerzeit und Völkerwanderung (Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademiens handlingar 70,2) Stockholm 1951
HOLMQVIST, 1951,2
–, Dryckeshornen från Söderby-Karl (Fornvännen 46, 1951, S. 33-65)
HOLMQVIST, 1952,1
–, Viking Art in the Eleventh Century (Acta Archaeologica 22, 1951 [erschienen 1952] S. 1-56)
HOLMQVIST, 1952,2
–, Ryttaren från Möjbro (Fornvännen 47, 1952, S. 241-262)
HOLMQVIST, 1952,3
–, De äldsta gotländska bildstenarna och deras motivkrets (Fornvännen 47, 1952, S. 1-20)
HOLMQVIST, 1953
–, Eine Studie zur kontinentalen Tierornamentik (Wallraf-Richartz-Jahrbuch. Westdeutsches Jahrbuch für Kunstgeschichte 15, 1953, S. 9-27)
HOLMQVIST, 1954
–, Kaisergestus und Stil I (Forschungen zur Kunstgeschichte und christlichen Archäologie 1, 1954, S. 13-25)
HOLMQVIST, 1955,1
–, Der silberne Becher aus Järnsyssla (Acta Archaeologica 25, 1954 [erschienen 1955] S. 271-294)
HOLMQVIST, 1955,2
–, Germanic Art during the First Millenium A.D. (Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademiens handlingar 90) Stockholm 1955
HOLMQVIST, 1958
–, Den nordiska sfinxen (Fornvännen 53, 1958, S. 225-240)
HOLMQVIST, 1959,1
–, Hednisk kult på Helgö (Septentrionalia et orientalia. Studia Bernhardo Karlgren a. d. III Non. Oct. anno 1959 dedicata = Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademiens handlingar 91, Stockholm 1959, S. 203-212)
HOLMQVIST, 1959,2
–, The Syllöda Silver Pin – an English Element in the Art of the Viking Age (Suomen Museo 66, 1959, S. 34-63)
HOLMQVIST, 1960
–, The dancing gods (Acta Archaeologica 31, 1960, S. 101-127)
HOLMQVIST, 1961
–, En främmande fågel (Fornvännen 56, 1961, S. 80-96)
HOLMQVIST, 1962
–, Keltisch, römisch und germanisch. Stilfragen um nordische Funde aus den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung (Atti del 6° Congresso internazionale delle scienze preistoriche e protoistoriche. 1: Relazioni generali, Florenz 1962, S. 329-359)
HOLMQVIST, 1963
–, Övergångstidens metallkonst. Ett bidrag till 1000-talets och 1100-talets konsthistoria (Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademiens handlingar, Antikvariska serien 11) Stockholm 1963
HOLMQVIST, 1968
–, Christliche Kunst und germanische Ornamentik (Atti del Convegno internazionale sul tema: Tardo antico e alto medioevo. La forma artistica nel passaggio dall'antichità al medioevo, Roma 4-7 aprile 1967. Academia nazionale dei Lincei, anno 365, 1968, Rom 1968, S. 349-374)
HOLMQVIST, 1973
–, Övergångstidens metallkonst. En kritik av kritiken (Fornvännen 68, 1973, S. 109-111)
HOLMQVIST, 1976
–, Die Ergebnisse der Grabungen auf Helgö (1954-1974) (Praehistorische Zeitschrift 51, 1976, S. 127-177)
HOLMQVIST, 1977,1
–, Vår tidiga konst, Stockholm 1977
HOLMQVIST, 1977,2
–, Figürliche Darstellungen aus frühgeschichtlicher Zeit (Studien zur Sachsenforschung, hg. von HANS-JÜRGEN HÄSSLER, Hildesheim 1977, S. 197-214)
HOLMQVIST, 1978
–, Diskussion kring Valsgärde 7 (Fornvännen 73, 1978, S. 180-187)
HOLMQVIST, 1979
–, Swedish Vikings on Helgö and Birka, Värnamo 1979 (Schwedischer Originaltitel: Vikingar på Helgö och Birka, übersetzt von Virginia Robertshawe)
HOLMQVIST, 1980
–, Guldhalskragarna, Stockholm 1980
(BIRGIT ARRHENIUS –) HOLMQVIST, 1960
s. BIRGIT ARRHENIUS – HOLMQVIST, 1960
HOLMQVIST-Bibliographie, 1975
The Published Writings of WILHELM HOLMQVIST 1934-1974. A Bibliography Compiled by JAN PEDER LAMM, Stockholm 1975
HOLMSEN, ³1961
ANDREAS HOLMSEN, Norges historie. Fra de eldste tider til eneveldets innførelse i 1660, Oslo – Bergen ³1961
VAN HOLTEN, 1977
AREND TEUNIS VAN HOLTEN, De dood van de Goden. Een onderzoek naar herkomst en functie van de Oudnoorse toekomstmythen (Diss. Leiden) Groningen 1977
HOLTER, 1925
FRIEDRICH HOLTER, Das Gräberfeld bei Obermöllern aus der Zeit des alten Thüringen (Jahresschrift für die Vorgeschichte der sächsisch-thüringischen Länder 12, 1925, Heft 1, S. 51-57, Abb. 26-28, Taf. 10, 24, 28)
ANNE HOLTSMARK, 1950
ANNE HOLTSMARK, Forelesninger over Vǫluspá. Hösten 1949, Skrivemaskinstua Oslo 1950
ANNE HOLTSMARK, 1962
–, Loki – en omstridt skikkelse i nordisk mytologi (Maal og Minne, Oslo 1962, S. 81-89)
ANNE HOLTSMARK, 1970
–, Norrøn mytologi. Tro og myter i vikingtiden, Oslo 1970
(MUNCH –) ANNE HOLTSMARK, 1967
s. MUNCH – ANNE HOLTSMARK, 1967
HOLZAPFEL, 1973
OTTO HOLZAPFEL, Stabilität und Variabilität einer Formel. Zur Interpretation der Bildformel »Figur zwischen wilden Tieren« mit besonderer Berücksichtigung skandinavischer Beispiele (Mediaeval Scandinavia 6, 1973, S. 7-38)
HOMANN, 1965
HOLGER HOMANN, Der Indiculus superstitionum et paganiarum und verwandte Denkmäler, Diss. Göttingen 1965
HONKO, 1969
LAURI HONKO, Role-taking of the Shaman (Temenos 4, 1969, S. 26-55)
HONKO, 1970
–, Der Mythos in der Religionswissenschaft (Temenos 6, 1970, S. 36-67)
HONKO, 1975
–, Zur Klassifikation der Riten (Temenos 11, 1975, S. 61-77)
Honos Ella Kivikoski, 1973
Honos Ella Kivikoski (Finska fornminnesföreningens tidskrift 75) Helsinki 1973
Hoops, 1, 1911-1913; 2, 1913-1915; 3, 1915-1915; 4, 1918-1919
JOHANNES HOOPS, Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, unter Mitwirkung zahlreicher Fachgelehrter, 1. Aufl., 4 Bde., Straßburg 1911-1919
Hoops, 1; 2; 3; 4; 5
–, Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, 2., völlig neu bearbeitete und stark erweiterte Aufl. unter Mitwirkung zahlreicher Fachgelehrter hg. von HEINRICH BECK – HERBERT JANKUHN – HANS KUHN – KURT RANKE – REINHARD WENSKUS, 1, Berlin – New York 1973; 2, ebd. 1976; 3, ebd. 1978; 4, ebd. 1980; 5, Lfg. 1-4, ebd. 1983

Hope-Taylor, 1977
Brian Hope-Taylor, Yeavering. An Anglo-British centre of early Northumbria (Department of the Environment. Archaeological Reports 7) London 1977
Signe Horn Fuglesang, 1980
Signe Horn Fuglesang, Some Aspects of the Ringerike Style. A Phase of 11th Century Scandinavian Art (Mediaeval Scandinavia Supplements 1) Odense 1980
Hornung, 1971
Erik Hornung, Der Eine und die Vielen. Ägyptische Gottesvorstellungen, Darmstadt 1971
Hornung, 1973
–, Bedeutung und Wirklichkeit des Bildes im alten Ägypten (Akademische Vorträge, gehalten an der Universität Basel 8, Basel 1973, S. 35-46)
Hougen, 1934
Bjørn Hougen, Studier i Gokstadfunnet (Universitetets Oldsaksamling. Årbok 1931-1932 [erschienen 1934] S. 74-112)
Hougen, 1935
–, Snartemofunnene. Studier i folkevandringstidens ornamentikk og tekstilhistorie (Universitetets Oldsaksamling. Norske Oldfunn 7) Oslo 1935
Hougen, 1940
–, Osebergfunnets billedvev (Viking 4, 1940, S. 85-124)
Hougen, ²1967
–, The Migration Style of Ornament in Norway, Oslo ²1967 (1. Aufl. 1936)
HRG 1 ff., 1971 ff.
Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte, hg. von Adalbert Erler – Ekkehard Kaufmann, unter philologischer Mitarbeit von Ruth Schmidt-Wiegand (ab Bd. 2), mitbegr. von Wolfgang Stammler, 1 ff., Berlin 1971 ff.
(Gerhardt –) Hubatsch, 1963
s. Gerhardt – Hubatsch, 1963
Hübener, 1980
Wolfgang Hübener, Probleme der Chronologie der frühmittelalterlichen Archäologie (Francia 7, 1979 [erschienen 1980] S. 438-452)
(Louise Bäckmann –) Hultkrantz, 1978
s. Louise Bäckmann – Hultkrantz, 1978
Hutchinson, 1966
P. Hutchinson, The Anglo-Saxon Cemetery at Little Eriswell, Suffolk (Proceedings of the Cambridge Antiquarian Society 59) 1966
Hvass, 1980
Steen Hvass, Die Struktur einer Siedlung der Zeit von Christi Geburt bis ins 5. Jahrhundert nach Christus. Ausgrabungen in Vorbasse, Jütland, Dänemark (Studien zur Sachsenforschung 2, hg. von Hans-Jürgen Hässler, Hildesheim 1980, S. 161-180)
Hvass, 1983
–, Vorbasse. The Development of a Settlement through the First Millenium A.D. (Journal of Danish Archaeology 2, 1983, S. 127-136)
HWDA,1, 1927 ff.
Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens, hg. unter besonderer Mitwirkung von E. Hoffmann-Krayer unter Mitarbeit zahlreicher Fachgenossen von Hanns Bächtold-Stäubli (Handwörterbuch zur deutschen Volkskunde, hg. vom Verband deutscher Vereine für Volkskunde, Abteilung 1: Aberglaube) Berlin – Leipzig 1, 1927-1929, 1938/41; 10: Register, Berlin 1942

Christa Ihm, 1960
Christa Ihm, Die Programme der christlichen Apsismalerei vom vierten Jahrhundert bis zur Mitte des achten Jahrhunderts (Forschungen zur Kunstgeschichte und christlichen Archäologie, hg. von Friedrich Gerke, 4) Wiesbaden 1960
Ikonographie und Ikonologie, 1979
Ikonographie und Ikonologie. Theorien, Entwicklung, Probleme, hg. von Ekkehard Kaemmerling, 1, Köln 1979
Ilkjær–Lønstrup, 1982
Jørgen Ilkjær–Jørn Lønstrup, Interpretation of the Great Votive Deposits of Iron Age Weapons (Journal of Danish Archaeology 1, 1982, S. 95-103)
Imhof, 1970
Arthur Erwin Imhof, Grundzüge der nordischen Geschichte (Grundzüge 19) Darmstadt 1970

Jacobæus, 1696
Oliger Jacobæus, Museum regium seu Catalogus rerum tam naturalium, quam artificialium, quæ in Basilica Bibliothecæ Augustissimi Daniæ Norvegiæque Monarchæ, Christiani Quinti Hafniæ asservantur, Hafniæ 1696 (Neuausgabe 1710 durch Johannes Laverentsen, Nachdruck 1977 durch Jørgen Sømod)

Jacob-Friesen, 1957
Gernot Jacob-Friesen, Nordische Goldbrakteaten aus der Rheinpfalz (Germania 35, 1957, S. 95-101)
Jacobs, 1872
E. Jacobs, Aschersleber Fundstücke (Zeitschrift des Harzvereins für Geschichte und Alterthumskunde 5, 1872, S. 199-213)
Lis Jacobsen, 1933
Lis Jacobsen, Evje-Stenen og Alstad-Stenen (Norske Oldfunn 6) Oslo 1933
Lis Jacobsen
s. DRI, 1942
Jähns, 1872
Max Jähns, Ross und Reiter in Leben und Sprache, Glauben und Geschichte der Deutschen, 2 Bde., Leipzig 1872
James, 1977
Edward James, The Merovingian Archaeology of South-West Gaul, 1: Text; 2: Catalogues and Bibliography (British Archaeological Reports 25,1 und 2) Oxford 1977
Jankuhn, 1938
Herbert Jankuhn, Gemeinschaftsform und Herrschaftsbildung in frühgermanischer Zeit (Kieler Blätter 4, 1938, S. 270-281)
Jankuhn, 1960
–, Archäologisches zur frühen Falkenbeize im Norden (Indogermanica. Festschrift für Wolfgang Krause zum 65. Geburtstag, Heidelberg 1960, S. 31-37)
Jankuhn, 1966
–, Archäologische Bemerkungen zur Glaubwürdigkeit des Tacitus in der Germania (Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, I. Philologisch-historische Klasse, Jahrgang 1966, 10) Göttingen 1966
(Krause –) Jankuhn, 1966
s. KJ, 1966
Jankuhn, 1967,1
Herbert Jankuhn, Archaeologische Beobachtungen zu Tier- und Menschenopfern bei den Germanen in der Römischen Kaiserzeit (Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, I. Philologisch-historische Klasse, 1967, 6) Göttingen 1967
Jankuhn, 1967,2
–, Das Missionsfeld Ansgars (Frühmittelalterliche Studien 1, 1967, S. 213-221)
Jankuhn, 1973
–, Das Abendland und Skandinavien im 8. Jahrhundert, in: Settimane 20, 1973, S. 535-570
Jankuhn, 1976
–, Archäologie und Geschichte. Vorträge und Aufsätze, 1, Berlin – New York 1976
Janse, 1919 [später: Jansé]
Olov Janse, Den geografiska fördelningen av folkvandringstidens skandinaviska guldbrakteater (Rig, Föreningen för svensk kulturhistoria tidskrift 2, 1919, S. 81-88)
Janse, 1921
–, Notes sur quelques représentations des bractéates en or Scandinaves (Revue Archéologique V. sér., 14, 1921, S. 373-395)
Janse, 1922
–, Le travail de l'or en Suède à l'époque mérovingienne, Orléans 1922
Jansé, 1936
–, Le cheval cornu et la boule magique. Reflexions sur l'origine asiatique de quelques motifs décoratifs, propres au style animalier ›vieux-germanique‹ (Ipek 10, 1935, erschienen 1936, S. 66-72)
Jansson, 1970
Ingmar Jansson, Wikingerschmuck und Münzdatierung. Bemerkungen zu einer Neuerscheinung (Tor 13, 1969 [erschienen 1970] S. 26-64)
Jansson, 1972
–, Till dateringen av vikingatidens ovala spännbucklor. En granskning av fyndkombinationerna (Tor 14, 1970-1971 [erschienen 1972] S. 62-88)
Jansson, 1945
Sven Birger Fredrik Jansson, Gotlands runinskrifter (Boken om Gotland 1) Stockholm 1945
(Wessén –) Jansson, SRI 6, 1940-1943
s. Wessén – Jansson, SRI 6, 1940-1943
(Wessén –) Jansson, SRI 7, 1943-1946
s. Wessén – Jansson, SRI 7, 1943-1946
(Wessén –) Jansson, SRI 8, 1949-1951
s. Wessén – Jansson, SRI 8, 1949-1951
(Wessén –) Jansson, SRI 9, 1953-1958
s. Wessén – Jansson, SRI 9, 1953-1958
Jansson, SRI 13, 1964
Sven Birger Fredrik Jansson, Västmanlands runinskrifter (SRI 13) Stockholm 1964
Jansson – Wessén, SRI 11, 1962
– – Elias Wessén, Gotlands runinskrifter, Teil 1 (Sveriges runinskrifter, hg. von Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademien 11) Stockholm 1962
Jansson – Wessén – Elisabeth Svärdström, SRI 12, 1978

– – Elias Wessén – Elisabeth Svärdström, Gotlands runinskrifter, Teil 2 (ebd. 12) Stockholm 1978
Jansson, 1951
Valter Jansson, Nordiska vin-namn. En ortnamnstyp och dess historia (Studier till en svensk ortnamnsatlas, utg. av Jöran Sahlgren, 8 = Skrifter utg. av Kungl. Gustav Adolfs akademien 24) Uppsala – København 1951
Jelling Problems, 1974
Jelling Problems. A Discussion by Karl Martin Nielsen, with contributions by Niels Åge Nielsen, Erik Moltke, Else Roesdahl, Harald Andersen, Olaf Olsen (Mediaeval Scandinavia 7, 1974, S. 156-234)
Jensen, 1982
Stig Jensen, Stengården, an East Jutland Occupation Site from the Early Germanic Iron Age. The Problem of Settlement Continuity in Late Iron Age Denmark (Journal of Danish Archaeology 1, 1982, S. 119-125)
Jessen, 1871
Carl Arnold Edwin Jessen, Noter til Hr. Etatsraad J. J. A. Worsaaes Foredrag om Forestillinger paa Guldbracteaterne (Aarbøger for nordisk Oldkyndighed og Historie 1870) Kopenhagen 1871
Jessup, 1950
Ronald Frederick Jessup, Anglo-Saxon Jewellery, London 1950
Jessup, 1974
–, Anglo-Saxon Jewellery, Aylesbury 1974
Jørgensen, 1975
Mogens Schou Jørgensen (Hg.), Guld fra Nordvestsjælland (Historisk samfund for Holbæk Amt) Holbæk 1975
Jóhannesson, 1923
Alexander Jóhannesson, Grammatik der urnordischen Runeninschriften (Germanische Bibliothek I, 11) Heidelberg 1923
Johansen, 1981
Arne B. Johansen, Nordic Animal Style – Background and Origin (Norwegian Archaeological Review 14, 1981, S. 118-134)
Johansen, 1973
Erling Johansen, Tjue karats gull under potetriset (Wiwar. Gammelt fra Østfold på ny måte 2, 1973, S. 4-7)
Johansen, 1978
–, Gullgubber og kæller med stokk (ebd. 12, 1978, S. 24-30)
Johansen, 1980
Øystein Johansen, Forhistorien, religionsforskningens grense? (Viking 43, 1980, S. 96-106)
Johansson, 1975
Christer Johansson, Old English Place-Names and Field-Names Containing lēah (Acta Universitatis Stockholmiensis, Stockholm Studies in English 32) Stockholm 1975
Jonas
Ionae vitae Sanctorum Columbani, Vedastis, Iohannis, ed. Bruno Krusch (MGH SS rer. Germ. in us. schol., 1905)
Jones, 1-4, 1964
Arnold Hugh Martin Jones, The later Roman Empire 284-602. A Social, Economic and Administrative Survey 1-3, 4: Maps, Oxford 1964
Jones, 1968
Gwyn Jones, A History of the Vikings, London – New York – Toronto 1968
Joys, 1948
Charles Joys, Biskop og konge. Bispevalg i Norge 1000-1350, Oslo 1948
(Hagen –) Joys, 1962
s. Hagen – Joys, 1962
Julian Apostata, 1978
Julian Apostata, hg. von Richard Klein (Wege der Forschung 509) Darmstadt 1978
Jungner, 1919
Hugo Jungner, Uppsala- och Vendel-konungarnes mytiska ättefäder (Fornvännen 14, 1919, S. 79-102)
Jungner – Elisabeth Svärdström, SRI 5, 1940-1970
– – Elisabeth Svärdström, Västergötlands runinskrifter (Sveriges runinskrifter, hg. von Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademien 5) Stockholm 1940-1970

Kabell, 1976
Aage Kabell, Der Fischfang Þórs (Arkiv för nordisk filologi 91, 1976, S. 125-129)
Kabell, 1980
–, Skalden und Schamanen (FF Communications N:o 227) Helsinki 1980
Kahl, 1957
Hans-Dietrich Kahl, Das altschonische Recht als Quelle zur Missionsgeschichte des dänisch-schwedischen Raums (Die Welt als Geschichte 17, 1957, S. 26-48)
Kaiserkult, 1978
Römischer Kaiserkult, hg. von Antonie Wlosok (Wege der Forschung 372) Darmstadt 1978

Kalevala, Text; Kommentar
Kalevala. Das finnische Epos des Elias Lönnrot. Aus dem finnischen Urtext übertragen von Lore Fromm und Hans Fromm, Darmstadt 1967; Kommentar von Hans Fromm, ebd. 1967
Kammin, 1938
Kammin. Domschatz, Urkunden, Drucke. Sonderausstellung. 1. Februar bis 31. Mai 1938, Stettin o. J.
Kantorowicz, 1964
Ernst Kantorowicz, Constantinus Strator (Mullus, Festschrift Theodor Klauser. Jahrbuch für Antike und Christentum, Erg.-Bd. 1, Münster 1964, S. 181-189)
Kantorowicz, 1965
–, Selected Studies, New York 1965
Karlsson, 1978
Lennart Karlsson, Skandinavien – Brittiska öarna (Fornvännen 73, 1978, S. 242-251)
Katalog, 1880
Katalog der Ausstellung prähistorischer und anthropologischer Funde Deutschlands, Berlin 1880
Kauffmann, 1902
Friedrich Kauffmann, Balder. Mythus und Sage. Nach ihren dichterischen und religiösen Elementen untersucht (Texte und Untersuchungen zur altgermanischen Religionsgeschichte, hg. von Friedrich Kauffmann, Untersuchungen 1) Straßburg 1902
Kauffmann, 1980
Georg Kauffmann, Zum Verhältnis von Bild und Text in der Renaissance (Rheinisch-Westfälische Akademie der Wissenschaften, Geisteswissenschaften, Vorträge, G 249) Opladen 1980
Annemarie Kaufmann-Heinimann, 1977
Annemarie Kaufmann-Heinimann, Die römischen Bronzen der Schweiz, 1: Augst und das Gebiet der Colonia Augusta Raurica (Römisch-Germanisches Zentralmuseum zu Mainz. Forschungsinstitut für Vor- und Frühgeschichte) Mainz 1977
Keel, 1972
Othmar Keel, Die Welt der altorientalischen Bildsymbolik und das Alte Testament. Am Beispiel der Psalmen, Zürich – Einsiedeln – Köln 1972
Keel, 1974
–, Wirkmächtige Siegeszeichen im Alten Testament. Ikonographische Studien zu Jos 8, 18-26; Ex 17, 8-13; 2 Kön 13, 14-19 und 1 Kön 22, 11 (Orbis Biblicus et Orientalis, hg. von Othmar Keel und Bernard Trémel, 5) Freiburg/Schweiz – Göttingen 1974
Keel, 1977,1
–, Vögel als Boten. Studien zu Ps 68, 12-14, Gen 8, 6-12, Koh 10,20 und dem Aussenden von Botenvögeln in Ägypten. Mit einem Beitrag von Urs Winter zu Ps 56,1 und zur Ikonographie der Göttin mit der Taube (Orbis Biblicus et Orientalis, hg. von Othmar Keel und Bernard Trémel, 14) Freiburg/Schweiz – Göttingen 1977
Keel, 1977,2
–, Jahwe-Visionen und Siegelkunst. Eine neue Deutung der Majestätsschilderungen in Jes 6, Ez 1 und 10 und Sach 4. Mit einem Beitrag von A. Gutbub über die vier Winde in Ägypten (Stuttgarter Bibelstudien 84/85, hg. von Herbert Haag – Rudolf Kilian – Wilhelm Pesch) Stuttgart 1977
Keim – Klumbach, ³1978
Josef Keim – Hans Klumbach, Der römische Schatzfund von Straubing (Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte, hg. von Joachim Werner, 3) München ³1978 (¹1951)
Kellenbenz, 1960
Hermann Kellenbenz, Forschungsbericht über skandinavische Geschichte (Historische Zeitschrift 190, 1960, S. 618-655)
Kellenbenz, 1969
–, Literaturbericht über skandinavische Geschichte. Veröffentlichungen 1960-1965 (Historische Zeitschrift, Sonderheft 3: Literaturberichte über Neuerscheinungen zur außerdeutschen Geschichte und zu den Kreuzzügen, hg. von Walther Kienast, München 1969, S. 133-207)
Kellner, 1960
Hans-Jörg Kellner, Ein Goldbrakteat aus der Oberpfalz (Hamburger Beiträge zur Numismatik 4, Heft 14, 1960, S. 585-589 und Taf. 22)
Kellner, 1978
–, Der römische Verwahrfund von Eining (Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte, hg. von Joachim Werner, 29) München 1978
Kelten und Germanen, 1964
Hans Jürgen Eggers – Ernest Will – René Joffroy – Wilhelm Holmqvist, Kelten und Germanen in heidnischer Zeit (Kunst der Welt. Die Kulturen des Abendlandes) Baden-Baden 1964

Die Kelten in Mitteleuropa, 1980
Die Kelten in Mitteleuropa. Kultur – Kunst – Wirtschaft. Salzburger Landesausstellung 1. Mai-30. September 1980 im Keltenmuseum Hallein Österreich, Salzburg 1980
KENDRICK, 1938
THOMAS DOWNING KENDRICK, Anglo-Saxon Art to A. D. 900, London – New York 1972 (Nachdruck der 1. Aufl. 1938)
KENDRICK, 1949
–, Late Saxon and Viking Art, London 1949
KENNETT, 1974
DAVID H. KENNETT, Some Decorative Aspects of the Anglo-Saxon Shield (Bedfordshire Archaeological Journal 9, 1974, S. 55-70)
KERÉNYI, ²1956
KARL KERÉNYI, Der göttliche Arzt. Studien über Asklepios und seine Kultstätten, Darmstadt ³1975 (Nachdruck der 2. Aufl. von 1956, ¹1947)
KERSTEN, 1951
KARL KERSTEN, Vorgeschichte des Kreises Herzogtum Lauenburg (Die vor- und frühgeschichtlichen Denkmäler und Funde in Schleswig-Holstein 2) Neumünster 1951
KESSLER, 1940
P. T. KESSLER, Merowingisches Fürstengrab von Planig in Rheinhessen (Mainzer Zeitschrift 35, 1940, S. 1-12)
KETTNER, 1975
WILLY KETTNER, Hohenmemmingen (Fundberichte aus Baden-Württemberg 2, 1975, S. 244-246)
KIDD, 1979
DAFYDD KIDD, En guldgubbe fra Bornholm (Kuml 1978 [erschienen 1979] S. 173-178)
(GRAHAM-CAMPBELL –) KIDD, 1980
s. GRAHAM-CAMPBELL – KIDD, 1980
VON KIENLE, 1938
RICHARD VON KIENLE, Das Auftreten keltischer und germanischer Gottheiten zwischen Oberrhein und Limes (Archiv für Religionswissenschaft 35, 1938, S. 252-287)
KIMMIG, 1965
WOLFGANG KIMMIG, Zur Interpretation der Opferszene auf dem Gundestrup-Kessel (Fundberichte aus Schwaben NF. 17, 1965, S. 135-143)
KIMMIG, 1976
–, Götter – Druiden – Heiligtümer. Zeugnisse keltischer Religionsübung (Jahrbuch der Wittheit zu Bremen 20, 1976, S. 43-72)
KINANDER, SRI 4, 1935-1961
RAGNAR KINANDER, Smålands runinskrifter (Sveriges runinskrifter, hg. von Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademien 4) Stockholm 1935-1961
KINDSTRÖM, 1941
LARS-GÖRAN KINDSTRÖM, Vibybrakteaten och andra fornfynd av ädelmetall i Närke (Meddelanden från föreningen Örebro läns museum 13, 1941, S. 7-26)
KINDSTRÖM, 1951/52
–, The Gantofta Find – A Scanian Gold Hoard from the Migration Period (Meddelanden från Lunds universitets historiska museum. K. humanistiska vetenskapssamfundets i Lund Årsberättelse 7, 1951/52, S. 316-330)
Kirchengeschichte als Missionsgeschichte 1, 1974; 2,1, 1978
Kirchengeschichte als Missionsgeschichte, hg. von HEINZGÜNTER FROHNES – HANS-WERNER GENSICHEN – GEORG KRETSCHMAR, 1: Die Alte Kirche, hg. von HEINZGÜNTER FROHNES – UWE W. KNORR, München 1974; 2,1: Die Kirche des früheren Mittelalters, hg. von KNUT SCHÄFERDIEK, München 1978
KIRCHMANN, 1892; 1893
JOSEPH KIRCHMANN, Bericht über die Ausgrabungen in den alamannischen Reihengräbern bei Schretzheim (Jahresberichte des Historischen Vereins Dillingen 1892 und 1893)
KIRCHNER, 1950
HORST KIRCHNER, Wege und Formen frühgeschichtlicher Gemeinschaftsbildung (Studium Generale 3, 1950, S. 577-582)
KITZINGER, 1976
The Art of Byzantium and the Medieval West: Selected Studies by ERNST KITZINGER, ed. by W. EUGENE KLEINBAUER, Bloomington – London 1976
KITZINGER, 1984
ERNST KITZINGER, Byzantinische Kunst im Werden, aus dem Englischen von Anke Kreutzer, Köln 1984
ELLA KIVIKOSKI, 1947; 1951; ²1973
ELLA KIVIKOSKI, Die Eisenzeit Finnlands. Bilderatlas und Text, 1: Helsinki 1947; 2: ebd. 1951; Neuausgabe als Veröffentlichung der Finnischen Altertumsgesellschaft, ebd. 1973
ELLA KIVIKOSKI, 1967
–, Finland (Ancient Peoples and Places, 53) London 1967 (Translated from the Swedish by Alan Binns)

KJ, 1966
WOLFGANG KRAUSE – HERBERT JANKUHN, Die Runeninschriften im älteren Futhark (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Philologisch-historische Klasse, 3. Folge, 65) Göttingen 1966
KLAUSER, 1961
THEODOR KLAUSER, Studien zur Entstehungsgeschichte der christlichen Kunst IV. 12. Die ältesten biblischen Motive der christlichen Grabkunst (Jahrbuch für Antike und Christentum 4, 1961, S. 128-145)
KLAUSER, 1980
–, Franz Joseph Dölger 1879-1940. Sein Leben und sein Forschungsprogramm »Antike und Christentum« (Jahrbuch für Antike und Christentum, Ergänzungsband 7) Münster 1980
(DEICHMANN –) KLAUSER (– JULIE MÄRKI-BOEHRINGER), 1966
s. DEICHMANN – KLAUSER – JULIE MÄRKI-BOEHRINGER, 1966
KLINDT-JENSEN, 1950
OLE KLINDT-JENSEN, Foreign Influences in Denmark's Early Iron Age, København 1950
KLINDT-JENSEN, 1951
–, Ein Greifenkopf von Zugmantel und sein Gegenstück im Vimose-Fund (Saalburg Jahrbuch 10, 1951, S. 58-59)
KLINDT-JENSEN, 1957,1
–, Bornholm i folkevandringstiden, Kopenhagen 1957
KLINDT-JENSEN, 1957,2
–, Denmark before the Vikings (Ancient Peoples and Places, 4) London 1957, Nachdruck 1962 (Translated from the Danish by Eva and David Wilson)
(WILSON –) KLINDT-JENSEN, 1966
s. WILSON – KLINDT-JENSEN, 1966
KLINDT-JENSEN, 1975
OLE KLINDT-JENSEN, A History of Scandinavian Archaeology, London 1975 (Translated from the Danish by G. Russell Poole)
KLINGENBERG, 1973
HEINZ KLINGENBERG, Runenschrift – Schriftdenken – Runeninschriften (Germanische Bibliothek, 3. Reihe) Heidelberg 1973
KLINGENBERG, 1976
–, Die Drei-Götter-Fibel von Nordendorf bei Augsburg. Zum Typus der mythologischen, exemplarisch-aktuellen Runeninschrift (Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur 105, 1976, S. 167-188)
KLNM 1,1956 – 22,1978
Kulturhistorisk leksikon for nordisk middelalder fra vikingetid til reformationstid, Kopenhagen 1,1956 – 22,1978
KLUMBACH, 1952
HANS KLUMBACH, Zum Straubinger Römerfund (Gymnasium 59, 1952, S. 71-76)
KLUMBACH, 1960,1
–, Der Ganymed von Schwarzenacker (Pfälzisches Museum, Festschrift des Historischen Museums der Pfalz in Speyer, hg. von KARL SCHULTZ = Mitteilungen des historischen Vereins der Pfalz 58, Speyer 1960, S. 82-91)
KLUMBACH, 1960,2
–, Ein Paradeschildbuckel aus Miltenberg (Bayerische Vorgeschichtsblätter 25, 1960, S. 125-132)
(KEIM –) KLUMBACH, 1978
s. KEIM – KLUMBACH, 1978
ELSMARIE KNÖGEL, 1936
ELSMARIE KNÖGEL, Schriftquellen zur Kunstgeschichte der Merowingerzeit (Bonner Jahrbücher 140/141, 1936, S. 1-258; zugleich Buchausgabe, Darmstadt 1936)
KOCH, 1969
ROBERT KOCH, Katalog Esslingen. Die vor- und frühgeschichtlichen Funde im Heimatmuseum, 2: Die merowingischen Funde (Das Gräberfeld von Sirnau und die Funde von Berkheim, Mettingen und Oberesslingen). Mit einem Beitrag von HANS-JÜRGEN HUNDT (Veröffentlichungen des staatlichen Amtes für Denkmalpflege Stuttgart, Reihe A: Vor- und Frühgeschichte, hg. von HARTWIG ZÜRN, 14,2) Stuttgart 1969
KOCH, 1970
–, Waffenförmige Anhänger aus merowingerzeitlichen Frauengräbern (Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz 17, 1970, S. 285-293)
URSULA KOCH, 1974
URSULA KOCH, Beobachtungen zum frühen Christentum an den fränkischen Gräberfeldern von Bargen und Berghausen in Nordbaden (Archäologisches Korrespondenzblatt 4, 1974, S. 259-266)
URSULA KOCH, 1976
–, Frühmittelalterliche Brakteatenfibeln – christliche oder heidnische Amulette? (Jahrbuch für schwäbisch-fränkische Geschichte 28, 1976, S. 19-28)
URSULA KOCH, 1977
–, Das Reihengräberfeld bei Schretzheim,

Teil 1: Text, Teil 2: Katalog und Tafeln (Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit, Serie A, 13) Berlin 1977
Ursula Koch, 1982
–, Die fränkischen Gräberfelder von Bargen und Berghausen in Nordbaden (Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 12) Stuttgart 1982
Kock, 1922
Axel Kock, Runologiska studier (Arkiv för nordisk filologi 38, 1922, S. 121-161)
Kock, 1978
Jan Kock, Trehovedguden (Skalk 1978,1, S. 11-13)
Königtum, 1956
Das Königtum. Seine geistigen und rechtlichen Grundlagen. Mainauvorträge 1954 (Vorträge und Forschungen 3) Lindau – Konstanz 1956, Nachdruck Darmstadt 1965
Körner, 1957
Gerhard Körner, Zur Chronologie der römischen Kaiserzeit im freien Germanien (Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz 4, 1957, S. 108-118)
Kötting, 1983
Bernhard Kötting, Fußspuren als Zeichen göttlicher Anwesenheit (Boreas 6, 1983, S. 197-201)
Lieselotte Kötzsche-Breitenbruch, 1976
Lieselotte Kötzsche-Breitenbruch, Die neue Katakombe an der Via Latina in Rom. Untersuchungen zur Ikonographie der alttestamentlichen Wandmalereien (Jahrbuch für Antike und Christentum, Erg.-Bd. 4) Münster 1976
Lieselotte Kötzsche-Breitenbruch, 1979
–, Das Elfenbeinrelief mit Taufszene aus der Sammlung Maskell im British Museum (Jahrbuch für Antike und Christentum 22, 1979, S. 195-208)
Kollwitz, 1953
Johannes Kollwitz, Zur Frühgeschichte der Bilderverehrung (Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte 48, 1953, S. 1-20)
Kolsrud, 1913
Oluf Kolsrud, Den norske Kirkes Erkebiskoper og Biskoper indtil Reformationen (Diplomatarium Norvegicum. Tillæg til syttende Samling 17 B, 1. Hefte, Christiania 1913, S. 177-360)
Kolsrud, 1958
–, Noregs kyrkjesoga, 1: Millomalderen, Oslo 1958
Kongreß für Vor- und Frühgeschichte 1958, 1961
Bericht über den V. Internationalen Kongreß für Vor- und Frühgeschichte Hamburg vom 24. bis 30. August 1958, hg. von Gerhard Bersu, Berlin 1961
Kontinuität?, 1969
Kontinuität? Geschichtlichkeit und Dauer als volkskundliches Problem, hg. von Hermann Bausinger – Wolfgang Brückner, Berlin 1969
Kraft, 1977
John Kraft, Labyrint och ryttarlek (Fornvännen 72, 1977, S. 61-80)
Kraft, 1954/55
Konrad Kraft, Das Silbermedaillon Constantins des Großen mit dem Christusmonogramm auf dem Helm (Jahrbuch für Numismatik und Geldgeschichte 5/6, 1954/55, S. 151-178)
Kraft, 1978
–, Gesammelte Aufsätze zur antiken Geldgeschichte und Numismatik I, hg. von Helmut Castritius – Dietmar Kienast (Kleine Schriften 2) Darmstadt 1978
Kramer, 1940
Karl Sigismund Kramer, Die Dingbeseelung in der germanischen Überlieferung (Beiträge zur Volkstumsforschung, hg. von der Bayrischen Landesstelle für Volkskunde in München 5) München 1940
Krandžalov, 1971
D. Krandžalov, L'iconographie des reliefs du cavalier thrace et le relief du cavalier sur le rocher de Madara, en Bulgarie du nord-est (Latomus 30, 1971, S. 1057-1072 mit Pl. XVI-XXXIX)
Kraus, 1967
Theodor Kraus, Das Römische Weltreich (Propyläen Kunstgeschichte 2) Berlin 1967
Krause, 1972
Bernd Krause, Zum Asklepios-Kultbild des Thrasymedes in Epidauros (Archäologischer Anzeiger 1972, S. 240-257)
Krause, 1929
Wolfgang Krause, Die Kelten (Religionsgeschichtliches Lesebuch 13) Tübingen 1929
Krause, 1940
–, Ziu (Nachrichten von der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Fachgruppe 4: Neue Philologie und Literaturgeschichte, NF. 3,6) Göttingen 1940

Krause, 1957
–, Die Inschrift des Runenbrakteaten von Sievern (Die Kunde, NF. 8, 1957, S. 134-137)
Krause, 1966
s. KJ, 1966
Krause, 1971
Wolfgang Krause, Die Sprache der urnordischen Runeninschriften, Heidelberg 1971
Krefeld-Gellep, 1966; 1974; 1979
Renate Pirling, Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep, 1: Text; 2: Katalog und Tafeln (Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit, Serie B: Die fränkischen Altertümer des Rheinlandes, hg. von Kurt Böhner, 2) Berlin 1966; Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep 1960-1963. Mit Beiträgen von Günter Haseloff – Maria Hopf – Hans-Jürgen Hundt – Ilse Paar – Guido Rotthoff – Hilmar Staude – Marlies Teichmüller, 1: Text; 2: Katalog und Tafeln (ebd. 8) ebd. 1974; Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep 1964-1965. Mit Beiträgen von E. Hollstein – Maria Hopf – Hans-Jürgen Hundt – Günter Nobis – Ilse Paar – Christoph Röring – Hilmar Staude, 1: Text; 2: Katalog und Tafeln (ebd. 10) ebd. 1979
(Liselotte Hansmann –) Kriss-Rettenbeck, 1977
s. Liselotte Hansmann – Kriss-Rettenbeck, 1977
Kristensen, 1946
Harald K. Kristensen, En nyfunden Runebrakteat (Fra Ribe Amt 11,3, 1946, S. 487-489)
Kroes, 1951
Hendrik Willem Jan Kroes, Die Balderüberlieferungen und der zweite Merseburger Zauberspruch (Neophilologus 35, 1951, S. 201-213)
Kroll, 1932
Josef Kroll, Gott und Hölle. Der Mythos vom Descensuskampfe (Studien der Bibliothek Warburg 20) Leipzig–Berlin 1932
Kromann, 1976
Erik Kromann, Det danske Rige i den ældre Vikingetid, København 1976
Krüger, 1940
Emil Krüger, Die gallischen und die germanischen Dioskuren. Divanno und Dinomogetimarus und die Alces (Trierer Zeitschrift 15, 1940, S. 8-27)
Krüger 1941/42
–, Die gallischen und die germanischen Dioskuren. Die Martes Divanno und Dinomogetimarus und die Alces. 2. Teil (ebd. 16/17, 1941/42, S. 1-66)
Krüger, 1949/50
–, Das Tierfries-Beschlagstück aus dem Moorfund von Thorsberg (Praehistorische Zeitschrift 34/35, 2. Hälfte, 1949/50, S. 112-124)
Antje Krug, 1975
Antje Krug; Römische Gemmen und Fingerringe im Museum für Vor- und Frühgeschichte Frankfurt a. M. (Germania 53, 1975, S. 113-125)
Antje Krug, 1978
–, Römische Fundgemmen. 3. Speyer, Worms, Bad Kreuznach, Mainz und Saalburg (ebd. 56, 1978, S. 476-503)
Kruta – Szabó, 1979
Venceslas Kruta – Miklós Szabó, Die Kelten. Entwicklung und Geschichte einer europäischen Kultur, Freiburg – Basel – Wien 1979
Kubitschek, 1928
Wilhelm Kubitschek, Ein Goldmedaillon in Berlin und der Schatzfund von Szilágy-Sómlyó (Mitteilungen der Numismatischen Gesellschaft in Wien 16 [1927-1936] 1928, S. 55-59)
Kühn, 1935
Herbert Kühn, Die vorgeschichtliche Kunst Deutschlands, Berlin 1935
Kühn, 1938
–, Die Reiterscheiben der Völkerwanderungszeit (IPEK 12, 1938, S. 95-115)
Kühn, 1940
–, Die germanischen Bügelfibeln der Völkerwanderungszeit in der Rheinprovinz 1: Textband, 2: Tafelband (Rheinische Forschungen zur Vorgeschichte, hg. von Herbert Kühn, 4) Bonn 1940
Kuhn, 1971; 1978
Hans Kuhn, Kleine Schriften. Aufsätze und Rezensionen aus den Gebieten der germanischen und nordischen Sprach-, Literatur- und Kulturgeschichte, 2: Literaturgeschichte, Heldensage und Heldendichtung, Religions- und Sittengeschichte, Recht und Gesellschaft; 4: Aufsätze aus den Jahren 1968-1976 (Kleinere Schriften zur Literatur- und Geistesgeschichte, hg. von Dietrich Hofmann in Zusammenarbeit mit Wolfgang Lange und Klaus von See) Berlin 1971; 1978

Kulturbruch, 1968
Kulturbruch oder Kulturkontinuität im Übergang von der Antike zum Mittelalter, hg. von PAUL EGON HÜBINGER (Wege der Forschung 201) Darmstadt 1968
Kulturen im Norden, 1980
Kulturen im Norden. Die Welt der Germanen, Kelten und Slawen 400-1100 n. Chr. Mit Beiträgen von CHRISTINE E. FELL, HERMANN AMENT, CATHERINE HILLS, JAMES GRAHAM-CAMPBELL, ELSE ROESDAHL, DAVID M. WILSON, JOACHIM HERRMANN und JÖRAN MJÖBERG, hg. von DAVID M. WILSON, München 1980 (Englische Originalausgabe: The Northern World, London 1980)
KUMLIEN, 1966
KJELL KUMLIEN, Biskop Karl av Västerås och Uppsala ärkesätes flyttning (Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademien. Historiskt arkiv 14) Stockholm – Göteborg – Uppsala 1966
KUMLIEN, 1968
–, Mission und Kirchenorganisation zur Zeit der Christianisierung Schwedens (Vorträge und Forschungen 12: Probleme des 12. Jahrhunderts, Reichenau-Vorträge 1965-1967, Stuttgart 1968, S. 291-307)
KUMLIEN, 1969
–, Das Entstehen der drei skandinavischen Königreiche in nordischer Überlieferung und Forschung, in: Settimane 16, 1969, S. 71-99
KUNOW, 1980
JÜRGEN KUNOW, Negotiator et vectura. Händler und Transport im freien Germanien (Kleine Schriften aus dem Vorgeschichtlichen Seminar Marburg 6, hg. von OTTO-HERMANN FREY und HELMUT ROTH) Marburg 1980
Kunst, 1931
Nordisk Kultur 27: Kunst, utgitt av HAAKON SHETELIG, Stockholm – Oslo – København 1931
Frühgeschichtliches Kunstgewerbe, 1961
Frühgeschichtliches Kunstgewerbe der ersten sechs Jahrhunderte unserer Zeitrechnung, Sonderausstellung 1961, hg. vom Museum für Ur- und Frühgeschichte Schwerin, bearbeitet von EWALD SCHULDT, Schwerin 1961

LAARSS, ³1932
R. H. LAARSS, Das Buch der Amulette und Talismane. Talismanische Astrologie und Magie, 3., umgearbeitete und vermehrte Aufl., Leipzig 1932 (²1926)
LADENDORF, ²1958
HEINZ LADENDORF, Antikenstudium und Antikenkopie. Vorarbeiten zu einer Darstellung ihrer Bedeutung in der mittelalterlichen und neueren Zeit (Abhandlungen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Philologisch-historische Klasse 46,2) 2., erw. Aufl., Berlin 1958 (¹1953)
LÄFFLER, 1902
LEOPOLD FREDRIK ALEXANDER LÄFFLER, Runinskriften på den gotländska Roes-stenen (Svenska fornminnesföreningens tidskrift 11, 1902, S. 197-205)
Ländliches Siedlungswesen, 1982
Ländliches Siedlungswesen in vor- und frühgeschichtlicher Zeit. Rundgespräch der Deutschen Forschungsgemeinschaft (Offa 39, 1982)
(VOLBACH –) JACQUELINE LAFONTAINE-DOSOGNE, 1968
s. VOLBACH – JACQUELINE LAFONTAINE-DOSOGNE, 1968
LAMM, 1962
JAN PEDER LAMM, Ett vendeltida gravfynd från Spelvik (Fornvännen 57, 1962, S. 277-299)
LAMM, 1978
–, En vikingatida guldbrakteat i privat ägo (Gotländskt Arkiv 50, 1978, S. 11-12)
LAMM, 1979
–, Peter Petersens galvanoplastische Brakteatenkopien. Mit einem Verzeichnis von Petersens Abformungen in Berlin von LUTZ V. PADBERG (Frühmittelalterliche Studien 13, 1979, S. 415-429)
KRISTINA LAMM – AGNETA LUNDSTRÖM, 1976
KRISTINA LAMM – AGNETA LUNDSTRÖM, East Scandinavian Style I: An Answer to Birgit Arrhenius (Medieval Archaeology 20, 1976, S. 16-25)
LAMMERS, 1979
WALTHER LAMMERS, Vestigia Mediaevalia. Ausgewählte Aufsätze zur mittelalterlichen Historiographie, Landes- und Kirchengeschichte (Frankfurter Historische Abhandlungen 19) Wiesbaden 1979
LANG, 1974
JAMES LANG, Sigurd Fafnesbane og Vølund smed. Nogle nordengelske stenbilleder (Den iconographiske Post 1974,3, S. 13-24)

LANGE, 1958
WOLFGANG LANGE, Studien zur christlichen Dichtung der Nordgermanen 1000-1200 (Palaestra. Untersuchungen aus der Deutschen und Englischen Philologie und Literaturgeschichte 222) Göttingen 1958
LANGE, 1962
–, Texte zur germanischen Bekehrungsgeschichte, Tübingen 1962
LARSEN, 1982-83
ERLING BENNER LARSEN, Værktøjsspor / på sporet af værktøj. Identifikation og dokumentation af værktøjsspor, – belyst ved punselornamenterede genstande fra Sejlflod (Kuml 1982-83, S. 169-180)
LARSSON, 1982
LARS LARSSON, Gräber und Siedlungsreste der jüngeren Eisenzeit bei Önsvala im südwestlichen Schonen, Schweden (Acta Archaeologica 52, 1981 [erschienen 1982] S. 129-208)
LÁSZLÓ, 1970
GYULA LÁSZLÓ, Steppenvölker und Germanen, Kunst der Völkerwanderungszeit, Wien – München 1970 (Ungarischer Originaltitel: A népvándor láskor müvészete Magyarországon)
LATTE, 1960
KURT LATTE, Römische Religionsgeschichte (Handbuch der Altertumswissenschaft, 5. Abt., 4. Teil) München 1960, 2. unveränderte Aufl. 1967
LAUBSCHER, 1975
HANS PETER LAUBSCHER, Der Reliefschmuck des Galeriusbogens in Thessaloniki (Deutsches Archäologisches Institut, Archäologische Forschungen 1) Berlin 1975
ANNABEL K. LAWSON, 1980
ANNABEL K. LAWSON, Zu den römischen Reiterspielen (Archäologisches Korrespondenzblatt 10, 1980, S. 173-184)
LCI 1-8, 1968-1976
Lexikon der christlichen Ikonographie, hg. von ENGELBERT KIRSCHBAUM in Zusammenarbeit mit GÜNTHER BANDMANN, 8 Bde. Rom – Freiburg – Basel – Wien 1968-1976
LdMA Lf. 1ff., 1977ff.
Lexikon des Mittelalters, Lf. 1ff., München – Zürich 1977ff.
LEAHY, 1980
KEVIN LEAHY, Votive Models from Kirmington, South Humberside (Britannia 11, 1980, S. 326-330)
LECLERCQ, 1907ff.
s. DACL
V. LEDEBUR, 1838
LEOPOLD V. LEDEBUR, Das königliche Museum vaterländischer Alterthümer im Schlosse Montbijou zu Berlin, Berlin 1838
V. LEDEBUR, 1839/40
–, Über einen kürzlich bei Cörlin in Hinter-Pommern geschehenen Goldfund, als ersten Fall des Auffindens von Goldbracteaten und nordischen Runen auf deutschem Boden (Monatsberichte über die Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin 1/2, 1839/40, S. 96f.)
LEEDS, 1911
EDWARD THURLOW LEEDS, Supplementary Note on the Gold Bracteate and Silver Brooch from Market Overton (Archaeologia 62, 1911, S. 491-496)
LEEDS, 1913
–, The Archaeology of the Anglo-Saxon Settlements, Oxford 1913, Nachdruck 1970
LEEDS, 1936
–, Early Anglo-Saxon Art and Archaeology, Oxford 1936, Nachdruck 1968
LEEDS, 1946
–, Denmark and Early England (The Antiquaries Journal 26, 1946, S. 22-37)
LEEDS, 1957
–, Notes on Jutish Art in Kent between 450 and 575, edited by SONIA CHADWICK (Medieval Archaeology 1, 1957, S. 5-26)
VAN DER LEEUW, ²1961
GERARDUS VAN DER LEEUW, Einführung in die Phänomenologie der Religion, 2., durchgesehene und erweiterte Aufl., Darmstadt 1961 (nach der 2. niederländischen Aufl. 1948, ¹1924)
LEGLAY, 1961; 1966
MARCEL LEGLAY, Saturne Africain. Monuments 1: Afrique Proconsulaire, Paris 1961; 2: Numidie-Maurétanies, ebd. 1966
ANNALIS LEIBUNDGUT, 1976
ANNALIS LEIBUNDGUT, Die römischen Bronzen der Schweiz, 2: Avenches (Römisch-Germanisches Zentralmuseum zu Mainz. Forschungsinstitut für Vor- und Frühgeschichte) Mainz 1976
LEIGHTON, 1972
ALBERT C. LEIGHTON, Transport and Communication in Early Medieval Europa AD 500-1100, Newton Abbot Devon 1972
RITA LEJEUNE – STIENNON, 1966
RITA LEJEUNE – JEAN STIENNON, Die Rolandssage in der mittelalterlichen Kunst, 2 Bde., Brüssel 1966

LERCH, 1950
DAVID LERCH, Isaaks Opferung christlich gedeutet. Eine auslegungsgeschichtliche Untersuchung (Beiträge zur historischen Theologie, hg. von GERHARD EBELING, 12) Tübingen 1950
LEVISON, 1948
WILHELM LEVISON, Aus rheinischer und fränkischer Frühzeit. Ausgewählte Aufsätze, Düsseldorf 1948
(WATTENBACH –) LEVISON (– LÖWE), 1952 ff.
s. WATTENBACH – LEVISON – LÖWE, 1952 ff.
LHOTSKY, 1963
ALPHONS LHOTSKY, Quellenkunde zur mittelalterlichen Geschichte Österreichs (Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Erg.-Bd. 19) Graz – Köln 1963
LIDÉN, 1969
HANS-EMIL LIDÉN, From Pagan Sanctuary to Christian Church. The Excavation of Mære Church in Trøndelag (Norwegian Archaeological Review 2, 1969, S. 3-21); WILHELM HOLMQVIST, Comments (ebd. S. 22-24); OLAF OLSEN, Comments (ebd. S. 25-27); HANS-EMIL LIDÉN, Reply (ebd. S. 27-32)
LILJEGREN, 1830
JOHAN GUSTAF LILJEGREN, Strödda Anteckningar om Fynd i Svensk Jord, med en dertill hörande Förteckning (Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademiens Handlingar 13, Stockholm 1830, S. 153-278)
INGA LINDEBERG, 1973
INGA LINDEBERG, Die Einfuhr römischer Bronzegefäße nach Gotland (Saalburg Jahrbuch 30, 1973, S. 5-69)
LINDFORS, 1846
JOHAN OTTO LINDFORS, Om Guldbracteater. Archæologiska Anteckningar, Lund 1846
LINDÄLV, 1980
ELOF LINDÄLV, Fornfynd och fornminnen i norra Halland (Institutet för västsvensk kulturforskning. Skrifter 9) 3. erweiterte Aufl., Kungsbacka 1980 ([1]1967, [2]1968)
LINDNER, 1973
KURT LINDNER, Beiträge zu Vogelfang und Falknerei im Altertum (Quellen und Studien zur Geschichte der Jagd, hg. von KURT LINDNER, 12) Berlin – New York 1973
LINDQVIST, 1926
SUNE LINDQVIST, Vendelkulturens ålder och ursprung (Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademiens handlingar 36,1) Stockholm 1926
LINDQVIST, 1927
–, Geretebrakteaten och dess likar (Fornvännen 22, 1927, S. 217-233)
LINDQVIST, 1936
–, Uppsala högar och Ottarshögen (Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademien) Stockholm 1936
LINDQVIST, 1940
–, Zur Entstehungsgeschichte der nordischen Goldbrakteaten (Acta Archaeologica 11, 1940, S. 124-132)
LINDQVIST, 1,1941; 2,1942
–, Gotlands Bildsteine (Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademien) 1, Stockholm 1941; 2, ebd. 1942
LINDQVIST, 1949
–, Uppsala högars datering (Fornvännen 44, 1949, S. 33-48)
LINDQVIST, 1950
–, Ölands och Gotlands solidi (ebd. 45, 1950, S. 160-163)
LINDROTH, 1972
PER LINDROTH, Kring C-brakteaterna – Valda problem (Maschinenschriftliches Manuskript) Uppsala 1972
LINTZEL, 1961
MARTIN LINTZEL, Ausgewählte Schriften 1: Zur altsächsischen Stammesgeschichte, Berlin 1961
LITHBERG, 1928
NILS LITHBERG, Gotland i British Museum (Fornvännen 23, 1928, S. 193-207)
LJUNGBERG, 1940
HELGE LJUNGBERG, Die nordische Religion und das Christentum. Studien über den nordischen Religionswechsel zur Wikingerzeit, aus dem Schwedischen übersetzt von Hilko Wiardo Schomerus, Gütersloh 1940
LJUNGGREN, 1948
KARL GUSTAV LJUNGGREN, Studier över sydsvenska ortnamn (Lundastudier i nordisk språkvetenskap 5) Lund 1948
LÖNNROTH, 1977
LARS LÖNNROTH, The Riddles of the Rök-Stone: A Structural Approach (Arkiv för nordisk filologi 92, 1977, S. 1-57)
LÖNNROTH, 1978
–, Den dubbla scenen, Lund 1978
(ILKJÆR –) LØNSTRUP, 1982
s. ILKJÆR – LØNSTRUP, 1982
(WATTENBACH – LEVISON –) LÖWE, 1952 ff.
s. WATTENBACH – LEVISON – LÖWE, 1952 ff.

LORANGE, 1880
ANDERS LORANGE, Fortegnelse over de i 1879 til Bergens Museums Oldsamling indkomne Gjenstande, ældre end Reformationen (Foreningen til Norske Fortidsmindesmerkers Bevaring. Aarsberetning for 1879, 1880, S. 221-249)
LORANGE, 1883
–, Antiqvariske Undersøgelser i 1882 (ebd. Aarsberetning for 1882, 1883, S. 81-94) und: Fortegnelse over de i 1882 til Bergens Museum indkomne Oldsager, ældre end Reformationen (ebd. S. 95-121)
LORANGE, 1886
–, Fortegnelse over de i 1885 til Bergens Museum indkomne Oldsager, ældre end Reformationen (ebd. Aarsberetning for 1885, 1886, S. 71-89)
L'ORANGE, 1953
HANS PETER L'ORANGE, Studies on the Iconography of Cosmic Kingship in the Ancient World (Instituttet for sammenlignende kulturforskning, Serie A: Forelesninger, 23) Oslo 1953
L'ORANGE, 1973
–, Likeness and Icon. Selected Studies in Classical and Early Mediaeval Art, Odense 1973
LORREN, 1980
CLAUDE LORREN, Des Saxons en Basse Normandie au VI[e] siècle? (Studien zur Sachsenforschung 2, hg. von HANS-JÜRGEN HÄSSLER, Hildesheim 1980, S. 231-259)
(BOYER –) EVELINE LOT-FALCK, 1974
s. BOYER – EVELINE LOT-FALCK, 1974
LOYN, 1977
HENRY ROYSTON LOYN, The Vikings in Britain, London 1977
ANNELIESE LÜDERS, 1955
ANNELIESE LÜDERS, Eine kartographische Darstellung der römischen Münzschätze im freien Germanien (Archaeologia Geographica 4, 1955, 85-86)
LUNDAHL, 1961
IVAR LUNDAHL, Det medeltida Västergötland (Nomina Germanica – Arkiv för germansk namnforskning, utgivet av JÖRAN SAHLGREN, 12) Lund 1961
LUNDEBY, 1982
EINAR LUNDEBY, Urnordisk *salu* (Maal og Minne 1/2, 1982, S. 33-40)
ULLA LUND HANSEN, 1970
ULLA LUND HANSEN, Kvarmløsefundet – en analyse af Sösdalastilen og dens forudsætninger (Aarbøger for nordisk Oldkyndighed og Historie 1969 [erschienen 1970] S. 63-102)
ULLA LUND HANSEN, 1971
–, , Danish Grave Finds of the Fourth and Fifth Century A. D. (Inventaria Archaeologica, Denmark DK 40-DK 44) Bonn 1971
ULLA LUND HANSEN, 1975
–, Guldhåndværk i Nordens oldtid (Guld fra Nordvestsjælland, hg. von MOGENS SCHOU JØRGENSEN, Holbæk 1975, S. 111-160)
ULLA LUND HANSEN, 1976
–, Besprechung von BAKKA, 1973 (Norwegian Archaeological Review 9, 1976, S. 138-143)
ULLA LUND HANSEN, 1977
–, Das Gräberfeld bei Harpelev, Seeland. Studien zur jüngeren römischen Kaiserzeit in der seeländischen Inselgruppe. Mit einem Beitrag von LISE BENDER JØRGENSEN (Acta Archaeologica 47, 1976 [erschienen 1977] S. 91-160)
ULLA LUND HANSEN, 1980
–, Zur jüngeren römischen Kaiserzeit auf Seeland unter besonderer Berücksichtigung chronologischer Probleme der Grabbeigaben (Studien zur Sachsenforschung 2, hg. von HANS-JÜRGEN HÄSSLER, Hildesheim 1980, S. 261-273)
ULLA LUND HANSEN, 1982
–, Die skandinavischen Terra Sigillata-Funde. Zu Ihrer Herkunft, Datierung und Relation zu den übrigen römischen Importen der jüngeren Kaiserzeit (Studien zur Sachsenforschung 3, hg. von HANS-JÜRGEN HÄSSLER, Hildesheim 1982, S. 75-99)
ULLA LUND HANSEN – NIELSEN, 1978
– – HELGE NIELSEN, En ny Himlingøjegrav (Nationalmuseets Arbejdsmark 1978, København 1978, S. 85-95)
(NERMAN –) AGNETA LUNDSTRÖM, 1975
s. NERMAN – AGNETA LUNDSTRÖM, 1975
(KRISTINA LAMM –) AGNETA LUNDSTRÖM, 1976
s. KRISTINA LAMM – AGNETA LUNDSTRÖM, 1976
LUSCHIN, 1881
ARNOLD LUSCHIN V. EBENGREUTH, Der Bracteatenstempel von Lettowitz. Ein Beitrag zur mittelalterlichen Münztechnik (Wiener Numismatische Zeitschrift 1881, S. 225-242)

MAALØE, 1961
CHRISTOPHER MAALØE, The Runic Bracteate

from Skodborg (Acta philologica scandinavica 24, 1961, S. 13-17)
MacCulloch, Religions
John Arnott MacCulloch, The Celtic and Scandinavian Religions, London o. J. (wohl 1948)
Mackeprang, 1935
Mogens B. Mackeprang, Menschendarstellungen aus der Eisenzeit Dänemarks (Acta Archaeologica 6, 1935, S. 228-249)
Mackeprang, 1938
–, Eine in Jütland vor 200 Jahren gefundene Kaiserstatuette (Acta Archaeologica 9, 1938, S. 135-151); Nachtrag (ebd. S. 228-230)
Mackeprang, 1943,1
–, Om de saakaldte »Guldgubber« (Fra Nationalmuseets Arbejdsmark 1943, S. 69-76)
Mackeprang, 1943,2
–, Kulturbeziehungen im nordischen Raum des 3.-5. Jahrhunderts. Keramische Studien (Hamburger Schriften zur Vorgeschichte und germanischen Frühgeschichte, hg. von Walter Matthes, 3) Leipzig 1943
Mackeprang, 1952
–, De nordiske Guldbrakteater. Brakteatstudiets Historie, Brakteattypernes Udvikling, geografiske Fordeling, Kronologi, Motiver og Prægningsteknik (Jysk arkæologisk Selskabs skrifter 2) Aarhus 1952
MacLagan, 1923
Eric MacLagan, An Undescribed Early Christian Ivory Diptych (The Antiquaries Journal 3, 1923, S. 99-117)
MacMullen, 1981
Ramsey MacMullen, Paganism in the Roman Empire, New Haven – London 1981
(Deichmann – Klauser –) Julie Märki-Boehringer, 1966
s. Deichmann – Klauser – Julie Märki-Boehringer, 1966
Magie, 1978
Magie und Religion, hg. von Leander Petzoldt (Wege der Forschung 337) Darmstadt 1978
Bente Magnus Myhre, 1971
Bente Magnus Myhre (Redaksjon), Tilvekstfortegnelse 1962-66 for Historisk Museum. Arkeologisk avdeling. Universitetet i Bergen, Bergen 1971
Bente Magnus Myhre, 1973
–, Tilvekstfortegnelse 1967-68 for Historisk Museum. Arkeologisk avdeling. Universitetet i Bergen, Bergen 1973
Bente Magnus, 1975
Bente Magnus, Krosshaugfunnet (Stavanger Museums Skrifter 9) Stavanger 1975
Bente Magnus, 1983
–, How was he dressed? New light on the garments from the grave at Evebø/Eide in Gloppen, Norway. With a contribution by Inger Raknes Pedersen, Bergen, »The textiles from the Migration period grave at Evebø/Eide, Gloppen, Sogn og Fjordane, Norway“ (Studien zur Sachsenforschung 4, hg. von Hans-Jürgen Hässler, Hildesheim 1983, S. 293-313)
(Thorlacius – Thomsen –) Magnusen, 1827
s. Thorlacius – Thomsen – Magnusen, 1827
Magnusson, 1973
Magnus Magnusson, Viking Expansion Westwards, London – Sydney – Toronto 1973
Magnusson, ²1979
–, Hammer of the North. Myths and Heroes of the Viking Age (Echoes of the Ancient World) London 1976, ²1979
Magnusson, 1980
–, Viking! London – Sydney – Toronto 1980
Maier, 1981
Ferdinand Maier, Eine germanische Stierfigur der späten Kaiserzeit aus dem Rhein-Main-Gebiet (Germania 59, 1981, S. 331-356)
Maier, 1968
Die Verwandlung der Mittelmeerwelt, hg. und verfaßt von Franz Georg Maier (Fischer Weltgeschichte 9) Frankfurt a. M. 1968
Major, 1692
Johann-Daniel Major, Bevölckertes Cimbrien, Plön 1692
Malinowski, 1948
Bronislaw Malinowski, Magie, Wissenschaft und Religion. Und andere Schriften (Conditio humana. Ergebnisse aus den Wissenschaften vom Menschen, hg. von Thure von Uexküll – Ilse Grubrich-Simitis) Frankfurt am Main 1973 (Amerikanische Originalausgabe: Magic, Science and Religion; And Other Essays, New York 1948, übersetzt von Eva Krafft-Bassermann)
Brita Malmer, 1966
Brita Malmer, Nordiska mynt före år 1000 (Acta Archaeologica Lundensia. Ser. 8,4) Lund–Bonn 1966

Malmer, 1963
Mats P. Malmer, Metodproblem inom järnålderns konsthistoria (Acta Archaeologica Lundensia. Ser. 8, 3) Lund – Bonn 1963
Malmer, 1968
–, Problems of Storage and Communication of Information in the Study of Gold Bracteates (Norwegian Archaeological Review 1, 1968, S. 36-44)
Malmer, 1969
–, Crucial Problems in the Discussion on Gold Bracteates (ebd. 2, 1969, S. 102-106)
Manneke, 1969
Peter Manneke, Problem kring en nyfunnen guldmedaljong (Gotländskt Arkiv 41, 1969, S. 61-64)
Edith Marold, 1974
Edith Marold, »Thor weihe diese Runen« (Frühmittelalterliche Studien 8, 1974, S. 195-222)
Marstrander, 1929
Carl Johan Sverdrup Marstrander, De gotiske runeminnesmerker (Norsk tidsskrift for sprogvidenskap 3, 1929, S. 25-157)
Marstrander, 1953
–, De nordiske runeinnskrifter i eldre alfabet (Viking 16, 1953, S. 1-277)
Marstrander, 1969
Sverre Marstrander, »Atter det skilte føyer seg sammen ...« (Nicolay, 1969, Heft 6, S. 16)
Martin, 1976
Max Martin, Das fränkische Gräberfeld von Basel-Bernerring. Mit einem anthropologischen und einem osteologischen Beitrag von Roland Bay und Bruno Kaufmann, Basel – Mainz 1976
Martin, 1977
–, Die Runenfibel aus Bülach Grab 249. Gedanken zur Verbreitung der Runendenkmäler bei den Westgermanen (Festschrift Walter Drack zu seinem 60. Geb. Beiträge zur Archäologie und Denkmalpflege, hg. von Karl Stüber – Andreas Zürcher, Zürich 1977, S. 120-128)
Piroska Réka Máthé, 1978
Piroska Réka Máthé, Studien zum früh- und hochmittelalterlichen Königtum. Eine problemgeschichtliche Untersuchung über Königtum, Adel und Herrscherethik, Zürich 1978
Maurer, 1855/56
Konrad Maurer, Die Bekehrung des norwegischen Stammes zum Christentum, in ihrem geschichtlichen Verlauf quellenmäßig geschildert, 2 Bde., Osnabrück 1965 (Neudruck der Ausgabe 1855/56)
Mazzarino, 1961
Santo Mazzarino, Das Ende der antiken Welt, aus dem Italienischen von Fritz Jaffé, München 1961
Mazzarino, 1974
–, Antico, tardoantico ed èra costantiniana, 1 (Storia e civiltà 13) o. O. 1974
Audrey Meaney, 1981
Audrey L. Meaney, Anglo-Saxon Amulets and Curing Stones (British Archaeological Reports. British Series 96) Oxford 1981
Medieval Iconography, 1980
Medieval Iconography and Narrative. A Symposium. Proceedings of the Fourth International Symposium organized by the Centre for the Study of Vernacular Literature in the Middle Ages. Held at Odense University on 19-20 November, 1979. Edited by Flemming G. Andersen – Esther Nyholm – Marianne Powell – Flemming Talbo Stubkjær, Odense 1980
Megaw, 1970
John Vincent Stanley Megaw, Art of the European Iron Age. A Study of the Elusive Image, Bath 1970
Christel Meier, 1977
Christel Meier, Gemma Spiritalis. Methode und Gebrauch der Edelsteinallegorese vom frühen Christentum bis ins 18. Jahrhundert, Teil 1 (Münstersche Mittelalter-Schriften 34/1) München 1977
Meissner, 1941
Rudolf Meissner, Die norwegische Volkskirche nach den vier alten Christenrechten (Germanenrechte NF., Abteilung Beiheft: Deutschrechtliches Archiv 2) Weimar 1941
Mélanges offerts à Pierre Boyancé, 1974
Mélanges de philosophie, de littérature et d'histoire ancienne offerts à Pierre Boyancé (Collection de l'École Française de Rome 22) Rom 1974
Menghin, 1983,1
Wilfried Menghin, Das Schwert im Frühen Mittelalter. Chronologisch-typologische Untersuchungen zu Langschwertern aus germanischen Gräbern des 5. bis 7. Jahrhunderts n.Chr. (Wissenschaftliche Beibände zum Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums 1) Stuttgart 1983
Menghin, 1983,2
–, Gotische und langobardische Funde aus Italien im Germanischen Nationalmuseum

Nürnberg mit einem Beitrag von ERNST FOLTZ (Die vor- und frühgeschichtlichen Altertümer im Germanischen Nationalmuseum, Heft 2) Nürnberg 1983
MENSCHING, ²1949
GUSTAV MENSCHING, Allgemeine Religionsgeschichte, 2., verbesserte Aufl., Heidelberg 1949 (¹1940)
MENSCHING, ²1968
–, Soziologie der Religion, 2. neubearbeitete und erweiterte Auflage, Bonn 1968 (¹1947)
MENZEL, 1949/50
HEINZ MENZEL, Zur Entstehung der C-Brakteaten (Mainzer Zeitschrift 44/5, 1949/50, S. 63-66)
MENZEL, 1955
–, Ein christliches Amulett mit Reiterdarstellung (Festschrift für Ernst Sprockhoff zum 60. Geburtstag, 1. Teil, hg. von HANS JÜRGEN EGGERS – JOACHIM WERNER = Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz 2, 1955, S. 253-261)
MENZEL, 1960
–, Die römischen Bronzen aus Deutschland, 1: Speyer (Historisches Museum der Pfalz. Römisch-Germanisches Zentralmuseum zu Mainz) Mainz 1960
MERCIER, 1979
JACQUES MERCIER, Zauberrollen aus Äthiopien. Kultbilder magischer Riten, München 1979 (Die Übersetzung aus dem Französischen besorgte Verena von Heyden-Rynsch)
MERKELBACH, 1984
REINHOLD MERKELBACH, Mithras, Meisenheim 1984
MERZ, 1978
RICHARD MERZ, Die numinose Mischgestalt. Methodenkritische Untersuchungen zu tiermenschlichen Erscheinungen Altägyptens, der Eiszeit und der Aranda in Australien (Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten, hg. von WALTER BURKERT – CARSTEN COLPE, 36) Berlin – New York 1978
JOHANNA MESTORF, 1886
JOHANNA MESTORF, Urnenfriedhöfe in Schleswig-Holstein, Hamburg 1886
JOHANNA MESTORF, 1897
–, Goldbrakteatenfunde aus Schleswig-Holstein (Berichte des Schleswig-Holsteinischen Museums vaterländischer Alterthümer bei der Universität Kiel 21, 1897, S. 19-23)
METCALF, 1970
ALLAN A. METCALF, Ornamentale Tiermotive in der altenglischen Versdichtung (Das Tier in der Dichtung, hg. und eingeleitet von UTE SCHWAB, Heidelberg 1970, S. 74-90)
METCALF, 1966
DAVID MICHAEL METCALF, A Stylistic Analysis of the ›Porcupine‹ Sceattas (Numismatic Chronicle, Seventh Series, 6, 1966, S. 179-205 mit Pl. XV und XVI)
METCALF, 1969
–, A Hoard of »Porcupine« Sceattas (The American Numismatic Society Museum Notes 15, 1969, S. 101-118 mit Pl. XX und XXI)
METCALF – HAMBLIN, 1968
– – L. K. HAMBLIN, The Composition of some Frisian Sceattas (Jaarboek voor munten penningkunde 55, 1968, S. 28-45 mit Pl. I)
METCALF – WALKER, 1968
– – D. R. WALKER, The ›Wolf‹ Sceattas (The British Numismatic Journal 36, 1967 [erschienen 1968] S. 11-28 mit Pl. VII)
MEULI, 1975
KARL MEULI, Gesammelte Schriften, 2 Bde., hg. von THOMAS GELZER, Basel – Stuttgart 1975
MEYER, 1912
RICHARD M. MEYER, Schwurgötter (Archiv für Religionswissenschaft 15, 1912, S. 435-450)
MGH AA; SS; SS rer. Merov.; SS rer. Germ. in us. schol.
Monumenta Germaniae Historica, Auctores Antiquissimi; Scriptores; Scriptores rerum Merovingicarum; Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum
MIKKELSEN, 1973
EGIL MIKKELSEN, Overgangen folkevandringstid/merovingertid i Norge. Funnkomplekser og kronologi (Universitetets oldsaksamling, årbok 1970-1971, Oslo 1973, S. 85-120)
MILDENBERGER, 1959
GERHARD MILDENBERGER, Die germanischen Funde der Völkerwanderungszeit in Sachsen, Leipzig 1959
MILDENBERGER, 1972
–, Sozial- und Kulturgeschichte der Germanen (Urban-Taschenbücher 149) Stuttgart – Berlin – Mainz – Köln 1972
MILDENBERGER, 1978
–, Germanische Burgen (Veröffentlichungen der Altertumskommission 4) Münster 1978

MILOJČIĆ, 1966
VLADIMIR MILOJČIĆ, Zur Frage des Christentums in Bayern zur Merowingerzeit (Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz 13, 1966, S. 231-264)
The Mission of the Church, 1970
The Mission of the Church and the Propagation of the Faith. Papers Read at the Seventh Summer Meeting and the Eighth Winter Meeting of the Ecclesiastical History Society, ed. by GEOFFREY JOHN CUMING, Cambridge 1970
MITSCHA-MÄRHEIM, 1963
HERBERT MITSCHA-MÄRHEIM, Dunkler Jahrhunderte goldene Spuren. Die Völkerwanderungszeit in Österreich, Wien 1963
MOBERG, 1953
CARL AXEL MOBERG, Über die Rahmenverzierung der Goldbrakteaten (Acta Archaeologica 23, 1952 [erschienen 1953] S. 115-131)
MOBERG, 1957
–, Über die Dreieckswirbel und andere Ornamentikdetails (Meddelanden från Lunds universitets historiska museum 1956-1957, Lund 1957, S. 123-144)
MOBERG, 1977
–, Archaeology and Religion: What Can We Know? (Temenos 13, 1977, S. 98-105)
MOBERG, 1973
VILHELM MOBERG, A History of the Swedish People, 1: From Odin to Engelbrekt, London 1973 (Schwedische Originalausgabe: Min svenska historia berättad för folket, 1: Från Oden till Engelbrekt, Stockholm 1970, übersetzt von Paul Britten Austin)
MODE, 1973
HEINZ MODE, Fabeltiere und Dämonen in der Kunst, Leipzig 1973 und Stuttgart – Berlin – Köln – Mainz 1974
MØLLENHUS, 1953
KRISTEN ROLSETH MØLLENHUS, En germansk gullmedaljong fra Inderøy (Årbok for Det Kongelige Norske Videnskabers Selskab, Museet, Trondheim 1953, S. 73-79)
MØLLEROP, 1974
ODMUND MØLLEROP, Gullalderen (Frá haug ok heiðni. Tidsskrift for Rogalands arkeologiske forening 5, 1974, S. 91-99)
Mönchtum, Episkopat und Adel, 1974
Mönchtum, Episkopat und Adel zur Gründungszeit des Klosters Reichenau, hg. von ARNO BORST (Vorträge und Forschungen 20) Sigmaringen 1974
MOGK, 1909
EUGEN MOGK, Die Menschenopfer bei den Germanen (Abhandlungen der Königlichen Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften, Philologisch-historische Kl. 27,17) Leipzig 1909
MOGK, 1912
–, Ein Nachwort zu den Menschenopfern bei den Germanen (Archiv für Religionswissenschaften 15, 1912, S. 422-434)
MOGK, 1925
–, Nordgermanische Götterverehrung nach den Kultquellen (Germanica. Festschrift für Eduard Sievers, Halle 1925, S. 258-272)
MOGK, 1932
–, Zur Bewertung der Snorra-Edda als religionsgeschichtliche und mythologische Quelle des nordgermanischen Heidentums (Berichte über die Verhandlungen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Philologisch-historische Klasse 84,2) Leipzig 1932
MOLTKE, 1942
ERIK MOLTKE, Hvad er meningen med en meningsløs brakteatindskrift? (Fra Ribe Amt 10, 1942, S. 545-550)
MOLTKE, 1942
s. DRI, 1942
MOLTKE, 1951
ERIK MOLTKE, Er runeskriften opstået i Danmark? (Fra Nationalmuseets Arbejdsmark 1951, S. 47-58)
MOLTKE, 1958
–, Lindkær-Brakteaten. En dansk C-brakteat med alfabetruner (Aarbøger for nordisk Oldkyndighed og Historie 1957 [erschienen 1958] S. 129-135)
MOLTKE, 1974
–, Sigurd Fafnesbane eller ikke (Den iconographiske Post 1974,3, S. 29-31)
MOLTKE, 1976
–, Runerne i Danmark og deres oprindelse, Kopenhagen 1976
(MARIE STOKLUND –) MOLTKE, 1981
s. MARIE STOKLUND–MOLTKE, 1981
MOMMSEN, 1906
THEODOR MOMMSEN, Historische Schriften 1 (Gesammelte Schriften 4) Berlin 1906
Monotheismus im Alten Israel und seiner Umwelt, 1980
Monotheismus im Alten Israel und seiner Umwelt, hg. von OTHMAR KEEL. Mit Beiträgen von BENEDIKT HARTMANN, ERIK HORNUNG, HANS-PETER MÜLLER, GIOVANNI PETTINATO, FRITZ STOLZ (Biblische

Beiträge, hg. von Pierre Casetti in Zusammenarbeit mit Othmar Keel und Hermann-Josef Venetz, 14) Fribourg 1980
Montelius, 1869
Oscar Montelius, Från jernåldern, Stockholm 1869
Montelius, 1874
–, Sveriges forntid, 2, Jernåldern, Stockholm 1874
Montelius, 1885-87
–, Den förhistoriska fornforskningen i Sverige 1882-84 (Svenska fornminnesföreningens tidskrift 1885-87)
Montelius, 1900
–, Den nordiska jernålderns kronologi; III: Jernålderns sjette period (Svenska fornminnesföreningens tidskrift 10, 1900, S. 55-130)
Montelius, 1905
–, Östergötland under hednatiden, 2 (ebd. 12, 1905, S. 249-313)
Montelius, 1906,1
–, Kulturgeschichte Schwedens von den ältesten Zeiten bis zum elften Jahrhundert nach Christus, Leipzig 1906
Montelius, 1906,2
–, »Vadstena-Brakteaten« och en nyfunnen guldbrakteat präglad med samma stamp (Fornvännen 1, 1906, S. 145-150)
Montelius, 1912
–, Mästerstycken i Statens historiska museum, Stockholm 1912
Montelius–Ekhoff, 1, 1874; 2, 1877; 3/4, 1880; 5, 1882; 6, 1884; 7, 1886; 8, 1894
– – Emil Ekhoff, Bohuslänska fornsaker från hednatiden, H. 1-8, Göteborg 1874-1894
Monumenta Historica Norvegiæ
Monumenta Historica Norvegiæ. Latinske Kildeskrifter til Norges Historie i Middelalderen, udgivne efter offentlig Foranstaltning ved Gustav Storm, Kristiania 1880; Nachdruck Oslo 1973
de Moreau, ²1945
Edouard de Moreau, Histoire de l'église en Belgique, 1: La formation de la Belgique chrétienne des origines au milieu du Xe siècle (Museum Lessianum – Section historique 1) 2e édition revue et corrigée, Brüssel 1945 (¹1940)
Morris, 1984
Richard L. Morris, The Lellinge bracteate's **salusalu**: a woman's name (Arkiv för nordisk filologi 99, 1984, S. 6-13)
Much, 1924
Rudolf Much, Balder (Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur 61, NF. 49, 1924, S. 93-126)
v. Müller, 1972
Adriaan v. Müller, Gesicherte Spuren. Aus der frühen Vergangenheit der Mark Brandenburg, Berlin 1972
Müller, 1967
Gunter Müller, Zum Namen ›Wolfhetan‹ und seinen Verwandten (Frühmittelalterliche Studien 1, 1967, S. 200-212)
Müller, 1970
–, Studien zu den theriophoren Personennamen der Germanen (Niederdeutsche Studien 17) Köln – Wien 1970
Müller, 1975
–, Individualname oder Sakralname? Zu den Inschriftenbrakteaten Darum I und V sowie Skonager III, in: Hauck, Ikonologie IX, S. 159-165
Müller, 1976
–, Zur Heilkraft der Walküre. Sondersprachliches der Magie in kontinentalen und skandinavischen Zeugnissen (Frühmittelalterliche Studien 10, 1976, S. 350-361)
H. F. Müller, 1976
Hermann Friedrich Müller, Das alamannische Gräberfeld von Hemmingen (Kreis Ludwigsburg) (Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 7) Stuttgart 1976
Müller, 1980
Klaus E. Müller, Geschichte der antiken Ethnographie und ethnologischen Theoriebildung. Von den Anfängen bis auf die byzantinischen Historiographen, Teil 2 (Studien zur Kulturkunde, begr. von Leo Frobenius, hg. von Eike Haberland, 52) Wiesbaden 1980
Müller, 1880
Sophus Müller, Dyreornamentiken i Norden, dens Oprindelse, Udvikling og Forhold til samtidige Stilarter (Aarbøger for nordisk Oldkyndighed og Historie 1880, S. 185-405)
Müller, 1898
–, Nordische Altertumskunde nach Funden und Denkmälern aus Dänemark und Schleswig. Deutsche Ausgabe unter Mitwirkung des Verfassers besorgt von Otto Luitpold Jiriczek, 2: Eisenzeit, Straßburg 1898
Müller, 1920
–, Nye Fund og Former (Aarbøger for nordisk Oldkyndighed og Historie 1920, S. 88-111)
Müller-Wille 1970/71
Michael Müller-Wille, Pferdegrab und Pferdeopfer im frühen Mittelalter. Mit einem Beitrag von Hayo Vierck: Pferdegräber im angelsächsischen England (Berichten van de Rijksdienst voor het Oudheidkundig Bodemonderzoek 20/21, 1970/71, S. 119-248)
Müller-Wille, 1972
–, Zwei wikingerzeitliche Prachtschwerter aus der Umgebung von Haithabu. Mit einem Beitrag von Hans-Jürgen Hundt (Offa 29, 1972, S. 50-112)
Müller-Wille, 1975
–, Das Krummsiel von Elstrup (Alsen) (Acta Archaeologica 45, 1974 [erschienen 1975] S. 144-154)
Müller-Wille, 1976
–, Das wikingerzeitliche Gräberfeld von Thumby-Bienebek (Kr. Rendsburg-Ekkernförde), Teil 1 (Offa Bücher 36) Neumünster 1976
Müller-Wille, 1977
–, Der frühmittelalterliche Schmied im Spiegel skandinavischer Grabfunde (Frühmittelalterliche Studien 11, 1977, S. 127-201)
Müller-Wille, 1978,1
–, Das Schiffsgrab von der Ile de Groix (Bretagne) – Ein Exkurs zum »Bootkammergrab von Haithabu« (Berichte über die Ausgrabungen in Haithabu 12, Neumünster 1978, S. 48-84)
Müller-Wille, 1978,2
–, Frühmittelalterliche Prunkgräber im südlichen Skandinavien (Bonner Jahrbücher 178, 1978, S. 633-652)
Müller-Wille, 1982
–, Zwei karolingische Schwerter aus Mittelnorwegen (Studien zur Sachsenforschung 3, hg. von Hans-Jürgen Hässler, Hildesheim 1982, S. 101-168)
Munch, 1956
Jens Storm Munch, Folkevandringstidens gullskatter i Norge (Viking 20, 1956, S. 97-126)
Munch – Anne Holtsmark, 1967
Peder Andreas Munch, Norrøne gude- og heltesagn, revidert utgave ved Anne Holtsmark, Oslo 1967
Munch – Olsen, 1922
– – Magnus Olsen, Norrøne gude- og heltesagn, ordnet og fremstillet av P. A. Munch, tredje utgave efter A. Kjær's bearbeidelse ved Magnus Olsen, Kristiania 1922
Elisabeth Munksgaard, 1954
Elisabeth Munksgaard, Collared Gold Necklets and Armlets. A Remarkable Danish Fifth Century Group (Acta Archaeologica 24, 1953 [erschienen 1954] S. 67-80)
Elisabeth Munksgaard, 1963-1965
–, Nye fund af guldbrakteater (Nationalmuseets Arbejdsmark 1963-1965, S. 19-24)
Elisabeth Munksgaard, 1966,1
–, Guldfundet fra Kitnæs strand ved Jægerspris (Nationalmuseets Arbejdsmark 1966, S. 5-20)
Elisabeth Munksgaard, 1966,2
–, New Bracteate Finds in Denmark (Acta Archaeologica 36, 1965 [erschienen 1966] S. 240-248)
Elisabeth Munksgaard, 1967
–, A Gold Hoard from Kitnæs, Zealand, from the Early Germanic Iron Age (Acta Archaeologica, 37, 1966 [erschienen 1967] S. 53-66)
Elisabeth Munksgaard, 1970
–, Skattefund fra jernalderen, København 1970
Elisabeth Munksgaard, 1976
–, En guldbrakteat fra Vendsyssel (Nationalmuseets Arbejdsmark 1976, S. 169-170)
Elisabeth Munksgaard, 1978
–, Frisurer fra ældre jernalder. Mosefund og gravfund (Aarbøger for nordisk Oldkyndighed og Historie 1976 [erschienen 1978] S. 5-21)
Elisabeth Munksgaard, 1980
–, Justerede ringe af ædelmetal fra germansk jernalder og vikingetid (Aarbøger for nordisk Oldkyndighed og Historie 1978 [erschienen 1980] S. 150-154)
Musset, 1951
Lucien Musset, Les peuples scandinaves au Moyen Age, Paris 1951
Musset, 1, 1965; 2, 1965
–, Les invasions, 1: Les vagues germaniques (Nouvelle Clio. L'Histoire et ses problèmes, 12) Paris 1965; 2: Le second assaut contre l'Europe chrétienne (VIIe-XIe siècles) (ebd. 12bis) Paris 1965
Myth and Law, 1970
Myth and Law among the Indo-Europeans. Studies in Indo-European Comparative Mythology, ed. by Jaan Puhvel, Berkeley – Los Angeles – London 1970
Myth in Indo-European Antiquity, 1974
Myth in Indo-European Antiquity, ed. by

GERALD JAMES LARSON, coed. by C. SCOTT LITTLETON and JAAN PUHVEL, Berkeley – Los Angeles – London 1974
Myth, Ritual, and Kingship, 1958
Myth, Ritual, and Kingship. Essays on the Theory and Practice of Kingship in the Ancient Near East and in Israel, hg. von SAMUEL HENRY HOOKE, Oxford 1958

NAA, 1975; 1976; 1977; 1978; 1980; 1981; 1982
Nordic Archaeological Abstracts 74, Viborg 1975; 1975, ebd. 1976; 1976, ebd. 1977; 1977, ebd. 1978; 1978, ebd. 1980; 1979, ebd. 1981; 1980, ebd. 1982
JENNY-RITA NÆSS, 1981
JENNY-RITA NÆSS, »På kant med gyldne gubber i arkeologien« (Nicolay 36, 1981, S. 6-15)
Der Name Gottes, 1975
Der Name Gottes, hg. von HEINRICH V. STIETENCRON, Düsseldorf 1975
NÄSMAN, 1972
ULF NÄSMAN, Grunden för en tudelning av äldre germansk järnålder (TOR 14, 1970-1971 [erschienen 1972] S. 89-110)
NÄSMAN, 1973
–, Vapenminiatyrer från Eketorp (TOR 15, 1972-73 [erschienen 1973] S. 94-102)
NAUMANN, 1950
HANS NAUMANN, Neue Beiträge zum altgermanischen Dioskurenglauben (Bonner Jahrbücher 150, 1950, S. 91-101)
NECKEL, 1913
GUSTAV NECKEL, Walhall. Studien über germanischen Jenseitsglauben, Dortmund 1913
NECKEL, 1918
–, Studien zu den germanischen Dichtungen vom Weltuntergang (Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse, Jahrgang 1918, 7) Heidelberg 1918
NECKEL, 1920
–, Die Überlieferungen vom Gotte Balder. Dargestellt und vergleichend untersucht, Dortmund 1920
NECKEL, 1921
–, Die Götter auf dem goldenen Horn (Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur 58, NF. 46, 1921, S. 225-233)
NEERGAARD, 1892
CARL NEERGAARD, Meddelelser fra Nationalmuseets danske Samling: Jernalderen (Aarbøger for nordisk Oldkyndighed og Historie 1892, S. 207-341)
NEERGAARD, 1915
–, Guldfundene fra den efterromerske Jernalder (ebd. 1915, S. 173-204)
MARY SUSAN NEFF, 1980
MARY SUSAN NEFF, Germanic Sacrifice: An Analytical Study Using Linguistic, Archaeological and Literary Data, Diss. Masch. Schr. Austin 1980
v. NEGELEIN, 1935
JULIUS V. NEGELEIN, Haupttypen des Aberglaubens (Weltgeschichte des Aberglaubens 2) Berlin – Leipzig 1935
NEMEC, 1974
HELMUT NEMEC, Tier und Jagd in der Volkskunst, Wien – München 1974
NERMAN, 1935
BIRGER NERMAN, Die Völkerwanderungszeit Gotlands (Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademien) Stockholm 1935
NERMAN, 1947
–, Ulvsundabrakteaten – ett märkligt forntida guldfynd (Bromma Hembygdsförenings Årsskrift 1947, S. 3-12)
NERMAN, 1956,1
–, Skandinavischer Ausklang des germanischen Heidentums (Historia Mundi, hg. von FRITZ VALJAVEC, 5: Frühes Mittelalter, Bern 1956, S. 25-44)
NERMAN, 1956,2
–, Älteste Lebensformen der Germanen (ebd. S. 11-24)
NERMAN, 1962,1
–, Ett gotländskt ringsvärd av äldsta typ (Fornvännen 57, 1962, S. 74-78)
NERMAN, 1962,2
–, Hjälmbärare (ebd. S. 233-238)
NERMAN, 1963
–, Vǫluspá 61:3 gullnar tǫflor (Arkiv för nordisk filologi 78, 1963, S. 122-125)
NERMAN, 1969
–, Die Vendelzeit Gotlands, 2: Tafeln (Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademien) Stockholm 1969
(ALMGREN –) NERMAN, 1923
s. ALMGREN–NERMAN, 1923
NERMAN – AGNETA LUNDSTRÖM, 1975
–, Die Vendelzeit Gotlands 1,1: Text, hg. von AGNETA LUNDSTRÖM (ebd.) Stockholm 1975
NEU, 1974
ERICH NEU, Der Anitta-Text (Studien zu den Bogazköy-Texten 18) Wiesbaden 1974

NEUFFER, 1972
EDUARD M. NEUFFER, Der Reihengräberfriedhof von Donzdorf (Kreis Göppingen) (Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 2) Stuttgart 1972
NEUMANN, 1965
GERHARD NEUMANN, Gesten und Gebärden in der griechischen Kunst, Berlin 1965
NEUMANN, 1968
HANS NEUMANN, Et nyt guldfund (Haderslev Amts Museum 13,1, 1968, S. 15-16)
New Directions in Scandinavian Archaeology
New Directions in Scandinavian Archaeology, edited by KRISTIAN KRISTIANSEN – CARSTEN PALUDAN-MÜLLER (Studies in Scandinavian Prehistory and Early History 1) The National Museum of Denmark, o. O. (Odense) o. J. (1978)
NICOLAISSEN, 1904
OLAUS MARTENS NICOLAISSEN, Katalog over oldsager i Tromsø Museum (Tromsø Museums Aarshefter 26, 1904, S. 1-178)
NICOLAISSEN, 1914
–, Ovale spænder i Tromsø Museum (Oldtiden 4, 1914, S. 103-113)
NICOLAYSEN, 1862-1866
NICOLAY NICOLAYSEN, Norske Fornlevninger. En oplysende Fortegnelse over Norges Fortidslevninger, ældre end Reformationen og henførte til hver sit Sted, Kristiania 1862-1866
NICOLAYSEN, 1868
–, Tillæg til »Norske Fornlevninger« (Foreningen til Norske Fortidsmindesmerkers Bevaring. Aarsberetning for 1868, 1869, S. 131-191)
NIEDNER, 1897
FELIX NIEDNER, Baldrs Tod (Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur 41, NF. 29, 1897, S. 305-334)
(ULLA LUND HANSEN –) NIELSEN, 1978
s. ULLA LUND HANSEN – NIELSEN, 1978
NIELSEN, 1982
JENS N. NIELSEN, Iron Age Settlement and Cemetery at Sejlflod in Himmerland, North Jutland (Journal of Danish Archaeology 1, 1982, S. 105-117)
NIELSEN, 1977
KARL MARTIN NIELSEN, Brakteaten – Runeninschriften, in: Hoops 3, S. 354-359, 360-361 (als Lf. 3/4 1977 erschienen)
NIELSEN, 1984
–, Sjællands-brakteatens **farauisa** (Arkiv för nordisk filologi 99, 1984, S. 1-5)
NIELSEN, 1968
NIELS ÅGE NIELSEN, Runestudier (Odense University. Studies in Scandinavian Languages 1) Odense 1968
NIELSEN, 1983
–, Danske Runeindskrifter, København 1983
NIKLASSON, 1928
NILS NIKLASSON, Ett bohuslänskt gravfält från folkvandringstiden, undersökt av G. WILH. EKMAN och NILS NIKLASSON, beskrivet av NILS NIKLASSON (Fornvännen 23, 1928, S. 129-149)
NIKLASSON, 1930
–, Två bohuslänska guldfynd (Göteborgs och Bohusläns fornminnesförenings tidskrift 1929 [erschienen 1930] S. 73-74)
NINCK, 1935
MARTIN NINCK, Wodan und germanischer Schicksalsglaube, Jena 1935
EVA NISSEN FETT, 1941
EVA NISSEN FETT, Relief-Fibeln von nordischem Typus in Mitteleuropa (Bergens Museums Årbok 1941, Historisk-antikvarisk rekke 5) Bergen 1941
EVA NISSEN FETT, 1947
–, Åkerfunnet (Bergens Museums Årbok 1945. Historisk-antikvarisk rekke 7) Bergen 1947
NOACK, 1941
ULRICH NOACK, Nordische Frühgeschichte und Wikingerzeit (Geschichte der nordischen Völker 1 [Geschichte der Völker und Staaten]) München – Berlin 1941
NOCK, 1972
ARTHUR DARBY NOCK, Essays on Religion and the Ancient World. Selected and edited, with an Introduction, Bibliography of Nock's Writings, and Indexes, by ZEPH STEWART, 2 Bde., Oxford 1972
NÖBBE, 1928
ERWIN NÖBBE, Von nordischen Goldbrakteaten (Berliner Münzblätter, NF. 9, Nr. 305, Mai 1928, S. 259ff.)
NÖBBE, 1930/31
–, Goldbrakteaten in Schleswig-Holstein und Norddeutschland (Nordelbingen. Beiträge zur Heimatforschung in Schleswig-Holstein, Hamburg und Lübeck 8, 1930/31, S. 48-83)
NORBERG, 1931
RUNE NORBERG, Moor- und Depotfunde aus dem 5. Jahrhundert nach Chr. in Schonen (Acta Archaeologica 2, 1931, S. 104-111)
NORDAL, 1980
Völuspá, hg. und kommentiert von SIGUR-

DUR NORDAL. Aus dem Isländischen übersetzt von OMMO WILTS (Texte zur Forschung 33) Darmstadt 1980
NORDÉN, 1929; 1938,1; 1943
ARTHUR NORDÉN, Östergötlands järnålder, 2 Bde., Stockholm 1929-1943, 1: Enskilda fyndgrupper och problem, 1. Hälfte: Ringstad och Bråbygden, Stockholm 1929, 2. Hälfte: Kolmården – V. Husbydalen – Fornborgarna, ebd. 1938; 2: Enskilda fyndgrupper och problem. Vårdkasarna – Stensträngarna – Folkområdet och folknamnet – Bygdeindelningen – Runinskrifterna – Landsvägarna, ebd. 1943
NORDÉN, 1931
–, Ett rättsdokument från en fornsvensk offerlund. Oklundaristningen, en nyupptäckt östgötsk rökrune-inskrift (Fornvännen 26, 1931, S. 330-351)
NORDÉN, 1938,2
–, Le problème des »Bonshommes en or« (Acta Archaeologica 9, 1938, S. 151-163)
NORDENFALK, 1970
CARL NORDENFALK, Die spätantiken Zierbuchstaben (Die Bücherornamentik der Spätantike 2) Stockholm 1970
Nordeurasien, 1962
IVAR PAULSON – ÅKE HULTKRANTZ – KARL JETTMAR, Die Religionen Nordeurasiens und der amerikanischen Arktis (Die Religionen der Menschheit, hg. von CHRISTEL MATTHIAS SCHRÖDER, 3) Stuttgart 1962
Nordic Animal Style, 1982
Comments on Nordic Animal Style – Background and Origin. By Arne B. Johansen (Norwegian Archaeological Review 15, 1982, S. 96-114)
Nordisk Kultur 1 ff., 1936 ff.
Nordisk Kultur. Samlingsverk. Under redaksjon av JOHANNES BRØNDUM-NIELSEN, OTTO V. FRIESEN, MAGNUS OLSEN, 1 ff., Stockholm–Oslo–Kopenhagen 1936 ff.
NORDLAND, 1949
ODD NORDLAND, Ormegarden (Viking 13, 1949, S. 77-126)
NORDLANDER, 1908
JOHAN NORDLANDER, Minnen af heden tro och kult i norrländska ortnamn (Ymer 28, 1908, S. 113-121)
NORDMANN, 1943
CARL AXEL NORDMANN, Två guldbrakteater i H. F. Antells samling (Nordisk Numismatisk Unions Medlemsblad 1943, Nr. 7, S. 103-106)
NOREEN, 1923
ADOLF NOREEN, Altisländische und Altnorwegische Grammatik (Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte 4. Altnordische Grammatik 1) Halle 1923
NOREEN, 1926
ERIK NOREEN, L'inscription runique des Bractéates de Äskatorp et de Väsby (Acta philologica Scandinavica 1, 1926, S. 151-155)
Norge, Gudbrandsdalen, 1974 – Vestfold, 1980
Bygd og by i Norge. Hovedredaktør SNORRE EVENSBERGET, 13 Bde., Oslo 1974-1980. Gudbrandsdalen, 1974; Telemark, 1975; Hordaland og Bergen, 1976; Nordland, 1976; Trøndelag, 1976; Agder, 1977; Buskerud, 1977; Møre og Romsdal, 1977; Hedmark, 1978; Østfold, 1978; Rogaland, 1979; Sogn og Fjordane, 1980; Vestfold, 1980
Old Norse Literature and Mythology, 1969
Old Norse Literature and Mythology. A Symposium, ed. by EDGAR C. POLOMÉ, Austin – London 1969
Norsk kulturhistorie, 1-5, 1938-1942
Norsk kulturhistorie, hg. von A. BUGGE – S. STEEN – K. GREVE, 5 Bde., Oslo 1938-1942
NOSS, 1974
AAGOT NOSS, Draktfunn og dräkttradisjon i det vestnordiske området frå vikingtid til høgmellomalderen (Viking 38, 1974, S. 39-67)
Notitia dignitatvm, 1839
Notitia dignitatvm et administrationvm omnivm tam civilivm qvam militarivm in partibvs Orientis et Occidentis, 1: Notitia dignitatvm et administrationvm omnivm tam civilivm qvam militarivm in partibvs Orientis, ed. EDVARDVS BÖCKING, Bonn 1839
Notitia dignitatum, 1876
Notitia dignitatum. Accedunt Notitia urbis Constantinopolitanae et latercula provinciarum, ed. OTTO SEECK, Frankfurt a. M. 1962 (Unveränderter Nachdruck der Ausgabe von 1876)
NOWOTNY, 1938
KARL ANTON NOWOTNY, Die Brakteaten der Schleswiger Gruppe und die wilde Jagd im Mythos der Völkerwanderungszeit (Mannus, Zeitschrift für deutsche Vorgeschichte 30, 1938, S. 210-222)
NYLÉN, 1971
ERIK NYLÉN, Einige nordische Adler aus vorheraldischer Zeit. Das Herstellungsverfahren einer Spange und seine Bedeutung für ihre Verbreitung und Datierung (Archeologia Polski 16, 1971, S. 587-613)
NYLÉN, 1978; 1981
–, Bildstenar (mit Katalog und Bibliographie von JAN PEDER LAMM) Visby 1978; deutsche Übersetzung von Margareta und Michael Müller-Wille: Bildsteine auf Gotland, Neumünster 1981
NYLÉN, 1983
–, Vendelryttaren, en länk mellan öst och väst – forntid och medeltid (TOR 19, 1980-1982 [erschienen 1983] S. 163-188)

ODENSTEDT, 1983
BENGT ODENSTEDT, The Inscription on the Undley Bracteate and the Beginnings of English Runic Writing (Umeå Papers in English 5) Umeå 1983
ODNER, 1969
KNUT ODNER, Ullshelleren i Valldalen, Røldal. En studie i økologiske tilpasninger på grunnlag av et forhistorisk, arkeologisk materiale (Årbok for Universitetet i Bergen, Humanistisk serie 1) Oslo – Bergen 1969
ODNER, 1972
–, Ethno-Historic and Ecological Settings for Economic and Social Models of an Iron Age Society: Valldalen, Norway (Models in Archaeology, ed. by DAVID L. CLARKE, London 1972, S. 623-670)
ODNER, 1973
–, Økonomiske strukturer på Vestlandet i eldre jernalder, Historisk museum, Universitetet i Bergen 1973
ODNER, 1974
–, Economic Structures in Western Norway in the Early Iron Age (Norwegian Archaeological Review 7, 1974, S. 104-122); Comments (ebd. S. 123-158)
ÖBERG, 1934
HERJE ÖBERG, Några brakteater med djurbilder (Studier tillägnade Gunnar Ekholm 13/3, 1934, Göteborg 1934, S. 111-125)
ÖBERG, 1942
–, Guldbrakteaterna från Nordens folkvandringstid (Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademiens handlingar 53) Stockholm 1942
ÖBERG, 1944
–, Ett brakteatfynd från Halland (Fornvännen 39, 1944, S. 240-243)
ØRSNES, 1966; 1970
MOGENS ØRSNES, Form og stil i Sydskandinaviens yngre germanske jernalder (Nationalmuseets skrifter, Arkæologisk-historisk række 11) Kopenhagen 1966; zusammenfassender und auf den neuesten Stand gebrachter Auszug: Südskandinavische Ornamentik in der jüngeren Germanischen Eisenzeit (Acta Archaeologica 40, 1969 [erschienen 1970] S. 1-121)
MAJVOR ÖSTERGREN, 1981
MAJVOR ÖSTERGREN, Gotländska fynd av solidi och denarer. En undersökning av fyndplatserna (Ragu 1, Stockholm 1981)
OGB, 1 ff., 1923 ff.
Ortnamnen i Göteborgs och Bohus län. Utg. av Institutet för ortnamns- och dialektforskning vid Göteborgs högskola (Institutet för ortnamns- och dialektforskning i Göteborg) 1 ff., Göteborg 1923 ff.
OHLHAVER, 1939
HORST OHLHAVER, Der germanische Schmied und sein Werkzeug (Hamburger Schriften zur Vorgeschichte und germanischen Frühgeschichte, hg. von WALTHER MATTHES, 2) Leipzig 1939
OHLMARKS, 1939
ÅKE OHLMARKS, Arktischer Schamanismus und altnordischer seiðr (Archiv für Religionswissenschaft 36, 1939, S. 171-180)
OHLMARKS, 1947
–, Svenskarnas tro genom årtusendena, Del 1: Hedendomen, Stockholm 1947
OHLY, 1977; ²1983
FRIEDRICH OHLY, Schriften zur mittelalterlichen Bedeutungsforschung, Darmstadt 1977; ²1983
OLDEBERG, 1934
ANDREAS OLDEBERG, Några nya guldfynd från Bohuslän (Vikarvet 1934, S. 29-39)
OLDEBERG 1, 1942; 2, 1943
–, Metallteknik under förhistorisk tid, 1, Lund 1942; 2, ebd. 1943
OLEARIUS, 1694
JOHANN CHRISTOPH OLEARIUS, Isagoge ad numophylacium bracteatorum, Jena 1694
OLRIK, 1922
Ragnarök. Die Sagen vom Weltuntergang, untersucht von AXEL OLRIK, übertragen von WILHELM RANISCH, Berlin – Leipzig 1922
OLRIK – ELLEKILDE, 1926-1951; 1951
AXEL OLRIK – HANS ELLEKILDE, Nordens gudeverden, 1: Vætter og helligdomme, København 1926-1951; 2: Årets ring, ebd. 1951

OLSEN, 1907
MAGNUS OLSEN, Runeindskriften paa en guldbrakteat fra Overhornbæk (Aarbøger for nordisk oldkyndighed og historie 1907, S. 19-44)
OLSEN, 1915
–, Hedenske kultminder i norske stedsnavne (Skrifter utgit av Videnskapsselskapet i Kristiania. II. Hist.-filos. Klasse 1914, 4) Kristiania 1915
(MUNCH –) OLSEN, 1922
s. MUNCH – OLSEN, 1922
OLSEN, 1925
MAGNUS OLSEN, Vest-Agders runeinnskrifter (Norske bygder 2,1) Bergen 1925
OLSEN, 1927
–, Magie et culte dans la Norvège antique (Revue de l'histoire des religions 48. Année, 96, 1927, S. 1-38)
OLSEN, 1928
–, Farms and Fanes of Ancient Norway. The Place-Names of a Country discussed in their Bearings on Social and Religious History (Instituttet for sammenlignende kulturforskning, Serie A: Forelesninger, 9) Oslo – Leipzig – Paris – London – Cambridge 1928 (Translated from the Norwegian by Th. Gleditsch)
OLSEN, 1929
–, Stedsnavn og gudeminner i Land (Avhandlinger utgitt av Det Norske Videnskaps-Akademi i Oslo, 1929, II. Historisk-filosofisk Klasse, nr. 3) Oslo 1929
OLSEN, 1937
–, Runespennen fra Bratsberg i Gjerpen. II. Runeinskrifter (Viking 1, 1937, S. 61-73)
OLSEN, 1938
–, Runer og helligsteder (Norsk kulturhistorie 1, Oslo 1938, S. 147-206)
OLSEN-Bibliographie, 1977
MAGNUS OLSEN. En bibliografi ved OLE-JØRGEN JOHANNESSEN med innledning av ANNE HOLTSMARK, utgitt av Bymålslaget, Oslo 1977
OLSEN, 1966
Olaf Olsen, Hørg, hov og kirke. Historiske og arkæologiske vikingetidsstudier, København 1966
OLSEN 1984
–, Danefæ i dag (Nationalmuseets Arbejdsmark 1984, S. 5-20)
PÄR OLSÉN, 1945
PÄR OLSÉN, Die Saxe von Valsgärde 1 (Valsgärde-Studien 2 = AMAS 3) Uppsala 1945
OLSSON, 1952
MARTIN OLSSON, Guldfyndet från Fjärestad i Skåne. En viktig museal principfråga (Fornvännen 47, 1952, S. 276-281)
›Opfer‹-Kolloquium, 1983
›Opfer‹-Kolloquium in Münster vom 3. bis 6. Oktober 1983: Frühmittelalterliche Studien 18, 1984
OPITZ, 1977
STEPHAN OPITZ, Südgermanische Runeninschriften im älteren Futhark aus der Merowingerzeit (Hochschul-Produktionen Germanistik Linguistik Literaturwissenschaft) Freiburg i. Br. 1977
Opuscula Archæologica, 1913
Opuscula Archæologica Oscari Montelio septuagenario dicata, Stockholm 1913
Oral Poetry, 1979
Oral Poetry. Das Problem der Mündlichkeit mittelalterlicher epischer Dichtung, hg. von NORBERT VOORWINDEN – MAX DE HAAN (Wege der Forschung 555) Darmstadt 1979
Osebergfundet, 1, 1926; 2, 1928; 3, 1920; 5, 1927
Osebergfundet, utgit av den Norske Stat, under redaktion av ANTON WILHELM BRØGGER, HJALMAR FALK, HAAKON SHETELIG, 1, Kristiania 1926; 2, ebd. 1928; 3, ebd. 1920; 5, ebd. 1927 [mehr ist nicht erschienen]
OTTO, 1932
RUDOLF OTTO, Gottheit und Gottheiten der Arier (Aus der Welt der Religion. Forschungen und Berichte, unter Mitwirkung von HEINRICH FRICK und RUDOLF OTTO hg. von ERICH FASCHER und GUSTAV MENSCHING. Religionswissenschaftliche Reihe 20) Gießen 1932
OXENSTIERNA, 1956
ERIC GRAF OXENSTIERNA, Die Goldhörner von Gallehus, Lidingö 1956
OXENSTIERNA, 1957
–, Die Nordgermanen (Große Kulturen und Völker, NF.) Stuttgart 1957
OXENSTIERNA, 1959
–, Die Wikinger, Stuttgart 1959
(FRANKE –) ILSE PAAR, 1976
s. FRANKE – ILSE PAAR, 1976

PAASCHE, 1958
FREDRIK PAASCHE, Møtet mellom hedendom og kristendom i Norden. Med minneord, innledning og noter utgitt ved DAG STRÖMBÄCK, Oslo 1958

v. PADBERG, 1977
LUTZ V. PADBERG, Zur Auswertung der silbernen Reiterfibel aus Liebenau (Studien zur Sachsenforschung, hg. von HANS-JÜRGEN HÄSSLER, Hildesheim 1977, S. 307-323)
(AXBOE –) V. PADBERG, 1978,1
s. AXBOE – V. PADBERG, 1978,1
(AXBOE –) V. PADBERG, 1978,2
s. AXBOE – V. PADBERG, 1978,2
v. PADBERG, 1979
LUTZ V. PADBERG, Om en nypublisering av Rogalandsbrakteatene (Arkeologisk museum i Stavanger – Varia 3) Stavanger 1979
v. PADBERG, 1980
–, Ein beidseitig gepreßter Goldbrakteat aus Holmetorp, Öland (Fornvännen 75, 1980, S. 81-90)
v. PADBERG, 1981
–, Stulet guld – en uppsats om brakteaterna från Bolum och Vinköl (Översättning och inledning av JAN PEDER LAMM) (Västergötlands Fornminnesförenings Tidskrift 1981-1982 [erschienen 1981] S. 254-267)
v. PADBERG, 1985
–, Kring den stulna guldbrakteaten från Ed i Svanskog socken och andra i Värmland funna brakteater (Fornvännen 80, 1985) (im Druck)
(SONIA CHADWICK HAWKES –) PAGE, 1967
s. SONIA CHADWICK HAWKES – PAGE, 1967
PAGE, 1973
RAYMOND IAN PAGE, An Introduction to English Runes, London 1973
PAMP, 1974
BENGT PAMP, Ortnamnen i Sverige (Lundastudier i nordisk språkvetenskap, serie B nr. 2) 4. verbesserte Aufl. Lund 1974, Nachdruck Lund 1977
PANOFSKY, 1975
ERWIN PANOFSKY, Sinn und Deutung in der bildenden Kunst, Köln 1975 (Titel der Originalausgabe: Meaning in the Visual Arts, New York 1957, aus dem Englischen übersetzt von Wilhelm Höck); Nachdr. 1978
PAULSEN, 1933,1
PETER PAULSEN, Wikingerfunde aus Ungarn im Lichte der Nord- und Westeuropäischen Frühgeschichte – Magyarországi viking leletek az észak- és nyugateurópai kultúrtörténet megvilágításában (Archaeologia Hungarica 12) Budapest 1933
PAULSEN, 1933,2
–, Studien zur Wikinger-Kultur (Veröffentlichungen der Schleswig-Holsteinischen Universitätsgesellschaft, Reihe 2: Forschungen zur Vor- und Frühgeschichte aus dem Museum vorgeschichtlicher Altertümer in Kiel, hg. von GUSTAV SCHWANTES, 1) Neumünster 1933
PAULSEN, 1952/53
–, Koptische und irische Kunst und ihre Ausstrahlungen auf altgermanische Kulturen (tribus. Jahrbuch des Linden-Museums Stuttgart 1952/53, S. 149-187)
PAULSEN, 1953
–, Schwertortbänder der Wikingerzeit. Ein Beitrag zur Frühgeschichte Osteuropas, Stuttgart 1953
PAULSEN, 1967
–, Alamannische Adelsgräber von Niederstotzingen (Kreis Heidenheim) (Veröffentlichungen des Staatlichen Amtes für Denkmalpflege Stuttgart, Reihe A, Vor- und Frühgeschichte, Heft 12,1-2) Stuttgart 1967
PAULSEN – HELGA SCHACH-DÖRGES, 1972
– – HELGA SCHACH-DÖRGES, Holzhandwerk der Alamannen, Stuttgart 1972
PAULSEN – HELGA SCHACH-DÖRGES, 1978
– –, Das alamannische Gräberfeld von Giengen an der Brenz (Kreis Heidenheim). Mit Beiträgen von HANS-JÜRGEN HUNDT, PETER EICHHORN und BENNO URBON (Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 10) Stuttgart 1978
PEARCE, 1951
JOHN WILLIAM ERNEST PEARCE, The Roman Imperial Coinage 9: Valentian I – Theodosius I, ed. by HAROLD MATTINGLY – CAROL HUMPHREY VIVIAN SUTHERLAND – ROBERT ANDREW GLENDINNING CARSON, London 1951
(FLEURY –) PÉRIN, 1978
s. FLEURY – PÉRIN, 1978
Periodengrenze, 1969
Zur Frage der Periodengrenze zwischen Altertum und Mittelalter, hg. von PAUL EGON HÜBINGER (Wege der Forschung 51) Darmstadt 1969
PESCHECK, 1978
CHRISTIAN PESCHECK, Die germanischen Bodenfunde der römischen Kaiserzeit in Mainfranken. Mit Beiträgen von KURT GERHARDT, HANS-JÜRGEN HUNDT, DIETER TIMPE (Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte, hg. von JOACHIM WERNER, 27) Text; Tafeln, München 1978

Petersen, 1939
Ernst Petersen, Der ostelbische Raum als germanisches Kraftfeld im Lichte der Bodenfunde des 6.-8. Jahrhunderts, Leipzig 1939
Petersen, 1940
–, Nordische Goldbrakteaten der Völkerwanderungszeit aus Mecklenburg (Mecklenburg. Zeitschrift des Heimatbundes Mecklenburg 35, 1940, S. 40-42, Nachtrag ebd. 36, 1941, S. 36)
Petersen, 1941,1
–, Zum Einfluß der Wikinger auf Mecklenburg (ebd. 36, 1941, S. 7-16)
Petersen, 1941,2
–, Nordische Goldbrakteaten aus dem Donaugebiet und ihre Bedeutung für die Herulerfrage (Dissertationes Pannonicae 2,11, Budapest 1941, S. 72-76)
J. Petersen, 1919
Jan Petersen, De norske vikingesverd. En typologisk-kronologisk studie over vikingetidens vaaben (Videnskapsselskapets Skrifter. II. Hist.-filos. Klasse 1919, 1) Kristiania 1919
J. Petersen, 1928
–, Vikingetidens smykker i Norge, Stavanger 1928
J. Petersen, 1929
–, Fortegnelse over de til Stavanger Museum i 1926 indkomne saker eldre enn Reformasjonen (Stavanger Museums Årshefte 36-38, 1925/28 [erschienen 1929] S. 1-27)
J. Petersen, 1942/43
–, To gullbrakteater fra Fure i Ryfylke (Stavanger museums årbok 53, 1942/43, S. 9-16)
J. Petersen, 1945
–, Et nytt gullbrakteatfunn fra Ryfylke (ebd. 55, 1945, S. 43-49)
J. Petersen, 1951
–, Vikingetidens redskaper (Skrifter utgitt av Det Norske Videnskaps-Akademi i Oslo, II. Hist.-filos. klasse 1951, 4) Oslo 1951
J. Petersen, 1955
–, Vikingetidens smykker i Norge. Katalog over utstillingen av norske smykker fra vikingetiden (Det IX. Nordiske Arkeologmøte i Stavanger 1955) Stavanger 1955
Petersson, 1958
K. G. Petersson, Ett gravfynd från Klinta, Köpings sn, Öland (Tor 4, 1958, S. 134-150)
Petri, 1964
Franz Petri, Die Kultur der Niederlande (Handbuch der Kulturgeschichte, begr. von Heinz Kindermann, neu hg. von Eugen Thurnher, 2. Abt.: Kulturen der Völker, 12: Die Kulturen der Niederlande und Skandinaviens) Konstanz 1964
Petri, 1973
–, Zur Geschichte und Landeskunde der Rheinlande, Westfalens und ihrer westeuropäischen Nachbarländer, hg. von Edith Ennen, Alfred Hartlieb von Wallthor, Manfred van Rey, Bonn 1973
v. Petrikovits, 1952
Harald v. Petrikovits, Troiaritt und Geranostanz (Festschrift für Rudolf Egger, Beiträge zur älteren europäischen Kulturgeschichte 1, Klagenfurt 1952, S. 126-143)
Suse Pfeilstücker, 1936
Suse Pfeilstücker, Spätantikes und germanisches Kunstgut in der frühangelsächsischen Kunst nach lateinischen und altenglischen Schriftquellen (Kunstwissenschaftliche Studien 19) Berlin 1936
Prinz Philipp, 1928
Münzen-Sammlung Prinz Philipp von Sachsen-Coburg-Gotha, Wien, Auktionskatalog Leo Hamburger, Frankfurt am Main 1928
Philippson, 1929
Ernst Alfred Philippson, Germanisches Heidentum bei den Angelsachsen (Kölner Anglistische Arbeiten, hg. von Herbert Schöffler, 4) Leipzig 1929
Philippson, 1936
–, Die agrarische Religion der Germanen nach den Ergebnissen der nordischen Ortsnamenforschung (Publications of the Modern Language Association of America 51, 1936, S. 313-327)
Philippson, 1953
–, Die Genealogie der Götter in germanischer Religion, Mythologie und Theologie (Illinois Studies in Language and Literature 37,3) Urbana 1953
Pietas, 1980
Pietas. Festschrift für Bernhard Kötting, hg. von Ernst Dassmann und Karl Suso Frank (Jahrbuch für Antike und Christentum, Erg.-Bd. 8) Münster 1980
Pink, ^{3}1974
Karl Pink, Einführung in die keltische Münzkunde mit besonderer Berücksichtigung Österreichs (Archaeologica Austriaca) Wien 1950, 3. erweiterte Aufl. 1974, hg. von Robert Göbl
Place-Name Evidence, 1977
Place-Name Evidence for the Anglo-Saxon Invasion and Scandinavian Settlements. Eight Studies collected by Kenneth Cameron. Introduction by Margaret Gelling, Nottingham 1977
Ploss, 1966
Emil Ploss, Siegfried-Sigurd, der Drachenkämpfer. Untersuchungen zur germanisch-deutschen Heldensage. Zugleich ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte des alteuropäischen Erzählgutes (Beihefte der Bonner Jahrbücher 17) Köln – Graz 1966
Plot, 1677
R. Plot, The Natural History of Oxford-Shire. Being an Essay toward the Natural History of England, Oxford 1677
Pohlkamp, 1983
Wilhelm Pohlkamp, Tradition und Topographie: Papst Silvester I. (314-335) und der Drache vom Forum Romanum (Römische Quartalschrift 78, 1983, S. 1-100)
Helga Polenz, 1978
Helga Polenz, Ein Spathaknauf mit Tierstilverzierung aus Frankenthal/Pfalz (Bonner Jahrbücher 178, 1978, S. 503-518)
Polomé, 1954
E. C. Polomé, Notes sur le vocabulaire religieux du germanique (La Nouvelle Clio 6, 1954, S. 40-55)
Probleme der Namensforschung, 1977
Probleme der Namensforschung im deutschsprachigen Raum, hg. von Hugo Steger (Wege der Forschung 383) Darmstadt 1977
Procopius
Procopii Caesariensis opera omnia. Recognovit Jacobvs Havry. Editio stereotypa correctior, addenda et corrigenda adiecit Gerhard Wirth (Academia scientiarvm Germanica Berolinensis. Bibliotheca scriptorvm Graecorvm et Romanorvm Tevbneriana) 1: De bellis libri I-IV, Leipzig 1962; 2: De bellis libri V-VIII, ebd. 1963; 3: Historia qvae dicitur arcana, ebd. 1963; 4: ΠΕΡΙ ΚΤΙΣΜΑΤΩΝ libri VI sive De aedificiis cvm dvobvs indicibvs praefatione excerptisqve Photii adiectis, ebd. 1964
Prokop
Prokop, Werke, griechisch-deutsch ed. Otto Veh, 5 Bde., München 1966-1977, 1: Anekdota, 2. verbesserte Aufl. München 1970 (^{1}1961); 2: Gotenkriege, ebd. 1966; 3: Perserkriege, ebd. 1970; 4: Vandalenkriege, ebd. 1971; 5: Bauten, archäologischer Kommentar von W. Pülhorn, ebd. 1977
Prosopographie, 1978
Prosopographie als Sozialgeschichte? Methoden personengeschichtlicher Erforschung des Mittelalters. Sektionsbeiträge zum 32. Deutschen Historikertag Hamburg 1978 mit einem Bericht über das Kommentierte Quellenwerk ... ›Societas et Fraternitas‹, München 1978

RAC 1 ff., 1950 ff.
Reallexikon für Antike und Christentum. Sachwörterbuch zur Auseinandersetzung des Christentums mit der antiken Welt, begr. von Franz Joseph Dölger, hg. von Theodor Klauser u.a., 1 ff., Stuttgart 1950 ff.
Raddatz, 1951
Klaus Raddatz, Anhänger in Form von Ringknaufschwertern (Saalburg Jahrbuch 10, 1951, S. 60-65)
Raddatz, 1957/58
–, Zu den »magischen« Schwertanhängern des Thorsberger Moorfundes (Offa 16, 1957/58, S. 81-84)
Raddatz, 1959/61,1
–, Römische Äxte aus dem freien Germanien (Offa 17/18, 1959/1961, S. 17-25)
Raddatz, 1959/61,2
–, Ringknaufschwerter aus germanischen Kriegergräbern (Offa 17/18, 1959/1961, S. 26-55)
Raddatz, 1967
–, Die Bewaffnung der Germanen in der jüngeren römischen Kaiserzeit (Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, I. Philologisch-historische Klasse, Jahrgang 1967, 1) Göttingen 1967
Ramskou, 1962
Thorkild Ramskou, Normannertiden 600-1060 (Danmarks Historie, under redaktion af John Danstrup og Hal Koch, 2) København 1962
Ramus, 1803
Christian Ramus, Om Brakteaterne og i Besynderlighed om deres foregivne Oprindelse fra Norden (Skandinavisk Museum ved et Selskab, 1803, 1, S. 117-148)
Ranke – Hofmann, 1967; ^{4}1979
Friedrich Ranke, Altnordisches Elementarbuch. Einführung, Grammatik, Texte (zum Teil mit Übersetzung) und Wörterbuch, 3., völlig umgearbeitete Aufl., von Dietrich Hofmann (Sammlung Göschen 1115, 1115a, 1115b) Berlin 1967; ^{4}1979

RANKE, 1978
KURT RANKE, Die Welt der Einfachen Formen. Studien zur Motiv-, Wort- und Quellenkunde, Berlin – New York 1978
RATSCHOW, 1955
CARL HEINZ RATSCHOW, Magie und Religion, Gütersloh 1955
Rausch – Ekstase – Mystik, 1978
Rausch – Ekstase – Mystik. Grenzformen religiöser Erfahrung, hg. von HUBERT CANCIK, Düsseldorf 1978
RByzK 1 ff., 1966 ff.
Reallexikon zur byzantinischen Kunst, hg. von KLAUS WESSEL unter Mitwirkung von MARCEL RESTLE, 1 ff., Stuttgart 1966 ff.
CLARA REDLICH, 1965
CLARA REDLICH, Germanische Gemeinschaftsformen in der Überlieferung des Tacitus (Studien aus Alteuropa 2, hg. von RAFAEL VON USLAR = Beihefte der Bonner Jahrbücher 10/2, Köln–Graz 1965, S. 186-194)
La regalità sacra, 1959
La regalità sacra. The Sacral Kingship. Contributi al tema dell'8° Congresso internazionale di storia delle religioni [Roma 1955] (Studies in the History of Religions 4 = Nvmen Suppl.) Leiden 1959
(DRESSEL –) REGLING, 1972; 1973
s. DRESSEL – REGLING, 1972; 1973
REICHSTEIN, 1975
JOACHIM REICHSTEIN, Die kreuzförmige Fibel. Zur Chronologie der späten römischen Kaiserzeit und der Völkerwanderungszeit in Skandinavien, auf dem Kontinent und in England (Offa-Bücher 34) Neumünster 1975
REICHSTEIN, 1981
–, Die Schleswiger Goldbrakteaten I (Offa 38, 1981, S. 231-236)
Religion und Moral, 1976
Religion und Moral, hg. von BURKHARD GLADIGOW, Düsseldorf 1976
Die Religionen der Menschheit, 1980
FRIEDRICH HEILER, Die Religionen der Menschheit, neu hg. von KURT GOLDAMMER, mit Beiträgen von KURT GOLDAMMER, FRANZ HESSE, GÜNTER LANCZKOWSKI, KÄTHE NEUMANN, ANNEMARIE SCHIMMEL, 3., durchgesehene und erweiterte Aufl., Stuttgart 1980 ([1]1959, [2]1962)
Religionsgeographie, 1975
Religionsgeographie, hg. von MARTIN SCHWIND (Wege der Forschung 397) Darmstadt 1975
Religionshistorie, 1942
Religionshistorie. Utgitt av NILS LID (Nordisk kultur 26) Stockholm – Oslo – København 1942
Religionswissenschaft, 1983
Neue Ansätze in der Religionswissenschaft, hg. von BURKHARD GLADIGOW – HANS G. KIPPENBERG (Forum Religionswissenschaft 4) München 1983
RENAULD-KRANTZ, 1972
P. RENAULD-KRANTZ, Structures de la mythologie nordique, Paris 1972
DOROTHEE RENNER, 1970
DOROTHEE RENNER, Die durchbrochenen Zierscheiben der Merowingerzeit (Römisch-Germanisches Zentralmuseum zu Mainz, Kataloge vor- und frühgeschichtlicher Altertümer 18) Mainz 1970
Ribe Excavations 1, 1981
Ribe Excavations 1970-1976, 1, ed. by MOGENS BENCARD, Esbjerg 1981
GISELA M. A. RICHTER, 1930
GISELA M. A. RICHTER, Animals in Greek Sculpture. A Survey (The Metropolitan Museum of Art) Oxford – London 1930
GISELA M. A. RICHTER, 1971
–, The Engraved Gems of the Greeks, Etruscans and Romans 2: Engraved Gems of the Romans, London 1971
RIEGL, 1927
ALOIS RIEGL, Spätrömische Kunstindustrie, Darmstadt 1973 (Nachdruck der 2. Aufl., Wien 1927)
MARGARETE RIEMSCHNEIDER, 1965
MARGARETE RIEMSCHNEIDER, Keltische Götter und interpretatio Romana (Neue Beiträge zur Geschichte der alten Welt, 2: Römisches Reich, hg. von ELISABETH CHARLOTTE WELSKOPF, Berlin 1965, S. 367-373)
RIEZLER, 1880
SIGMUND RIEZLER, Kleinere Mittheilungen (Münzfund in Welschingen) (Schriften des Vereins für Geschichte und Naturgeschichte der Baar und der angrenzenden Landestheile in Donaueschingen 3, 1880, S. 288)
RIGOLD, 1961
E. S. RIGOLD, The two Primary Series of Sceattas (The British Numismatic Journal 30,1, 1960 [erschienen 1961] S. 6-53 mit Pl. II-IV)
RIGOLD, 1967
–, The two Primary Series of Sceattas: Addenda and Corrigenda (ebd. 35, 1966 [erschienen 1967] S. 1-6 mit Pl. XIV)

Rimbert und Adam
Quellen des 9. und 11. Jahrhunderts zur Geschichte der Hamburgischen Kirche und des Reiches. Rimbert, Leben Ansgars. Adam von Bremen, Bischofsgeschichte der Hamburger Kirche. Wipo, Taten Kaiser Konrads II., neu übertragen von WERNER TRILLMICH. Hermann von Reichenau, Chronik, unter Benützung der Übersetzung von K. Nobbe neu bearbeitet von RUDOLF BUCHNER (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters. Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe, hg. von RUDOLF BUCHNER, 11) Darmstadt 1961
RINGGREN – STRÖM, 1959
HELMER RINGGREN – ÅKE V. STRÖM, Die Religionen der Völker. Grundriß der allgemeinen Religionsgeschichte (Kröners Taschenausgabe 291) Stuttgart 1959
ROBERT, 1919
CARL ROBERT, Archaeologische Hermeneutik. Anleitung zur Deutung klassischer Bildwerke, Berlin 1919 (Nachdruck in der Reihe Ancient Religion and Mythology, New York 1975)
ANNE S. ROBERTSON, 1961
ANNE S. ROBERTSON, Sylloge of Coins of the British Isles, 2: Hunterian and Coats Collections, University of Glasgow, I: Anglo-Saxon Coins, London 1961
ROBINSON, 1975
H. RUSSELL ROBINSON, The Armour of Imperial Rome, London 1975
ANNA ROES, 1967
ANNA ROES, Taschenbügel und Feuerstahle (Bonner Jahrbücher 167, 1967, S. 285-299)
ELSE ROESDAHL, 1982
ELSE ROESDAHL, Viking Age Denmark, London 1982
Die römische Münze, 1973
JOHN P. C. KENT – BERNHARD OVERBECK – ARMIN U. STYLOW, Die römische Münze, München 1973
RÖSCH, 1978
GERHARD RÖSCH, ΟΝΟΜΑ ΒΑΣΙΛΕΙΑΣ. Studien zum offiziellen Gebrauch der Kaisertitel in spätantiker und frühbyzantinischer Zeit (Byzantina Vindobonensia 10) Wien 1978
ANNA BIRGITTA ROOTH, 1961
ANNA BIRGITTA ROOTH, Loki in Scandinavian Mythology (Skrifter utgivna av Kungl. humanistiska vetenskapssamfundet i Lund 61) Lund 1961
ROSÉN, [3]1969,
JERKER ROSÉN, Tiden före 1718 (STEN CARLSSON – JERKER ROSÉN, Svensk historia 1) 3. Aufl., Stockholm 1969 ([1]1961, [2]1962)
JANINA ROSEN-PRZEWORSKA, 1980
JANINA ROSEN-PRZEWORSKA, O Brakteatach trochę inaczej (Archeologia Polski 25, 1980, S. 203-216)
ROSENFELD, 1940,1
HELLMUT ROSENFELD, Die vandalischen Alkes »Elchreiter«, der ostgermanische Hirschkult und die Dioskuren (Germanisch-Romanische Monatsschrift 28, 1940, S. 245-258)
ROSENFELD, 1940,2
–, Die Dioskuren als ΛΕΥΚΩ ΠΩΛΩ und die Alces = Elchreiter der Vandalen. Zu Tacitus' Germania 43, 16 (Rheinisches Museum für Philologie, hg. von ERNST BIKKEL, NF. 89, 1940, S. 1-6)
ROSENFELD, 1960/61
–, Name und Kult der Istrionen (Istwäonen), zugleich Beitrag zu Wodankult und Germanenfrage (Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur 90, 1960/61, S. 161-181)
ROSENFELD, 1973
–, Phol ende Wuodan vuorun zi holza. Baldermythe oder Fohlenzauber? (Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 95, Tübingen 1973, S. 1-12)
ANNE ROSS, 1967
ANNE ROSS, Pagan Celtic Britain. Studies in Iconography and Tradition, London – New York 1967, Nachdruck 1968
ROTH, 1973
HELMUT ROTH, Die Ornamentik der Langobarden in Italien. Eine Untersuchung zur Stilentwicklung anhand der Grabfunde (Antiquitas, Reihe 3, 15) Bonn 1973
ROTH, 1975
–, Die archäologischen Zeugnisse merowingerzeitlichen Christentums aus Südwestdeutschland, Masch. Schr. Habil. Schr. Würzburg 1975
ROTH, 1978,1
–, L'oreficeria longobarda in rapporto con l'arte decorativa dell'epoca (I Longobardi e la Lombardia, Saggi, Mailand 1978, S. 269-271)
ROTH, 1978,2
–, Die ornamentgeschichtliche Stellung der »neuen« langobardischen Bügelfibeln in Hannover und New York (Germania 56, 1978, S. 533-546)

Roth, 1979
Kunst der Völkerwanderungszeit, hg. von Helmut Roth (Propyläen Kunstgeschichte. Supplementband 4) Frankfurt a. M. – Berlin – Wien 1979
Roth, 1980
–, Aspekte langobardischer Fernbeziehungen nach England und Skandinavien (Atti del 6° Congresso internazionale di studi sull'alto medioevo, Milano 21-25 ottobre 1978, Spoleto 1980, S. 599-606)
Rüss, 1977
Hartmut Rüss, Die Varägerfrage. Neue Tendenzen in der sowjetischen archäologischen Forschung (Östliches Europa. Spiegel der Geschichte [Festschrift für Manfred Hellmann] hg. von Carsten Goehrke, Erwin Oberländer, Dieter Wojtecki unter Mitwirkung von Raimund Ernst und Renate Möhlenkamp = Quellen und Studien zur Geschichte des östlichen Europa, hg. von Manfred Hellmann und Erwin Oberländer, 9, Wiesbaden 1977, S. 3-16)
Ruprecht, 1958
Arndt Ruprecht, Die ausgehende Wikingerzeit im Lichte der Runeninschriften (Palaestra, begründet von Erich Schmidt – Alois Brandl, hg. von Wolfgang Kayser – Hans Neumann – Ulrich Pretzel – Ernst Theodor Sehrt, 224) Göttingen 1958
Ryan, 1963
J. S. Ryan, Othin in England. Evidence from the Poetry for a Cult of Woden in Anglo-Saxon England (Folklore 74, 1963, S. 460-480)
Ryberg, 1955
Inez Scott Ryberg, Rites of the State Religion in Roman Art (Memoirs of the American Academy in Rome 22) Rom 1955
Elisabeth Rydbeck, 1935
Elisabeth Rydbeck, Betydande nyförvärv till historiska museets förhistoriska avdelning (Meddelanden från Lunds universitets historiska museum 1935, S. 58-71)
Monica Rydbeck, 1936
Monica Rydbeck, Skånes stenmästare före 1200 (Arkiv för dekorativ konst. Lunds universitets konstmuseum, 1) Lund 1936
Rydbeck, 1934
Otto Rydbeck, Nya guldfynd från Skånes järnålder (Finska fornminnesföreningens tidskrift 40, 1934, S. 97-105)
Rydh, 1972/73
Stig Rydh, Bildstenen från Träkvista på Ekerö (Tor 15, 1972/73, S. 103-109)
Rygh, 1864
Oluf Rygh, Sletnerfundet (Forhandlinger i Videnskabs-Selskabet i Kristiania 1864, S. 103-111)
Rygh, 1869
–, Fortegnelse over antiqvariske Gjenstande indkomne til Bergens Museum i 1868 (Foreningen til Norske Fortidsmindesmerkers Bevaring. Aarsberetning for 1868, 1869, S. 87-130)
Rygh, 1872
–, To norske Oldsagfund (Forhandlinger i Videnskabs-Selskabet i Kristiania 1872, S. 344-360)
Rygh, 1873
–, Fortegnelse over de til Universitetets Samling af nordiske Oldsager i 1872 indkomne Sager, ældre end Reformationen (Foreningen til Norske Fortidsmindesmerkers Bevaring. Aarsberetning for 1872, 1873, S. 72-97)
Rygh, 1876
–, Fortegnelse over de til Universitetets Samling af nordiske Oldsager i 1875 indkomne Sager, ældre end Reformationen (ebd. Aarsberetning for 1875, 1876, S. 66-93)
Rygh, 1880
–, Oversigt over de til Universitetets Samling af nordiske Oldsager i 1879 indkomne Sager, ældre end Reformationen (ebd. Aarsberetning for 1879, 1880, S. 169-203)
Rygh, 1883
–, Fortegnelse over de til Universitetets Samling af nordiske Oldsager i 1882 indkomne Sager, ældre end Reformationen (ebd. Aarsberetning for 1882, 1883, S. 148-181)
Rygh, 1884
–, Fortegnelse over de til Universitetets Samling af nordiske Oldsager i 1883 indkomne Sager, ældre end Reformationen (ebd. Aarsberetning for 1883, 1884, S. 96-126)
Rygh, 1885
–, Norske Oldsager, Kristiania 1885
Rygh, 1896
–, Fortegnelse over de til Universitetets Samling af nordiske Oldsager i 1895 indkomne Sager fra Tiden før Reformationen (ebd. Aarsberetning for 1895, 1896, S. 55-94)
Rygh, 1898
–, Fortegnelse over de til Universitetets Samling af nordiske Oldsager i 1897 indkomne Sager fra Tiden før Reformationen (ebd. Aarsberetning for 1897, 1898, S. 44-82)

SAB 1951; 1956; 1965; 1968; 1972; 1978
Swedish Archaeological Bibliography 1939-1948, 1951; 1949-1953, 1956; 1954-1959, 1965; 1960-1965, 1968; 1966-1970, 1972; 1971-1975, 1978
Sachsen und Angelsachsen, 1978
Sachsen und Angelsachsen. Ausstellung des Helms-Museums, Hamburgisches Museum für Vor- und Frühgeschichte 18. November 1978 bis 28. Februar 1979 (Veröffentlichungen des Helms-Museums 32) Hamburg 1978
Le sacrifice dans l'antiquité, 1981
Le sacrifice dans l'antiquité. Huit exposés suivis de discussions, entretiens préparés et présidés par Jean Rudhardt et Olivier Reverdin (Entretiens sur l'antiquité classique 27) Genf 1981
Sällström, 1943
Folke Sällström, Lilla Jored-fyndets gravanläggning (Antikvariska Studier 1, Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademiens handlingar 55, Stockholm 1943, S. 5-60)
Sahlgren, 1923
Jöran Sahlgren, Oäkta *vi*-namn (Namn och Bygd 11, 1923, S. 110-134)
Sahlgren, 1924
–, Mera om de oäkta *vi*-namnen (Namn och Bygd 12, 1924, S. 37-40)
Sahlgren, 1950
–, Hednisk gudalära och nordiska ortnamn. Kritiska inlägg (Namn och Bygd 38, 1950, S. 1-37)
Sahlgren, 1952
–, Aktuella frågor inom modern ortnamnsforskning (Ortnamnssällskapets i Uppsala årsskrift, 1952, S. 11-26)
Salberger, 1955-56
Evert Salberger, Die Runogramme der Goldbrakteaten von Väsby und Äskatorp (Kungl. Humanistiska Vetenskapssamfundet i Lund. Årsberättelse 1955-56, S. 113-148)
Salberger, 1956
–, Versifikatoriskt om Tjurkö-brakteaten (Arkiv för nordisk filologi 71, 1956, S. 1-13)
Salberger, 1961
–, An ideographic rune on the Skodborg bracteate (Acta philologica scandinavica 24, 1961, S. 18-32)
Salin, 1892,1
Bernhard Salin, Fynd från Djurgårdsäng, Vestergötland (Kongl. Vitterhets Historie och Antiqvitets Akademiens månadsblad 1892, S. 10-20)
Salin, 1892,2
–, Fynd från Hult i Ånimskogs sn, Dal. (ebd. 1892, S. 90-93)
Salin, 1892,3
–, Brakteatfynd från Vestergötland (ebd. 1892, S. 38-40)
Salin, 1895
–, De nordiska guldbrakteaterna (Antiqvarisk tidskrift för Sverige 14,2 1895, S. 1-111)
Salin, ²1935
–, Die altgermanische Thierornamentik (1. Aufl. Stockholm 1904) Deutsche Übersetzung von Johanna Mestorf, Stockholm ²1935
Salin, 1949; 1952; 1957; 1959
Édouard Salin, La civilisation mérovingienne. D'après les sépultures, les textes et le laboratoire, 4 Bde., Paris 1949-1959, 1: Les idées et les faits, Paris 1949; 2: Les sépultures, ebd. 1952; 3: Les techniques, ebd. 1957; 4: Les croyances. Conclusions – Index général, ebd. 1959
Sanctity and Secularity, 1973
Sanctity and Secularity: The Church and the World. Papers Read at the Eleventh Summer Meeting and the Twelfth Winter Meeting of the Ecclesiastical History Society, ed. by Derek Baker, Oxford 1973
Sandnes, 1964
Jørn Sandnes, Gno. *hǫrgr* i gardsnavn (Maal og Minne 1964, S. 113-120)
Sandnes, 1975
–, Fra gudehov til kirkested. Et kapittel av stedsnavnenes kulturhistorie (Norske stedsnavn/stadnamn, redigert av Botolv Helleland, Oslo 1975, S. 48-62)
Sarvas, 1971
Pekka Sarvas, En guldbrakteat återfunnen (Finskt museum 1971, Helsingfors, S. 25-27)
Savramis, 1968
Demosthenes Savramis, Religionssoziologie. Eine Einführung, München 1968
Sawyer, 1982
Peter H. Sawyer, Kings and Vikings. Scandinavia and Europe, AD 700-1100, London – New York 1982
Saxl, 1931
Fritz Saxl, Mithras. Typengeschichtliche Untersuchungen, Berlin 1931
Helga Schach-Dörges, 1970
Helga Schach-Dörges, Die Bodenfunde

des 3. bis 6. Jahrhunderts n. Chr. zwischen unterer Elbe und Oder (Offa-Bücher 23) Neumünster 1970
(PAULSEN –) HELGA SCHACH-DÖRGES, 1972
s. PAULSEN – HELGA SCHACH-DÖRGES, 1972
(PAULSEN –) HELGA SCHACH-DÖRGES, 1978
s. PAULSEN – HELGA SCHACH-DÖRGES, 1978
SCHADEWALDT, 1965
HANS SCHADEWALDT, Die Apologie der Heilkunst bei den Kirchenvätern (Veröffentlichungen der Internationalen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie e. V., NF. 26: Die Vorträge der Hauptversammlung der Internationalen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie e.V. während des Internationalen Pharmaziegeschichtlichen Kongresses in Rotterdam vom 17. bis 21. September 1963, Stuttgart 1965, S. 115-130)
SCHAPIRO, 1973
MEYER SCHAPIRO, Words and Pictures. On the Literal and the Symbolic in the Illustration of a Text (Approaches to Semiotics 11) Den Haag – Paris 1973
SCHEFFERUS, 1675
JOANNES SCHEFFERUS, De Orbibus Tribus Aureis Nuper in Scania erutis e terra Disquisitio Antiquaria, Stockholm 1675
SCHEFOLD, 1964
KARL SCHEFOLD, Frühgriechische Sagenbilder, München 1964
SCHEFOLD, 1975
–, Wort und Bild. Studien zur Gegenwart der Antike, Bern 1975
SCHEFOLD, 1978
–, Götter- und Heldensagen der Griechen in der spätarchaischen Kunst, München 1978
SCHEFTELOWITZ, 1912
ISIDOR SCHEFTELOWITZ, Das Schlingen- und Netzmotiv im Glauben und Brauch der Völker (Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten 12, 2) Gießen 1912
SCHEIBELREITER, 1976
GEORG SCHEIBELREITER, Tiernamen und Wappenwesen (Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 24) Wien – Köln – Graz 1976
SCHETELIG
HAAKON SCHETELIG, s. unter H. SHETELIG
SCHIEFFER, 1976
THEODOR SCHIEFFER, Europa im Wandel von der Antike zum Mittelalter (Handbuch der europäischen Geschichte 1, hg. von THEODOR SCHIEDER, Stuttgart 1976, S. 22-50)
SCHIER, 1971
KURT SCHIER, Balder, Loki, Heimdall. Untersuchungen zur germanischen Religion, 1: Balder und die sterbenden Gottheiten des Alten Orients (maschinenschriftliche Habilitationsschrift) München 1971
SCHIER, 1976
–, Die Húsdrápa von Úlfr Uggason und die bildliche Überlieferung altnordischer Mythen (Minjar og menntir, Afmælisrit helgað KRISTJÁNI ELDJÁRN, Reykjavík 1976, S. 425-443)
GERTRUD SCHILLER, 1, 1966; 2, 1968; 3, 1971; 4,1, 1976; 4,2, 1980: Registerbeiheft, 1980;
GERTRUD SCHILLER, Ikonographie der christlichen Kunst, 1: Inkarnation – Kindheit – Taufe – Versuchung – Verklärung – Wirken und Wunder Christi, Gütersloh 1966; 2: Die Passion Jesu Christi, ebd. 1968; 3: Die Auferstehung und Erhöhung Christi, ebd. 1971; 4,1: Die Kirche, ebd. 1976; 4,2: Maria, ebd. 1980; Registerbeiheft zu den Bänden 1 bis 4,2. Außerbiblische Quellen, Personenverzeichnis, Topograpisches Verzeichnis, ebd. 1980
SCHIROKAUER, 1954
ARNO SCHIROKAUER, Form und Formel einiger altdeutscher Zaubersprüche (Zeitschrift für deutsche Philologie 73, 1954, S. 353-364)
SCHIPPERGES, 1965
HEINRICH SCHIPPERGES, Zur Tradition des »Christus Medicus« im frühen Christentum und in der älteren Heilkunde (Arzt und Christ 11, 1965, S. 12-20)
SCHLESINGER, 1974
WALTER SCHLESINGER, Archäologie des Mittelalters in der Sicht des Historikers (Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters 2, 1974, S. 7-31)
Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte, 1,1, 1977; 1,2, 1978
Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte, 1: Anfänge und Ausbau, hg. vom Verein für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte, Teil 1 unter Mitarbeit von PETER MEINHOLD, ERICH HOFFMANN, WALTER GÖBELL, LORENZ HEIN, ERWIN FREYTAG, KLAUS-PETER REUMANN, Neumünster 1977; Teil 2 unter Mitarbeit von ANDREA BOOKMANN, KARL-HEINZ GAASCH, CLAUS RAUTERBERG, WOLFGANG TEUCHERT, JOHANN SCHMIDT, Neumünster 1978 (Schriften des Vereins für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte 1, 26 und 27)

SCHLETTE, 1976
FRIEDRICH SCHLETTE, Kelten zwischen Alesia und Pergamon. Eine Kulturgeschichte der Kelten, Leipzig – Jena – Berlin 1976
v. SCHLOSSER, 1892
Schriftquellen zur Geschichte der karolingischen Kunst. Gesammelt und erläutert von JULIUS v. SCHLOSSER (Quellenschriften für Kunstgeschichte und Kunsttechnik des Mittelalters und der Neuzeit, begr. von RUDOLF EITELBERGER VON EDELBERG, fortgesetzt von ALBERT ILG, NF. 4) Wien 1892
SCHMIDT, 1926
AUGUST F. SCHMIDT, Danmarks Helligkilder. Oversigt og Literaturfortegnelse (Danmarks Folkeminder 33) København 1926
SCHMIDT, 1956
BERTHOLD SCHMIDT, Neue Reihengräberfelder im Saalegebiet (Ausgrabungen und Funde 1, 1956, S. 228-230)
SCHMIDT, 1961
–, Die späte Völkerwanderungszeit in Mitteldeutschland (Veröffentlichungen des Landesmuseums für Vorgeschichte in Halle 18) Halle 1961
SCHMIDT, 1966
–, Opferplatz und Gräberfeld des 6. Jahrhunderts bei Oberwerschen, Kreis Hohenmölsen (Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte 50, 1966, S. 275-286)
SCHMIDT, 1970
–, Die späte Völkerwanderungszeit in Mitteldeutschland, Katalog Südteil (ebd. 25) Berlin 1970
SCHMIDT, 1976
–, Die späte Völkerwanderungszeit in Mitteldeutschland, Katalog Nord- und Ostteil (ebd. 29) Berlin 1976
SCHMIDT, 1977
HEINRICH SCHMIDT, Über Christianisierung und gesellschaftliches Verhalten in Sachsen und Friesland (Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte 49, 1977, S. 1-44)
SCHMIDT, 1948
KURT DIETRICH SCHMIDT, Germanischer Glaube und Christentum. Einzeldarstellungen aus dem Umbruch der deutschen Frühgeschichte, Göttingen 1948
JUTTA SCHMIDT-LORNSEN, 1983
JUTTA SCHMIDT-LORNSEN, Bilddarstellungen auf wikingerzeitlichen Mähnenstuhlpaaren, in: Frühgeschichtliche Bildinhalte (im Druck)
SCHNALL, 1973
UWE SCHNALL, Die Runeninschriften des europäischen Kontinents (Bibliographie der Runeninschriften nach Fundorten 2) (Abhandlungen der Akademie der Wiss. in Göttingen, Philol.-hist. Kl., Dritte Folge, 80) Göttingen 1973
SCHNEIDER, 1938
HERMANN SCHNEIDER, Loki (Archiv für Religionswissenschaft 35, 1938, S. 237-251)
SCHNEIDER, 1956
–, Frühgermanische Geisteskultur (Historia Mundi, hg. von FRITZ VALJAVEC, 5: Frühes Mittelalter, Bern 1956, S. 45-77)
SCHNEIDER, 1976
KARL SCHNEIDER, Rezension von PAGE, 1973 (Anglia 94, 1976, S. 217-224)
(BERGHAUS –) SCHNEIDER, 1967
s. BERGHAUS – SCHNEIDER, 1967
SCHNEIDER, 1979
THEODOR SCHNEIDER, Zeichen der Nähe Gottes. Grundriß der Sakramententheologie, Mainz 1979
Schöftland, 1980
MAX MARTIN – HANS RUDOLF SENNHAUSER – HAYO VIERCK, Reiche Grabfunde in der frühmittelalterlichen Kirche von Schöftland (Archäologie der Schweiz 3, 1980, S. 29-55)
SCHOLZ, 1970
UDO W. SCHOLZ, Studien zum altitalischen und altrömischen Marskult und Marsmythos (Bibliothek der klassischen Altertumswissenschaften, NF., 2. Reihe, 35) Heidelberg 1970
SCHOMERUS, 1936
RUDOLF SCHOMERUS, Die Religion der Nordgermanen im Spiegel christlicher Darstellung, Diss. Göttingen 1936
SCHRAMM 1, 1954; 2, 1955; 3, 1956; 1978
PERCY ERNST SCHRAMM, Herrschaftszeichen und Staatssymbolik. Beiträge zu ihrer Geschichte vom dritten bis zum sechzehnten Jahrhundert. Mit Beiträgen verschiedener Verfasser (Schriften der Monumenta Germaniae Historica 13/1-3) Stuttgart 1, 1954; 2, 1955; 3, 1956; Nachträge aus dem Nachlaß, München 1978
SCHRAMM, 1971
–, Besprechung von HAUCK, Sievern, 1970 (Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 22, 1971, S. 314-317)
WALDTRAUT SCHRICKEL, 1979
WALDTRAUT SCHRICKEL, Zur frühgeschichtlichen Tier- und Bandornamentik, 1: Ge-

meinsamkeiten und Unterschiede im fränkischen und alamannischen Gebiet, Mainz 1979
SCHRODT, 1975
RICHARD SCHRODT, Die Eibenrune und idg. *ei* im Germanischen (Zeitschrift für deutsches Altertum 104, 1975, S. 171-179)
SCHRÖDER, 1924
FRANZ ROLF SCHRÖDER, Germanentum und Hellenismus. Untersuchungen zur germanischen Religionsgeschichte (Germanische Bibliothek, Abt. 2, 17) Heidelberg 1924
SCHRÖDER, 1929,1
–, Die Germanen (Religionsgeschichtliches Lesebuch 12) Tübingen 1929
SCHRÖDER, 1929,2
–, Altgermanische Kulturprobleme (Trübners Philologische Bibliothek 11) Berlin – Leipzig 1929
SCHRÖDER, 1931
–, Germanische Schöpfungsmythen I. Eine vergleichende religionsgeschichtliche Studie (Germanisch-Romanische Monatsschrift 19, 1931, S. 1-26)
SCHRÖDER, 1933
–, Quellenbuch zur germanischen Religionsgeschichte. Für Übungen und Vorlesungen (Trübners Philologische Bibliothek 14) Berlin – Leipzig 1933
SCHRÖDER, 1938
–, Germanische Urmythen (Archiv für Religionswissenschaft 35, 1938, S. 201-236)
SCHRÖDER, 1941,1
–, Ingunar-Freyr (Untersuchungen zur germanischen und vergleichenden Religionsgeschichte 1) Tübingen 1941
SCHRÖDER, 1941,2
–, Skadi und die Götter Skandinaviens (ebd. 2) Tübingen 1941
SCHRÖDER, [2]1949
–, Die germanische Religion (Die Religionen der Erde. Ihr Wesen und ihre Geschichte, 3: Die Volksreligionen, 8, 2. Aufl., München 1949 [[1]1927] S. 219-236)
SCHRÖDER, 1953
–, Balder und der zweite Merseburger Spruch (Germanisch-Romanische Monatsschrift 34, NF. 3, 1953, S. 161-183)
SCHRÖDER, 1954
–, Eine indogermanische Liedform. Das Aufreihlied (ebd. 35, NF. 4, 1954, S. 179-185)
SCHRÖDER, 1960
–, Sinfjötli (Hommages à Georges Dumézil, Collection Latomus 45, Brüssel 1960, S. 193-200)
SCHRÖDER, 1962
–, Balder-Probleme (Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 84, Tübingen 1962, S. 319-357)
SCHRÖDER, 1964
–, Die eddischen ›Balders Träume‹ (Germanisch-Romanische Monatsschrift 45, NF. 14, 1964, S. 329-337)
SCHRÖDER, 1965
–, Thors Hammerholung (Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 87, Tübingen 1965, S. 3-42)
SCHRÖDER, 1967
–, Odins Verbannung (Germanisch-Romanische Monatsschrift 48, NF. 17, 1967, S. 1-12)
SCHRÖDER, 1974
–, Merowech (Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 96, Tübingen 1974, S. 241-245)
SCHRÖDER, 1817
JOHAN HENRIK SCHRÖDER, Archäologiska Anteckningar rörande de i Swensk jord tid efter annan funne Guld-Bracteater (Iduna 7, 1817, S. 160-181)
SCHRÖTER – GUMMEL, 1957
TH. A. SCHRÖTER, Der Goldbrakteatenfund von Sievern, hg. und ergänzt von HANS GUMMEL (Die Kunde, NF. 8, 1957, S. 112-129)
SCHÜTZEICHEL, 1976
RUDOLF SCHÜTZEICHEL, Kontext und Wortinhalt. Vorüberlegungen zu einer Theorie des Übersetzens aus älteren Texten (Göppinger Arbeiten zur Germanistik 180 = Festschrift für Marie-Luise Dittrich, Göppingen 1976, S. 411-434)
MARIA SCHULTE-TERHORST, 1974
MARIA SCHULTE-TERHORST, Beizeichen der C-Brakteaten in der Sicht historischer Sachforschung (Zulassungsarbeit zur wissenschaftlichen Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen) Münster 1974
SCHULZ, 1961
ERNST HERMANN SCHULZ, Über die Ergebnisse neuerer metallkundlicher Untersuchungen alter Eisenfunde und ihre Bedeutung für die Technik und die Archäologie (Veröffentlichungen der Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen 91, Köln – Opladen 1961, S. 73-106)
SCHULZ, 1926
WALTHER SCHULZ, Kartographische Darstellungen zur altgermanischen Religionsgeschichte (Veröffentlichungen der Landesanstalt für Vorgeschichte zu Halle 5) Halle 1926
SCHULZ, 1928
–, Edelmetallschmuck der Völkerwanderungszeit in Mitteldeutschland (IPEK 4, 1928, S. 57-63)
SCHULZ, 1939
–, Vor- und Frühgeschichte Mitteldeutschlands, Halle/S. 1939
SCHUMACHER, 1977
WALTER NIKOLAUS SCHUMACHER, Hirt und »Guter Hirt«. Studien zum Hirtenbild in der römischen Kunst vom zweiten bis zum Anfang des vierten Jahrhunderts unter besonderer Berücksichtigung der Mosaiken in der Südhalle von Aquileja (Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte, 34. Supplementheft) Rom – Freiburg – Wien 1977
SCHWANTES, 1939
GUSTAV SCHWANTES, Arbeitsweise und einige Ergebnisse der Vorgeschichtlichen Sinnbildforschung (Offa 4, 1939, S. 1-58)
SCHWARZ, 1950/51
ERNST SCHWARZ, Das angelsächsische Landnahmeproblem (Germanisch-Romanische Monatsschrift 32, NF. 1, 1950/51, S. 35-55)
SCHWARZ, 1967
WERNER SCHWARZ, Germanische ›Dioskuren‹? (Bonner Jahrbücher 167, 1967, S. 1-10)
GESINE SCHWARZ-MACKENSEN, 1978
GESINE SCHWARZ-MACKENSEN, Thorshämmer aus Haithabu – Zur Deutung wikingerzeitlicher Symbole (Berichte über die Ausgrabungen in Haithabu, 12: Das archäologische Fundmaterial III der Ausgrabung Haithabu, Neumünster 1978, S. 85-93)
(v. AMIRA –) v. SCHWERIN, 1943
s. v. AMIRA – v. SCHWERIN, 1943
SCHWIETERING, 1969
JULIUS SCHWIETERING, Philologische Schriften, hg. von FRIEDRICH OHLY und MAX WEHRLI, München 1969
SCOTT, 1977
FRANKLIN D. SCOTT, Sweden. The Nation's History, Minneapolis 1977
SCOTT LITTLETON, 1973
C. SCOTT LITTLETON, The New Comparative Mythology. An Anthropological Assessment of the Theories of Georges Dumézil, revised Edition, Berkeley – Los Angeles – London 1973

Scriptores rervm Langobardicarvm
Scriptores rervm Langobardicarvm et Italicarvm saec. VI-IX, ed. Societas aperiendis fontibvs rervm Germanicarvm medii aevi, MGH, Hannover 1878, Nachdruck 1964
v. SEE, 1964,1
KLAUS v. SEE, Altnordische Rechtswörter. Philologische Studien zur Rechtsauffassung und Rechtsgesinnung der Germanen (Hermaea. Germanistische Forschungen NF. 16, hg. von HELMUT DE BOOR und HERMANN KUNISCH) Tübingen 1964
v. SEE, 1964,2
–, Skop und Skald. Zur Auffassung des Dichters bei den Germanen (Germanisch-Romanische Monatsschrift 45, NF. 14, 1964, S. 1-14)
v. SEE, 1970
–, Deutsche Germanen-Ideologie vom Humanismus bis zur Gegenwart, Frankfurt 1970
v. SEE, 1980
–, Skaldendichtung. Eine Einführung, München – Zürich 1980
SEEGRÜN, 1967
WOLFGANG SEEGRÜN, Das Papsttum und Skandinavien bis zur Vollendung der nordischen Kirchenorganisation (1164) (Quellen und Forschungen zur Geschichte Schleswig-Holsteins, hg. von der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte 51) Neumünster 1967
SEHESTED, 1878
FREDERIK SEHESTED, Fortidsminder og Oldsager fra Egnen om Broholm, Kopenhagen 1878
SEIPP, 1968
HORST SEIPP, Entwicklungszüge der germanischen Religionswissenschaft (von Jacob Grimm zu Georges Dumézil), phil. Diss. Bonn 1968
GEMMA SENA CHIESA, 1966
GEMMA SENA CHIESA, Gemme del Museo Nazionale di Aquileia, 1: Testo, 2: Tavole, Aquileia 1966
Settimane 3, 1956
Settimane di studio sull'alto medioevo 3: I Goti in occidente: problemi (29. 3.-5.4. 1955) Spoleto 1956
Settimane 5, 1958
ebd. 5: Caratteri del secolo VII in occidente (23.-29. 4. 1957) Spoleto 1958
Settimane 7, 1960
ebd. 7: Le chiese nei regni dell'Europa occidentale e i loro rapporti con Roma fino all'800 (7.-13. 4. 1959) Spoleto 1960

Settimane 8, 1961
ebd. 8: Moneta e scambi nell'alto medioevo (21.-27. 4. 1960) Spoleto 1961
Settimane 9, 1962
ebd. 9: Il passaggio dall'antichità al medioevo in occidente (6.-12. 4. 1961) Spoleto 1962
Settimane 11, 1964
ebd. 11: Centri e vie di irradiazione della civiltà nell'alto medioevo (18.-23. 4. 1963) Spoleto 1964
Settimane 14, 1967
ebd. 14: La conversione al cristianesimo nell'Europa dell'alto medioevo (14.-19. 4. 1966) Spoleto 1967
Settimane 15, 1968
ebd. 15: Ordinamenti militari in occidente nell'alto medioevo (30. 3.-5. 4. 1968) Spoleto 1968
Settimane 16, 1969
ebd. 16: I Normanni e la loro espansione in Europa nell'alto medioevo (18.-24. 4. 1968) Spoleto 1969
Settimane 18, 1971
ebd. 18: Artigianato a tecnica nella società dell'alto medioevo occidentale (2.-8. 4. 1970) Spoleto 1971
Settimane 20, 1973
ebd. 20: I problemi dell'occidente nel secolo VIII (6.-12. 4. 1972) Spoleto 1973
Settimane 23, 1976
ebd. 23: Simboli e simbologia nell'alto medioevo (3.-9. 4. 1975) Spoleto 1976
Settimane 28, 1982
ebd. 28: Cristianizzazione ed organizzazione ecclesiastica delle campagne nell'alto medioevo: Espansione e resistenze (10.-16. 4. 1980) Spoleto 1982
Settimane 32, 1986
ebd. 32: Angli e Sassoni al di qua e al di là del mare nell'alto medioevo (26. 4.-1. 5. 1984) Spoleto 1986
Shetelig, 1914
Haakon Shetelig, Arkeologiske Tidsbestemmelser av ældre norske Runeindskrifter. Norges Indskrifter med de ældre Runer III, Kristiania 1914
Shetelig, 1915
–, Zwei Goldbrakteaten im Berliner Münzkabinett (Praehistorische Zeitschrift 7, 1915, S. 79-80)
Shetelig, 1925
–, Norges forhistorie. Problemer og resultater i norsk arkæologi, Oslo 1925
Shetelig, 1926-27
–, The Origin of the Scandinavian Style of Ornament during the Migration Period (Archaeologia 76, 1926-27, S. 107-120)
Shetelig, 1930
–, Fra oldtiden til omkring 1000 e. kr. (Det norske folks liv og historie gjennem tidene, av Eduard Bull, Wilhelm Keilhau, Haakon Shetelig, Sverre Steen, 1) Oslo 1930
Shetelig, 1949
–, Classical Impulses in Scandinavian Art from the Migration Period to the Viking Age (Instituttet for sammenlignende kulturforskning, Serie A: Forelesninger, 19) Oslo – London – Leipzig – Paris – Cambridge 1949
Shetelig, 1950
–, Religionshistoriske drag fra vikingetidens stilhistorie (Viking 14, 1950, S. 49-62)
Shetelig – Falk, 1937
– – Hjalmar Falk, Scandinavian Archaeology, New York 1978 (Nachdruck der 1. Aufl., Oxford 1937)
Sichtermann, 1966
Hellmut Sichtermann, Späte Endymion-Sarkophage. Methodisches zur Interpretation (Deutsche Beiträge zur Altertumswissenschaft, unter Mitwirkung von Matthias Gelzer, Walter-Herwig Schuchhardt und Bruno Snell, hg. von Gerold Walser, 19) Baden-Baden 1966
Sichtermann, Ganymed
–, Ganymed. Mythos und Gestalt in der antiken Kunst, Berlin o. J. (um 1953)
Sieben, 1980
Hermann Josef Sieben, Voces. Eine Bibliographie zu Wörtern und Begriffen aus der Patristik (1918-1978) (Bibliographia Patristica. Internationale patristische Bibliographie, in Verbindung mit vielen Fachgenossen hg. von Wilhelm Schneemelcher, Supplementum 1) Berlin – New York 1980
Siedlungen im deutschen Küstengebiet, 1984,1 und 2
Archäologische und naturwissenschaftliche Untersuchungen an Siedlungen im deutschen Küstengebiet vom 5. Jahrhundert v. Chr. bis zum 11. Jahrhundert n. Chr., 1: Ländliche Siedlungen, hg. von Georg Kossack, Karl-Ernst Behre, Peter Schmid; 2: Handelsplätze des frühen und hohen Mittelalters, hg. von Herbert Jankuhn, Kurt Schietzel, Hans Reichstein (Acta humaniora) Weinheim 1984

Sigurds saga, 1972
Sigurds saga i middelalderens billedkunst. Redaksjon: Martin Blindheim. Utstilling i Universitetets oldsaksamling 1972-1973, Oslo 1972
Anna-Leena Siikala, 1978
Anna-Leena Siikala, The Rite Technique of the Siberian Shaman, Helsinki 1978
(Gering –) Sijmons, 1927; 1931
s. Gering – Sijmons, 1927; 1931
Ulla Silvén, 1956
Ulla Silvén, Gotländsk vapengrav med charonsmynt? (Gotländskt Arkiv 28, 1956, S. 97-110)
Erika Simon, 1953
Erika Simon, Opfernde Götter, Berlin 1953
Erika Simon, 1976
–, Die griechischen Vasen, München 1976
Erika Simon, 1980
–, Die Götter der Griechen, 2., durchgesehene Aufl., München 1980 ([1]1969)
Jacqueline Simpson, 1967
Jacqueline Simpson, Everyday Life in the Viking Age, Batsford 1967
Sjöborg, 1791
Nicolaus H. Sjöborg, Topographia Paroeciæ Raflunda et Monumentorum, qvae circa sunt, Lund 1791
Sjöborg, 1824
–, Samlingar för Nordens Fornälskare innehållende Inskrifter, Figurer, Ruiner, Værktyg, Högar och Stensättningar i Sverige och Norrige 2, Stockholm 1824
Sjøvold, 1958
Thorleif Sjøvold, Der Osebergfund und die anderen Wikingerschiffsfunde (Universitetets Oldsaksamling) Oslo 1958 (Deutsche Übersetzung von Norman Balk)
Sjøvold, 1974
–, The Iron Age Settlement of Arctic Norway. A Study in the Expansion of European Iron Age Culture within the Arctic Circle, 2: Late Iron Age (Merovingian and Viking Periods) (Tromsö Museums Skrifter 10, 2) Tromsö – Oslo – Bergen 1974
Skaare, 1969
Kolbjørn Skaare, Haram-funnet: Avtrykk av romerske mynter (Nicolay 5, 1969, S. 17-20)
Skedemosse 1, 1967; 2, 1967; 3, 1968; 4, 1977
Ulf Erik Hagberg, The Archaeology of Skedemosse 1: The Excavations and the Finds of an Öland Fen, Sweden. In collaboration with Margareta Beskow. With geological and zoological contributions by Lars-König Königsson and Johannes Lepiksaar (Kungliga Vitterhets Historie och Antikvitets Akademien, Monografier 46) Stockholm 1967; 2: The Votive Deposits in the Skedemosse Fen and their Relation to the Iron-Age Settlement on Öland, Sweden. With an excursus on the place-names by Gunnar Pellijeff (ebd. 46) ebd. 1967; Joachim Boessneck – Angela von den Driesch-Karpf – Nils-Gustav Gejvall, The Archaeology of Skedemosse 3: Die Knochenfunde von Säugetieren und vom Menschen (ebd. 47) ebd. 1968; Margareta Beskow-Sjöberg, The Archaeology of Skedemosse 4: The Iron Age Settlements of the Skedemosse Area on Öland, Sweden. With an introduction by Ulf Erik Hagberg and a contribution by Johannes Lepiksaar (ebd. 57) ebd. 1977
Skjaldedigtning
Finnur Jónsson, Den norsk-islandske Skjaldedigtning. A: Tekst efter Håndskrifterne; B: Rettet Tekst, je 2 Bde., København 1912-15, Nachdruck 1967-73
SkO, 1 ff., 1958 ff.
Skånes ortnamn. Utg. av Sydsvenska ortnamnssällskapet och Landsmålsarkivet i Lund. Serie A: Bebyggelsenamn, 1 ff., Lund 1958 ff.
Inge Skovgaard-Petersen, [2]1978
Inge Skovgaard-Petersen, Oldtid og vikingetid (Danmarks historie 1, hg. von Aksel E. Christensen u. a.) København [2]1978
Skovmand, 1942
Roar Skovmand, De danske Skattefund fra Vikingetiden og den ældste Middelalder indtil omkring 1150 (Aarbøger for nordisk Oldkyndighed och Historie 1942) København 1942
Wencke Slomann, 1968
Wencke Slomann, Oslotrakten i forhistorisk tid (Nicolay 1968, Heft 3, S. 1-9)
Wencke Slomann, 1973
–, Gullhalskjeden fra Tøyen på Høland. Noen tanker om gullfunn (Honos Ella Kivikoski = Finska fornminnesföreningens tidskrift 75, 1973, S. 207-217)
Smith, 1922
Alison Moore Smith, The Iconography of the Sacrifice of Isaac in Early Christian Art (American Journal of Archaeology, 2. Series, 26, 1922, S. 159-169)
Smith, 1923
Reginald A. Smith, British Museum. A

Guide to the Anglo-Saxon and Foreign Teutonic Antiquities, Oxford 1923
Söderberg – Brate, SRI 1, 1900-1906
Sven Söderberg – Erik Brate, Ölands runinskrifter (Sveriges runinskrifter hg. von Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademien 1) Stockholm 1900-1906
SO [och län]
Sveriges ortnamn [gegliedert nach den schwedischen Regierungsbezirken = län] på offentligt uppdrag utg. av Kungl. ortnamnskommissionen
Solbjerg, 1981
Bergljot Solbjerg, Spearheads in the Transition Period between the Early and the Late Iron Age in Norway (Acta Archaeologica 51, 1980 [erschienen 1981] S. 153-172)
Solheim, 1956
Svale Solheim, Horse-Fight and Horse-Race in Norse Tradition (Studia Norvegica 8) Oslo 1956
Gudrun Sommer, 1968
Gudrun Sommer, Bilddarstellungen des 1. Jahrtausends aus Mitteldeutschland (Wissenschaftliche Beiträge der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 1968/3 [L3]) Halle (Saale) 1968
Sonderegger, 1982
Stefan Sonderegger, Der Fuß im Lichte von Sprache und Literatur (Orthopädische Praxis 18, 1982, S. 33-42)
Spätantike und frühes Christentum, 1983
Spätantike und frühes Christentum. Ausstellung im Liebieghaus, Museum alter Plastik, Frankfurt am Main 16. Dezember 1983 bis 11. März 1984, Frankfurt 1983
Von der Spätantike zum frühen Mittelalter, 1979
Von der Spätantike zum frühen Mittelalter. Aktuelle Probleme in historischer und archäologischer Sicht, hg. von Joachim Werner und Eugen Ewig (Vorträge und Forschungen 25) Sigmaringen 1979
Speake, 1971
George Speake, A Seventh-Century Coin-Pendant from Bacton, Norfolk, and its Ornament (Medieval Archaeology 14, 1970 [erschienen 1971] S. 2-16)
Speake, 1980
–, Anglo-Saxon Animal Art and its Germanic Background, Oxford 1980
Specvlvm Norroenvm, 1981
Specvlvm Norroenvm. Norse Studies in Memory of Gabriel Turville-Petre, hg. von Ursula Dronke – Guðrún P. Helgadóttir – Gerd Wolfgang Weber – Hans Bekker-Nielsen, Odense 1981
Sperlingius, 1700
Ottho Sperlingius, De Nummorum Bracteatorum et Cavorum nostrae ac superioris aetatis origine & progressu, Lübeck 1700
Isabel Speyart van Woerden, 1961
Isabel Speyart van Woerden, The Iconography of the Sacrifice of Abraham (Vigiliae Christianae 15, 1961, S. 214-255)
Speyer, 1973
Wolfgang Speyer, Die Segenskraft des ›göttlichen‹ Fusses. Eine Anschauungsform antiken Volksglaubens und ihre Nachwirkung (Romanitas et Christianitas, Studia Iano Henrico Waszink oblata, hg. von Willem den Boer u. a., Amsterdam – London 1973, S. 293-309)
Staat und Religion, 1981
Staat und Religion, hg. von Burkhard Gladigow, Düsseldorf 1981
Ståhl, 1970
Harry Ståhl, Ortnamn och ortnamnsforskning, Stockholm 1970, Nachdruck Uppsala 1976
Stadt im Mittelalter, 1973; 1974
Vor- und Frühformen der europäischen Stadt im Mittelalter. Bericht über ein Symposium in Reinhausen bei Göttingen, hg. von Herbert Jankuhn – Walter Schlesinger – Heiko Steuer (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Philologisch-historische Klasse, 3. Folge, 83 und 84) Teil 1: Göttingen 1973; Teil 2: ebd. 1974, Nachdruck 1975
Elisabeth Staehelin, 1982
Elisabeth Staehelin, Ägyptens heilige Pillendreher. Von Skarabäen und anderen Siegelamuletten, Basel 1982
Germanische Stammeskunde, 1972
Zur germanischen Stammeskunde. Aufsätze zum neuen Forschungsstand, hg. von Ernst Schwarz (Wege der Forschung 249) Darmstadt 1972
Stanley, 1964-65
Eric Gerald Stanley, The Search for Anglo-Saxon Paganism, Cambridge – Totowa 1975 (First published as articles in Notes and Queries CCIX-CCX, 1964-65)
Staubach, 1983
Nikolaus Staubach, Germanisches Königtum und lateinische Literatur vom 5. bis zum 7. Jahrhundert (Frühmittelalterliche Studien 17, 1983, S. 1-54)

Stedsnavn, 1939
Stedsnavn, utgitt av Magnus Olsen (Nordisk kultur 5) Stockholm – Oslo – København 1939
Steenstrup, 1893
Johannes Japetus Smith Steenstrup, Yak-Lungta-Bracteaterne (Videnskabernes Selskabs Skrifter 6. R., hist.-phil. Afd. 1,2) Kopenhagen 1893
Steenstrup, 1897
–, Til Forstaaelsen af Nordens »Guldbrakteat-Fænomen« og dets Betydning for Nord-Europas Kulturhistorie (Oversigt over det Kgl. Danske Videnskabernes Selskabs Forhandlinger, 1897, 1) Kopenhagen 1897
Steffen, 1963
Uwe Steffen, Das Mysterium von Tod und Auferstehung. Formen und Wandlungen des Jona-Motivs, Göttingen 1963
Stein, 1928
Ernest (Ernst) Stein, Geschichte des spätrömischen Reiches, 1: Vom römischen zum byzantinischen Staate (284-476 n. Chr.), Wien 1928
Stein, 1949
–, Histoire du Bas-Empire, 2: De la disparition de l'Empire d'Occident à la mort de Justinien (476-565), hg. von Jean-Remy Palanque, Paris – Brüssel – Amsterdam 1949
Frauke Stein, 1967
Frauke Stein, Adelsgräber des achten Jahrhunderts in Deutschland (Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit, Serie A, 9) Berlin 1967
von den Steinen, 1963
Wolfram von den Steinen, Chlodwigs Übergang zum Christentum. Eine quellenkritische Studie (Mitteilungen des Österreichischen Instituts für Geschichtsforschung, 12. Erg.-Bd. 1932, S. 417-501; Sonderausgabe mit Postscriptum: Reihe Libelli 103) Darmstadt 1963
Stenberger, 1933
Mårten Stenberger, Öland under äldre järnåldern. En bebyggelsehistorisk undersökning (Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademien) Stockholm 1933
Stenberger, 1947
–, Die Schatzfunde Gotlands der Wikingerzeit, 2: Fundbeschreibung und Tafeln (ebd.) Lund 1947
Stenberger, 1951
–, Vikingatidens smyckebrakteater (Fornvännen 46, 1951, S. 66-90)
Stenberger, 1958
–, Die Schatzfunde Gotlands der Wikingerzeit, 1: Text (Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademien) Uppsala 1958
Stenberger, 1977
–, Vorgeschichte Schwedens, Neumünster 1977 (durchgesehene 2. Aufl. der schwedischen Originalausgabe Det forntida Sverige, Stockholm 1964)
Stephens, 1884
George Stephens, Handbook of the Old-Northern Runic Monuments of Scandinavia and England, Edinburgh – London – Kopenhagen 1884
Stephens, ONRM I, 1866-1867; II, 1867/68; III, 1884; IV, 1901
–, The Old-Northern Runic Monuments of Scandinavia and England, Edinburgh – London – Lund – Kopenhagen I, 1866-1867; II, 1867/68; III, 1884; IV, 1901
Steuer, 1970
Heiko Steuer, Historische Phasen der Bewaffnung nach Aussagen der archäologischen Quellen Mittel- und Nordeuropas im ersten Jahrtausend n. Chr. (Frühmittelalterliche Studien 4, 1970, S. 348-383)
Steuer, 1982,1
–, Frühgeschichtliche Sozialstrukturen in Mitteleuropa. Eine Analyse der Auswertungsmethoden des archäologischen Quellenmaterials (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Philologisch-Historische Klasse. Dritte Folge. Nr. 128) Göttingen 1982
Steuer, 1982,2
–, Schlüsselpaare in frühgeschichtlichen Gräbern (Studien zur Sachsenforschung 3, hg. von Hans-Jürgen Hässler, Hildesheim 1982, S. 185-247)
(Rita Lejeune –) Stiennon, 1966
s. Rita Lejeune – Stiennon, 1966
Stiles, 1984
Patrick V. Stiles, On the Interpretation of older Runic *swestar* on the Opedal Stone (North-Western European Language Evolution 3, 1984, S. 3-48)
Stjerna, 1906
Knut Stjerna, Drakskatten i Beovulf (Fornvännen 1, 1906, S. 119-144)
Stjerna, 1912
–, Essays on Questions connected with the Old English Poem of Beowulf, translated and edited by John R. Clark Hall (Viking Club. Society for Northern Research. Extra Series 3) London 1912

Berta Stjernquist, 1951
Berta Stjernquist, Vä under järnåldern (Acta Reg. Societatis Humaniorum Litterarum Lundensis XLVII) Lund 1951
Berta Stjernquist, 1962-1963
–, Präliminarien zu einer Untersuchung von Opferfunden (Meddelanden från Lunds universitets historiska museum 1962-1963, S. 5-64)
Berta Stjernquist, 1969-1970
–, Zur Frage der Siedlungskontinuität der Völkerwanderungszeit (ebd. 1969-1970, S. 99-149)
Berta Stjernquist, 1971
–, Besprechung von Hachmann, 1970 (Fornvännen 66, 1971, S. 120-125)
Berta Stjernquist, 1974
–, Das Opfermoor in Hassle Bösarp, Schweden (Acta Archaeologica 44, 1973 [erschienen 1974] S. 19-62)
Berta Stjernquist, 1977
–, Roman Objects from the Equipment of a Scandinavian Warrior of the Second Century A.D. (Scripta Minora Regiæ Societatis Humaniorum Litterarum Lundensis, Lund 1977-1978, 5, 1977)
Berta Stjernquist, 1978,1
–, Mountings for Drinking-Horns from a Grave found at Simris, Scania (Meddelanden från Lunds universitets historiska museum 2, 1977-1978, S. 129-150)
Berta Stjernquist, 1978,2
–, The Sutton Hoo Ship-Burial – A Methodological Reorganization (ebd. 2, 1977-1978, S. 151-156)
Berta Stjernquist, 1983
–, Ett nytt fynd av guldmynt från Skåne (Historisk tidskrift för Skåneland 3, 1983, S. 3-9)
Marie Stoklund–Moltke, 1981
Marie Stoklund–Erik Moltke, Futharken – hvorfor står den der? (Det skabende menneske. Kulturhistoriske skitser tilegnet P. V. Glob 1, 1981, S. 184-193)
Stökl, 1961
Günther Stökl, Geschichte der Slavenmission (Die Kirche in ihrer Geschichte. Ein Handbuch, hg. von Kurt Dietrich Schmidt und Ernst Wolf 2, Lieferung E, Göttingen 1961, S. E75-E91)
Stoll, 1939
Hermann Stoll, Die Alamannengräber von Hailfingen in Württemberg (Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit, Serie A, 4) Berlin 1939
Stolpe, 1895
Hjalmar Stolpe, Tuna-fyndet (Ymer 1895, S. 217-234)
Stolpe – Arne, 1927
– – Ture Algot Johnsson Arne, La Nécropole de Vendel (Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademien, Monografiserien 17) Stockholm 1927
Stolte, 1970
B. H. Stolte, Persoonsnamen in inscripties (Naamkunde 2, 1970, S. 100-109)
Storms, 1948
Godfrid Storms, Anglo-Saxon Magic, Den Haag 1948
Straub, 1972
Johannes Straub, Regeneratio Imperii. Aufsätze über Roms Kaisertum und Reich im Spiegel der heidnischen und christlichen Publizistik, Darmstadt 1972
(Christensen –) Eldrid Straume, 1960/61
s. Christensen – Eldrid Straume, 1960/61
Strena Buliciana, 1924
Strena Buliciana. Bulićev Zbornik. Naučni Prilozi Posvećeni Franu Bulíću Prigodom LXXV. Godišnjice Njegova Života od Učenika i Prijatelja IV. Oktobra 1921, Zagreb – Split 1924
Ström, 1967
Åke V. Ström, Indogermanisches in der Völuspá (Nvmen 14, 1967, S. 167-208)
Ström, 1980
–, Björnfällar och Oden-religion (Fornvännen 75, 1980, S. 266-270)
Ström – Biezais, 1975
– –, Haralds Biezais, Germanische und Baltische Religion (Die Religionen der Menschheit, hg. von Christel Matthias Schröder, 19,1) Stuttgart – Berlin – Köln – Mainz 1975
(Ringgren –) Ström, 1959
s. Ringgren – Ström, 1959
Ström, 1956
Folke Ström, Loki. Ein mythologisches Problem (Acta Universitatis Gothoburgensis. Göteborgs universitets årsskrift 62, 1956, 8) Göteborg 1956
Ström, 1961
–, Nordisk hedendom. Tro och sed i förkristen tid, Göteborg – København – Helsingfors 1961
Strömbäck, 1975
Dag Strömbäck, The Conversion of Iceland. A Survey. Translated and annotated by Peter Foote (Viking Society for Northern Research. Test Series 6) London 1975

Märta Strömberg, 1951
Märta Strömberg, Schwertortbänder mit Vogelmotiven aus der Wikingerzeit (Meddelanden från Lunds universitets historiska museum 1950-1951, Lund 1951, S. 99-121)
Märta Strömberg, 1961
–, Untersuchungen zur jüngeren Eisenzeit in Schonen. Völkerwanderungszeit – Wikingerzeit (Acta Archaeologica Lundensia, Series in 4°, 4) 1: Text; 2: Katalog und Tafeln (hier zitiert), Bonn – Lund 1961
Märta Strömberg, 1962-63
–, Kultische Steinsetzungen in Schonen (Meddelanden från Lunds universitets historiska museum 1962-63, S. 148-185)
Märta Strömberg, 1963
–, Järnåldersguld i Skåne (Från forntid och medeltid 4) Lund 1963
Märta Strömberg, 1965
–, Ein wikingerzeitlicher Kumtbeschlag von Sinclairsholm in Schonen (Meddelanden från Lunds universitets historiska museum 1964-1965, Lund 1965, S. 107-131)
Stroheker, 1965
Karl Friedrich Stroheker, Germanentum und Spätantike (Die Bibliothek der Alten Welt) Zürich – Stuttgart 1965
Studia Gotica, 1972
Studia Gotica. Die eisenzeitlichen Verbindungen zwischen Schweden und Südosteuropa. Vorträge beim Gotensymposion 1970, redigiert von Ulf Erik Hagberg (Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademiens handlingar, Antikvariska serien 25) Stockholm 1972
Studien zur europäischen Vor- und Frühgeschichte, 1968
Studien zur europäischen Vor- und Frühgeschichte, hg. von Martin Claus – Werner Haarnagel – Klaus Raddatz, Neumünster 1968
Studier O. Montelius, 1903
Studier tillägnade Oscar Montelius, Stockholm 1903
Studies for Einar Haugen, 1972
Studies for Einar Haugen. Presented by friends and colleagues. Edited by Evelyn Scherabon Firchow – Kaaren Grimstad – Nils Hasselmo – Wayne A. O'Neil, The Hague – Paris 1972
Stübe, 1924
Rudolf Stübe, Kvasir und der magische Gebrauch des Speichels (Festschrift für Eugen Mogk zum 70. Geburtstag, Halle 1924, S. 500-509)
Stuhlfauth, 1897
Georg Stuhlfauth, Die Engel in der altchristlichen Kunst (Archäologische Studien zum christlichen Altertum und Mittelalter, hg. von Johannes Ficker, 3) Freiburg i. Br. – Leipzig – Tübingen 1897
Stumpfl, 1936
Robert Stumpfl, Kultspiele der Germanen als Ursprung des mittelalterlichen Dramas, Berlin 1936
Sundin, 1918
Olof Sundin, Om förhistoriska guld- och silverfynd i Lunds universitets historiska museum och några därmed sammanhängande frågor (Från Lunds universitets historiska museum. Skrift utgifven med anledning af museets inflytning i dess nya hem) Lund 1918
Suntrup, 1978
Rudolf Suntrup, Die Bedeutung der liturgischen Gebärden und Bewegungen in lateinischen und deutschen Auslegungen des 9. bis 13. Jahrhunderts (Münstersche Mittelalter-Schriften 37) München 1978
Sutherland – Carson, 1967
Carol Humphrey Vivian Sutherland, The Roman Imperial Coinage 6: From Diocletian's Reform (A.D. 294) to the Death of Maximinus (A.D. 313), ed. by Carol Humphrey Vivian Sutherland – Robert Andrew Glendinning Carson, London 1967
(Jungner –) Elisabeth Svärdström, SRI 5, 1940-1970
s. Jungner – Elisabeth Svärdström, SRI 5, 1940-1970
(Jansson – Wessén –) Elisabeth Svärdström, SRI 12, 1978
s. Jansson – Wessén – Elisabeth Svärdström, SRI 12, 1978
Sveagold, 1968
Sveagold und Wikingerschmuck. Ausstellung von Statens historiska Museum Stockholm vom 12. Juli bis 15. Oktober 1968 im Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz (Ausstellungskataloge 3) Mainz 1968
Den svenska historien, 1966
Sten Carlsson – Jerker Rosén (Hg.), Den svenska historien, 1: Forntid, vikingatid och tidig medeltid till 1319, Stockholm 1966
Sverdrup, 1941
Georg Sverdrup, Rauschtrank und Labetrank im Glauben und Kultus unserer Vor-

fahren (Avhandlinger utgitt av Det Norske Videnskaps-Akademi i Oslo, II. Hist.-filos. Klasse 1940, 5) Oslo 1941
SVERDRUP, 1942
–, Da Norge ble kristnet. En religions-sosiologisk studie, Oslo 1942
Sverige, 1, 1929 – 5, 1935
Sverige. Geografisk beskrivning. Under medverkan av flera författare utg. av OTTO SJÖGREN, 5 Bände, Stockholm 1929-1935
SWENSSON, 1952
HUGO SWENSSON, Skara, Stockholm 1952
(KRUTA –) SZABÓ, 1979
s. KRUTA – SZABÓ, 1979

TAEGER, 1957
FRITZ TAEGER, Charisma. Studien zur Geschichte des antiken Herrscherkultes 1, Stuttgart 1957, 2, ebd. 1960
TALBOT RICE, 1959
DAVID TALBOT RICE, Kunst aus Byzanz, München 1959
TELLENBACH, 1975
GERD TELLENBACH, Zur Geschichte des mittelalterlichen Germanenbegriffs (Jahrbuch für Internationale Germanistik 7, 1975, S. 145-165)
(DÜWEL –) TEMPEL, 1968
s. DÜWEL – TEMPEL, 1968
Temples, Churches and Religion, 1980
Temples, Churches and Religion: Recent Research in Roman Britain with a Gazetteer of Romano-Celtic Temples in Continental Europe, ed. by WARWICK RODWELL, 2 Bde. (British Archaeological Reports – British Series 77) Oxford 1980
TENFELDE, 1982
KLAUS TENFELDE, Adventus. Zur historischen Ikonologie des Festzugs (Historische Zeitschrift 235, 1982, S. 45-84)
Text und Bild, 1980
Text und Bild. Aspekte des Zusammenwirkens zweier Künste in Mittelalter und früher Neuzeit, hg. von CHRISTEL MEIER und UWE RUBERG, Wiesbaden 1980
THEVENOT, 1968
ÉMILE THEVENOT, Divinités et sanctuaires de la Gaule, Paris 1968
GERTRUD THIRY, 1939
GERTRUD THIRY, Die Vogelfibeln der Germanischen Völkerwanderungszeit (Rheinische Forschungen zur Vorgeschichte, hg. von HERBERT KÜHN, 3) Bonn 1939
EDIT B. THOMAS, 1970
EDIT B. THOMAS, Díszitett paysdudorok pannoniában = Ornamented Shield Bosses in Pannonia (Archaeologiai Értesítö 97, 1970, S. 32-62)
EDIT B. THOMAS, 1971
–, Helme – Schilde – Dolche. Studien über römisch-pannonische Waffenfunde, Amsterdam 1971 (Übersetzung der ungarischen Ausgabe, Budapest 1971, von Ottó Rátz. Durchsicht des deutschen Textes von G. Ulbert)
THOMSEN, 1820
CHRISTIAN JÜRGENSEN THOMSEN, Syv kobberstukne Tavler henhørende til en af afdøde Conferentsraad C.J.T. paatænkt Afhandling om Guldbracteaterne, Udført 1820 (ungedruckt; Aufbewahrungsort: Den Kongelige Mønt- og Medaillesamling, Kopenhagen)
(THORLACIUS –) THOMSEN, 1820
s. THORLACIUS – THOMSEN, 1820
(THORLACIUS –) THOMSEN, 1827
s. THORLACIUS – THOMSEN, 1827
(THORLACIUS –) THOMSEN (– MAGNUSEN), 1827
s. THORLACIUS – THOMSEN – MAGNUSEN, 1827
THOMSEN, 1831
CHRISTIAN JÜRGENSEN THOMSEN, Fortegnelse over Georg Friderich Timms udmærkede Mynt- og Medaillesamling. I. Deel: Indeholdende de tre nordiske Rigers Medailler og Mynter, hvortil er föiet nogle Efterretninger om det danske og norske Myntvæsen. Medaillerne og Mynterne i denne Afdeling bortsælges ved offentlig Auction i Huset No. 69 i Krystalgaden den 18de Julii 1831 og fölgende Dage, Kjöbenhavn 1831
THOMSEN, 1833
–, Efterretninger om fundne nordiske Oldsager, samt om større Mindesmærker fra Oldtiden og Middelalderen (Nordisk Tidsskrift for Oldkyndighed 2, 1833, S. 169-192)
THOMSEN, 1855
–, Om Guldbracteaterne og Bracteaternes tidligste Brug som Mynt (Annaler for nordisk Oldkyndighed udgivne af Det Kongelige Nordiske Oldskrift-Selskab, Kopenhagen 1855, S. 265-347; ebd.: Tillæg til Afhandlingen om Guldbracteaterne, S. 381-382)
THORBERG, 1975
HÅKAN THORBERG, Dateringsförsök av två gravfält vid Hjulsta by (Fornvännen 70, 1975, S. 68-76)

THORDEMAN, 1935
BENGT THORDEMAN, Ein eigenartiges Münzprägegerät (Acta Archaeologica 6, 1935, S. 215-228)
THORLACIUS – THOMSEN, 1820
BØRGE THORLACIUS – CHRISTIAN JÜRGENSEN THOMSEN, Fortegnelse paa de Oldsager, som fra 1816 til 1820 ved Gave eller Kjøb ere komne til Museet (Antiqvariske Annaler. Udgivne ved Den Kongelige Commission i Kjøbenhavn for Oldsagers Opbevaring III, 1820, S. 352-410)
THORLACIUS – THOMSEN, 1827
– –, Fortegnelse paa de Oldsager, som fra 1 Jan. 1820 til 1 Juli 1823 ved Gave eller Kjøb ere komne til Museet (ebd. IV, 1827, S. 159-266)
THORLACIUS – THOMSEN – MAGNUSEN, 1827
– – – F. MAGNUSEN, Fortegnelse paa de Oldsager, som fra 1 Juli 1823 til 31 Aug. 1827 ved Gave eller Kjøb ere komne til Museet (ebd. IV, 1827, S. 400-613)
THORNDIKE, [4]1947
LYNN THORNDIKE, A History of Magic and Experimental Science during the First Thirteen Centuries of Our Era, 2 Bde., 4. Aufl., New York 1947 ([1]1923, [2]1929, [3]1943)
THORNE, 1982
PETER F. THORNE, Clubs & maces in the Bayeux Tapestry (History Today 32, October 1982, S. 48-50)
THRANE, 1976
HENRIK THRANE, Fynske broncemennesker fra jernalderen (Fynske Minder 1975 [erschienen 1976] S. 7-22)
Thule 1
Edda, übertragen von FELIX GENZMER, 1: Heldendichtung, Einleitungen und Anmerkungen von ANDREAS HEUSLER und FELIX GENZMER (Thule, Altnordische Dichtung und Prosa 1, hg. von FELIX NIEDNER und GUSTAV NECKEL) revidierte Neuausgabe mit Nachwort von HANS KUHN, Darmstadt [4]1975 ([1]1920, 1. Aufl. der Neuausgabe 1963)
Thule 2
Edda, übertragen von FELIX GENZMER, 2: Götterdichtung und Spruchdichtung, Einleitungen und Anmerkungen von ANDREAS HEUSLER (Thule, Altnordische Dichtung und Prosa 2, hg. von FELIX NIEDNER und GUSTAV NECKEL) Neuausgabe mit Nachwort von HANS KUHN, Darmstadt 1963 ([1]1920)
Thule 14
Snorris Königsbuch (Heimskringla) 1, übertragen von FELIX NIEDNER (Thule, Altnordische Dichtung und Prosa 14, hg. von FELIX NIEDNER) Neuausgabe mit Nachwort von SIEGFRIED BEYSCHLAG, Düsseldorf – Köln 1965 ([1]1922)
Thule 20
Die jüngere Edda mit dem sogenannten ersten grammatischen Traktat, übertragen von GUSTAV NECKEL und FELIX NIEDNER (Thule, Altnordische Dichtung und Prosa 20, hg. von FELIX NIEDNER und GUSTAV NECKEL) Neuausgabe mit Nachwort von SIEGFRIED GUTENBRUNNER, Düsseldorf – Köln 1966 ([1]1925, [2]1935, [3]1942)
TIMM, 1831
Fortegnelse over Georg Friedrich Timms udmærkede Mynt- og Medaillesamling, I., Kopenhagen 1831
JOCELYN M. C. TOYNBEE, 1944
JOCELYN M. C. TOYNBEE, Roman Medallions (Numismatic Studies 5) New York 1944
JOCELYN M. C. TOYNBEE, [2]1963
–, Art in Roman Britain, London [2]1963 ([1]1962)
JOCELYN M. C. TOYNBEE, 1964
–, Art in Britain under the Romans, Oxford 1964
TRAP 1 ff., 1958 ff.
JENS PETER TRAP, Danmark. Femte udgave. Redigeret af NIELS NIELSEN – PETER SKAUTRUP – POVL ENGELSTOFT, 31 Bde., Kopenhagen 1958-1972 (1. Aufl. 5 Bde. 1858-1860)
TRE 1 ff., 1977 ff.
Theologische Realenzyklopädie, hg. von GERHARD KRAUSE – GERHARD MÜLLER, Bd. 1 ff., Berlin – New York 1977 ff.
TUDOR, 1976
D. TUDOR, Corpus Monvmentorvm Religionis Eqvitvm Danvvinorvm (CMRED), 2: The Analysis and Interpretation of the Monuments (Études Préliminaires aux Religions Orientales dans l'Empire Romain, publiées par M. J. VERMASEREN, 13) Leiden 1976 (Translated from the French by Christopher Holme)
TURVILLE-PETRE, 1953
EDWARD OTTO GABRIEL TURVILLE-PETRE, Origins of Icelandic Literature, Oxford 1953
TURVILLE-PETRE, 1953-55
–, Hengest and Horsa (Saga Book of the Viking Society 14, 1953-55, S. 273-290)

Turville-Petre, 1964
–, Myth and Religion of the North. The Religion of Ancient Scandinavia, London 1964

St. Ulrich und Afra, 1977
Die Ausgrabungen in St. Ulrich und Afra in Augsburg 1961-1968, hg. von Joachim Werner (Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte, hg. von Joachim Werner, 23) Text; Tafeln, München 1977
Anna Ulrich, 1981
Anna Ulrich, Kain und Abel in der Kunst. Untersuchungen zur Ikonographie und Auslegungsgeschichte, Bamberg 1981
Undset, 1878
Ingvald Undset, Norske Oldsager i fremmede Museer. En oplysende Fortegnelse, Kristiania 1878
Unz, 1972
Christoph Unz, Zu den Schwertscheidenmedaillons aus Vindonissa (Gesellschaft Pro Vindonissa. Jahresbericht 1972, S. 43-48)
v. Uslar, 1975
Rafael v. Uslar, Germanische Sachkultur in den ersten Jahrhunderten nach Christus, mit einem Beitrag von Joachim Boessneck, Köln – Wien 1975

Vågslid, 1974
Eivind Vågslid, Stadnamntydingar 2, Oslo 1974
Vanggaard, 1979
Jens Henrik Vanggaard, The October Horse (Temenos 15, 1979, S. 81-95)
Várady, 1969
László Várady, Das letzte Jahrhundert Pannoniens (376-476), Amsterdam 1960 (Übersetzt von Ferenc Gottschlig)
Vebæk, 1980
C. L. Vebæk, Årets Danefæ-høst (Nyt fra Nationalmuseet, December 1979, Januar og Februar 1980. Nr. 5, Kopenhagen 1980, S. 6-8)
Vebæk, 1982
–, Lille mand af guld (Skalk 1982,2, S. 3-4)
Vedel, 1886
Emil Vedel, Bornholms Oldtidsminder og Oldsager, Kopenhagen 1886
Vedel, 1897
–, Efterskrift til Bornholms Oldtidsminder og Oldsager, Kopenhagen 1897
Veeck, 1927
Walther Veeck, Alamannische Schmuckbrakteaten (Beiträge zur süddeutschen Münzgeschichte. Festschrift zum 25jährigen Bestehen des Württembergischen Vereins für Münzkunde, hg. von Peter Goessler, Stuttgart 1927, S. 53-66)
Veeck, 1931
–, Die Alamannen in Württemberg, 1: Textband; 2: Tafelband (Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit 1) Berlin – Leipzig 1931
op den Velde, 1982
Wybrand op den Velde, De in Nederland voorkomende sceatta's (de beeldenaar 6, 1982, S. 40-52)
Vendeltid, 1980
Vendeltid (Historia i fickformat. Statens historiska museum) Stockholm 1980
Vidman, 1965
Ladislav Vidman, Die Isis- und Sarapisverehrung im 3. Jahrhundert u. Z. (Neue Beiträge zur Geschichte der alten Welt 2: Römisches Reich, hg. von Elisabeth Charlotte Welskopf, Berlin 1965, S. 389-400)
Vierck, 1967
Hayo Vierck, Ein Relieffibelpaar aus Nordendorf in Bayerisch Schwaben. Zur Ikonographie des germanischen Tierstils I (Bayerische Vorgeschichtsblätter 32, 1967, S. 104-143)
Vierck, 1970,1
–, Der C-Brakteat von Longbridge in der ostenglischen Gruppe, in: Hauck, Sievern, 1970, S. 331-339
Vierck, 1970,2
–, Zum Fernverkehr über See im 6. Jahrhundert angesichts angelsächsischer Fibelsätze in Thüringen. Eine Problemskizze, in: Hauck, Sievern, 1970, S. 355-395.
(Capelle –) Vierck, 1971
s. Capelle – Vierck, 1971
(Capelle –) Vierck, 1975
s. Capelle – Vierck, 1975
Vierck, 1976,1
Hayo Vierck, Eine südskandinavische Relieffibel. Zum Feinguß im frühen Mittelalter (Münstersche Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte, hg. von Karl J. Narr, 9, Hildesheim 1976, S. 137-209)
Vierck, 1976,2
–, Zwei byzantinische Gürtelschnallen und ihre südgermanischen Spielformen (ebd., 9, 1976, S. 115-135)
Vierck, 1978,1
–, Eine angelsächsische Zierscheibe des 7. Jahrhunderts n. Chr. aus Haithabu (Berichte über die Ausgrabungen in Haithabu, 12: Das archäologische Fundmaterial III der Ausgrabung Haithabu, Neumünster 1978, S. 94-109)

Vierck, 1980
–, Ein westfälisches ›Adelsgrab‹ des 8. Jahrhunderts n. Chr. Zum archäologischen Nachweis der frühkarolingischen und altsächsischen Oberschichten (Studien zur Sachsenforschung, 2, hg. von Hans-Jürgen Hässler, Hildesheim 1980, S. 457-488)
Vierck, 1981
–, *Imitatio imperii* und *interpretatio Germanica* vor der Wikingerzeit, in: Byzance, 1981, S. 64-113
Visby-Symposium 1967, 1969
Kirche und Gesellschaft im Ostseeraum und im Norden vor der Mitte des 13. Jahrhunderts (Acta Visbyensia 3: Visby-symposiet för historiska vetenskaper 1967) Visby 1969
Vita Anskarii
Vita Anskarii auctore Rimberto. Accedit vita Rimberti, ed. Georg Waitz (MGH SS rer. Germ. in us. schol.) Hannover – Leipzig 1884; Nachdruck 1977
s. auch Rimbert und Adam
Vogt, 1924
Joseph Vogt, Die alexandrinischen Münzen. Grundlegung einer alexandrinischen Kaisergeschichte, 1: Text; 2: Münzverzeichnis, Stuttgart 1924
Volbach, ^{3}1976
Wolfgang Fritz Volbach, Elfenbeinarbeiten der Spätantike und des frühen Mittelalters (Römisch-Germanisches Zentralmuseum zu Mainz, Kataloge vor- und frühgeschichtlicher Altertümer 7) Mainz ^{3}1976 (^{1}1916)
Volbach – Hirmer, 1958
–– Max Hirmer, Frühchristliche Kunst, München 1958
Volbach – Jacqueline Lafontaine-Dosogne, 1968
–– Jacqueline Lafontaine-Dosogne, Byzanz und der christliche Osten (Propyläen Kunstgeschichte 3) Berlin 1968
Volksmedizin, 1967
Volksmedizin. Probleme und Forschungsgeschichte, hg. von Elfriede Grabner (Wege der Forschung 63) Darmstadt 1967
Hanna Vollrath, 1981
Hanna Vollrath, Das Mittelalter in der Typik oraler Gesellschaften (Historische Zeitschrift 233, 1981, S. 571-594)
Voss, 1952
Olfert Voss, Der Hesselagerfund. Ein Schatzfund des 5. Jahrhunderts aus Fünen (Acta Archaeologica 22, 1951 [erschienen 1952] S. 152-165)
Voss, 1954
–, The Høstentorp silver hoard and its period (Acta Archaeologica 25, 1954, S. 171-219)
de Vries, 1933
Jan de Vries, The Problem of Loki (FF Communications, edited for the Folklore Fellows by Walter Anderson, Johannes Bolte, Uno Harva, Knut Liestøl, C. W. von Sydow, Archer Taylor, XLIII1, 110) Helsinki 1933
de Vries, 1953
–, Das germanische Sakralkönigtum (Germanisch-Romanische Monatsschrift 34, NF. 3, 1953, S. 183-189)
de Vries, 1954
–, Über das Verhältnis von Óðr und Óðinn (Zeitschrift für deutsche Philologie 73, 1954, S. 337-353)
de Vries, 1956
–, Das Königtum bei den Germanen (Saeculum 7, 1956, S. 289-309)
de Vries, 1, 1956; 2, 1957
–, Altgermanische Religionsgeschichte, 2 Bde. (Grundriß der Germanischen Philologie 12/1, 2) 2., völlig neu bearbeitete Aufl., Berlin 1956; 1957
de Vries, 1959
–, Loki ... und kein Ende (Festschrift für Franz Rolf Schröder, hg. von Wolfdietrich Rasch, Heidelberg 1959, S. 1-10)
de Vries, 1960,1
–, Die Interpretatio Romana der gallischen Götter (Indogermanica. Festschrift für Wolfgang Krause, Heidelberg 1960, S. 204-213)
de Vries, 1960,2
–, Kelten und Germanen (Bibliotheca Germanica) Bern – München 1960
de Vries, 1961,1
–, Forschungsgeschichte der Mythologie (Orbis Academicus 1, 7) Freiburg – München 1961
de Vries, 1961,2
–, Keltische Religion (Die Religionen der Menschheit, hg. von Christel Matthias Schröder, 18) Stuttgart 1961
de Vries, ^{2}1962
–, Altnordisches etymologisches Wörterbuch, 2. verb. Aufl., Leiden 1962 (^{1}1961)

de Vries, 1965
–, Kleine Schriften, hg. von Klaas Heeroma – Andries Kylstra, Berlin 1965

Wach, 1951
Joachim Wach, Religionssoziologie, nach der 4. Aufl. übersetzt von Helmut Schoek, Tübingen 1951
Wagner, 1908, 1911
Ernst Wagner, Fundstätten und Funde aus vorgeschichtlicher, römischer und alamannisch-fränkischer Zeit im Großherzogtum Baden. 1: Das badische Oberland, Tübingen 1908; 2: Das badische Unterland, ebd. 1911
Wagner, 1960
Norbert Wagner, Dioskuren, Jungmannschaften und Doppelkönigtum (Zeitschrift für deutsche Philologie 79, 1960, S. 1-17 und 225-247)
Wagner, 1970
–, Zum Mars der Goten. Eine religions- und sozialgeschichtliche Marginalie (Volkskultur und Geschichte. Festgabe für Josef Dünninger, hg. von Dieter Harmening u. a., Berlin 1970, S. 557-561)
Wagner, 1977
–, (Hercules) Magusanus (Bonner Jahrbücher 177, 1977, S. 417-422)
Wagner, 1978
–, Gausus und Harodus. Odinsnamen oder Stammesnamen in germanischen Königsgenealogien (Beiträge zur Namenforschung NF. 13, 1978, S. 241-260)
Wagner, 1978
–, Irmin in der Sachsen-Origo. Zur Arbeitsweise des Widukind von Corvey (Germanisch-Romanische Monatsschrift 59, NF. 28, 1978, S. 385-397)
Wagner, 1979
–, Bemerkungen zur Amalergenealogie (Beiträge zur Namenforschung NF. 14, 1979, S. 26-43)
Wagner, 1980
–, Zur Neunzahl von Lejre und Uppsala (Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur 109, 1980, S. 202-208)
Wais, 1942
Gerhard J. Wais, Geweihte Stätten im Wandel der Zeiten. Zur Kontinuität des locus sacer im deutschen Südwesten (Zeitschrift für Kirchengeschichte 61 [= 3. Folge 12] 1942, S. 75-82)
(Metcalf –) Walker, 1968
s. Metcalf – Walker, 1968
Wallace-Hadrill, 1971
John Michael Wallace-Hadrill, Early Germanic Kingship in England and on the Continent (The Ford Lectures delivered in the University of Oxford in Hilary Term 1970) Oxford 1971
Wallace-Hadrill, 1971
–, Besprechung von Hauck, Sievern, 1970 (English Historical Review 86, 1971, S. 559-561)
Wallace-Hadrill, 1975
–, Early Medieval History, Oxford 1975
Wallace-Hadrill, 1983
–, The Frankish Church, Oxford 1983
Walter, 1971
Hans Walter, Griechische Götter. Ihr Gestaltwandel aus den Bewußtseinsstufen des Menschen dargestellt an den Bildwerken, München 1971
Der Wandteppich von Bayeux, 1957
Der Wandteppich von Bayeux. Ein Hauptwerk mittelalterlicher Kunst. Mit einführenden Essays von Sir Frank Stenton, Simone Bertrand, George Wingfield Digby, Charles H. Gibbs-Smith, Sir James Mann, John L. Nevinson, Francis Wormald, Köln 1957
Warmholtz, 1787
Carl Gustav Warmholtz, Bibliotheca Historica Sveo-Gothica. Med critiska och historiska Anmärkningar af C. G. W., III. Del, Stockholm 1787
Wattenbach – Levison (– Löwe), 1952 ff.
Wilhelm Wattenbach – Wilhelm Levison (– Heinz Löwe), Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. Vorzeit und Karolinger, Heft 1-5 und Beiheft, Weimar 1952-1973, 1: Die Vorzeit von den Anfängen bis zur Herrschaft der Karolinger, bearb. von Wilhelm Levison, Weimar 1952; 2: Die Karolinger vom Anfang des 8. Jahrhunderts bis zum Tode Karls des Großen, bearb. von Wilhelm Levison und Heinz Löwe, ebd. 1953; 3: Die Karolinger vom Tode Karls des Großen bis zum Vertrag von Verdun, bearb. von Heinz Löwe, ebd. 1957; 4: Die Karolinger vom Vertrag von Verdun bis zum Herrschaftsantritt der Herrscher aus dem sächsischen Hause. Italien und das Papsttum, bearb. von Heinz Löwe, ebd. 1963; 5: Die Karolinger vom Vertrag von Verdun bis zum Herrschaftsantritt der Herrscher aus dem sächsischen Hause. Das westfränkische Reich, bearb. von Heinz Löwe, ebd. 1973; Beiheft: Die

Rechtsquellen, von Rudolf Buchner, ebd. 1953
Webb, 1927; 1933
Percy H. Webb, The Roman Imperial Coinage 5, Part 1; 2, ed. by Harold Mattingly – Edward A. Sydenham, London 1927; 1933
Weber, 1972
Gerd Wolfgang Weber, Das Odinsbild des Altunasteins (Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 94, Tübingen 1972, S. 323-334)
Weber, 1973
–, Odins Wagen. Reflexe altnordischen Totenglaubens in literarischen und bildlichen Zeugnissen der Wikingerzeit (Frühmittelalterliche Studien 7, 1973, S. 88-99)
Leslie Webster, 1977
Leslie Webster, Medieval Britain in 1976 (Medieval Archaeology 21, 1977, S. 204-222)
Wegewitz, 1941
Willi Wegewitz, Die Scheibenfibel von Tangendorf, Kr. Harburg (Die Kunde 9, 1941, S. 36-41)
Wehrli, 1980
Max Wehrli, Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart 1: Geschichte der deutschen Literatur vom frühen Mittelalter bis zum Ende des 16. Jahrhunderts (Reclam Universalbibliothek Nr. 10294) Stuttgart 1980
Weidemann, 1975
Konrad Weidemann, Kontinuität in den gallischen Provinzen, Raetien und Noricum (Ausgrabungen in Deutschland, Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums 1,3, Mainz 1975, S. 354-359)
Weidemann, 1976,1
–, Das Land zwischen Elbe- und Wesermündung vom 6.-8. Jh. (Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 29, Mainz 1976, S. 227-250)
Weidemann, 1976,2
–, Frühmittelalterliche Burgen im Land zwischen Elbe- und Wesermündung (ebd. 30, Mainz 1976, S. 165-211)
Weigand, 1941
E. Weigand, Die spätantike Sarkophagskulptur im Lichte neuerer Forschungen, 2 Teile (Byzantinische Zeitschrift 41, 1941, Teil 1: S. 104-164, Teil 2: S. 406-446)
Weinreich, 1909
Otto Weinreich, Antike Heilungswunder. Untersuchungen zum Wunderglauben der Griechen und Römer (Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten 8,1) Gießen 1909
Weitzmann, ^{2}1970
Kurt Weitzmann, Illustrations in Roll and Codex. A Study of the Origin and Method of Text Illustration (Studies in Manuscript Illumination, hg. von Kurt Weitzmann, 2) Princeton ^{2}1970 [^{1}1947]
Wenskus, 1961
Reinhard Wenskus, Stammesbildung und Verfassung. Das Werden der frühmittelalterlichen gentes, 2., unveränderte Aufl., Köln – Wien 1977 (^{1}1961)
Wenskus, 1964
–, Bemerkungen zum Thunginus der Lex Salica (Festschrift Percy Ernst Schramm, Wiesbaden 1964, S. 217-236)
Wenskus, 1974
–, Probleme der germanisch-deutschen Verfassungs- und Sozialgeschichte im Lichte der Ethnosoziologie (Historische Forschungen für Walter Schlesinger, hg. von Helmut Beumann, Köln – Wien 1974, S. 19-46)
Wenskus, 1976
–, Sächsischer Stammesadel und fränkischer Reichsadel (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Philologisch-historische Klasse, Folge 3, 93) Göttingen 1976
Werner, 1935,1
Joachim Werner, Münzdatierte Austrasische Grabfunde (Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit 3) Berlin – Leipzig 1935
Werner, 1935,2
–, Germanische Schmuckbrakteaten der Völkerwanderungszeit aus Südwestdeutschland (Blätter für Münzfreunde 70, 1935, S. 189-195)
Werner, 1941
–, Die beiden Zierscheiben des Thorsberger Moorfundes. Ein Beitrag zur frühgermanischen Kunst- und Religionsgeschichte (Römisch-Germanische Forschungen 16) Berlin 1941
Werner, 1949,1
–, Eberzier von Monceau-le-Neuf (Dép. Aisne). Ein Beitrag zur Entstehung der völkerwanderungszeitlichen Eberhelme (Acta Archaeologica 20, 1949, S. 248-257)
Werner, 1949,2
–, Zu den auf Öland und Gotland gefundenen

byzantinischen Goldmünzen (Fornvännen 44, 1949, S. 257-286)
WERNER, 1950,1
–, Zur Entstehung der Reihengräberzivilisation. Ein Beitrag zur Methode der frühgeschichtlichen Archäologie (Archaeologia Geographica 1, 1950, S. 23-32)
WERNER, 1950,2
–, Das alamannische Fürstengrab von Wittislingen (Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte, hg. von JOACHIM WERNER, 2) München 1950
WERNER, 1951
–, Die Schwerter von Imola, Herbrechtingen und Endrebacke (Acta Archaeologica 21, 1950, [erschienen 1951] S. 45-82)
WERNER, 1951/52
–, Ein langobardischer Schild von Ischl an der Alz, Gemeinde Seeon (Oberbayern) (Bayerische Vorgeschichtsblätter 18/19, 1951/52, S. 45-58)
WERNER, 1953
–, Zu fränkischen Schwertern des 5. Jahrhunderts (Oberlörick – Samson – Abingdon) (Germania 31, 1953, S. 38-44)
WERNER, 1956,1
–, Fränkische Schwerter des 5. Jahrhunderts aus Samson und Petersfinger (Germania 34, 1956, S. 156-158)
WERNER, 1956,2
–, Beiträge zur Archäologie des Attila-Reiches, A: Textteil; B: Tafelteil (Bayerische Akademie der Wissenschaften, Abhandlungen, NF. 38 A und B) München 1956
WERNER, 1962
–, Die Langobarden in Pannonien. Beiträge zur Kenntnis der langobardischen Bodenfunde vor 568 (Bayerische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse, Abhandlungen, NF. 55A) München 1962
WERNER, 1963,1
–, Tiergestaltige Heilsbilder und germanische Personennamen, ... zu einer Forschungsaufgabe (Deutsche Vierteljahresschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte 37, 1963, S. 377-383)
WERNER, 1963,2
–, Zikaden aus dem fränkischen Frauengrab im Kölner Dom (Germania 41, 1963, S. 392-395)
WERNER, 1964
–, Herkuleskeule und Donar-Amulett (Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz 11, 1964, S. 176-197)
WERNER, 1965
–, Figürliche Darstellungen im freien Germanien und ihre provinzialrömischen Vorbilder (Le rayonnement des civilisations grecque et romaine sur les cultures périphériques, VIII. Congrès international d'archéologie classique, Paris 1963 [erschienen 1965] S. 213-216)
WERNER, 1966
–, Das Aufkommen von Bild und Schrift in Nordeuropa (Bayerische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse, Sitzungsberichte Jahrgang 1966, 4) München 1966
WERNER, 1968
–, Bewaffnung und Waffenbeigabe in der Merowingerzeit, in: Settimane 15, 1968, S. 95-108
WERNER, 1972
–, Zwei prismatische Knochenanhänger (»Donar-Amulette«) von Zlechov (Acta Musei Moraviae 57, 1972, S. 133-140)
WERNER, 1973,1
–, Bemerkungen zur mitteldeutschen Skelettgräbergruppe Hassleben-Leuna. Zur Herkunft der ingentia auxilia Germanorum des gallischen Sonderreiches in den Jahren 259-274 n. Chr. (Festschrift für Walter Schlesinger 1, hg. von HELMUT BEUMANN = Mitteldeutsche Forschungen, Bd. 74/1, Köln – Wien 1973, S. 1-30)
WERNER, 1973,2
–, Besprechung von PAULSEN, 1967 (Germania 51, 1973, S. 278-289)
WERNER, 1973,3
–, Langobardischer Münzanhänger in Brakteatentradition von Cividale-S. Giovanni (Studi Storici in onore di O. Bertolini, Pisa 1973, S. 827-834)
WERNER, 1978
–, Jonas in Helgö (Bonner Jahrbücher 178, 1978, S. 519-530)
WERNER, 1979
–, Spätes Keltentum zwischen Rom und Germanien. Gesammelte Aufsätze zur Spätlatènezeit, hg. von LUDWIG PAULI (Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte, Erg.-Bd. 2) München 1979
WERNER, 1980
–, Der goldene Armring des Frankenkönigs Childerich und die germanischen Handgelenkringe der jüngeren Kaiserzeit. Mit einem Anhang von LUDWIG PAULI (Frühmittelalterliche Studien 14, 1980, S. 1-49)

WERNER, 1982
–, Das Schiffsgrab von Sutton Hoo. Forschungsgeschichte und Informationsstand zwischen 1939 und 1980 (Germania 60, 1982, S. 193-209)
WESCHE, 1932
HEINRICH WESCHE, Das Heidentum in der althochdeutschen Sprache. I. Teil: Die Kultstätte, Diss. Göttingen 1932
WESCHE, 1940
–, Der althochdeutsche Wortschatz im Gebiete des Zaubers und der Weissagung (Untersuchungen zur Geschichte der deutschen Sprache, hg. von THEODOR FRINGS – ERICH GIERACH, 1) Halle 1940
WESSÉN, 1923
ELIAS WESSÉN, Minnen av forntida gudsdyrkan i Mellan-Sveriges ortnamn (Studier i nordisk filologi 14, 1923, S. 1-26)
WESSÉN, 1929/1930
–, Schwedische Ortsnamen und altnordische Mythologie (Acta Philologica Scandinavica 4, 1929/1930, S. 97-115)
WESSÉN – JANSSON, SRI 6, 1940-1943
– – SVEN BIRGER FREDRIK JANSSON, Upplands runinskrifter, Teil 1 (Sveriges runinskrifter, hg. von Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademien 6) Stockholm 1940-1943
WESSÉN – JANSSON, SRI 7, 1943-1946
– – –, Teil 2 (ebd. 7) Stockholm 1943-1946
WESSÉN – JANSSON, SRI 8, 1949-1951
– – –, Teil 3 (ebd. 8) Stockholm 1949-1951
WESSÉN – JANSSON, SRI 9, 1953-1958
– – –, Teil 4 (ebd. 9) Stockholm 1953-1958
(BRATE –) WESSÉN, SRI 3, 1924-1936
s. BRATE – WESSÉN, SRI 3, 1924-1936
(JANSSON –) WESSÉN, SRI 11, 1962
s. JANSSON – WESSÉN, SRI 11, 1962
(JANSSON –) WESSÉN (– ELISABETH SVÄRDSTRÖM) SRI 12, 1978
s. JANSSON – WESSÉN – ELISABETH SVÄRDSTRÖM, SRI 12, 1978
WEST, 1983
STANLEY WEST, Gold Bracteate from Undley, Suffolk (Frühmittelalterliche Studien 17, 1983, S. 459)
Westfälische Geschichte 1, 1983
Westfälische Geschichte in drei Textbänden und einem Bild- und Dokumentarband, hg. von WILHELM KOHL, 1: Von den Anfängen bis zum Ende des alten Reiches, Düsseldorf 1983
WEVER, 1961
FRANZ WEVER, Das Schwert in Mythos und Handwerk (Veröffentlichungen der Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen 91, Köln – Opladen 1961, S. 7-58)
WIDEEN, 1957
HARALD WIDEEN, Guldamuletten från Svanskog (Värmland förr och nu 55, 1957, S. 22-23)
SONJA WIGREN, 1975
SONJA WIGREN, Ett gårdsgravfält i Södermanland – fynd och problem (Fornvännen 70, 1975, S. 82-86)
Die Wikinger, 1968
Die Wikinger, unter Mitarbeit von BERTIL ALMGREN, CHARLOTTE BLINDHEIM, YVES DE BOUARD, TORSTEN CAPELLE, ARNE EMIL CHRISTENSEN, KRISTJÁN ELDJÁRN, RICHARD M. PERKINS, THORKILD RAMSKOU, PETER SAWYER, Essen 1968
Wikinger und Slawen, 1982
Wikinger und Slawen. Zur Frühgeschichte der Ostseevölker, hg. von JOACHIM HERRMANN, Neumünster 1982
(FOOTE –) WILSON, 1970
s. FOOTE – WILSON, 1970
WILSON, 1976,1
DAVID MACKENZIE WILSON, The Borre Style in the British Isles (Minjar og menntir, afmælisrit helgað KRISTJÁNI ELDJÁRN, Reykjavík 1976, S. 502-509)
WILSON, 1976,2
– (Hg.), The Archaeology of Anglo-Saxon England, London 1976
WILSON – KLINDT-JENSEN, 1966
– – OLE KLINDT-JENSEN, Viking Art, London 1966
WIPF, 1975
K. A. WIPF, Die Zaubersprüche im Althochdeutschen (Numen 22, 1975, S. 42-69)
Wirtschafts- und Sozialgeschichte, 1980
Handbuch der europäischen Wirtschafts- und Sozialgeschichte, hg. von HERMANN KELLENBENZ, 2: Europäische Wirtschafts- und Sozialgeschichte im Mittelalter, hg. von JAN A. VAN HOUTTE, Stuttgart 1980
WISLØFF, 1966
CARL FR. WISLØFF, Norsk kirkehistorie 1, Oslo 1966
WISSOWA, 1916-1919
GEORG WISSOWA, Interpretatio Romana. Römische Götter im Barbarenlande (Archiv für Religionswissenschaft 19, 1916-1919, S. 1-49)
WITTKOWER, 1938-39
RUDOLF WITTKOWER, Eagle and Serpent. A

Study in the Migration of Symbols (Journal of the Warburg Institute 2, 1938-39, S. 293-325)
Wörterbuch der Mythologie 1, 1965; 2, 1973
Wörterbuch der Mythologie, hg. von Hans Wilhelm Haussig, 1. Abt.: Die alten Kulturvölker, 1: Götter und Mythen im Vorderen Orient, hg. von Hans Wilhelm Haussig, Stuttgart 1965; 2: Götter und Mythen im alten Europa, hg. von Hans Wilhelm Haussig, Stuttgart 1973
Wolanski, 1852
Tadeusz Wolanski, Schrift-Denkmale der Slawen vor Christi Geburt, 2. und 3. Lieferung, Gnesen 1852
Wolf, 1959
Alois Wolf, Olaf Tryggvason und die Christianisierung des Nordens (Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft 6: Germanistische Abhandlungen, hg. von Karl Kurt Klein – Eugen Thurnher, Innsbruck 1959, S. 9-32)
Wolfram, 1979,1
Herwig Wolfram, Geschichte der Goten. Von den Anfängen bis zur Mitte des sechsten Jahrhunderts. Entwurf einer historischen Ethnographie, München 1979
Wolfram, 1979,2
–, Gotisches Königtum und römisches Kaisertum von Theodosius dem Großen bis Justinian I. (Frühmittelalterliche Studien 13, 1979, S. 1-28)
Wolfram – Daim, 1980
Die Völker an der mittleren und unteren Donau im fünften und sechsten Jahrhundert. Berichte des Symposiums der Kommission für Frühmittelalterforschung 24. bis 27. Oktober 1978, Stift Zwettl, Niederösterreich, hg. von Herwig Wolfram – Falko Daim (Veröffentlichungen der Kommission für Frühmittelalterforschung, 4 = Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse, Denkschriften, 145) Wien 1980
Wolfram, Schwerttanz
Richard Wolfram, Schwerttanz und Männerbund, 3 Lieferungen, Kassel o. J. (um 1935)
Worsaae, 1859
Jens Jacob Asmussen Worsaae, Nordiske Oldsager i Det Kongelige Museum i Kjöbenhavn, Kjöbenhavn 1859
Worsaae, 1865
–, Om Slesvigs eller Sønderjyllands Oldtidsminder. En sammenlignende Undersøgelse, Kopenhagen 1865 (bes. S. 79-87)
Worsaae, 1870
–, Om Forestillingerne paa Guldbracteaterne (Aarbøger for nordisk Oldkyndighed og Historie 1870, S. 382-419)
Wort und Bild, 1979
Wort und Bild. Symposium des Fachbereichs Altertum und Kulturwissenschaften zum 500jährigen Jubiläum der Eberhard-Karls-Universität Tübingen 1977, hg. v. Hellmut Brunner – Richard Kannicht – Klaus Schwager, München 1979
Wrangel, 1921
Ewert Wrangel, Två praktskrin från Skåne. En studie i 1000-talets konsthistoria (Historisk tidskrift för Skåneland 7, 1917-1921, Lund 1921, S. 271-298)
Wührer, 1959
Karl Wührer, Die schwedischen Landschaftsrechte und Tacitus' Germania (Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte 89, Germanistische Abteilung 76, 1959, S. 1-52)

Ypey, 1983
Jaap Ypey, Ein Männergrab mit D-Brakteatenbeschlägen des fränkischen Gräberfeldes bei Rhenen, Provinz Utrecht, Niederlande (Frühmittelalterliche Studien 17, 1983, S. 460-478)

Żak, 1962
Jan Żak, Studia nad kontaktami handlowymi społeczeństw zachodniosłowiańskich ze skandynawskimi od VI do VIII W. N. E. (Polskie Towarzystwo Archeologiczne. Biblioteka Archeologiczna 15) Wrocław-Warszawa-Kraków 1962
Zazoff, 1983
Peter Zazoff, Die antiken Gemmen (Handbuch der Archäologie) München 1983
Zedelius, 1973
Volker Zedelius, Zu den Schmuck-»Münzen« von Liebenau (Die Kunde NF. 24, 1973, S. 167-173)
Zeiss, 1941
Hans Zeiss, Das Heilsbild in der germanischen Kunst des frühen Mittelalters (Sitzungsberichte der Bayer. Akad. der Wissenschaften, Philologisch-historische Kl. 2, B) München 1941

Cajus Wypior

Kap. 8

BRAKTEATENREGISTER ZUR EINLEITUNG

Das folgende Register erfaßt alle die in diesem Einleitungsband zu dem Ikonographischen Katalog = IK erwähnten Brakteaten. Diese sind nach ihren Fundorten in alphabetischer Folge gereiht. Ihrer Nennung ist die jeweilige IK-Nummer = Nr. vorangestellt.

Nr. 1 bis 211 bezeichnen die Brakteaten in IK 1 Text und Tafeln, Nr. 212 bis 389 bezeichnen die Brakteaten in IK 2 Text und Tafeln. Bei den Hortfunden, die S. 15ff. besprochen werden, erscheint gemäß S. 24 im Register jeweils nur die Nummer ihrer ersten Nennung.
Nr. n aus IK 3 Text und Tafeln kommen in dieser Einleitung noch nicht vor. Die beiden B-Brakteaten aus dem neuen Hort Gudme II, das neue Drei-Götter-Amulett sowie das Frauengestalt-Amulett haben noch keine Nummern, da sie in IK 3 erst unter den letzten Neufunden nachgetragen werden.

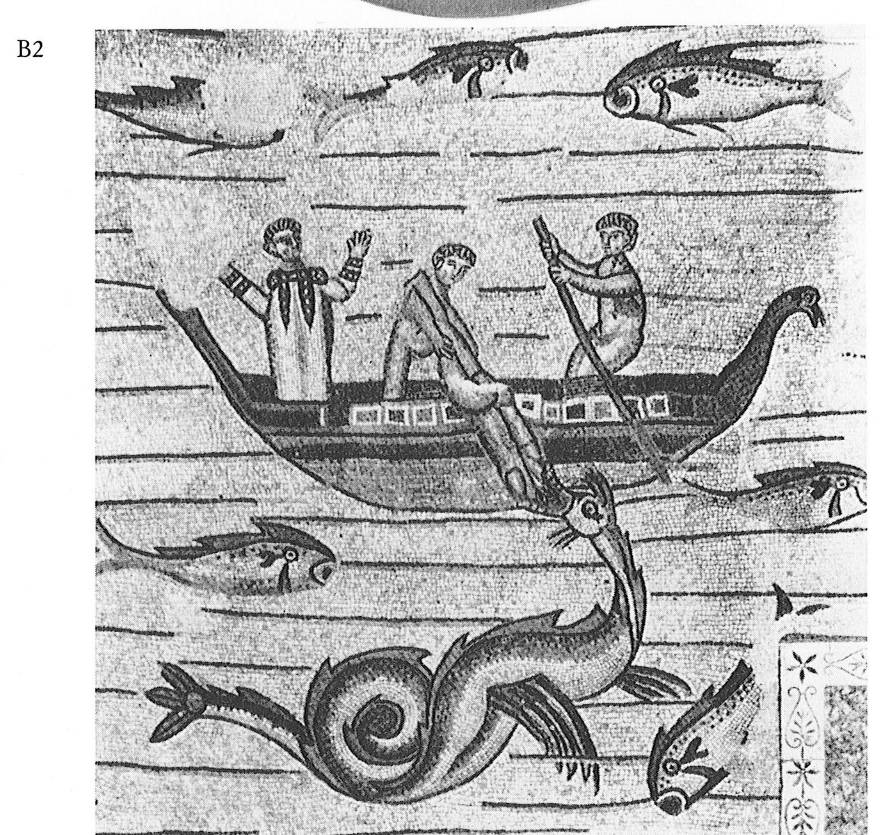
Die Inhaltsverzeichnisse von IK 1, 2 und 3, in denen die Brakteaten ebenso wie hier nach Fundorten alphabetisch geordnet erscheinen, sind zugleich als Konkordanzen zu dem bisher grundlegenden Katalog von Mackeprang, 1952, und dessen Fortschreibung durch Axboe, 1982, eingerichtet. Das im Kap. 6 dieses Einleitungsbandes vorgelegte Museumsregister für die Goldbrakteaten in IK 1 wird in IK 2 für die dort veröffentlichten Exemplare fortgeführt und in IK 3 zu einem Museumsregister der ganzen völkerwanderungszeitlichen Goldbrakteaten erweitert.



Taf. A Drei Consuln bei der Jagd mit Damhirschen, nach MacLagan, 1923, Taf. X (ca. 1:1,5)

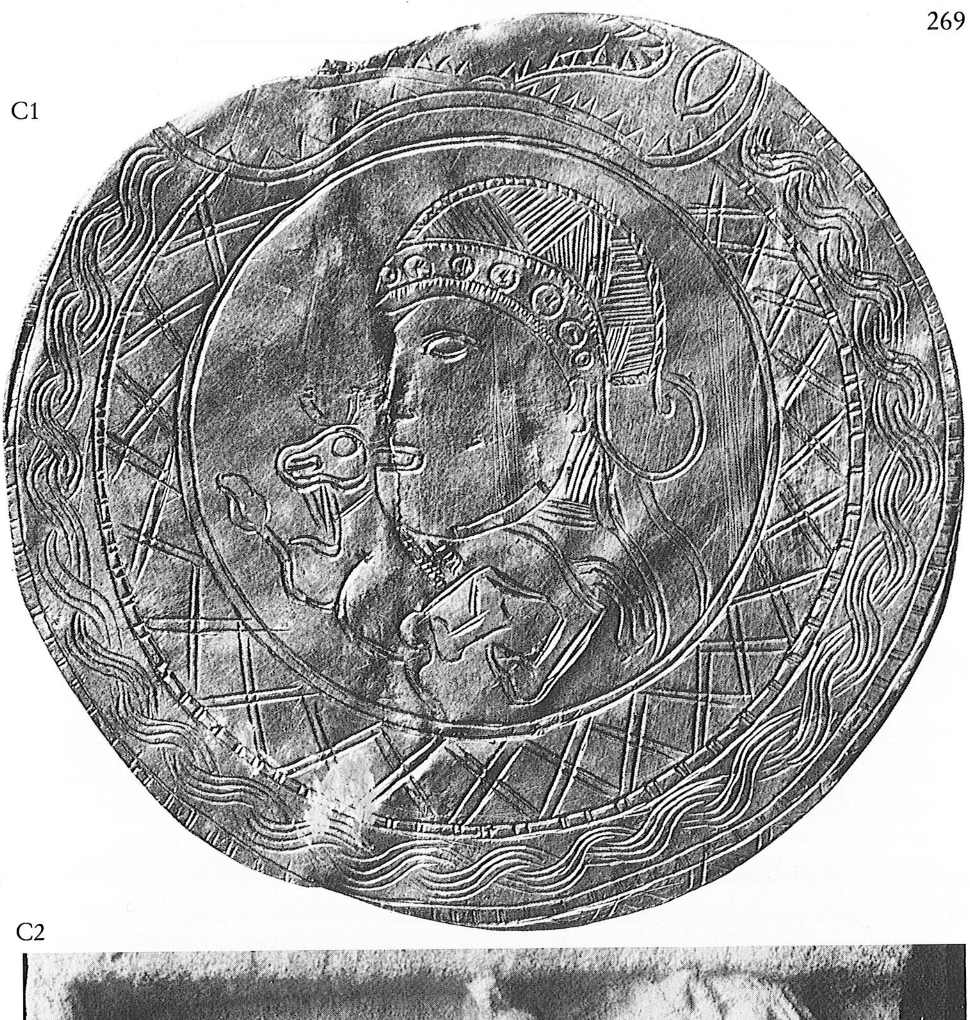
B1

B2



Taf. B, 1) Drei-Götter-Hämatit (Foto der Staatlichen Sammlungen, Kassel, 4:1)
2) Jonas' Verschlingung. Mosaik der Bischofskirche in Aquileja
(Foto Ediz. Assoc. Naz. per Aquileia)

C1



C2



Taf. C, 1) Nachzeichnung von Vä-C, Nr. 203, auf Goldblech aus dem Vä-Fund
(Foto ATA Stockholm, 2:1)
2) Rolands Roß von Notre-Dame-de-la-Règle, Limoges, nach Rita Lejeune–Stiennon, 1966, Abb. 58



Taf. D, 1) Decennalien-Medaillon Konstantins von 315: a) Avers b) Revers (Foto Staatl. Münzsammlung, München, 4:1)
2) Ares- oder Mars-Nicolo (Foto nach AGDS III, 1970, Braunschweig Nr. 25, 4:1)
3) Mars-Nicolo (Foto des Kestner-Museums, Hannover, 4:1)



Taf. E, 1) Jupiter-Ringstein (Foto des Kestner-Museums, Hannover, 4:1)
2) Dioskur aus Carnuntum (Foto des Museum Carnuntinum, Bad Deutsch-Altenburg, 1:1)
3) Bildsteinfragment aus der Kirche von Martebo (Foto ATA Stockholm, ca. 1:8)